Zweibrücker Wochen-Blatt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Nro. 18. Samstag den 5. Mai. 1832.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der den Daniel Triemischen Eheleuten dahier angehörigen Immobilien, wird Montag den 14. Mai nächstdin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Veesteigerung werden auf Anstehen des Jakob Geebard, Metzgermeister und der Katharina Feller, bride von hier, nachbezeichnete auf diesigem Banne gelegene Grundstücke, sammt den sich darin befindenden Früchten, in vierjährigen Pacht versteigert werden, als:

1) 1 Morgen im Lerchenfang, am Lettenfeld, mit Korn eingesäet.
2) Ebensoviel allda, ebenfalls mit Korn eingesäet.
3) Ebensoviel im Lerchenfeld, erste Abnung von unten, gleichfalls mit Korn eingesäet und
4) 2 Morgen allda, mit Korn und Waizen eingesäet.

Schmolze, Notär.

Hieauf werden noch nachbezeichnete, den Kreisdirektor Roos'schen Kindern angehörige Wiesen, füe die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden, als:

1) 1 Morgen auf Ernstweiler Bann, linkerhand der Einödee Straße, untee den Speckgärten, neben Philipp Albrecht und
2) 3 Viertel 14 Ruthen auf Einöder Bann, im Bohnenwinkel, neben der reformirten Pfaerwies.

Schmolze, Notär.

Kommenden Montag als den 7. laufenden Monats, Morgens um 6 Uhr, in der Behausung des Heinrich Frech zu Niederauerbach, wird Jakob Kuntz, der Junge von da, seine sämmtlichen Immobilien, worunter sich 2 Morgen 1 Viertel Ackee auf dem großen Haberfeld und 2 Morgen Acker hinter dem Langenberg und Weidenthal, beide auf hiesigem Banne gelegen, befinden, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsteemine, zu Eigenthum versteigern lassen.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

Freitag den 11. Mai 1832, Nachmittags um 2 Uhr, zu Irheim in dem Wirthshause des Herrn Wack, läßt Herr Daniel Sutter vom Bödingerhof, nachbeschriebene auf Irheimee Bann gelegene Wiesenstücke untee sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsteeminen öffentlich versteigern, nämlich:

1) Sektion B., Nro. 552. 553. 556. 1 Morgen 3 Viertel Wies in Niederhausen, einseits Herr Bernhard Enckler anderseits Herr von Failly.
2) Sektion B., Nro. 543. 2 Viertel 13 Ruthen allda, neben Herrn Heinrich Sutter und Herrn Georg von Esebeck.
3) Sektion B., Nro. 511. 3 Viertel 21 Ruthen, die vordere Abnung im großen Beühl, neben Herrn Daniel Schnöder und Herrn Heinrich Sutter.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird ein Wiesenstück von 3 Viertel 12 Ruthen in der Bickenalb, auf Irheimer Bann gelegen, Sektion A., Nro. 431, einseits Herr Ludwig Buchinger, anderseits Herr Michael Schönborn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigert werden.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 14. Mai 1832, Morgens um 9 Uhr, in dem Ehrbuscher Forsthause bei Contwig, läßt Frau Wittwe Liliee dahier ohngefähr 40,000 buchene Wellen, auf Zahlungstermin öffentlich versteigeen.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notäe.

Mittwoch den 23. Mai 1832, Nachmittags um 2 Uhe, zu Zweibrücken im Gasthause zum goldenen Lamm, werden nachbeschriebene, zur Verlassenschaft der zu Zweibrücken verlebten Ehrleute Herrn Heinrich Wilhelm von Creutzer und Frau Philippina Weiland gehörige Immobilien öffentlich veesteigert weeden, nämlich:

1) Ein zweistöckiges in hiesiger Stadt in der oberen Vorstadt gelegenes Wohnhaus, mit Mansarden sammt Neben- und Hinteegebäuden, Remiese, Stallungen, einem großen [illegible]iesen Gebäulichkeiten ganz eingeschl[illegible]en Hof, nebst einem hintee dem Hause gelegenen Garten von 3 Morgen 2 Viertel 26 Ruthen oder 94 Aren 26 Centiaren, einseits Frau Wittwe Lilier und Herr Appellationsrath Spach, oben der Güterweg.
2) ein Gartenstück von 12 Aren 73 Centiaren oder 2 Viertel, [illegible]ßt einseits an den großen Garten, anderseits an Frau Wittwe Trum, vorn auf die Hintergasse, hinten auf Herrn Jakob Schmidt.
3) 4 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen oder 1 Hektare 12 Aren 35 Centiaeen

Digitized by Google

Wies in der Bierbacher Aue, im Baune von Einöd gelegen, einseits Herrn Locher, anderseits Herrn Heuigst, vorn Anstößer, hinten die Kirchschaffnei. Diese Wiese soll zuerst loosweise und demnächst en bloc ausgeboten und versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 21. April 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Bekanntmachung.

Im Lokale der unterfertigten Kommission, wird Freitag den 11. dieses Monats, der Bedarf an feinen und ordinären Kanzlei-, dann Concept-, großem und kleinem Pack-Papier, Federn, Siegellack, Oblaten und Spagat, dann die vorkommenden Buchbinderarbeiten, vorbehaltlich der Genehmigung von Seite des königlichen Regiments-Kommandos, auf unbestimmte Zeit, an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Inländischr Gewerbsberechtigte, welche sich übee ihre Lieferungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken eingeladen, beim Strichstermine sich mit entsprechenden Musteen zu oersehen.

Zweibrücken, den 3. Mai 1832.

Die

Oeconomie-Commission des königlichen 6. Chevaux-Legers-Regiments.

(Herzog v. Leuchtenberg.)

Ludwig von Madroux, Major.

Lauer, Actuar.

Bekanntmachung.

Donneestag den 10. dieses Monats, Vormittags 10 bis 12 Uhr, werden in dem Lokale der unterfertigten Kommission, die füe das hiesige Militär-Krankenhaus noch nothwendigen Bettfournituren, Kammer-, Küchen-, Haus- und sonstigen Requisiten, bestehend in hölzernen Bettladen, wollenen Decken, ¾ breiter gebleichter Leinwand, ¾ breiter ungebleichter Leinwand, Mateazen von Roßhaar mit blau und weis gestreiftrm Geadl-Ueberzug, Holz- und Glasrequisiten, Erdengeschirr, Blech und Eisenwerk ꝛc., vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben.

Inländische Gewerbsberechtigte, welche sich über ihre Lieferungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemeeken eingeladen, daß von solchen die nähere Beschreibung sämmtlicher Gegenstände täglich eingesehen und nach Belieben hievon Extrakte gefertiget werden können.

Zweibrücken, den 3. Mai 1832.

Die

Oeconomie-Commission des Königl. 6. Chevaux-Legers-Regiments.

(Herzog v. Leuchtenberg.)

Ludwig von Madroux, Major.

Lauer, Actuar.

Wiesen-Verpachtung.

Nächstkünftigen Dienstag den 8. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, in dem Stadthause zu Homburg, werden 38½ Morgen, von den in der Mastau gelegenen Gestütswiesen, für die diesjährige Erndte, mittelst Versteigeeung verpachtet.

Zweibrücken, den 2. Mai 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission.

Stuck.

Holzversteigerung in der Gemeinde Käshofen.

Montags den 14. Mai 1832, werden duech das unterzeichnete Amt, in der Gemeinde Käshofen, des Morgens um 10 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Herrn Vollmar von da, nachfolgende Holzsortimente gegen Zahlungstermin öffentlich oersteiget, als:

1) 60 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
2) 10 Klafter eichene Zaunblanken zu 5 Schuh Länge, dieses Holz ist auch besonders als Nutzholz für Kiefer zu gebrauchen.
3) 10,000 buchene Wellen von vorzüglicher Güte, indem ein Gemeinden-Buchen-Stangenschlag abgetrieben wurde. Wozu die Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Rosenkopf, den 2. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Aus Auftrag:

Kau, Gemeindeschreiber.

Nächsten Montag den 7. Mai, wird das diesjährige Heu- und Ohmetgras der zu der Derkum'schen Verlassenschaftsmasse gehörende und in dem Blieskastler Wiesenthale liegende circa 15 Morgen Wiesen durch Herrn Notär Wirst in Blieskastel oersteigert werden.

Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, zufolge hoher Regierungs-Genehmigung vom 30. März abhin, wird das hiesige Waisenhaus-Gebäude in drei Abtheilungen oder auch im Ganzen, gegen vortheilhafte Zahlungstermine durch den königl. Notär Heren Wiest versteigert weeden.

Dieses Gebäude, sehr gut unterhalten, von einer sehr festen Bauart in Steinen, bestehet aus dem Erdgeschoß, dem ersten Stock, sehr schönen Mansardespeichern einem Reben- und Oekonomie-Gebäude, mit Keller, Hof, Stallung und Gaetenbeeing, mit einem Beunnen im Hofbering wie bei dem Hauptgebäude.

Dieses schöne Gebäude befindet sich in dee besten Lage der Stadt, vorn der Promenadeplatz und ein Kanal stets mit fließendem Wasser versehen, das Gebäude eignet sich sowohl zu Fabricken als Privatgeschäften.

Die Steigbedingnissen sind auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts einzusehen.

Blieskastel, den 14. April 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Fr. Fabee ist gesonnen, seinen Antheil an der Niederauerbacher Lohmühl in ⅔ Theil bestehend, in meheere Theile unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern zu lassen. Der Tag der Versteigerung wird künftig näher bestimmt werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zu den Vorsichtsmasregeln bei einem allenfallsigen Ausbruch der Cholera, gehört auch die Anstellung von Krankenwärtern; es sollen deßwegen zwölf männliche und ebensoviel weibliche Peesonen bestellt werden.

Hierzu lusttragende und geeignete In-

Digitized by Google

disdunen wollen sich daher baldigst bei dem Bürgermeisteramte melden.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolfsangel.

Nachricht.

Die durch die Bürger geschehene Einladung zu dem am 6. Mai nächsthin auf Tivoli gehalten werdenden Feste, ist nun beendigt. Sollten bei dieser Einladung einige der wahren Vaterlandsfreunde — was im Bereiche der Möglichkeit liegt — übergangen worden seyn, und dem Feste beizuwohnen wünschen, so belieben dieselben sich bei Ferdinand Rossi noch vormerken zu lassen.

Anzeige.

Die beendigte Ziehung der Lotterie zu Gunsten der heldenmüthigen Polen hat einen neuen Beweis der schönen Denkungs- und Empfindungsweise unseres Vaterlandes geliefert.

Das Resultat der Beiträge, die einzelnen Treffer, worüber wir dermalen noch keine genaue Auskunft geben können, da eine ziemlich bedeutende Zahl (z. B. 500 in Mainz) noch nicht angemeldet sind, werden wir so schleunigst als möglich zur Kenntniß des Publikums gelangen lassen, und auf diese Weise Rechnung über die Einnahme ablegen. Auch über die an die hülfsbedürftigsten Flüchtlinge zu geschehende Verwendung des Lotterie-Ertrags werden wir s. Z. gehörige Anzeige geben.

Heute gebührt uns, eine andere dringende Pflicht der Menschlichkeit zu erfüllen. Von dem unglücklichen Heldenmuthe möge die lindernde Hand zur Unterstützung der Orts-Armen sich wenden, und allen Pflichten nach Möglichkeit und Kräften genügen.

Mehr als je nimmt in diesem Augenblicke der Arme die Hülfe der wohlhabendern Mitbürger in Anspruch, und das schöne Mittel, welches zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge ein herrliches Resultat geliefert, wird sicherlich zur Nothlinderung unserer Armen von gleichem Erfolg seyn.

Es wird zu diesem Ende eine Lotterie wie die vorerwähnte veranstaltet. Die Arbeiten mögen einstweilen gefertigt und an die Unterzeichneten abgeliefert werden. Die Ziehung soll am 3. Juni statt haben.

Ueber die Beziehung der Loose und die Ausstellung der Arbeiten wird demnächst eine weitere Anzeige folgen.

An die Bewohnerinnen der übrigen Städte des Rheinkreises, aber, insbesondere von Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Neustadt, Dürkheim, Grünstadt, Frankenthal, Speier, Bergzabern, Landau und Pirmasens wagen wir die bittende Einladung ergehen zu lassen, der stets fortwährenden Verlassenheit der polnischen Märtyrer zu gedenken, und, gleich Zweibrücken, das ehrenvolle Beispiel des Mainzer und Donnersberger Frauenvereins zu befolgen.

Gerne wird der Frauen-Verein und das Polen-Comite zu Zweibrücken seine Dienste erbieten, um die verschiedenen Beiträge einzunehmen, und sie an die zumeist Hülfsbedürftigen gelangen zu lassen.

Zweibrücken, den 2. Mai 1832.

Der Frauen-Verein zu Gunsten der Polen.

Henriette Denis. Caeolina Eikmaye. Catharina Thoma. Marianna Feix. Carolina Baur. Carolina Marx. Amalia Savoye. Louise Siebein. Louise Strubberg.

Von einem zu dem neulichen Essen in dem Zweibrücker-Hof Unterzeichneten, der, weil es seinen Platz nicht gefunden, daran nicht Theil nehmen konnte, wurde der Subscriptionspreis mit 2 fl. 20 kr. bei dem Verleger dieses Blattes zur Verfügung der hiesigen Armen-Commission hinterlegt.

Haus zu verkaufen.

Das ehemals Johannes Römer'sche, dahier in der Hauptstraße zu jedem Gewerbe vortheilhaft gelegene, dermalen von Herrn Bierbrauer Molitor bewohnte, mit doppeltem Hofgeeinge, Hintergebäuden, Stallung, Heuspeicher, einem großen Keller versehene, und hinten an den Bach stoßende Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu haben sich mit ihren Angeboten zu wenden an Doktor Schultz.

Schuhmacher Thielmann hat im dritten Stock ein Logis, bestehend in einem Zimmer, Küche, Kammer und einer Kammer auf dem Speicher, zu vermiethen.

J. Seebach, Schneider, ist in den dritten Stock des Wagner Singer'schen Hauses in der Pfarrgasse gezogen.

Bei Tuchscheerer Hönchen sind zwei Logis, eins im vordern und eins im hintern Hause, mit Keller, Stall und Dungplatz zu vermiethen.

Bernhard Meyer in der Ixheimer Straße hat einen Keller zu vermiethen der sogleich benutzt werden kann.

In dem gewesenen von Freundischen, jetzt Weigelischen Hause, ist dasjenige Logis, welches bisher Herr Obergerichtsschreiber Bießmann bewohnt, bis den nächsten Johanni wiederum zu vermiethen.

Bei Carl Seitz ist gutes Heu per Centner zu 1 fl., auch schöne geschnittene Latten zu haben.

Bei Kaufmann C. Frölich dahier sind Uebebindlatten à fl. 6 per 1000 zu haben.

Die Wohnung im Hatzyschen Hause im Schloßhof, im dritten Stock, stehet noch zu vergeben u. ist bis Johanni zu beziehen.

Ohngefähr 5½ Morgen Wiesen, ehemals dem Herrn von Mannlich angehörig, beim Felsengraben, so wie circa 9 Viertel Wiesen bei der Ixheimer Mühle, alles in convenable Loose abgetheilt, sind für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte zu verlehnen.

Ph. Herff.

Rundgemälde von Paris.

Aus J. Janin's Barnave.

(Fortsetzung.)

Und dessen ohnerachtet stand dieses Volk unter der Zwingherrschaft eines Polizeilieutenants. Man hat keinen Begriff von dem Despotismus der Polizei, man hätte damals unglaublich scharfsinnig seyn müssen, um zu sehen, daß hinter dieser unbeschränkten Herrschaft, unter diesem unbedingten Gehorsam das verborgen sey, was sich nachher zeigte, eine Staatsumwälzung.

Es war mit einer lebhaften Theilnahme, daß ich diese ersten Beobachtungen in der Stadt anstellte. Wenn man diese stets lebhafte Bewegung betrachtete, so hätte

Digitized by Google

man glauben müssen, jeder Tag sey ein Festtag, denn für jede Stunde des Tages gab es eine neue Freude, eine eigens bestimmte Unterhaltung. Die Festlichkeit begann mit dem ersten Strale der schönen Sonne, die ihr Licht über die Stadt verbreitete. Man tanzte, sang, feilschte unter tausendfältigem Geschrei, und nirgends spürte man eigentliche Arbeitsamkeit in dieser Hauptstadt, wo das Volk den Herrn spielte in Abwesenheit des Königs. Versailles hat zuverlässig dazu beigetragen, daß in Paris die Freiheit durchbrach, und der Thron gestürzt wurde, der wegen einiger Augenblicke einer tollen Zügellosigkeit sich so zu sagen aus der öffentlichen Meinung verbannt hatte.

Was mich in dieser Stadt besonders ansprach, war diese Verschwendung an Geist, diese Masse von glücklichen Wortwendungen, die der Pariser mit vollen Händen, rechts und links, auswirft, rette sich wer da kann! In jedem Wirthshause, in der kleinsten Kneipe, überall, wo der Müssiggang seinen Sitz aufgeschlagen, fand man eine Versammlung von verdorbenen Schöngeistern, eine Zusammenkunft von halbbetrunkenen Künstlern mit durchlöcherten Schuhen, ein unerhörtes Gedränge von armen Teufeln, deren Genie ihnen kaum für heute Nahrung verschaffte, und die nie ein Morgen kannten, sorglose Schwätzer, die über alles absprachen, in den Tag hinein eine Leinewand oder einen Bogen Papier beschmierten, um die Wirthin zu bezahlen, Männer von Tiefsinn, wenn von Kunst oder Poesie die Rede war, unerschrockene Spötter, wenn es sich um die Regierung handelte, die an nichts glaubten, nicht einmal an ihre keck ausgesprochenen Zweifel. Diese Menschen bildeten auch ein Volk, ein aufgeklärtes, neroiges, fantastisches, ein stolzes und bettelhaftes, ein unsittliches und geistreiches, ein geringschätziges Volk, das die Nacht wie dem Abte Robbe in dem Stalle eines großen Herrn schlief, um den andern Tag mit einem witzigen Einfall ihm seine Geliebte wegzuschnappen, das die Hand nach Almosen ausstreckte, und wegen einer zweideutigen Geberde duellirte. Und dieses eigenthümliche Völkchen war unzertrennlich von den großen Herren, Hofleute, Generalpächter und Parlamentsräthe konnten ohne diese Bursche nicht seyn. Man sah diese Menschen, bedeckt mit Flittergold und alten Spitzenmanchetten, mit abgeschabten Kleidern und Ringen mit falschen Steinen an den Fingern, sich frech zu den Tafeln der Vornehmen drängen, sich auf die ersten Plätze hinsetzen, das große Wort führen, Alles besser wissen, sich tausend Unverschämtheiten bei ihren einfältigen Beschützern erlauben, ohne Abschied gähnend den Saal verlassen, wenn sie sich langweilten, und im Vorzimmer dem Hausbofmeister herzlich die Hand schütteln. Das hatte nun der Reiche gewonnen, indem er aus den Künstlern zudringliche Bettler geschaffen hatte. Man nöthigte freilich diese armen Schlucker, für ein Mittagessen ein Knie zu beugen, aber wenn sie erst gefüttert waren, drehte sich das Blatt und der Patron mußte sich erniedrigen. Es ist gefährlich, die Künstler verächtlich zu machen, denn sie wissen sich Genugthuung zu verschaffen. Ich habe es in Frankreich gelernt, daß die Kunst mächtiger ist, als die Machthaber, denn sie dauert länger. Betrachten wir dieses ganze erbärmliche Jahrhundert, es brandmarkte die Künstler mit tiefer Verachtung, und die Künstler erdrücken es mit ihrem Zorn. Demüthigen wir Niemanden, und besonders nicht das Talent, denn es rächt sich. Das hatte Ludwig der Vierzehnte eingesehen.

Ich erinnere mich recht wohl, dieses Jahrhundert von Wissenschaftsbeflissenen und Künstlern, das so tiefe Spuren hinterlassen, dem Hauptinhalte nachgesehen zu haben. Diese Erscheinungen schweben vor meiner Erinnerung wie phantastische Schatten, ich sehe sie alle wie in Wolken gehüllt, aber welche Bilder könnte man entwerfen aus dieser eigenthümlichen Welt! Wie viel Elend, Neid, Ruhm und Schimpf! Ich sehe dieses Jahrhundert wie eine Gesammterscheinung an mir vorüber ziehen. Das Unglück hat sein leichtsinniges Haupt gebeugt, das Elend seine lachende Stirne mit Falten bedeckt, dieses achtzehnte Jahrhundert, das im Anfange so jugendlich, fröhlich, unbefangen, so ungläubig, so höhnisch war, ist von einer geistlosen Zwingherrschaft in einen erbarmungswerthen, stumpfsinnigen Greis umgewandelt worden, es ist ein Kind geworden, das unter der Ruthe schmachtet, ein elender Sklave, der unter dem Joche keucht, ein verächtlicher Bettler, der an der Schwelle eines königlichen Kebsweibes kniet, von einem Kammerjunker mit Demüthigungen überhäuft, vom Parlament zur Folter, vom Erzbischof zur Feuerstrafe verurtheilt — und man wundert sich noch, daß es an Rache dachte? Ueberlegt es wohl, das ganze achtzehnte Jahrhundert war eine Zeit des Leids und der Qual. Wer ist jener Mann, der dem Leichenzuge seiner Frau folgt, allein und ohne einen Freund, der ihn nach dem Gottesacker begleiten kann? Die arme Frau war jung und schön, und hat sich selbst umgebracht, ohne irgend eine andere Veranlassung, als weil sie sich langweilte; ihr Mann, der sie zu ihrer Ruhestätte begleitet, ist der Verfasser eines berühmten Werkes, aber zu arm, um sich einen Traueranzug anzuschaffen. Sieh dort oben in der St. Jakobsstraße jenen kleinen Abbé der aus dem Stiftsgebäude herausschleicht, er sieht die düstern Mauern, sein hochgelegenes Dachkämmerchen, seine geliebte Chartause, ohne sich umzusehen, und bald ist er mitten in der großen Welt, das Orakel des Tages, regierender Herr des französischen Schauspiels, überschüttet mit dem Beifallssturm des Parterre's, berauscht von Ruhm — den Tag darauf finden wir ihn beschämt über seinen Erfolg, ermüdet vom Beifall, reuevoll zieht er sich von der Welt zurück, übernimmt wieder die geisttödtende Beschäftigung eines mönchischen Schulmeisters, und geißelt sich, weil er die Sünde beging, geistreiche Verse zu schreiben.

(Schluß folgt.)

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Hektoliter.	Weizen.	Korn.	Spelz.	Gerst.	Hafer.	Erbsen.	Linsen.	Bohnen.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	27. April	1	9 51	7 40	3 14	6 55	3 50			—	2 48
Kaiserslautern.	21. "	"	9 10	8 4	3 34	6 51	3 25				
Landau.	26. "	"	9 50	8 12	4 15	7 16	3 48				
Neustadt.	24. "	"	1012	8 20	4 20	7 21	3 30			2 8	
Speyer.	21. "	"	1012	8 —	4 6		3 20				
Zweibrücken.	3. Mai	"	1035	8 20	3 24	7 16	3 11	8 15		2 30	

Stand der Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Kern.	Brod. Halbweiß.	Brod. Weiß	Mehl. Weiß.	Mehl. Schwg.	Mehl. Roggen.	Ochsen.	Kuh.	Kalb.	Hammel.	Schwein.
	K.	kr.	K.	kr.	K.	kr.	K.	K. kr.	K.	K. kr.	K.	K. kr.	Fleisch d. Pfd.				
Frankenthal.	4	24	4	27	1	8	50	8 20	25	5 50	50	5 50	9	7	5	8	10
Kaiserslautern.	3	22			1	11							9	7	5	7	10
Landau.	3	22	3	26	3	28	35	6 —					10	8	7	9	12
Neustadt.	4	26	4	28	1	14							9	6	6	6	10
Speyer.	2	13	1	8	1	11							10	8	7	7	10
Zweibrücken.	3	24	3	26	3	28							10	9	6	8	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 19. Samstag den 12. Mai. 1832.

Amtliche Artikel.

(Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der asiatischen Cholera betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Durch das schnelle Umsichgreifen der asiatischen Cholera in Frankreich sieht man sich zu folgenden Verfügungen veranlaßt:

1.

Ganz Frankreich, mit Ausnahme der Departemente vom Niederrhein und der Mosel ist als der Cholera verdächtig anzusehen.

2.

Alle Reisende, welche aus irgend einem andern Departemente, als aus den vorgenannten kommen, sind daher nach Vorschrift des §. 1 der Verfügung vom 6. April jüngst (Intelligenzblatt Nro. 18) zu behandeln. Es ist ihnen nämlich der Eintritt in den Rheinkreis nur dann zu gestatten, wenn sie vollkommen genügend nachweisen, daß sie unmittelbar vor dem Eintreffen an der Grenze des Kreises mindestens schon fünf Tage in den Grenzdepartementen des Niederrheins oder der Mosel zugebracht haben. In Ermanglung dieses Nachweises ist denselben der Eintritt zu versagen.

3.

Als Eingangspunkte für jene Reisende, welche aus den als verdächtig anzusehenden Gegenden Frankreichs kommen, werden hiedurch die Orte Neulauterburg, Schweigen, Habkirchen und St. Ingbert in der Art bestimmt, daß auf keinem andern Punkte der Grenze denselben der Eintritt gestattet werden darf.

4.

Bei denjenigen dieser Reisenden, welche unmittelbar vor ihrem Eintritte in den Rheinkreis durch Nachbarstaaten gekommen sind, in denen die Cholera nicht herrscht, und welche an ihren Grenzen ein gleiches Sicherheitsverfahren angeordnet haben, soll für ihre Einlassung in sanitätspolizeilicher Hinsicht der Ausweis genügen, daß sie daselbst die dieserhalb gemachten Anforderungen erfüllt haben.

5.

Alle Bestimmungen der vorerwähnten Verfügung vom 6. April l. J. behalten übrigens ihre volle Kraft, insoweit sie nicht durch Gegenwärtiges eine Aenderung erlitten haben.

6.

Sämmtliche Landcommissariate, Bürgermeister, Adjunkten, sonstige Hülfspolizeibeamte, die Königl. Gensd'armerie und sämmtliche Zollbehörden sind hiedurch eingeladen und resp. angewiesen, den genauen Vollzug gegenwärtiger, in die Localwochenblätter aufzunehmender Verfügung kräftig zu handhaben. Insbesondere wird den betreffenden Grenzbehörden längs des Rheinstromes, in Bezug auf die zu Schiffe aus Frankreich ankommenden Reisenden und Waaren die genaue Beobachtung der bestehenden Vorscheiften anempfohlen.

Speier, den 1. Mai 1832.

Königlich baierische Regierung des Rheinkreises.

Kammer des Innern.

Freihr. v. Andrian.

Lutteingshausen, coll.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der den Daniel Triemischen Eheleuten dahier angehörigen Immobilien, wird Montag den 14. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden auf Anstehen des Jakob Gerhard, Metzgermeister und der Katharina Feller, beide von hier, nachbezeichnete auf hiesigem Banne gelegene Grundstücke, sammt den sich darin befindenden Früchten, in vierjährigen Pacht versteigert werden, als:

1) 1 Morgen im Lerchenfang, am Lettenfeld, mit Korn eingesäet.

2) Ebensoviel allda, ebenfalls mit Korn eingesäet.

3) Ebensoviel im Lerchenfeld, erste Ahnung von unten, gleichfalls mit Korn eingesäet und

4) 2 Morgen allda, mit Korn und Walzen eingesäet.

Schmolze, Notär.

Hierauf werden noch nachbezeichnete, den Kreisdirektor Roos'schen Kindern angehörige Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmet-Erndte verpachtet werden, als:

1) 1 Morgen auf Ernstweiler Bann, linkerhand der Einöder Straße, unter den Speckgärten, neben Philipp Albrecht und

2) 3 Viertel 14 Ruthen auf Einöder Bann, im Bohnenwinkel, neben der reformirten Pfarrwies.

Schmolze, Notär.

Montag den 14. Mai 1832, Morgens um 9 Uhr, in dem Ehrbuscher Forsthause bei Contwig, läßt Frau Wittwe Lilier dahier ohngefähr 40,000 buchene Wellen, auf Zahlungstermin öffentlich versteigeen.

Zweibrücken, den 4. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Digitized by Google

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung der zur Verlassenschaft des dahier verlebten Geheimen-Raths und Kammerpräsidenten Herrn Wilhelm Heinrich von Creutzer gehörige Immobilien, soll Mittwoch den 23. Mai 1832, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Lamm dahier Statt finden.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung soll das der Frau Gräfin von Gudin angehörige sogenannte Dibeliusche Hofgut, in dem Ernstweiler Thal gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus sammt allem Zubehör und 15 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen Ackerland im Ernstweiler Thal, öffentlich unter sehr annehmbaren Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigert werden.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Nach diesen Versteigerungen läßt Herr Ludwig Kienlin dahier, einige Fuder reingehaltenen 1822r Wein, Rother Gewächses, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gemeinde-Holz-Versteigerung zu Reifenberg.

Montag den 21. Mai nächsthin, Morgens halb 9 Uhr, werden zu Reisenberg aus dem Schlag Langenbüsch folgende Holzsortimente öffentlich versteigert:

3 eichen Baustämme,
6 Klafter buchen Scheitholz,
25000 buchen und hainbuchen Wellen mit starken Prügel,
1000 buchen und eichen Nutzholzstangen,
24000 buchen Bohnenstecken,
12 hambuchen Klötze.

Welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Holz von vorzüglicher Güte und bequem abzufahren ist.

Maßweiler, den 9. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Süß.

Holz-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 16. dieses, Mittags 1 Uhr, werden in dem Wirthshause des Herrn Wack zu Irheim, circa 9 bis 10,000 Stück gemischte Wellen aus dem Gestütswald, Birkhauserpark, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 9. Mai 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission.

Stucky.

Gemeinde-Holz-Versteigerung zu Rieschweiler.

Nächstkünftigen 18. Mai, des Morgens um 9 Uhr, werden in loco Rieschweiler folgende Hölzer versteigert:

23 eichen Baustämme,
13¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,

welches hiermit bekannt gemacht wird.

Maßweiler, den 8. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Süß.

Bebelsheim. (Lohrinden-Versteigerung.) Künftigen Mittwoch den 16. dieses Monats, Morgens um 10 Uhr, werden aus dem Bebelsheimer Gemeinds-Meyerswald, circa 50 Rebund junge Lohrinden auf dahiesiger Kanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Bliesmengen, den 9. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Müller.

Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, zufolge hoher Regierungs-Genehmigung vom 30. März abhin, wird das hiesige Waisenhaus-Gebäude in drei Abtheilungen oder auch im Ganzen, gegen vortheilhafte Zahlungstermine durch den königl. Notär Herrn Wiest versteigert werden.

Dieses Gebäude, sehr gut unterhalten, von einer sehr festen Bauart in Steinen, bestehet aus dem Erdgeschoß, dem ersten Stock, sehr schönen Mansardespeichern einem Neben- und Oekonomie-Gebäude, mit Keller, Hof, Stallung und Gartenbering, mit einem Brunnen im Hofbering wie bei dem Hauptgebäude.

Dieses schöne Gebäude befindet sich in der besten Lage der Stadt, vorn der Promenadeplatz und ein Kanal stets mit fließendem Wasser versehen, das Gebäude eignet sich sowohl zu Fabricken als Privatgeschäften.

Die Steigbedingnissen sind auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts einzusehen.

Bliskastel, den 14. April 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Fr. Faber ist gesonnen, seinen Antheil an der Niederauerbacher Lohmühl in ⅔ Theil bestehend, in mehrere Theile unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern zu lassen. Der Tag der Versteigerung wird künftig näher bestimmt werden.

Holzversteigerung in der Gemeinde Käshofen.

Montags den 14. Mai 1832, werden durch das unterzeichnete Amt, in der Gemeinde Käshofen, des Morgens um 10 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Herrn Vollmar von da, nachfolgende Holzsortimente gegen Zahlungstermin öffentlich versteigert, als:

1) 60 eichene Bau- und Nutzholzstämme,
2) 10 Klafter eichene Zaunblanken zu 5 Schuh Länge, dieses Holz ist auch besonders als Nutzholz für Kiefer zu gebrauchen.
3) 10,000 buchene Wellen von vorzüglicher Güte, indem ein Gemeinden-Buchen-Stangenschlag abgetrieben wurde. Wozu die Steigliebhaber hiermit eingeladen werden.

Rosenkopf, den 2. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Aus Auftrag:

Kau, Gemeindeschreiber.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ein hiesiger Armenfreund hat zu Gunsten der Bedürftigen anher überschickt: 12 Hemder, 1 Bettuch, 5 Halstücher, 1 Unterrock, 1 Paar Hosen, 3 Paar Schuhe; — wofür diesem wohlwollenden Geber andurch der verbindlichste Dank abgestattet wird.

Zweibrücken, den 10. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Das durch viele Danksagungen, als Anerkennung seiner Verdienste, in öffentlichen Blättern erwähnte Mittel gegen Magen- und Nervenschwäche von Vin-

Digitized by Google

cenzo Verri, unter dem Namen: Nettare di Napoli (Göttertrank von Neapel) ist bei Unterzeichnetem, bei welchem die Niederlage für Rheinbaiern errichtet worden, zu haben.

Preis der Original-Flasche einen Dukaten in Gold, oder im fl. 24 Fuß zum Cours. Briefe und Geld franco.

C. W. Schimpff
in Landau.

Haus zu verkaufen.

Das ehemals Johannes Römer'sche, dahier in der Hauptstraße zu jedem Gewerbe vortheilhaft gelegene, dermalen von Herrn Bierbrauer Molitor bewohnte, mit doppeltem Hofgeringe, Hintergebäuden, Stallung, Heuspeicher, einem großen Keller versehene, und hinten an den Bach stoßende Wohnhaus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber hierzu haben sich mit ihren Angeboten zu wenden an Doktor Schultz.

Spengler Peter in der Löwengasse verfertigt nach Angabe hiesiger Aerzte, blechene Dampfapparate und der Art Erwärmungs-Cylinder für Kranke.

Heinrich Eier ist gesonnen sein im Königsbruch bei Homburg neu erbautes zweieckiges Wohnhaus nebst Stallung ꝛc., wobei 4 Morgen Wies und Ackerland sich befinden, aus freier Hand zu verkaufen. Zugleich können auch alle in diesem Hause befindliche Wirthschaftsgeräthschaften nebst 50 Zentner Heu dazu verkauft werden.

Peter Heck, Wittib, hat ein Morgen Wies zu vermiethen.

J. Schmolze, Bäcker, hat dasjenige Logis im zweiten Stock seines Wohnhauses, welches Herr Hospitalschaffner Schimper bewohnt, bestehend aus 3 Zimmern auf die Straße, eins nach hinten, einer Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen und kann bis Johanni bezogen werden.

Georg Helwig hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock mit Kammer und Stallung für 3 Pferd zu vermiethen.

Mehrere Wiesen auf Zweibrücker, Bubenhauser und Einöder Bann gelegen sind zu vermiethen. Liebhaber können sich bei Rath Sturz melden.

Bei Jakob Vatter im goldenen Löwen ist gutes Heu per Centner zu 1 fl. 12 kr. zu verkaufen.

Rundgemälde von Paris.

Aus J. Janin's Barnave.

(Beschluß).

Der Mensch, der dort oben an einem Fenster mit Blumentöpfen neben einer gemeinen Magd sein Abendessen verzehrt, ist der Verfasser von Emile, — falle in den Staub vor dem großen Manne, der an einem schönen Sommermorgen sich vergiftet, und dessen Frau nachher einen Stallknecht heirathet. Welches Elend herrschte in dieser ganzen wissenschaftlichen Welt, die nachher so mächtig wurde! Diderot bringt seiner Frau zehn Thaler, und sie trägt sie dem Buchhändler zurück, weil sie fürchtet, ihr Mann habe sie ihm gestohlen. Marmontel hat einige Freunde zum Essen eingeladen, muß aber der dicken Käseverkäuferin entsetzlich schön thun, bis sie ihm etwas Geld borgt, um den Speisewirth zu bezahlen. Malfilâtre ist ein geborner Dichter, er übersetzt Virgil, wie es noch keiner gethan, und stirbt als Bettler auf dem Stroh. An der Pforte des Hospitals warten zwei barmherzige Schwestern, denn sie sehen von ferne, daß ein neuer Ankömmling ihnen zugeführt wird in jenem mit Eisen beschlagenen und sorgfältig verschlossenen Tragsessel — es ist ein Wahnsinniger. Wehe über Dich, selbstsüchtiges Zeitalter; Ihr erbarmlichen Menschen des achtzehnten Jahrhunderts, Ihr habt ihn toll gemacht, weil seine Satyre Eure Thorheiten mit so viel Genialität geißelte; es ist Gilbert, der Juvenal jener Tage. Nun erschienen mir nach einander die untergeordneten literarischen Trabanten jener sich selbst ausschreienden Zeit — Marmontel in Holzschuhen, und später Marmontel in dem Wagen der Clairon — zum Schlagbaum d'Enfer schritt Crétry herein, der eben von Italien kam, und seine Siebensachen in einem Ranzen trug — Rétif de la Bretonne und Mercier stritten sich um eine Straßenecke, wo sie ihre Sittengemälde schrieben.

Dorat, gepudert, wohlriechend, saß in einem Tragsessel, und grüßte rechts und links alle vornehmen Herren, die seinen Gruß nicht erwiederten. In einem schwerfälligen Berliner Wagen, mit vier stattlichen Pferden angespannt, fuhr Beaumarchais in dem Aufzuge eines Finanzpachters. Herr von Buffon streifte an Herrn von Montesquieu vorüber. Der weinerliche La Chaussée trank um die Wette mit Piron. Man höre nur diese Thränen, dieses Zähneklatschen, dieses Freudengebrüll, diese schauderhafte Verläumdung, diese beredsame Gotteslenguung, dieses Triumphiren, dieses trunkene Jubiliren, diese wie Perlen abgezählten Verse, diese taktschlagende Prosa, das Alles ist das achtzehnte Literatur-Jahrhundert, bisweilen groß und erhaben, keck, aber auch selbstsüchtig und schmutzig zum Erbarmen.

Dem Parlament gegenüber erblickt man den Henker in seiner Amtstracht, und rothe Flammen, die heraufwirbeln, Bücher die vor allem Volke zerrissen werden, und einen gaffenden Pöbel und beifallspendende Rathsherren. Habt Ihr verfrorne Hände, so könnt Ihr sie erwärmen bei diesem Feuer, denn im Feuer d'rin ist die Weltweisheit des Jahrhunderts, worüber das Parlament auf seine Weise Gericht hält, in diesem Feuer läutert man die Weisheit, und belohnt sie mit Feuer und Flamme, die ganze Zeit mußte so durchs Feuer gehen, aber es ist ein lächerliches Feuer, das Niemanden brennt. Nicht genug, daß das Feuer beinahe alle Bücher reinigen mußte, sondern beinahe alle bedeutende Menschen dieses Jahrhunderts sind in der Bastille groß geworden. Das Königthum aber darf sich hüten vor einem Feuer, das nichts verbrennen kann, und vor einer Bastille, die nichts zurückzuhalten vermag.

Für den leidenschaftslosen Beobachter war es ein Mitleid erregendes Schauspiel, die Macht der unaufhaltsam vorwärts dringenden Erkenntniß mit der Schwäche der Hindernisse zu vergleichen, die man ihr entgegen zu stellen bemüht war. Es mußte ferner Mitleid erregen, wenn man sah, wie alle diese Wissenschafts-Menschen, alle diese kühne Weltweisen, die man verfolgte, bis sie volksthümlich wurden, wie die Könige, alle mit einander so zu sagen von der Oberfläche der wirklichen Welt verschwinden mußten, um einem Dinge Platz zu machen, von dem der Wissenschaft nichts träumte, ich meine die Beredsamkeit, und einem andern Dinge, wovon die Philosophie keine Ahnung hatte, nämlich der Politik, und diese beiden Dinge, die Beredsamkeit und die Politik, haben in Frankreich die Freiheit zu Tage gefördert.

Diese Literatur-Welt — die zwar anderswo von vorne wieder beginnen konnte, wie es auch wirklich in Deutschland geschehen ist — mußte nothwendig mit dem alten Selbstherrscher von Ferney aufhören, als der erhabene Greis mit einem höhnischen Lächeln seinen Einzug in Paris hielt, das eigentlich auch seine Hauptstadt war. Er wollte sterben in der guten Stadt Paris, die er erbeutet und erobert hatte, dem Hofe und der Kirche zum Trotz, die

Digitized by Google

nur überwundene Mächte vorstellten. Voltaire war der letzte König, der über Paris triumphirte, ein König, der ohne Armee kam, ohne fremde Hülfe, der ganz allein gekämpft und doch den Sieg davon getragen hat, und der gerade kam, wie Heinrich der Vierte es that, nur daß er nicht Messelesen hörte, sondern im Gegentheile Altar und Priester vernichtete. Damals warf sich ihm Paris zu Füßen, wie Franklins Sohn es auch that. Seit der Zeit hat Paris sich Niemanden zu Füßen gelegt, Paris ist seitdem eingeschüchtert, wahnsinnig geworden, es ist feige, erschöpft gewesen, aber es hat sich keiner Macht unterworfen.

Ich kam just noch zu rechter Zeit, um das Ende des literarischen Paris zu sehen. Als Bossuet das Zeitliche segnete, war es leicht zu begreifen, daß mit Bossuet das religiöse Frankreich zu Ende ging, so wie das philosophische Frankreich mit Voltaire aufhörte, und das kriecherische Frankreich mit Bonaparte vorbei war. Bossuet, Voltaire und Bonaparte waren drei Zeit-Gottheiten, die einzigen, welche das neue Europa anerkannte, das an nichts mehr glaubt.

Bei G. Ritter sind angekommen und um beigesetzte Preise zu haben:

Vortrag des Abgeordneten Grafen von Drechsel über die Landeskultur in Baiern. München, 1832. 36 kr.

S....., Dr. M. G., Das Gute der Preßfreiheit von allen Seiten betrachtet durch ein ungefärbtes scharfes Glas. Nebst Aphorismen über Preßfreiheit und Preßgesetze und Betrachtungen über Lichtgeist. Burgdorf, 1832. 9 kr.

Die Kunst den Kranken zu pflegen, mit besonderer Rücksicht auf Cholera-Kranke. Leitfaden für Krankenwärter und Krankenwärterinnen. München, Franz. 1832. 18 kr.

Wessenberg, J. H. v., Mittheilungen über die Verwaltung der Seelsorge nach dem Geiste Jesu und seiner Kirche. 2 Bde. Augsburg, Schlosser. 3 fl.

Baader, Fr., Vierzig Sätze aus einer religiösen Erotik. München, 1831. 48 kr.

Holzschuher, H., Zeter! Zeter! Wehe! Wehe! über die baierische Ständeversammlung von 1831, namentlich über die Kammer der Abgeordneten und ihre Mitglieder. Allen wahren Vaterlandsfreunden zum Mitschreien des Zeter- und Wehe-Rufs durch den Druck mitgetheilt. München, Franz. 1832. 9 kr.

— — Uebersicht über die von den Ständen des Königreichs Baiern auf dem Landtage 1831 zum Wohl der ganzen Nation gefaßten, und von der königlichen Staatsregierung bewilligten Beschlüsse. München, Franz. 1832. 6 kr.

Widmann, G., Patriotische Gemälde aus Polen nach dem jüngsten Falle von Warschau. Würzburg, 1832. 24 kr.

Müller, A., Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten. 1r Bd. 1s — 3s Heft. Mainz, 1832. 5 fl.

Preßgesetz für das Großherzogthum Baden nebst der Begründung des Regierungsentwurfs und den darüber erstatteten Berichten der 1. und 2. Kammer der badischen Stände des Jahres 1831. Karlsruhe, 1832. 48 kr.

Groos, Fr., Schüchterne Blicke in die Tiefen der Philosophie. Karlsruhe, 1832. 54 kr.

Wolf, Dr. J. H., Baierische Geschichte für alle Stände des Vaterlandes ohne Unterschied, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. 1te und 2te Lieferung. München, 1832. à 18 kr. per Lieferung. 36 kr.

Schreiber, H. A., Neuer Führer für Reisende und Kurgäste in und um Baden, nebst einer Geschichte der Stadt Carlsruhe und Baden, 1831. 1 fl. 48 kr.

Leuchs, J. C., Dreihundert Entdeckungen und Beobachtungen in der Färberei, dem farbigen Druck und der Farbenbereitung. Gemacht in den Jahren 1828 bis 1831. Nürnberg, 1832. 1 fl. 12 kr.

Funck, Fr., Bem, oder Empfang der Polen zu Frankfurt a. M. Hanau, 1832. 18 kr.

Blüten aus der Geschichte. Kurze Lehren und Betrachtungen, gesammelt aus guten Geschichtswerken. A. Nürnberg, 1831. 27 kr.

Rede, gehalten in der Synagoge zu Hägenheim bei Gelegenheit des Trauer-Gottesdienstes, zum Andenken der, am 27., 28. und 29. Juli 1830, in der Pariser Revolution Verstorbenen. Von A. Aron, Gemeinde-Rabbiner. Basel, 1831. 6 kr.

Ueber die plastische Darstellung lebender Bilder durch mehrere Mitglieder des Nürnberger Vereins von Künstlern und Kunstfreunden, auf dem großen Rathhaussal zu Nürnberg, am 7., 13. und 17. September 1831. In einem freundschaftlichen Briefe. Nürnberg, 1831. 12 kr.

Prophetisches Gespräch zwischen der Freiheit und der Cholera über ihre beiderseitigen Wirkungen und Folgen, die sie auf ihren Wanderungen durch die Welt veranlassen werden. Basel, 1831. 9 kr.

Roth, Dr., Ueber die Schützkraft des Kupferbleches beim Herannahen der Cholera. 6 kr.

Sauer, Ph., das Nothwendigste und Nützlichste aus der deutschen Sprachlehre für Elementarschulen. St. Wendel, 1831. 16 kr.

Mainzer, Abbé, Singschule oder praktische Anweisung zum Gesange, verbunden mit einer allgemeinen Musiklehre. Trier, 1831.

Der musikalische Sechsbätzner für Musiker und Musikfreunde zum erstenmal geprägt im Jahr 1832. 24 kr.

Bildniß von Dr. Siebenpfeiffer. 1 fl.
„ „ Welker. 36 kr.

Deutsche Lieder aus Italien für vier Männerstimmen gesetzt.

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Hektoliter.	Weizen.	Korn.	Gerst.	Haber.	Erbsen.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	4. Mai	1	10 3 7 48	1 20	7	3 30			—	
Kaiserslautern.	29. „	„	9 19 8 4	3 43	6 54	3 25				2 48
Landau.	3. Mai	„	10 28 8 6	4 8	7 20	1				
Neustadt.	1. „	„	10 15 8 20	4 28	7 27	3 40				1 16
Speyer.	1. „	„	10 8 8 —	4	7 16	3 30				
Zweibrücken.	10. „	„	10 52 8 43		7 29	3 11				2 30

Stand der Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Korn.	Brod. Halbweiß.	Brod. Weiß.	Mehl. Weiß.	Mehl. Schwarz.	Mehl. Roggen.	Ochsen. Kuh.	Kalb.	Hammel.	Schwein. Frisch d. Pfd.
	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	4 28	4 32	1 8	50 3 20	25 5 40	50 5 50	9	8	6	8 11
Kaiserslautern.	4 22		1 11				9	7	6	7 10
Landau.	3 22	3 26	2 28	35 6 —			10	8	7	9 12
Neustadt.	4 26	4 28	1 14				9	6	8	6 10
Speyer.	2 13	1 8	1 11				10	8	7	7 10
Zweibrücken.	3 24	3 26	3 28				10	9	9	9 11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 20. Samstag den 19. Mai. **1832.**

Amtliche Artikel.

(Die öffentliche Ruhe und Ordnung betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterzeichnete Landesstelle hat aus Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern entnommen, daß am 27. Mai d. J. auf dem Schlosse zu Hambach bei Neustadt an der Haardt eine Volksversammlung zue Besprechung der Maßregeln zu einem Kampfe für Abschüttelung innerer und äußerer Gewalt statt finden soll.

Im Innern des Landes bestehen nur die gesetzlichen Gewalten und die Abwendung der Gewalt von Außen ist kein Gegenstand der Volksbesprechung in öffentlichen Versammlungen, sondern die Sorge hiefür ist nach der Verfassung des Reichs in die Hände des Staatsoberhauptes gelegt.

Der Zweck dieser Versammlung ist daher ein unerlaubter und mußte die Aufmerksamkeit der diesseitigen Landesregierung um so mehr in Anspruch nehmen, als die Partei der Uebelgesinnten unter einer scheinbaren Legalität nach Auflösung der bestehenden Ordnung strebt und die biedern Bewohner eines gesegneten Landes der Anarchie zuzuführen gedenkt, um alsdann die selbstsüchtigen Zwecke besser zur Ausführung zu beingen.

Diese Aufmerksamkeit mußte sich indessen steigern, nachdem von Seiten eines Königl. Landcommissariats die offizielle Anzeige gemacht wurde, daß, wie von demselben in Erfahrung gebracht worden, zu dem Feste, welches am 27. Mai zu Hambach gefeiert werden soll, Leute aus der niedersten Volksklasse und selbst beurlaubte Soldaten geworben werden.

Es ist demnach mit Grund anzunehmen, daß außer dem angegebenen unerlaubten Zweck auch Gewaltthaten beabsichtigt werden, die zunächst nur die Personen und die Güter der ruhigen Bürger berühren können.

Da es nun unter die heiligsten Pflichten einer jeden Regierung gehört, die gute Ordnung im Lande zu handhaben und alles zu entfernen, was die Sicherheit des Ganzen und der einzelnen Staatsbürgee gefährden kann, so erklärt die Königl. Regierung die beabsichtigte Versammlung für seditiös und gesetzwidrig und verbietet dieselbe nach Vorschrift des §. 57 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezember 1825 und Anleitung des Art. 34 des Gesetzes vom 3. August 1791, welcher also lautet:

„les corps municipaux, les directoires „de district et *de département* sont „chargés, *sous leur responsabilité*, „de prendre toutes les mesures de „police et de prudence les plus ca„pables de prévenir et calmer les „desordres etc. etc.

hiemit förmlich.

Man vertraut zu den Bewohnern des Kreises, welche ihre Liebe zur gesetzlichen Ordnung schon mannigfach denrkundeten, daß es nur dieser Erklärung und des Verbots bedurfte, um sie von einer Versammlung abzuhalten, die so entschieden ihre gefährliche Absicht im Voraus ausgesprochen hat; im entgegengesetzten Fall aber möge sich jeder die Folgen selbst zuschreiben, indem nach den gesetzlichen Bestimmungen, namentlich nach dem Gesetze vom 28. Germinal Jahr VI. vorgefahren werden wird.

Um indessen den Vollzug schon im Voraus zu sichern, wird auf den Grund der durch das Gesetz vom 16. August 1790 ertheilten Befugnisse beschlossen.

Art. 1.

An den Tagen des 26., 27. und 28. des Monats Mai 1832 ist allen Fremden, d. h. allen in Neustadt nicht domicilirten oder in Diensten stehenden Personen, ein Zutritt und Aufenthalt in der Stadt Neustadt nicht gestattet. Gleiches Verbot erstreckt sich für eben diese Tage auch auf die Gemeinden Winzingen, Ober-, Mittel- und Unter-Hambach.

Art. 2.

An den genannten Tagen ist die Polizeistunde auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Mit dieser Stunde sind alle Wirthshäuser zu schließen; zugleich werden die Polizeibehörden ermächtiget, jedes Wirthshaus zu jeder Stunde des Tags zu schließen, wenn in einem derselben Excesse vorfallen oder zu befürchten stehen sollten.

Art. 3.

Ebenso werden alle Versammlungen an den Tagen des 26., 27. und 28. des Monats Mai auf den öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt. Als Versammlung ist es anzusehen, wenn mehr als fünf Personen beisammen sind.

Art. 4.

Ingleichen werden Reden an die versammelte Volksmenge an allen öffentlichen Orten an eben diesen Tagen verboten.

Art. 5.

Das Königliche Landcommissariat Neustadt, der Commandant der Königlichen Gensd'armerie und alle Agenten der Polizei sind mit dem Vollzuge des Gegenwärtigen beauftragt und demgemäß ermächtigt, nach den Gesetzen vom 3. August 1791 und 28. Germinal VI vorzufahren.

Art. 6.

Sämmtliche Landcommissariate des Kreises werden angewiesen, dieser Verfügung jede mögliche Publicität zu geben und sie demnach in die Lokalwochenblätter aufnehmen und in allen Gemeinden besonders an einem Sonntage verkünden zu lassen.

Speier, den 8. Mai 1832.

Königlich baierische Regierung des Rheinkreises.
Kammer des Innern.
Freihr. v. Andrian.
Bertheau, coll.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Dienstag den 29. Mai nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in dem Waaghause, auf dem Maektplatze zu Zweibeücken,

Auf Anstehen des Herrn Philipp Herff, Geschäftsmann und Sekretär des Büegermeisteramts zu Zweibeücken, allda wohnhaft, in seiner Eigenschaft als durch Urtheil des Königlichen Bezirksgeeichts dahier vom 1. laufenden Monats eenannte Curatoe über die Nachlassenschaft der ohne bekannte Erben verstoebenen Sophia Magdalena Stein, Wittwe von Petee Laval, gewesenem Gäetner in Zweibrücken, sie bei ihren Lebzeiten ohne Gewerb daselbst wohnhaft,

Wird durch den unterzeichneten Carl Schmolze, Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung der aus der Nachlassenschaft der obgenannten Wittwe Laval herrührenden Mobiliar-Gegenstände, bestehend in: Bettung, Getüch, Weibskleidung, einem Commode, einem Küchenscheanke mit Glasthüren, etwas Küchengeschirr und sonstigen Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung geschritten werden.

Zweibrücken, den 18. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

An demselben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird Johannes Host junior, Wirth in Bubenhausen, in seinee Behausung allda, das ihm zu Bubenhausen angehörige zweistöckige Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofgering und dabei gelegenem, ohngefähr 1 Viertel 16 Ruthen großen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungs-Termine, und nach diesem noch nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, als: einen Wagen, eine neue Haberwalze, einen Gläseeschrank, einen Küchenschrank sammt Schaft, mehrere Weinfässee, Tische, Stühle und Bänke, so wie andeee Geräthschaften versteigeen lassen.

Zweibrücken, den 18. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen Forstamts, weeden an den untengenannten Tagen und Orten, folgende Holzsortimente loosweise öffentlich versteigert weeden, als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Jägerburg.

Windfallhölzer.

1 eichen Baustamm,
41 kiefern „
5 fichten „
7¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, anbrüchig,
¼ „ „ Prügelholz,
3 „ eichen gehauen Scheitholz, anbrüchig,
¾ „ bieken gehauen Scheitholz,
16½ „ kiefern „ „

Den 5. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Windfallhölzer.

circa 12 kiefern Baustämme,
„ 20 Klafter Scheit- und Prügelholz.

Zweibrücken, den 16. Mai 1832.

Königliches Forstamt,

Kröber.
Müller.

Mindersteigerung von Entwässerungsarbeiten und Abfuhrwegen.

An den unten bezeichneten Tagen und Orten, werden auf Beteeiben des untefertigten Foestamts, nachbenannte Arbeiten an den Wenigstnehmenden begeben werden als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Waldmohe.

Revier Höchen.

2000 Meter neue Abzugsgräben im Distrikt Nassewald.

Revier Jägersburg.

Die Beaufsichtigung und Reinigung der dort bestehenden Gräben wäheend des Sommers 1832.

Den 5. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Hombueg.

Revier Carlsberg.

Die Anfertigung von circa 1000 bis 1200 Meter Holzabfuhrweg, in den Distrikten Carlslust und Vierheerenwald, nebst Errichtung von 4 Dohlen daselbst.

Zweibeücken, den 16. Mai 1832.

Königliches Forstamt,

Keöber.
Müller.

Gemeinde-Holz-Versteigerung zu Reifenberg.

Die in dem vorigen Wochenblatte auf den 21. dieses Monats bekannt grmachte Holzversteigerung zu Reifenberg, kann eingeteetener Hinteenissen wegen auf diesen Tag nicht statt finden, und wied daher wie folgt festgesetzt:

Mittwoch den 23. Mai nächsthin, Morgens halb 9 Uhr, werden zu Reifenbreg aus dem Schlag Langenbüsch folgende Hölzer öffentlich versteigeet:

3 eichen Baustämme,
6 Klafter buchen Scheitholz,
25000 buchen und hainbuchen Wellen mit starken Prügel,
1000 buchen und eichen Nutzholzstangen,
24000 buchen Bohnenstecken,
12 hainbuchen Klötze.

Welches mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß das Holz von vorzüglicher Güte und allen Richtungen nach bequem abgefahren weeden kann.

Maßweiler, den 16. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Sös.

Bekanntmachung.

Bis Donnerstag den 24. Mai, Nachmittags 1 Uhr, weeden voe unterzogenem Amt, in dem gewöhnlichen Holzschlag Ditzelswies, Erfweiler Waldung, ohngefähr 25 Klafter Holz nebst Hecken, 122 aspen und 24 hainbuchen Nutzstämm versteigert. Gleich nach dieser Versteigerung werdrn in dem Rebenheimerwald 124 Aspen zu Spaeren und Bolten dienlich, an den Meistbietenden auf Zahlungstee-min versteigert.

Herbizheim, den 10. Mai 1832.

Das Bürgermeisteramt,

J. Koch.

Mittwoch den 23. Mai 1832, Nachmittags um 2 Uhe, zu Zweibeücken im Gasthause zum goldenen Lamm, werden nachbeschriebene, zue Verlassenschaft der zu Zweibeücken verlebten Eheleute Herrn Heinrich Wilhelm von Ceeutzer und Frau Philippina Weiland gehörige Immobilien öffentlich versteigert weeden, nämlich:

1) Ein zweistöckiges in hiesiger Stadt in der oberen Vorstadt gelegenes Wohnhaus, mit Mansarden sammt Neben- und Hinteegebäuden, Remiese, Stallungen, einem großen von diesen Ge-

Digitized by Google

bäulichkeiten ganz eingeschlossenen Hof, nebst einem hinter dem Hause gelegenen Garten von 3 Morgen 2 Viertel 26 Ruthen oder 94 Aren 26 Centiaren, einseits Frau Wittwe Liliee und Herr Appellationsrath Spach, oben der Güterweg.

2) ein Gartenstück von 12 Aren 73 Centiaren oder 2 Viertel, stößt einseits an den großen Garten, anderseits an Frau Wittwe Trum, vorn auf die Hintergasse, hinten auf Herrn Jakob Schmidt.

3) 4 Morgen 2 Viertel 21 Ruthen oder 1 Hektare 12 Aren 35 Centiaren Wies in der Bierbacher Aue, im Banne von Einöd gelegen, einseits Herrn Locher, anderseits Herrn Henigst, vorn Anstößer, hinten die Kirchschaffnei. Diese Wiese soll zuerst lotsweise und demnächst en bloc ausgeboten und versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung soll das der Frau Gräfin von Gudin angehörige sogenannte Dibeliussche Hofgut, in dem Ernstweiler Thal gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus sammt allem Zubehör und 15 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen Ackerland im Ernstweiler Thal, öffentlich unter sehr annehmbaren Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigert werden.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Nach diesen Versteigerungen läßt Herr Ludwig Kienlin dahier, einige Fuder reingehaltenen 1822r Wein, Rother Gewächses, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 11. Mai 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Medelsheim. (Eichen Bau- und Nutzstämm-Versteigerung.) Mittwoch den 23. dieses Monats, um 9 Uhr des Morgens, in dem Schlag Wolfsgalgen, werden mehrere eichen Bau- und Nutzstämme öffentlich versteigert werden.

Medelsheim, den 15. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Beck.

Fr. Faber ist gesonnen, seinen Antheil an der Niederauerbacher Lohmühl in ½ Theil bestehend, in mehrere Theile unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern zu lassen. Der Tag der Versteigerung wird künftig näher bestimmt werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Im Laufe dieser Woche wurden ferner durch milde Geber zu Gunsten der hiesigen Armen übergeschickt:

24 Hemden,
4 Leintücher,
1 Sacktuch,
1 Weiberüberrock,
1 Weiberunterrock,
4 Paar wollene Hosen,
1 Paar sommerzeugene Hosen,
5 Paar Schuhe,
4 Paar Unterhosen,
2 Mannsüberröcke,
3 Wämmrs,
4 Paar wollene Socken,
14 Paar wollene Strümpf,
8 Paar leinene u. baumwollene Socken,
3 Gilleten,
1 Mützchen,
1 Kopfkissenüberzug,
2 Kinderröckchen,

welches nunmit dankbarlichst angezeigt wird.

Zweibrücken, den 17. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Die französische Assekuranz-Compagnie gegen Feuerschaden und für das menschliche Leben, Union genannt, autorisirt durch königl. Verordnung vom 5. Okt. 1828, und 21. Juni 1829, errichtet zu Paris, Straße Grange-Batelière Nro. 1, wurde durch Beschluß königl. bayr. Regierung in Speier, datirt vom 27. Jan. letzthin, ermächtigt, ihre Operationen in dem bayerischen Rheinkreise zu verbreiten; diese Compagnie hat dasjenige System angenommen, welches am allgemeinsten verbreitet ist, und den meisten Bedürfnissen entspricht. Sie versichert gegen Feuerschaden, selbst gegen den Blitz, vermittelst einer gewissen Pramie, alle bewegliche und unbewegliche Güter.

Ihre Gewährleistungssumme ist 20 Millionen Franken, wovon 10 Millionen besonders zu Versicherungen gegen Feuerschaden, und 10 Millionen ebenso zu Versicherungen für das Leben bestimmt sind. Diese Compagnie bietet dem Publicum für seine Versicherungen die vortheilhaftesten Bedingungen und die sichersten Gewährleistungen, dem man bittet diejenigen Personen, welche nähere Nachrichten zu erhalten wünschen, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Der Agent für die Versicherungen der genannten Compagnie.

L. Boen,
Kaufmann in Zweibrücken

Wer nach Neustadt a. d. Haardt fahren will, kann sich bei Hrn. Daniel Helwig einschreiben lassen. Die Person zahlt für Hin- und Herfahrt einen Gulden. Fußleute, die zu diesem Preis fahren wollen, können sich ebenfalls daselbst melden.

Alle die, welche etwa Forderungen und Ansprüche an die Masse des vor einigen Monaten zu Homburg verlebten Posthalters Hrn. Ludwig Didier zu machen haben oder zu haben glauben, werden hiermit eingeladen und ersucht, sich deßhalb bei dem unterzeichneten Notär zu Homburg ohne Verzug zu melden.

Homburg, den 17. Mai 1832.

C. Moré, Notär.

Spengler Peter in der Löwengasse verfertigt nach Angabe hiesiger Aerzte, blechene Dampfapparate und der Art Erwärmungs-Cylinder für Kranke.

Seit dem 9. Mai hat sich ein grauer, braun behangter Hühnerhund von mittler Größe, verlaufen. Auskunft wegen desselben wird Advokat Hudlet sehr zu schätzen wissen.

Heinrich Grattel hat im dritten Stock seines Hauses, vornheraus, ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Bei Daniel Schwartz in der obern Vorstadt ist ein ganzer unterer Stock, bestehend in Stuben, Küche, Kammer, Stall, Dungplatz, Keller und Speicher, zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Dasjenige Logis, welches Herr Leibach bewohnt, ist noch zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Unterzeichneter verkauft sein ganzes Schreinerwerkzeug, theilweise oder im Ganzen, billig. Auch hat derselbe eine Auswahl neu verfertigter Meubel, als: Secretairs, Commode, Bettladen, 1 Schrank, Nachttische, Spieltische, runde Tische ꝛc. um ganz billigen Preis abzugeben.

P. Bail.

K. Pilla hat den untern Stock seines Wohnhauses vornheraus zu vermiethen,

Digitized by Google

sodann den zweiten Stock mit oder ohne Meubel; beide Logis können sogleich bezogen werden.

Weidt's Erben haben einen Acker an dem Galgenberg, neben Herrn Neubert und vornen an den Weg stoßend, zu verkaufen.

Ph. Riehm hat in seinem neu erbauten Wohnhaus in der Fruchtmarktsteaße, neben Herrn Doktor Schulz, den zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmer, einer Küche und Kammer bis Michaeli zu vermiethen. Auf Verlangen kann er früher bezogen werden.

Die Teufelsküche.

Ich kann nicht genau beschreiben, wie das Kloster von Montmajour eingerichtet war, denn ich hatte nur die Ruinen davon gesehen, die noch auf der Spitze eines Berges prangen, den man von der Straße nach Jonvielle deutlich wahrnehmen kann. Die schwarze Bande hat dieses herrliche Gebäude nicht verschont, das nie ganz vollendet wurde, und zwar — erzählt das Volk — weil es der Wille der Könige von Frankreich war, damit in ihrem Lande kein Pallast gefunden werde, der schöner sey, als der von Versailles.

Wenn nun die geschichtliche Ueberlieferung die frommen von Montmajourmänner nicht verläumdet hat, so gab es eine Zeit, wo die Ordensregel des heiligen Cisterz so schlecht unter ihnen befolgt wurde, daß der Teufel den Plan faßte, in ihre Dienste zu treten, und ihn auch ausführte. In der Küche der Abtei wurden zum Andenken an dieses Ereigniß noch lange ein ungeheurer Rost und ein nicht kleinerer Kessel aufbewahrt. Ja dieser Teufelspuck lieferte den Text zu einer im Jahre 1640 gehaltenen lateinischen Predigt, wovon die Handschrift noch unter den wissenschaftlichen Schätzen des Schlosses Montpahon zu finden ist. Der Teufel also kam eines Abends an die Klosterpforte, als Küchenjunge trefflich maskirt, und bat um einen Dienst, welches Begehren auch vom Abte ihm zugestanden wurde. Nach einiger Zeit wurde der neue Küchenjunge wegen einiger losen Streiche tüchtig gescholten, und der Koch bereitete sich, ihm verschiedene Backenstreiche zu versetzen, als der Teufel den naseweisen Küchenvorstand packte, und ihn so lange in einen Kessel mit siedendem Wasser tauchte, bis er den Geist aufgab. Satanas erhob nun ein jämmerliches Klaggeschrei, als wenn seinem Herrn aus Unvorsichtigkeit dieses Unglück begegnet sey, und verstand die Mönche durch seine Heuchelei so gut zu täuschen, daß er zum Nachfolger des heiß abgesottenen Gaumenkünstlers ernannt wurde.

Diese Beförderung krönte alle seine Wünsche. Nachdem nun der Teufel allein Herr in der Küche war, bereitete er so köstliche, schmackhafte und die Sinne erregende Speisen, daß die guten Väter Gebet und Fasten vergaßen, und nunmehr nur an Befriedigung der Gelüste des Bauches dachten. Die Sünde der Gutschmeckerei öffnete einer andern Thür und Thor, und bald herrschten die sieben Capitalsünden unter den Schülern des heiligen Benediktus. Als aber Satanas eine Kuh fand, die an einen ungeheuern Nußbaum angebunden war, der noch heutiges Tages im Thale von Cordes seine schattigen Aeste breitet, und diese Kuh ihm ganz geeignet schien, um aus ihrem Fleische für den Herrn Abt eine Pastete à la vierge zu bereiten, wozu der heilige Mann gerne Lacrymae Christi trank, so tödtete er sie, schnitt den Lendenbraten aus, und ließ den Rest liegen, um ihn gelegentlich holen zu lassen. Der Bauer, dem die Kuh gehörte, fand dieses theure Thier demnach in einem kläglichen Zustande, und verbarg sich hinter dem Baume, um dem Räuber aufzulauern, denn er vermuthete ganz richtig, daß er das Uebrige auch holen wolle. Man denke sich den Schreck des ehrlichen Landmannes, als er in der Nacht zwei Unterteufel kommen sah, die das, was noch von der Kuh übrig war, abzuholen kamen. Diese Gehülfen müssen junge und noch etwas dumme Teufel gewesen seyn, deren diplomatische Erziehung noch im Argen lag, denn sie plauderten sehr unvorsichtig von den Streichen, die der wirkliche geheime Ober-Teufel den Mönchen spielte.

Die Geschichte, die überhaupt sich viele Vergeßlichkeits-Sünden zu Schulden kommen läßt, hat den Namen dieses Bauers nicht aufbewahrt, und er hätte es doch verdient, denn er hatte den Muth, sogleich den andern Morgen dem Abte diese heillosen Umtriebe anzuzeigen. Der Abt ließ sogleich die Glocken läuten, die beinahe alle, bis auf die des Refectoriums, eingerostet waren, und als die Brüder alle in der Kirche versammelt waren, theilte er ihnen die wichtige Entdeckung mit. Nun aber hatte der Koch, der kein Unheil witterte, die Unverschämtheit gehabt, sich auch in die Kirche zu begeben. Um die Mittheilung des Abtes zu übertäuben, soll der Satan angefangen haben, gewaltig zu niesen, aber das half ihm zu nichts, und er verrieth sich nur dadurch. Man packte den verrätherischen Koch, und fing an, den Teufel dermaßen mit Beschwörungsformeln zu überhäufen, daß er sich selbst holte, und ganz beschämt von dannen zog. Allein das neue Gewerbe, das er im Kloster getrieben hatte, gefiel ihm so gut, daß er bei dem Erzbischof, Johann Bassan, Dienste nahm. Dieser Prälat hatte oft die Benedictiner um ihren geschickten Kochkünstler beneidet, er nahm ihn daher als Generaldirektor seines Hausstandes an, ohne ein Zeugniß von ihm zu verlangen, und als die Mönche nachher den wahren Character des Generaldirectors angaben, vertheidigte der Bischof seinen neuen Diener, erklärte solch eine Behauptung für eine abscheuliche Verläumdung, machte den Mönchen bittere Vorwürfe über ihre Undankbarkeit gegen das ausserordentliche Talent des seltenen Mannes, und befahl ihnen zur Strafe zwanzig Tage streng zu fasten. Heut zu Tage würde dieser Kirchenfürst sich einer sündigen Aufklärung verdächtig gemacht haben.

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Hektoliter.	Weizen.	Korn.	Spelz.	Gerst.	Haber.	Erbsen.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	11. Mai	1	10 5	7 50	1 13	7 10	3 40			—	
Kaiserslautern.	9. "	"	9 25	8 1	3 30	6 52	3 21				2 8
Landau.	10. "	"	10 12	8 12	4 8	7 32	3 54				
Neustadt.	8. "	"	10 10	8 20	3 30	7 26	3 30				1 16
Speyer.	8. "	"	10 10	8 —	4	7 50	3 30				
Zweibrücken.	17. "	"	10 5	9 1	3 55	7 57	3 18				2 30

Stand der Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Kern-	Brod. Halbweiß.	Brod. Weiß.	Mehl. Weiß.	Mehl. Schwg.	Mehl. Roggen.	Ochsen Fleisch d. Pfd.	Kühe Fleisch d. Pfd.	Kalb Fleisch d. Pfd.	Hammel Fleisch d. Pfd.	Schwein Fleisch d. Pfd.
	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	4 28	4	32	1 8	50	8 20	25	5 50	50	5 50	9	8	6	8	11
Kaiserslautern.	3 22			1 10							9	7	5	7	10
Landau.	3 22	3	26	3 28	35	6 —					10	8	7	9	12
Neustadt.	4 26	4	28	1 14							9	6	8	6	10
Speyer.	2 13	1	8	1 11							10	8	7	7	10
Zweibrücken.	3 24	3	26	3 28							10	9	6	9	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 21. Samstag den 26. Mai. 1832.

Amtliche Artikel.

(Die öffentliche Ruhe und Ordnung betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die unterzeichnete Landesstelle hat aus der in Nro. 96 der Speierer Zeitung eingerückten Protestation mit Verwunderung entnommen, welche unrichtige Deutung der Verfügung vom 8. dieses, wegen Verbot der beabsichtigten Versammlung auf dem Hambacher Schlosse gegeben worden sey, und sie nimmt daraus Veranlassung, Folgendes amtlich bekannt zu geben.

Der Verordnung vom 8. dieses liegt einzig und allein die Rücksicht zum Grunde, daß die Regierung im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt verpflichtet war, eine Versammlung zu verbieten, die laut und öffentlich ihre staatsgefährliche Absicht ausgesprochen hatte, und sie kann, so lange diese Bedingungen existiren, auch jenes Verbot nicht zurücknehmen.

Wenn aber, wie es hier geschieht, eine Anzahl achtbarer Bürger ihre Absicht ausspricht, im Kreise guter Freunde einen festlichen Tag, namentlich das Fest der Constitution zu feiern, so muß die Regierung öffentlich erklären, daß sie dagegen um so weniger etwas einwenden könne, als eine solche Feier nicht nur erlaubt ist, sondern auch überhaupt nicht im entferntesten eine Absicht besteht, das gesellige Vergnügen irgendwo zu stören.

Alle Punkte des Kreises stehen dazu offen, und wenn die unterfertigte Kreisregierung wünscht, daß diese Staatsbürger nicht auf derselben Versammlung ihre Absicht realisiren mögen, so ist dies lediglich im Interesse derer, die sich dieser erlaubten Festlichkeit anschließen, da beide Versammlungen nicht wohl zu unterscheiden sind, und die erste bei ihrem selbst ausgesprochenen seditiösen Charakter nicht geduldet werden kann.

Für jene Gesellschaft, welche nach ihrer Erklärung die Feier der Constitution begehen will, cessiren daher die Bestimmungen der Verordnung vom 8. dieses, während sie für die andere in voller Wirkung bleiben.

Speier, den 15. Mai 1832.

Königlich baierische Regierung des Rheinkreises.
Kammer des Innern.
Freihr. v. Andrian.
Bertheau, coll.

(Die öffentliche Ruhe und Ordnung betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Gründe, welche die unterfertigte Stelle veranlaßten, die Versammlung auf dem Hambacher Schlosse zu untersagen, sind in dem Verbote selbst genau bezeichnet und in der Verfügung vom 15. dieß, auf die in der Speierer Zeitung eingerückte Protestation, ausdrücklich wiederholt.

Nachdem nun die Veranlasser des Festes in drei verschiedenen, an das Bürgermeisteramt Neustadt abgegebenen und durch dieses auf dem offiziellen Wege einbeförderten, Erklärungen sich bestimmt dahin ausgesprochen haben:

a) daß sie jedem Umtriebe fremd seyen, welcher dahin abzweckte, durch Geld oder andere Mittel, Leute aus irgend einer Volksklasse zur Beiwohnung zu vermögen;

b) daß niegends eine Absicht zu einem Attentat gegen die constituirten Gewalten im Innern des Landes bestehe;

c) daß ebensowenig irgend eine Verabredung gegen auswärtige Mächte bezweckt werde;

d) daß sie nur gemeint seyen, ein reines Volksfest zu begehen, und daß endlich sie selbst mit dem Stadtrathe von Neustadt die persönliche Haftung für jede Störung der Ruhe und Ordnung übernehmen;

so fallen nunmehr alle Motive weg, welche dem Verbote zum Grunde liegen, und es wird demzufolge die Verordnung vom 8. d. ganz außer Wirkung gesetzt.

In der anerbotenen, und hier so wie bereits in der Verfügung vom 15. d., angenommenen, Garantie der achtbaren Bürger des Kreises, findet die unterfertigte Landesregierung eine vollkommne Gewähr für die Aufrechthaltung der Ordnung, so wie gegen alle und jede ungesetzliche Vorfälle, und sie vertraut daher zuversichtlich, daß ihren Erwartungen und den feierlichst gemachten Zusicherungen, durchaus entsprochen werde.

Speier, den 17. Mai 1832.

Königlich Baierische Regierung des Rheinkreises.
Kammer des Innern.
Freiherr v. Andrian.
Lacher, coll.

Versteigerungen.

(Herstellung der Ortsstraße zu Contwig betr.)

Montag den 4. Juni nächsthin, Vormittags um 10 Uhr, werden vor der unterfertigten Behörde obenerwähnte, zu 6831 fl. 5 kr. veranschlagte Arbeiten öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können hierorts eingesehen werden.

Zweibrücken, den 21. Mai 1832.

Königl. Land-Commissariat,
v. Hofenfels.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Herstellung der Traverse von Herschweiler-Pettersheim betreffend.)

Donnerstag den 7. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Herstellung der Traverse von Herschweiler-Pettersheim von der unterzeichneten Behörde an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Versteigerung vergeben werden.

Der Bau dieser Traverse ist auf 7036 fl. 18 kr. veranschlagt. Pläne und Kostenanschläge sind zur Einsicht der Steigliebhaber hierorts deponirt.

Cusel, den 17. Mai 1832.

Königl. Land-Commissariat,

Dilg.

Samstag den 16. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem nachbeschriebenen Wohnhause, wird durch den unterzeichneten Notär Schmolze, zur Versteigerung des dem Herrn Herrmann Joseph Mühlig, Handelsmann und Tabaksfabrikant und seiner Ehegattin Louisa Lang, beide gegenwärtig in München wohnhaft, angehörigen zweistöckigen Wohnhauses, auf dem sogenannten Caplanrihofe, zur Gemeinde Ernstweiler gehörig, sammt Scheuer, Stallung, Remise, Schweinställe, Brennerei, Schäfrrei, Hofgering, Blumengarten vor dem Hause und Gemüßgarten hinter demselbrn, das Ganze mit einer Mauer umgeben bis zur Schäferri, wozu noch das hinter derselben gelrgene Ackerstück gehört, zusammen 2 Morgen 2 Viertel 1 Ruthe oder 63 Aren 85 Centiaern enthaltend und begrenzt einseits durch das dem Herrn Staatsrathe von Koch grhörige Gras- und Baumstück, andereseits durch den mit demselben grmeinschaftlichrn Weg, unten durch die Chaussee nach Einöd, oben durch das Ackerland und die Brechkaut des genannten Hrrrn Staatsrathes von Koch, untee sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminrn geschritten werden.

Diese Gebäulichkriten sammt dem schönen Gartrn und übrigen Gelände sind wrgrn ihrer Lage an der Straße ganz nahe bei Zweibrücken, zu jedem Geschäfte geeignet und sollen zuerst loosweise und hirauf im Ganzen ausgeboten werden.

Der Plan so wie die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 24. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 29. Mai nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in dem Waaghause, auf drm Marktplatze zu Zweibrücken,

Auf Ansteben des Herrn Philipp Herff, Geschäftsmann und Sekretär des Bürgermeisteramts zu Zweibrücken, allda wohnhaft, in seiner Eigenschaft als durch Urthril des Königlichen Bezirksgerichts dahier vom 1. laufenden Monats ernannter Curator über die Nachlassenschaft der ohne bekannte Eeben verstorbenen Sophia Magdalena Stein, Wittwe von Peter Laval, gewesenem Gärtner in Zweibrücken, sie bei ihren Lebzeiten ohne Gewerb daselbst wohnhaft,

Wird durch den unterzeichneten Carl Schmolze, Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, zue öffentlichen Versteigerung der aus der Nachlassenschaft der obgenannten Wittwe Laval hrrrührenden Mobiliar-Gegenstände, bestehend in: Bettung, Gedüch, Weisskleidung, einem Commode, einem Küchenschranke mit Glasthüren, etwas Küchengrschirr und sonstigen Hausgrräthschaften, gegen gleich baare Zahlung geschrittrn werdrn.

Zweibrücken, den 18. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

An drmsrlben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, wird Johannrs Host junior, Wieth in Budenhausrn, in sriner Brhausung allda, das ihm zu Bubrnhausen angehörige zweistöckige Wohnhaus sammt Schruer, Stallung, Hofgering und dabei gelegenem, obngefähr 1 Viertel 16 Ruthrn großen Garten, unter sehr vorthrilhaften Brdingungen und Zahlungs-Termine, und nach dirsrm noch nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, als: einen Wagen, eine nrue Haberwalze, einen Gläserschrank, einrn Küchenschrank sammt Schaft, mehrerr Weinfässee, Tische, Stühle und Bänke, so wir andrre Grräthschaften versteigern lassrn.

Zweibrücken, den 18. Mai 1832.

Schmolze, Notär.

Minderversteigerung von Graben-Arbeiten.

An den unten bezeichneten Tagen und Orten, werden durch das unterfertigte Forstamt, nachbenannte Grabenarbeiten an drn Wenigstnehmenden begeben werden, als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Höchen.

2000 Meter neue Abzugsgräben im Distrikt Rasrwald.

Revier Jägersburg.

3000 Metrr alte Abzugsgräben auszubessern im Distrikt Lindenbruch,

1000 Meter neue Abzugsgräben daselbst, frrner die Beaufsichtigung und Reinigung der bestehenden Abzugsgräben im ganzen Revier während drs Sommers 1832.

Den 5. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Homburg.

2000 Meter alte Abzugsgräben auszubessern im Distrikt Langenbirhl,

1000 Metee nrue Seitengräben anzufertigen daselbst.

Zweibrücken, den 24. Mai 1832.

Königliches Forstamt,

Aus besonderem Auftrag:

Müller.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen Forstamts, werden an den untengenannten Tagen und Oeten, folgende Holzsortimente loosweise öffentlich versteigert werden, als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Jägersburg.

Windfallhölzer.

1	eichrn Baustamm,	
41	kirsern „	
5	fichten „	
7¼	Klafter buchen	geschnitten Scheitholz, anbrüchig,
¼	„ „	Peügelholz,
3	„	eichen gehauen Schritholz, anbeüchig,
¼	„	birkrn grhauen Schritholz,
16¼	„	kiefern „ „

Den 5. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Hombueg.

Revier Karlsberg.

Windfallhölzer.

circa 12 kiefern Baustämme,
„ 20 Klafter Scheit- und Prügelholz.

Zweibrücken, den 16. Mai 1832.

Königliches Forstamt,

Krbber.

Müller.

Samstag den 9. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte loco Wattweiler 12 Stück sehr schöne eichrne Bau- und Nutzstämme, 300 eichene Wellen und etwas Scheitholz, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Gleich nach dirser Versteigerung wird die Anfertigung eines Pumpbrunnes im

Digitized by Google

Orte Wattweiler, an den Wenigstnehmenden abgegeben.

Webenheim, den 24. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Aus Auftrag:
Pet. Besenbruch, Bg.-Schr.

Nächsten Montag, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt dahier, wird das Gras auf den Seitenplätzen der alten Schloßgartenallee, so wie das des Badeplatzes, dem Meistbietenden überlassen werden; nähere Bedingungen sind hierorts zu erfahren.

Zweibrücken, den 24. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Nächstkünftigen 4. Juni, Morgens 9 Uhr, werden zu Reifenberg folgende Holzsortimente aus dem Wald Langenbüsch, welche theils bei der jüngst abgehaltenen Versteigerung übrig geblieben sind, öffentlich versteigert werden:

1) 22300 buchen und hainbuchen Wellen mit starken Prügel,
2) 677 aspen Nutzholzstangen,
3) 9½ Klafter buchen und aspen Scheitholz.
4) 500 Stück eichen geschälte Hopfenstangen für alt und junge Hopfen dienlich

welches hiermit bekannt gemacht wird.

Maßweiler, den 24. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Süs.

Die Erbauung einer Umfassungsmauer an den Begräbnißplatz in Bechhofen.

Bis nächstkommenden 9. Juni, Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Homburg, die Erbauung einer neuen Umfassungsmauer, an den Kirchhof von Bechhofen, veranschlagt zu 355 fl. 15 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert; Kostenanschlag und Bedingniß-heft können jeden Tag auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Homburg, den 23. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Munzinger.

Lautzkirchen. (Die Chaussirung des Weges durch den Ort betr.) Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, die Chaussirung des Weges durch den Ort Lautzkirchen, veranschlagt zu 1655 fl. 28 kr., an den Mindestnehmenden versteigert werden. Plan und Kostenanschläge liegen zu Jedermanns Einsicht dahier offen.

Blieskastel, den 22. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Lautzkirchen. (Reparation an Gemeinderealitäten.) Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, werden die Reparationen an den Gemeinde-Realitäten, als:

a) am Schulhause veranschlagt zu 14 fl.
b) am Gemeindebrunnen zu 9 fl. 16 kr.

an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Blieskastel, den 22. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Vermischte Bekanntmachungen.

Wegen dem Steinwerfen in den Alleen und deren Umgebungen sind schon so viele Klagen vorgekommen, daß man sich veranlaßt sieht diesen Unordnungen ernstlich abzuhelfen; — es wird daher andurch das deßfallsige Verbot nochmals bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß künftighin jede derartige Uebertretung ohne Nachsicht zur Bestrafung gezogen werden wird.

Zweibrücken, den 23. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Der einzelne Weidegang war in hiesiger Gemarkung niemals erlaubt, und darf umsoweniger gestattet werden, da sich nicht selten andere Feldfrevel dabei ergeben. Dieses Verbot wird anmit in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerken, daß keine deßfallsige Uebertretung mehr übersehen wird. — Zugleich wird angezeigt, daß das Grasen auf dem obern Theil des Exerzierplatzes, gegen die ehemalige Insel, verboten ist, indem das k. Militär diese Abtheilung ganz besonders, zum Waiden kranker Dienstpferden benutzt. Uebertretungen gegen dieses Verbot werden gleich andern Feldfrevel geahndet.

Zweibrücken, den 22. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Durchdrungen von der heiligen Pflicht, zur Milderung des harten Geschicks der nun wieder in größern Massen aus den deutschen und östreichischen Provinzen nach Frankreich flüchtenden Polen, nach Kräften beizutragen, und in der sichern Voraussetzung, daß die bisher in den Rheinlanden für diese Unglückliche so thätig erwiesene Theilnahme nur noch einen Zuwachs erhalten habe, hat das unterzeichnete Frauen-Comite zu Zweibrücken beschlossen, für diesen hohen Zweck im Publikum eine eigne Subscription zu eröffnen, wodurch eine regelmäßigere Unterstützung möglich gemacht ist.

Zur Erreichung dieses Zieles sollen demnächst besondere Listen abgedruckt und versendet werden. — Die Mitglieder zur Unterstützung dieser Märtyrer übernehmen freiwillig die Verbindlichkeit, nach Maasgabe ihrer Verhältnisse einen regelmäßigen monatlichen Geldbeitrag zu leisten, und werden eingeladen diese Beiträge mit Bezeichnung der Namen oder irgend eines Zeichens in obige Listen einzutragen, und letztere dem nächsten polnischen Comitee zuzustellen. — Die kleinsten Beiträge selbst sind willkommen. Gleichzeitig werden die sämmtlichen Comites im Rheinkreise um Verbreitung dieser Subscriptionslisten, Einsammlungen, Unterschriften und wirklichen Beiträgen und um Uebersendung der letztern an das unterzeichnete Frauen-Comité, welches über die Verwendung periodische Rechenschaft abzulegen nicht ermangeln wird, gebeten.

Zweibrücken, den 22. Mai 1832.

Der Frauen-Verein aus Zweibrücken.

Die französische Assekuranz-Compagnie gegen Feuerschaden und für das menschliche Leben, Union genannt, autorisirt durch königl. Verordnung vom 5. Okt. 1828, und 21. Juni 1829, errichtet zu Paris, Straße Grange-Batelière Nro. 1, wurde durch Beschluß königl. bayr. Regierung in Speier, datirt vom 27. Jan. letzthin, ermächtigt, ihre Operationen in dem bayerischen Rheinkreise zu verbreiten; diese Compagnie hat dasjenige System angenommen, welches am allgemeinsten verbreitet ist, und den meisten Bedürfnissen entspricht. Sie versichert gegen Feuerschaden, selbst gegen den Blitz, vermittelst einer gewissen Pramie, alle bewegliche und unbewegliche Güter.

Ihre Gewähleistungssumme ist 20 Millionen Franken, wovon 10 Millionen besonders zu Versicherungen gegen Feuerschaden, und 10 Millionen ebenso zu Versicherungen für das Leben bestimmt sind. Diese Compagnie bietet dem Publicum für seine Versicherungen die vortheilhaftesten Bedingungen und die sichersten Gewährleistungen dar. Man bittet

Digitized by Google

diejenigen Personen, welche nähere Nachrichten zu erhalten wünschen, sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Der Agent für die Versicherungen der genannten Compagnie.

L. Zorn,
Kaufmann in Zweibrücken

Erklärung.

Seit den unruhigen Auftritten zu Contwig suchen die Stifter derselben den Unterzeichneten durch die abgeschmacktesten Gerüchte in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Ich erkläre dagegen, daß ich nicht aus Willkühr, sondern durch freie Wahl und zwar mit einer sehr großen Stimmenmehrheit zum Bürgermeister erwählt worden, — und das nie anvertraute Amt bisher nach Pflicht und Gewissen verwaltet habe, so daß ich mich nicht des mindesten Vergehens in dieser Hinsicht schuldig weiß. Es ist übrigens eine strenge Untersuchung gegen meine Amtsführung eingeleitet, und ich bitte ein vernünftiges Publikum, den inzwischen gegen mich verbreiteten Gerüchten nicht zu glauben.

Contwig, den 24. Mai 1832.

Giessen, Bürgermeister.

Bei Karl Schuck, Schuhmacher, ist ein Antheil Wohnhaus im untern Stock, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Keller, Speicher, Stall, Dungplatz und einem Stückchen Gärtchen vor dem Haus, aus freier Hand zu verkaufen.

Ph. Riehm hat in seinem neu erbauten Wohnhaus in der Fruchtmarktstraße, neben Herrn Doktor Schnitz, den zweiten Stock, bestehend aus 3 Zimmer, einer Küche und Kammer bis Michaeli zu vermiethen. Auf Verlangen kann er früher bezogen werden.

Bei Unterzeichnetem ist Heu à 36 kr. per Zentner käuflich zu haben.

Fr. Lehmann.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus in den zwei Abtheilungen, aus denen dasselbe bestehet, unter sehr annehmbaren Bedingungen und Terminen im Laufe des kommenden Monats Juli versteigern zu lassen, oder auch in der Zwischenzeit den einen oder anderen Theil aus der Hand zu verkaufen. Dasselbe ist von Grund aus neu hergestellt, der untere Theil bedeutend erhöhet, im Ganzen bequem eingerichtet, in Dach und Fach wohl erhalten. Die eine Abtheilung bestehet: zu ebener Erde aus zwei Zimmer, Küche, Backofen und Kammer, verschlossenem Raum unter der Stiege, im ersten Stock aus drei Zimmer, Küche, Kammer und zwei besonderen und verschlossenen Abtritten; im zweiten Stock aus drei Mansardzimmer, woven das eine die ganze Breite des Hauses innen hat, dann einem Magdkämmerchen; — endlich dem Speicher in zwei Abtheilungen.

Die andere Abtheilung enthaltet zur ebener Erde zwei Zimmer, Küche und Kammer, mit einem verschlossenen Raume unter der Stiege; in dem ersten Stock drei Zimmer, einem Alkofen, Küche und Kammer, — im zweiten Stock vier Mansardzimmer, einem Verschlage unter der Stiege, dann dem Speicher. Aus dem ersten Stock führet eine Gallerie auf den ganz geschlossenen Heuspeicher und zu einem separirten Abtritt.

Zu der ersten Abtheilung kommen im Hof eine aufgemauerte Dungstätte, zwei Schweinställe und zwei verschlossene Räume zu Stall und Keller, sammt dem darüber sich befindenden großen Heuspeicher.

Zu dem anderen Theile kommen ebenfalls zwei verschlossene Räume zu Stall und Keller, eine ausgemauerte Zisterne und ein besondees verschlossenes Höschen. Das Ganze rentiret jährlich im Durchschnitt 500 fl.

Koplitz.

Ein steinernes Thürengestell mit Gestumms, im Licht 4 Schuh breit, 8½ Schuh hoch, sammt einer eichenen verdoppelten Thüre, schön und gut beschlagen und ganz fertig zum einhängen, alles ganz neu, steht nebst einem kleinen Fenstergestell, Rahm und Fenster und verdoppelten Laden, ferner einem 30 Schuh langen steinernen Kandel billig zu verkaufen, Verleger sagt wo.

Alle die, welche etwa Forderungen und Ansprüche an die Masse des vor einigen Monaten zu Homburg verlebten Posthalters Hrn. Ludwig Didier zu machen haben oder zu haben glauben, werden hiermit eingeladen und ersucht, sich deßhalb bei dem unterzeichneten Notär zu Homburg ohne Verzug zu melden.

Homburg, den 17. Mai 1832.

C. Moré, Notär.

Spengler Peter in der Löwengasse verfertigt nach Angabe hiesiger Aerzte, blechene Dampfapparate und der Art Erwärmungs-Cylinder für Kranke.

Bei Daniel Schwartz in der obern Vorstadt ist der ganze untere Stock, bestehend in Stuben, Küche, Kammer, Stall, Dungplatz, Keller und Speicher, zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

Madame Colette dahier hat in ihrem Wohnhause in der Maximilians-Straße, im ersten Stock drei meublirte Zimmer zu vermiethen, welche bis 1. Juni bezogen werden könne.

Auch bringt dieselbe zur allgemeinen Kenntniß, daß sie ein sehr schönes Assortiment von ganz neuen Sommerzeugen für Herren und Frauen besitzt, welche sie um billige Preise verkauft.

Ein gutes Clavier und Jagdflinte mit Jagdtasche ist zu verkaufen. Wo sagt der Verleger dieses.

Abgang des Eilwagens in Homburg im Monat Juni.

Den 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31.

Der Eilwagen geht an obigen Tagen durch Homburg nach Saarbrücken zwischen 2 und 3 Uhr. Nach Mainz zwischen 7 und 9 Uhr Abends.

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Scheffler.	Waizen.	Korn.	Spelz.	Gerst.	Haber.	Erbsen.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	18. Mai	1	1031	8 12	1 20	7 20	4 56			—	2 24
Kaiserslautern.	15. "	"	9 46	8 38	3 51	7 31	3 21				
Landau.	17. "	"	1035	8 30	4 30	7 48	4 —				2 32
Neustadt.	15. "	"	1030	8 50	4 30	7 30	3 30				
Speyer.	15. "	"	1024	8 15	4 12	7 48	3 41				2 30
Zweibrücken.	21. "	"	1129	10 9		8 39	3 17				

Stand der Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Korn-	Halbweiß-	Weiß-	Mehl. Weiß-	Schwar-	Roß-	Ochsen Kalb-	Kuh-	Hamm. Schaf-
							Fleisch d. Pfd.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	3 28	3 32	3 8	3 50	3 20	3 —	3 50	3 50	3 50	9	8	6	8	11
Kaiserslautern.	3 24			1 11						10	8	5	7	10
Landau.	3 22	3 26	3 28	3 35	3 6	—				10	8	7	9	12
Neustadt.	4 26	3 28	3 14							9	6	8	6	10
Speyer.	2 15	3 8	3 11							10	8	7	7	10
Zweibrücken.	3 28	3 28	3 29							10	8	6	9	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 22. Samstag den 2. Juni. 1832.

Um dem Unfug abzuhelfen, welchrr seit einiger Zeit durch lärmendes Geschrei, besonders von Kindern innerhalb den Straßen verübt wied; und in Betracht, daß bei solchen Unordnungen sich leicht Zänckereien und Streitigkeiten ergeben, sohin die öffrntliche Ruhe und Sicherheit grfährdet werden könnte; — dann nach Ansicht drs Gesrtzes vom 20. August 1790 beschließt der Stadtrath Folgendes; als:

1) das Singen, sowie jedes Lärmen verursachende Benehmen innerhalb der Stadt ist untersagt;

2) Zusammenrottungen in den Straßen sind auf das strengste verboten. Sollten jedoch übelgesinnte Leute versuchen wollen, bewaffnet oder nicht, Gewaltthätigkeiten zu verüben, so sollen alle Mittel gegen dieselben ergriffen und angewendet werden; wenn die Bewohner einer Gemeinde, wo ein Frevel dieser Art verübt worden ist, Antheil daran genommen haben, so hat diese Gemeinde für allen deßfallsigen Schaden und Nachtheil zu haften; wenn Einwohner von andern Gemeinden Theil daran genommen haben, so haften sie sammt und sonders für den Schaden und die Geldstrafen;

3) damit aber auch keine Veranlassung zu irgend einer frevelhaften Unordnung gegeben werde, so ist vor der Hand und bis auf weitere Bestimmung jede außergewöhnliche Versammlung in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen nach acht Uhr Abends untersagt, besonders sind die Kinder nach dieser Zeit zu Hause zu halten. — Die Eltern sind für ihre Kindrr, die Vormünder für ihre Pflegbefohlenen und die Herrschaften für ihr Gesinde verantwortlich.

4) Die Feierabendstunde in den Wirthshäusern bleibt vor der Hand wie bisher frstgesetzt; es sind die Wirthshäuser jedoch sogleich zu schließen, sobald sich tumultuarische Bewegungen zeigen sollten, und hat sich sodann Jeder, welcher nicht zum Sicherheitsdienst gehört, unverzüglich nach Hause zu begebrn, damit die Polizei in ihrer Pflichterfüllung nicht gehindert werde.

5) Jede Zuwidrrhandlung gegen vorstehende grsetzliche Bestimmungen, wird den Gerichten zur Bestrafung angrzeigt werden.

6) Gegenwärtiges soll, nach erhaltener höherer Genehmigung durch das Wochenblatt zur Publizität gebracht werden.

Zweibrücken, den 29. Mai 1832.

Wolffangel. F. C. Verseveaux. G. F. Lang. Jacob Eisenmengrr. Keller. Lochrr. Chr. Knorr. Dümmler. F. Lang. Ritter. Bruch. Moritz. Prter Schmidt. Seitz. A. Chandon. Carl Lichtenbreger. Ph. Hübner. Moschel Heck. Carl Eisenmenger. Dingler.

Genehmigt.

Zweibrücken, den 29. Mai 1832.

K. Landcommissariat,

v. Hofenfels.

Versteigerungen.

(Herrstellung der Oetstraverse zu Contwig betr.)

Montag den 4. Juni nächsthin, Vormittags um 10 Uhr, werden vor der untersertigten Brhörde obenerwähnte, zu 6831 fl. 5 kr. veranschlagte Arbeiten öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können hierorts eingrsehen werden.

Zweibrücken, den 21. Mai 1832.

Königl. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Bekanntmachung.

(Die Herstellung der Traverse von Herschweiler-Pettersheim betreffend.)

Donnerstag den 7. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Herstellung der Traverse von Herschweilrr-Pettersheim von der unterzeichnrten Brhörde an den Wenigstnehmenden mittelst öffentlicher Versteigerung vrrgeben werden.

Drr Bau dieser Traverse ist auf 7036 fl. 18 kr. veranschlagt. Pläne und Kostenanschläge sind zur Einsicht der Steiglieb haber hierorts deponirt.

Cusrl. den 17. Mai 1832.

Königl. Land-Commissariat,

Dilg.

Minderversteigerung von Graben-Arbeiten.

An den unten bezeichneten Tagen und Oertn, wrrden durch das untersertigte Forstamt, nachbenannte Grabenarbriten an den Wenigstnehmenden begrben wreden, als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Waldmohe.

Revier Höchen.

2000 Meter neue Abzugsgräben im Distrikt Nassewald.

Revier Jägersburg.

3000 Meter alte Abzugsgräben auszubessern im Distrikt Lindenbruch,

1000 Meter neue Abzugsgräben daselbst, ferner die Beaufsichtigung und Reinigung der brstehenden Abzugsgräbrn im ganzen Revier während des Sommees 1832.

Den 5. Juni 1832, Morgens 11 Uhr, zu Homburg.

2000 Meter alte Abzugsgräben auszubessern im Distrikt Langenbiehl,

1000 Meter neue Seitengräben anzufertigen daselbst.

Zweibrücken, den 24. Mai 1832.

Königlichrs Frstamt,

Aus besonderem Auftrag:

Müller.

Digitized by Google

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzogenen Forstamts, werden an den unten genannten Tagen und Orten, folgende Holzsortimente loosweise öffentlich versteigert werden, als:

Den 4. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Waldmohr.

Revier Jägersburg.

Windfallhölzer.

1 eichen Baustamm,
41 kiefern „
5 fichten „
7¼ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, anbrüchig,
¼ „ „ Prügelholz,
3 „ eichen gehauen Scheitholz, anbrüchig,
½ „ bieken gehauen Scheitholz,
16 „ kiefern „ „

Den 5. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Homburg.

Revier Carlsberg.

Windfallhölzer.

circa 12 kiefern Baustämme,
„ 20 Klafter Scheit- und Prügelholz.

Zweibrücken, den 16. Mai 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Holz-Versteigerung.

Bis kommenden Dienstag den 5. Juni l. J., Morgens um 9 Uhr, in der Gemeinde zu Dietrichingen, werden folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewald Geminterberg öffentlich an den Meistbietenden auf Borg bis Martini l. J. versteigert, als:

1) 185 eichen Bau- und Nutzholzstämme und vortreffliches Wagnerholz;
2) 325 eichene Hopfenstangen.

Mauschbach, den 30. Mai 1832.

Das Bürgermeisteramt
Schmidt.

Samstag den 9. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden von dem unterfertigten Amte loco Wattweiler 12 Stück sehr schöne eichene Bau- und Nutzstämme, 300 eichene Wellen und etwas Scheitholz, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Gleich nach dieser Versteigerung wird die Anfertigung eines Pumpbrunnes im Orte Wattweiler, an den Wenigstnehmenden abgegeben.

Webenheim, den 24. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Aus Auftrag:
Pet. Besenbruch, Bg.-Schr.

Nächstkünftigen 4. Juni, Morgens 9 Uhr, werden zu Reifenberg folgende Holzsortimente aus dem Wald Langenbüsch, welche theils bei der jüngst abgehaltenen Versteigerung übrig geblieben sind, öffentlich versteigert werden:

1) 22300 buchen und hainbuchen Wellen mit stacken Prügel,
2) 677 espen Nutzholzstangen,
3) 9¼ Klafter buchen und espen Scheitholz.
4) 500 Stück eichen geschälte Hopfenstangen für alt und junge Hopfen dienlich

welches hiermit bekannt gemacht wird.

Maßweiler, den 24. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Sitz.

Die Erbauung einer Umfassungsmauer an den Begräbnißplatz in Bechhofen.

Bis nächstkommenden 9. Juni, Morgens um 10 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Hombueg, die Erbauung einer neuen Umfassungsmauer an den Kirchhof von Bechhofen, veranschlagt zu 355 fl. 15 kr., an den Wenigstnehmenden versteigert; Kostenanschlag und Bedingnißheft können jeden Tag auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Homburg, den 23. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Munzinger.

Lautzkirchen. (Die Chausirung des Weges durch den Ort betr.) Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, wird auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, die Chaussirung des Weges durch den Ort Lautzkirchen, veranschlagt zu 1655 fl. 28 kr., an den Mindestnehmenden versteigert werden. Plan und Kostenanschläge liegen zu Jedermanns Einsicht dahier offen.

Blieskastel, den 22. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Lautzkirchen. (Reparation an Gemeinderealitäten.) Montags den 4. künftigen Juni, Morgens 9 Uhr, werden die Reparationen an den Gemeinde-Realitäten, als:

a) am Schulhause veranschlagt zu 14 fl.
b) am Gemeindebrunnen zu 9 fl. 16 kr.

an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Blieskastel, den 22. Mai 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Die in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes angezeigte Versteigerung des dem Heren Heermann Joseph Mühlig und seiner Ehegattin Louisa Lang, gegenwärtig in München wohnhaft, angehörigen zweistöckigen Wohnhauses, auf dem sogenannten Caplaneihofe, zur Gemeinde Ernstweiler gehörig, sammt allen Zubehörungen, wird bis den 16. Juni nächstbin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem obenbeschriebenen Wohnhause selbst, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 8. Juni 1832, Nachmittags um 2 Uhr, zu Ixheim in dem Wirthshause des Herrn Wack, wird Herr Daniel Sutter von Bödingerhof, nachbeschriebene auf Ixheimer Bann liegende Wiesen unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen öffentlich auf Eigenthum versteigern lassen, nämlich:

1) Section B, Nro. 552, 553, 556. 1 Morgen 3 Viertel Wies in Niederhausen, einseits Herr Bernhard Enkler, anderseits Herr von Failly;
2) Section B, Nro. 511, 3 Viertel 21 Ruthen, die vordere Ahnung im großen Brühl, neben Herrn Daniel Schnöder und Herrn Heinrich Sutter;
3) Section A, Nro. 431, 3 Viertel 12 Ruthen Wies in der Bickenalb, einseits Herr Ludwig Buchinger, anderseits Herr Michael Schönborn.

Zweibrücken, den 1. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zum Besten der hiesigen Armen wurden bis heute abermals durch milde Gaben anher überschickt:

1 Halstuch,
2 Weiberröcke,
1 Mannsüberock,
2 Paar wollene Socken,

Digitized by Google

1 Paar wollene Strümpfe,
1 Gillet,
2 Weiberkappen;
welches anmit dankbarlichst angezeigt wird.

Zweibrücken, am 31. Mai 1832.

Das Bürgermeisteramt.
Wolffangel.

Diejenigen Gläubiger von Daniel Blum in Ixheim, welche am 21. Mai letzthin nicht erschienen sind, werden hiermit aufgefordert, am 8. Juni, Morgens 8 Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte auf der Kanzlei des k. Bezirksgerichts einzutreffen, um ihre Forderung geltend zu machen.

Der provisorische Syndik,
C. Frölich.

Kaufmann C. Frölich hat reines Heu und Ohmet um billigen Preis abzugeben.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den 2ten Stock vornheraus, ein Logis im Mittlern-Gebäude und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bisher bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

In dem Frankschen Hause ist ein Logis im zweiten Stock, bestehend in 2 Zimmern, einer Küche und 2 Kammern, zu vermiethen und kann bis Johanni bezogen werden.

Zweibrücken, den 25. Mai 1832.
Lutz. Chr. Herchenröther.

Notär Schmolze dahier hat zu verlehnen:

1 Morgen Wies in der Annenwies, neben Herrn Wilhelm Neu;
1 Morgen 2 Viertel Wies in der Reitherwies, neben den Herren Locher und Sturz.

Mehrere Wiesen auf Zweibrücker, Busenhauser und Einöder Bann gelegen, sind zu vermiethen. Liebhaber können sich bei Rath Sturz melden.

Bei dem hiesigen Bürger Jak. Schmidt in der obern Vorstadt ist der zweite Stock seines Wohnhauses bis Johanni zu verlehnen, bestehend in 9 Zimmern, Küche Keller und Speicher.

Sodann ist im dritten Stock 5 Zimmer, Küche und Keller bis Michaeli zu verlehnen.

Noch hat derselbe 2 Zimmer und Küche im dritten Stock bis Johanni zu verlehnen.

Bei Ph. Seibel ist noch 20 Centner Heu zu verkaufen aus den Herrenwiesen bei Bubenhausen; weil es etwas schmutzig ist, wird's zu 36 kr. abgegeben.

Ludwig Kienlin in der obern Vorstadt hat nachstehende Wiesen für die diesjährige Heu- und Grummet-Erndte zu vermiethen:

3 Viertel 16 Ruthen in der Schiffels-Wiese, Einöder Bann;
3 Viertel 16 Ruthen in der Großwiese, Einöder Bann;
1 Morgen 2 Viertel in der Fasselwiese, Einöder Bann;
1 Morgen 2 Viertel in der Gutenbrunner-Aue,
und ferner
4 Morgen 2 Viertel in der Kreutzwiese, Einöder Bann.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Zweibrücken von den Monaten Januar und Februar 1832.

Geborene.

Den 1. Jenner. Georg, Sohn von Philipp Thomas, Kaetenmacher.
1. Philipp Friedrich, Sohn von Peter Mohr, Maurer.
5. Carl Wilhelm Heinrich, Sohn von Carl Neubert, Färber.
4. Carolina Maegaretha, Tochter von Heinrich Portner, Schreiner.
5. Emil Bartholomäus, Sohn von Christoph Wolf, Schneider.
6. Philipp Gottlieb, Sohn von Christian Bähr, Bedienter.
8. Elisabetha, Tochter von Johannes Gabriel, Ziegler.
9. Friederika Juliana, Tochter von Friedrich Wolff, Schuhmacher.
11. Jakob, Sohn von Philipp Baier, Ackersmann.
10. Franz, Sohn von Joseph Feller, Metzger.
13. Catharina Elisabetha, Tochter von Ludwig Brümsholz, Müller.
12. Carolina Catharina, Tochter von Georg Helwig, Bierbrauer.
14. Jakob, Sohn von Jakob Hunsicker, Kutscher.
12. Barbara Philippina, Tochter von Johann Philipp, Bedienter.
17. Charlotta Augusta, Tochter von Franz Schmidt, Handelsmann.
17. Friedrich, Sohn von Michael Anton Hartmann, Gefängnißwärters Gehülf.
18. Jakob, Sohn von Jakob Vatter, Taglöhner.
25. Elisabetha, Tochter von Johann Poch, Zeugschmidt.
24. Friedrich, Sohn von Ludwig Hertel, Gestütsknecht.
26. Elisabetha, außerehelich.
25. Louisa Magdalena, Tochter von Friedrich Scholl, Buchdrucker.
26. Carl Julius, Sohn von Franz Xaver Molitor, Appellationsrath.
27. Johann Jakob, Sohn von Jakob Dümmler, Bierbrauer.
28. Charlotta, Tochter von Philipp Daub, Backofenmacher.

Den 3. Februar. Carolina Louisa, Tochter von Franz Lang, Färber.
6. Friedrich August, Sohn von Carl Christian Cullmann, Cleer.
11. Johann, Sohn von Heinrich Buchheit, Schuhmacher.
14. Carolina Friederika, Tochter von Johann Franz Schreiber, Buchdrucker.
14. Georg Jakob, Sohn von Johannes Bähr, Ziegler.
17. Friedrich Joseph, Sohn von Johann Ritter, Buchdrucker.
16. Juliana, Tochter von Jakob Portner, Metzger.
16. Louisa, Tochter von Ludwig Maas, Schlosser.
21. Ida Carolina Henrietta Amalia, Tochter von Ludwig Janssohn, Blechschmied.
21. Friedrich, Sohn von Philipp Seibel, Spezereihändler.
21. Friedrich, Sohn von Philipp König, Buchbinder.
24. Elisabetha Catharina, Tochter von Heinrich Grattel, Hafner.
24. Pauline Caroline, Tochter von Friedrich Carl Böcking, Director am k. Appellationsgericht.
24. Louisa Barbara, Tochter von Christian Caspar, Wirth.
26. Carl, Sohn von Peter Studant, Octroigarde.
27. Philippina Catharina, Tochter von Johann Philipp Riehm, Bierbrauer.
26. Johanna Catharina, Tochter von Johann, Sigmund, Bäcker.

Verehelichte.

Den 10. Jenner. Philipp Arnold Matthias, Scheiner, mit Johanna Louisa Heintz.
17. Wilhelm Roth, Spinnmeister, mit Elisabetha Friederika Schlimmer.
17. Johann Daniel Beckmann, Ackersmann, mit Margaretha Gottschall.
26. Daniel Philipp Schmitt, Schuhmacher, mit Christina Catharina Hey.

Den 7. Februar. Heinrich Jakob Auerbacher, Sattler, mit Karolina Barbara Rohrbacher.
22. Wilhelm Gottlieb v. Landgraf, Oberlieutenant im k. b. 1. Chevauxlegers-Regiment, mit Amalia Karolina Louisa Jäger.

Gestorbene.

Den 1. Jenner. Louisa Braun, 10 Wochen 3 Tage alt, Tochter von Leonhard Braun, Schreiner.
3. Sara Straus, 1¾ Jahr alt, Tochter von Alexander Straus, Handelsmann.
5. Louisa Fritsch, 75 Jahr alt, Wittwe von Daniel Bohr, Metzger.
5. Friedrich Jakob Feindel, 2¼ Jahr alt, Sohn von Ludwig Feindel, Schuhmacher.
8. Eduard Lichtenberger, 2 Jahr 4 Monat alt, Sohn von Carl Lichtenberger, Kaufmann.
9. Carl Weber, 10 Monat 21 Tag alt, Sohn von Carl Weber, Fourier der großherzoglich badischen Leibgarde zu Carlsruhe.
13. Johann Ulsch, 2 Jahr alt, Sohn von Heinrich Ulsch, Steaßenwärter.
14. Magdalena Petitjean, 9 Wochen alt, Tochter von Friedrich Petitjean, Maurer.
14. Catharina Beutler, 65 Jahr alt, Wittwe von Johann Hall, Buchdrucker.
14. Todtgebohrn Kind, männlichen Geschlechts, von Jakob Hunsicker, Kutscher.
14. Jacob Hunsicker, 5 Stunden alt, Sohn von Jakob Hunsicker, Kutscher.
14. Georg Friedrich Rockenbach, 10 Jahr alt Sohn von Wilhelm Rockenbach, Schlosser.

Digitized by Google

14. Daniel Heintz, Sohn, 58 Jahr 8 Monate alt, Rothgerber.
14. Peter Walzer, 7 Wochen alt, Sohn von Peter Walzer, Maurer.
18. Todtgebohren Kind, männlichen Geschlechts, von Christian Baumann, Goldarbeiter.
18. Jakob Vatter, 24 Stunden alt, Sohn von Jakob Vatter, Taglöhner.
21. Nikolaus Rößler, 7 Monat alt, Sohn von Christian Rößler, Leinenweber.
21. Catharina Scheuerlen, 9 Jahr alt.
23. Philippina Zattau, 50 Jahr alt, ledig.
23. Juliana Charlotta Scholler, 6 Monat alt, Tochter von Jakob Scholler, Bäcker.
25. Magdalena Huwer, 72 Jahr alt, Wittwe von Johannes Kuhn, Schneider.
25. Jakob Seel, 6 Monat alt, Sohn von Friedrich Seel, Bäcker.
26. Wilhelmina Philippina Weis, 4 Monat 13 Tag alt, Tochter von Christian Weis, Steuer- und Gemeindeeinnehmer.
28 Paulina Emma Krämer, 7 Monat 13 Tag alt, Tochter von Martin Krämer, Schullehrer.
28 Catharina Gerß, 28 Jahr alt, ledig.
29 Charlotta Daud, 13 Stunden alt, Tochter von Philipp Daud, Backofenmacher.
30 Franz Christian Sammet, 5 Jahr alt, Sohn von Heinrich Sammet, Taglöhner.
30. Carolina Rosina Margaretha Weis, 1 Jahr 10 Monat 3 Tag alt, Tochter von Christian Weis, Steuer- und Gemeindeeinnehmer.
30. Carolina Helwig, 18 Tage alt, Tochter von Georg Helwig, Bierbrauer.
29 Louisa Sorg, 29 Jahr alt, Ehefrau von Heinrich Ludwig Glasser, Schneider.

Den 1. Februar. Julius Neubert, 16 Jahr 9 Monat 7 Tag alt, Handlungslehrejung.
2. David Brück, 2 Jahr alt, Sohn von Carl Brück, Eskadrons-Sattler.
2. Dorothea Wilking, 71 Jahr 9 Monat 9 Tag alt, Wittwe von Philipp Rockenbach, Schlosser.
2. Carolina Wilhelmina Lohr, 2 Jahr alt, Tochter von Wilhem Lohr, Gefreiter.
3. Catharina Heintz, 1 Jahr 11 Monat alt, Tochter von Carl Heintz, Metzger.
2 Dorothea Görg, 79 Jahr alt, Wittwe von Georg Strehle, Kirchendiener.
9 Johanna Carolina Matthias, 6 Monat 20 Tage alt, Tochter von Ferdinand Matthias, Färber.
6. Carl Friedrich Saberazky, 1 Jahr 6 Monat alt, Sohn von Philipp Saberazky, Steuerbote.
7. Maria Magdalena Bietz, 77 Jahr alt, Wittwe von Conrad Dienst, Kiefer.
6. Philipp Mohr, 5 Wochen alt, Sohn von Peter Mohr, Maurer.
9. Anna Maria Süßler, 55 Jahr alt, Ehefrau von Franz Joseph Sommerhalter, Hufschmidt.
10. Friedrich Carl Ludwig Schönborn, 13 Wochen alt, Sohn von Leonhard Schönborn, Schuhmacher.
10. Wilhelm Marchal, 10 Wochen alt, Sohn von Joseph Marchal, Expeditor beim königl. Appellationsgerichte.
11. Margaretha Bien, 50 Jahre alt, Ehefrau von Nikolaus Braun, Schuhmacher.
11. Christiana Leiner, 53 Jahr 5 Monat 28 Tag alt, ledig.
11. Todtgebohren Kind, weiblichen Geschlechts, von Philipp Simon, Strumpfweber.
12. Carolina Wilhelmina Kohlermann, 58 Jahr 10 Monat 24 Tag alt, Ehefrau von Peter Paul Seeliger, Pfarrer.
11. Todtgebohren Kind, weiblichen Geschlechts, von Friedrich Ruhle, Maurer.
12. Philipp Haag, 1 Jahr 8 Wochen alt, Sohn von Philipp Haag, Kartenmacher.
13 Elisabetha Christina Schild, 13 Monat alt, Tochter von Friedrich Schild, Maurer.
15. Conrad Clos, 56 Jahr alt, Taglöhner.
16 Catharina Saberazky, 6 Monat alt, Tochter von Philipp Saberazky, Steuerbote.
16. Elisabetha Segmüller, 6 Monat alt, Tochter von Heinrich Segmüller, Schneider.
18 Philippina Lung, 27 Jahr alt, ledig, Dienstmagd.
18. Elisabetha Ambos, ¼ Jahr alt, Tochter von Ludwig Ambos, Nagelschmidt.
21. Andreas Heim, 56 Jahr 8 Monat 15 Tag alt, ohne Gewerb.
21. Maria Fuhrmann, 73 Jahr alt, Wittwe von Jakob Klein, Fuhrmann.
21. Friederika Wolff, 6 Wochen alt, Tochter von Friedrich Wolff, Schuhmacher.
21. Elisabetha Schellenberger, 8 Monat alt.
23. Todtgebohren Kind, weiblichen Geschlechts, außerehelich.
25. Regina Becker, 83 Jahr alt, Wittwe von Martin Reller, Gärtner.
24. Elisabetha Catharina Grattel, 17 Stunden alt, Tochter von Heinrich Grattel, Hafner.
25. Georg Conrath, 7 Monat alt, Sohn von Georg Conrath, Maurer.
25. Ludwig Rost, ½ Jahr alt, Sohn von Jakob Rost, Buchdrucker.
27. August Aemil Spach, 11 Jahr 4 Monat 27 Tag alt, Sohn von Ludwig Friedrich Spach, Appellationsrath.

Katalog
der
Leihbibliothek
bei der
G. Ritter'schen Buchhandlung
zu
Zweibrücken.

Nro. 2. — Fortsetzung.

Hauffs, W., sämmtliche Schriften, geordnet und mit einem Vorwort versehen von G. Schwab.

1588. 1589. Hauffs Leben. — Gedichte — Lichtenstein. 2 fl.

1590 Novellen. Vertrauliches Schreiben an Herrn W. A. Spöttlich. — Die Bettlerin von Pont des Arts. 1 fl.

1591. Jud Süs. — Das Bild des Kaisers. 1 fl.

1592. Die letzten Ritter von Marienburg. — Die Sängerin. — Die Bücher und die Lesewelt. — Freie Stunden am Fenster. — Der ästhetische Klubb. — Ein Paar Reisestunden. 1 fl.

1593. 1594. Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. 2 fl.

1595. 1596. Mährchen für Söhne und Töchter gebildeter Stände. 2 fl.

1597. 1598. Der Mann im Monde, oder der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. — Phantasien im Bremer Rathskeller. 2 fl.

Hoffmann, E. T. W., erzählende Schriften. Herausgegeben von seiner Wittwe Micheline Hoffmann.

1599. Meister Martin und seine Gesellen. — Der unheimliche Gast. — Die Automate. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

1600. Signor Formica. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

1601. Doge und Dogaresse. — Rath Krespel. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

1602. Fräulein Scuderey. — Abenteuer dreier Freunde. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

1603. Der Zusammenhang der Dinge. — Der schöne Stechapfel. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

1604. Der Kampf der Sänger. — Der Artushof. — Meister Johannes Wacht. — Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß. 1 fl. 12 kr.

(Fortsetzung folgt.)

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Hafer.	Weizen.	Korn.	Gerst.	Erbs.	Hirse.	Erdäpfel.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl.	kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	26 Mai	1	1036	8 3	4 7	7	52	3 58			—
Kaiserslautern.	25. „	„	1032	9 16	3 47	8	1	3 27			2 56
Landau.	23. „	„	1030	8 30	4 30	7	48	4 —			
Neustadt.	25. „	„	21—	9 4	4 32	8	—	3 48			2 46
Speyer.	23. „	„	1138	8 20	4 21	7	48	3 40			2 30
Zweibrücken.	30. „	„	1150	1035	4 —	8	43	3 17			

Stand der Viktualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Korn-	Brod. Halbweiß-	Brod. Weiß-	Mehl. Weiß-	Mehl. Schwg-	Mehl. Rogg-	Ochsen- Fleisch	Kuh- Fleisch	Kalb- Fleisch	Hammel- Fleisch
							Zinsel d. Pfd.			
	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	4 28	4 32	1 8	50	8 20	25	5 50	50	5 50	9	6	6	8	11
Kaiserslautern.	3 25		1 11							10	8	5	7	11
Landau.	3 20	3 24	3 26	35	5 15					9	7	7	9	12
Neustadt.	4 28	4 30	1 14							9	7	6	9	10
Speyer.	2 15	1 8	1 11							10	8	7	8	10
Zweibrücken.	3 29	3 30	3 31							10	9	6	9	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 23. Samstag den 9. Juni. **1832.**

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird die Oekonomie-Commission des königl. 6. Chevaux-Legers-Regiments (Herzog von Leuchtenberg.) mehrere ausgemusterte Dienstpferde auf dem Exerzier-Platze dahier versteigern und ladet Kauflustige hiemit ein.

Zweibrücken, den 4. Juni 1832.

Bliskastel. (Dengras-Versteigerung.) Am nachbenannten Tagen und Stunden wird das Hengras aus den Gemeinden und Kirchenwiesen, der verschiedenen Gemeinden, als:

a) Montags den künftigen 18. Juni, Morgens 9 Uhr, auf der Bürgermeisterei-Kanzlei, aus den Gemeinden und Kirchenwiesen,

b) und an diesem Tage, Nachmittags 1 Uhr, in loco Bierbach, aus den Gemeindenwiesen,

c) Dienstags den 19. Juni, Morgens 9 Uhr, aus den Gemeinden und Kirchenwiesen zu Blickweiler,

d) am nämlichen Tage, Nachmittags 1 Uhr, in Langlechen, aus den Kirchen- und Gemeindewiesen und

e) Mittwochs den 20. Juni, Morgens 9 Uhr, in Biesingen, aus den Kirchen- und Gemeindewiesen, an die Meistbietenden auf Zahlungstermine versteigert werden.

Bliskastel, den 5. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Wiederherstellung der Umfassungsmauer an der Waisenhauswies in Homburg.

Bis nächstkommenden 13. Juni dieses, des Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramt Homburg, die Wiederherstellung der Umfassungsmauer an der dahiesigen Waisenhauswies, veranschlagt zu 102 fl. 35 kr., an den Mindestnehmenden versteigert, Kostenanschlag und Bedingungen können auf dem unterzogenen Amt eingesehen werden.

Homburg, den 6. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Munzinger.

Dienstag den 12. laufenden Monats, Vormittags um 9 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Jakob Hauther zu Homburg, werden die den Erben des dahier verlebten Obristen Herrn Georg von Esebeck angehörige Wiesen, auf dem Banne von Homburg, im Entenweiher und in der Lohmühlwiese, durch den unterzeichneten Notär für die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte öffentlich verpachtet werden.

Zweibrücken, den 5. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Max Joseph von Lasalle-Louisenthal 11 Morgen Wies in der Mastau, Homburger Bann, neben den Erben des Herrn Didier und der Pfarrei Limbach, für den diesjährigen Heu- und Ohmet-Genuß verpachten.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Donnerstag den 14. laufenden Monats, Nachmittags 2 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs, wird die dem Herrn Wilhelm von Lasalle-Louisenthal angehörige Wiese von 5 Morgen 7 Ruthen auf Einöder Bann in der Kreuzwies, einseits die Erben des Herrn Krumm, anderseits der Grenzgraben für den diesjährigen Heu- und Ohmetgenuß öffentlich verpachtet werden.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Den 12. Juni l. J. Morgens um 10 Uhr, werden zu Altheim die dasigen Kirchenwiesen für den diesjährigen Genuß öffentlich verpachtet werden.

Altheim, den 5. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Firmery.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung des den Herrmann Joseph Mühlig'schen Eheleuten angehörigen zweistöckigen Wohnhauses, auf dem sogenannten Caplaneihofe, zur Gemeinde Ernstweiler gehörig, sammt allen Zubehörungen, wird den 16. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem versteigt werdenden Wohnhause, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 15. laufenden Monats, Morgens um 10 Uhr, in der Behausung der Frau Wittwe Schunk zu Contwig, wird Herr Joseph Köh, Wirth und Eigenthümer wohnhaft in Limbach, die ihm angehörige, auf dem Banne von Contwig, in der Märzwiese, neben dem Graben und dem Bache gelegene, 37 Aren 97 Centiaren oder ohngefähr 1¼ Morgen große Wiese, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigen versteigen lassen.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 23. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause

Digitized by Google

zum Lamm in Zweibrücken, werden auf Ansteben des Herrn Carl Rossi, Handelsmann und dessen Ehegattin Therese Faber von da, nachbeschriebene, denselben angehörige Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine versteigert werden, als:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Zweibrücken, in der Hintergasse, sammt Stallung, Hofgering und dabei gelegenem Gartenlande, einseits Schuhmacher Molz, andereseits Wittwe Gros, vornen die Straße, hinten der Wallweg.

2) 2 Morgen 4 Ruthen Wies auf hiesigem Banne, in der Ried- oder Steegwiese, neben Herrn Bürgermeister Wolfsangel.

3) 2 Morgen Acker auf Ernstweiler Bann, unten am Waisenhäuschen, neben Christian Görgen, in 2 gleiche Loose abgetheilt.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Fr. Faber seinen Antheil an der Niederauerbacher Lohmühl in $\frac{2}{3}$ Theil bestehend, in mehreren Theilen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern.

Zweibrücken, den 9. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Forstamts, werden an den untenbezeichneten Tagen und Orten, folgende Holzfortimente loosweise öffentlich versteigert, als:

Den 19. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Irheim.

Revier Heugstbach.

Schlag Birkhausen.

1000 eichen geschälte Hopfenstangen,
8350 „ „ Bohnenstangen,
17 Klafter gemischtes Prügelholz,
2975 eichen Schälwellen,
14675 gemischte Wellen.

Den 20. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Bierbach.

Revier Kirkel.

Windfallhölzer.

circa 36 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.

Den 22. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Mörschbach.

Revier Mörschbach.

Schlag Zimmermannsberg.

1725 gemischte Wellen mit starken Prügeln,
400 buchen Reiserwellen.

Windfallhölzer.

3 Klafter buchen Scheit- u. Prügelh.

Dieses sind in den benannten Revieren die letzten Holzversteigerungen für das Wirthschaftsjahr $18\frac{1}{2}\frac{1}{4}$.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Königliches Forstamt,

Aus besonderem Auftrag:

Müller.

Vermischte Bekanntmachungen.

Im Laufe dieser Woche wurden ferner zum Besten der hiesigen Armen überschickt, wofür den milden Geber hiemit Dank abgestattet wird:

10 Hemder,
2 Leintücher,
3 Halstücher,
6 Sacktücher,
1 Paar wollene Hosen,
1 Mannsüberrock,
4 Paar Socken,
1 Gillet,
2 Kissenüberzügen,
1 Deckbettüberzug,
1 Bettcouvert.

Zweibrücken, den 7. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Der unterzeichnete Jakob Brück, vulgo ditto von Niederauerbach, beehrt sich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen; daß bis den 11. Juni — Pfingst-Montag nächsthin — das Maifest von Hambach bei ihm gehalten wird. Er verspricht billige und prompte Bedienung und bittet zugleich seine Freunde um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist links am Eingang nach Niederauerbach von Zweibrücken aus — zwischen den grünen Eichen.

Jakob Brück.

Ankündigung.

Mehrere Tausend Gulden sind auszuleihen auf gute Hypotheken. Der Unterzeichnete gibt nähere Auskunft.

Homburg, den 5. Juni 1832.

C. Moré, Notär.

Bei Bassiguy in Blieskastel wird auf das bevorstehende Frohnleichnamsfest wohl bestellte Mittagstafel seyn.

Unterzeichneter hat $1\frac{1}{2}$ Morgen Wies auf der Insel im Schloßgarten für die Heu- und Ohmet-Erndte zu verpachten.

Laurent.

Täglich kann man von Bitsch nach Hagenau fahren, präzis Morgens um 10 Uhr in der Post zu Bitsch.

Wittwe Banmann hat zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

L. Jansohn hat ein gutes Clavier zu vermiethen.

Anwalt H. J. Schüller hat eine in den Ernstweiler Längwiesen gelegene Wiese von $2\frac{3}{4}$ Morgen zu vermiethen.

Wittwe Embsee hat in ihrem Wohnhause ein Logis im dritten Stock zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern und einer Küche, und kann bis kommenden Johanni bezogen werden.

Jakob Römer hat gutes Heu zu verkaufen.

Der Gerichtsbote Ladenberger dahier hat noch nachbezeichnete Wiesen auf Einöder Bann zu vermiethen, als:

1) 3 Morgen in der Schiffelswies, neben Heinrich Schmolze.
2) $2\frac{3}{4}$ Morgen im obern Brühl, neben Adam Cordier.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Digitized by Google

J. Wehner hat im Heintzischen Hause den 2ten Stock vornheraus, ein Logis im mittlern Gebäude und die Wohnung hinterhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bisher bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

Subscriptions-Anzeige.

Das Musikfest

zu

Neustadt a. d. H.

Novelle

von

G. Friedr. Blaul.

Die Ueberzeugung, daß selbst in den aufgeregtesten Geistern, welche die Großartigkeit einer merkwürdigen Zeit tief ergriffen hat, die Erinnerung an die stilleren Scenen des Lebens nie ganz erlöschen kann; die Ueberzeugung, daß gerade in einer solchen Zeit freundliche Lebensbilder um so eher auftauchen in ruhigeren Gemüthern, wie in denen der stilleren Frauenwelt, ermuthigt mich, selbst in den jetzigen Tagen diese Novelle erscheinen zu lassen, welche sich fast ganz um jenes schöne Musikfest Rheinbayerns im Jahre 1828 dreht. Ich hoffe, daß es auch jetzt noch Anklang finden werde, wenn auch bei manchem nur als Gegenstück zu den Festlichkeiten, welche z. B. auf derselben Hambacher Schloßruine in diesem Jahre gefeiert werden sollen. — In der Scenerie des ganzen Gemäldes wird der freundliche Leser die lieben Berge und Thäler des heiteren rheinbayerschen Weinlandes wohl erkennen, und der Besucher jenes schönen Musikfestes wird gewiß gern einmal wieder des Händelschen Messias gedenken und aller der Festfreuden jener Tage. Nicht weniger gern wird hoffentlich auch der Ausländer, welcher die Oertlichkeiten nicht gerade kennt, eine Novelle zur Hand nehmen, die das Leben und Treiben in dem schönen Rheinbaiern zum Gegenstande hat.

Speier, am 1. Mai 1832.

Der Verfasser.

Das Werkchen, etwa 15 Bogen in 8 stark, wird auf feines weißes Papier gedruckt, und mit schönem Umschlage versehen, Anfangs August d. J. an die verehrlichen Subscribenten ausgegeben. — Der Subscriptionspreis, welcher erst mit Ablieferung des Buches bezahlt wird, beträgt 1 Gulden. (Späterer Ladenpreis 1 fl. 30 kr.) Man subscribirt für Zweibrücken und die Umgegend bei Buchhändler Rittee.

Katalog

der

Leihbibliothek

bei der

G. Ritter'schen Buchhandlung

zu

Zweibrücken.

Nro. 2. — Fortsetzung.

1605. Boncfont, C., Herbstblumen zur Unterhaltung. Enthaltend: Asthaly, oder die Kraft des Glaubens. — Treue und Untreue. — Der Ring. — J. J. Rousseaus letzter Augenblick. — Der Hund des Verbannten. — Marlboroughs erste Liebe. — Das dunkelgelbe Kleid der Madame Cottin. — Der Emigrant. — Die Macht des Gewissens. — Die Wahl der Freundin. 3 fl.

1606. Herbstabend-Unterhaltungen von dem Verfasser der Memoiren neuer Zeitgenossen. Aus dem Französischen von Carlo Minona. 1 fl. 36 kr.

1607. Minona, C., Erzählungen. Inhalt: — Katinka Tarrakanof. — Wilhelmine, oder die Folgen der Untreue. — Sara, oder Liebe und Treue. — Drei Tage in Dresden, oder der Wahnsinnige. — Die beiden Freunde. 3 fl.

1608. — — Iwan, eine historisch-romantische Erzählung. 1 fl. 36 kr.

1609 — 1611. Rothelan. Ein historischer Roman von Galt. Aus dem Englischen von F. L. Rhode. 3 Bde. 5 fl. 30 kr.

1612. Die Fremde. Nach dem Französischen des Vicomte d'Arlincourt, von Kathinka Halein. 3 fl.

1613. Der Pater Clemens oder der Jesuit als Beichtvater. Eine englische Novelle. Deutsch von Friedr. Gleich. 3 fl.

1614. Abenthener vor und nach der Hochzeit. Frei nach dem Französischen von R. P. Stampeel.

1615. Romantische Erzählungen vom Verfasser des Waldbruder im Eichthale. 3 fl.

1616. 1617. Fleetwood. Von W. Godwin. Frei nach dem Englischen bearbeitet von R. P. Stampeel. 2 Bde. 5 fl. 20 kr.

1618. 1619. Liebe, Krieg und Dummheit. Ein Roman von Gregor. 2 Bde. 5 fl. 24. kr.

1620 — 1622. Mavina. Nach dem Französischen der Mad. Cottin, von R. P. Stampeel. 5 fl. 24 kr.

1623. Nachtstimmen von Adrian. 3 fl.

1624 — 1626. Theodosia, die Jungfrau und das goldene Kreuz. Rittergeschichte von der Verfasserin der Margaretha von Nordheim. 3 Thle. 6 fl. 30 kr.

1627. Eginhardt, Schicksalswechsel. 2 fl. 48 kr.

1628. Die Zwillingsschwestern. Eine Erzählung vom Verfasser „der Mahleiche", „August Walther", „Familie von Homburg", „Emilie Milder ꝛc. 2 fl. 48 kr.

1629. Leibrock, A., die Familie von Streithorst. Eine Hof- und Familiengeschichte aus den ersten Jahren des 30jährigen Kriegs. 2 fl. 48 kr.

1630 — 1632. — — Angiolino, der König der Neapolitanischen Gebürge. Romantische Räubergeschichte. Mit Titelkupfer. 3 Bde. 6 fl. 30 kr.

1633. Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1811. Mit Kupfern. 2 fl. 45 kr.

1634. — Auf das J. 1812. 2 fl. 45 kr.

1635. — „ „ „ 1817. 2 fl. 45 kr.

1636. — „ „ „ 1818. 2 fl. 45 kr.

1637. — „ „ „ 1820. 2 fl. 45 kr.

1638. — „ „ „ 1821. 2 fl. 45 kr.

1639. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft auf das Jahr 1802. 2 fl. 45 kr.

1640. — Auf das J. 1805. 2 fl. 45 kr.

1641. — „ „ „ 1807. 2 fl. 45 kr.

1642. — „ „ „ 1810. 2 fl. 45 kr.

1643. — „ „ „ 1811. 2 fl. 45 kr.

1644. — „ „ „ 1812. 2 fl. 45 kr.

1645. — „ „ „ 1813. 2 fl. 45 kr.

1646. — „ „ „ 1817. 2 fl. 45 kr.

1647. — „ „ „ 1818. 2 fl. 45 kr.

1648. — „ „ „ 1819. 2 fl. 45 kr.

Digitized by Google

1649.	—	Auf das J.	1820.	2 fl. 45 kr.
1650.	—	„ „ „	1821.	2 fl. 45 kr.
1651.	—	„ „ „	1822.	2 fl. 45 kr.
1652.	—	„ „ „	1824.	2 fl. 45 kr.
1653.	—	„ „ „	1825.	2 fl. 45 kr.
1654.	—	„ „ „	1826.	2 fl. 45 kr.
1655.	—	„ „ „	1827.	2 fl. 45 kr.
1656.	—	„ „ „	1829.	2 fl. 45 kr.
1657.	—	„ „ „	1828.	2 fl. 45 kr.

Die Pariser Romantiker

nach der neuesten Mode.

Bekanntlich besteht schon seit mehreren Jahren ein heftiger Streit zwischen der sogenannten klassischen und romantischen Schule in Frankreich, und dieser Streit ist seit der letzten Juli-Revolution in einen Krieg auf Leben und Tod ausgeartet. Es gibt in der schöngeistigen Literatur unsrer überrheinischen Nachbarn dieselben Partheien, wie in der Politik, es gibt Ultra's, die auf die drei Einhetten schwören, eine richtige Mitte, die auf nichts schwört, und eine Partei der Bewegung, die Jeden umbringen möchte, der die Namen Corneille und Racine auszusprechen wagt. Die deutschen Leser können sich von diesem Treiben leicht eine Vorstellung machen, denn wir haben in Deutschland einen ähnlichen Parorismus gehabt, wenn aber bei uns die Krankheit schon im Abnehmen ist, so herrscht eben jetzt in Frankreich das Stadium des heftigsten Fiebers. Nun ist es bekannt, daß seit den Julitagen die liebe Jugend in Paris eine Hauptrolle spielt, wie nicht mehr als billig, denn da das alte Frankreich abgestorben und begraben ist, so ist es begreiflich, daß das neugeborne, junge Frankreich nur von Gymnasiasten vertreten werden kann; diese machen nun auch wirklich auf jede denkbare Weise ihr unbestreitbares Recht geltend, und sind auch zum Theil dazu aufgefordert worden, denn man hat so lange von der tapfern Jugend, von der edlen Jugend, von der großmüthigen Jugend in Zeitungen und von der Rednerbühne herab deklamirt, bis die Jugend ihr Recht reklamirte, und als man ihr begreiflich machen wollte, es seyen nur Redensarten, mit denen man es nicht ernstlich meine, so erhob die liebe Jugend ein Zetergeschrei, schimpfte gewaltig über die Perücken, über die Greise, und wer die Vierzig schon passirt war, den nannten sie ohne weiters einen Cadaver; darauf versuchte sie es mit einigen kleinen Rebelliönchen, die recht nett ausfielen, und erstaunlichen Spaß machten, parlamentirte mit Adressen, haranguirte auf den Straßen, kurz sie machte es nicht besser als die Alten, denn sie brauchte freilich nicht weit zu suchen, um Beispiele von Thorheit aller Art zu finden. Dieser französischen Jugend war es grimmiger Ernst, sie wurde von der herangalloppirenden Gendarmerie gefuchtelt, schnaubte Rache, warf mit Steinen und lief davon, sie wurde eingesperrt, erschien vor dem Gericht, und hielt catilinarische Reden, worüber die Geschwornen um so mehr erstaunten, als sie nichts davon verstanden. Diese Jugend war aber, wie Achilles, nur an der Ferse verwundbar, und der gesunde natürliche Verstand, wovon die Franzosen allerdings eine große Portion haben, fand bald die Waffe, um diesem Unwesen ein Ende zu machen — es war die des Lächerlichen, die in Frankreich eine wahre Zauberwaffe ist. Diese jugendlichen Freiheitsritter nämlich hatten auch Abzeichen in der Kleidungsweise angenommen, zwar nicht ganz so abgeschmackt, wie unsere Deutschthümler, aber doch so, daß sie leicht zu erkennen waren. Einen solchen Held nannte man nun un jeune france, bezeichnete sie so als die eigentlichen Dandy's der Freiheit, und von allen Seiten regnete es Calembourgs und und Witzworte auf die Aermsten. Auf diesen Angriff waren sie nicht vorbereitet, und wenn auch Einzelne noch in Kaffeehäusern die Rolle fortspielen, so haben die Meisten sich doch zurückgezogen.

Wenn nun demnach das politische Unwesen der jeunes frances sich ziemlich zu Ende neigt, so steht dagegen der Unfug der in der Literatur und in der Gesellschaft romantisirenden Romantiker in vollster Blüte.

Es versteht sich von selbst, daß hier nicht die Rede ist von den edlen und allen Beifalls würdigen Bestrebungen achter Genialität, sich von lästigen und zum Theil lächerlichen Formen zu befreien. Wir wissen, daß auch die neueste französische Schule Vorzügliches geleistet, und daß einige Werke von Victor Hugo, Janin, Balzac ꝛc. nicht allein das unverkennbare Gepräge des Genies an sich tragen, sondern auch einen glücklichen Weg der Neuerung eingeschlagen haben, auf dem sie später, geläutert durch gründliches Forschen und wiederholte Erfahrungen, Vollendetes bringen werden. Wir sprechen hier nur von dem unsaubern Heer der blinden Nachbeter, die irgend einen Götzen des Tages auf den Altar stellen, und nun ihm einen wahren Dalais-Lama's-Dienst weihen *).

Wenn nun ein Lieblingsschriftsteller der romantischen Schule ein neues Werk geliefert hat, so ist des Entzückens der bewundernden Romantiker kein Ende, ihre Bewunderung ist rasend, ihre Wonne wahnsinnig, ihr Lob toll, und wenn am Schlusse alle Stralen sich in einen Brennpunkt vereinen, so bekommen die Romantiker Krämpfe und Zuckungen.

Ein kleines Beispiel mag zeigen, wie ein Romantiker nach der neuesten Mode in Paris sich benehmen muß.

(Schluß folgt.)

*) Als Seitenstück aus Deutschland folgende Anecdote. „Ein absolutistischer Anbeter Göthe's äußerte vor nicht gar langer Zeit, er sey überzeugt, daß, wenn Gott unserm Göthe den Auftrag ertheilt hätte, eine Welt zu schaffen, so würde er unbezweifelt eine, wenigstens eben so gute, als unsre Erde zu Stande gebracht haben. Damit hat der servile Göthianer wohl eigentlich unserm Herrgott das Compliment machen wollen, daß er eine Welt machen könne, so gut, als die aus Göthe'scher Fabrik."

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Hektoliter.	Weizen.	Korn.	Spelz.	Gerst.	Haber.	Erdäpfel.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	1. Juni	1	1119	9 0	5 —	7 32	4 19			—	2 56
Kaiserslautern.	29. Mai	„	1043	10 3	3 47	8. 24	3 28				
Landau.	30. „	„	1240	1020	5 32	9 18	4 12				
Neustadt.	26. „	„	1176	10—	5 —	9 —	4 10				2 56
Speyer.	24. „	„	1224	8 28	4 30	8 48	3 48				
Zweibrücken.	7. Juni	„	1231	11 3	3 56	9 12	3 2				2 3

Stand der Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Korn-	Brod. Halbweiß-	Brod. Weiß-	Mehl. Weiß-	Mehl. Schwa-	Mehl. Roga-	Ochsen-	Kuh-	Kalb-	Hammel-	Schwein-
							Fleisch d. Pfd.				
	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. fl. kr.	K. fl. kr.	K. fl. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	4 34	4 38	1 8	50 8 20	25 5 50	50 3 50	9	8	6	8	11
Kaiserslautern.	3 27		1 11				10	8	5	7	11
Landau.	3 24	3 28	3 30	35 6 15			10	8	7	9	12
Neustadt.	4 28	4 30	1 11				9	7	6	6	10
Speyer.	2 17	1 8	1 11				10	8	8	8	10
Zweibrücken.	3 30	3 30	3 31				11	9	6	9	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 24. Samstag den 16. Juni. 1832.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der den Herrmann Joseph Mühlig'schen Eheleuten angehörigen Gebäulichkeiten und Ländereien, auf dem sogenannten Caplaneihofe, zur Gemeinde Ernstweiler gehörig, wird heute Nachmittag um 2 Uhr, in dem versteigt werdenden Wohnhause, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Montag den 25. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der dahier verlebten Eheleute Nikolaus Braun, gewesener Schuhmacher und Margaretha Biehl, werden die nachbeschriebenen, aus deren Verlassenschaft herrührenden Mobiliar-Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als:

eine Kuh, ein Kommode, ein Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und andeee Hausgeräthschaften.

Zweibrücken, den 14. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 23. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden auf Anstehen des Herrn Carl Rossi, Handelsmann und dessen Ehegattin Therese Faber von da, nachbeschriebene, denselben angehörige Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine versteigert werden, als:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Zweibrücken, in der Hintergasse, sammt Stallung, Holzering und dabei gelegenem Gartenlande, einseits Schuhmacher Molz, anderseits Wittwe Gros, vornen die Straße, hinten der Wallweg.
2) 2 Morgen 4 Ruthen Wies auf hiesigem Banne, in der Ried- oder Strgwiese, neben Herrn Bürgermeister Wolfangel.
3) 2 Morgen Acker auf Ernstweiler Bann, unten am Waisenhäuschen, neben Christian Görgen, in 2 gleiche Loose abgetheilt.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Herr Fr. Faber seinen Antheil an der Niederauerbacher Lohmühl in $\frac{4}{9}$ Theil bestehend, in mehreren Theilen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern.

Zweibrücken, den 9. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Weinversteigerung.

(Rhodt im Kanton Edenkoben) Mittwoch den 27. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Rhodt in der Johann Jakob Folz'schen Behausung, lassen die Erben von weiland Catharina Margaretha Jung, gewesene Wittwe von Johann Jakob Folz, im Leben Gutsbesitzer und Bürgermeister allda, folgende gut und rein gehaltene Weine, Rhodter Gewächses, versteigern:

25	Ohm	(27 Hekt.)	1831er Rißling u. Gutedel,
72	„	(77¼ „)	1828er Mittelw.,
9	„	(9⅔ „)	1831er Traminer,
68	„	(73½ „)	1825er Rißling u. Gutedel,
25	„	(27 „)	1828er Traminer,
10	„	(10⅔ „)	1830er Traminer,
25	„	(27 „)	1825er Traminer,

Die Proben können bei der Versteigerung und am Tage vorher an den Fässern genommen werden.

Edenkoben, den 6. Juni 1832.

P. Krieger, Notär.

Die Erbauung eines neuen Forsthauses in der Station Gründacherhof.

Dienstags den 26. Juni laufenden Jahres, Morgens 10 Uhr, wird vor der unterfertigten Behörde, auf dem Stadthause zu Pirmasenz, die Erbauung eines neuen Forsthauses in der Station Grünbacherhof, an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Die Baukosten, mit Ausnahme des Bauholzes zur Zimmerarbeit, welches das königliche Aerar unentgeldlich verabfolgen wird, sind veranschlagt:

1) des Wohnhauses zu	2673 fl.	12 kr.
2) „ Oeconomiegebäud.	869 —	1 —
3) „ Hofmauer	183 —	3 —
Zusammen	3725 fl.	16 kr.

Zur Versteigerung wird jeder solide Handwerksmann oder Bauunternehmer zugelassen, welcher genügende Bürgschaft leisten und annehmbare Zeugnisse eines Baubeamten über seine Kunstfertigkeit vorzeigen kann.

Plan, Kostenanschlag und Steigbedingungen können auf dem diesseitigen Amtslokal eingesehen werden.

Pirmasens, den 9. Juni 1832.

Königl. Land-Commissariat,

Hausmann.

Flormann.

Blieskastel. (Realitäten-Herstellung betreffend.) Mittwochs den künftigen 27. Juni, Nachmittags 1 Uhr, werden in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes nachstehende Reparationen in den dazu gehörigen respektiven Gemeinden, als:

Digitized by Google

a) Blieskastel, Reparation am Mühlenkanal, veranschlagt zu 82 fl. 52 kr.
b) Herstellung eines Dohlen bei der Schaafbrücke 29 „ 56 „
c) Herstellung eines Brunnentroges 7 „ 32 „
d) Herstellung der Schleuße des Mühlenkanals 275 „ — „
e) Reparation im Stalle des Schulhauses zu 21 „ 9 „
2) Bierbach, Reparation am Schulhause 26 „ — „
3) Blickweiler, Reparation am Gemeindebrunnenweg 48 „ — „

Total zu 490 fl. 29 kr.

Die Ueberschläge liegen zu Jedermanns Einsicht dahier offen.

Blieskastel, den 9. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Freitag den 22. laufenden Monats, Morgens um 7 Uhr, und zwar bei günstiger Witterung im Walde selbst, bei ungünstiger aber in der Behausung des Wirthes Daniel Bayer zu Battweiler, werden Philipp Veith, Adjunkt in Battweiler und Consorten, nachbezeichnete Holzsorten, welche sich in dem, nicht weit von der Oberauerbacher Mühle gelegenen Walddistrikte Lambsberg befinden, auf Borg versteigern lassen, als:

600 eichene Stämme, theils zu Baubolz und theils zu Wagnerholz geeignet, einige 100 eichene Hopfenstangen und 1400 gerindete Wellen.

Zweibrücken, den 14. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

(Straßenarbeiten im Auerbacher Thale betr.)

Samstag den 23. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, werden auf der Kanzlei des Bürgermeisteramts zu Contwig, die Arbeiten zur Herstellung der Straßenstrecke vom Orte Niederauerbach bis an die bereits hergestellte neue Strecke daselbst, an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert. — Die Kosten sind ohne Einrechnung der Steinbeifahrten berechnet auf 436 fl. 55 kr. und respect. 184 fl. 26 kr. — Die Pläne und Ueberschläge können auf der Amtsstube des unterfertigten Bürgermeisteramts eingesehen werden.

Contwig, den 14. Juni 1832.

Das Bürgermeisteramt,

Gieſſen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Forstamts, werden an den untenbezeichneten Tagen und Orten, folgende Holzsortimente loosweise öffentlich versteigert, als:

Den 19. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Irheim.

Revier Hengstbach.

Schlag Birkhausen.

1000 eichen geschälte Hopfenstangen,
8350 „ „ Bohnenstangen,
17 Klafter gemischtes Prügelholz,
2975 eichen Schälwellen,
14675 gemischte Wellen.

Den 20. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Bierbach.

Revier Kirkel.

Windfallhölzer.

circa 36 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz.

Den 22. Juni 1832, Morgens 9 Uhr, zu Mörschbach.

Revier Mörschbach.

Schlag Zimmermannsberg.

1725 gemischte Wellen mit starken Prügeln,
400 buchen Reiserwellen.

Windfallhölzer.

3 Klafter buchen Scheit- u. Prügelh.

Dieses sind in den benannten Revieren die letzten Holzversteigerungen füe das Wirthschaftsjahr $18\frac{1}{32}$.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

Königliches Forstamt,

Aus besonderem Auftrag

Müller.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gegen-Erklärung.

In dem Wochenblatt Nro. 21 l. J. stehet eine Erklärung des Bürgermeisters Gieſſen von Contwig, in welcher derselbe wegen der gegen ihn beantragten Untersuchung sich in der öffentlichen Meinung wieder festzusetzen sucht.

In wie fern es wahr ist, daß er nicht aus Willkür, sondern durch freie Wahl und zwar mit einer großen Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt worden, kann hier nicht erörtert werden, zumal bis jetzt von dieser großen Stimmenmehrheit Niemand etwas wissen will.

In wie fern er weiter das ihm anvertraute Amt bisher, nach Pflicht und Gewissen verwaltet habe, können nur diejenigen beurtheilen, die leider Gottes unter seiner Pflicht und gewissenhaften Verwaltung stehen müssen.

Man vernehme die ganze Gemeinde bis zum geringsten Taglöhner über diesen Punkt, und man wird sehen, wie weit die Willkür ihr Spiel getrieben und noch wirklich treibt.

Von einer geeechten Regierung hoffen wir eine strenge Untersuchung gegen diesen Beamten, behalten uns aber unterdessen vor, auf jede öffentliche Erklärung des Bürgermeisters Gieſſen ihm jedesmal zu dienen.

Contwig, den 14. Juni 1832.

Die Bewohner von Contwig.

(Hornviehseuche zu Lambsborn betreffend.)

Nachdem die v. J. gegen die Weiterverbreitung der Lungenseuche zu Lambsborn angeordnete Sperre durch hohes Regier.-Resc. vom 22. v. M. wieder aufgehoben wurde; sohin der Verkehr wieder hergestellt ist, so wird dies zur allgemeinen Kenntniß des Publikums bekannt gemacht.

Lambsborn, den 8. Juni 1832.

Das Bürgermeisteramt.

Aus Auftrag:

Engelbach.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochverehrten Publikum im Fache der Portraitmalerei, in Oel und in Minlatur. Er verspricht sich die geneigten Aufträge um so mehr, da er die sprechendste Aehnlichkeit verbürgt und nur billiges Hono-

Digitized by Google

rar verlangt. Seine Wohnung ist bei Herrn Gastwirth Lang im rothen Ochsen.

Hahn,
Maler u. Lithograph.

Das dem Herrn Daniel Sutter angehörige bei Althornbach gelegene sogenannte Bödingerhofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in 64 Morgen Ackerland, 7 Morgen Wiesen, 18 Morgen Waldland und 1 Morgen Gartenland, sodann auf dem Banne von Althornbach in 8 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesen und Gärten und in ohngefähr 13 Morgen Ackerland auf Irheimer Bann, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche sowohl bei dem Eigenthümer selbst, als bei dem unterzeichneten Notär erfragt werden können, aus freier Hand zu verkaufen.

Zweibrücken, den 15. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Ludwig Kienlin in der obern Vorstadt hat nachstehende Wiesen für die diesjährige Heu- und Grummet-Erndte zu vermiethen:

3 Viertel 16 Ruthen in der Schiffelswiese, Einöder Bann;

3 Viertel 16 Ruthen in der Großwiese, Einöder Bann;

1 Morgen 2 Viertel in der Fasselwiese, Einöder Bann;

1 Morgen 2 Viertel in der Gutenbrunner-Aue,

und ferner

4 Morgen 2 Viertel in der Kreutzwiese, Einöder Bann.

Auch ist bei demselben gutes Heu zu verkaufen.

Bei Wittfrau Schepyer ist ein grosses Logis im obern Stock zu vermiethen.

Schreiner Mayer hat in seinem Hause den dritten Stock, zwei Zimmer und eine Küche, bis Michaeli zu vermiethen.

Unterzeichneter wird künftigen 1. Juli, die über der Metzgerhalle befindlichen 2 Speicher, so wie den Metzgerdung, auf 1 bis 6 Jahre, an den Meistbietenden vergeben.

W. Kallenbach.

Ankündigung.

Mehrere Tausend Gulden sind auszuleihen auf gute Hypotheken. Der Unterzeichnete gibt nähere Auskunft.

Homburg, den 5. Juni 1832.

C. Moré, Notär.

Bei Bassigny in Blieskastel wird auf das bevorstehende Frohnleichnamsfest wohl bestellte Mittagstafel seyn.

Der Gerichtsbote Ladenberger dahier hat noch nachbezeichnete Wiesen auf Einöder Bann zu vermiethen, als:

1) 3 Morgen in der Schiffelswies, neben Heinrich Schmolze.

2) 2¾ Morgen im obern Brühl, neben Adam Cordier.

Zweibrücken, den 8. Juni 1832.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den 2ten Stock vornheraus, ein Logis im mittlern Gebäude und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bisher bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

Man sucht 2 gute Dachshunde zu kaufen. — Besitzer solcher belieben sich an Herrn J. Deckarm, Förster in St. Ingbert zu wenden.

Ph. Weller, Schlossermeister in Waldmohr, hat ein vollständiges Schlosserwerkzeug, welches in einem guten Stande ist, um billigen Preis zu verkaufen, dasselbe kann täglich bei ihm eingesehen und in Empfang genommen werden.

Gestütsdirektor von Failly hat Heu zu verkaufen, den Zentner zu 48 und zu 30 Kreuzer.

Carl Lichtenberger hat in seinem Wohnhause, Nro. 205, ein Logis im zweiten und eins im dritten Stock, dann im Hause Nro. 221, eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen.

Bei demselben ist nun wieder frisches Mineral-Wasser, nämlich: Kissinger-, Rogozzi-, Schwalbacher-, Gilnauer-, Selterser-, Emser-, Fachinger- und Weilbacher-Schwefel-Wasser zu haben.

Subscriptions-Anzeige.

Die

europäische Civilrechtspflege

in

Beziehung auf die Rechtsverhältnisse

der

ausländischen Parteien vor den Gerichten der verschiedenen Staaten Europas,

und

die Vollstreckung auswärtiger Requisitionen u. Urtheile, in bürg. Rechtsstreitigkeiten,

großentheils aus officiellen Mittheilungen dargestellt,

von

Dr. Wilh. von der Nahmer
in Wiesbaden.

Der Subscriptionspreis dieses Werkes (im ganzen ungefähr 70 — 80 Bogen) wird 7 fl. nicht übersteigen; der Ladenpreis aber mehr als ¼ stärker werden.

Das Verzeichniß der Herren Subscribenten wird dem ersten Bande vorgedruckt und Ende September d. J. die Subscriptionsliste geschlossen.

Frankfurt a. M., den 16. Mai 1831.

J. D. Sauerländer.

Ausführliche Anzeigen sind im Verlage dieses Blattes zu haben.

(Auszug aus Nro. 70 der baier. Staatszeitung vom 22. Mai 1832.)

(Auf amtliches Verlangen eingerückt.)

Ueber politische Vereine.

Als Einzelne das schöne Bayern mit einem Gewebe politischer Behörden und politischer Steuern neuerer Art zu überziehen, und den gesetzlich constituirten Staat in ein Aggregat willkürlicher, sich selbst constituirender Gesellschaften umzuwandeln strebten, da sprach die Regierung Worte deutscher Biederkeit zu der Nation. Diese Worte (Königl. Entschließung vom 1. März v. J. sammt Motiven, Staatszeitung Nro. 4) wurden verstanden. Einzelne bestandene Comiteen lösten sich förmlich auf, die Vereinssteuerregister blieben mehr

Digitized by Google

oder minder leer, und es bedurfte keines Aktes von Strenge, um der Gesetzmäßigkeit Vollzug zuzuwenden.

Damals schienen selbst die Lenker jede Hoffnung aufzugeben. Aus den Aufrufen der Centralorgane sprach nur die Klage über gänzliches Stocken der Vereinssache, und einer der heftigsten ihrer Wortführer jenseits des Rheins fand sich sogar bewogen, die deutsche Nation, einschließlich der Rheinkreisbewohner, bis in die vierte Generation als unreif für die großen Plane der Bewegung zu erklären.

Als aber die Anklagekammer des Appellationsgerichts zu Zweibrücken (5 Mitglieder des Gesammtcollegiums) einen Redacteur der über ihn früher erkannten gerichtlichen Haft entband, da griffen auch die Gründer der Vereinsversuche zu neuen Waffen.

Sie stellten das Erkenntniß über einzelne Journalartikel als eine gerichtliche Billigung der Vereine dar, sie erzählten ihren Lesern von gleichen Erklärungen der Appellationsgerichte diesseits des Rheins, und suchten unter dem Vorgeben eines Beifalls der Gerichte zu erringen, was ihnen auf anderm Wege mißlungen war.

Wir wollen hier nicht aufmerksam machen auf die Unrichtigkeit der Prämissen.

Sie ist jedem Leser öffentlicher Blätter bekannt. Die Anklagekammer zu Zweibrücken hat den angeklagten Wirth der Provokation zum Staatsverrathe lediglich aus dem Grunde entbunden, weil seine Aufrufe der Bestimmtheit ermangeln, sein politisches System noch wankend scheine, und eine Provokation im Sinne des französischen Code pénal ein bestimmtes Attentat, d. h. eine erwiesene Thathandlung oder einen bestimmten, förmlichen und directen Vorschlag zum Umsturze oder zur Abänderung der bestehenden Staatsregierung erheische.

Weitere Anschuldigungen sind theils noch unentschieden, theils vor das (in maximo auf eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren erkennende) Zuchtpolizeigericht verwiesen, und daß keines der 7 Appellationsgerichte diesseits des Rheins an eine Protestation gegen die Königliche Entschließung dachte, beweist unter andern die von Ultraliberalen nicht mit Würde angegriffene Erklärung des in der gelehrten Welt allgemein geschätzten Präsidenten v. Feuerbach. Aber abgesehen von der unrichtigen Thatsache sind auch die vorgebrachten Rechtfertigungsgründe der Versuche so unhaltbar, daß man sich des Staunens über ihre Geltendmachung nicht erwehren kann.

Die Bayer. Verfassung ging aus dem freien Entschlusse des Monarchen hervor. Sie wurde von dem Throne dargereicht, von der Nation dankbar empfangen, und durch allseitigen Eid als bindendes Grundgesetz des Staates bekräftigt. Diese Verfassung ist der Rechtsboden der bayer. Regierung, wie des bayer. Volkes, und aus ihren positiven Bestimmungen, nicht aus allgemeinen Theorien oder aus vagen Principien und Axiomen, läßt sich demonstriren, was der Nation eingeräumt und was dem Throne reservirt wurde.

Diese Verfassungsurkunde nun behält in dem §. 1 ihres II. Tit. dem Monarchen den Gesammtinbegriff der Staatsgewalt unter jenen Schranken bevor, welche ihre zehn Titel und ihre zehn Beilagen ausdrücklich geschaffen haben.

Sie enumerirt ferner sehr genau die vom 26. Mai 1818 an, in das constitutionelle Recht der Staatsbürger übergegangenen politischen Rechte. Sie setzt endlich in ihren Titeln VI und VII, dann in den §§. 5 und 6 ihres X. Titels unzweifelhaft die Organe, durch welche die Nationen die öffentlichen Angelegenheiten zu interveniren hat, und die Art und Weise fest, wie die Verwalteten ihre Beschwerden wegen verletzter Verfassung geltend zu machen haben.

Nirgends aber ist hier den Staatsangehörigen die Befugniß eingeräumt, sich für Schirmung, Förderung oder Umgestaltung der bestehenden Ordnung willkürlich in politische Associationen zu vereinigen, organisch constituirte Behörden mit Präsidenten, Räthen, Secretären und Cassiren zu ernennen, und durch Gründung förmlicher Beamtenhierarchien — einen Privatstaat in dem Staate selbst zu begründen.

Vielmehr sind die Einzelnen im Falle vermeintlicher oder wirklicher Verletzung ihrer constitutionellen Rechte auf den Weg des Recurses an die höhern Instanzen, und nach fruchtlos erschöpftem Instanzenzuge auf die Beschwerde an die Stände des Reichs hingewiesen (Verfassungsurkunde Titel VII, §. 21). Letzteren allein ist die Mitwirkung zu Ausbildung der Verfassung (Verf.-Urk. Tit. X, §. 5) und endlich das große Amt der Anklage gegen verfassungsverletzende Staatsdiener (Verf.-Urk. Tit. X, §. 6) eingeräumt.

Dieser Unterschied zwischen den Befugnissen der Einzelnen und jenen der legalen Repräsentation greift dergestalt streng durch das ganze Verfassungssystem, daß der Verfassungseid der Staatsbürger und selbst jener der Staatsdiener lediglich Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung umfängt (Verf.-Urk. Titel X, §. 3), während die Mitglieder der Kammern, und diese allein, neben Beobachtung auf die Aufrechthaltung des Grundgesetzes zu geloben haben (Verf.-Urk. Titel VII, §. 25)

Ueberhaupt huldigte die Verfassung, wie das Gemeindedict und die seitherige Gesammtlegislation, dem Fundamentalstandpunkte durch stete Fürsorge gegen jede Ueberschreitung der positio anerkannten politischen Rechte, durch strenge Vorzeichnung der den politischen Körpern übertragenen Attributionen und durch die bestimmteste Erklärung gegen jede Abweichung von Competenz und Verfahrungsform. Man sehe namentlich Verf.-Urk. Titel VI, §§. 6, 15, 16, 18, 19. Titel VII, §§. 1, 19, 22, 23, 31. Edict X, Titel I, §§. 36, 55, 56. Gemeindedict §§. 1 — 7, 20 — 22, 121 u. 122. Gemeindewahlordnung §. 68, Abs. 2. Gesetz über Einführung der Landräthe §§. 13 und 24. (Forts. folgt.)

Frucht-Mittelpreise.

Auf den Märkten in	Am	Scheffelter.	Waizen.	Korn.	Spelz.	Gerst.	Haber.	Erbsen.	Linsen.	Wicken.	Kartoffeln.
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Frankenthal.	8. Juni	1	12 10	9 56	5 9	— —	4 2			—	
Kaiserslautern.	5. „	„	11 41	10 10	4 13	9 19	3 28				2 —
Landau.	7. „	„	13 4	11 —	5 42	9 24	4 14				
Neustadt.	6. „	„	13 36	11 16	5 10	10 —	4 20				2 12
Speyer.	24. „	„	12 36	10 24	4 24	— —	3 12				
Zweibrücken.	7. Juni	„	13 7	10 49	3 55	9 12	3 32				3 —

Stand der Victualien-Preise.

Namen der Städte.	Brod. Kern-	Brod. Halbweiß-	Brod. Weiß-	Mehl. Weiß-	Mehl. Schwarz-	Mehl. Roggen-	Ochsen-	Kuh-	Kalb-	Hammel-	Schwein-
							Fleisch d. Pfd.				
	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	K. kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Frankenthal.	4 33	4 37	1 8	50	8 20	25	5 50	50	5 50	9	8
Kaiserslautern.	3 29		1 12							10	8
Landau.	3 28	3 32	3 34	35	0 15					11	9
Neustadt.	4 28	4 30	1 14							9	7
Speyer.	2 17	1 8	1 —							10	8
Zweibrücken.	3 29	3 31	3 33							10	9

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 26. Samstag den 30. Juni. 1832.

Bekanntmachung.

Nachfolgende Polizeiverfügungen werden andurch in Erinnerung gebracht, und erwartet man deren strengste Befolgung umsomehr, als die furchtbare Krankheit Cholera einen Hauptgrund zur Verheerung in der Unreinlichkeit findet.

1) Jeder Einwohner ist gehalten, wochentlich zweimal, nämlich Dienstags und Samstags, die Straßen und Gäßchen bei seiner Behausung zu säubern. Am Vorabend eines gesetzlichen Festes, wenn solches nicht auf Sonntag oder Mittwoch fällt, muß gleichfalls die ganze Stadt gereinigt werden.

2) Niemand darf Unrath, Schrotten oder andere Gegenstände auf die öffentlichen Straßen oder Feldwegen werfen, oder dieselbe auf sonstige Art versperren. Wer Schutt oder Schrotten wegzubringen hat, soll dem Bürgermeisteramt davon die Anzeige machen, damit ihm hierzu ein Platz angewiesen werde. Wer nächtlicher Weise Dung herausfährt, oder irgend einen den freien Gang hindernden Gegenstand vor seiner Behausung läßt, soll zur Warnung eine brennende Laterne heraushängen. Der Dünger, welcher nicht unmittelbar aus der Grube aufgeladen werden kann, und vorerst auf die Straße gebracht werden muß, darf nur auf das Seitenpflaster gelegt, und muß von da sogleich wieder weggefahren werden; welches alles aber nur Vormittags geschehen kann. Ueberhaupt ist die Ausfuhr von Dünger des Nachmittags, und auf die Jahr- und Viehmärkte gänzlich verboten.

3) Das Aufhäufen von Dung längs der Landstraßen und Feldwegen, welches mißständig, Gestank verbreitend und Weg verderbend ist, ist verboten.

4) Niemand soll bespannte Fuhrwerke oder Lastthiere ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen. Die Personen, denen das Fuhrwesen oder die Lastthiere anvertraut sind, müssen sich immer so nahe dabei halten, daß sie im Stande sind, dieselben gehörig zu leiten. Durch die Straßen der Stadt soll nur im Schritt gefahren werden; auch darf Niemand Pferde in den Straßen frei laufen lassen.

5) Bei großer Hitze und trockenem Wetter muß vor dem Kehren jedesmal gegossen werden. So lange eine solche Witterung dauert sind die Bewohner außerdem gehalten, täglich zweimal, Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 5 Uhr vor ihren Häusern zu gießen. Die Rinnen müssen bei dem Kehren gehörig gereinigt, mit frischem Wasser ausgespielt, und alles was den freien Ablauf des Wassers in denselben hindert, muß beseitigt werden.

6) Die Schlachthäuser und Metzgerbuden so wie die Vorplätze derselben müssen täglich und nebst dem nach jeder Abschlachtung von Vieh, gesäubert und mit reinem Wasser ausgespielt werden.

Jede Unterlassung verstehender Bestimmungen wird dem k. Polizeigerichte unnachsichtlich zur Bestrafung angezeigt werden.

Zweibrücken, den 20. Juni 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Samstag den 11. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker-Hof dahier, werden die nachbeschriebenen, aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Jakob Frey'schen Eheleute herrührenden und auf hiesigem Banne gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigert werden, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken, am untern Thor gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, sammt allen Zubehörungen, neben Herrn Georg Poch.

2) 1 Viertel Garten am Kreutzberg, beiderseits Herr Appellationsgerichts-Rath Hilgard, worunter sich ein Felsenkeller befindet.

3) 2 Viertel 23½ Ruthen Acker auf dem Kreutzberg oben am Schilberthal, neben Herrn Peter Frank und

4) 1 Viertel 20½ Ruthen Garten oben am Schönhof am Fahrenberg, neben Herrn Friederich Römer.

Die Bedingungen können täglich auf der Schreibstube des unterschriebenen Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 29. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 16. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, wird Herr Heinrich Portner, Schreinermeister, in seiner Wohnung bei Herrn Philipp Hänchen dahier, verschiedene neue, durch ihn gefertigte Meubel, als: Commode, Schränke, Tische, Nachttische, Bettladen, Küchenschränke und Stühle; sodann sein sämmtliches Schreinerwerkzeug, eine Parthie verschiedener Holzsorten und endlich alle seine Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.

Zweibrücken, den 29. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 2. Juli nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, werden nachbezeichnete, aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Nikolaus Braunischen Eheleute herrührende und auf dem Banne von Bubenhausen gelegene Grundstücke sammt den darin befindlichen Früchten, fürs laufende Jahr verpachtet werden, als:

1) 2 Morgen Garten in der Hohl, neben Herrn Franz Riedinger und Frau Wittwe Heck, wovon 1 Morgen mit

Digitized by Google

Klee und ¼ Morgen mit Grundbirn angepflanzt sind.

2) 1¾ Morgen Acker oben am Oelforb, neben Lotharius Schopp, wovon 1 Morgen mit Korn und Klee und ¾ Morgen mit Grundbirn angepflanzt sind.

Zweibrücken, den 22. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Bekanntmachung.

Die hinterbliebenen Erben des Herrn Georg Fuhrmann, im Leben Kauf- und Handelsmann zu Pirmasens, werden zu Ende des kommenden Monats August oder anfangs Septembers eine Mühle, Rehmühle genannt, nebst dem dazu gehörigen Land und Wiesen, untheilbarkeitshalber gegen Zahltermin zu Eigenthum öffentlich versteigern lassen; welches sie hiermit bekannt machen, und zu dem Ende alle Kauflustige einladen, inzwischen Einsicht von der Lage der Mühle zu nehmen, da der gegenwärtige Zeitpunkt der schicklichste ist, um sich von der Fruchtbarkeit des Bodens und der Erträgnisse zu überzeugen. — Die Mühle, welche eine Stunde von Pirmasenz entfernt ist, liegt im Mittelpunkt vieler Ortschaften die nur ½ und ¼ Stunden von ihr entfernt sind; sie besteht aus dem Wohnhaus und der Mühle selbst mit 2 Gängen und 1 Schälgang, und befindet sich im besten Stande; ferner einem andern Oeconomiegebäude, nebst Scheune und großen Stallungen. — Das Land besteht in 30 Morgen Ackerland, 20 Morgen Eichenwald von 8jährigem Bestand und 20 Morgen vortrefflicher Wiesen, die zusammen bei der Mühle liegen.

Sollte sich jedoch ein Liebhaber finden der die Mühle aus freier Hand zu kaufen wünschte, so kann diese für denselben auf eine vortheilhafte Art und unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche bei dem Unterzeichneten zu erfahren sind, geschehen.

Pirmasens, den 28. Juni 1832.

Namens der Erben:

Fr. Lachenmeyer.

Montag den 9. kommenden Monats Juli, Nachmittags um 2 Uhr, in dem ehemals von Creutzre'schen Hause dahier, wird die zur Verlassenschaft des verlebten Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten von Birnbaum gehörende Bibliothek, worunter das Repertoire universel, von Merlin, die Jurisprudence de la Cour de cassation, die Bibliothèque du Barreau, die Decisions notables de la Cour d'appel de Bruxelles, Voet ad Pandectas, — Rottecks allgemeine Weltgeschichte, Schillers und Lessings sämmtliche Werke und sonstige interessante Schriften, deren Verzeichniß bei dem Unterzeichneten einzusehen ist, und

Dienstag den 10. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, in dem nämlichen Hause, werden folgende aus der gedachten Verlassenschaft herrührende Mobilien, alles gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, als:

Bettung, Kanapee, Stühle, Spiegel, Spieltische und andere Hausgeräthschaften, sodann ein weingrünes noch neues Halbfuderfaß und einige kleinere Fässer.

Zweibrücken, den 22. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Diejenigen, welche aus dieser Bibliothek noch Werke oder einzelne Theile besitzen, werden gebeten dieselbe an die Familie bald möglichst abzugeben.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zweibrücker Frauenverein.

Ueber die dem Frauen-Vereine in Zweibrücken durch die zu Gunsten der Polen und der hiesigen Stadtarmen statt gehabten Verloosungen zugekommenen Gelder, werden nachstehende Rechnungen dem Publikum mit dem weiteren Bemerken mitgetheilt, daß über die Verwendung der Einnahmen seiner Zeit genaue Rechenschaft abgelegt werden wird.

Abrechnung der Polen-Lotterie.

5700 Billets, à 12 kr., wurden verkauft	1140 fl. — kr.
daran ab für Druckkosten	12 — 10 —
Blieb zu verwenden	1127 fl. 50 kr.

Abrechnung der Armen-Lotterie.

1112 Billets, à 16 kr., wurden verkauft	296 fl. 32 kr.
davon ab für Druckkosten	6 „ — „
Blieb zu verwenden	290 fl. 32 kr.

Bei der Armen-Lotterie waren 97 Gewinnste, wovon 95 in Zweibrücken blieben, 2 aber nach Frankfurt kamen.

Die ausführliche Ziehungsliste der Polenlotterie folgt im nächsten Blatte.

Da die Sage geht, als seye der Unterzeichnete, gewesener Bürgermeistereidiener von Contwig, von Amtswegen seines Dienstes entlassen worden, so erklärt derselbe hiermit öffentlich, daß dieses der Fall nicht ist; daß im Gegentheil, derselbe freiwillig abgedankt, indem er einem Bürgermeister der sich kein Gewissen daraus macht, das Wohl einer ganzen Gemeinde zu untergraben, und dadurch natürlich in der öffentlichen Meinung nur zu tief gesunken ist, nicht länger mehr dienen wollte.

Als Bürgermeistereidiener kannte er seine Pflichten und hat sie auch redlich erfüllt, allein noch außerdem für die ohnehin geringe Zahlung, dem Herrn Bürgermeister seine eigene Arbeit zu schaffen, und nicht einmal die Nachtruhe zu haben, da er Nachts seinem Sohn in der Bäckerei helfen mußte, — und noch obendrein dessen Stiefelputzer zu seyn, dafür dankte derselbe recht herzlich, so sehr er auch zum Unterhalt seiner Frau und Kinder dieser Paar Kreuzer benöthiget seyn mag.

Contwig, den 26. Juni 1832.

Christian Freyler.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

In dem Seebach'schen Hause sind zwei Logis nebst Küche und Keller, wovon eins im ersten und eins im dritten Stock, zu vermiethen.

Dreher Mayer hat ein Heuspeicher zu vermiethen; das Nähere bei ihm selbst.

Spitalschaffner Schimper hat in dem vormals Köber'schen Hause in der Schwanengasse, einen sehr guten, mit Lager versehener Keller zu vermiethen.

Bei Fried. Lehmann in Irheim sind eichene und buchene Dachlatten, Ueberbindlatten, Schindlen und Diehlen zu verkaufen.

Philipp Seibel hat den untern und zweiten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

Digitized by Google

Das Logis im Dubois'schen Hause welches bis jetzt Herr Friedrich Schüler bewohnte, ist zu vermiethen.

(Auszug aus Nro. 70 der baier. Staatszeitung vom 22. Mai 1832.)

(Auf amtliches Verlangen eingerückt.)

Ueber politische Vereine.

(Beschluß).

Soll aber die Freigebigkeit der Einzelnen benützt werden, um factische Aenderungen und neue Elemente in die politische Organisation des Staats einzuführen, soll das den Steuerpflichtigen erlassene Steuersimplum aus dem Budget nur verschwunden seyn, um als Preß- und Unterstützungssteuer wieder aufzuleben, und als solche eine förmliche Verwaltung demagogischer Instanzen zu fundamentiren: dann handelt es sich nicht mehr von Gaben der Einzelnen an einzelne Individuen oder Redactionen; dann bildet sich die Geldspende um zu einem Unternehmen, das die Regierung ohne Verletzung ihres Berufes nie gestatten darf.

Uebrigens sichert keine Monarchie des europäischen Continents den Staatsangehörigen mehr als die bayerische eine vielfache Dazwischenkunft in die öffentlichen Angelegenheiten ihres Landes. — In 7200 Gemeindebehörden beschäftigen sich 64,000 Bürger als Bürgermeister, Räthe, Bevollmächtigte und in ähnlichen Functionen nicht nur mit Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungsvermögens, sondern auch in mehr oder minder ausgedehntem Maße, und zum Theil mit direkter Unterordnung unter die Kreisregierung, mit dem wichtigen Amte der Polizei; 150 Abgeordnete bilden eine eigene Kammer der Stände; sie stehen der Regierung mit entscheidender Stimme zur Seite, so oft es sich um neue, die Freiheit der Person des Eigenthums betreffende Gesetze, und Bewilligung der direkten oder um Abänderung der indirekten Steuern handelt.

Neuerlich hat jeder Kreis auf Antrag der Krone ein Collegium von 24 eigenen Landrathsmitglieder erhalten. Alle diese Männer gehen theils in direkter theils in indirekter Wahl aus dem freien Entschlusse aller Gemeindeglieder der Monarchie hervor. Alle üben ihre Functionen nur für bestimmte Perioden, und alle werden theils von 3 zu 3, theils von 6 zu 6 Jahren durch freie Stimmgebung aller Gemeindebürger wiederberufen oder ersetzt. Nahe an 250,000 Gewerbsleute sind für Zwecke ihrer Gewerbe auf gesetzlichem Wege in Gewerbsvereine organisirt, und jede Korporation im Staate besitzt in vollem Maße die nöthigen legalen Elemente ihrer Selbstvertretung. Kein den Gesetzen gemäß lebender Staatsbürger ist daher der öffentlichen Verhandlung fremd; jeder erfreuet sich einer geregelten Theilnahme an dem öffentlichen Staatsleben.

Seit dem Jänner d. J. beschäftigt sich die Staatsregierung eifrig mit der Frage der Handelskammern, also mit einem Institute, das bestimmt wäre, auch Handel und Gewerbe in anerkannten Gremien zu personificiren, und ihrem speciellen Interesse eine specielle und erfahrne Stimme zu gewähren.

Auch keine mit dem Wohle des Staates vereinbar erachtete Gesellschaft sah bisher ihre Bitte um Bestätung zurückgewiesen.

Den Landwirthen steht nicht nur ein Centralverein, sondern auch die Bildung von Kreisvereinen unter Bedingungen frei, deren Loyalität kein Unbefangener in Abrede stellen kann. — Gleicher Befugniß erfreut sich die Industrie (politechnischer Vereine); gesellige Einigungen, Harmonie-Gesellschaften, Museen trifft man mit obrigkeitlich bestätigten Statuten beinahe in allen Städten des Reiches. — Und alle diese Rechte, alle diese Institute und alle diese Freiheiten von wem kommen sie?

Von wem anders, als dem Throne, derselbe entweder in Zeiten der unbeschränkten Gewalt förmlich hervorrief oder seit Einführung der Stände an die Kammer brachte, um sie dort mit aller Kraft seiner Initiative zu unterstützen.

Wenn nun neben dieser hochentwickelten legalen Regsamkeit illegale Institute ihr Haupt erheben, wenn die Staatsbürger unter dem trügerischen Vorgeben einer Gefahr ihrer nirgends und in keiner Weise bedrohten Rechte aufgefordert werden, vom sauer erworbenen Gelde an illegale Vereine zu spenden, wenn diese Vereine es auch nicht einmal versucht haben, auf gesetzlichem Wege die gesetzliche Ermächtigung zu erlangen, wenn ihr erstes Auftretn in dem Streben bestand, durch Krieg gegen Gesetze und Autorität ein Daseyn zu ertrotzen, das nach unsern positiven Normen selbst bei legalem Zwecke nur aus obrigkeitlicher Ermächtigung hervorzugehen vermag, wer kann dann noch im Zweifel über die wahre Bedeutung und über den Endpunkt der Erscheinung sind.

Die wahre Bedeutung (der tiefliegende Zweck) ist, die bestehende Ordnung zu trüben, Verwaltung und Verwaltete in feindlicher Richtung einander gegenüber zu stellen, den Saamen des Mißtrauens (dieser schlimmsten aller denkbaren Wucherpflanzen) in das Staatsleben zu streuen, die Staatsregierung mit Hindernissen aller Art zu umgeben, sie durch den steten mühevollen Kampf für Legalität und positives Recht von Entwickelung nützlicher Plane, von Beförderung des Gemeindewohles abzuziehen, und auf diese Art das zu hintertreiben, was allein frommt: inniges, ruhiges, wohlwollendes Zusammenwirken zu dem großen Ziele der Nationalwohlfahrt.

Der Endpunkt ist Vereinigung der exaltirtesten Männer jedes Ortes in eigene Behörden, Gründung einer extralegalen neben der gesetzlichen Verwaltung, und Vollendetseyn eines förmlich organisirten Gebäudes für Fälle, deren Unmöglichkeit dem tiefer Eingeweihten wohl klar ist, von deren Verwirklichung aber gewisse Individuen sogar laut in ihren Journalen träumen.

Ferne sey es von uns, diesen Zweck und die Erkenntniß dieses Endpunktes bei allen jenen vorauszusetzen, deren Namen in den Subscriptionslisten der Vereine, oder selbst in dem Bestande der Comiteen zu lesen sind.

Manche der edelsten, rechtschaffensten Bürger wurden hingerissen von dem trügerischen Scheine; andere sahen sich wider Willen in das Gewebe verwickelt und schwiegen, um die gutgeglaubte Sache nicht zu kompromittiren; wie denn in einer der größten Städte der Monarchie das sogenannte Vereinscomitee seyn Daseyn erst aus einem Oppositionsblatte erfuhr, und von Enthüllung der Wahrheit nur durch die dringendsten Bitten und Abbitten des Redakteurs abgehalten werden konnte. — Andere endlich wichen jenem Terrorism, den die heftige Partei bekanntlich für sich in vollem Maße in Anspruch nimmt, — jenem Terrorism, der eben jetzt im Rheinkreise das Unterschriftensammeln durch förmliche Drohungen heimatloser Menschen unterstützt, der die Hefe der Gesellschaft laut von Plünderung, Brandlegung und Eintragung in die Register „der Verdächtigen" sprechen läßt, und der in Journalen und Flugblättern die Nichtunterzeichner rücksichtslos der Rache des Pöbels bezeichnet.

Selbst viele der Gründer, Männer von redlichem Willen, deren überspannte Phantasie und unglückliche Verblendung rücksichtslos an der bestehenden Ordnung rütteln, sind nun Werkzeuge jenes Umwäl-

Digitized by Google

zungsmittelpunktes, der nur des Gelingens seiner Plane harrt, um sie als steife abgenutzte Doktrinäre Deutschlands ebenso wegzuwerfen und zu verspotten, wo nicht gar dem Schaffote zuzuführen, wie er gegenwärtig in Frankreich die sonst so geschätzten Männer des linken Centrums und der Linken, ja sogar die Asche Foy's und Benjamin Constants durch Hohn und Schimpf der Volkswuth signalisirt.

Aber eben darum ist es Pflicht, nicht nur entgegenzuwirken, sondern auch zu enttäuschen, darum ist es Pflicht, offen zu bezeichnen, was sonst unerkannt fortzuwirken vermöchte.

Diese Aufgabe ist nicht zweifelhaft. Die Staatsregierung wird ihrem Berufe mit Kraft und Entschlossenheit genügen. Sie wird die in der Verfassung begründeten öffentlichen Freiheiten in gewissenhafter Treue ehren und bewahren. Sie wird aber auch die Rechte der Nation gegen jeden Versuch einzelner Individuen oder einzelner Vereine zu schirmen wissen, und der Erfolg ihrer Bemühungen bleibt fortan, wie bisher, gesichert. Denn sie stützt sich auf das jedem Deutschen so heilige positive Recht, auf geschworne Eide und auf den Beistand der immensen Mehrheit der Nation, jener Mehrheit, die herzlich satt ist des steten ekelhaften Kampfes um Worte, Theorien und Persönlichkeiten, die keine Nachahmung will des heillosen, allen Wohlstand vernichtenden Parteispieles fremder Länder und der es darum zu thun ist, festhaltend an den bestehenden beschwornen Institutionen, einig mit dem Monarchen, Hand in Hand mit den verantwortlichen Organen der Krone, endlich einmal wieder einige ruhige Stunden zu gewinnen zu Förderung der materiellen Interessen des Landes, zu reeller Beförderung und Erleichterung der Landwirthschaft, zu nachhaltigem Aufschwung der Gewerbe, zu kräftiger Beförderung des Handels, zu Wiederherstellung des ehemals so wohlhabenden, gerade durch ein den liberalen Ansichten gemachtes Zugeständniß (Gewerbsfreiheit) in den Grundfesten seines Wohlstandes erschütterten alten Bürger- und Bauernstandes, zu Urbarmachung der nicht oder schlecht cultivirten Gründe, und zu ehrenvoller nützlicher Unterbringung jener zahlreichen Bettlerfamilien, womit die von den liberalen Theorien so lebhaft gewünschten Ansässigmachungen auf Concession und Lohnerwerb in den jüngsten 6 Jahren alle Städte und einen großen Theil der Landgemeinden überschwemmt haben.

Diesen Interessen widmet die Staatsregierung ihre redliche Sorgfalt. Neben den höheren Zwecken der immerneuen Fortbildung, neben der Sorge für stets wachsende Belebung des öffentlichen Unterrichts, ist sie rastlos beschäftigt mit Unterhandlungen zu Erweiterung des nördlichen, westlichen, östlichen und südlichen Marktes, und zu Förderung der so wichtigen Rhein-, Main- und Donauschifffahrt; sie revidirt das Gewerbsgesetz von 1825, dessen Instruktion von 1826, und die Lastenquellen der Gemeinden; sie beschäftigt sich mit Verminderung der Armenbeiträge und Verbesserung des bürgerlichen Nahrungsstandes durch Ausmittelung eines gesicherten nachhaltigen Unterkommens für die überzähligen Gewerbmeister, für die verarmten Concessionisten und für die den Gemeinden zu Last liegenden Bettlerfamilien; sie strebt endlich nach Beseitigung des Wuchers, und nach einigem Wiederaufblühen des Wohlstandes durch Begründung solider Annuitäten-Creditvereine, namentlich für den kleinen und mittleren Gutsbesitz, und durch Maßregeln zu Hebung des gänzlich vernichteten Personalcredits.

Und wie auch eine Partei sich abmühen möge, die Aufgabe wird gelingen, und der legalste aller Vereine, der auf Liebe und Treue gestützte Verein von Fürst und Volk wird Bayern allmählich auf eine kaum geahnte Stufe des Gedeihens zu erheben wissen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 22. Juni.			Kaiserslaut. Markt am 18. Juni.			Landau. Markt am 20. Juni.			Mainz. Markt am 14. Juni.			Neustadt. Markt am 12. Juni.			Speier. Markt am 19. Juni.			Worms. Markt am 16. Juni.			Zweibrücken. Markt am 28. Juni.		
	Dekt	fl.	kr	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.
Waizen	1	11	33	1	10	12	1	12	—		—	—	1	12	20	1	12	—		—	—	1	12	6
Korn	„	9	5	„	8	52	„	9	16		—	—	„	9	36	„	9	50		—	—	„	8	43
Spelt	„	5	18	„	3	41	„	5	—		—	—	„	5	12	„	5	—		—	—	„	3	30
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	11	38
Gerst	„	8	—	„	7	40	„	8	22		—	—	„	8	40	„	8	16		—	—	„	7	50
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	9	30
Haser	„	4	17	„	3	41	„	4	24		—	—	„	3	50	„	4	20		—	—	„	4	8
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	10	—
Wicken				„	—	—					—	—				„	—	—		—	—	„	—	
Kartoffeln				„	2	40					—	—	„	3	12							„	3	—
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						„	—	40
Weißmehl	50K	—	—	50K.	—	—	70K.	14	30		—	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	—	—				„	—	—		—	—								—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	—	1 K.	—	11	3 K.	—	34		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K	—	31
Kornbrod	„	—	—	3 K.	—	24	„	—	28		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	25
Gemischtes Brod	„	—	—				„	—	32		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	28
Das Paar Weck																						9½	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	9	1Pf.	—	10	1Pf	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—	—	1Pf.	—	10
Kühlfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	8		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	7	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—	8		—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 27. Samstag den 7. Juli. **1832.**

Spanisches Amerika.

Veracruz, 12. Mai. Aufstand und Empörung. — General Calderon schließt die Vestung eng ein, verspricht in einem Dekret den Häuptern des Aufstandes Amnestie, wenn sie sich 4 Jahre aus der Republik begeben. Nach der Uebergabe des Dekrets war mehrstündige Berathung; die Antwort war: man wolle eine Aenderung des Ministeriums. Kaum hatte sich der Parlamentär entfernt, begann das Feuer der Vestung von neuem. Am 2. Mai, Tags darauf, versammelte sich der Kriegsrath. Alle nicht verheiratheten Spanier sollen verjagt werden. In der Nacht vom 5. auf den 6. begannen die Batterien der Belagerung ihr Feuer, und in wenig Stunden fielen 400 schwere Kugeln und 86 Bomben in die Stadt. Bis heute den 12. dauert der Donner des Geschützes der Belagerer fort. Die Garnison scheint entschlossen, sich unter den Trümmern der Stadt zu begraben.

Großbrittanien.

Die Torie (die bildeten das frühere Wellington'sche Ministerium) leben noch immer in der Hoffnung, wieder zur Gewalt zu gelangen. Einige hoffen sogar mit dem 1. August die Siegel wieder zu erhalten. Der Globe meint: ihre Macht sey vorüber, sie habe lange genug gedauert. Erst müssen sie reine Grundsätze annehmen, ehe sie das Zutrauen des Volkes wieder erringen können.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Herr Dupin ist von seinen Gütern an Hof gerufen. Am Tage seiner Ankunft ward er mit Talleyrand in Verbindung gesetzt. Die Freunde dieses großen Diplomaten zweifeln, daß derselbe je ein Ministerialdepartement oder ein Präsidium übernehmen werde. Der Augenblick wäre gut, ein Ministerium von Dauer zu gründen.

— Vom 29. Juni. Der Kassationshof in Paris hat die Kriegsgerichte als verfassungswidrig erklärt.

Oestereich.

Wien, 26. Juni. Die Post vom 10. Juni, welche ans Konstantinopel hier eingetroffen ist, zeigt das Auslaufen der zweiten Abtheilung der türkischen Flotte nach dem Marmora-Meere an; sie besteht aus mehrern Kriegsschiffen ersten Ranges, 2 Fregatten und 8 Briggs, und wird gegen Mehemed Aly agiren, der schon in sehr bedrängter Lage seyn soll, und ein Unternehmen bereuen dürfte, dessen hartnäckige Behauptung ihm ohne Zweifel das Leben kosten wird. In Konstantinopel war man allgemein der Ueberzeugung, daß der Feldzug gegen die Aegypter keine vier Wochen mehr dauern könne, da Ibrahim Pascha an den wesentlichsten Kriegsbedürfnissen Mangel leiden soll, und sein mißlungener Versuch der Eroberung von St. Jean d'Acre die Armee gänzlich demoralisirt hat. Die Unterhandlungen wegen Griechenland dauern fort, die Pforte gibt aber deutlich zu erkennen, wie sehr ihre Finanzen zerrüttet sind, und der Schatz erschöpft ist; sie würde gern in alle Vorschläge der vermittelnden Mächte willigen, wenn sie nur eine erkleckliche Geldentschädigung erhalten könnte.

Dagegen sollen die drei Griechenland beschützenden Mächte kürzlich zu London ein neues Protokoll zur Ausgleichung der Angelegenheiten dieses Landes unterzeichnet haben. Die Hauptklauseln sind: 1) daß der Prinz Otto, der zum König von Griechenland ernannt ward, sich unter einer Begleitung von 5000 Mann baierischer Truppen, die in dem Lande bleiben werden, in seine Staaten begeben soll; 2) daß eine Anleihe von 20 Millionen Franken ihm durch die drei das Protocoll unterzeichnenden Mächte verbürgt werden soll; 3) daß im Falle der Prinz Otto ohne Hinterlassung einer erbfähigen Nachfolge sterben würde, die Krone nicht auf die regierende Familie von Baiern zurückfallen, sondern ein neuer König von den drei Mächten gewählt werden sollte. Allgem. Z.

Italien.

Von der Ital. Gränze, 24. Juni. In einer Note an den Grafen St. Aulaire verlangt der heilige Vater die Räumung Ancona's von französischen Truppen. Ein Kurier ist sogleich nach Paris und man wird sehen, ob die französische Regierung sich befehlen läßt.

Deutschland.

München, 29. Juni. Se. Maj. der König haben heute im Staatsrathe den Vorsitz geführt. — Vom 30. Heute reisten Se. Maj. nach Regensburg ab, wie es heißt, die Walhalla in Augenschein zu nehmen, und das Grab des verewigten Bischofs Sailer zu besuchen. Se. Maj. werden ihre Reisen Morgen den 1. Juli über Schweinfurt nach Brückenau fortsetzen.

Mannheim, 28. Juni. Gestern wurde vor dem Gerichte dahier Hr. Stromeyer, Redakteur des »Wächter am Rhein« wegen einem Artikel in Nro. 3. d. Bl. in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, und der verantwortliche Fr. Schlund, zu dreimonatlicher Haft verurtheilt.

Heidelberg, 27. Juni. Heute ist der hiesige Student Brueggemann, ein Westphale, auf Requisition der k. baierischen Regierung arretirt und seine Effekte und Papiere in Beschlag genommen worden. Zwei angesehene Bürger haben sich jedoch für ihn verbürgt.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Die Pressen des Bundestags sind in großer Thätigkeit. Die Thüren der Druckerei sind verschlossen, die Setzer und Drucker auf die strengste Verschwiegenheit beeidigt. — Vor einigen Tagen wurde in Hochheim der Lieutenant Metternich

Digitized by Google

von Mainz, beim Durchfahren mit dem Eilwagen, arretirt. Er soll die Rede welche Dr. Siebenpfeiffer auf dem Hambacher Feste gehalten, gelesen haben. — Graf v. Benzel-Sternau hat seine Anwesenheit bei der Versammlung zu Wilhelmsbad, bei welchee er den Voesitz führen sollte, durch eine unaufschiebbare Familienangelegenheit entschuldigt, wodurch er in die Schweiz gerufen worden.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag den 9. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, werden im Gemeindehaus zu Homburg, die zu 3800 fl. veranschlagten Arbeiten zu Herstellung der Traoerse in Mittelbexbach in zwei Abtheilungen versteigert.

Plan, Kostenanschlag und Bedingnißheft können in der Kanzlei des Land-Commissariats Homburg eingesehen werden.

Homburg, den 29. Juni 1832.

Königl. Land-Commissariat,

Bettinger.

Schmolze.

Samstag den 14. dieses, Nachmittags um 1 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramte zu Contwig, folgende Gegenstände öffentlich versteigert, als:

1) Die hölzerne Brücke zu Contwig, nächst der neuen steinernen Brücke stehend, wird sammt allem Gehölz an sehr langen Streckbäumen, noch ganz guten erst seit drei Jahren benutzten Plöcklinge oder dicken Brettern, sehr großen eisernen Nägel und sonstigem Eisen u. dgl. an den Meistbietenden versteigert.

Sodann werden an den Mindestnehmenden begeben:

2) Die Lieferung von 100 Stück neuen ledernen Feuereimer für die Gemeinde Niederauerbach; ferner

3) Die Herstellung einiger Reparationen an der Brücke, unten auf den Weg gegen die Schifflick über der Mühlbach zu Niederauerbach.

4) Die Errichtung eines kleinen Schopps zur Unterbringung der Feuerleitern und Hacken zu Niederauerbach und

5) die Herstellung der Gemeinde-Thurm-Uhr daselbst.

Wozu man die resp. Steigliebhaber hiermit einladet.

Contwig, den 3. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt.

Giessen.

Bebelsheim. (Heu- und Ohmetgras-Versteigerung betr.) Montags den 16. Juli d. J., des Morgens um 9 Uhr, werden bei guter Witterung auf den Wiesen selbst, im entgegengesetzten Falle aber in der Behausung des Herrn Adjunkten Schneider zu Bebelsheim, das der dortigen Gemeinde zugehörige Heu- und Ohmetgras für die Erndte des laufenden Jahres, von circa 4 Hectaren Wiesen, unter annehmlichen Bedingungen in mehreren kleinen oder auch nur in zwei großen Loosen öffentlich versteigert.

Bliesmengen, den 3. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt.

Müller.

Montag den 9. kommenden Monats Juli, Nachmittags um 2 Uhr, in dem ehemals von Creutzer'schen Hause dahier, wird die zur Verlassenschaft des verlebten Herrn Appellationsgerichts-Präsidenten von Birnbaum gehörende Bibliothek, worunter das Repertoire universel, von Merlin, die Jurisprudence de la Cour de cassation, die Bibliothèque du Barreau, die Decisions notables de la Cour d'appel de Bruxelles, Voet ad Pandectas, — Rotteck's allgemeine Weltgeschichte, Schillers und Lessings sämmtliche Werke und sonstige interessante Schriften, deren Verzeichniß bei dem Unterzeichneten einzusehen ist, und

Dienstag den 10. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, in dem nämlichen Hause, werden folgende aus der gedachten Verlassenschaft herrührende Mobilien, alles gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden, als:

Bettung, Kanapee, Stühle, Spiegel, Spieltische und andere Hausgeräthschaften, sodann ein weingrünes noch neues Halbfuderfaß und einige kleinere Fässer.

Zweibrücken, den 22. Juni 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Diejenigen, welche aus dieser Bibliothek noch Werke oder einzelne Theile besitzen, werden gebeten dieselbe an die Familie bald möglichst abzugeben.

Die in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes angezeigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Jakob Frey'schen Eheleute herrührenden Immobilien, wird bis Samstag den 11. August nächstbin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker-Hof dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Montag den 16. Juli nächstbin, Nachmittags um 2 Uhr, wird Herr Heinrich Portner, Schreinermeister, in seiner Wohnung bei Herrn Philipp Häuchen dahier, verschiedene neue, durch ihn gefertigte Meubel, als: Commode, Schränke, Tische, Nachttische, Bettladen, Küchenschränke und Stühle; sodann sein sämmtliches Schreinerwerkzeug, eine Parthie verschiedener Holzsorten und endlich alle seine Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.

Zweibrücken, den 29. Juni 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 9. dieses, Morgens um 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amte loco Wattweiler, die Fertigung von 500 Meter Rinnenpflaster zur Chaussirung des Orts öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigert.

Webenheim, den 4. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Aus Auftrag:

Pet. Besenbruch, Bz.-Schr.

Samstag den 14. dieses, Morgens 9 Uhr, wird vor dem unterfertigten Amte loco Bubenhausen, der Genuß der Winter- und Sommer-Schaafweide, Bubenhauser und Ernstweiler Bann, auf 3 Jahre von Michaeli d. J. anfangend, und 150 Stück eingeschlagen werden können; sodann wird gleich darnach der Genuß der Schaafweide, auf dem Banne von Irheim wo 250 Stück eingeschlagen werden können, ebenfalls bis Michaeli anfangend und auch auf 3 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bubenhausen, den 5. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt,

P. Ladenberger.

Vermischte Bekanntmachungen.

Durch ein sehr achtbares Mitglied des edlen Frauenvereins dahier wurde dem unterzeichneten Amte 290 fl. zugeschickt, welche folgendermaßen verwendet werden sollen:

1) zur baaren Austheilung an die hiesigen Armen nach einem übermachten namentlichen Verzeichniß 145 fl.

2) zur Austheilung von Suppen 145 fl.

Das unterzeichnete Amt, indem es hiermit dem edlen Frauenverein öffentlich Dank abstattet, wird über die vorschriftsmäßige

Digitized by Google

verwendung demnächst genau Rechnung ablegen.

Zweibrücken, den 5. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolfsangel.

Seit dem 5. v. M. wurden ferner durch hiesige Armenfreunde zum Besten der Bedürftigen folgende Gegenstände anher überschickt, wofür hiemit öffentlich Dank abgestattet wird, nämlich:

3 Hemder,
1 Weibsüberrock,
1 paar Sommerzeugene Hosen,
3 Gillets,
1 paar Kamaschen.

Zweibrücken, den 5. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolfsangel.

Alle diejenigen, welche allenfalls Forderungen an die Verlassenschaft der dahier verlebten Obrist Georg von Esebeckischen Ehelrute zu machen haben, werden hiermit ersucht, dieselben sammt den dazu erforderlichen Beweisstückrn, bei dem unterzeichneten Notär baldigst einzugeben, um in das Inventarium eingetragen werden zu können.

Zweibrücken, den 6. Juli 1832.

Schmolze, Notär.

Einem geehrten Publikum mache die Anzeige daß ich die Wohnung verändert, und mein Geschäft als Drechsler in Verbindung mit einem Spezerei- und Nürnberger Waaren-Handel, nunmehr in dem Handlungshause bei Frau Wittib Loyson in der Vorderstraße etablirt habe. Durch billige und schnelle Bedienung bei den in die Profession einschlagenden feinen und ordinären Arbeiten, als auch bei den übrigen Verkaufsgegenständen, werde mir das bisher geschenkte Vertrauen eines geehrten Publikums auch ferner zu erhalten streben, wozu mich aufs höflichste empfehle.

Peter Lellbach.

Anzeige.

Michael Klug, Rothgerber in Homburg, beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß bei demselben alle Sorten Lederwaaren zu haben sind und verspricht jedem seiner Gönnern gute Bedienung.

Fried. Faber hat eine Wohnung im dritten Stock, in seinem Hause in der Stadt, bestehend in Stube, Küche und Küchenkammer, nebst Stall, welcher als Keller benutzt werden kann, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen den 15. Juli dieses Monats das Jakobs-Fest zu halten, wozu er seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

Johannes Wack, in Irheim.

Friedrich Schmidt am Fruchtmarkt hat zwei Logis im dritten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

An dem Friedrich Schmidt'schen Garten liegen außerhalb demselben verschiedene große Baustämme, da schon mehreremalen gefragt worden, wem das Bauholz ist und ich es nicht erfahren konnte, so ersuche ich denjenigen dem dieses gehört, innerhalb 8 Tagen dasselbe von dem Platze weg zu räumen, indem es nicht länger geduldet wird.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den zweiten Stock vornheraus und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakiree Lehmann bewohnt und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

In dem Hatryschen Hause im Schloßhof ist ein Logis im dritten Stock für eine stille Haushaltung zu vergebrn.

Bei August Hatry ist schon gerindetes Holz per Klafter 3 fl. 30 kr. und 1 fl. 12 kr. Fuhrlohn, sodann schöne Wellen zu 2 fl. das Hundert auf Borg bis Michaeli zu haben.

Ein arabischer Fuchs, kaum 5 Jahre alt, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expetition dieses Blattes oder in Homburg im Zöller'schen Hause.

Peter Hemmer hat in seinem Wohnhause in der Hintergasse ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen, bestehrnd in Stube, Küche und Kammer, sodann Stall Dungplatz und Keller.

Bei Wilhelm Kallenbach ist ein sehr gelegener Heuspeicher zu vermiethen.

Bei Ludwig Koch, Sattler, ist ein Logis nebst Stall und Dungplatz zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat in seiner Behausung ein Stall und Heuspeicher zu vermiethen, und kann sogleich oder auf künftigen Michaeli in Genuß gegeben weeden.

Philipp Saberazky.

Unterzeichneter hat den ganzen zweiten Steck seines Hauses zu vermiethen, bestehend in 3 Stuben, einer Küche, Speicher und Keller, und kann bis Michaeli bezogen werden.

L. Lindemann.

In dem Seebach'schen Hause sind zwei Logis nebst Küche und Keller, wovon eins im ersten und eins im dritten Stock, zu vermiethen.

Karl Reubert, Färber, hat dasjenige Logis welches er bewohnt zu vermiethen und ist bis Michaeli zu beziehen.

Der Unterzeichnte hat auf dem sogenannten Kaplanei-Hof sowohl die Wohnung im Hauptgebäude als auch Scheuer, Stallungen, mehrere Heuspeicher und sonstige Nebengebäude zu verpachten. Liebhaber mögten sich deßfalls an Herrn Philipp Mayer, Bürger und Drechslermeister dahier wenden.

J. Hofemann.

Donnerstag den 12. Juli fährt Ziegler Hoffmann Kalk aus.

Unterzeichneter hat im zweiten Stock ein Logis, bestehend in 3 Zimmer, Küche, einer Kammer auf dem Speicher, Stall und Keller zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden. Auch hat derselbe ein meublirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Geigel.

Frau Jügner hat allerlei Hausmobilien aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist bei derselben ein schön eingepflanzter Garten, ein Morgen groß, hinterm Kloster gelegen, zu vermiethen.

Gestutsdirector von Failly hat ein Logis in seinem Hause in der Vorstadt zu vermiethen, welches bisher der Gestütsknecht Bieber bewohnte.

Bei Ritter in Zweibrücken ist zu haben:

Wittekind. Ein Gemälde altdeutscher Heldenzeit von Ludwig Starklof. 4 Thle. Mainz 1832. 10 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Die Königsbraut. Historischer Roman aus der ersten Hälfte des 17ten Jahrhundert von Ludwig Storch, 2 Bde. Mainz 1832. 5 fl

Conjugation der französischen Zeitwörter nach Girault-Duvivier's Grammaire des Grammaires von P. J. Weckers, Mainz, 1832. 45 kr.

Französische Grammatik für Gymnasien und höhere Bürgerschulen von Dr. F. Ahn, Direktor einer Erziehungs- und Unterrichtsanstalt. Mainz, 1832. 54 kr.

Archiv für die neueste Gesetzgebung aller deutschen Staaten von Alexander Müller. 1r Bd. 1s bis 3s Heft. Mainz, 1832. 5 fl.

Anmerkungen zu den geometrischen Büchern der Elementen des Euclides ꝛc. von J. J. F. Hoffmann. Mainz, 1832. 1 fl. 30 kr.

Ueber die Quelle auf den deutschen Universitäten in besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden von Freiherr von Stengel, Hofrichter in Mannheim. Freiburg, 1832. 27 kr.

Akt des Uebertritts und der Aufnahme des Dr. Karl Alexander Freiherr von Reichlin-Meldegg, aus der römisch-katholischen in die evangelisch-protestantische Kirche nebst seinem Glaubensbekenntniß abgelegt den 20. Februar 1832 in der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Freiburg, und bekannt gemacht von Dekan und Stadtpfarrer Eisenlohr, mit seiner eigenen dabei gehaltenen Rede. Freiburg, 1832. 12 kr.

Sendschreiben an Seine Gnaden den hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg Dr. Bernhard Boll, mit 6 Beilagen von Freiherrr von Reichlin-Meldegg. Freiburg, 1832. 36 kr.

Die Grundsätze der hebräischen Formenbildung nebst einem Anhange welcher den Versuch einer Erklärung der mosaischen Dornbuschgeschichte enthält; von Dr. Freiherr von Reichlin-Meldegg. Freibueg, 1831. 1 fl. 21 kr.

Die Ergebnisse des badischen Landtages von 1831, für das öffentliche u Privatrecht, von Freiherr G. v. Weilee. Freibueg, 1832. 27 kr.

Authentische Beiträge zur Erläuterung der Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. 1s Beilagenheft zum Archiv für Rechtspflege und Gesetzgebung im Großherzogthum Baden, von Dr. J. G. Duttlinger, Freiherr G. von Weiler und J. von Keltenacker. Freiburg, 1832. 1 fl. 48 kr.

Denklehre zum Gebrauch bei Vorlesungen, von F. J. Zimmermann. Freibueg, 1832. 1 fl. 21 kr.

Ueber das Schulwesen in Baiern, Vortrag des Abgeordneten Geasen von Deechsel. München, 1832. 54 kr.

Rathgeber und Wegweiser für Auswanderer nach den vereinigten Staaten von Nordamerika. Darmstadt, 1831. 24 kr.

Balladen und Romanzen von G. A. Freiherr von Maltitz. Paris, 1832. 1 fl. 12 kr.

Vorträge über chirurgische Klinik Hôtel-Dieu in Paris, gehalten von Baron Dupuytren. Aus drm Französischen übersetzt von Dr. G. Weyland. 1r Bd. erste Abth. Paris, 1832. 1 fl. 12 kr.

Die Systeme der praktischen Politik im Abendlande, von Karl Vollgraff. 4 Thle. 20 fl. 21 kr.

Zwölf Tage der Revolution. Ein Gedicht von Barthelmy, übersetzt von C. St. Elsner. Stuttgart, 1832. 48 kr.

Die Syntax der deutschen Sprache, zweiter Theil von Herling. Frankfurt a. M. 1832. 1 fl. 48 kr.

Das Recht der Nationen zur Erstrebung zeitgemäßer, ihrem Kulturgrade angemessener Staatsverfassungen, von Fried. Murhard. Frankfurt a. M., 1832. 3 fl. 36 kr.

Schulgrammatik der deutschen Sprache, von Dr. Karl Ferdinand Becker. Frankfuet a. M., 1832. 54 kr.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 29 Juni.			Kaiserslaut. Markt am 26. Juni.			Landau. Markt am 28 Juni.			Mainz. Markt am —. Juni.		Neustadt. Markt am 26. Juni.			Speier. Markt am 26. Juni.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 5. Juli.		
	Pckt	fl.	kr	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl	kr.	fl	kr.	Pckt	fl.	kr	Pckt	fl.	kr.	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr
Waizen	1	11	21	1	11	9	1	11	56	—	—	1	12	15	1	12	16	—	—	1	11	4
Korn	„	9	55	„	9	26	„	8	30	—	—	„	8	56	„	8	—	—	—	„	7	5
Spelz	„	—	—	„	4	14	„	5	6	—	—	„	5	—	„	5	—	—	—	„	—	—
Spelzkeen															„	—		—	—	„	10	14
Gerst	„	8	—	„	8	13	„	7	45	—	—	„	7	58	„	8	—	—	—	„	6	13
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	8	20
Haber	„	4	26	„	4	43	„	4	30	—	—	„	4	50	„	4	28	—	—	„	3	3
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	—	—
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	3	28				—	—	„	3	12				—	—	„	3	—
Heu																				50K.	1	24
Stroh																				„	—	40
Weitzmehl	50K	—	—	50K.	—	—	70K.	14	30	—	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	—	—				„	—	—	—	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	—	1 K	—	12	3 K.	—	34	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	28
Kornbrod	„	—	—	3 K.	—	26	„	—	28	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	20
Gemischtes Brod	„	—	—				„	—	32	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	24
Das Paar Weck																				10Pf	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	9	1Pf.	—	10	1Pf	—	11	—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10	—	—	1Pf.	—	10
Kübfleisch	„	—	8	„		8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„		5	„	—	8	—	—	„	—	7	„	—	7	—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„		7	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	8	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„		11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Digitized by Google

Beilage

zum

Zweibrücker Wochenblatt.

No. 27. 1832.

Bekanntmachung.

(Die öffentliche Ruhe und Ordnung betreffend.)

Der Königliche ausserordentliche Hofkommissär von Seiner Majestät dem Könige beauftragt, den im Rheinkreise stattfindenden Unordnungen mit Ernst aber auch strenge innerhalb der verfassungs- und gesetzmäßigen Schranken zu begegnen, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es unter der wohlwollenden Regierung Seiner Majestät nur der entschlossenen Handhabung der Gesetze bedarf um denselben die ihnen gebührende Ehrfurcht und den Gehorsam zu sichern, bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, was folgt:

§. 1.

Sämmtliche Beamten der vollziehenden Gewalt sind, jeder in seinem Wirkungskreise, kraft ihres geschwornen Diensteides und nach den Bestimmungen der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde für den pflichtmäßigen Vollzug der Gesetze verantwortlich, sie sollen wegen jeder Vernachläßigung zur Rechenschaft gezogen und nach der Dienstes-Disciplin ohne Nachsicht behandelt werden.

Beamte, welche an jenen Verbrechen oder Vergehen, zu deren Verhinderung oder Unterdrückung sie berufen sind, selbst Theil genommen haben, sollen vor Gericht gestellt, um auf Betreiben der Staatsbehörde nach der Strenge des Art. 198 des Strafgesetzbuches verurtheilt zu werden.

§. 2.

Dagegen haben die Behörden die der öffentlichen Autorität gebührende Achtung nach dem Inhalte der Art 504 — 509 des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren aufrecht zu erhalten, Widersetzlichkeit, Beleidigung oder Gewaltthaten gegen die gesetzlich konstituirte Obrigkeit, nothigenfalls unter Aufforderung der Assistenz der bewaffneten Macht bei dem im Art. 234 des Strafgesetzes vorgeschriebenen Präjudiz zu unterdrücken, und nach Art. 209 und folg., dann nach Art. 222 und folg. die gerichtliche Bestrafung der Schuldigen zu bewirken.

§. 3.

Die Gemeindebehörden, welchen durch das Gesetz vom 21. August 1790 die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Innern der Gemeinden anvertraut ist, haben ungesäumt die nach dem Gesetze vom 22. Juli 1791 in ihrer Amtsbefugniß liegenden örtlichen Maßregeln zu berathschlagen und dem betreffenden Landcommissariate zur Genehmigung vorzulegen.

Sie haben insbesondere unter Beziehung auf Art. 9 des Gesetzes vom 27. Germinal IV das Tragen von dreifarbigen Kokarden, das Aushängen oder Aufstellen von dreifarbigen Fahnen und jeder Zeichen

Digitized by Google

der Partheiungen, sogleich abzustellen. Die sogenannten Freiheitsbäume sind allenthalben, wo sie noch bestehen sollten, binnen 24 Stunden nach dem Bekanntwerden dieses Patents in der betreffenden Gemeinde, durch die Ortsbehörde zu entfernen. Es soll streng darauf gehalten werden, daß von den Staatsangehörigen keine andere als die bayerische Nationalkokarde getragen werde, nach dem Inhalte der Verordnung vom 16. Jänner 1806, welche ungesäumt durch das Amtsblatt des Rheinkreises bekannt gemacht werden soll. Die Freinächte sollen bis auf weiters untersagt, die jeden Orts bestehende Polizeistunde strenge eingehalten und die Zuwiderhandelnden vor dem Polizeigerichte zur Strafe gezogen werden.

Die Königl. Landcommissariate haben sich des Vollzuges zu versichern und wie solcher geschehen, der Königl. Regierung anzuzeigen.

§. 4.

Die etwa eigenmächtiger und gewaltsamer Weise eingesetzten Bürgermeister, Adjunkten und Gemeinderäthe sind zu unverzüglicher Niederlegung ihrer usurpirten Funktionen anzuhalten und nach Art. 258 des Strafgesetzbuches zu behandeln, die ungesetzlicher Weise abgesetzten Beamten dagegen sogleich in ihr Amt wieder einzusetzen, gegen diejenigen aber, welche die Ausübung ihres Amtes ungesetzlich sich angemaßt oder verlängert haben, ist nach den Art. 196 und 197 des Strafgesetzbuches zu verfahren.

§. 5.

Die Gemeinden, d. h. die Gesammtheit der Gemeindeglieder sind durch das Gesetz vom 10. Vendem. IV für alle Strafen und Schäden solidarisch haftend erklärt, die durch tumultuarische Auftritte in ihren Markungen veranlaßt werden, wofern sie nicht erweislich alle Thatkraft aufgeboten haben, um solchen Excessen vorzubeugen oder sie zu unterdrücken. Jeder Bürger ist nach Art. 475 Nro. 12 des Strafgesetzbuches und nach Art. 230 des Gesetzes vom 28. Germin. VI bei Strafe verbunden, der rechtmäßigen Gewalt auf Erfordern bewaffneten Beistand zu leisten.

Jene Verantwortlichkeit und diese Pflicht soll allenthalben in Anspruch genommen und die Wirkung jenes Gesetzes, wo es nöthig erachtet wird, den Gemeinden umständlich erklärt werden.

§. 6.

Die eigenmächtiger Weise ausgezogenen oder versetzten Marksteine an den Grenzen der Staats- oder Gemeindewaldungen sind unverzüglich und im Beiseyn der Königl. Forstbeamten von den Gemeinden an ihre vorige Stelle wieder einzusetzen, und es sind die Thäter nach Art. 389 des peinlichen Gesetzbuches vor Gericht zu stellen.

Das Privateigenthum, so wie die persönliche Freiheit soll mit allem Nachdrucke geschützt werden.

§. 7.

Jedermann ist nach Art. 103 des Strafgesetzbuches bei schwerer Strafe verpflichtet, wenn er von beabsichteten Unternehmungen oder Complotten gegen die Sicherheit des Staates Kenntniß erhält, binnen 24 Stunden der Obrigkeit die Anzeige zu machen.

Dieses schließt auch die Verbindlichkeit zur Anzeige und Auslieferung in solcher Absicht verborgener Waffen und Munitionen in sich.

§. 8.

Gegen ungesetzliche Vereine und Verbindungen für was immer für einen Zweck, so wie gegen diejenigen, welche hiezu ihre Wohnungen einräumen, soll auf Betreiben der Staatsbehörde die Bestrafung nach Art. 291 und folgende des Strafgesetzbuches veranlaßt werden.

§. 9.

Geistliche, welche sich vor einer öffentlichen Versammlung oder bei Ausübung ihres Amtes einen Tadel gegen die Gesetze oder Regierungshandlungen erlauben, oder zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit auffordern, sind, vorbehaltlich der unverzüglichen disciplinären Einschreitung ihrer vorgesetzten Behörde nach Art. 201 und folgende des Strafgesetzbuches zu behandeln, ohne daß es einer vorläufigen Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung bedarf.

Digitized by Google

§. 10.

Das constitutionelle Edikt über die Freiheit der Presse soll allenthalben auf das Genaueste vollzogen und gegen aufrührerische oder staatsgefährliche Schriften unter gleichzeitiger gerichtlicher Einschreitung nach den §§. 6, 7 und 8 mit aller Strenge verfahren werden.

Gegen Flugschriften, deren Urheber, Verkäufer oder Verbreiter sind die Art. 283 und folgende des Strafgesetzbuchs in Anwendung zu bringen.

§. 11.

Die Aufsicht auf fremde herumziehende und nicht legitimirte Individuen soll in allen Bezirken geschärft und der wiewohl bei einer andern Veranlassung zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit ergangene Beschluß des Präfekten des Donnersberg-Departements vom 11. August 1809, nach der von der Königl. Kreisregierung zu erlassenden Vorschrift, in Anwendung gebracht werden.

§. 12.

Die Beamten der gerichtlichen Hülfspolizei sind nach den Art. 8 — 10 dann 49 und 50 des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren überall in wirksame Thätigkeit zu setzen und unausgesetzt darin zu erhalten.

Den gesetzwidrigen Einmischungen der Administrativen in die richterliche Gewalt und dieser in jene, soll nach dem ganzen Ernste der Art. 127 und folgende des Strafgesetzbuches begegnet werden.

§. 13.

Die Sicherheitswachen, wo solche mit Erfolg bestehen, sollen erhalten und zu denselben nur mit Grundeigenthum oder Gewerben ansäßige und unbescholtene Bürger zugelassen werden; die Einführung der Sicherheitsgarden in den übrigen Gemeinden, wo dieselben noch nicht bestehen, wird sich auf den Antrag der Behörde vorbehalten.

§. 14.

Die Gensd'armerie hat nach Art. 153 und 230 des Gesetzes vom 28. Germinal VI und unter Beobachtung der dort bestimmten Formen, da wo ihre Macht zum Vollzuge des Gesetzes nicht ausreichen sollte, die Hülfe der Einwohner zur Unterstützung aufzufordern oder die militärische Assistenz zu requiriren, im Falle des Art. 231 und 232 insbesondere bei Volksaufläufen und aufrührerischen Zusammenrottungen aber nach vorläufiger, durch den Polizeibeamten dreimal geschehenen fruchtlosen Ermahnung zum Gehorsame die Gewalt der Waffen ohne weitere Verantwortlichkeit für die Folgen in Anwendung zu bringen. Die Polizeibehörden haben im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung und auf den Grund der angeführten Gesetze von 1790 und 1791 nach Maßgabe der örtlichen Vorfälle das Versammeln einer bestimmten Anzahl von Personen an öffentlichen Orten in ruhestörender Absicht als strafbare Zusammenrottung zu erklären und zu verbieten.

Die Königl. Kreisregierung ist beauftragt nach dem angeführten Gesetze vom 28. Germinal VI und nach der Verordnung der gemeinschaftlichen Landesadministration vom 5. October 1814 ungesäumt die nähere Instruction zu erlassen.

§. 15.

Die auf gesetzlichem Wege angebrachten Beschwerden sollen auf das Genaueste untersucht und gewürdigt werden, und der unterzeichnete Königl. Hofcommissär wird es sich zur besondern Angelegenheit machen, die Abstellung gegründeter Klagen, so weit dieses in der Gewalt der Staatsregierung liegt, auf das schleunigste zu bewirken.

Bei dieser Gelegenheit werden sämmtliche Verwaltungsbehörden an den im §. 15 der Verordnung vom 17. Dezember 1825 ausgesprochenen Grundsatz erinnert, Niemanden in der freien Benützung seines Eigenthums und im Genusse der persönlichen Freiheit weiter einzuschränken, als es die bestehenden Gesetzen fordern.

§. 16.

Im Falle die nach den vorstehenden gesetzmäßigen Bestimmungen in Anwendung gebrachten Maßregeln zu Handhabung der gesetzlichen Ordnung nicht ausreichen sollten, so tritt nicht allein auf den Grund

Digitized by Google

der Art. 553 — 599 des Gesetzbuchs über das peinliche Verfahren, des Gesetzes vom 20. April 1810 und der Verordnung des Generalgouv. des Mittelrheins vom 7. Mai 1814 in den dort bezeichneten Fällen und Formen die Competenz der ordentlichen und außerordentlichen Specialgerichtshöfe, sondern auch auf den Grund des §. 6 Tit. IX der Verfassungsurkunde in Folge ergangener förmlicher Aufforderung der competenten Civilbehörde die Militärmacht in Wirksamkeit, und der Unterzeichnete würde sich in solchem Falle genöthigt sehen, kraft der in seine Hände niedergelegten Königl. Vollmachten durch Hofcommissionsbeschluß die im bewaffneten Aufstand gegen Gesetz und Obrigkeit begriffenen Gemeinden auf Kosten der Einwohner militärisch besetzen zu lassen, zunächst und nach Maßgabe der Umstände die Ausübung der örtlichen Polizeigewalt theilweise oder ganz an den Militärcommandanten zu übertragen, und nöthigenfalls sogar die Erklärung der betreffenden, hiernach als Kriegsplätze oder Militärposten im Sinne des Gesetzes erklärten Orte in förmlichen Kriegs- und endlich in den Belagerungszustand mit allen daraus entspringenden schweren Folgen aussprechen.

Alles dieses in Anwendung des III. Titels, Art. 2, 16, 17, 20 des Gesetzes vom 10. Juli 1791, des Gesetzes vom 19. Fructidor V, der Art. 52, 53, 91 und 101 des Kaiserlichen Dekrets vom 24. Dezember 1814 und mit Bezugnahme auf das arrêté vom 28. Thermidor VII. 7. Frimaire IX und 23. Vendem. X.

Indem der unterzeichnete Hofcommissär diese durch die Gesetze für die Aufrechthaltung ihrer Herrschaft dargebotenen, im §. 16 bezeichneten strengeren Mittel verkündet, besorgt er nicht, daß es der Fall seyn werde, sie in Anwendung zu bringen, er überläßt sich vielmehr der Zuversicht, daß die Bewohner des Rheinkreises zu Aufrechthaltung, und wo es nöthig ist, zu Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und zu Erhaltung der gesetzmäßigen Freiheit alle Thatkraft aufbieten, und zu diesem hochwichtigen Zwecke enge an die verfassungsmäßig bestellten Behörden sich anschließen werden.

Die Königl. Kreisregierung, der Königl. General-Staatsprokurator, die Königl. Landcommissariate, die Staatsprokuratoren an den Bezirksgerichten, Bürgermeister und alle sonstige Beamten der vollziehenden Gewalt haben, so weit es sie betrifft und so weit es nach den vorkommenden Ereignissen Statt findet, vorstehende Bestimmungen ungesäumt in Vollzug zu setzen und sich rechtzeitig der Mittel zu versichern, welche den wirksamen Erfolg zu verbürgen im Stande sind.

Gegenwärtiges Patent ist nicht nur durch das Kreisamtsblatt und durch die Local-Wochenblätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, sondern auch in allen Gemeinden durch Verlesung und öffentlichen Anschlag zu verkünden.

Speier, den 28. Juni 1832.

Der Königliche außerordentliche Hofcommissär,

Fürst von Wrede.

Durch den Königlichen Hofcommissär,
Der Königl. Minsterialrath.
Zenetti.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 28. Samstag den 14. Juli. 1832.

Großbrittanien.

London. Unterhaussitzung vom 28. Juni. Hr. Fergusson nimmt sich der Angelegenheiten Polens mit Feuer und Wärme an, und meint, Polen sey noch nicht verloren. Er schließt seine Rede mit den Worten: »Der Kaiser (von Rußland) nennt sich der Vater aller Kinder, die keine Eltern haben. Keinen Verwandten gestattet man, sie zu schützen und zu nähren. Widerliche Heuchelei! Diese Kinder werden nach verschiedenen Theilen des Reichs gesendet, und als Feinde ihres Landes, als Sklaven eines Tyrannen erzogen, der selbst nur der Sklave der alten moskowitischen Partei ist, die nur nach Blut lechzt. Der Zweck des Kaisers ist, Polen zu entnationalisiren und zu vernichten, und England hat ein volles Recht, Polen hiegegen zu schützen und sich gegen das Benehmen Rußlands zu erklären, das den Frieden Europas gefährdet und seiner Ehre wie seinen Interessen entgegen ist. Wenn England die Besetzung Polens durch Russen duldet, so ist es eine ewige Schmach in unserer Geschichte.«

Hr. O'Connel schildert die Verdienste Polens um Europa und fährt dann fort: »Jetzt zertreten die Russen das Herzblut Polens, indem sie Söhne aus den Armen der Väter, Kinder von der Mutter Brust reißen. Erst vor 14 Tagen hat die Frau eines Generals lieber zweien ihrer Kinder den Dolch ins Herz gestoßen, als daß sie solche in die Verbannung und Sclaverei hätte abführen lassen. So lange Polen nicht zu dem Range hergestellt ist, den es unter den Nationen einnehmen soll, gibt es keine Sicherheit für Europa. Es gibt kein Verbrechen, das nicht Rußland seit 1772 gegen Polen beging. Zum Glück läßt sich schon die Wirkung der Reformbill bemerken; sie erweckte die Sympathie des brittischen Volks, und diese Sympathie wird die Regierung dieses Landes, die papierkrämerische Regierung Frankreichs und Preußen endlich nöthigen, sich den Verbrechen Rußlands zu widersetzen. Mit Vergnügen habe ich vernommen, daß Lord Durham mit einer Mission nach Rußland gesendet wurde. Ich hoffe, daß die Interessen der Menschlichkeit kräftig werden repräsentirt werden.«

Der Courier sagt: Die gestrige Debatte über Polen ist für das Unterhaus im höchsten Grade ehrenvoll. So sehr es zu bedauern ist, daß man auf die vor einem Jahre geschehene dringende Aufforderung unsers Kabinets durch die französische Regierung, gemeinsam dem Kaiser von Rußland entschossene Vorstellungen zu machen, nicht einging, ungeachtet damals Gelegenheit, ja fast Gewißheit war, Polen vor dem nordischen Geier zu retten, so ist es doch auch jetzt noch sehr erfreulich, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Gerechtigkeit der polnischen Ansprüche anerkennt, und das Recht dieses Landes, zu ihren Gunsten einzuschreiten behauptet.

Es ist nicht das Interesse des Fuhrmanns, sein Pferd übermäßig zu belasten; es ist nicht das Interesse des Herrn, seinen Sklaven zu peitschen; es ist das Interesse eines jeden, seine Untergebenen gütig zu behandeln. Aber was ereignet sich nicht jeden Tag? Wie vergessen nicht die Menschen ihr Interesse in ihren Leidenschaften! Die polnische Frage ist freilich äußerst schwierig, denn von den 12,886 polnischen Quadratmeilen und 20 Millionen Einwohnern, aus denen die Republik früher bestand, hat das jetzige Königreich nur noch 2300 Quadratmeilen und nicht volle 4 Millionen Einwohner. Oestreich und Preußen haben den Rest als erobertes Gebiet, für welches keine Constitution je verlangt wurde. Rußland hat außer dem Königreiche Polen 8000 Quadratmeilen ursprünglich polnischen Gebiets und darauf 9,400,000 Seelen; mit diesen halte der Wiener Congreß nichts zu thun, und unsere Intervention muß sich also nur auf ein Fünftheil dessen, was Polen ehemals war beschränken; aber dies Fünftheil ist ein wichtiger Punkt. Wir sind durch Vertrag, durch Ehre, durch Sympathie verbunden, einzuschreiten, so weit wir immer ein Recht haben, und die Sendung Lord Durhams läßt hoffen, daß diese Einschreitung nicht umsonst seyn wird.

Das englische Unterhaus wird dadurch nicht blos in den Augen Englands, sondern Europa's steigen, und diese Achtung wird nur durch den Gedanken gemindert werden, daß diese Sprache nicht früher ertönte, als sie möglicher Weise noch etwas hätte nützen können.

— In der Sitzung vom 29. Juni drückten sich mehrere Redner sehr kriegerisch aus und meinten, daß wenn England und Frankreich bei der Gewalt, die sie über den russischen Handel und die russischen Besitzungen am Meere üben könnten, es nur ernstlich wollten, Polens Unabhängigkeit selbst jetzt noch gesichert werden könnte. Die meisten Redner jedoch wollten sich nur auf Unterhandlungen beschränken. Damit würde man freilich nicht weit kommen; aber es ist doch schon gut, daß man in unserm Parlamente einmal wieder von Polen spricht; mit dem Geiste, der in der polnischen Nation lebt, und mit dem Mitgefühl der Welt auf seiner Seite ist Polen noch nicht eigentlich verloren! Auch wird man in einem reformirten Unterhause noch lauter reden, und es vielleicht nicht beim Reden bewenden lassen. Den Tories stehen die Haare zu Berg; die Sache ist ihnen zu wichtig, als daß sie sie vernachläßigen dürften, und doch möchte gern Jedermann von London weg. Aber sie läßt sich nun einmal nicht verschieben; in mehreren Grafschaften sind die Bauern Meister und die Gesetze ohne Kraft.

Deutschland.

Vom Main, 4. Juli. Die Reise Sr. Maj. des Königs von Bayern über Landshut,

Digitized by Google

Regensburg, Erlangen, Vorchheim, Bamberg und Schweinfurt in das Bad zu Brückenau lieferte einen schönen Beweis der Liebe und Anhänglichkeit, womit das bayerische Volk seinem König ergeben ist.

— Nach einer königlichen Verordnung wird das Oberappellationsgericht in München mit einem VI. Senate vermehrt, bestehend aus einem Direktor, sechs Räthen und einem Sekretär, welche aus dem Rheinkreise berufen werden. Das Oberappellationsgericht wird alsdann den Kassationshof für den Rheinkreis bilden. Seine Wirksamkeit beginnt mit dem 1. Oktober d. J.

Vom Bodensee. Reisende aus Vorarlberg und Tirol schildern die dort aufgestellte östreichische Armee weit größer, als uns durch Zeitungsnachrichten bekannt wurde. Bei Bregenz ist ein großer Artilleriepark aufgeführt. Die Truppen glauben sich an den Rhein bestimmt.

Altenburg, Ende Juni. Auch hier sind alle öffentlichen Versammlungen und Vereine verboten worden. So wie wir hören, ist dies in mehreren deutschen Ländern geschehen und vom Bundestag ausgegangen. Alle diese Verfügungen dienen dazu, ein immer entschiedeneres Aussprechen der öffentlichen Meinung zu bewirken. — Die Bürger hiesiger Stadt haben dem Landtag eine Petition für Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen und für Preßfreiheit übergeben. Sie erhielt trotz allen Gegenmanipulationen über 700 Unterschriften. Die Stände haben sich sogleich einstimmig für die Oeffentlichkeit erklärt. Die Staatsregierung hat die Preßfreiheit für die innern Angelegenheiten bewilligt, und beschäftigt sich ernstlich mit dem Plane einer vollkommenen Preßfreiheit.

Vom 4. Juli. Die hochachtbare, das Gute redlich wollende, ihr Wort stets treu erfüllende sächsische Regierung hat, wie wir aus guter Hand erfahren, eingedenk ihres Versprechens, die Preßverhältnisse ihres Landes in einem liberalen Sinn neu zu ordnen, einen Entwurf zu einem Preßgesetze ausarbeiten und, in ihrem achtungswerthen Bestreben nur mit der reiflichsten Ueberlegung und allseitigsten Prüfung zu Werke zu gehen, diesen Entwurf zwei bekannten Leipziger Professoren und den Vorständen der Leipziger Buchhändler zu einer Begutachtung übergeben lassen. — Man sieht, von Oben ward gehandelt, wie man es von einer redlichen, ihr Wort haltenden Regierung nur erwarten kann, und weder Sachsen noch Deutschland werden dies vergessen.

Wie handelte man aber nun von Unten? wie benahmen sich die Männer des Volkes, die Philosophen und Sofier? Es ist auch in seiner Art der Anerkennung werth, die gewiß auch nicht fehlen wird. Sie haben nicht allein den Entwurf nicht goutirt, sondern auf Beibehaltung der Censur votirt! — —

Das vom Kometen so oft mit Witz gepeinigte M. M. in Leipzig mag sich freuen; ihm öffnet sich die Aussicht, bis an sein seliges Ende Gedankencastrator bleiben zu können; es öffnet ihnen sich diese Aussicht noch für manches Genie gleicher Art, denn Philosophen und Weisheitshändler votiren ja für sie! Es öffnet sich ihnen diese Aussicht, sagen wir, wenn nicht Edelmuth, Treue und Liberalität von Oben die verrottete Servilität von Unten mit ihrer Philisterweisheit zu Schanden macht.

Nicht unbeachtenswerth ist bei dieser Sache noch, daß das Kleeblatt jenes buchhändlerischen Vorstandes, fast ausschließlich nur alte Römer und Griechen, Compendien u. dgl. druckt, also, als Buchhändler an dem Gange, dem Leben und den Nöthen der neueren Literatur Antheil zu nehmen, nicht einmal ein besonderes kaufmännisches Interesse hat. — Die entschlafenen Alten, Grammatiken u. s. w. können allenfalls auch unter russischer und östreichischer Censur gedruckt werden, und M. M. und Consorten streichen davon nichts. Wozu also ein weiteres Preßgesetz? wozu am Ende gar Preßfreiheit?

Sondershausen, 12. Mai. Hier eine kleine Geschichte aus einem constitutionellen Staate. Der Buchhändler Eupel zu Sondershausen erhält von Berlin mit andern Novitäten auch ein Bild, darstellend eine nackte Figur, die an einem Fuße gefesselt ist und den Namen Constitution führt. — Verboten ist das Bild im sondershausischen Reiche nicht, folglich verkauft er es. Plötzlich aber glaubt man zu finden, besagtes Bild sey eine bösartige Anspielung auf den Geber der vielbesprochenen sondershausischen Verfassung, ein Theil der Reichsarmee von Sondershausen, d. h. 4 oder 5 Mann, setzt sich in Bewegung, Beamte voran, der Buchhändler wird aus seinem Hause geholt, inquirirt und muß 1000 Thaler, sage Eintausend Thaler, Caution leisten, um wieder gehen und seine Geschäfte treiben zu können — Ein Bericht über das schreckliche Bild nach Berlin hatte von daher zur Folge, daß man dort sehr vernünftiger Weise der Sache keine Wichtigkeit beilegte.

Würzburg, 5. Juli. Gestern wurde dahier G. Widmann, Redakteur und Herausgeber des Volkstribuns und einiger Flugschriften, verhaftet. Es ist gegen ihn die Spezialuntersuchung eingeleitet.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes auf den 16. laufenden Monats angekündigte Mobiliar-Versteigerung des Hrn. Heinrich Portner, Schreinermeister dahier, wird eingetretenen Hindernissen wegen, nicht an diesem Tage, sondern erst Donnerstags darauf, als den 19. d. M., in dessen Wohnung bei Herrn Philipp Hänchen dahier Statt finden, und es werden außer seinem sämmtlichen Schreinerwerkzeuge, einer Parthie verschiedener Holzsorten und seinen Hausgeräthschaften, noch nachbezeichnete neue, durch ihn gefertigte Meubel ausgeboten werden, als: Commode, Schränke, Tische, Bettladen, Nachttische, Küchenschränke und Stühle.

Zweibrücken, den 13. Juli 1832.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Jakob Frey'schen Eheleute herrührenden Immobilien, wird bis Samstag den 11. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker-Hof dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Montag den 30. Juli l. J., Nachmittags um 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pflug, wird Herr Steuer-Controleur Koplitz dahier, sein in der Hintergasse stehendes Wohnhaus, unter sehr annehmbaren Bedingungen und Terminen in den zwei Abtheilungen, aus denen es besteht, öffentlich zu Eigenthum versteigern lassen.

Die eine Abtheilung enthält:

1) zu ebner Erde: zwei Zimmer, Küche, Kammer, Backofen, einen verschlossenen Raum unter der Stiege;

Digitized by Google

2) im ersten Stocke: drei Zimmer, Küche, Kammer und zwei verschließbare Abtritte;
3) im zweiten Stocke: drei Mansardzimmer, wovon das eine die ganze Breite des Hauses einnimmt, ein Magdkämmerchen, einen Speicher in zwei Abtheilungen.
4) im Hof: eine aufgemauerte Dungstätte, zwei Schweinställe und zwei verschlossene Räume zu Stall und Keller, sammt dem darüber befindlichen großen Heuspeicher.

Die andere Abtheilung besteht:
1) zu ebener Erde: aus zwei Zimmern, Küche, Kammer, einem verschlossenen Raume unter der Stiege;
2) im ersten Stocke: aus drei Zimmern, einem Alkofen, Küche und Kammer;
3) im zweiten Stocke: aus vier Mansardzimmern, einem Verschlage unter der Stiege und dem Speicher. Aus dem ersten Stock führet eine Gallerie auf den ganz geschlossenen Heuspeicher und zu einem separirten Abtritt;

Hiezu kommen noch zwei verschlossene Räume zu Stall und Keller, eine ausgemauerte Zisterne und ein besonders verschlossenes Höfchen. — Das Wohnhaus ist von Grund aus neu hergestellt, dessen unterer Theil bedeutend erhöht, das Ganze sehr bequem eingerichtet, in Dach und Fach wohl unterhalten und rentirt sich jährlich zu 500 fl. im Durchschnitt.

Von den Bedingungen kann täglich bei unterzeichnetem Notär oder bei dem Hen. Koplitz Einsicht genommen werden.

Zweibrücken, den 12. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Bissingen. (Versteigerung der beiden Gemeinde-Hirtenhäuser.) Montags den künftigen 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr, werden zufolge Ermächtigung hoher Regierung vom 25. Juni abhin, die Hirtenhäuser der Gemeinde Bissingen auf Eigenthum in mehrjährige Zahlungstermine vor dem königl. Notär Franz Karl Wiest, auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, an den Meistbietenden versteigert werden.

Bliskastel, den 9. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Samstag den 14. dieses, Morgens 9 Uhr, wird vor dem unterfertigten Amte loco Bubenhausen, der Genuß der Winter- und Sommer-Schaafwaide, Bubenhauser und Ernstweiler Bann, auf 3 Jahre von Michaeli d. J. anfangend, und 150 Stück eingeschlagen werden können; sodann wird gleich darnach der Genuß der Schaafweide, auf dem Banne von Irheim wo 250 Stück eingeschlagen werden können, ebenfalls bis Michaeli anfangend und auch auf 3 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Bubenhausen, den 5. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt,

P. Ladenberger.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nachricht.

Die angekommene Steuer-Rolle hiesiger Stadt pro 18$\frac{32}{33}$ liefert im Vergleich der vorjährigen folgendes Resultat:

	in 18$\frac{32}{33}$ fl.	kr.	in 18$\frac{31}{32}$. fl.	kr.
Gütersteuer . .	3933	24	2939	6
Häusersteuer . .	2980	18	2211	53
Personal- und Mobiliarsteuer . .	3389	8	3116	15
Fenstersteuer . .	439	5	605	59
Total .	10742	40	8873	13

Demnach eine Verminderung von 1809 fl. 27 kr.

Der Vertheilungsbasis zu Haus- und Gütersteuern pro 18$\frac{32}{33}$ war 3$\frac{1}{4}$ kr. per Frank reiner Ertrag. Für dies Jahr ist derselbe 2$\frac{1}{4}$ kr.

Vorzügliches Erbauungsbuch.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen — in Zweibrücken bei G. Ritter zu haben:

Dinter, D. G. F., die Bibel als Erbauungsbuch für Gebildete (aller Stände).

Altes Testament 2r und Neues Testament 1r Band. 1832. Lexicon-Format. Subscriptionspreis für beide Bände 2 fl. 24 kr.

Altes Testament 3r und Neues Testament 2r Band, welche das Werk schließen, folgen gegen das Ende dieses Jahres, da die Einrichtung getroffen ist, daß der Druck nun ununterbrochen seinen Fortgang hat.

Neustadt a. d. Orla, im Juni 1832.

J. K. G. Wagner.

Sonntag den 22. dieses wird das Jakobs-Fest in der Eremitage gehalten werden, wozu höflichst eingeladen wird.

Bis Sonntag den 22. Juli wird bei H. Grund in Niederauerbach das Jakobs-Fest gehalten werden, wozu er seine Freunde und Gönner höflich einladet.

Nächsten Sonntag den 15. Juli wird das Jakobs-Fest bei Peter Hock in Irheim gehalten werden, wozu er seine Freunde und Gönner höflich einladet.

Der Unterzeichnete ist gesonnen den 15. Juli dieses Monats das Jakobs-Fest zu halten, wozu ee seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

Johannes Wack, in Irheim.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in einer Bierbrauerei und Essigsiederei bestehendes Geschäft nach Uebereinkunft gegen baare Zahlung zu übertragen. Die Einrichtung, welche im Jahre 1828 neu gemacht wurde, begreift noch in sich die Lager und Faß für 16 Fuder Bier, und eine große Anzahl Transportfässer von 2 bis zu $\frac{1}{2}$ Ohm zu Bier und Essig. Die Essigsiederei ist in einem guten Stand, und befinden sich darin 5 Fuder auf dem Zug.

Das zur Wirthschaft gehörende Local bestehet in einem großen Keller, zwei Wirths- und einem Billardzimmer zu ebener Erde, in welch letzterem sich ein Billard sammt Zubehörungen in bestem Zustand befindet. Der Uebernehmer, dem das wegen seiner bedeutenden Kundschaft auf dem Land sehr zu empfehlende Geschäft überlassen wird, bekommt sogleich einen nicht unbedeutenden Vorrath von Bier, Malz, Gerst und Hopfen, welches ihm den Vortheil gewährt, daß weder Unterbrechung des Geschäfts, noch Aenderung in der Qualität der Waare eintritt.

Die Gebäulichkeiten, die zur Ausübung des ganzen Geschäfts sehr bequem sind, kann der Uebernehmer auf beliebige Zeit in Lehn nehmen; auch kann ihm das ganze dreistockige Haus sammt Zubehörungen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, zu Eigenthum abgetreten werden.

Liebhaber hiezu können bei dem Unterzeichneten auf frankirte Briefe das Nähere erfragen.

Zweibrücken, den 12. Juli 1832.

Daniel Helwig, Bierbrauer.

Digitized by Google

Ein grauer Jagdhund mit braunem Kopf und großen braunen Placken ist dem Unterzeichneten am verflossenen Montag Abend in der Fruchtmarktstraße weggekommen. — Man bittet den Besitzer desselben um gefällige Zurückgabe.

G. Lilier.

Vor einigen Tagen sind im Gasthause zum goldenen Lamm dahier zwei Uhrenschlüssel verloren gegangen, wovon der eine von Gold und mit einem Carniol-Steine besetzt war. Der redliche Finder beliebe dieselbe gegen eine gute Belohnung im Verlage dieses Blattes abzugeben.

Messerschmidt Diehl im Adlergäßchen hat den dritten und vierten Stock seines Hauses bis Michaeli zu vermiethen.

Wittwe Baumann hat zwei meublirte Zimmer zu vermiethen.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

Nikolaus Heim hat in seiner Behausung Stube, Stubenkammer, Küche und Speicher bis Michaeli zu vermiethen.

Bei Philipp Gillmann in der Pfarrgasse ist guter Quetschenbrandwein die Maas zu 48 kr., Birnenbrandwein zu 40 kr. und Grundbirnbrandwein zu 28 kr. zu haben.

Jakob Lehmann hat ein Logis im dritten Stock, bestehend in einer Stube, Küche und Hinterstube, nebst einem Platze für Waaren darzubieten, vornen auf die Hauptstraße, Nro. 328, bis Michaeli zu vermiethen.

Philipp Seibel hat den untern und zweiten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

In dem J. Ritter'schen Hause hinter der Alexanders-Kirche ist im zweiten Stock ein Logis bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Bei Unterzeichnetem ist schön buchen Brennholz zu 9 fl. per Klafter zu haben; auch kann dasselbe in halben oder viertels Klafter abgegeben werden.

Jakob Schmidt.

Carl Gillmann hat zwei Logis zu vermiethen, wovon das eine vorn das andere hintenhinaus geht.

Bei Appellations-Rath Fr. Molitor in der neuen Vorstadt ist ein Augsburger Flügel von Mahagoni-Holz, zu 6½ Octaven, um billigen Preis zu verkaufen.

Musikus Baptist Schwarz hat in seinem neuerbauten Wohnhause den zweiten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Auch hat derselbe einen schönen großen gewölbten Keller zu vermiethen.

Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 5 Zimmern, 2 Kammern, Keller, Stall und Holzschopp, ist bis kommende Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere im Verlag.

Ein schönes Reitpferd, Mutterpferd, Fuchs, 6 Jahr alt, Zweibrücker Race, ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaction dieses Blattes.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den zweiten Stock vornheraus und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bewohnt und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 6. Juli.			Kaiserslaut. Markt am 3. Juli.			Landau. Markt am 5. Juli.			Mainz. Markt am —. Juni.		Neustadt. Markt am 26. Juni.			Speier. Markt am 3. Juli.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 12. Juli.		
	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl	kr.	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.
Waizen	1	10	56	1	10	54	1	11	20	—	—	1	12	15	1	12	—	—	—	1	11	27
Korn	„	7	37	„	8	30	„	7	36	—	—	„	8	56	„	8	—	—	—	„	7	47
Spelz	„	5	17	„	4	17	„	4	28	—	—	„	5	—	„	5	—	—	—	„	—	—
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	9	20
Gerst	„	5	50	„	6	55	„	6	15	—	—	„	7	58	„	6	48	—	—	„	6	12
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	8	59
Haser	„	4	23	„	3	22	„	4	40	—	—	„	4	50	„	4	30	—	—	„	3	6
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	6	58
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	3	36				—	—	„	3	12				—	—	„	3	—
Heu																				50 K.	1	24
Stroh																				„	—	40
Weißmehl	50 K.	8	30	50 K.	—	—	70 K.	14	30	—	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	6	40				„	—	—	—	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	12	3 K.	—	34	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	29
Kornbrod	„	—	31	3 K.	—	23	„	—	28	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	21
Gemischtes Brod	„	—	34				„	—	32	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	23
Das Paar Weck																				10 Pf.	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf.	—	9	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11	—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10	—		1 Pf.	—	10
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	8	—	—	„	—	7	„	—	7	—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	7	„	—	11	—	—	„	—	6	„	—	8	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 29. Samstag den 21. Juli. **1832.**

Portugall.

Lissabon, 23. Juni. Die englische Eskadre kreuzt fortwährend vor der Barre. Hier herrscht düstres Schweigen. Die Augen nach dem fernen Horizonte gerichtet, hofft man jeden Augenblick die Segel erscheinen zu sehen, die uns Befreiung bringen sollen.

— Don Pedro geht nach Portugal, die constitutionelle Charte in der Hand, und schwört, sie aufrecht zu erhalten, und Recht und Freiheit treten also an die Stelle der Willkür und des Despotismus.

Proklamation der Regentschaft von Terceira an die Portugiesen.

Portugiesen!

Portugall, welches die Natur bestimmt hat, eines der blühendsten und reichsten Länder Europas zu seyn, sieht gewiß mit Schmerz seine Einwohner bekümmert, seine Provinzen zu Grunde gerichtet, die Künste verlassen, sein Einkommen, seinen Handel vernichtet, seine Marine getheilt und so zu sagen zerstört, seine Armee der Willkühr und Tyrannei unterworfen, seine Städte mit Unglücklichen angefüllt, seine Straßen mit Räubern bedeckt, die, des Elends und der Verfolgungen einer unumschränkt waltenden Polizei müde, sich den größtrn Ausschweifungen hingeben, seine Gesetze ohne Kraft, seine Magistrate geächtet, endlich das Königreich Portugall in Masse unterjocht durch einen despotischen, usurpatorischen König und durch eine blutgierige, demoralisirte Regierung. Portugiesen, wenn die Nation mit Unwillen die traurigen Wirkungen der absoluten Gewalt sieht, so bleibt ihr noch der Trost, daß das Uebel nicht ohne Abhülfe ist, und indem sie den nicht sehr entfernten Augenblick der Befreiung erwartet, kann sie sich schmeichrln, dem Ende aller Leiden nahe zu seyn, denn die Bemühungen der wahren Patrioten dürfen nicht immer einen unglücklichen Ausgang haben, und diese Patrioten, diese Vertheidiger der Freiheit, diese Männer, welche euch die Wohlfahrt zurückgeben sollen, werden nicht zögern, ihre Freudenthränen mit den eurigen zu vermischen, wenn ihr, wie ich hoffe, unserm Wahlspruche: Ehre und Freiheit! nicht taub bleibet. Es giebt keine Provinz in Portugall, wo das Blut unserer Brüder nicht von den Mördern eines Despoten vergossen worden wäre, der trotz dem, daß er Trauer über die Nation verbreitet, doch mit einer scandalösen Unverschämtheit ohne Aufhören wiederholt, daß er der zärtliche Vater seiner Unterthanen, daß seine Regierung völlig väterlich sey!!! Doch was liegt daran; die Nation sieht mit Abscheu, wie dieser zärtliche Vater seine Söhne in den schimpflichsten, grausamsten Qualen umkommen läßt, und daß diese väterliche Regierung nicht nur mordet, verfolgt, einkerkert und die Galeeren mit redlichen Patrioten, Freunden der Freiheit bevölkert, sondern auch auf dem portugiesischen Boden Militärkommissionen errichtet, um ihn mit dem Blute derer, die er seine Söhne zu nennrn wagt, zu überschwemmrn. Portugiesen, dir ihr, müde des drückenden Jochs, die Würde des freien Mannes noch bewahrt, und mit Ungeduld den günstigen Augenblick erwartet, um eure Lage zu ändern, erhrbt euer Haupt, vereinigt eure Anstrengungen mit den unsrigen; der Ruf der Freiheit ertöne an der Mündung des Tajo, wie im Innern Lissabons und der Provinzen, und der Triumph unsrer Sache ist gesichert. Dieser Ruf wird ein treues Echo unter euch finden, denn in dre Unterdrückung und Sklaverei zu leben, ist für Männer von edlen Gesinnungen unmöglich. Portugiesen! Die Vertheidiger der Freiheit, die Befreier Portugals, an deren Spitze der Erbe eures verstorbenen Königs Johann VI. steht, rufen eurrn Patriotismus auf; sie zweifeln nicht an eurer Mitwirkung, denn sie wissen nur allzu gut, daß man den wahren Portugiesen nur die Fahne der Freiheit zeigen darf, daß sie sich sogleich um diese Fahne reihen! Zu den Waffen, Portugiesen! Vergießen wir unsern letzten Blutstropfen, um den Despotismus zu vernichten, der die Nationen niederdrückt, und erringen wir freie Institutionen, die mit dem Geiste des Jahrhunderts im Einklange stehn. Portugiesen was bleibt euch zu thun übrig? Kommt, schließt euch unsern Bürgerreihen an! denkt daran, daß wir Alle Glieder eines Volkes sind, alle bei Behauptung der Freiheit, die wir erobern wollen, betheiligt. Entfernt euch nicht von dem erhabenen Aufschwunge, der nur die Folge eines gemeinsamen Willens ist. Jeder opfere, wie das Vaterland befiehlt, Meynungen, Vorurtheile, Eigenliebe und Ehrgeiz auf. Alle Rangstufen müssen sich beugen vor dem großen Werke, das sich vorbereitet. Die Größe muß künftig darin bestehen, einen Rang zu erringen, die Elemente desselben zu unterscheiden, und sie durch gemeinsame Mitwirkung in Werth zu setzen. Wer könnte übrigens an die Vergangenheit denken. Portugiesen! Von diesrn Grundsätzen ausgehend ist der Triumpf nicht zweifelhaft, weil die Tyrannei und der Despotismus stets feig waren, dem Manne gegenüber, der, stark durch sein Gewissen, sich nicht scheut den letzten Seufzer auszuhauchen im Kampfe für die heilige Sache der Freiheit. Unser Wahlspruch ist: Vergessenheit des Vergangenen! Einigkeit, Ehre, Freiheit und Ordnung für die Zukunft! Terceira, 10. Juni 1832. An Bord des Admiralschifs." (Folgen die Unterschriften der Mitglieder der Regentschaft.)

Frankreich.

Der Standart vom 5. Juli sagt, daß Lord Durham von Rußland kategorisch die Herstellung der polnischen Nationalität verlangen solle, und daß England und Frankreich, im Weigerungsfalle, den Krieg erklären würden.

— Wie Frankreich über Deutschland

Digitized by Google

denkt, davon mögen folgende Betrachtungen des Temps eine Probe geben, die uns die Augsburger allg. Zeitung heute im Auszug mittheilt: „Eine von Hrn. v. Sebastiani an die östreichische Staatskanzlei gerichtete Note drückt den Entschluß aus, auf jede Intervention in den Angelegenheiten der andern Staaten zu verzichten. Oestreich und Preußen betrachteten diese Mittheilung als eine Aufmunterung, selbst zu interveniren; da sie nichts mehr von unsrer Seite besorgen, haben sie die Beschlüsse des Bundestags erlassen. Diese Beschlüsse sind von der Art, daß sie eisern schwer auf Deutschlands Nacken lasten. Hr. v. Sebastiani hat den nordischen Mächten einen großen Dienst geleistet. Diese hatten in ihren Entwürfen kein anderes Hinderniß gesehen als Frankreich, seine viermalhunderttausend Soldaten, seine reichen finanziellen Hülfsquellen, und was noch mehr ist als dies, den glühenden Muth des Volks. Den Widerstand der deutschen Volksstämme nahmen sie nicht in ihre Berechnungen auf. Für jeden Fall sind die preußischen Armeekorps bereit; die östreichischen Truppen umgeben die bairische Gränze; der Rheinkreis ist militärisch besetzt. Die Deutschen werden nicht widerstehen. Die Drohung genügt. Das deutsche Volk ist zum Theil organisirt und disziplinirt; es hat Waffen; die Landwehr könnte es befreien. Aber die Massen sind fern von diesen gewaltsamen Mitteln. Deutschland hängt viel zu viel den Ideen nach; die Bewegung des Handelns ist ohne ausdaurende Energie. Zahlreich sind in Deutschland die Renegaten der Freiheit, zahlreich die Anhänger der Willkühr. Indem das französische Kabinet diese Bevölkerungen der heiligen Allianz in die Hände gab, dachte es wohl, das Resultat werde zu seinem Vortheil ausschlagen. eingenommen und befangen von den innern Unordnungen setzte es voraus, die Freiheit werde im Innern weniger Lärm machen, wenn sie nach außen proscribirt sey. Es dachte nicht daran, sich zu isoliren; es dachte blos die Parteien zu isoliren. Aber indem es der Republik eine Stütze entriß, sah es nicht, daß dadurch die Sache der ihm entgegengesetzten Legitimisten eine ganze Menge Stützen gewann. Es gefiel sich darin, die Entfernung auszufüllen, die es von Preußen und Oestreich trennte; die Konzessionen, die es ihnen machte, werden eben so viele Vorgänge seyn, auf die man sich später berufen wird, um noch mehr zu fordern. Dreißigtausend Oestreicher stehen in und bei Innsbruck. Welchen Entschluß werden wir in diesem Streit ergreifen? Autorisiren wir die Intervention, so ist das letzte Bollwerk unserer Unabhängigkeit überschritten. Drohen wir, wie es Anfangs Hr. Perier bei der Besetzung der Romagna that, wird man sich darüber wegsetzen; man weiß, wie gefällig wir sind, was Konzessionen betrift. Oder soll sich etwa unsere Diplomatie in die Brust werfen, und unsere Armee sich dem Rheine nähern? Keine Großthuerei! Aber möge unser Ministerium wohl bedenken, daß hier eine Konzession so verderblich werden kann, als ein Verrath."

Italien.

Livorno, 6. Juli. Die Offiziere der Nationalgarde wurden bei der Fronleichnamsprozession von den Liberalen ausgepfiffen. Die Polizei ergriff ohngefähr ein halbes Dutzend der Pfiffer, die übrigen machten sich aus dem Staub. Das Volk nahm keinen Antheil, weder für noch wider; indessen kann es schon als ein Zeichen der Zeit gelten, daß es das Pfeifen bei einer sonst so heilig geachteten Handlung duldete.

Turin, 6. Juli. Ein franz. Kourier ist von Paris hier duech nach Rom passirt. Er bringt dem römischen Hofe die Antwort auf die Note wegen der Räumung Ancona's. Sie soll ausweichender Art seyn. Es ist nicht zu läugnen, daß seit der Ankunft der franz. Expedition der Geist sich bedeutend verändert hat. Die Partei der Liberalen ist durch ihre jetzige ruhige Haltung gefährlicher geworden, als wenn sie sich lärmend und ausschweifend gezeigt hätte. Die Rückantwort von Paris wird daher dem Papst große Verlegenheit bereiten.

Griechenland.

Die Notizie del Giorno vom 28. Juni enthalten ein Schreiben aus Corfu, wonach der Komandant Zavella am 19. Mai das Banner des Prinzen Otto von Bayern, mit der Aufschrift: „Otto I. Souveräner Fürst von Griechenland" auf der Festung Patras aufgepflanzt hat. Dasselbe thaten noch andere Kommandanten auf dem Festlande von Griechenland und im Peloponnese.

Deutschland.

Die Berliner Staatszeitung sagt: Am 23. Juni wurden zu Danzig 459, und zu Elbing am 24. Juni 164 von den, Schutz suchend nach Preußen übergetretenen Polen nach Bordeaux eingeschifft. Die preuß. Regierung gewährt ihnen, „nach erfolgter Beistimmung des milden und gern verzeihenden Monarchen von Rußland" die freie Fahrt nach Frankreich! —

Wiesbaden, 9. Juli. Das Erkenntniß gegen die wegen Theilnahme an den hiesigen tumultuarischen Auftritten am 10. Mai in Untersuchung gestandenen Einwohner von hier ist bekanntlich in diesen Tagen von der Regierung, als coercktionellem Gerichtshofe, erfolgt. Die Anzahl derselben beläuft sich über vierzig. Der bei weitem größere Theil davon ist in Korrektionshausstrafen von drei Monaten bis zu 1½ Jahr verurtheilt worden, und nur der kleinste Theil hat Civilarreststrafen erhalten.

Göttingen, 1. Juli. Man wird sich im Auslande wundern, daß in Göttingen, das doch der Brennpunkt, so wie wissenschaftlicher Intelligenz überhaupt, so auch staatswissenschaftlicher seyn sollte, nicht ein einziges Blatt erscheint, das Politik zum Gegenstande hätte. Aber die Aengstlichkeit der hiesigen Professoren, denen das Censurgeschäft obliegt, ist trotz der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Lage, deren sie sich erfreuen, so groß, daß ein in einem liberalen Geiste redigirtes öffentliches Blatt hier unmöglich gedeihen würde. Noch neulich beabsichtigte ein hiesiger Buchhändler eine Sammlung von allerlei Gedichten und Gesängen, die längst im Druck erschienen sind und sich bereits in vielen Händen befinden, von Neuem herauszugeben. Die vorgängige Censur des Manuscripts zu diesem Werkchen kam dem Professor der Poesie Mitscherlich zu, und derselbe konnte es nicht über sich gewinnen, Liedern von Körner, Arndt u. A., die im Jahre 1814 gedichtet waren, in unsrer Zeit von Neuem das Imprimatur zu gestatten.

Oestereich.

In einem von der Leipziger Zeitung mitgetheilten Privatbrief aus Wien vom 30. Juni heißt es: „Die allgemeinste Theilnahme findet die hoffnungslose Lungenschwindsucht des Herzogs von Reichstadt. So lange der große Arzt Staudenheim ihn berieth und die durch plötzliches Wachsthum geschwächte Konstitution zu behandeln wußte, durfte er hoffen, daß er die in der Schwindsucht so gefährliche Periode bis zum 24. Jahre überleben würde. Allein Staudenheim starb, der Herzog veränderte seine Diät und beschleunigte, was sonst aufgehalten worden wäre. Sein Tod wird dem Kaiser, der ihn so zärtlich liebt, sehr schmerzlich seyn.?

Digitized by Google

Versteigerungen.

Samstag den 11. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker-Hof in Zweibrücken,

In Gemäßheit eines durch das Königliche Bezirksgericht zu Zweibrücken am 9. Mai laufenden Jahrs erlassenen Urtheils und auf Ansuchen von:

1) Herrn Nicolaus Frey, Messerschmied wohnhaft in Mainz.
2) Herrn Christian Frey, Messerschmied wohnhaft in Zweibrücken, handelnd sowohl in eigenem Namen, als auch in seiner Eigenschaft als Vormund über seinen minderjährigen und ohne Gewerb bei ihm domizilirten Bruder Philipp Frey und als Nebenvormund über die unten genannte Catharina Frey,
3) Herr Jakob Frey, Messerschmied wohnhaft in Pirmasenz, handelnd sowohl in eigenem Namen, als auch in seiner Eigenschaft als Nebenvormund über seinen obgenannten minderjährigen Bruder Philipp Frey,
4) Wilhelmine Wolff, Wittwe des zu Zweibrücken verstorbenen Messerschmiedes des Herrn Ludwig Frey, sie ohne Gewerb allda wohnhaft, handelnd in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin über ihre minderjährige, mit ihrem besagten Ehemann erzeugten Tochter, Catharina Frey, ohne Gewerb bei ihr domizilirt,
5) Herrn Carl Pasche, Seiler wohnhaft in Zweibrücken, handelnd in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Vormund über die mit seiner verstorbenen Ehefrau Louisa Frey erzeugte, noch minderjährige Tochter, Namens: Carolina Pasche, ohne Gewerb bei ihm domizilirt,
6) Jungfrau Elisabetha Frey, geosjährig und ohne Gewerb allda wohnhaft,

In Beisein des Herrn Christian Dörr, Schmied in besagtem Zweibrücken wohnhaft, Beivormund der obgenannten minderjährigen Carolina Pasche;

Wird vor dem unterzeichneten, durch obenerwähntes Urtheil hiezu committirten Carl Schmolze, Bezirksnotär wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Herrn Jakob Frey, gewesener Messerschmied in Zweibrücken und Dorothea Dörr herrührenden und auf Zweibrücker Bann gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, abtheilungshalber geschritten werden, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken, am untern Thor gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, sammt allen Zubehörungen, neben Herrn Georg Poch und der Straße.
2) 1 Viertel Gaeten am Kreutzberg, neben die Käshofer-Straße, beiderseits Herr Appellationsgerichts-Rath Hilgard.
3) 2 Viertel 23 Ruthen Acker auf dem Kreutzberg oben am Schilberthal, neben den Herrn Peter Frank und Schreinermeister Mayer.
4) 1 Viertel 20½ Ruthen Garten oben am Schönhof am Fahrenberg, neben den Heren Friederich Römer und Schlossermeister Winsweiler.

Die Bedingungen dieser Versteigerung können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 20. Juli 1832.

Schmolze, Notär.

Die in dem vorigen Blatte angezeigte Versteigerung des Wohnhauses, welches dem Herrn Controuleur Koblitz dahier gehört, wird Montag den 30. l. M. Statt haben.

Zweibrücken, den 20. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Holz-Versteigerung im Herrenwald bei Winterbach.

Am 31. l. M. Juli, Morgens um 9 Uhr, läßt Herr Valentin Karsch von Kaiserslautern, auf seinem Herrenwalderhof, nachfolgende Hölzer auf Termin bis Martini versteigern, als:

ohngefähr 70 Klafter eichen Schählholz,
„ 15 „ buchen Scheitholz.
„ 500 buchene Wellen.

Diese Hölzer liegen im Wald am Weg in beiden Thälern, sodann auf dem Hof selbst noch:

2 Klafter buchen Abholz von Felgen,
5 bis 600 Schuh eichen und kiefern Bauholz.
2 große eichene Klötze für Metzger und Schmiedte sehr beauchbar,

Ferner noch eine Parthie eichene Dielen und 15,000 Dachschindlen.

Zweibrücken, den 19. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Freitag den 3. August 1832, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in dem Wirthshause der Frau Wittwe Steiner.

Auf Ansteben der nachbenannten Erben des zu Zweibrücken verlebten Herrn Philipp Flöthner, nämlich:

1) dessen Wittwe zweiter Ehe Frau Margaretha Brennemann, in eigenem Namen handelnd und auch in der Eigenschaft als natürliche Vormünderin über ihre mit dem Verstorbenen erzeugten noch minorennen Kinder: Karolina Flöthner und Konrad Flöthner, sie die Wittwe ohne Gewerb zu Zweibrücken wohnhaft.
2) dessen Kinder erster Ehe, erzeugt mit seiner ebenfalls verlebten Ehefrau Charlotta Hager, nämlich: a) Herrn Christoph Flöthner, Polizeigarde; b) Philipp Flöthner, Nagelschmied, letzterer auch in seiner Eigenschaft als Nebenvormund der obgenanten Minorennen und c) Jungfer Anna Maria Flöthner, ohne Gewerb, sämmtliche zu Zweibrücken wohnhaft.

In Gemäßheit eines Urtheils, erlassen durch das K. Bezirksgericht Zweibrücken, in seiner Rathskammer am 1. Juni 1832, gehörig registrirt.

Wird Franz Peter Schuler, königlicher Bezirksnotär zu Zweibrücken wohnhaft, zur öffentlichen Versteigerung des nachbeschriebenen Wohnhausantheils schreiten, nämlich:

Einen Antheil an einem in hiesigee Stadt Zweibrücken in der Hintergasse gelegenen dreistöckigen Wohnhaus, einseits Herr Jakob Rödter, anderseits Heer Karl Rossi, vorn Herr Schuhmacher Metz, hinten die Wallgäeten, bestehend:

Im unteen Stock aus einem Stall, einem Schweinstalle, einem darneben gelegenen Keller und einer Dunggrube.

Im zweiten Stock aus einer Stube und einer Küche.

Im dritten Steck aus einer Stube, einer Küche und dem darübee befindlichen Speicher.

Die Bedingungen können täglich in der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 21. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 30. Juli l. J., im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, wird Herr Philipp Heeff, Geschäftsmann, als Bevollmächtigter der Jungfee Catharina Henrich von Landau den der Letztern angehöeigen dahier in der Hauptstraße neben Frau Wittwe Reinhold und Enters Erben gelegenen Wohnhausantheil bestehend:

Zu ebener Erde aus einer Nagelschmiede, einem Schweinstalle, Kuhstalle, nebst darüber befindlichem Heuspeichee, Dungplatz und Holzgering.

Im zweiten Stock aus Stube, Küche und Kammer nebst dem darüber befindlichen Keblspeicher.

Im dritten Stock aus zwei Zimmern, zwei Kammern, zwei Küchen und Holzplatz.

Digitized by Google

Auf dem Speicher aus drei Kammern, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungstermin entweder im Ganzen oder abtheilungsweise öffentlich versteigern lassen.

Zweibrücken, den 21. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gemeinde Sand. (Schaafweide-Verpachtung.) Montags den 30. Juli, Mittags um 1 Uhr, wird in der Gemeinde Sand, in dem Hause des Adjunkten, die Schaafweide auf Sander Gemarkung, für Sommers und Winters auf 3, 6 oder 9 Jahre meistbietend verpachtet.

Schönenberg, den 10. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Weis.

Bisingen. (Versteigerung der beiden Gemeinde-Hirtenhäuser.) Montags den künftigen 23. Juli, Nachmittags 1 Uhr, werden zufolge Ermächtigung hoher Regierung vom 25. Juni abhin, die Hirtenhäusern der Gemeinde Bisingen auf Eigenthum in mehrjährige Zahlungstermine vor dem königl. Notär Franz Karl Wiest, auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, an den Meistbietenden versteigert werden.

Blieskastel, den 9. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Vermischte Bekanntmachungen.

Sonntag den 22. dieses wird das Jakobs-Fest in der Eremitage gehalten werden, wozu höflichst eingeladen wird.

H. Lang von Mittelbach zeiget andurch an, daß Sonntags den 29. Juli das Jakobs-Fest bei ihm gehalten wird, wozu er höflichst einladet.

Scheibenschießen.

Sonntag den künftigen 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete in Blieskastel ein sehr schönes Cabriolets-Geschirr und einen englischen Reitsattel herausschießen.

Er ladet die Liebhaber hierzu ergebenst ein, und ein Jeder kann sich einer Jagdflinte nach Belieben bedienen.

Mathias Alff, Sattlermeister.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

In der hiesigen Stadtwaage sind gute neue gesottene Roßhaare zu 30 kr. das Pfund zu verkaufen.

In dem Hause des Herrn von Louisenthal dahier ist dasjenige Logis, welches Herr Eickenmayer bis jetzt bewohnte, zu vermiethen, und kann gleich oder Michaeli nächsthin bezogen werden.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notär zu erfragen.

Zweibrücken, den 19. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Georg Schmidt hat sein in der Sonnengasse gelegenes dreistöckiges Haus mit Stallung und Keller zu verkaufen. Das Nähere ist bei ihm selbst zu erfahren.

Unter der Maximiliankirche ist bis Michaeli ein Keller zu vermiethen. Liebhaber können bei Ludwig Henigst das Nähere erfahren.

In dem ehemaligen Caspar Fischerischen Wohnhause in der obern Vorstadt dahier, ist ein großer gewölbter Weinkeller und ein großer, ganz in Felsen gehauener Bierkeller, bis kommenden Michaelitag oder Ostern zu vermiethen. Das Nähere bei Tapezierer Carl dahier.

Karl Neubert, Färber, hat dasjenige Logis welches er bewohnt zu vermiethen und ist bis Michaeli zu beziehen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 13. Juli.			Kaiserslaut. Markt am 10. Juli.			Landau. Markt am 12. Juli.			Mainz. Markt am —. Juni.		Neustadt. Markt am 10. Juli.			Speier. Markt am 10. Juli.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 19. Juli.		
	Pfl.	fl.	kr.	Pfl.	fl.	kr.	Pfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfl.	fl.	kr	Pfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfl.	fl	kr
Waizen	1	—	—	1	9	46	1	9	36	—	—	1	10	30	1	10	48	—	—	1	11	40
Korn	„	6	—	„	6	55	„	7	32	—	—	„	7	24	„	7	12	—	—	„	8	18
Spelz	„	—	—	„	3	40	„	4	18	—	—	„	4	30	„	4	30	—	—	„	—	—
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	11	8
Gerst	„	5	46	„	5	40	„	5	48	—	—	„	5	30	„	5	12	—	—	„	5	34
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	8	53
Haser	„	3	31	„	3	11	„	4	20	—	—	„	3	50	„	4	—	—	—	„	3	8
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	7	45
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	3	24				—	—	„	3	12				—	—	„	3	—
Heu																				50 K.	1	24
Stroh																				„	—	40
Weißmehl	50 K	8	34	50 K	—	—	70 K.	14	—	—	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	6	9				„	—	—	—	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	30	1 K.	—	11	3 K.	—	32	—	—	4 K	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	30
Kornbrod	„	—	40	3 K.	—	19	„	—	26	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	23
Gemischtes Brod	„	—	31				„	—	30	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	26
Das Paar Weck																				10 Lt	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf	—	9	1 Pf.	—	10	1 Pf	—	11	—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10	—	—	1 Pf.	—	10
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	8	—	—	„	—	7	„	—	7	—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	7	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	8	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 30. Samstag den 28. Juli. 1832.

Großbrittanien.

London, 13. Juli. In Irland wurde am 8. Juli wieder eine Volksversammlung wegen dem Zehnten gehalten. Sie bestand aus wenigstens 200,000 Menschen aus den Grafschaften Tipperary, Waterford, und Kilkenny. 5000 Mann erschienen dabei zu Pferde in regelmäßigen Zügen, alle mit grünen Bändern geschmückt. Bei einer weit zahlreicher werdenden Versammlung auf dem Tarahügel am 15. August will Hr. O'Connel den Vorsitz führen.

(Times.) Briefe aus Lissabon erwecken die zuversichtliche Hoffnung, daß die konstitutionelle Sache schnell siegen werde. Trotz aller Wachsamkeit und Strenge der Satelliten Don Miguels hat man Mittel gefunden, dem Volke die Ankunft der Expedition bekannt zu machen. Die Presse, welche von dem Despoten so eifrig verfolgt wird, erweist sich am Ende immer doch zu mächtig. Eine Menge Blätter wurden unter die Soldaten und Einwohner Lissabons verbreitet, und mit verschiedenen Unterschriften, je nachdem sie an die verschiedenen Klassen gerichtet waren, versehen, z. B. an Fidalgo, „ein Veteran, ein Geistlicher, ein Religiose" u. dergl.

In anderen Briefen aus Lissabon liest man, daß Don Miguel Anstalten treffe, nach Amerika zu entkommen. Große Koffer aus Villaviciosa, Queluz und Bemposta sollen schon an Bord einer amerikanischen Korvette gebracht worden seyn.

Frankreich.

Paris. In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden in Paris Karlistische Proklamationen in solcher Menge verbreitet, daß ein Lumpensammler blos auf der Esplanade der Invaliden seinen Ganzen Tragkorb damit füllte.

Vom 15. Juli. Neben den deutschen Angelegenheiten, welche dem Vernehmen nach in diesem Augenblicke der Gegenstand heftiger Debatten in den Tuilerien sind, und leicht zu einer Modifikation des hiesigen Ministeriums und Systems führen könnten, nimmt nichts die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch, als die Sendung Lord Durhams nach Petersburg. Die glaubwürdigsten Privatberichte nennen, wenn sich Rußland auf völlige Ausführung der Wiener Kongreßakte in Bezug auf Polen einlasse, so werde dies der brittischen Regierung völlig genügen. Man scheint aber in London zu glauben, daß die Persönlichkeit Lord Durhams nicht ohne Einfluß auf das Resultat der Unterhandlungen bleiben könne; man versichert, sein unbegränzter Stolz werde ohne Zweifel gleich bei der ersten Unterredung mit Kaiser Nikolaus aufs höchste gereizt werden, und eine friedliche Ausgleichung sey wohl um so weniger gewiß, als Lord Durham, Schwiegersohn Grey's und eifrigster Reformist, den russischen Hof stets beschuldigte, gegen die Reform und Grey intriguirt zu haben, und wahrscheinlich auch in Petersburg dieselbe Beschwerde wiederholt. Selbst bedeutende Diplomaten, u. a. der preußische Gesandte, sollen sich auf ähnliche Weise über den Ausgang von Durhams Sendung erklärt haben. Andererseits erfährt man aus London, dieser Tage sey dort ein Pole, Graf Leski, von Petersburg, wo er sich während der ganzen Dauer der polnischen Revolution aufhielt, angekommen, angeblich, um mit dem Fürsten Czartoriski, in dessen Hause Graf Leski erzogen ward, in vertraulicher Weise zu unterhandeln.

— Den in den südlichen Depots liegenden polnischen Offizieren machte das Ministerium den Antrag: wenn sie sich zur Fremdenlegion in Algier begeben wollten, sie mit ihrem ehemaligen Rang und dem damit verbundenen Gehalte in Aktivität zu setzen. Die Polen erwiederten: „sie würden sich eher niedermetzlen lassen, „als nach Algier gehen." Seitdem aber wichtige Meldungen über die auswärtigen Rüstungen in Paris angelangt sind, hat das Ministerium den Polen bekannt gemacht, sie könnten in Frankreich bleiben, man werde bald in diesem Lande eine Fremdenlegion aus ihnen bilden.

— Stand der franz. Armee auf den verschiedenen Punkten des Reichs. Zehn Linienregimenter, drei leichte Infanterie und zwölf Regimenter Kavallerie stehen in den Plätzen des Nordens. Paris und seine Umgebungen sind von fünf Linien-Regimentern, drei Regimentern leichter Infanterie und zwölf Kavallerieregimentern besetzt. Die östliche Linie, von Metz bis Grenoble, bilden dreizehn Linienregimenter, drei Regimenter leichte Infanterie und fünfzehn Kavallerieregimenter. Zwölf Linienregimenter, drei leichte Infanterieregimenter und fünf Regimente Kavallerie [illegible] des Heeres ist in den Garnisonen des Innern und des Südens vertheilt.

Deutschland.

Wien, 16. Juli. Der Gesundheitszustand des Herzogs von Reichstadt giebt noch immer wenig Hoffnung zur Genesung.

Berlin, 17. Juli. Man spricht hier von der Vermählung eines deutschen Prinzen, welchem in diesem Augenblick die Aussicht auf einen Thron eröffnet ist, mit der Großfürstin Marie, ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus.

Berlin, den 11. Juli. Die „allgemeine preußische Staatszeitung" Nro. 191 enthält folgende Berichtigung, welche auf amtliches Ersuchen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die in Stuttgart erscheinende deutsche allgemeine Zeitung enthält in ihrer 368. Nummer vom 28. v. Monats einen Artikel „vom Rhein 25. Juni" nach welchem ein auf dem Rückmarsche in sein älteres Standquartier begriffen gewesenes Königl. Preuß. Infanterie-Regiment des in den Rheinprovinzen zuletzt in Kantonnirungen gestandenen 4ten Armee-Corps sich geweigert haben solle, dem ihm un-

Digitized by Google

terwegs zugekommenen Gegenbefehle Folge zu leisten.

Die Redaktion der Staats-Zeitung ist ermächtigt, sowohl diese Nachricht als auch die übrigen Angaben jenes Artikels für durchaus erdichtet zu erklären.

Nürnberg, 10. Juli. Die heutige Nummer des hier erscheinenden »Nürnberger Friedens- und Kriegs-Kurier« enthält zum erstenmale seit 158 Jahren Spuren der Censurverwüstung; sie hat eine Censurlücke von 70 Zeilen.

Nürnberg, 22. Juli. Vorgestern wurde Dr. Coremans seiner provisorischen Haft von der Festung Rottenberg entlassen. Folgende Bitte erschien heute hier in öffentlichen Blättern: „Mitbürger! die richterliche Behörde, unabhängig, unpartheilich, hat meine Freilassung ausgesprochen, sie ist erfolgt. Noch werde ich aber, durch andere Einwirkungen, abgehalten in Eurer Mitte zu erscheinen; Gesetzlichkeit wird jedoch bald auch hierin siegen. Vorläufig bitte ich dringend, Alles zu vermeiden, was zu neuen falschen Anklagen Anlaß geben könnte. Ernste, gewichtige Fragen sollen nun ehestens von den natürlichen Beschützern der Rechte der Bürger, den Richtern, entschieden werden; uns ziemt der Entscheidung mit würdiger Ruhe entgegen zu sehen. Händedruck und Gruß von Eurem Freund Dr. Coremans. Gündershofen, den 21. Juli 1832.

München, 18. Juli. Aus Tirol erfährt man, daß ganz kürzlich die daselbst garnisonirenden östreichischen Infanterie-Offiziere den Befehl zur Anschaffung von Packpferden erhalten haben, was im Oestreichischen bekanntlich zur Herstellung des marschfertigen Zustandes erfordert wird.

— Die Augsburger allgem. Zeit. vom 19. Juli schreibt: „In der Rede, welche der Feldmarschall Fürst Wrede vor den versammelten Verständen des baiben Rheinkreises am 28. Juni (also zufalliger Weise gerade an dem Tage, wo die Bundesbeschlüsse erlassen und von einem baier. Abgeordneten unterzeichnet wurden) zu Speier hielt, betheuerte er auch des Königs und seine eigene Anhänglichkeit an die Konstitution, und fügte hinzu: „Ich wollte heute noch mit meinen weißen Haaren unter freiem Himmel einen körperlichen Eid schwören, wenn noch einer nöthig wäre, daß ich für die Konstitution lebe und sterbe, und daß mit meinem Wissen von der Regierung nie etwas beabsichtigt worden gegen die Konstitution oder gegen die Institutionen des Rheinkreises.“ Er erklärte seinen Abscheu gegen eine Republik und versicherte, daß er für eine konstitutionelle Monarchie noch in seinen alten Tagen kämpfen würde bis zum letzten Athemzug. Von der Konstitution und ihren Mängeln sagte er unter Anderm noch: „Ich war selbst beauftragt, mitzuarbeiten an derselben, aber ich gestehe recht gerne, daß ich damals die Einsicht und Erfahrung noch nicht gehabt habe, die ich unter der Konstitution bis heute gemacht. Es haben noch andere Männer außer mir, mit viel mehr Weisheit und Sachkenntniß, als ich, daran gearbeitet, und haben es auch nicht besser machen, auch nicht alle Mängel vermeiden können. Der Weg, diesen abzuhelfen ist vorgezeichnet; die Kammer macht Anträge und der König genehmigt.“

Speier, 22. Juli. Die neueste Nummer des Kreisamtsblattes enthält folgendes Regierungsrescript: „Die Einquartirung der im Rheinkreise kantonirenden königl. Offiziere betreffend. — Im Namen Sr. Maj. ꝛc. Zur Beseitigung verschiedener Anstände, welche sich in Beziehung auf die Einquartirung der im Rheinkreise kantonirenden königl. Truppen ergeben haben, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge eines königl. Hofkommissionsrescripts vom 9. Juli 1832 allen im Rheinkreise kantonirenden königl. Offizieren die Einquartirung auf Dach und Fach gebühre und unverweigerlich zu verabfolgen sey.“

St. Wendel, 26. Juli. Auf eine hier eingetroffene Estafette zogen die preussischen Executionstruppen bis auf 12 Mann von hier ab. Herr Professor Sauer ist nun auch verhaftet, und wie man sagt, sollen Morgen noch mehrere Personen eingezogen werden.

Miszellen und Reflexionen.

Gleiches Recht heißt nichts Anderes, als: das Gesetz, welches den Bettler trifft, muß auch den Junker und Kammerherrn treffen, und wenn Ausnahmen gemacht werden, gleichviel ob in schonendem oder nicht schonendem Sinne, so ist das ein Unrecht, und die Charte dann eine Lüge und nicht eine Wahrheit.

Das Volk in London mußte erst den König im Vorbeifahren auspfeiffen, ehe er fand, daß ein König nicht auf die Stimme der Damen und Herren des Hofes, sondern auf die des Volkes bei Erwägung von Reformfragen ꝛc. hören soll.

In einigen Staaten Deutschlands hat die Polizei gemessenen Auftrag, die Druckereien öfters zu besuchen, um sich mit den unter den Pressen befindlichen Schriften bekannt zu machen.

Wir wissen recht gut, daß für uns diese Zeit und alles das, was wir in ihr erstreben wollen, verloren ist, und daß wir nicht erndten, was wir säeten. Aber eben daß wir es wissen, und doch nicht lau werden, das ist es, was uns und unser Streben adelt.

Die „Chronique scandaleuse des russischen Hofes, von einem alten Staatsmanne“, ist in Hamburg, bei 300 Mark Strafe, zu lesen verboten.

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Jakob Frey'schen Eheleute herrührenden Immobilien, wird bis Samstag den 11. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker-Hof dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Kommenden 3. August 1832, des Morgens um 9 Uhr, wird zu Ixheim, auf Betreiben des unterfertigten Forst-Amtes, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf in Loosen nachstehender Brennholz-Sortimente geschritten werden, nämlich:

Revier Hengstbach.

Schlag Birkhausen.

2150 eichene Schälwellen,
12600 gemischte Wellen.

Zweibrücken, den 24. Juli 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.

Die Feldjagd auf der hiesigen Gemarkung, deren bisheriger Pacht gültig aufgekündigt worden ist, wird Dienstags den 7. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt dahier, durch öffentliche Versteigerung in einen anderweiten 6jährigen Bestand überlassen

Digitized by Google

werden; welches anmit zur Publicität gebracht wird.

Zweibrücken, den 24. Juli 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Freitag den 3. künftigen Monats August, Nachmittags 2 Uhr, zu Schifflick, werden einige 1000 schöne Wellen im Hahn bei Contwig stzend, bis Martini Berg, versteigert.

Zweibrücken, den 25. Juli 1832.

Im Laufe künftigen Monats Oktober wird das dahirr in der Hauptstraße, neben Herrn Daniel Heintz stehende, aus der Verlassenschaft des verlebten Bäckermeisters Herrn Johannes Römer herrührende und dem Herrn Schulz, Handelsmann in Mainz gehörende dreistöckige Wohnhaus nebst den dazu gehörigen zwei Nebengebäuden und zwei Hintergebäuden, unter sehr annehmlichen Bedingungen öffentlich zu Eigenthum versteigert werden.

Dieses Haus, Neben- und Hintergebäude haben 13 Zimmern, 2 Kammern, 3 Küchen, 4 Speicher und 3 Keller wovon der größere mit einem Lager für etwa 50 Fuder Flüßigkeit versehen ist, Scheuer, Stallungen und einen Hof mit Einfahrt.

Die Nebengebäude enthalten auch eine Backstube, eine Waschküche, einen Kuhstall und Dungplatz, und die Hintergebäude eine Werkstätte und eine Wohnung mit 4 Fenstern, sodann einen großen mit dem ersten Hof in Verbindung stehenden Hofraum, Gärtchen und Dungplatz.

Die Hintergebäude stoßen an den Bach, worüber ein eigenthümlicher Steeg führt. Der kleine jenseits dieses Baches befindliche freie Platz gehört auch zu obigem Hause.

Dieses Wohnhaus sammt Zubehör kann auch früher aus freier Hand verkauft werden. Liebhaber hierzu belieben sich an Herrn Doctor Schulz dahier zu wenden.

Zweibrücken, den 27. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die in dem vorigen Blatte angezeigte Versteigerung des Wohnhauses, welches dem Herrn Controuleur Koblitz dahier gehört, wird Montag den 30. l. M. Statt haben.

Zweibrücken, den 20. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Holz-Versteigerung im Herrenwald bei Winterbach.

Am 31. l. M. Juli, Morgens um 9 Uhr, läßt Herr Valentin Karsch von Kaiserslautern, auf seinem Herrenwalderhof, nachfolgende Hölzer auf Termin bis Martini versteigern, als:

ohngefähr 70 Klafter eichen Schählholz,
„ 15 „ buchen Scheitholz,
„ 500 buchene Wellen.

Diese Hölzer liegen im Wald am Weg in briden Thälern, sodann auf dem Hof selbst noch:

2 Klafter buchen Abholz von Zeigen,
5 bis 600 Schuh eichen und kiefern Bauholz,
2 große eichene Klötze für Metzger und Schmiedte sehr brauchbar,

Ferner noch eine Parthie eichene Dielen und 15,000 Dachschindlen.

Zweibrücken, den 19. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Freitag den 3. August 1832, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Wirthshause der Frau Wittwe Steiner, wird der in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes genau beschriebene zur Verlassenschaft des dahier verlebten Herrn Philipp Flötdner angehörige Wohnhausantheil unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen öffentlich versteigert werden.

Zweibrücken, den 27. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes angezeigte Versteigerung des der Jungfer Katharina Henrich von Landau angehörigen Wohnhaus-Antheils, wird Montag den 30. l. M., Nachmittags um 3 Uhr, Statt haben.

Zweibrücken, den 27. Juli 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bis Sonntag den 5. August nächstkin und die folgenden Tage das Kirchweihfest in der Eremitage gehalten wird. Er ladet hierzu seine Freunde und Gönner höflichst ein und wird für prompte und billige Bedienung besorgt seyn.

L. Barthel.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hierdurch zur allgemeinen Kunde, daß er Passagiere, die nach den nordamerikanischen Freistaaten auszuwandern gesonnen sind, unter der Verbindlichkeit mit Garantie direkt von Mannheim bis nach Nord-Amerika unter vortheilhaften billigen Bedingungen übernimmt, und sind die deßfallsigen nähren Bedingungen bei demselben zu vernehmen.

Dabei wird noch bemerkt, daß schon im Laufe von vierzehn Tagen, wenn sich eine ansehnliche Gesellschaft finden würde, die erste Abfahrt von Mannheim nach Amsterdam geschehen kann, indem das die Passagiere aufzunehmende Seeschiff bestens ausgerüstet Ende dieses Monats in die See stechen wird.

Es empfiehlt sich unter Kautionsleistung allen resp. Auswanderungslustigen.

Anton Wimmer, Schiffer in Mannheim.

Bei G. Ritter in Zweibrücken ist um beigesetzte Preise zu haben:

Politique industrielle et système de la méditerranée. 18 kr.
Économie politique et politique. 18 kr.
La prophetie. 18 kr.

Der Unterzeichnete, welcher Dienstesverhältnisse halber Zweibrücken ungesäumt verlassen wird, ist wegen Kürze der Zeit nicht mehr im Stande, bei seinen Freunden und Bekannten Abschied zu nehmen und für die erwiesenen freundschaftlichen Gesinnungen persönlich zu danken, und sagt hierdurch Allen ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, ihn bis auf Wiedersehen in gütigem Andenken zu erhalten.

Zweibrücken, den 21. Juli 1832.

Eickmeyer.

H. Lang von Mittelbach zeiget andurch an, daß Sonntags den 29. Juli das Jakobs-Fest bei ihm gehalten wird, wozu er höflichst einladet.

Digitized by Google

Unterzeichneter hat die Ehre andurch anzuzeigen, daß bis Sonntag den 29. Juli das Jakobs-Fest in Ernstweiler gehalten wird, wozu höflichst einladet

Ph. Jacoby.

Scheibenschießen.

Sonntag den künftigen 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete in Bliskastel ein sehr schönes Cabriolets-Geschirr und einen englischen Reitsattel herausschießen.

Er ladet die Liebhaber hierzu ergebenst ein, und ein Jeder kann sich einer Jagdflinte nach Belieben bedienen.

Mathias Alff, Sattlermeister.

J. Römer hat den zweiten Stock seines Hauses No. 218 zu vermiethen, und kann sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Friedrich Schmidt hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Das Logis im Duboisschen Hause, welches bis jetzt Herr Friedrich Schüler bewohnte, ist zu vermiethen.

Künftigen Freitag als den 3. August setzt Ziegler Hoffmann Kalk aus.

In dem ehemals v. Creuzer'schen Hause, in der Irheimer Straße, sind zwei vollständige Wohnungen, im untern und im mittlern Stock, nach der Straße zu, und eine Wohnung im mittlern Stock, so wie auch zwei einzelne Zimmer, beides nach dem Hofe zu, zu vermiethen. Das Nähere bei dem jetzigen Eigenthümer, Advokat Friedrich Schüler, zu erfragen.

Bei L. Zorn ist dasjenige Logis, welches Herr Rath Schmidt bewohnte, zur Beziehung bis nächsten Michaeli wieder zu vermiethen.

Lud. Ambos, Nagelschmidt, ist gesonnen sein in der Sonnengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei ihm selbst zu erfahren.

Ein Königs-Stock nebst Rad und Triller im besten Zustand, zum Betrieb einer Roßmühle, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Verleger dieses Blattes.

In dem J. Ritter'schen Hause hinter der Alexanders-Kirche ist im zweiten Stock ein Logis bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Ein steinernes Thürengestell mit Gesimms, im Licht 4 Schuh breit, 8½ Schuh hoch, sammt einer eichenen verdoppelten Thüre, schön und gut beschlagen und ganz fertig zum einhängen, alles ganz neu, steht nebst einem steiner Fenstergestell, Rahm und Fenster und verdoppelten Laden, ferner einem 30 Schuh langen steinernen Kandel billig zu verkaufen, Verleger sagt wo.

Unterzeichneter ersucht alle diejenigen, welche eine Foderung an ihn zu machen haben, oder ihm etwas schuldig sind sich innerhalb drei Tagen zu melden.

Portner, Schreiner.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den zweiten Stock vornheraus und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakier Lehmann bewohnt und zu jedem Geschäft geeignet ist, bis Michaeli zu vermiethen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 13. Juli.			Kaiserslaut. Markt am 17. Juli.			Landau. Markt am 19. Juli.			Mainz. Markt am —. Juni.			Neustadt. Markt am 17. Juli.			Speier. Markt am 17. Juli			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrucken. Markt am 20. Juli.		
	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.
Waizen	1	—	—	1	9	52	1	9	30		—	—	1	9	45	1	10	8		—	—	1	11	33
Korn	"	6	—	"	7	51	"	6	40		—	—	"	7	—	"	5	40		—	—	"	7	2
Spelz	"	—	—	"	3	40	"	3	52		—	—	"	4	20	"	4	6		—	—	"	—	—
Spelzkern																"	—	—		—	—	"	10	15
Gerst	"	5	16	"	6	28	"	5	45		—	—	"	6	—	"	4	—		—	—	"	5	18
Dinkel																						"	—	—
Mischfrucht																						"	—	—
Haber	"	3	31	"	3	18	"	4	12		—	—	"	3	40	"	4	12		—	—	"	3	1
Erbsen	"	—	—	"	—	—					—	—	"	—	—					—	—	"		—
Wicken				"	—	—					—	—				"	—	—		—	—	"		
Kartoffeln				"	3	12					—	—	"	3	12					—	—	"	3	—
Heu																						50 K.	1	24
Stroh																						"	—	30
Weitzenmehl	50 K.	8	34	50 K.	—	—	70 K.	11	—		—	—								—	—	"	—	—
Kornmehl	"	6	9				"	—	—		—	—								—	—	"	—	—
Weisbrod	4 K.	—	30	1 K.	—	11	3 K.	—	32		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	30
Kornbrod	"	—	40	3 K.	—	22	"	—	26		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"	—	20
Gemischtes Brod	"	—	31				"	—	30		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"	—	25
Das Paar Weck																						16 Pf.	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf.	—	9	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11		—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10		—	—	1 Pf.	—	10
Kuhfleisch	"	—	8	"	—	8	"	—	9		—	—	"	—	8	"	—	8		—	—	"	—	9
Kalbfleisch	"	—	6	"	—	5	"	—	8		—	—	"	—	7	"	—	7		—	—	"	—	6
Hammelfleisch	"	—	8	"	—	7	"	—	10		—	—	"	—	6	"	—	8		—	—	"	—	9
Schweinenfleisch	"	—	11	"	—	11	"	—	11		—	—	"	—	10	"	—	11		—	—	"	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Beilage

zum

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 30. 1832.

Unterm 29. v. M. hatte ein sehr achtbares Mitglied des edlen Frauenvereins dahier dem unterzeichneten Amte 290 fl. zugeschickt, wovon die Hälfte mit 145 fl. baar und 145 fl. zur Austheilung von Suppen an hiesige Armen verwendet werden sollten.

1) Dem gemäß hat man am 3., 10. und 17. Juli an 140 hiesige Armen baar ausgegeben 134 fl. 40 kr.

sohin sind übrig 10 fl. 20 kr.

welche nach und nach an sehr Dürftige und Kranke, in dem von dem Verein übergebenen Verzeichniß benannten Armen, ausgetheilt worden.

2) An Suppen wurden ausgegeben, wozu jedesmal 30 Pf. Reis oder Gerste, 20 Pf. Rindfleisch und 16 Pf. Weismehl rc. verwendet worden:

am 5. Juli	an	211	Armenhaushaltungen	325	Portionen	Reis-Suppen,	welche	kosteten	10 fl. 45 kr.
„ 6. „	„	194	„	315	„	Dinkelkern- „	„	„	8 fl. 37 kr.
„ 7. „	„	196	„	330	„	Hirsen- „	„	„	8 fl. 52 kr.
„ 8. „	„	199	„	327	„	Reis- „	„	„	11 fl. 44 kr.
„ 9. „	„	205	„	324	„	Hirsen- „	„	„	8 fl. 56 kr.
„ 10. „	„	125	„	182	„	Gerst- „	„	„	7 fl. 22 kr.
„ 11. „	„	203	„	323	„	Hirsen- „	„	„	8 fl. 56 kr.
„ 12. „	„	198	„	318	„	Gerst- „	„	„	9 fl. 37 kr.
„ 13. „	„	194	„	313	„	Hirsen- „	„	„	8 fl. 56 kr.
„ 14. „	„	193	„	314	„	Gerst- „	„	„	9 fl. 45 kr.
„ 15. „	„	196	„	312	„	Reiß- „	„	„	12 fl. 37 kr.
„ 16. „	„	197	„	323	„	Gerst- „	„	„	9 fl. 15 kr.
„ 17. „	„	126	„	175	„	Hirsen- „	„	„	8 fl. 52 kr.
„ 18. „	„	193	„	322	„	Gerst- „	„	„	9 fl. 15 kr.
„ 19. „	„	197	„	319	„	Gerst- „	„	„	9 fl. 7 kr.
„ 20. „	„	197	„	320	„	Hirsen- „	„	„	9 fl. — kr.
									151 fl. 36 kr.

Obige Einnahme . . . . . 145 fl. — kr.

Erlös aus, an arme Personen extra verkaufte Portionen à 2 kr. 6 fl. 36 kr.

Gleiche Summe . . . 151 fl. 36 kr.

Indem hiermit Rechenschaft über die erhaltene Summe, wofür dem edlen Frauenverein (welchem ebenfalls eine Rechnung übergeben worden) andurch öffentlich Dank abgestattet wird, ablegt, fügt man man zugleich bei, daß die beiden namentlichen Verzeichnisse der Armen, welchen die Wohlthaten zu Theil geworden, zu Jedermanns Einsicht auf diesseitiger Kanzlei offen liegen.

Zweibrücken, den 26. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt,

Wolffangel.

Digitized by Google

Bei dem am 8. l. M. zur Verherrlichung des Geburtsfestes Ihrer Majestät, unserer allgemein geliebten Königin im Gasthause zum Zweibrücker-Hof Statt gefundenen Mittagsmahl, hatte der Herr Obrist des dahier garnisonirenden königl. 6. Chevaurlegers-Regiments bei der daselbst anwesenden Tischgesellschaft eine Collecte als Beitrag zur Unterstützung der hiesigen Armen veranlaßt.

Bei dieser edlen Handlung wurden 29 fl. 6. kr. beigetragen, welche dem unterzeichneten Amte zur Disposition übergeben worden, und welche man zur Vertheilung von Suppen an hiesige Armen verwendet, wie folgt; nämlich:

am 21. Juli	an 199	Armenhaushaltungen	321	Portionen	Gersten-Suppe,	welche kosteten	9 fl. 37 kr.
„ 22. „	„ 203	„	323	„	Reis- „	„ „	10 fl. 44 kr.
„ 23. „	„ 201	„	319	„	Gerst- „	„ „	9 fl. 37 kr.
							29 fl. 58 kr.

Jeden Tag wurden 30 Pf. Gerst, 20 Pf. Rindfleisch und 16 Pf. Weismehl ꝛc. verwendet.

Obige baare Einnahme	29 fl. 6 kr.	
Für 26 verkaufte Portionen an Arme à 2 kr. . .	52 kr.	
gleiche Summe		29 fl. 58 kr.

Indem man hiermit dem milden Geber öffentlich Dank abstattet, zeigt man zugleich an, daß die deßfallsigen detaillirten Rechnungen, sowie das namentliche Verzeichniß der Empfänger der vertheilten Suppen auf diesseitiger Kanzlei zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Zweibrücken, den 26. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt,

W o l f f a n g e l.

Da bis nächsten 6. August, Morgens 5 Uhr, das Wasser in den hiesigen Bächen auf einige Tage abgeschlagen wird, so hat man dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen.

Zweibrücken, den 26. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt,

W o l f f a n g e l.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 32. Samstag den 11. August. **1832.**

Rußland.

Am 17. Juli langte der englische Lord Durham aus London zu St. Petersburg an.

Frankreich.

Lyon, 31. Julius. Unser ministerieller Courrier gibt heute einen Artikel unter der Ueberschrift: „Vom deutschen Bundestage, und von der Nothwendigkeit, eine französische Armee im Elsaß zu versammeln." Nach einigen schroffen Aeußerungen gegen die ersten Beschlüsse des Bundes fährt jenes Journal fort: „Aber ein noch größeres Interresse als das der Sympathie fördert unsere Regierung zur Aufmerksamkeit auf diese Beschlüsse auf; es handelt sich für uns nicht allein darum, den Schwachen gegen den Stärkern im Besitze der Konzessionen zu schützen, die aus freien Stücken von den kleinen Bundesstaaten gemacht worden; es handelt sich auch um unsere eigene bedrohte Zukunft. Eine ungeheure Linie von Bajonnetten, deren Spitze gegen Paris gekehrt ist, hat sich im Norden gebildet, und streift schon bis an unsere Gränzen, einige Schritte noch, und wir sind überschwemmt. Jetzt ist es Zeit, an uns zu denken, und nachdrücklichere Mittel als die diplomatischen zu entwickeln. Diese Heere, so nahe an unserer Hauptstadt versammelt, haben ohne Zweifel noch keine positiv feindlichen Absichten, aber das kleinste Ereigniß kann die Fremden bestimmen das Schlachtsignal zu geben. Wenn wie in Deutschlands Sache intervenieren, so ist es im Interesse unserer Unabhängigkeit und unsrer Freiheiten. Es sind freilich unsere Demagogen, welche den Fremden die Waffen in die Hände geben, aber diese können nicht anders zu jenen gelangen, als mit Verletzung unseres Gebiets. Wenn sie sich in Waffen an unsern Gränzen zeigen, kennen wir keinen andern Feind als sie, und alle unsere politischen Zwiste hören in dem Augenblicke auf, wo Soult das dem französischen Ohre so freudig klingende Wort: „Voewärts!" ausspricht. — — — Der Eintritt eines einzigen preußischen oder östreichischen Soldaten in die Schweiz, in Piemont oder Belgien, muß dem Ministerium für eine Kriegserklärung gelten. Drei preußische Armeekorps besetzen die Rheinlinie; möge sich unsere Noedarmee unmittelbar gegenüber versammlen; das Ministerium nehme keine Erörterung an; die Entfernung den Truppen ist die einzige, die es zulassen darf." — — Ich habe versucht, in meinem Auszuge Ihnen die weniger scheoffen Stellen zu geben, und doch zugleich den kriegerischen Geist nicht zu verwischen, der in dieser Erklärung eines ministeriellen Blattes liegt. Welchen Eindeuck dies auf unsere Bevölkerung gemacht hat, läßt sich denken, besonders an einem Tage, wo von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß an den Sieg des bewafneten Volks erinnerte.

Großbrittanien.

London, 27. Juli. Daß die irländische Reformbill im Oberhause ohne Abstimmung zum zweitenmale verlesen wurde, ist gewiß sehr wichtig, wird aber hier kaum mehr bemerkt, da man einmal voraussetzt, daß dem Oberhause in der Sache der Reform nichts weiter zu thun übrig bleibt, als die Beschlüsse des Unterhauses zu eegistriren. Indessen fehlte es doch nicht an einem Versuche, der Sache einen religiensen Anstrich zu geben, und durch das Geschrei: Die Kieche ist in Gefahr! vielleicht den noch hie und da schlummernden peotestantischen Fanatismus anzufachen. Selbst der Herzog v. Wellington, — der doch gewiß übeezeugt seyn muß, daß wenn die Emanzipationsakte kein todtee Buchstabe bleiben soll. Rücksichten auf religieusen Glauben dee Irländer in der Legislatur nicht statt finden dürfen, wenigstens nicht in der Absicht, der einen Paetei ein Uebergewicht über die andere zu erhalten — selbst der Herzog nehm an diesem Geschrei Theil; aber mit keinem Erfolge, da England nun einmal nicht geneigt ist, in Irland um der Orangisten willen einen Bürgerkrieg anzufangen. Zwei von den Mörder einer Abtheilung Polizeidiener, welche in Irland eine Pfändung für verweigerten Zehnten zu beschützen hatten, sind so eben dort freigesprochen worden, und wahrscheinlich werden es die andeen auch werden. Dies ist furchtbae; selbst der Mord bleibt straflos, wenn er nur zur Vernichtung des Zehnten mithilft; wie kann die Regierung da erwarten, die Verurtheilung derer zu erhalten, die blos Versammlungen beiwohnten, welche das Parlament um die Abschaffung dieser Steuer ersuchen wollten.

Am Mittwoch hatte untee dem Vorsitze des berühmten Polendichters Camphel eine Versammlung in der Kron- und Ankerlaverne statt. Man sprach in demselben Tone, wie in den liberalen Journalen, und foederte das englische Volk und die Regierung auf, bei Zeiten dahin zu sehen, daß der Triumph des Absolutismus auf dem Kontinente nicht vollkommen weede, weil derselbe natürlich sein Werk nur als halb gethan betrachten könnte, so lange in England die parlamentarische Freiheit in ihrem ganzen Umfange fortbestehe, und, wie sie so lange gethan, andeen Völkern zur Ermunterung und zum Beispiel diene.

Gestern Abend brachte der Obrist Evans im Unterhause das bei unsern Truppen befolgte System zur Sprache, welches den Gmeinen durch thierische Mißhandlung herabwürdigt, die bessern Klassen des Volks vom Dienste ausschließt, und die Offizierstellen käuflich macht, so daß sie nur für die Reichern erreichbar sind. Indessen wird es noch viele Diskussionen erfordern, ehe hierin eine bedeutende Veränderung eintritt. Doch wird das Peitschen bei den Truppen gewiß bald abgeschafft; geschähe dies nicht, so wäre es einer von den ersten Beweisen, daß die so sehr be-

Digitized by Google

strittene Reformbill weit aristokratischer ist, als man noch jetzt annimmt.

Der Zustand in Irland ist furchtbar. Die Lossprechung der in den Assisen von Kilkenny prozessirten Männer ist eine ernste Sache. Sie legalisirt die Anwendung von Gewalt, und macht den Mord straflos, wenn er beim Widerstande gegen das Einsammeln der Zehnten begangen wird. Die matte Bill, die jetzt durchs Parlament geht, wird keine Heilung herbeiführen, sondern das Uebel vermehren; man muß eine große Maaßregel ergreifen, die mit Einemmale die wahren Bedürfnisse der Nation — mögen sie entstanden seyn, wie sie wollen, das ist jetzt nicht die Frage — befriedigen, und dann mit schonungsloser Strenge gegen Jeden auftretten wird, der es wagt, das Volk zu Gewaltthaten anzutreiben. So lange man aber das Recht in einzeln Körnchen austheilt, wird die Aufregung fortdauern, und keine Macht wird wirksam sie in Schranken halten. Gerechtigkeit ist die Tugend welche die Zeit verlangt.

Portugall.

Don Petro hat eine Regentschaft in Oporto eingesetzt, und mehrere Bataillone Freiwillige organisirt. Die Provinz Entre Minho-e-Duero hat sich für ihn erklärt, und er ist, da er nun keine Feinde mehr im Rücken hat, vorwärts gerückt. Seine Armee, durch Ausreißer aus den Reihen der Miguelisten und die Freiwilligen-Bataillone verstärkt, zählt nahe an 14,000 Streiter.

Die durch die Landung Don Pedro's bewirkte Bewegung thut sich selbst am entgegengesetzten Ende des Königreichs in Algarbien kund. Dort befanden sich immer viele Liberale, die der Gouverneur, General Morellos, nur mit Mühe im Zaume hielt. Ein außerordentlicher Kourier hat dem Kriegsminister Nachrichten aus jener Provinz gebracht, wo, wie das Gerücht geht, Aufstände ausgebrochen seyn sollen.

Graf Villaflor ist an der Spitze einer Truppenabtheilung nach Lamego marschirt, wohin die schuldbewußten Miguelisten bei Annäherung des Herzogs von Braganza geflüchtet sind. — Don Petro ist beschäftigt, die Provinzen von Minho und Tres-os-Montes zu organisiren, die ihn reichlich mit allem Bedarf für seine Armee versehen werden. — Nach einem Schreiben aus Oporto vom 25. hätten die konstitutionellen Truppen die Stadt Alcoverça eingenommen, und wären eben bei Abgang der Post, mit Ausschiffung ihrer Artillerie beschäftigt gewesen.

Niederlanden.

Brüssel, 4. August. Hier geht das Gerücht, es sey ein neues Protokoll angekommen, welches gewissermaßen die Sperre der Schelde sanktionire. Gewiß ist, daß der König von Holland das 67. Protocoll verworfen und das Ultimatum eingeschickt hat, von dem er nicht abweichen wird. — Man sagt, daß der König nach Durchlesung eines langen Briefes vom General Goblet ausgerufen habe: „Wohlan, wenn die Sachen so stehen, so werde ich mich gleich nach meiner Heimath von ihren Angelegenheiten zurückziehen; ich werde im Familienleben mit einer Gattin, wie sie mir zu Theil wird, tausendmal glücklicher seyn, als unter dem Gewirr, welches man mir von allen Seiten bereitet.

Deutschland.

Münchner Blätter bringen die Nachricht, daß am 4. August Staatsrath v. Knopp, der während der Abwesenheit des Fürsten von Wallerstein das Staatsministerium des Innern leitete, in einem Krankheitsanfalle sich selbst entleibt habe.

Stuttgart. Die durch Dr. Walz dem Geheimen-Rath übergebene Bittschrift der Stuttgarter Bürgerschaft an den König, in Betreff der Bundestagsbeschlüsse, ist auch von vielen Staatsdienern, Staatsdienstadspiranten, Advokaten und gewählten Abgeordneten unterschrieben. An der Spitze steht der gefeierte Name Uhlands, des Abgeordneten von Stuttgart. (Würt. Blätter.)

Miszellen und Reflexionen.

Der Held von Waterloo hat sich eiserne Fensterladen in seinem Hause zu London machen lassen, damit die Volksliebe nicht zu leicht bei ihm eindringe.

In Preußen sind „nun auch" sämmtliche im Großherzogthum Baden herauskommende Zeitungen, „mit alleiniger Ausnahme der von J. M. Gutmann redigirten Mannheimer Zeitung" (ein liebenswürdiges Blatt) „im ganzen Umfange der Monarchie" verboten worden.

Die Lage Sachsens wird immer angenehmer. An der bayrischen Grenze hausen Jesuiten und an Polens Grenze schweifen Baschkiren. So etwas erhebt das Herz.

Der National meint: Selbst unter der Maitressenherrschaft Ludwigs XV. stand Frankreich nicht so erbärmlich da, als jetzt.

Einem Herrn Lieutenant in Wiesbaden und einem adeligen Assessor, welche immer viel von „Bürgercanaille" zu sprechen wußten, hat diese Canaille die Glieder etwas berührt.

Die Freiheit ist für das Volk ein Gott auf Erden; es betet sie an und schreibt ihr die geheimnißvolle Kraft zu, seinen Leiden ein Ende zu machen. Wenn es irgendwo leidet, so glaubt es, die Freiheit fehle ihm. Wenn eine Nation die Freiheit verlangt, so verlangt sie nicht Anarchie, sie verlangt allgemeine Wohlfahrt durch gute Gesetze verbürgt.

Bei der Einweihung der neuen Brücke zu Hanau hat sich der Kurfürst von Hessen mit seiner Gräfin Reichenbach dem entzückten Volke in offenem Wagen gezeigt.

Es giebt jetzt eine neue Art von Staatspapieren, welche jedoch bis jetzt in keinem hohen Cours stehen. Sie heißen Staatszeitungen.

Die Protokolle der Londoner Conferenz sind im Druck erschienen; sie füllen vier dicke Quartbände. Wer sie durchliest, hat Ablaß auf 10 Jahre, selbst für politische Sünden.

Versteigerungen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker-Hof dahier, wird die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Jakob Frey'schen Eheleute herrührenden Immobilien, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Montag den 3. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Herrn Inspektors Denis dahier, wird derselbe nachbezeichnete bewegliche Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern lassen, als:

Kleiderschränke, Tische, Stühle und andere Hausmobilien, Bettung, Küchengeschirr, eine Hobelbank mit dem erforderlichen Schreinerhandwerksgeschirre, mehrere Flinten und Bücher, weiße und rothe Weine, eine einspännige Chaise, ein char-à-banc, einige Pferdsgeschirre, worunter sich ein ganz neues befindet, Sattelzeug und endlich ein starkes Stutpferd.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Schmolze, Notär.

Digitized by Google

Montag den 27. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum goldenen Pflug in Zweibrücken,

In Gemäßheit eines durch das Königliche Bezirksgericht dahier am 23. Januar laufendrn Jahrs erlassenen Urtheils und auf Ansuchen von:

1) Herrn Friedrich Fischer, Pfarrerwohnhaft in Grosniedesheim bei Frankenthal,
2) Herrn Christian Fischer, Pfarrer wohnhaft in Rothseelberg,
3) Jungfer Katharina Fischer, allda wohnhaft,
4) Herrn Philipp Kamm, Metzgermeistrr wohnhaft in Zwribrücken, handelnd in seiner Eigenschaft als gesetzlicher Vormund über die mit seiner verlebten Ehefrau Louise Fischer erzeugten zwei noch minderjährigen Kinder, als: Nikolaus Kamm und Philipp Kamm, beide ohne Gewerb bei ihm dem Vater domizilirt,

In Beisein des Herrn Konrad Knauber, Wagner allda wohnhaft, als Beivormund dieser Minderjährigen;

Wird von dem unterzeichneten, hierzu durch oben erwähntes Urtheil committirten Carl Schmolze, Bezirksnotär wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, aus der Verlassenschaft der verlebten Eheleute Friederich Fischer, gewesener Schneider in Zweibrücken und Louise Bier herrührenden Immobilien, abtheilungshalber geschritten werden, als:

1) ein Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt, in der Irheimer Straße gelegenen zweistöckigen Wohnhause, sammt Hintergebäude und dabei gelegenem Gärtchen, einseits Herr Carl Rübel, anderseits die Herren Jakob Feß und Philipp Daub.
2) 1 Viertel 17½ Ruthen Garten, auf hiesigem Banne, unten in der Oselbach, neben Maria Susanna Fischer und Frau Wittwe Gillman.
3) 2 Viertel 24½ Ruthen Acker allda jenseits der Oselbach, vor dem Galgenberg, neben Herrn Peter Schwartz und Frau Wittwe Gehr.

Die Bedingungen dieser Versteigerung können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Schmolze, Notär.

Kommenden Donnerstag den 16. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird auf der Rechnungskanzlei des Königl. 5. Chevaurlegees-Regiments, der von den Königl. Dienstpferden bis Ende September 1832 abfallende Pferdsdünger, an die Meistbiethenden, gegen am Schlusse jeden Monats zu leistende Zahlung, öffentlich versteigert, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß keine Nachgebothe angenommen werden.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Gegen Ende des kommenden Monats September lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schlossermeisters Jakob Flamm nachbeschriebene Immobilien unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern, als:

1) Ein in hiesiger Stadt in der Hintergasse neben Philipp Gillmann gelegenes dreistöckigrs Wohnhaus nebst Anbauchen.
2) Ihren Antheil an dem zwischen dem reformirten Schulhause und Färber Knoll in der Stadt Zweibrücken gelegenen Wohnhause, nebst Zubehörden.
3) 2 Viertel Garten im Köthen, neben Balthasar Auerbacher.
4) 1 Morgen 4 Ruthen Acker hinter den Hafneröfen, neben Christoph Gillmann.
5) 3 Viertel 6 Ruthen Wies in der Reiterwies, neben Schulwiesenland.

Was man hiermit zur Kenntniß bringen, wollte mit dem Bemerken, daß der Tag und Ort der Versteigerung in späteren Blättern angezeigt werden wird.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Hosch, Notär.

Sonntag den 12. August nächsthin, um die Mittagsstunde, werden in loco Contwig ohngefähr 3000 Schuh façonnirt Bauholz gegen gleich baare Zahlung durch unterzeichneten Gerichtsboten versteigert werden.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Ladenberger.

Ohmetgras-Versteigerung.

Dienstag den 14. dieses Monats, des Morgens um 9 Uhr, wird im Gestütslokale dahier, die Ohmet-Erndte aus nachgenannten Wiesen für das laufende Jahr, loosweise öffentlich versteigert, nämlich:

1) Von 5 Morgen Grasgarten hinter am Gestüte;
2) von 6 Morgen Gemüßgarten;
3) von 13 Morgen Schließwiese;
4) von 25 Morgen 26 Ruthen in dem Schiflickerpark;
5) von 17¼ Morgen 26 Ruthen Herrnwiese bei Irheim;
6) von 17 Morgen im Birkhauserpark.

Zugleich werden auch die an dem Bach der Irheimer Wiesen sich befindliche Weiden verpachtet.

Ferner wird Freitag den 17. dieses, auf dem Gemeindehaus zu Homburg, und zwar des Nachmittags um 2 Uhr, das Ohmet aus 61½ Morgen Wiesen in der Mastau pro 1832 öffentlich verpachtet.

Zweibrücken, den 7. August 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,

Stuck.

Feldjagdenverpachtung.

Bis kommendrn 18. August 1832, des Nachmittags um zwei Uhr, werden die durch die Versetzung der bisherigen Pächter, des königl. Bauinspectors Herrn Denis zu Zweibrücken und Friedensgerichtschreibers Herrn König von Homburg, vakant gewordenen Feldjagden der Gemeinden Kirrberg und Bechhofen, auf einen dreijährigen weitern Bestand im hiesigen Gemeindehaus verpachtet.

Homburg, am 27. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt:

Munzinger.

Freitag den 17. dieses Monats August, des Morgens um 10 Uhr, werden auf der Bürgermeisterei-Stube zu Osterbrücken folgende Maurer- und Schifferdecker-Arbeiten an der Kirche zu Niederkirchen, und an dem Pfarrhause daselbst, öffentlich wenigstnehmend begeben, als:

1) Abbruch-Arbeiten, veranschlagt zu	15 fl. 54 kr.
2) Maurer- und Steinhauer-Arbeiten zu	177 fl. 06 kr.
3) Schifferdecker-Arbt. zu	605 fl. 17 kr.
4) Arbeiten an dem Pfarrhause zu	24 fl. 52 kr.
Zusammen:	822 fl. 35 kr.

Wovon die Kostenanschläge jeden Tag auf der Bürgermeisterei zu Osterbrücken eingesehen werden können.

Osterbrücken, den 6. August 1832.

Der Bürgermeister,

Hartb.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichnetee beehrt sich hiermitanzuzeigen, daß bis Sonntag den 12. August nächsthin und die folgenden Tage das Kirchweifest in Irheim gehalten wird. Er ladet hierzu seine Freunde und Gönner höflichst ein und wird für prompte und billige Bedienung besorgt seyn.

Johannes Wack.

Digitized by Google

P. Hock beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß bis Sonntag den 12. August nächsthin und die folgenden Tage, das Kirchweifest in Ixheim gehalten wird. Er ladet hierzu seine Freunde und Gönner höflichst ein, und wird für prompte und billige Bedienung besorgt seyn.

Es ist ein Blasbalg, ein Ambos und zwei Schraubstöcke, nebst Hämmer und noch sonstigem Werkzeug für Schlosser oder Schmiede zum Verkauf angeboten, welches alles erst anderthalb Jahr im Gebrauch ist. Verleger dieses Blattes sagt wo.

Ein Königs-Stock nebst Rad und Triller im besten Zustand, zum Betrieb einer Roßmühle, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Bei Unterschriebenem sind für die diesjährige Ohmet-Erndte noch frei gebliebene Wiesen des besten Wachsthums verliehnsweise zu haben: 2½ Morgen in der Breitwies, beim Beckers-Wäldchen; 1½ Morgen am Pulvergraben; 1½ Morgen in der Herrenwies bei Bubenhausen; 2 Morgen bei Wattweiler in der Hundswies; 3½ auf dem Ixheimer Bann.

Zweibrücken, den 10. August 1832.

Heinrich Neubert.

Schreiner Bail hat dasjenige Logis, welches Herr Lellbach bewohnte, bis nächsten Michaeli zu vermiethen.

Daniel Albrecht hat in seinem Wohnhaus den zweiten und dritten Stock, nebst Scheuer und Stallung, bis kommenden Michaeli zu vermiethen.

G. Molitor hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock, welche Herr Geschäftsmann Heintz bewohnt, bis den ersten September zu vermiethen.

Ludwig Kienlin im ehemals Ernutzer'schen Hause dahier, hat etliche Fuder ganz rein gehaltene 1822er Weine (Rhodter Gewächs), das Ganze zusammen oder auch Ohmweise, so wie auch mehrere 12, 15, 20 ohmige Weingrün Faß, ferner großes Faß Bodenholz, desgleichen auch Faß Dauben verschiedener Größe, zu begeben.

Wittwe Helwig hat in ihrem Hause drei Zimmer, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen und bis Anfangs September zu beziehen; auf Verlangen kann auch Küche und Keller dazu gegeben werden.

Bei G. Ritter in Zweibrücken ist zu haben:

Versuch einer systematischen Behandlung der empirischen Psychologie von Dr. Franz Xaver Biunde, Professor der Philosophie zu Trier. 2 Bde. Trier. 1832. 5 fl. 6 kr.

Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Trier für das Jahr 1832. 1 fl.

Bayrischer Verfassungs-Katechismus für Staatsbürger aller Classen. 12 kr.

Anleitung zur sicheren Berechnung aller Aufgaben der gemeinen Rechenkunst, oder Zergliederung von nahe 180 Aufgaben ꝛc. von Philipp Jakob Wagner. Nürnberg, 1832. 24 kr.

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen früheren Auflagen des Conversations-Lexikons, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Leipzig, 1832. F. A. Brock. haus. per Heft 27 kr.

Die Planimetrie und Stereometrie des Euklides; oder die geometrischen Elemente zum öffentlichen und Privat-Gebrauche. Herausgegeben von Joh. Jos. Ign. Hoffmann. Mainz. 1832. 1 fl. 48 kr.

Neues Italienisches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bürgerschulen von Dr. P. J. Leloup. Mainz 1832. 1 fl. 48 kr.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 3. Aug.			Kaiserslaut. Markt am 31. Juli.			Landau. Markt am 2. Aug.			Mainz. Markt am —. Juni.			Neustadt. Markt am 31. Juli.			Speier. Markt am 31. Juli.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 9. Aug.		
	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.
Waizen	1	—	—	1	9	25	1	8	36		—	—	1	9	—		9	—		—	—	1	8	6
Korn	„	6	12	„	6	31	„	5	15		—	—	„	6	18	„	6	4		—	—	„	4	51
Spelz	„	4	2	„	3	48	„	3	18		—	—	„	4	6	„	3	58		—	—	„	3	19
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	7	—
Gerst	„	4	26	„	5	24	„	4	42		—	—	„	5	—	„	4	30		—	—	„	4	35
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	5	30
Haser	„	3	58	„	3	32	„	4	—		—	—	„	3	54	„	3	55		—	—	„	3	6
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	—	—
Wicken				„	—	—					—	—								—	—	„	—	—
Kartoffeln				„	2	40					—	—	„	2	40	„	—	—		—	—	„	3	—
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						„	—	30
Weizenmehl	50K.	9	10	50K.	—	—	70K.	11	—		—	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	6	10				„	—	—		—	—								—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	11	3 K.	—	28		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	22
Kornerod	„	—	27	3 K.	—	18	„	—	22		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	15
Gemischtes Brod	„	—	30				„	—	26		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	19
Das Paar Weck																						13Pf.	—	2
Ochsenfleisch	1Pf.	—	9	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—		1Pf.	—	10
Rindfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	8		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	7	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—	8		—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 33. Samstag den 18. August. 1832.

Großbrittanien.

London, 7. Aug. Ernstliche Unruhen und Aufstände sind an verschiedenen Punkten der englischen Besitzungen in Asien und Australien ausgebrochen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr ferne, wo ganz Indien die engl. Herrschaft abwerfen wird. Schon beginnt das Königreich Mysore sich in Masse zu erheben.

— Die Reform-Union zu Liverpool hat eine feierliche Erklärung und Aufforderung erlassen, nie und unter keiner Bedingung zuzugeben, daß ein so freiheitsmörderischer, allem Volksthümlichen abholder, in tollem Aristokratismus verstekkee und dem Despotismus und dem Systeme dee Knechtschaft so durch sein ganzes Leben zugewendeter Mann wie Wellington, jemals in den Rath des Königs wieder trete, indem dadurch nicht allein Englands Freiheit selbst, sondern auch die aller andern Länder auf den Tod bedroht werde.

— Tausend Pfund zieht Wellington wöchentlich aus den Staatsgeldern und es soll ihm dennoch schwer werden, etwas von dem Elende und dem Jammer eines ausgesogenen Volkes zu begreifen.

London, 8. Aug. Die Polen, welche sich hier aufhalten, haben ein eigenes Comite gebildet, das mit denen auf dem Continente, und namentlich mit dem zu Paris, in Verbindung teeken wird. Dieses Comite will die Leitung aller im Interesse der Polen bestehenden Klubs übernehmen, und für ein regelmäßiges Zusammenwirken derselben Sorge tragen; die Polenfreunde versprechen sich von einem gemeinschaftlichen Bestreben viel, und hoffen, daß trotz der großen und schwee zu besiegenden Hindernisse es ihnen in naher oder ferner Zeit gelingen werde, ein selbstständiges Polen wieder herzustellen. Polen kann und wird durch sich selbst seine verlorne Freiheit wieder erringen, hört man von dem Vertrauten des Kabinets sagen, es muß dazu nur bessere Zeiten abwarten. In diesen Worten liegt viel Wahres, das die Kaltblütigen unter den Polen bereits erkennen, und ihr Benehmen danach einrichten. Sie sind es auch, welche dem zu erwartenden Augenblicke vorzuarbeiten, und ihn zu beschleunigen suchen. Die Errichtung von Comite's und Klubs scheint ihnen vorerst das Zweckmäßigste. Auf ähnliche Art arbeiteten die vertriebenen Portugiesen, die jetzt vielleicht auf dem Punkte stehen, für lange erduldete Leiden entschädigt zu werden. Freilich haben die Polen mit größeren Schwierigkeiten als die Portugiesen zu kämpfen, und ihr Vaterland ist durch seine geographische Lage sehr schwer zugänglich. Allein die unbesiegbare Liebe für Freiheit und Heimath ist bei dessen Eingebornen größer, wie die zu Terceira war, kann leicht an irgend einem Orte gebildet werden. Wie wenig dergleichen zu verachten ist, hat uns die leichte Einnahme Oporto's gezeigt.

Polen.

Der General Woronzow wird den Oberbefehl über das Königreich Polen erhalten. In der Gegend von Mlava bilden die Russen ein Lager von 70,000 Mann. Sie kaufen alles Getreide auf dem Halm auf. Ein ähnliches Lager soll in Sendomierz gebildet werden. Die Truppenaushebung dauert immer noch fort 80,000 Rekruten sollen im Königreich ausgehoben werden. Es befinden sich noch gegen 20,000 Soldaten in Preußen, 15,000 sind im Lande zerstreut in Diensten, 4 — 5000 werden bei Festungswerken verwendet.

Krakau, 15. Juli. General Chlopizki hat die Erlaubniß erhalten, in Krakau zu bleiben. Eine Menge Bauern flieht aus dem Königreiche, und kommt hieher oder geht nach Gallizien. In den waldigen Gegenden verlassen die Bauern die Dörfer, und begeben sich mit ihren Aexten in den Wald, um sich gegen die Rekrutirung und das Wegführen der Kinder zu vertheidigen. Der Aufstand in Litthauen soll noch immer fortdauern, und wenn die Russen ihr furchtbares System nicht aufgeben, so wird er sich eher weiter verbreiten. Die insurgirten Litthauer tödten Alles, was ihnen in die Hände fällt.

Türkei.

Nachdem Ibrahim Pascha die Festung Acre eingenommen, dachte er sogleich seine Operationen weiter zu verfolgen, bevor sich ihm Hussein Pascha mit der ottomanischen Hauptarmee entgegenstellen konnte. So überfiel er am 13. Juni mit 20,000 Mann regulairen Teuppen und Drusen vom Berge Libanon die offene Stadt Damascus, deren Einwohner zur Gegenwehr nicht gerüstet, sich nach einigen unbedeutenden Gefechten ergeben mußten. Lager Mehemed Pascha's.

Frankreich.

Die in Brest vollzogene Verhaftung der Marquisin v. Rays und ihrer Kammerfrau, Drouhin, hängt mit dem Münzendiebstahle der Bibliothek zusammen. Ein geheimer Polizeiagent, der in Paris dem Schlosser Drouhin gegenüber wohnte, sah von Zeit zu Zeit eine gut gekleidete Dame in das Haus Drouhins gehen und mit einem Geldsack herauskommen. Dies schien um so verdächtiger, als man das Zimmer, in das die Dame ging, von der einen Straße bis in die andere ganz durchsehen konnte, und bemerkte, daß es eine ganz verlassene Kammer war, in der blos ein altee Koffer stand. Die Abreise der Marquisin v. Rays und dee Frau Drouhin nach Brest erhitzte vollends die Einbildungskraft der Polizei. Sie zweifelte nicht daran, auf den Spuren eines karlistischen Komplotts zu seyn, dessen Kasse sich in dem Hause Drouhins befinde. Es waed der Befehl abgesandt, die beiden Reisenden zu verhaften; zugleich stellte man bei dem Schlosser Nachsuchungen an. Zwar fand man keine staatsgefährlichen

Digitized by Google

Papiere, aber Goldstangen, einige Münzen und eine Korrespondenz, die einem Verbrechen auf die Spur führte, das bis jetzt in das dichteste Dunkel gehüllt war.

In Lünel hat sein „geistlicher Herr" den Polen verweigern wollen, die Jahresfeier der Schlacht von Ostrolenka kirchlich zu begehen. Da ihm dies nicht gelang, riß der eifrige Seelenhirte die Altarbekleidung weg.

Ludwig Philipp hat die Uhren und andere Kostbarkeiten, die er seiner Tochter mitgibt, nicht in Paris, sondern in Genf kaufen lassen, worüber die Pariser sehr aufgebracht sind, und ihm allerhand unehrerbietige Beinamen geben, z. B. Schmuggelkönig. — Der Marschall Soult ist nach dem nördlichen Theil von Frankreich abgereist, um, wie man glaubt, die Gränze incognito zu bereisen.

Schweiz.

Von der Aar. In der letzten Tagessatzung hat man sich hauptsächlich mit militärischen Vorkehrungen beschäftigt. Nach den Anträgen der Commission sollen überall nicht allein Bundeskontingente und Reserven, sondern auch die Landwehr sofort auf marschfertigen Fuß gestellt, und überdies alle Regierungen aufgefordert werden, auch jede andere nicht vorgeschriebene Nationalkraft z. B. [illegible] Dufour sind zu Generalinspektoren ernannt und mit der schnellsten Vollziehung dieser Beschlüsse beschäftigt. Diese Anordnungen erregen großes Aufsehen.

Die Schweizer protestiren feierlich dagegen, daß sie mit dem Pabste eine Söldnerlieferung abgeschlossen hätten. Was jener Graf Salis-Zigers zum Dienste des Priesterthums nach Rom schleppe, sey vagabundirendes Gesindel allerlei Volkes, wie es sich zu solchem Posten passe. Es waren auch wirklich nur einige achtzig zerlumpte Figuren, die der Graf herbeischaffte, und die durch östreichische Bajonette geschützt werden mußten, damit das erzürnte Volk diesen Stützen des Stuhles Petri nicht das Garaus machte.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 10. Aug. Die Unternehmung Don Petro's gegen Portugal scheint hier nicht mehr das Interesse im Publikum zu erwecken, das in früherer Zeit dafür laut war. Man glaubte anfänglich, Don Miguel würde mit der Hand voll Constitutionellen bald fertig seyn. — Die momentane Aufregung, die in einigen Gegenden Deutschlands wegen den neuen Bundestagsbeschlüsse entstanden ist, wird hoffentlich ohne Gefahr vorübergehen, und wohl Nirgends die unmittelbare Anwendung der beschlossenen Maaßregeln nöthig machen. — Am 3. d. wurde der Geburtstag unsers guten Königs durch alle nur mögliche Festlichkeiten gefeiert. Der König ist geliebt und verehrt von seinem treuen Volke, das recht gut erkennt, was es seinem edlen Fürsten Alles zu verdanken hat, Gerechtigkeit und Aufklärung, Verbannung der dem Volksgeist verderblichen Bücher und Schriften, und dadurch Erhaltung des Wohlstands und Friedens. Möge uns Gott solch ein Glück noch lange lange schenken.

— In der Kaserne des Lehrbataillons, wo sich das Militärgefängniß befindet, wurde am königlichen Geburts-Tage von den freudtrunkenen Soldaten die Lattenkammer abgerissen. — Der bisherige Redakteur der so sehr beliebten preuß. Staatszeitung, Herr Dr. John, ist von Sr. Maj., hoher Verdienste wegen, zum geheimen Hofrath ernannt worden. Von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus soll zu gleicher Zeit dem Herrn Doktor eine gute Anstellung in Sibirien angeboten worden seyn. — In einem kürzlich in Berlin erschienenen Werke über preußisches Recht liest man: „Der preußische Staat ist gespannt im Garten Gottes, um den Welt-Choral zu leiten!" Sie wird nur öfters schlecht gespielt.

Dem Verfahren gegen Professor Welcker in Bonn soll keine Folge gegeben werden und der übertriebene Inquisitionseifer gegen den verdienstvollen Mann soll sogar höhern Orts mißbilligt worden seyn.

Nassau.

Wilhelm, von Gottes Gnaden, souveraiuer Herzog von Nassau, hat „gnädigst" befohlen, es sollen keine Zusammenkünfte seyn; es soll Niemand daran Theil nehmen (wenn keine sind, kann man auch nicht Theil nehmen); es sollen keine Vereine errichtet werden; es soll ausländischen Vereinen (d. h. auffernassauischen) Niemand etwas geben; idem sollen auch keine Abzeichen (Bänder, Cocarden ꝛc.) getragen werden. Im Betretungsfalle, Geld- oder Kerkerstrafe.

Koburg.

St. Wendel. 14. Aug. Gestern trat der Landrath hier zusammen; zugleich marschirte die Hälfte der von Sr. Durchlaucht, unserm gnädigst regierenden Herzog und Herr, allergnädigst nach St. Wendel gelegten königl. preußischen Mannschaft ab. St. Wendel hat für diese theuren Kostgänger bereits schon über 28,000 fl. ausgegeben. Herr Notär Hen, die Herrn Prof. Schue, Juch und Sauer, Herr Adookat Hallauer sind noch verhaftet.

Hessenkassel.

Marburg. Vor kurzem hat hier ein Theil der Einwohner eine Schrift von dem hier wohnenden Professor Vollgraff, betitelt: „Täuschungen des Repräsentativsystems" öffentlich bei einem Feuer von alten Besen verbrannt und nebenbei dem Professor Böck (einem Geistesconsorten des Vollgraff) ein Pereat gebracht. Der Akt geschah in aller Ruhe auf dem Markte; die Wache stand dabei im Gewehr und sah, wie die versammelten Studirenden, zu.

Bayern.

Münchner Blätter zufolge wurde der dortige praktische Arzt, Dr. Schulz, wegen politischer Anschuldigungen verhaftet und in die Frohnveste gebracht.

Würtemberg.

Nach einem Schreiben eines würtembergischen Polenvereins soll General Skrzynezki schon am 18. Jul. unter einem angenommenen Namen mit seiner Gattin durch Würtemberg gereist seyn.

Oesterreich.

Ueber den Tod des Sohnes Napoleons stellt die deutsche Nationalzeitung folgende Betrachtungen an: „Der Tod des Herzogs von Reichstadt ist, obwohl außer allem unmittelbaren Zusammenhange mit der politischen Entwiklung dieser Tage, ein Ereigniß von hoher Wichtigkeit für die europäische Gesellschaft. Der Mann, vor dessen Blick alle Throne Europa's erbebten, und dessen Hand allen Völkern Gesetze vorschrieb, sollte — wie er keine Ahnen hatte, als seine Siege — so keine Nachkommen haben, als seinen Ruhm. Wie Cäsar wird Napoleon doppelt groß dastehen in der Geschichte, weil der Glanz seines Namens, plötzlich aufleuchtend und verschwindend, wie ein Meteor in der Nacht, durch keinen matteren Widerschein geschwächt wird. Napoleon hat keinen Erben seines Ruhms hinterlassen: das Kind, dessen jugendliches Haupt die strahlendste Königskrone schmückte, trug in der Wiege das Zeichen des Todes auf der Stirn. Aber unvergessen war, wenn auch vor seinem Tode gestorben, Napoleons Sohn in Frankreich, in Italien. Die kühnsten Hoffnungen und Wünsche der Italiener riefen den „König von Rom" nach der Stadt, von der ihm in

Digitized by Google

der Kindheit der Name wurde; und die furchtbarste Drohung, mit welcher Oestreich die Bourbonen, wie jede andere Regierung in Frankreich schrecken konnte, war die Drohung mit dem Namen, der an die größten Erinnerungen der neueren Zeit geknüpft ist. In Italien hat man lange ernstlich an die Errichtung eines Königreichs gedacht, welches alle die verschiedenen italienischen Staaten zu einem großen Ganzen vereinigt und von Oestreich den Prinzen zum Fürsten erhalten hätte, der dem östreichischen Regentenhause so nahe verwandt, und dem Herzen des Kaisers so theuer war. Wenn auch der Tod diesen Plan nicht vereitelt hätte, dürfte derselbe mit der östreichischen Politik schwer vereinbar gewesen seyn...."

Ein französischer Kourier traf von Konstantinopel in Wien ein; man war in der Hauptstadt des ottomanischen Reichs über die von der Armee in Syrien eingelaufenen Nachrichten sehr bestürzt, und wollte wissen, der Sultan wolle den allgemeinen Heerbann unter die Waffen rufen, und selbst nach Asien zur Armee gehen. Die Aegyptier machen bedeutende Fortschritte.

Baden, in Oestreich, 9. Aug. Ein abscheuliches Attentat, dessen Erfolg aber die göttliche Vorsehung glücklicherweise abgewandt hat, fand heute früh auf die Person Sr. Maj. des Königs von Ungarn Statt. Folgendes ist der Hergang der Sache: Vor ungefähr drei Wochen war der in Ruhestand befindliche Franz Reindl bei Sr. Maj. dem König Ferdinand mit einer Bittschrift eingekommen, durch welche er um eine Gratifikation sollizitirte. Eingezogene Erkundigungen über die Aufführung des Supplikanten, hatten den König bestimmt, ihm eine mindere Unterstützung, als er begehrt hatte, angedeihen zu lassen.

Heute Morgen war der König, nachdem er der heiligen Messe beigewohnt, mit dem General Grafen von Salis ausgegangen, um seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen, und hatte seinen Weg durch die Berggasse genommen. Schon befand er sich etwa hundert Schritte von dem letzten Hause dieser Straße auf dem St. Helenawege, als plötzlich der Hauptmann Reindl, welcher gefolgt war, aus einer Entfernung von nur zwei Schritten, eine Pistole auf den König abfeuerte. Die Kugel streifte die linke Schulter Sr. Maj., aber glücklicher Weise schwächte sie sich zwischen dem Tuch und dem Futter, und der König ist mit einer leichten Contusion davon gekommen.

Der Meuchelmörder hatte noch zwei andere geladene Pistolen bei sich; aber drei, in der Nähe befindliche Personen rannten herbei, und bemächtigten sich seiner. Die zweite Pistole, mit der er auf den ersten, der ihm nahe kam, Feuer geben wollte, versagte; darauf versuchte er, sich mit der dritten vor den Kopf zu schießen, aber die Kugel verletzte ihn nicht gefährlich. Er wurde verhaftet, und zuerst nach dem Rathhause gebracht, woselbst man ein erstes Verhör mit ihm vornahm; später den Militärbehörden, als seinen natürlichen Richtern, übergeben, wurde er so eben nach Wien transportirt. (J. de F.)

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der verlebten Eheleute Friederich Fischer, gewesener Schneider in Zweibrücken und Louise Bier herrührenden Immobilien, wird bis Montag den 27. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Montag den 3. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Herrn Inspektors Denis dahier, wird derselbe nachbezeichnete bewegliche Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern lassen, als:

Kleiderschränke, Tische, Stühle und andere Hausmobilien, Bettung, Küchengeschirr, eine Hobelbank mit dem erforderlichen Schreinerhandwerksgeschirre, mehrere Flinten und Bücher, weiße und rothe Weine, eine einspännige Chaise, ein char-à-banc, einige Pferdsgeschirre, worunter sich ein ganz neues befindet, Sattelzeug und endlich ein starkes Stutpferd.

Zweibrücken, den 9. August 1832.

Schmolze, Notär.

Da die am 7. d. M. abgehaltene Versteigerung der Feldjagd auf diesiger Gemarkung die reservirte höhere Genehmigung nicht erhalten hat, als wird nächstkommenden Freitag, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt eine nochmalige Licitation derselben geschehen; welches anmit bekannt gemacht wird.

Zweibrücken, den 17. August 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Samstag den 1. September l. J., des Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramt zu Rosenkopf folgende Gemeinde-Arbeiten an den Wenigstnehmenden öffentlich begeben:

1) Die Herstellung eines Abtrittes an dem Schulhause der Gemeinde Rosenkopf, veranschlagt zu 83 fl.
2) Die Reparation an dem Gemeinde-Brunnen daselbst, veranschlagt zu 43 fl.
3) Die Herstellung eines neuen Hofthores an dem prot. Pfarrhause zu Wiesbach, veranschlagt zu 27 fl. 14 kr.
4) Die Reparation an dem Abtritte am Schulhause der Gemeinde Krähenberg, veranschlagt zu 12 fl.

Die Kostenanschläge können jeden Tag auf der Schreibstube des Bürgermeisteramtes zu Rosenkopf eingesehen werden.

Rosenkopf, den 14. August 1832.

Aus Auftrag:

Kau, Gemeindeschreiber.

Feldjagdenverpachtung.

Bis kommenden 18. August 1832, des Nachmittags um zwei Uhr, werden die durch die Versetzung der bisherigen Pächter, des königl. Bauinspectors Herrn Denis zu Zweibrücken und Friedensgerichtschreibers Herrn König von Homburg, vakant gewordenen Feldjagden der Gemeinden Kirrberg und Bechhofen, auf einen dreijährigen weitern Bestand im hiesigen Gemeindehaus verpachtet.

Homburg, am 27. Juli 1832.

Das Bürgermeisteramt:

Munzinger.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Unterzeichneten, werden bis Donnerstag den 23. August 1832, um 2 Uhr Nachmittags, im Gasthause des Herrn Posthalter Greiner zu Pirmasens, nachbezeichnete rein gehaltene Weine nebst mehrere neue mit Eisen gebundene Fässer entweder gegen baare Zahlung oder auf Termin bis Weihnachten, je nachdem sich Liebhaber einfinden, öffentlich versteigert; nämlich:

1) 2½ Fuder 1822er Weibeeer,
2) Ebensoviel 1822er Burrweiler und
3) 2½ Fuder 1822er Rhodter Wein sodann
4) fünf neue Fässer mit messingenen Kraahnen, jedes 2½ Fuder haltend und
5) vier, ebenfalls neue Fässer, jedes ½ Fudee haltend.

Die Weine wovon die Proben kurz vor der Versteigerung gegeben werden.

Digitized by Google

können auf Verlangen zusammen oder auch in kleineren Quantitäten zum Verkauf gebracht werden.

Pirmasens, den 9. August 1832.

Carolina Harteneck.

Der Unterzeichnete läßt bis den 6. Septmber laufenden Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, in seinem Hause, ohngefähr 14 Fuderfaß von 350 bis 550 Liter gegen baare Zahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigern. Diese Faß sind alle in einem guten Stand und stark mit Eisen gebunden.

Dann ist auch dasjenige Lokal, welches der Unterzeichnete bewohnt von dem 1. Februar 1833 auf beliebige Zeit in Miethe zu nehmen.

Zweibrücken, den 17. August 1832.

Daniel Helwig, Bierbrauer.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nächsten Sonntag den 19. dieses wird die Eremitager Nachkirchweihe gehalten werden.

Das dem Herrn Daniel Sutter angehörige bei Althornbach gelegene sogenannte Bödingerhofgut, bestehend in geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, in 64 Morgen Ackerland, 7 Morgen Wiesen, 18 Morgen Waldland und 1 Morgen Gartenland, sodann auf dem Banne von Althornbach in 8 Morgen Ackerland, 2 Morgen Wiesen und Gärten und in ohngefähr 13 Morgen Ackerland auf Ixheimer Bann, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche sowohl bei dem Eigenthümer selbst, als bei dem unterzeichneten Notär ersragt werden können, aus freier Hand zu verkaufen.

Zweibrücken, den 16. August 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Ferdinand Milius, wohnhaft im Glaser Bauerischen Hause macht bekannt, daß er seine mit aus England gebrachte Waaren folgendermaßen unter dem Preise ansetzt, nämlich: gute Cattune füe Decken die Elle zu 8 bis 9 kr., gute beanne mit gelb zu 13 kr., beste Qualität in allen Gattungen von 16 bis 18 kr., die modernste 22½ kr., weiße Waaren in allen Gattungen zu 6, 7, 8 bis 14 kr., sehr billige Westen, Herren und Frauentüchee und Merinos, äußerst billige Garnier-Tülls zu Spottpreisen.

Auch ertheilt er Unterricht in der englischen Sprache.

Schreiner Bail hat dasjenige Logis, welches Herr Lellbach bewohnte, bis nächsten Michaeli zu vermiethen.

Wittwe Helwig hat in ihrem Hause drei Zimmer, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen und bis Anfangs September zu beziehen; auf Verlangen kann auch Küche und Keller dazu gegeben werden.

Ludwig Moser ist gesonnen sein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und Speicher versehen, zu verkaufen.

H. J. Hatry hat in seiner Behausung den zweiten Stock nebst einem Theil vom dritten zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

Zweibrücken, den 15. August 1832.

Jean Wittwe Winsweiler hat dasjenige Logis neben dem Exerzierplatze, welches bis jetzt Herr Rechtspraktikant Mühlhäuser bewohnt, zu vermiethen.

Es wünscht Jemand eine vollständige Brandweinbrennerei mittlerer Größe zu kaufen. Wer eine solche zu verkaufen hat, kann den Namen des Kaufliebhabers bei dem Verleger dieses Blattes erfahren.

Bei Appellations-Rath Fr. Molitor in der neuen Vorstadt ist ein Augsburger Flügel von Mahageni-Holz, zu 6½ Octaven, um billigen Preis zu verkaufen.

Friedrich Bohn in der Ixheimer Straße hat einen großen Keller zu vermiethen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 10. Aug.			Kaiserslaut. Markt am 7. August			Landau. Markt am 9. Aug.			Mainz. Markt am —. Juni.		Neustadt. Markt am 7. Aug.			Speier. Markt am 7. Aug			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 16. Aug.		
	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl	kr.	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr	Hekt	fl.	kr.	fl	kr.	Hekt	fl.	kr.
Waizen	1	7	38	1	7	40	1	8	—	—	—	1	8	24	1	7	40	—	—	1	8	3
Korn	„	6	—	„	5	56	„	5	30	—	—	„	5	45	„	5	30	—	—	„	5	40
Spelz	„	3	32	„	3	37	„	3	30	—	—	„	3	15	„	3	12	—	—	„	2	44
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	—	—
Gerst	„	4	5	„	5	13	„	4	30	—	—	„	4	20	„	3	55	—	—	„	4	42
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	7	—
Haber	„	3	46	„	3	26	„	3	10	—	—	„	3	42	„	23	8	—	—	„	3	1
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	—	—
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	2	56				—	—	„	2	—				—	—	„	2	30
Heu																				50 K.	1	24
Stroh																				„	—	30
Weißmehl	50 K	9	10	50 K	—	—	70 K.	12	—	—	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	6	40				„	—	—	—	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	1 K.	—	11	3 K.	—	26	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	21
Kornbrod	„	—	27	3 K.	—	17	„	—	20	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	16
Gemischtes Brod	„	—	30				„	—	24	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	18
Das Paar Weck																				13 Pf	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf	—	9	1 Pf.	—	10	1 Pf	—	11	—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10	—	—	1 Pf.	—	10
Kühfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	9
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	8	—	—	„	—	7	„	—	7	—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	7	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	8	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Rutter.

Digitized by Google

Beilage

zum

Zweibrücker Wochenblatt.

No. 33. **1832.**

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Naturgeschichte der drei Reiche,

ein

Bildungsbuch für alle Stände,

von

G. W. Bischoff, K. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard und F. S. Leuckart,

akademischen Lehrern zu Heidelberg.

In 30 bis 36 Heften à 8 Bogen zu 30 kr. per Heft.

Mit Abbildungen.

Abgesehen von dem Werthe, welchen jede Wissenschaft schon an sich für den forschenden Geist des Menschen besitzt, hat die Naturgeschichte, neben der Naturlehre, für ihn hauptsächlich zweifachen praktischen Nutzen: sie lehrt ihn seine gewerblichen Beschäftigungen den erzeugenden Kräften gemäß einrichten und vollführen, sie macht einen wichtigen Theil, ja sie macht die Basis der allgemeinen Bildung des Menschen aus, so daß, wer darin völlig unerfahren wäre, heutzutage kaum mehr unbedingt auf letztere Anspruch machen könnte. Es ist daher vorauszusehen, daß ihr selbst in Schulen fortan mehr Bedeutung als bisher eingeräumt werden wird. Sie ist bei weitem geeigneter, den Geist des jugendlichen Menschen mit Begeiffen zu bereichern, im Beobachten, im Auffassen und Urtheilen zu üben und auszubilden, als die todten Speachen, deren wirkliches Verdienst übrigens hiemit nicht geschmälert werden soll; — sie bietet uns eine bei weitem größere Fülle, als die Geschichte, von wechselnder Verkettung von Ursachen und Wirkungen überhaupt, und zunächst in jenen Ereignissen, welche den Menschen unmittelbar umgeben und selbst bewegen. Wie der Gesetzgeber kein weises Gesetzsystem ohne die Kenntniß von der Natur des Menschen und der ihn umfangen haltenden Welt aufzustellen vermöchte, wie der Arzt die Krankheit erkennt und die Heilung zu begründen sucht mittelst seiner Kunde von dem Baue des menschlichen und thierischen Organismus und von dem Einflusse der äußern Natur-Erscheinungen auf denselben, — wie der Bergmann heutzutage den vereinten Fingerzeigen der drei Naturreiche folgen muß, — wie der Land- und Forstwirth, gleich dem Gärtner, die ganze Bearbeitung des Bodens, die ganze Pflege, Nutzung und Vermehrung der Pflanzen und Thiere den innersten, heimlich abgelauschten Lebensgesetzen dieser Organismen immer mehr anzupassen bemüht ist, — so sucht auf demselben Wege auch der Geschichtforscher Belehrung über das, was, obgleich nicht einflußlos auf unser Seyn, geschehen ist in Zeiten, von denen keine Sage berichtet, und über das, was geschieht in Höhen, die der Mensch nicht durchwandert, oder in Tiefen, wohin nie ein Auge gedrungen ist. Und so strebt auch der Philosoph, aus dem Natürlichen das Uebernatürliche zu erschließen.

Jedoch mangelt uns gegenwärtig gänzlich ein Werk, welches, diesen Verhältnissen entsprechend, die Naturgeschichte auf ihrer jetzigen wissenschaftlichen Höhe darstellte, — welches durch alle drei Reiche hindurch eine Uebersicht des Baues und der wichtigsten Eigenthümlichkeiten der Naturkörper mehr in lebendiger, treffender Schilderung, als in trocken-systematischer Aneinanderreihung böte. — Welches ferner, das Nützliche und Wichtige aus dem werthloseren Detail herausbebend, dem noch Uneingeweihten verständlich, auch dem weiter Vorangeschrittenen das frühre Bekannte mit den neuesten Entdeckungen verschmolzen vor Augen führte, und selbst dem Naturforscher von Beruf zum Nachschlagen und Nachlesen in jenen Zweigen des Wissens dienen könnte, welche seinen eignen Bemühungen entfernter liegen: — ein Werk, welches endlich durch versinnlichende Abbildung der wichtigsten und interessantesten Naturgegenstände den Beschreibungen für die Phantasie des Lesers zu Hülfe käme, — ohne, bei aller dieser reichlichen Ausstattung, durch einen hohen Preis die Kräfte des Privatmannes sehr in Anspruch zu nehmen.

Digitized by Google

Ein solches Werk erscheint in unterzeichnetem Verlage unter dem Titel:

Naturgeschichte der drei Reiche,

ein

Bildungsbuch für alle Stände.

Es ist unter dem Zusammenwirken der auf dem Titel genannten, dem Publikum rühmlichst bekannten Naturforscher schon seit längerer Zeit vorbereitet worden.

Der Wunsch die Anschaffung zu erleichtern, aber auch zugleich die Absicht dieses Werk schnell in das Publikum zu bringen, veranlaßte uns, es nicht in ganzen Bänden, wie anfänglich beabsichtigt wurde, sondern in Heften erscheinen zu lassen. Der Name der Herren Verfasser bürgt übrigens dafür, daß man nicht eine jener Unternehmungen erwarten darf, womit das Publikum in den letzten Jahren so oft hintergangen worden ist und wo die Lieferung in Heften nur darauf berechnet war, über den eigentlichen Umfang und den zu machenden Aufwand zu täuschen.

Die Eintheilung des Werkes wird ungefähr folgende seyn, ohne daß jedoch das Erscheinen der einzelnen Lieferungen an dieselbe Ordnung gebunden wäre:

I. Allgemeine Einleitung in die Naturgeschichte, 1 Lieferung, von Herrn Professor Leuckart.

II. Mineralreich.
- a. Oryctognosie, 3 Lieferungen, von Herrn Dr. Blum.
- b. Geognosie und Geologie, 3 Lieferungen, von Herrn Geheimerath von Leonhard.

III. Pflanzenreich, von Herrn Dr. Bischoff.
- a. Allgemein
- b. Speciell } 10 Lieferungen.

IV. Thierreich, von Herrn Professor Leuckart.
- a. Allgemein
- b. Speciell } 12 bis 14 Lieferungen.

V. Naturgeschichte vergangener Erd-Perioden, von Herrn Professor Bronn.

I. Naturgeschichte der fossilen Pflanzen und Thiere.
- a. Botanik
- b. Zoologie } 4 Lieferungen.

II. Allgemeine Schöpfungsgeschichte, 1 Lieferung.

Das Werk wird demnach in etwa 36 Lieferungen, jede durchschnittlich 8 Bogen groß Octav-Format erscheinen, und jeden Monat wenigstens eine, wahrscheinlich aber alle zwei Monate drei Lieferungen herauskommen, so daß das Ganze in zwei Jahren beendigt wird.

Jede Lieferung wird von einer Tafel Abbildungen in gr. Quart, schwarz oder illuminirt, in Stein oder Stahl gestochen, begleitet. Eine Probe davon liefert das erste Heft, welches Blatt aber für das Werk selbst keine Bedeutung hat, da die eigentlichen Tafeln nur immer einerlei zusammengehörige Gegenstände zeigen werden. — Die krystallographischen Figuren in Blei geschnitten, werden zweckmäßiger zwischen den Text eingedruckt.

Der auf allgemeine Verbreitung berechnete Subscriptions-Preis beträgt für eine Lieferung von 8 Bogen oder 128 Seiten und einer Tafel nur

30 kr.

mit Ende dieses Jahres tritt jedoch ein erhöhter Preis ein.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt, der Betrag wird immer erst beim Empfang eines Heftes entrichtet; der Ankauf der ersten Lieferung verbindet übrigens zur Abnahme des Ganzen.

Damit das Werk seinem Inhalte nach in Bänden geschlossen werden kann, wird zuweilen eine Lieferung einen oder zwei Bogen weniger enthalten, das Fehlende aber dann immer in dem darauf folgenden Hefte vollständig ersetzt werden.

Durch schönen und korrekten Druck auf feinem Druckpapier und ein elegantes Aeußere werden wir den Werth des Werkes noch zu erhöhen suchen.

Sammler erhalten auf 10 ein Frei-Exemplar; und es ist jede Buchhandlung des In- und Auslandes in den Stand gesetzt, diesen Vortheil zu bewilligen.

Bei solchen überaus billigen Bedingungen und bei dem Umfang und der Nützlichkeit dieses Unternehmens glauben wir auf die Theilnahme aller Stände rechnen zu können. Volkslehrer wie jeder Gebildete wird zur Verbreitung dieses zeitgemäßen Werkes im Kreise seines Wirkens wohl gerne die Hand bieten.

Stuttgart im Julius 1832.

C. Schweizerbart'sche Buchhandlung.

Für Zweibrücken und die Umgegend wende man sich mit Bestellungen an Buchhändler Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

No. 34. Samstag den 25. August. 1832.

Großbrittanien.

London, 9 Aug. Am 7 August machte der Obrist Evans im Unterhause, zu Gunsten der Polen, eine Motion folgendermaßen: „In Betracht, daß in Uebereinstimmung mit dem Geiste, obgleich in Widerspruch mit dem Buchstaben des Vertrags vom 19. Mai 1815, Se. Maj. in eine Erneuerung gewisser Verpflichtungen gegen den Kaiser von Rußland willigte; in Betracht, daß besagter Vertrag und die erwähnten Verpflichtungen Glieder oder Resultate der allgemeinen Verträge zwischen den alliirten Mächten von 1814 und 1815 waren — liefert nach der Meinung dieses Hauses obenerwähnte Konvention Sr. Majestät einen speciellen Rechtsanspruch an die dadurch im Vortheil befindliche Macht, auf getreuliche Interpretation anderer, von beiden Parteien eingegangenen Verpflichtungen, namentlich derer in Betreff Polens. Ich darf, um das Haus zu bestimmen, meiner Motion beizutreten, nur an das Benehmen erinnern, das Rußland seit der letzten Unterjochung Polens beobachtete, ein Benehmen, das alle Verpflichtungen, und alle auch die heiligsten Rücksichten mit Füßen trat. Lassen Sie mich nur Einzelnes anführen. Nach der Amnestie, die auf Oestreichs Ansuchen den nach Galizien geflüchteten Polen gewähet worden war, kehrten diese, im Vertrauen auf die kaiserliche Zusicherung, zurück. Sogleich aber ward ein Ukas erlassen, welcher Alle, die in der Insurrektion die Waffen getragen hatten, verurtheilte, als Gemeine in der russischen Armee zu dienen, oder ins Gefängniß geworfen zu werden. Die Folge war, daß eine Anzahl Polen nach Galizien zurückfloh. Die östreichische Regierung, die über deren Gegenwart Inkonvenienzen befürchtete, griff zu Maßregeln, um entweder deren Eintritt oder doch deren längeres Verbleiben zu hindern. Die Galizier aber erbarmten sich ihrer unglücklichen Stammesverwandten und Gränznachbarn. Die galizischen Stände faßten eine Vorstellung ab, die von ungefähr 300 Ständemitgliedern unterschrieben und durch den Gouverneur an den Kaiser gesendet wurde. Ob diese Adresse in des Kaisers Hände kam, und ob oder welchen Erfolg sie hatte, weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß es ein authentisches Dokument ist, unterschrieben von den ersten Einwohnern Galiziens an der polinischen Gränze, die in Betreff dessen, was neuerlich in Polen vorging, doch gewiß gute Autoritäten sind; und es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß der Inhalt dieser Adresse Alles das bestätigt, was in einer frühern Parlamentsdebatte über das grausame Benehmen Rußlands gegen Polen gesagt wurde. Wohl sagte bei der Diskussion über die russisch-holländische Anleihe ein ehrenwerthes Mitglied (Shiel): „Es gab eine Zeit, wo wir hätten interveniren können, und wo ein Admiral in der baltischen See mehr Beredsamkeit gezeigt haben würde, als ein Gesandter in St. Petersburg. Jetzt ist das Land gefallen, und wir benützen sein Unglück zur schmuzigen Spekulation gegen Rußland, um die Rechnung auszugleichen mit Polens bestem und edelstem Blute." Alles dies ist ganz wahr, aber nicht weniger wahr ist, daß wenn die starke Sprache, die im Laufe jener Debatte von verschiedenen Mitgliedern geführet wurde, ein Jahr vorher geführt worden wäre, Polen hätte gerettet werden können, wenigstens von der Tiefe des Jammers, in welche die Tyrannei seiner Unterdrücker es jetzt gestürzt hat... Die Konvention von 1815, in Kraft deren wir die russisch-holländische Anleihe fortbezahlen, war von den allgemeinen, 1814 und 1815 zwischen den alliirten Mächten abgeschlossenen Verträgen unzertrennlich, und eine der Stipulationen dieser Verträge war die Erhaltung der Nationnalselbstständigkeit Polens. Wie benahm sich Rußland gegen uns seit 1815? War es ein freundschaftlicher, getreuer Alliirter Englands, oder war es nicht das gerade Gegentheil? Sein ganzes Benehmen ist eine Reihe unverantwortlicher Eingriffe in die Rechte und die Territorien anderer Staaten. So die Kriege mit Persien und spätee mit der Türkei. Rußland war die Macht, die sich 1823 am meisten der Gründung konstitutionneller Regirrungen in Neapel, Piemont und den andern italienischen Staaten widersetzte; auf seinen Antrieb besonders sendete Frankreich seine schmachvolle Expedition nach Spanien, die diesem Land alle seine bisherigen Leiden bereitete. Die Krone von Allem aber war sein Benehmen gegen Polen." — Es traten nun noch mehrere Redner auf, die entschieden und feurig die polnische Sache vertheidigten. Darunter zeichneten sich besonders aus: Lord Sandon: „Der große Zweck Englands und Europas war, eine Vermischung Polens mit Rußland zu verhindern; dies wollte der Wiener Vertrag, den in dieser Hinsicht Rußland nicht nur unerfüllt gelassen, sondern auch geradezu verletzt hat. Nicht blos die Gefühle, sondern auch die Interessen Europas verlangen, daß jene große despotische Macht nicht über Frieden und Krieg in Europa entscheide, und daß nicht — was, wie ich fürchte, sehr nahe ist — das despotische und das demokratische Prinzip in harten Zusammenstoß und blutigen Kampf geraten. Dahin in der That zielt jenes Benehmen, das jeden Fortschritt, selbst der gemäßigtsten und vernünftigsten Verbesserung, verhindern zu können glaubt. Indessen bitte ich den ehrenwerthen Gentleman, seine Motion nicht zur Abstimmung zu treiben; hoffentlich werden die Minister aus dem, was sie bisher hier und weiterhin sahen, erkennen, daß die Gefühle des Parlaments und des Landes nicht schlafen, sondern jeden Tag an Kraft gewinnen, so daß die Fluth der

Digitized by Google

öffentlichen Meinung der Regierung doch endlich etwas beschwerlich werden möchte. Aber nicht blos auf die brittischen Minister wird der Ausdruck dieser Gefühle Einfluß üben, sondern auch, wie ich vertraue, auf den Kaiser von Rußland selbst, den persönlich zu verletzen weder in meinem, noch, wie ich glaube, in des Hauses Wunsch liegt, da wir nicht wissen können, welche Handlungen ihm selbst, und welche den Rathgebern, die ihn umgeben, zur Last fallen." Sir Francis Burdett: „So gern ich dem Wunsche des edlen Lords, der sich eben niedersetzte, folgen, und jeden verletzenden Angriff vermeiden möchte, so schwer wird es mir, die Worte in so engen Schranken zu halten, und doch die Gefühle auszudrücken, die beim Hinblick auf Polen jedes bessere Gemüth ergreifen müssen. Im weiten Umkreise der civilisirten Welt wird kein redlicher Mann einen Augenblick Anstand nehmen, das Benehmen Rußlands gegen Polen schrecklich, tyrannisch, verabscheuungswerth zu nennen. Noch vor den Mauern Warschau's, noch im Augenblicke der Uebergabe, wurden den Polen alle mögliche Hoffnungen gemacht; trotz dessen sahen wir seitdem eine fortgesetzte Reihe von Härte, Willkühr und Verfolgung, wie die Geschichte kaum ihres Gleichen kennt. Zwar kam es in frühern Zeiten manchmal vor, daß große Eroberer furchtbare Maßregeln anwandten, um ganze Stämme und Nationen auszurotten; aber daß im neunzehnten Jahrhundert in Europa eine Nation so gegen eine andere verfahren könne und werde, das würde man nicht glauben, wenn nicht die Gegenwart, wenn nicht die Völker es mit ihren eigenen Augen gesehen hätten. Ich schäme mich für England, ich schäme mich für Europa. Nicht einmal neutral blieb man gegen das arme Land; wären es alle Mächte gewesen, so würde Polen noch jetzt dastehen, wie es damals stand, als es den geschlagenen Heeren Rußlands gegenüber die siegreichen Waffen in der Hand hatte. Durch die Feigheit Europas haben die Polen Alles verloren, nur nicht, was kein Gegner ihnen nehmen konnte, ihren Charakter, ihre Ehre, ihren Ruhm. Wahrlich, gegen das jetzige System gehalten, wäre es besser zurück zu kehren zu den Tagen Elisabeths, wo es Englands Aufgabe war „zu hören auf bedrängter Nachbarn Bitte, zu wachen über'm Loos der Nationen." Nur dem Kleinmuth und der Verblendung Europas verdankt Rußland die Macht, die es besitzt. Es wird ihm gelingen, und ist ihm zum Theil schon gelungen, England zum Gegenstande des Spottes und des Hohnes der Welt zu machen. Lord Castlereagh war wahrlich keiner jener Politiker, die sich von ritterlichen Gefühlen verführen lassen; er hatte das scharfe, kalte Auge eines englischen Staatsmanns. Von ihm ging ein Hauptandoß zu dem Wiener Vertrage aus, er war der erste Vertheidiger der Selbstständigkeit Polens; die jetzigen Minister aber sahen ruhig zu, wie das Land verheert und der Vertrag in Stücke zerrissen wurde. Wenn wir sehen, wie die Freiheiten Deutschlands, ja der ganzen Welt bedroht sind, so ist es wohl ein ernster Augenblick, der die Minister an ihre Pflicht mahnt, zu Erhaltung des Gleichgewichts der Macht auf sorglicher Warte zu stehen und nicht zu dulden, daß Englands Name und Ruhm, als Schutzmacht der Freiheit, verletzt werde. Wir sehen ein Land, das, ein gefesselter Prometheus, des Geiers sich nicht entwehren kann, der ihm am Leben nagt. Nie hätte England dulden sollen, was in Italien, was in Spanien geschah. Jetzt macht man Ansprüche an uns, damit ein neuer griechischer Staat gegründet und ein deutscher Prinz auf dessen Thron gesetzt werden könne; ehe wir aber nur einen Heller dazu geben, sollten wir dafür sorgen, daß dieser Staat so gegründet werde, daß er nicht über kurz oder lang ebenfalls eine Beute Rußlands wird, wo man dann, wie bei Polen, sagen würden, es thut uns leid, wir könnten aber doch keinen Krieg deshalb anfangen. Ich wiederhole es: es gereicht Europa zur ewigen Schande, wenn es Polen in diesem Zustande des Leidens und des Jammers läßt."

Zu Holbeach und Treiston, in der Nähe von Boston, sind unter den englischen Arbeitern bedeutende Unruhen ausgebrochen. Sie drohten jedem das Haus niederzubrennen, welcher ferner irische Arbeiter beschäftige. Neun der Unruhigsten wurden gefangen genommen. Nun rottete sich aber der Pöbel noch wüthender zusammen, erzwang die Freilassung der Gefangenen, und verbrannte den Wagen, auf dem man sie festgebunden hatte, unter Triumph- und Rache-Geschrei gegen die Pächter. Man rief endlich Soldaten aus Boston herbei, die aber schon auf ihrem Durchzuge durch Bargate von dem Volke ausgezischt, verhöhnt, und Manchestermörder genannt wurden. Am 7. Morgens um 3 Uhr, als die Soldaten ankamen, wurde endlich Alles ruhig.

London, 16. August. Der berühmte Volksredner O'Connell hat so eben einen Brief an seine Landsleute, die Irländer, erlassen, in welchem er erklärt, keinen Zehnten mehr entrichten zu wollen, und ankündigt, daß er dem Parlament vorschlagen werde, den Lord-Lieutenant von Irland in Anklagestand zu versetzen.

Türkei.

Constantinopel, 23 Juli. Die Nachrichten aus Syrien lauten sehr niederschlagend; auch herrscht hier große Entmuthigung. Die Armee des Sultans soll ganz demoralisirt und durch häufige Desertion geschwächt seyn. Man fürchtet für die Ruhe der Hauptstadt, wenn diese üblen Nachrichten allgemein bekannt werden. Es heißt, die Pforte werde die Vermittlung Englands ansprechen, um mit Mehemed Ali Friede zu schließen. Auch bittet der Sultan „seine Freunde" die übrigen Herrscher, dem Mehmed Ali nicht beizustehen und dies auch ihren Unterthanen zu verbieten.

Ein Brief aus Alexandrien meldet, daß nun 36 bis 40,000 Mann regulaire und 20,000 Mann irregulaire Truppen, mit Lebensmitteln und Munition hinlänglich versehen, in Syrien ständen, um der türkischen Armee den Einzug in dieses Land streitig zu machen. — Die ganze Bevölkerung von Syrien hat sich für Mehmed Ali erklärt; dies war zu erwarten, da der Fürst vom Berge Libanon längst schon mit ihm verbunden, und die Bewohner von Damask stets dem Sultan abhold waren. Mit den Einwohnern in Bosnien ist er ebenfalls in Unterhandlung, wie früher mit denen in Albanien, während er noch Unterthan des Sultans war. Nun kömmt wohl alles auf den Ausgang einer Seeschlacht an. Gelingt es Mehmed Ali, die türkische Flotte zu vernichten, oder auch nur den Transportschiffen die Landung zu verwehren, so muß die türkische Landarmee schon aus Mangel an Lebensmitteln zu Grunde gehen; siegt hingegen die Flotte des Großherrn, die zwar schlechter bemannt, doch zahlreicher als die ägyptische ist, so kann Aegypten direkt angegriffen werden.

— Die allgemeine Wiederherstellung der Festungen von Varna, Schumla und andern festen Plätzen der ottomanischen Staaten in Europa ist anbefohlen worden. Elhadschi Ata Ullat Effendi ist nach Varna und Mehmed Aga nach Schumla gesendet worden.

— Die türkische Post bringt über Wien sehr ungünstige Nachrichten für die Pforte von der Armee in Syrien: der Pascha von Aleppo soll eine gänzliche Niederlag,

Digitized by Google

erlitten haben, und die Aegyptier in Eilmärschen auf Aleppo vorrücken, welches indessen Hussein Pascha noch zu retten suchte. In Konstantinopel herrschte daher große Bestürzung. Die türkische Flotte, welche sich bei Rhodus gesammelt hatte, um an der Küste von Syrien zu kreuzen, soll auch von der ägyptischen Seemacht angegriffen worden seyn und großen Schaden erlitten haben, so daß sie nach Smyrna, und vielleicht nach den Dardanellen zurückzuziehen im Begriffe stand. In welche Verlegenheit die Mächte gerathen würden, wenn Mehmed Ali den Sultan in seiner Hauptstadt bedrohte, schien jetzt schon gefühlt zu werden; man sprach von Vermittelungen die nothwendig geworden wären, und nicht länger verzögert werden dürften.

— Vom 25. Juli. „Im Laufe der verflossenen Woche verbreiteten sich allerlei Gerüchte im Publikum, nach welchen eine bedeutende Schlacht zwischen Hussein Pascha und den Aegyptiern, unter Ibrahim Pascha's Kommando, und zwar zum Nachtheile der ottomanischen Armee vorgefallen seyn sollte. Desgleichen sollten mehrere türkische Bataillons sich den Aegyptiern ergeben haben, und der Defterdar und Kadiasker des Lagers bei einem Aufstande der Truppen ums Leben gekommen seyn."

— Italienische Blätter berichten aus Tripoli unter 7. Juli: am 14. Juni sey eine englische Division auf der dortigen Rhede angekommen, um vom Pascha die Zahlung von 200,000 Piastern zu verlangen, auf welche Summe sich ungefähr die Forderungen der englischen Unterthanen belaufen. Es wurden ihm zur Zahlung 48 Stunden bewilligt, und da sie binnen dieser Zeit nicht erfolgte, so zog der englische Konsul zu Tripoli seine Fahne ein, und traf Anstalten zur Abreise. Ein englisches Schiff wurde an den Admiral nach Napoli di Romania abgeschickt, um ihn von dem Resultate der Expedition in Kenntniß zu setzen, und seine Befehle einzuholen. Inzwischen erbot sich der Pascha, ungefähr die Hälfte der 200,000 Piaster zu bezahlen; dieses Anerbieten, glaubte man, werde angenommen werden, jedoch erst nach der Bestätigung, welche man vom Admiral erwartete.

Portugall.

Die Abscheulichkeiten, welche Don Miguels Armee an den wenigen Gefangenen begeht, die sie gemacht hat, sind fast unglaublich. Zwei Grenadiere von der brittischen Compagnie fielen, durch Anstrengungen erschöpft, in ihre Hände; man schnitt ihnen Augen und Zunge aus und ermordete sie spätrr. Die Elenden, von Mönchen und Priestern angetrieben, verstümmelten selbst die Todten. Die von den Konstitutionellen gemachten Gefangenen wurden dagegen ganz nach dem Kriegsgesetze behandelt.

— Der engl. Courier enthält ein Schreiben aus Oporto vom 4. August: „Sie werden wohl erstaunt seyn über unsern langen Aufenthalt in dieser Stadt; aber sie ist der einzige Ort in Portugal, den wir besitzen, und bei einem furchtbaren Feinde rund umher wäre es höchst unklug, mit unsrer kleinen Armee gegen Süden zu marschiren, ehe eine hinreichende Garnison zur Vrrtheidigung in Oporto gelassen werden kann. Wir haben jetzt 3 bis 4000 Freiwillige, die rasch exerziert werden; aber auch diese werden nicht zureichen, und wenn nicht etwas Diplomatisches zu unsern Gunsten geschieht, so zieht sich der Kampf in die Länge. Trotz alles dessen geht es uns wunderbar gut; unsre Armee beträgt über 14,000 Mann, alle guten Muths, und Freiwillige langen täglich an; einige Schiffe werden in Douro ausgerüstet, so daß die ganze Küste in kurzer Zeit in Blokadestand erklärt, und dem Feind alle Zufuhr abgeschnitten seyn wird, außer was er aus Spanien bekommt, wozu er aber Geld brauchen wird."

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14 August. So sehr man unlängst noch jede fremde Einmischung in unsre Angelegenheiten verspottete, und als ein Hirngespinnst verschrie, so sehen doch jetzt schon unsre Blätter aller Farben eine solche für mehr als wahrscheinlich an. Es ist merkwürdig, ihre verschiedenen Ergießungen bei diesen zu lesen.

Aus dem Preußischen wird unterm 3. Juli geschrieben: Nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheint, sind nun, wie es heißt, die Mächte entschlossen, auch der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen, dessen geographische Lage für alle europäischen Staaten die Erhaltung und Befestigung der Ruhe in demselben so nöthig macht. Es sollen zu dem Ende Conferenzen gehalten werden.

Niederlanden.

Brüssel, vom 12. Aug.: „Die Rückkehr des Hrn. Vandeweyer nach London hat hier eine peinliche Empfindung erregt. Man zweifelt nicht mehr, daß wir getäuscht sind, trotz aller von einem ministeriellen Journale in Betreff der bestimmten Weigerung des Beitritts zu dem neuen Traktate gegebenen Versicherungen. Wäre dies der Fall, wozu so viel Geheimniß? Wozu diese constitutionswidrigen, unerhörten und antinationalen Berathschlagungen in Mitte eines fremden Kabinets und in Abwesenheit verantwortlicher Minister?"

Frankreich.

Marseille, 14. Aug. Man signalisirt hier seit gestern zwei portugiesische Kriegsbriggs, welche Don Miguels Reichthümer in Diamanten und andern Edelsteinrn, in Gold- und Silberbarren enthalten sollen. Wie es heißt, sollen sie hier den Ausgang portugiesischer Angelegenheiten erwarten, und dann entweder in den Tajo zurückkehren oder nach Genua gehen.

Auszug aus dem Berathschlagungs-Register des k. Bezirksgerichts zu Zweibrücken.

Das königl. Bezirksgericht,

Nach Ansicht der Verfügungen der Art. 42, 43, 44, 45, 75, 76, 77 und 78 des Decrets vom 30. März 1808;

Nach Anhörung des königl. Staatsprocurators;

Beschließt:

1) Es sollen während der Gerichtsferien des Jahres 1832 4 Civilsitzungen gehalten werden, welche auf die Mittwoche 12. und 26. September, 10. und 24. October festgesetzt sind, vorbehaltlich noch andere Sitzungen zu bestimmen, wenn dringende Sachen es nothwendig machen sollten;
2) Nur summarische und dringende Sachen sollen auf die Particular-Rolle getragen werden;
3) Die Zuchtpolizei-Sitzungen werden, wie gewöhnlich, durch den Präsidenten, nach Erforderniß des Dienstes, festgesetzt.

Gegenwärtiger Beschluß soll auf die gesetzliche Art bekannt gemacht werden.

Geschehen in der Rathskammer zu Zweibrücken den 22. August 1832, wo gegenwärtig waren: Korbach, Präsident, Cotta und Kärner, Richter, Ruppenthal, königl. Staatsprocurator, und Serini, Gerichtsschreiber.

Unterzeich. Korbach, Cotta, Kärner, Ruppenthal und Serini.

Für den Auszug:
Der Bezirks-Gerichtsschreiber,
Serini.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Donnerstag den 6. künftigen Monats September, des Morgens 10 Uhr, auf der diesseitigen Kanzlei, wird die Lieferung folgender Gegenstände für den Bedarf der Gestütsanstalt pro 18$\frac{33}{34}$ mittelst öffentlicher Versteigerung, unter Vorbehalt der höhern Genehmigung, an den Wenigstnehmenden begeben; nämlich:

1) 2000 Hectoliter Hafer, in 10 Loosen.
2) 1000 Metr. Centner Kornstroh, in 5 Loosen, und
3) 200 Liter Brennöhl.

Zweibrücken, den 20. August 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,
Stuck y.

Den 5. Septembee, Nachmittags um 3 Uhr, wird der Genuß der Winterschaaf-Weide auf dem Banne der Gemeinde Wattweiler öffentlich, loco allda, auf mehrere Jahre an den Meistbietenden versteigt.

Webenheim, den 22. August 1832.

Das Bürgermeisteramt,
Schwaeß.

Blieskastel. (Vorspann-Versteigeeung). Montags den künftigen 27. August, Nachmittags 1 Uhr, wird der Vorspanndienst für das Jahr 18$\frac{33}{34}$ an den Wenigstnehmenden auf dahiesigem Bürgermeister-Amt öffentlich versteigert.

Blieskastel, den 16. August 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Ohmetgras-Versteigerung.

Der Unteezeichnete läßt Montags den 3. September nächstdin, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Gemeindehause dahier, das Ohmet aus seinen Wiesen dabier, in Blieskastel an den Meistdiethenden öffentlich veesteigeen.

Blieskastel, den 16. August 1832.

P. Hoffmann.

Büegermeisterei Blieskastel. (Ohmetgras-Versteigeeung). Montags den künftigen 27. August, Morgens 9 Uhr, wird das Ohmetgras aus drn Gemeindewiesrn von Blieskastel; um 10 Uhr, Morgens, besagten Tages, aus den Gemeinden- und Kiechenwiesen zu Blickweiler, und am nämlichen Tage, Nachmittags 3 Uhr, aus den Gemeindewiesen zu Lautzkirchen ifi den respektiven Gemeinden versteigert.

Blieskastel, den 16. August 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Friederich Fischerischen Eheleute herrührenden Immobilien, wird den 27. August nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, Statt finden.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Herr Ludwig Hopff. Vater dahier, folgende Grundstücke, untee sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsteeminen zu Eigen versteigern lassen, als:

1) 1$\frac{1}{2}$ Morgen 11 Ruthen Ackee, auf Zweibrücker Bann, in der langen Ahnung am Galgenberg, neben dem Weg und Herrn Jacob Schmidt.
2) 1 Moegen Wies auf Einöder Bann, in dee Biebacher Aue, in dee Steegwiese, neben dem Kloster Wöeschweiler.
3) 2 Viertel 16 Ruthen Wies allda, im Witthumshof, neben Feied. Leonhard.

Schmolze, Notär.

Hierauf wird Philipp Appel dahier noch 2 Viertel 26$\frac{1}{2}$ Ruthen Gaeten, auf Zweibrücker Bann, unterhalb dem Kesselbach, neben Herrn Paul Heinz, ebenfalls untee sehr vortheilhaften Bediegungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal. Markt am 17. Aug.			Kaiserslaut. Markt am 14. Aug.			Landau. Markt am 16. Aug.			Mainz. Markt am —. Juni.			Neustadt. Markt am 14. Aug.			Speier. Markt am 14. Aug.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 23. Aug.		
	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekl	fl.	kr.
Waizen	1	6	30	1	7	34	1	7	45		—	—	1	8	—	1	7	15		—	—	1	7	52
Kern	„	5	28	„	5	52	„	5	17		—	—	„	5	50	„	5	44		—	—	„	6	1
Spelz	„	2	43	„	3	18	„	3	20		—	—	„	3	10	„	3	9		—	—	„	2	41
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	—	—
Gerst	„	4	4	„	4	46	„	4	24		—	—	„	4	18	„	3	55		—	—	„	4	46
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	6	30
Haser	„	3	29	„	3	19	„	2	45		—	—	„	3	20	„	2	50		—	—	„	2	36
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	6	—
Wicken				„	—	—					—	—								—	—	„		
Kartoffeln				„	2	24					—	—	„	2	—	„	—	—		—	—	„	2	30
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						„	—	30
Weißmehl	50K.	8	20	50K.	—	—	70K.	12	—		—	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	6	30				„	—	—		—	—								—	—	„	—	—
Weisbrod	4 K	—	32	1 K.	—	10	3 K.	—	26		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	21
Kornbrod	„	—	22	3 K.	—	17	„	—	20		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	17
Gemischtes Brod	„	—	26				„	—	24		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	19
Das Paar Weck																						13Lt	—	2
Ochsenfleisch	1Pf.	—	9	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—	—	1Pf.	—	9
Kühfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	5	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—			—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von S. Ritter.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Samstag den 29. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum goldenen Pflug dahier, werden die nachbezeichneten, aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Nicolaus Braunischen Eheleute herrührenden Immobilien unter sehr vortheilhaften Bedingungrn und Zahlungsfristen, zu Eigen versteigert werden, als:

1) ein einstöckiges Wohnhaus mit Mansarden, in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt gelegen, neben den Herrn Peter Knauber und Johann Sicius, sammt Schmiede, Stallung und dem Hofgering bis vorn an die Straße.
2) ein Antheil an einem, in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt, in der Zwerchgasse gelegenen dreistöckigen Hintergebäude, neben Herrn Corsiers Erben und Herrn Bäckermeister Schmolze, vorn Herr Metzgermeister Hien.
3) 25 Aren 46 Centiaren Acker auf BubenhauserBann, oben am Ohlkorb, neben Herrn Schneidermeister Taussaint dahier.
4) Ohngefähr ebensoviel Acker allda, vor dem Judenkirchhofe, neben Herrn Gerber Heintz dahier.
5) 50 Aren 92 Centiaren Garten auf demselben Bann, an der Rothhrll, einseits Herr Franz Riedinger, anderseits Frau Wittwe Heck; dieser Garten wird zuerst in zwei gleichen Loosen und hierauf wieder im Ganzrn ausgeboten werden.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Schmolze, Notär.

Der nahe bei der Stadt Homburg gegene Carlsberger Hof, welcher, außer den bedeutenden Wohn-, Oekonomie- und andern Gebäuden 756 Morgen oder 189 Hectaren Ackerfeld, und 136 Morgen odrr 34 Hectaren Wiesen enthält, wird auf Montag den 24. Septrmbrr nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Hofe selbst, unter sehr vortheilhaften Brdingungen, und auf langjährige Zahlungsfristen zu Eigenthum versteigert werden.

Dieses schöne, in einer angenehmen Gegend gelegene Gut, wird zuerst in geeigneten kleinen Loosen ausgeboten, hierauf in drri großen Loosen nach Maßgabe der vorhandenen Gebäulichkeiten und nach einer der Lage der Aecker und Wiesen angemessenen Abthrilung, und zuletzt im Ganzen angesetzt werden; auch kann solches bis zum Versteigerungstage aus freier Hand verkauft werden.

Bei der Versteigerung oder Abtretung dieses Hofguts werden zugleich, wenn sich Liebhabee dazu finden, die zu der auf dem Hofe befindlichen Runkelrüben-Zucker-Fabrik gehörigen Grräthschaften, worunter sich zwei Dampfmaschinen, jede von 20 Pferde-Kraft, ein Ochsengöbel, 2 hydraulische Pressen von außerordentlicher Kraft, Dampfkessel rc. befinden, um billige Preise orrsteigt oder käuflich abgegeben werden, und im Falle die Versteigerung des Guts realisirt wird, so werden einige Zeit später sämmtliche darauf befindliche bewegliche Gegenstände, als: eine sehr große Quantität Kartoffeln, Brodfrüchte, Heu, Ohmet, Stroh, Ochsen, Kühe und Rinder, 350 Stück Schaafe, mehrere drei- und sechsöhmige Brandweinkessel, Fässer und Ständer jeder Art, Fuhrwesen und Ackrrgeräth rc. rc. öffentlich versteigt werden, wooon man die Liebhaber vorläufig in Kenntniß setzt.

Die Pläne und die Einthrilung des zu versteigernden Guts und die Steigbedingnisse können täglich auf der Schreibstube des Unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 18. August 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 3. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Herrn Inspektors Denis dahier, wird derselbe nachbezeichnete bewegliche Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern lassen, als:

Kleiderschränke, Tische, Stühle und andere Hausmobilien, Bettung, Küchengeschirr, eine Hobelbank mit dem erforderlichen Schreinrrhandwerksgeschirre, mehrere Flinten und Bücher, weise und rothe Weine, eine einspännige Chaise, ein char-à-banc, einige Pferdsgeschirre, worunter sich ein ganz neues befindet, Sattelzeug und endlich ein starkes Stutpferd.

Zweibrückrn, den 9. August 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 17. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird Herr Philipp Seibel, Kaufmann, in seiner Behausung dahier, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen, als:

eine große Quantität Strickbaumwoll, Band, Zwirn und Schnüre jeder Art, porzellanrne Pfeiffenköpfe, Dosen und Glaswaaren von orrschiedener Gattung, eine Parthie Siegel und Sensen, oerschiedene Farbwaaren, 200 Dutzend Holzschuhe, 500 Stück Rechrn, 200 Stück Mehl- und andere Schaufeln, eine Tabaks-Maschine und die ganze Ladeneinrichtung, bestehend in mehreren Schränken, Schießen und Waagen rc.

Auch wird derselbe gegen Ende des kommenden Monats September, sein Wohnhaus und seine auf Zweibrücker Bann gelegene Güter, mit Ausnahme derjenigen auf Marienstein Flur, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern lassen, wooon die Liebhaber vorläufig in Kenntniß gesetzt werden.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Schmolze, Notär.

Nächstkommenden Montag den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Friedrich Schmidt am Fruchtmarkt, werden die dem Herrn Einnehmer Engelhorn angehorigen Wiesrn;

sodann die von den Herren Fickeisen und Schmidt von dem Landgestüt gepachteten Wiesen, von 1 Morgen im Schloßgarten und oon 5½ Morgen im Wattweiler Thälchen, für die diesjährige Ohmet-Erndte an den Meistgebenden verpachtet.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Hosch, Notär.

Samstag den 1. September l. J., des Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Bürgermeisteramt zu Rosenkopf folgende Gemeinde-Arbeiten an den Wenigstnehmenden öffentlich begeben:

1) Die Herstellung eines Abtrittes an dem Schulhause der Gemeinde Rosenkopf, veranschlagt zu 83 fl.
2) Die Reparation an dem Gemeinde-Brunnen daselbst, veranschlagt zu 43 fl.
3) Die Herstellung eines neuen Hofthores an dem prot. Pfarrhanse zu Wiesbach, veranschlagt zu 27 fl. 14 kr.
4) Die Reparation an dem Abtritte am Schulhause der Gemeinde Krähenberg, veranschlagt zu 12 fl.

Die Kostenanschläge können jeden Tag auf der Schreibstube des Bürgermeisteramtes zu Rosenkopf eingesehen werden.

Rosenkopf, den 14. August 1832.

Aus Auftrag:

Kaun, Gemeindeschreiber.

Holzversteigerung in Aerarial-Waldungen.

An den hier unten bezeichneten Orten und Tagen wird auf Betreiben der Forst-Verwaltung, vor der administrativen Behörden und in Beisetzn der k. Staatsbeamten, zur Versteigerung der nachbezeichneten Hölzer geschritten werdrn:

Digitized by Google

Zu Waldmohr, Montag den 3. Sept. um 9 Uhr des Morgens.

Im ganzen Revier Jägersburg, von Windfällen und trockenen Stämmen herrührend.

131 kiefern Baustämme,
14 „ Nutzholzabschnitte,
4 Rothtannen Baustämme, wovon einer in Lambsborn und 3 in der Gemeinde Mittelberbach depon. sind.
14½ Klafter kiefern Scheit- u. Prügelh.

wobei bemerkt wird, daß vor dem Monat Dezember kein Holzverkauf mehr in diesem Reviere statt finden dürfte.

Zu Homburg, Dienstag den 4. Sept. um 9 Uhr des Morgens.

Revier Carlsberg, Schlag Vierherrenwald — Materialrest.

58 eichen Baustämme,
5 „ Nutzholzabschnitte,
209½ Klafter buchen geschnitten Scheith.,
3 „ „ anbrüchig,
22½ „ 5schuhig eichen Scheith.,
33½ „ 4schuhiges „ „
8½ „ „ „ „
ästig und knorrigt.

In diesem Reviere werden bis zum Monat Dezember abermals circa 100 kiefern Baustämme und Abschnitte und ohngefähr 60 Klafter Holz zur Veräußerung kommen.

Zu Neuhäusel, Mittwoch den 5. Sept. um 9 Uhr des Morgens.

Revier Neuhäusel, Schlag Neuhäuslerarm — Material-Rest.

7½ Klafter 5schuhig buchen Scheith.,
237 „ 4schuhig „ „
11½ „ buchen anbrüchig,
60½ „ „ gehauen,
40½ „ „ Prügel,
¾ „ eichen geschnitten Scheith.,
6 „ „ anbrüchig,
14½ „ „ gehauen.

Sodann 30 — 40 eichen und buchen Bau-, Nutz- und Werkholzstämme, in verschiedenen Distrikten dieses Reviers von einem Windsturm herrührend.

Bemerket wird, daß bis zum Monat Dezember noch circa 150 Klafter Holz von trockenen Stämmen herrührend, zum Verkauf kommen werden.

Zweibrücken, 16. August 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.

Vom 10. kommenden Monats September anfangend, wird vor dem Fourage-Magazine in Ernstweiler, jede Woche Montags, Mittwochs und Freitags von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr, das, für die hiesige Garnison erforderliche Heu und Stroh durch die Oekonomie-Commission des Königlichen 5. Chevaurlegers-Regiments gegen gleich baare Zahlung angekauft, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß nur reines mit keinem Ohmet oder Nachhen vermengtes Wiesen- oder Angerheu und reines trockenes Korn- oder Roggen-, so wie Haberstroh angenommen wird.

Zweibrücken, am 24. August 1832.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Prüfung in dem hiesigen K. Gymnasium wird in künftiger Woche, Montags, Dienstags und Mittwochs Statt haben, und jedesmal um 9 und 2 Uhr anfangend, in folgender Ordnung gehalten werden:

Montag Vormittags, in der Klasse des Hrn. Professors Görringer,
Nachmittags, in der Klasse des Hrn. Professors Sauter.
Dienstag Vormittags, in der Klasse des Hrn. Professors Kuby,
Nachmittags, in der Klasse des Hrn. Professors Vogel.
Mittwoch Vormittags, in der Klasse des Hrn. Professors Krieger,
Nachmittags, in der Klasse des Hrn. Professors Kieffer.

Die Preisvertheilung wird am Freitag hernach Nachmittags um 3 Uhr im Theater vorgenommen, und werden die Eltern und Vormünder der Schüler, und alle Freunde des öffentlichen Unterrichts andurch höflich eingeladen, Beides, die Prüfungen und die Preisvertheilung mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Hertel, Rector.

Der unterzeichnete Isaac Vogelgesang, Eigenthümer des Neubreitenfelder-Hofs, wohnhaft allda, fühlt sich verbunden, andurch allgemein bekannt zu machen, daß er sein sämmtliches Mobiliarvermögen in der franz. allg. Brandversicherungsanstalt in Paris assecurirt hat, daß am 4. des lanfenden Monats August in einem Nebengebäude Feuer ausbrach, und auf die sogleich gemachte Anzeige durch deren Hauptagenten Herren A. und J. C. Kienlin in Zweibrücken sogleich eine detaillirte Abschätzung vorgenommen, und ohne alle sonstige Schwierigkeiten ein paar Tage darauf schon die Zahlung erfolgte, er rathet also Jedem, der im Stande ist, seine Mobilien versichern zu können, die darauf haftenden kleinen Abgaben nicht zu schonen und seine Mobilien zu versichern.

Zugleich dankt er seinen Nachbarn und den Bewohnern von Waldmohr, Jägersburg und der Umgegend für ihre so bereitwillige schnelle Hülfe, die ihn vor größerem Schaden bewahret hat.

Neubreitenfelder-Hof, 15. Aug. 1832.

Isaac Vogelgesang.

Sonntag den 26. August und die folgenden Tage wird das Kirchweihfest auf Tivoly gehalten, wozu höflichst einladet

Fried. Römer.

Edictalladung.

Nikolaus Anton Didiot von Zweibrücken hat vor längerer Zeit seinen Aufenthaltsort dahier heimlich verlassen und ohnerachtet öffentlicher Ladung sich nicht fistirt. Zur Ausmittelung dessen wahrscheinlich überschuldeten Vermögens werden deshalb alle, welche aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche an denselben zu machen gedenken, und solche noch nicht bereits bei Gerichte angezeigt haben, aufgefordert, dieselbe so gewiß in Termin

Dienstags den 9. Oktober l. J. dahier vorzubringen, als sie sonst damit ohne weiteres Präclusodecret von der Masse ausgeschlossen werden.

Schotten, den 6. August 1832.

Großherzogl. Hessisch. Landgericht,
Krug.

Gerichtsbote Bouchon dahier hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen, und kann bis Michaeli bezogen werden.

C. Villa hat in seinem Hause den untern und zweiten Stock, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können; er hat auch mehrere Krummetwiesen zu vermiethen.

Wittwe Reinhold hat 2 meublirte Zimmer zu vermiethen, die bis Anfang September bezogen werden können; auch kann auf Verlangen Küche und Kammer dazu gegeben werden.

Georg Helwig hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock nebst Kammer und Stallung zu vermiethen; auch hat derselbe einen Brandweinkessel zu verkaufen.

Bernhard Mayer hat in dem Conrath'schen Hause in der obern Vorstadt einen Keller zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Notär Hosch hat in seinem Hause in der neuen Vorstadt dasjenige Logis, welches die verstorbene Frau Kirchenrädin Pauli inne hatte, zu vermiethen, welches gleich bezogen werden kann.

Philipp Riehm hat in seinem neuerbauten Wohnhaus den zweiten Stock, bestehend in drei Zimmern, einer Küche und Kammer, bis nächsten Michaeli oder Weinachten zu vermiethen.

Eh. Peter Wildt, Bäckermeister, hat etliche Fuder gut gehaltenen 1828r Wein, Hardter Gewächs, ohmweis, und Fensterglas tafelweis, zu verkaufen.

Philipp Fiedner, Nagelschmidt, hat in seines Vaters Haus den zweiten Stock mit Stallung, Keller, Heuspeicher und Dunggrube zu vermiethen.

Apotheker Hopff, jun., hat den obern Stock seines Wohnhauses zu vermiethen.

Goldarbeiter Lanius hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock vornheraus zu vermiethen und bis den 1. Sept. zu beziehen.

Da bis Sonntag den 1. Sept. die Bliesgastler Kirchweihe anfängt, so wird bei Gastwirth Bassigny den 2. und 4. Sept. des Abends Ball gehalten werden, wozu er höflichst einladet.

S. Molitor hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock, welche Herr Geschäftsmann Heinz bewohnt, bis den 1. Sept. zu vermiethen.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 36. Samstag den 8. September. 1832.

Großbrittanien.

London, 28. Aug. Zur allgemeinen Freude ist die Spannung zwischen dem König und dem Herzog von Sussex aufgehoben. Der Herzog will sich in kurzem auch noch den Staar stechen lassen.

— Man erwartet in England eine nahe Umänderung des Kabinets. Lord Grey ist der Geschäfte satt; er hat das legislative Werk der Reform in sichern Hafen gebracht; er hat gegen den König, gegen die Aristokratie, gegen seine eignen Vorurtheile gekämpft, um die Demokratie in die Gemeinden einzuführen. Bald werden sich 700,000 Wähler in den Flecken und Städten Englands versammeln. Wer wird sie im Zaume halten? Die Whigs haben dazu nicht hinreichenden persönlichen Einfluß und Geschäftskenntniß, die man nur durch lange Erfahrung erhält.

In England werden gegenwärtig mehrere Schiffe mit Frauen besetzt, um sie nach Vandiemensland zu führen, wo großer Mangel an Weibern herrscht. Schon ging in den letzten Tagen ein großes Schiff zu diesem Zwecke ab, das 100 weibliche Verurtheilte, 50 verurtheilte junge Mädchen, und 50 freie Mädchen und Frauen, die sich dort Männer suchen wollen, an Bort hatte.

Türkei.

Von der serbischen Gränze. In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Konstantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der hiesigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es kritisch aus; die Pforte besteht vielleicht jetzt die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie diesesmal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmählich von den erlittenen Verlusten zu erholen, um ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermaßen wieder einzunehmen. Der Sultan scheint sich, trotz dieser traurigen Aussichten, um die Zukunft wenig zu bekümmern; er geht den Belustigungen nach, und findet großen Geschmack an Festen europäischer Art. Fast sollte man glauben, er suche von düstern Ahnungen geängstigt, im Taumel von Vergnügungen sein Gemüth zu betäuben.

Spanisches Amerika.

Buenos-ayres und die übrigen Provinzen vom La-Plata befinden sich in der traurigsten Lage. Quiroga, der grausamste Tyrann, hauset daselbst mit der furchtbarsten Strenge. Zum Beleg möge folgender Vorgang dienen: Ein Gutsbesitzer in Tucuman, Don Manuel Rivero, sollte, weil er ein Anhänger der Unidas oder der Partei des ehemaligen Präsidenten Rivadavia war, todtgeschossen werden. Sein Sohn, ein edler Jüngling von 17 Jahren, begab sich zum General Quiroga und verlangte an der Stelle des Vaters mit dem Tode zu büßen. „Du bist, sagte ihm dieser, deines Lebens überdrüßig.“ Ich will, antwortete der junge Rivero, für das Wohl meiner Familie, Vater, Mutter und sechs Geschwister, mit dem größten Vergnügen sterben.“ „Nun wohl, erwiederte der Tyrann, ich will dir einen Vorschlag machen: ich lasse dir die Ohren abschneiden; legst du in deinen Mienen auch nur den mindesten Ausdruck des Schmerzes zu Tage, so lasse ich dich todt schießen; bist du aber standhaft, so schenke ich dir das Leben.“ Der Jüngling ging auf den Vorschlag ein, und ein Henkersknecht schnitt ihm mit größter Kaltblütigkeit und überdies mittelst eines stumpfen Messers, ganz langsam die Ohren ab, ohne daß das Schlachtopfer auch nur eine Miene verzog. Quiroga, von diesem Muthe betroffen, sagte zu ihm: „Du bist ein gefährlicher Mensch, und der Vater, der einen solchen Sohn erzeugte, muß es noch mehr seyn.“ Hierauf ließ er auch diesen vorführen und beide erschießen.

Italien.

Rom, den 21. August. Die neue Anleihe ist noch immer der Gegenstand aller Gespräche; sie ist so gut wie abgethan. Die Nominalsumme beträgt 3,000,000 Scudi. Der heilige Vater ist in bedrängter Lage, er dachte: kein Geld, keine Schweizer, die doch täglich nöthiger werden. Die Stimmung im Publikum ist für diese Anleihe sehr ungünstig, weil der alte Staatsgebäude-Flicker Rothschild seine Sicherheit in den Einkünften der Douane und der Pacht des Salzes und des Tabaks erhielt. Nun kommen noch einige Bischöfe aus den römischen Marken und protestiren gegen die letzte Kraft, gegen die Bulle des Statthalters Christi.

— Der „The Courier“ sagt: Seine Heiligkeit der Pabst hat einen lächerlichen Anachronismus (Bock in der Zeitrechnung) gemacht. Er hat eine Excommunicationsbulle gegen alle Liberale in seinen Besitzungen ergehen lassen, kraft welcher alle aus der Gemeinschaft der Kirche und dem Umgange mit allen guten Katholiken ausgeschlossen sind. Eine Excommunicationsbulle gegen Anhänger freisinniger Ideen im 19. Jahrhundert! Als ein Pabst noch seinen geheiligten Fuß auf den Nacken eines Kaisers setzen und einem König befehlen konnte, seinen Steigbügel zu halten, damals war „der Donnerkeil des Vatikan“ eine fürchterliche Sache. Sonst schlug ein Bann die Fürsten mit Furcht und Schrecken, um den Thron zu kommen; eine solche Excommunication war mehr ein Manifest Gottes selbst, als irgend einer menschlichen Macht. Aber der arme Pabst vergißt, daß diese Tage für immer fort sind, und daß eine solche Bulle weiter nichts als ein telum imbelle, sine ictu sey. Was für Minister muß seine Heiligkeit haben, die zu solcher Maaßregel rathen konnten.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 29. Aug. Ein Umschreiben des Kriegsministers an die Corps-Chefs in den Departementen benachrichtigt dieselben, daß Aussendlinge des deutschen Bundestags in diesem Augenblick Frankreich durchreißen, um den Uebungsgrad und die Stärke jedes Regiments kennen zu lernen.

Paris, 1. Sept. Vor kurzem starb hier der Hund eines Stiefelputzers der so abgerichtet war, daß er sich in jeder Pfütze wälzte und dann den Vorübergehenden die Stiefeln beschmutzte. Er brachte seinem Herrn, der dienstbereit den Schmutz abputzte, viel Geld ein. Das hat Nachahmung gefunden. Dergleichen Hunde und Herren giebt es nun in Menge, von denen der Eine sich ein angenehmes Hundeleben durch beschmutzen, der andere ein Herrenleben durch Putzen zu verschaffen weiß.

— In einem Briefe aus Dieppe liest man: Wir, die wir von einer andern Symbolik befangen sind, wir sehen in Napoleons Martyrtod auf St. Helena keine Versöhnung in dem angedeuteten Sinne; der Kaiser büßte dort für den schlimmsten seiner Irrthümer, für die Treulosigkeit, die er gegen die Revolution, seine Mutter, begangen. Die Geschichte hatte längst gezeigt, wie die Vermählung zwischen dem Sohne der Revolution und der Tochter der Vergangenheit nimmermehr gedeihen konnte, — und jetzt sehen wir auch, wie die einzige Frucht solcher Ehe nicht lange zu leben vermochte und kläglich dahinstarb. — In Betreff der Erbschaft des Verstorbenen sind die Meinungen sehr getheilt. Die Freunde von Ludwig Philipp glauben, daß jetzt die verwaisten Bonapartisten sich ihnen anschließen werden; doch zweifle ich, ob die Männer des Krieges und des Ruhmes so schnell ins friedliche Justemilieu übergehen können. Die Karlisten glauben, daß die Bonapartisten jetzt dem alleinigen Prätendenten, Heinrich V. huldigen werden; ich weiß wahrlich nicht, ob ich in den Hoffnungen dieser Menschen mehr ihre Thorheit oder ihre Insolenz bewundern soll. Die Republikaner scheinen noch am meisten im Stande zu seyn, die Bonapartisten an sich zu ziehen; aber wenn es einst leicht war, aus den ungekämmtesten Sanskülotten die brillantesten Imperialisten zu machen, so mag es jetzt schwer seyn, die entgegengesetzte Umwandlung zu bewerkstelligen. — Man bedauert, daß die theuern Reliquien, wie das Schwert des Kaisers, der Mantel von Marengo, der welthistorische dreieckige Hut u. dgl. m., welche, gemäß dem Testamente von St. Helena, dem jungen Reichstadt überliefert worden, nicht Frankreich anheimfallen. Jede der französischen Parteien könnte ein Stück aus diesem Nachlasse sehr gut brauchen. Und wahrlich, wenn ich darüber zu verfügen hätte, so sollte die Vertheilung folgendermaaßen statt finden: den Republikanern würde ich das Schwert des Kaisers überliefern, dieweil sie noch die einzigen sind, die es zu gebrauchen verständen. Den Herren vom Justemilieu würde ich den Mantel von Marengo zukommen lassen; und, in der That, sie bedürfen eines solchen Mantels, um ihre ruhmloße Blöße damit zu bedecken. Den Karlisten gebe ich des Kaisers Hut, der freilich für solche Köpfe nicht sehr passend ist, aber ihnen doch zu Gute kommen kann, wenn sie nächstens wieder aufs Haupt geschlagen werden; ja, ich gebe ihnen auch die kaiserlichen Stiefel, die sie ebenfalls brauchen können, wenn sie nächstens wieder davon laufen müssen.

Vom 1. Sept. Zwischen dem Könige und dem Marschall Soult soll eine Kälte eingetreten seyn, welche bedeutende Folgen herbeiführen könnte. Der Marschall spricht etwas herrisch, und der König mögte gern allein Herr seyn. Dieser Tage, erzählt man wäre es fast zu einem heftigen Disput gekommen.

— Die „Tribüne" zieht eine Paralelle zwischen dem König von 1830 und dem von 1832. „Damals — sagt sie — war er populär, suchte Jedermanns Liebe und sang die Marseillaise. Jetzt kömmt er von St. Cloud alle Woche eine Viertelstunde nach Paris, läßt die Pressen mit Beschlag belegen, die Redakteure und die Journalisten nach St. Pelagie bringen. Noch 2 Jahre, so hat Frankreich wieder eine Revolution, aber welche Linie der Burbonen soll es dann auf den Thron heben?"

— Der Redacteur und der Drucker des National standen vor den Assisen; gegen sie beide wollte der dienstfertige öffentliche Ankläger, Hr. Persil, nichts Geringeres als die Todesstrafe erkannt wissen, da das gedachte Blatt zum Umsturze der gegenwärtigen Regierung geradezu aufgefordert habe. Die Geschwornen aber sprachen den Redacteur, nachdem der Generalprokurator seine Anklage des Druckers selbst zurückgenommen hatte, ganz frei. — Urbrigens hat es diesen Eindruck hervorgebracht, daß die Regierung nunmehr sogar die Todesstrafe gegen Preßvergehen angewendet wissen will, was selbst während der Restauration nie verlangt wurde. —

Deutschland.

Rheinhessen.

Darmstadt, 28. Aug. Gestern hat man hier ein Knäbchen arretirt, welches mit einer dreifarbigen papiernen Fahnen auf der Gasse spielte; deßgleichen ist ein Gymnasiast wegen eines solchen gefährlichen Uhrbandes auf der Straße angehalten, ein Wirth aber wegen dergleichen hochverrätherischer Serviettenkapseln zur Verantwortung gezogen worden.

Mainz. Hier lebt man in den guten Aussichten auf die liebe Zukunft vergnügt und froh. Das Militär ist in bestem Einverständniß. Der östreichische Gouvernär hat Se. Majestät von Preußen hoch leben lassen; zur schuldigen Erwiederung hat der preußischen General Borstell Se. Majestät den Kaiser Franz von Oestreich wieder lebrn lassen, dazu haben die Soldaten dreimal hurrah! geschrieen und zuletzt hat man gegessen.

Preußen.

Berlin, 24. August. In dem hier erschienenen „Beiwagen zum allgemeinen preuß. Nationalkalender für 1833" liest man: daß ein todter wieder zum Leben geprügelt worden sey. Prügel wecken also den Geist, sind eine Auferstehung des Leibes? Folglich muß geprügelt werden, soll es vorwärts gehen.

Berlin, 28. Aug. Beim Besuch des Lagers am 25. dieses, hätte Se. Maj. unsern guten König fast ein Unfall betroffen. Die Mähnenhaare glitten beim Aufsteigen aus der Hand, und der Monarch fiel, den Fuß im Steigbügel, auf den Hintern. Zum Glück blieb das treue Thier stehen, und Se. Majestät wurden etwas schmutzig aber unbeschädigt aufgehoben.

Das Berliner politische Wochenblatt äußert sich über den Tod des Herzogs von Reichstadt folgendermaßen: „Unter den vielen Namen betagter Staatsmänner und Heerführer, die seit der Juliusrevolution den irdischen Schauplatz verlassen haben, nennen die Zeitungen auch einen fürstlichen Jüngling, dem in der Blüthe seines jugendlichen Alters das Loos gefallen, daß er die Lösung der Räthsel, die über unserm Welttheile wie drohende Gewitterwolken schweben, nicht hat erleben sollen. — Der Sohn des Kaisers der Franzosen, der Enkel des Kaisers von Oestreich, der Herzog von Reichstadt, einst König von Rom genannt, ist am 22. Jul. zu Schönbrunn bei Wien, nachdem er auf rührend fromme Weise sich im Glauben gestärkt und zum

Digitized by Google

Tode vorbereitet, einer Brustkrankheit erlegen, die bereits seit den letzten Monaten wenig Hoffnung für sein Leben übrig ließ. — Wer sich bei dem Tosen des Zeitstromes noch den Sinn für solche Betrachtungen bewahrt hat, kann sich hierbei eines ernsten Rückblicks auf den Tag der Geburt dieses Prinzen und den seltsamen Umschwung aller Verhältnisse nicht erwehren, der seitdem erfolgt ist. Solche Wendung des Schicksals predigt aufs Neue das wunderbare Spiel einer unbegreiflichen Weltregierung in den menschlichen Dingen dem Geschlechte, dessen Glauben an das göttliche Walten in der Geschichte in eben dem Maaße zur Neige geht, als seine ausschließliche Verehrung vor der Herrschaft des Verstandes und seine Ueberschätzung der Wichtigkeit irdischer Macht und menschlicher Berechnungen, Plane und Zwecke fast ihren Höhepunkt erreicht hat. — „Fünf Königinnen," sagt ein französischer Schriftsteller, „hielten der kaiserlichen Braut die Schleppe, während der Sohn des Prokurators von Ajaccio ihr den Ring der Vermählung ansteckte und dabei sich an dem Gedanken sonnte, daß die Tochter des ältesten Hauses der Christenheit sich ihm zu eigen ergeben müsse." Und als dem damaligen Beherrscher der Welt im Jahre 1811 ein Sohn und Erbe seines Reichs geboren ward, umstanden sieben Könige, als dienende Vasallen, seine Wiege. Der Gewaltige aber deutete durch den Namen, den er dem Kinde gab, auf weitliegende Plane der Weltherrschaft und Wiederherstellung des Reiches, das einst den Erdkreis in sich beschlossen; die Welt weissagte damals seinem Geschlechte lange Dauer durch viele Jahrhunderte. Als aber der Koloß seiner Macht zertrümmert war, als später das Kind, dessen Geburt seinem Glücke das Siegel der Bestätigung und Dauer aufzudrücken schien, am Hofe zu Wien, zur Freude seines kaiserlichen Großvaters, heranwuchs, war wiederum die Meinung der Welt darauf gerichtet, von dem, der unter solchen Umständen geboren, dereinst große Thaten zu vernehmen; so spurlos könne der Name und das Geschlecht dessen nicht untergehen, der seit Jahrtausenden die riesige Erscheinung in unserer Geschichte gewesen. — Allein es war anders beschlossen, und ehe er noch das Mannesalter erreichte, war der Sohn Napoleons dem Tode verfallen, ohne einen andern Ruhm zu hinterlassen, als den eines reichbegabten Geistes und vieler schönen, tiefen Anlagen. Sein Tod befreit den Bürgerkönig vielleicht von seinem gefährlichsten Rival. — Diese Sorge ist durch den frühen Tod des Kaisersohnes beseitigt, und dem friedlichen Genusse der Herrschaft des Hauses Orleans steht gegenwärtig — außer dem Geiste der Revolution und der Nemesis, die nicht stirbt! — nur noch das Leben Heinrichs V. entgegen."

Bayern.

Anspach, 28. August. Viele bösen Geister lassen sich in unserm so lange verschont gebliebenen Deutschland wieder blicken. Die neulich sich in Mannheim erhobenen Unruhen nennt der kluge Zeitungsschreiber daselbst, Hr. Gutmann, das Erschrinen des Geistes von Hambach. Es soll aber auch der erste Geist seyn, der ihm erschienen ist. Auch hier greift der böse Geist der Vereine um sich. Nun hat sich gar ein Wassertrinkerverein unter den Auspizien des Dr. Oertel dahier gebildet.

Speier, 4. Sept. Wir haben bisher von einem Vorgange, der hier starke Sensation erregt hat, nicht geredet, da wir zuvor möglichst genaue Erkundigung darüber einziehen wollten. Hier das Ergebniß dieser Erkundigungen: Vorgestern (Sonntags) begaben sich verschiedene Soldaten von der Speierer Garnison, (welche aus dem ersten Bataillon des 14. Linien-Infanterie-, und einer Escadron des 5ten Chevaurlegersregiments besteht, von welchem letztern bekanntlich der Staab in Zweibrücken liegt,) nach der nahen Landgemeinde Berghausen, wo gerade Kirchweihe war. Die Infanteristen sollen sich vollkommen ruhig und ordentlich betragen haben, nicht so ein Theil der anwesenden Chevaurlegers. Einige derselben sollen vielmehr offenbar Streit gesucht haben. Die Landleute gaben sich Mühe, ihnen jeden Vorwand dazu zu benehmen, und so soll denn des Nachmittags ein Streit zwischen den anwesenden Infanteristen und Cavalleristen entstanden seyn, wobei einige der letzteren, wie versichert wird, verwundet wurden. Des Abends ward die Sache ernstlicher. Die Chevaurlegers tanzten mit ihren Sporen, wovon die Folge war, daß sie verschiedenen Mädchen die Kleider zerrissen. Man forderte sie auf, ihre Sporen wenigstens zu umwickeln; vergeblich. Die wilden Ritter umgürteten sich mit ihren Säbeln, und als man sie, nachdem neuerdings ein Kleid zerrissen ward, nochmals in dieser Beziehung auffordern wollte, sollen sie sogleich auf den ersten, der mit ihnen zu sprechen versuchte, gehauen und denselben bedeutend in den Kopf verwundet haben. Die übrigen anwesenden Landleute wurden über solches Benehmen entrüstet. Die Soldaten hieben wüthend mit ihren Säbeln um sich, und verwundeten nach einander drei Landleute. Obschon waffenlos, gelang es diesen aber bald, die wilden Ritter zu zähmen. Einer der letztern erhielt einen Stich in den Leib mit seinem eigenen Säbel, den man ihm aus der Faust wand; andere Säbel wurden theils zerbrochen, theils durch Vorhalten hölzerner Stühle parirt. Die Chevaurlegers, welche sich nicht gleich anfangs weggegeben, oder, nachdem sie sich überzeugt, daß hier die Uebermacht nicht auf ihrer Seite sey, geflüchtet hatten, wurden festgehalten, und der Militärbehörde zur geeigneten Bestrafung überliefert. Unter ihnen soll sich ein Unteroffizier befinden, der beschuldigt wird, bei der Sache sehr thätig gewesen zu seyn, und namentlich von Anfang die Soldaten commandiet zu haben, ihre Säbel anzuziehen. Daß die Landleute ihren Sieg nicht mißbrauchten, geht daraus hervor, daß sie 2 Chevaurlegers nicht die geringste Beleidigung zufügten, welche zwar gleichfalls zu Anfang ihre Säbel zu sich genommen, im Uebrigen aber ruhig verhalten hatten, und dann während der Affaire sich auf Geheiß der Landleute in eine Ecke des Saals stellten und am Streite keinen Theil nahmen.

Wir enthalten uns aller Bemerkungen, außer der, daß es wahrhaft unverzeihlich ist, wenn man die Soldaten mit Säbeln an solche Plätze sich begeben läßt. — Hier sowohl, wie in Irheim, war übrigens kein Offizier, sondern ebenfalls nur ein Unteroffizier gegenwärtig. (Sp. Z.)

Frankenthal, 4. Sept. Am Sonntag Vormittag wurde der Student Brüggemann (ein Hambacher Redner) mit großem Pomp von drei Gendarmen hier eingebracht. Baiern hat seine Auslieferung begehrt und die badische Behörde ließ ihn demnach dienstwillig von Heidelberg bis an die baierische Grenze (über die Mannheimer Rheinbrücke) bringen, wo ihn die baierischen Gensdarmen in Empfang nahmen. Er sitzt noch hier. (Sp. Z.)

Versteigerungen.

Montags den 17. September laufend, des Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Michael Schneider, Bierbrauer in Homburg, läßt gedachter Michael Schneider durch Notär More folgende Gegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden Bierbrauereiund Brand-

Digitized by Google

weinbrennerei, gelegen zu Homburg an der französischen Straße, mit oder ohne die Brau- und Brennerei-Geräthschaften, je nach den Liebhabern.

2) Ein neu erbautes Haus zu Homburg an der Zweibrücker Straße mit Scheuer und Garten.

3) Ohngefehr 4 Hektaren (oder 17 Morgen) Wiesen, alle in gutem Stand.

4) Ohngefähr 10 Hektaren (40 Morgen) Ackerfeld in den besten Lagen.

Alle diese Gegenstände werden auch aus der Hand unter billigen Bedingungen abgegeben. Liebhabern können sich deßhalb an den Unterzeichneten wenden.

Eben so sind aus der Hand zu verkaufen circa 150 Hektoliter Kartoffeln, 200 Kil. Heu und etwa 1000 Gebund Stroh.

Homburg, den 5. September 1832.

C. Moré, Notär.

Am 11. dieses, Morgens um 10 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei die Brod- und Strohlieferung in das hiesige Gefängniß, für das Etatsjahr 18$\frac{33}{34}$ mittelst Versteigerung an den Wenigstnehmenden begeben.

Zweibrücken, den 1. September 1832.

Königl. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Mittwoch den 3. künftigen Monats Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in dem unten beschriebenen Hause bei Herrn Bierbrauer Molitor, wird Herr Schulz, Handelsmann in Mainz, das ihm gehörige, dahier in der Hauptstraße gelegene, aus der Verlassenschaft des verlebten Bäckermeisters Herrn Johannes Römer herrührende dreistöckige Wohnhaus nebst den dazu gehörigen zwei Neben- und zwei Hintergebäuden, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf Eigenthum versteigern lassen.

Dieses Haus, Neben- und Hintergebäude haben 13 Zimmern, 2 Kammern, 3 Küchen, 4 Speicher und 3 Keller, wovon der größere mit einem Lager für etwa 50 Fuder Flüssigkeit versehen ist, Scheuer, Stallungen, Backstube, Waschküche, Werkstätte, Hof mit Einfahrt.

Der Steeg, welcher über den Bach führt und der Platz jenseits dieses Baches gehören zu obigem Hause.

Diese Immobilien werden zuerst in folgenden 3 Abtheilungen und demnächst im Ganzen zusammen ausgeboten und versteigert, nämlich:

1) Das vordere Haus sammt der Scheuer, deren Grenze die Stadtmauer oder der jenseitige Hof ist, mit allen Höfchen und Zwischengebäuden, Stallung, Keller ꝛc.

2) Das sogenannte Gerbhaus, rechts von der Brücke aus, mit Benutzung dieser Brücke und der Hälfte des Hofraum's oder ehemaligen Gartens.

3) Das Haus links der Brücke, gleichfalls mit Benutzung der letztern, mit dem großen Keller und der Hälfte des Hofraumes.

Für Nro. 2 und 3 bleibt das jenseitige Ufer der Brücke gemeinschaftlich.

Die Bedingungen können bei Herrn Doktor Schulz dahier oder bei dem unterzeichneten Notär erfragt werden.

Zweibrücken, den 7. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die Versteigerung der dem Herrn Ludwig Ambos, Nageischmidt dahier angehörigen, in der Gemeinde und Gemarkung von Zweibrücken gelegenen Immobilien, wird Mittwoch den 12. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Herrn Johann Dümmler dahier, Statt haben.

Zweibrücken, den 8. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Dienstag den 11. September, Nachmittags 3 Uhr, wird der Vorspannsdienst für die hiesige Station pro 18$\frac{33}{34}$ mittelst öffentlicher Versteigerung, auf diesseitiger Kanzlei, an den Wenigstnehmenden begeben.

Zweibrücken, den 27. August 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 13 Aug.			Kaiserslaut. Markt am 28. Aug.			Landau. Markt am 30. Aug.			Mainz. Markt am —. Juni.			Neustadt. Markt am 28. Aug.			Speier. Markt am 28. Aug			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 6. Sept.		
	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.
Waizen	1	7	12	1	7	28	1	7	48		—	—	1	7	6	1	7	—		—	—	1	8	12
Korn	„	5	44	„	6	16	„	5	30		—	—	„	5	40	„	4	54		—	—	„	6	—
Spelz	„	2	51	„	3	17	„	3	18		—	—	„	3	—	„	3	16		—	—	„	2	45
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	7	38
Gerst	„	4	7	„	4	37	„	4	30		—	—	„	4	8	„	4	—		—	—	„	4	34
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	—	—
Hafer	„	2	36	„	2	48	„	2	54		—	—	„	2	52	„	2	52		—	—	„	2	46
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	6	52
Wicken				„	—	—					—	—				„	—	—		—	—	„		
Kartoffeln				„	2	24					—	—	„	2	8					—	—	„	2	30
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						„	—	30
Weißmehl	50K.	7	30	50K.	—	—	70K.	12	—		—	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—		—	—								—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	10	3 K.	—	26		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	22
Kornbrod	„	—	24	3 K.	—	18	„	—	20		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	18
Gemischtes Brod	„	—	25				„	—	24		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	20
Das Paar Weck																						1Lt	—	2
Ochsenfleisch	1Pf.	—	9	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—	—	1Pf.	—	9
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	6
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—			—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung des nahe bei der Stadt Homburg gelegenen Carlsberger Hofes, wird bis den 24. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Hofe selbst, vorgenommen werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 29. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum goldenen Pflug in Zweibrücken,

In Gemäßheit eines durch das Königliche Bezirksgericht dahier am 18. Juli laufenden Jahes erlassenen Urtheils und auf Ansuchen, von:

1) Heern Bartholomäus Ibbig, Schuhmacher, wohnhaft in Zweibrücken, handelnd in seiner Eigenschaft als Vormund über Heinrich Braun und Nikolaus Braun, beide ohne Gewerb bei ihm domizilirt, minderjährige Kinder der verstorbenen Eheleute Nikolaus Braun, gewesener Schuhmacher in Zweibrücken, und Margaretha Bien.
2) Herrn Johann Schwartz, Schneider allda wohnhaft, und seiner von ihm hierzu gehörig ermächtigten und ohne Gewerb bei ihm wohnhaften Ehefrau Margaretha Braun.

In Gegenwart des Herrn Friedrich Leiner, Forstgerichtsbote des Kantons Zweibrücken, allda wohnhaft, handelnd in seiner Eigenschaft als Nebenvormund übee die obgenannten minderjährigen Kinder,

wird der unterzeichnete, hierzu durch oben erwähntes Urtheil committirte Carl Schmolze, Bezirksnotär wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigeeung der nachbeschriebenen, aus der Verlassenschaft der obgenannten Nicolaus Braunischen Eheleute herrührenden Immobilien, der Abtheilung wegen, schreiten, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt, in der Irheimer-Straße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Mansarden nebst Stallung, Schmiede und Hofgering bis vorn an die Straße, einseits Herr Peter Knaubeet, anderseits Herr Johann Sicius.
2) ein Antheil an einem, in derselben Stadt und Verstadt, in der Zwerchgasse gelegenen dreistöckigen Hintergebäude, neben Heern Coessees Eeben und Herrn Bäckermeister Schmolze, vornen Herr Peter Hien.
3) 25 Aren 46 Centiaren Ackee auf Bubenhauser Bann, oben am Ohlkorb, neben Herrn Christian Toussaint.
4) Ohngefähr 25 Aeen 46 Centiaren Acker allda, neben Herrn Gerber Heintz.
5) 50 Aeen 92 Centiaren Garten zu Bubenhausen, an der Rothhell, neben Herrn Franz Riedinger und Frau Wittwe Heck; diesee Garten wied zueest in zwei Hälften angesetzt und hieauf im Ganzen ausgeboten werden.

Das Bedingnißheft und der Plan über die Abtheilung des Gartens können täglich auf der Schreibstube des unteezeichneten Notäes eingesehen werden.

Zweibeücken, den 6. September 1832.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der der Wittwe Feller dahier und den Eeben ihres Ehemannes unvertheilt angehöeigen Immobilien, welche in dem vorhergehenden Nummee dieses Blattes bezeichnet sind, wird den 8. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Bei Herrn Inspektor Denis dahier sind nachbezeichnete Gegenstände, aus freier Hand um sehr billige Preise zu kaufen, als:

1) Weine in Fässern:
   250 Hectolitter Königsbacher von 1825 und 1827, 250 Hectolitter Dürkheimer von denselben Jahegängen.
2) Weine in Bouteillen:
   circa 300 Bouteillen französische und deutsche Weine von ganz gutee Qualität, welche auch auf Verlangen in kleinen Parthien von 5 bis 10 Bouteillen abgegeben werden.
3) Fässer:
   3 ganz neue mit Eisen gebundene Fässer von 200 bis 300 Hektolitter und 2 ähnliche gebrauchte Fässer.
4) Ohngefähr 10 Klafter buchen Scheit- und Klafter-Prügelholz.
5) Ohngefähr 30 Centner Heu.
6) Verschiedene Meubel und Geräthschaften, als:
   ein Wiener Flügel, eine Pendule, ein Canapee mit 6 Stühlen und 2 Sesseln, 2 Spiegel mit Rahmen von moderner Foem, 2 desgleichen kleinee, ein Bücherscheank mit Glasthüren, ein Sekretär, ein Büffet, 3 Bettladen von kiesch- und nußbaumenem Holze, ein runder nußbaumener Tisch mit Rollen, 2 Aebeitstische von kirschbaumenem Holze, ein Tisch von Mahagoniholz, ein Spieltisch, meheere andere Tische, 12 Metzer Stühle, ein großer eichener Scheank mit 4 Thüren und mit Oel angestrichen, ein ähnlicher Schrank mit 3 Thüren, eine Badbütte, inwendig mit Blech ausgefütteet, meheere Küchentische und Küchengeräthschaften, meheere 100 Bouteillen und sonstige Gegenstände, und endlich ein ganz neues Pferdsgeschirr und 40 Blumenstöcke.

Die Weine sind alle von vorzüglicher Qualität und sämtliche Möbel sind nicht nur nach dem neuesten Geschmacke, sondern auch sehr solid ausgearbeitet. Sollten sich zu obigen Gegenständen keine Kaufliebhaber finden, so werden dieselben späterhin versteigt werden.

Zweibeücken, den 6. September 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 17. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird Herr Philipp Seibel, Kaufmann, in seiner Behausung dahier, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigeen lassen, als:

eine große Quantität Strickbaumwoll, Band, Zwirn und Schnüre jeder Art, porzellanene Pfeiffenköpfe, Dosen und Glaswaaren von verschiedener Gattung, eine Parthie Spiegel und Sensen, verschiedene Farbwaaren, 200 Dutzend Holzschuhe, 500 Stück Rechen, 200 Stück Mehl- und andere Schaufeln, eine Tabaks-Maschine und die ganze Ladeneinrichtung, bestehend in mehreren Schränken, Schießen und Waagen ꝛc.

Auch wird derselbe gegen Ende des kommenden Monats September, sein Wohnhaus und seine auf Zweibrücker Bann gelegene Güter, mit Ausnahme derjenigen auf Mariensteiner Flur, untee sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern lassen, wovon die Liebhaber vorläufig in Kenntniß gesetzt werden.

Zweibrücken, den 23. August 1832.

Schmolze, Notär.

Blieskastel. (Schaafwaide-Verpachtung auf dem Banne von Alschbach.) Montags den 17. künftigen September, Nachmittags 1 Uhr, wied auf der Kanzlei des unterzeichneten Amtes, die Schaafwaide auf dem Banne von Alschbach, auf einen mehrjäheigen Temporal-Bestand an den Meistbieteuden öffentlich versteigert werden, welches hiermit zue allgemeinen Kenntniß gebeacht wird.

Blieskastel, den 29. August 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Hoffmann.

Digitized by Google

Jagd-Verpachtung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kgl. Forstamtes wird vor den einschläglichen königl. Landcommissariaten, in Briseyn der königl. Rentämter, an den unten bezeichneten Tagen und Orten, zur Wiederverpachtung nachbezeichneter leidfällig gewordener Aerarial-Waldjagden (die Benutzung der hohen mittleren und niedern Jagd), unter den im Amts- und Intelligenzblatt Nro. 33 von 1832 enthaltenen Bedingungen geschritten werden, nämlich:

Den 24. Septembre 1832, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Land-Commissariat zu Homburg;

1) der Jagdbogen Nro. 30, enthaltend die Distrikte Erbacherheck und Kriskircherdick, im Revier Jägersburg;
2) der Jagdbogen Nro. 41, enthaltend die Distrikte Altewegskiefern, Peterswald, Buchendell und Gräfenwald, letzterer inclusive des Dickenhecken, in demselbrn Revier;
3) der Jagdbogen Nro. 36, gebildet durch die Distrikte Naßwald und Kieswald, im Revier Höchen.

Den 25. September 1832, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Land-Commissariat zu Zweibrücken;

4) der Jagdbogen Nro. 4 aus dem Distrikt Wolfsacht, im Revier Hengstbach bestehend.
5) der Jagdbogen Nro. 5, enthaltend die Distrikte Dörrenbach, Grünbach und Hengstbacher Hochwald, in demselben Revier.

Welches mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Grenzbeschreibung obigee Jagdbogen bei den einschläglichen kgl. Land-Commissariaten so wie bei dem unterfertigten Forstamte eingesehen wrrden können.

Zweibrücken, am 30. August 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. September laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr, wird auf der Rechnungs-Kanzlei des unten genannten Regiments, der für das Etatsjahr $18\frac{33}{34}$ für die hiesige Garnison nöthige Brennmaterialien-Bedarf, bestehend in:

450 bis 500 baierischen Klafter Holz,
1100 Pfund Unschlittkerzen,
2200 Pfund Brennöl und
360 Loth Dochtgarn unter Vorbehalt höherer Genehmigung an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß keine Nachgebothe angenommen werden, und die Steigerer sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen 5. Chevaux-Legers-Regiments.

Freitag den 28. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Hock zu Irheim, wird Frau Wittwe Liliee von hier, die nachbeschriebenen ihr angehörigen, in drr Gemeinde und Gemarkung von Irheim gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf Eigenthum versteigern lassen, als:

1) Ein zweistöckigrs Wohnhaus, sammt Scheuer, Stallung, Hintergebäuden, Hofgeeing und einem dabei gelegenen großen Garten.
2) Ein Ackerstück von 12 Morgen, der Dachsberg genannt, welches in verschiedenen Loosen veersteigert wird, sodann
3) Noch 20 Morgen Ackerfeld, welche stückweise versteigert werden sollen.

Zweibücken, den 8. September 1832.
Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittelst Rescript hoher Königlicher Regierung vom 5. Mai dieses Jahrs, wurde der Stadt Neuborndach die Abhaltung von zwei Jahr- oder Krämer Märkten alljährlich, und zwar a) auf den ersten Dienstag im Mai, und b) auf drn Dienstag nach Allerheiligen, bewilligt.

Welches man andurch mit dem Bemerkrn zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der erste dieser Märkte, auf Dienstag den 6. Novrmber nächsthin, abgehalten werden wird.

Neubornbach, den 6. September 1832.
Das Bürgermeister-Amt,
Schneider.

Bis Sonntag den 9. Septembee und die folgenden Tage wird die Budenhauser Kirchweihe gehaltrn werden.

Bis Sonntag den 9. Septrmber wird Jakob Albrecht, Bäcker in Budenhausen, die Kirchweihe in der Behausung des Heern Erter halten, er ladet seine Freunde und Gönner höflichst ein und verspricht gute und billige Bedienung.

Peter Bail ersucht alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, oder ihm etwas schuldig sind, sich innerhalb 8 Tagen zu melden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Waldschütz kann mit dem 1. kommenden Oktober in Dienste treten. Diese Stelle eignet sich für einen verheiratheten Mann, besonders für einen pensionirten Militair, da Wohnung, Brand, Gärthereien und Aecker dazu gegeben wird. Das Nähere zu erfahren bei Herrn J. Hoffmann, Privat-Oberförster in St. Ingbert.

Frau Wittib Lindemann, Kaufmann, hat den ganzen untern und dritten Stock im Hause von Herrn Schuhmacher Schmidt, theilweis oder im Ganzen, zu vermiethen, welches gleich oder bis Michaeli bezogen werden kann. Auch hat dieselbe in ihrem Hause einen großen Heuspeicher nebst Stallung und Dungplatz zu vermiethen.

Das von Heern Eickenmeyer bewohnt gewesene Logis, in dem Hause des Herrn von Louisenthal dahier, ist zu vermiethen und kann gleich bezogen werdrn.

Zweibrucken, den 7. September 1832.
Schuler, Notär.

Bei P. Denis in der neuen Vorstadt ist der untere Stock, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Küchenkammer, Keller, Speicher, Stall nebst Heuspeicher und Chaisen-Remise zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

Bei Schlosser Frank sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine zum Wohn- und das andere zum Schlafzimmer eingerichtet ist.

Philipp Thomas hat ein Logis, bestehend aus 2 Zimmern und Kuche zu vermiethen, welches bis Michaeli bezogen werden kann.

Wittwe Reinhold hat vornheraus 2 meublirte Zimmee zu vermiethen, welche sogleich zu beziehen sind, auch kann auf Verlangen hintendinaus ein Zimmer, Küche und Kammer dazu gegeben werden. Ferner vermißt dieselbe seit einigen Wochen einen baumwollenen Regenschirm von gekrüppertem Zeug, etwas abgeschossen. Da wahrscheinlich solchen Jemand auf einige Augenblicke geliehen hat und vergessen wieder zurück zu bringen, so bittet sie die Besitzer davon ihr solchen wieder zuzustellen, weil derselbe nicht ihr Eigenthum ist und dann solcher durch sie ersetzt werden muß.

So eben ist erschienen und bei Unterzrichnetem zu haben:

Die bösen Zeiten, Opernquotlibet in 1 Akt von Sirach, Wien und Lissabon. 1832. 12 kr.

Polenlieder. Basel 1832. 3 kr.

Geschichte des tapfern Ritters Rodensteln als Kriegs- und Friedensherold oder der wilde Jäger von der Schnellertsburg. Von Fried. Gottschalk Sursee 1832. 6 kr.

Neue konstitutionelle Kirchenzeitung oder der Sions-Wächter. Eine Stimme aus der Zrit an das katholische Deutschland. Augsburg 1832. 1tes Heft. Compl. 6 Heste 6 fl.

Noth- und Hülfsbüchlein für Lotto-Spielrr oder gründliche Anweisung zum Lotto-Spiel. Nürnberg 1832. 18 kr.

Wild, L. A., praktischer Universalrathgebrr für den Bürger und Landmann. Magazin ökonomisch technischee Erfahrungen, enthaltend Präparate der praktischen Fabriken-, Haushaltungs-, Gesundhrits- und Gewerbs-Kunde. Gegenstück der Kunst des Luxus u. des Handrls von H. A. Friedrich. 2 Thle. Frankfurt a. M. 1832. 1 fl. 48 kr.

Stern, Die ersten freyen Sprech- und Aufschreibungen als: Vorbereitung für die Stielbildung und den deutschen Sprach-Unterricht, Carlsruhe 1832. 45 kr.

G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 37. Samstag den 15. September. 1832.

Die Auswanderungen nach Nordamerika erregen die allgemeine Aufmerksamkeit täglich mehr. Das Resultat einer Zusammenstellung der Auswanderungen in Rheinbayern soll sich jetzt schon nahe an 5000 Personen belaufen. Die Speirer Zeitung theilt außer andern interessanten Notizen, in Nro. 181 vom 11. Sept. einen Brief eines Landmanns aus Münchweiler bei Winnweiler mit, den wir ebenfalls seiner Aechtheit und Eigenthümlichkeit wegen hier buchstäblich folgen lassen. Der Schreibr des Briefs ist vor 2 Jahren mit seiner Frau und 6 Kindern, und einem Vermögen von 1200 fl. ausgewandert.

Cincinnati, den 8. Mai 1832.

Einen schönen Gruß an unsere Brüder, Schwestern, Schwäger, und Geschweien und ewere Kinder, wir müssen euch nochmal schreiben, wie es uns wieder gegangen ist, den 1. März 1831 sind wir in Readingen abgefahren, da kam einer zu uns mit Namen Gerber, der fragte uns, wo wir her wären, da sagten wir es ihm, da sagte er, da war mein Vater auch der, und er ist vor 6 Jahren erst gestorben, und hatte 3 Kinder hinterlassen, 2 Söhne, 1 Dochter, und diese bin sehr Vermögend, sie wohnen bei der Stadt Readingen, und da beschließen wir unsere Rede und fuhren weiter, wir waren allein, da fuhren wir nach Harrisburg, und wie wir dahin kamen, da haben wir uns einen Tag aufgehalten bei einem deutschen Bäcker, Namens Hänel, um die Schönheit der Gebäude zu sehen, wo das Landgericht gehalten wird. Und an Harrisburg sind wir über den großen Fluß, der Susquehanah heißet, wo eine Brücke darüber gebauet ist mit einem Obdach, mit 2 Fahrten und 2 Fußgänge, wo die Leüdt gehen können, die zwei englische Meilen lang ist. Von da sind wir über das Alligebeni Gebürg nach Pitzburg gefahren. Die Reise von Readingen bis nach Pitzburg beträgt 248 engl. Meilen, da haben wir uns 10 Tägen aufgehalten, da ging ich nach dem Rapp seiner altrn Kolonie, 30 Meilen von Pitzburg, die der Jirgler von Rapp kaufte, um zu sehen, ob ich Land zum Kaufen oder zum Löhnrn bekommen könnte, es hatte mir aber nicht angestandten, da ging ich wieder zurück nach Pitzburg. Da kam der Johann Kennel wieder zu uns, da dingten wir uns ein Dampfschiff und fuhren den Ohioflus 500 Meil hinunter nach Cincinnati, da kamen wir auf den grünrn Donnerstag an, da haben wir uns ein Haus gedinget, den Monat um zwei Dollar, da habe ich meine Frau und Kinder hingethan, und bin mit dem Johann Kennrl nach Hammeldon gegangen, um etwas zu kaufrn oder lehnen, ich konnte aber nichts machen, es war schon alles verliehnt, und zu kaufen war es mir zu theurr, da ging ich wieder zurück nach Cincinnati, und als ich dahin kam, da hatte meine Frau eine junge Dochter geboren, diß wahr meine größte Freude, daß ich sie so gesund bei einander angetroffen habe, da habe ich unser Kind taufrn lassrn, und sein Name ist Eva Wilhelmina. Und was uns anbrlangt, bin mir Gott sei Dank noch alle gesund und ist noch keinrs krank gewesen, und hatte noch keinrs nach Münchweiler gedenkt, wir fragten unsere Kinder, ob sie wieder nach Europa wollten, da sagten, sie alle, o Gott bewahre uns vor Europa, wir wollrn nicht mehr dahin, und unsere 2 Söhne haben sich auf den Monat verdingt, rin jeder für 8 Dollar, und ich habe mich auf das Dampfschiff verakkordirt nach Louisvill, von da nach Sanctlouis, von da bin ich den Illinois-Fluß hinauf nach Pickrs—von da nach drm Borrlark, in dem Staadt Illinois, um das Land zu sehrn, das ist aber das schönste Land, wo nur zu sehen ist, da kann man gehen 100 Meil Wegs auf ebenrm Land, wo guter oester Boden mit Gras bewachsen von 5 bis 6 Fuß hoch. Der Wald aber ist hüglich und mit schönen Bäumen bewachsrn, sehr schönes Holz und sehr schöne Wasser springen, diese fließen durch das ebene Land, es wachsen alle Arten von Holz, weiß Eichen, roth Eichen, Büzrn, Heckereuß und Wallnußbaum, Sassefraßbaum, der Zuckerbaum, der Baumwollbaum und noch sonstige schöne Holzartrn; die Dückung der Bäume ist im Durchschnitt 3 bis 4 Fuß und die Höhe oder Länge 90 bis 100 Fuß, grad mit girmer Dückung. Das Land ist ringetheilt vom Staadt zu 80 Acker oder Morgen (der Acrr enthält ohngefähr 192 Ruthen), das kost 100 Dollar, da kann man haben so viel man will, der Dollar ist 2 fl 30 kr., von da bin ich wiederum zurück nach Cincinnati, 900 Meil Wrgs, diese Reise war in 18 Tägrn geschehen, und als ich 8 Tag zu Haus war, da nahm ich meinen Karl hrim, da haben wir Arbeit bekommrn bei einem Straßenmeister, da brkam ein jeder 87½ Sent (2 fl 11 kr.) zum Lohn; hundert Sent ist rin Dollar, da haben wir den ganzen Sommer durch gearbeitet, bis am Ende des Novembers, die Arbeit ist hier nicht so schwer, wie man in Europa spricht, es wird gearbeitet von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr, von Mittags 2 bis 7 Uhr Abends, länger wird den Tag nicht gearbeitet, auf dir 2 Wintermonat haben wir uns vergeben bei 2 Pferd zu fahrrn, und wenn es gutes Wetter ein wenig zu fahrrn, da bekommt ein jeder den Monat 15 Dollar auf unsere Kost, auf den ersten Februar nahm ich mirnen Philipp heim zum Karl sein Pferd zu treiben, und der Karl arbeitet wiederum auf der Straße, wir wollen aber dieses Jahr noch in Cincinnati bleiben, und wollrn uns noch etwas Grld ersparrn, bis das zukünftige Frühjahr, da wollen wir uns in das Land wenden und wollen uns 240 Acker Land kaufrn. Ihr müsset nicht denken, daß die Wildniß so groß seye wie man in Europa spricht; America ist schon stark bewohnt, Cincinnati ist nun 42 Jahre angebaut, und wohnen auf 25000 Einwohner darin, das verflossene Jahr bin 900 Häuser gebaut worden, dieses Jahr werden über 1000 Häuser gebaut, da ist viel zu verdirnen, und mit der Lebensnahrung ists so, Ochsen- und Hammelfleisch kauft man das Pfund um 2 Sent (3 kr.), das Schweinefleisch um 3 Sent (4½ kr.), von drm verflossenen Frühjahr bis Erndte hat man das Mehl kauft 200 Pfund um 3 Dollar, von der Erndte an bis drn März haben wir müssrn 5 Dollar geben, und vom März an geben wir 4 Dollar vor das Mehl, das 100 Krauth zu 3 Dollar, das gibt 2 Ohm. Kardofeln und Aepfel gibts genug, rs kommen jetzt noch große Wägrn voll auf den Mark. Es wachsrn alle Gardengrmüse, die man in einem Jahr zweimal ernidrn kann, und unsere Essensspeis ist des Tags 3mal Fleisch, guten Kaffee und weißes Brod von Weizen, und unser Trank ist guter Aepfelwein, da kauft man die Ohm um 2 Dollar. Pfersing, Aepfel, Kornbrandwein kauft man die Maas um 18 Sent. Das Land ist sehr gut, die Witterung ist sehr günstig, im März fängt es an warm zu werden, und bleibt warm und gibt zu Zeiten Regen, und im Herbst bleibt es auch länger warm, als wie bei Euch in Europa. — Und wann einer oder der andere gesonnen ist, nach Amerika zu kommen, der braucht sich nicht zu besinnen, rs mag ein Handwerksmann oder Taglohner seyn, wann er nur in das Land kommen kann, dann ist er schon reich genug, mit den Abgabrn ist es so, der Handwerksmann und Taglöhner ist frei von allen Abgaben, und der Bauersmann zahlt vom Acker oder Morgen einen Sent. Das Soldatenleben ist so, Militzrn werden keine gezogen, sie sind alle freiwillig, es bekommt rin jeder den Monat 8 Dollar. Fleisch und Brod und schöne Montur. Die Jäger aber, die auf drn Grenzen stehen, da bekommt Einer drn Monat 20 bis 24 Dollar. Liebe Geschwister und Freunde denket doch nicht, daß ich euch Lüge schreibe, es ist alles wahr, und ihr thätet euch selbst verwundern, wenn ihr unsere Kinder sehen dett, wie sie gewachsen sind, der Karl ist 5 Schuh 4 Zoll hoch, und der Philipp ist noch ein Zoll höcher, und die Katharina ist so groß wie seine Mutter, und die Kleinen sind auch so schön gewachsen, und unser kleines Kind macht uns große Freude, und fängt jetzt an zu laufrn. Unsere Kinder ihr Herzenswunsch währe, wenn ihre Vetterger und Bäsger bei uns wären, da wollrn wir große Freude mit einander haben, und wir möchten doch wissen, ob ihr unsere zwei ersten Briefe erhal-

Digitized by Google

len habet, oder nicht *), wenn ihr diesen Brief bekommt, so schreiben uns doch gleich wiederum zurück, ob ihr noch alle gesund seyet oder nicht, schreibet uns doch die Neuigkeiten, wie es in Europa zugehet, und grüßen auch unsere Pätin Philippina Thorn und ihre Mutter; und wenn Einer oder der Andere kommen will, so braucht er nichts mitzunehmen von Geschirr, als was er auf der Reise nöthig hat zum Kochen, und etwas blechen Geschirr vor daraus zu essen, und etwas schönes Weißzeug, gute Hemter, und wenn ihr euch noch Kleider wollt machen lassen, so laßt sie nach dem neuesten Moden machen. Die Mannspersonen tragen Frackröck, und die Weibspersonen tragen Schmußkleider mit Pusermel und Bandschersen um den Leib, und schöne Hüte mit Bandschlöpf, schöne Federn und gemachte Blumen darauf, so tragen sich die Bauersleute wie die Staatsleute, da ist kein Unterschied, und unsere Katharine hat einen Hut und einen Bachs dazu, das kost 5 Dolar, und 3 Paar Kleider, die es in Europa nicht bekommen hät, und es wird bis den Johanni vorgestellt bei unserm Herrn Pfarren Mayer in Cincinnati. Durch dieses Schreiben lassen wir euch viel tausendmal grüßen.

Friedrich Jakob Jungk, Vater.
Philippina Jungk, Mutter, gut, gut, gut.

Söhne:	Töchter:
Fr. Karl Jungk.	Kath. Elisab. Jungk.
Philipp Jak. Jungk.	Magdalena Jungk.
Fr. Theodor Jungk.	Anna Barbar. Jungk.
	Lea Wilh. Jungk, Amerikanerin.

*) Waren nicht angekommen.

Großbrittanien.

Loudon, 28. August. Nach dem Bath Herald ist in der Umgegend jener Stadt ein Beispiel von Zehntenverweigerung, ganz ähnlich denen in Irland vorgekommen; auch hier konnte das in Beschlag genommene Vieh nicht verkauft werden.

Der Globe theilt aus dem Briefe eines Offiziers auf dem Schiffe des Admirals Sartorius vom 21 Aug. Folgendes mit: „Unsere Sache steht jetzt besser als vor einiger Zeit. Die Stadt ist stark befestigt, und der Feind in Verlegenheit. Greift er an, so ist dis verderblich für ihn, und thut er gar nichts, so ist es nicht viel besser. Nachschrift. Nach den neuesten Nachrichten ziehen sich die Feinde zurück, und unsere Guerillas werden immer thätiger und stärker.

Frankreich.

Am 29. Aug. wurden Herr Paulin und der Drucker Herr Hingray, wegen einigen Stellen im „National" vor die Assisen gestellt. Unter den Zeugen bemerkte man besonders General Lafayette und Persil. Die Geschworenen erklärten bride für nicht-schuldig. Unter den angeschuldigten Artikeln war auch eine Rede, gehalten von Bedau, am Grabe des Generals Lamarque, wovon wir hier eine Stelle mittheilen: „Bei der Leichenfeier sieht man, wer sich um das Vaterland verdient gemacht. An den Särgen spricht sich die Neigung aus, stellt sich der Dank ein .... und welche Ehre gäbe es, die deines Andenkens würdiger wäre, als auf diese Fahne, auf diese Trümmer eines Helden zu schwören: „Freiheit oder Tod! Ihr, Bürger, Vertheidiger der Freiheit und des Nationalruhms, ihr, Tapfern der polytechnischen Schule, die ihr die Tyrannei zu Boden getreten habt, um diesen erlauchten Resten die letzten Ehren zu erweisen, zählt auf uns, wir zählen auf euch. Laßt uns mit Recht oder mit Gewalt jene treulos versprochenen und feigerweise verweigerten republikanischen Institutionen erobern! . . Treu unserm Wahlspruche: Eintracht und Brüderschaft, gebt uns das Zeichen, und wir werden nicht taub gegen euren Ruf bleiben. Das Jahr 1832 wird auch seinen Julius haben!"

Der Gerichtshof hat in der Sache von St. Pelagie den Valot zu 8jähriger Zwangsarbeit und Ausstellung und den Considere zu 3 Monat Gefängniß und 16 Francs Strafe verurtheilt. Letzterer rief aus: Es lebe die Republik, Tod den Tyrannen! die Köpfe aller Könige!

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. König Karl X. wird mit seiner Familie Schottland verlassen, und sich in den östreichischen Staaten niederlassen; er soll die Stadt Grätz in Steyermark zu seinem Aufenthaltsorte gewählt haben, wo dem Vernehmen nach bereits das Schloß zu seiner Aufnahme eingerichtet wird.

Wien, 5 Sept. Hier hat vor einigen Tagen ein Tapezierergeselle an die Mauer einer Caserne gep.....; ein Gardist hat ihn mit einem Waschbecken begossen. Darüber ist ein Auflauf entstanden, und damit „böswillige Journalisten" nicht „verleumderische Angaben über die Stimmung der Bewohner Wiens" daraus schmieden, berichtet man von Wien aus selbst. (Und erkennt dadurch faktisch die Nützlichkeit der Offenheit in Rede und Schrift.)

Rheinhessen.

In Mainz hatte man die Absicht, einen Lesezirkel für die untern Volksklassen zu errichten. Die großherzoglich-hessische Regierung gab ihren Consens dazu, allein auf Reclamation der dortigen östreichischen und preußischen Militärgouvernements hat die genannte Regierung die erst ertheilte Erlaubniß wieder zurück nehmen müssen.

Hanau, 3. Sept. Trotz des Verbotes wollte am vergangenen Sonnabend der hiesige Preßverein seine Zusammenkunft halten. Da die Polizei Unruhe an diesem Tag besorgte, so wurde die Bürgergarde unter die Waffen gerufen und von ihr und den Gensdarmen alle Zugänge zu dem Lokal, in dem die Sitzungen gehalten wurden, besetzt, und die dahin führende Straße förmlich gesperrt. Es müssen inzwischen doch Lücken offen gewesen seyn, denn trotz den umgebenden Bajonetten, und der Anwesenheit des kurfürstlichen Polizeidirektors drängten sich doch über 2000 Menschen in den Saal, brachten, unter Gesang von Volksliedern, auf einem Schubkarren eine ungeheuer große Bibel, woraus das 6. Buch der Weisheit abgelesen, und mit Anmerkungen begleitet wurde.

Preußen.

Gleiwitz, 15. Aug. Heute zog eine solche Masse von Störchen über unsere Stadt, daß der Zug an ¼ Stunden dauerte. Die Sonne war während des Zuges verfinstert und ein durchdringendes Geklapper durchtönte die Luft. Sie scheinen aus Rußland gekommen zu seyn und nahmen ihre Richtung nach Süd-Deutschland. Die Polizei hatte während dieser Erscheinung den höchsten Thurm bestiegen und mit Hörhörnern und Ferngläsern Beobachtungen angestellt. Hier glaubt man, es sey eine Storch-Volks-Versammlung irgendwo veranstaltet.

Koburg.

St. Wendel, 12. Sept. Die Verhafteten sitzen noch und werden vorschriftlich streng behandelt. Die Fensteröffnungen an ihren Kerkern waren von Außen mit starken Eisengittern versehen und mit eng geflochtenem Draht ganz übersponnen. Hintee diesen konnten die Verhafteten aber inwendig ihre Fenster öffnen und frische Luft einlassen. Nun wurden auch inwendig auf die Fenster Bande angebracht und damit fest verschlossen. —

Baiern.

München, 4. Sept. Der weltberühmte Viehmarkt zu Keferlohe, drei Stunden von hier, fand gestern bei günstigem Wetter statt. Es fand sich dort eine Volksmenge von nahe an 30,000 ein. Gegen Abend war die Einwohnerschaft der ganzen Stadt und Umgegend in Bewegung. Excesse aller Art fanden statt — und die Arrestanten erfüllen heute die Frohnfesten der beiden Landgerichte Au und München.

Zu Würzburg wurde am 4. Sept. der Kandidat der Medizin, Wilhelm Hofbauer, aus Nordhausen im Preußischen, in das Gefängniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts gebracht.

Digitized by Google

Am 30. August erschien Hofrath Welcker vor dem Hofgerichte in Freiburg, wegen des aus Anlaß eines Artikels im Freisinnigen von dem badischen Ministerium gegen ihn eröffneten Prozesses. Der Vertheidiger des Angeklagten, geh. Rath. Duttlinger, verlangte Oeffentlichkeit der Verhandlungen; das Hofgericht entschied für die Heimlichkeit; jetzt beruht die Sache auf dem Ausspruche des Oberhofgerichts, an welches Berufung eingelegt wurde.

Dürkheim, 11. Sept. Herr Knöbel, Lehrer an der lateinischen Schule dahier, ist durch die Regierung von seiner Stelle entfernt worden, und hat nun die Aussicht, in Bayern niemals eine Anstellung mehr zu erhalten.

Aschaffenburg, 10. Sept. Hier hat sich ein Staatsgefährlicher Hosenträger (i. e. ein dreifarbiger) sehen lassen und ist sofort zu Arrest gebracht worden. Sogar hat man in Erfahrung gebracht, daß es auch revolutionäre Strumpfbänder geben soll, und die Zoll- und Polizeigarden sollen Instruktionen zur strengsten Aufsicht darüber haben.

In Frankfurt a. M. sind viele Flugschriften verbreitet, welche sich mit der Lage und den Ereignissen in Deutschland beschäftigen. Eine davon: „Deutschlands Juliordonnanzen, oder die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni 1832. Soll sich durch Gediegenheit und Gründlichkeit besonders auszeichnen.

Auch in Würzburg sind viele Flugschriften verbreitet, welche der Stadtmagistrat mit den Namen „aufrührische Pamphlets" belegt, und eine Belohnung von 100 Thalern (preußische ?) auf die Entdeckung des Thäters setzt. Sehr gut honorirt, gewiß erhält der Verfasser nicht so viel dafür.

Versteigerungen.

Heckendahlheim. Künftigen Montag den 17. September laufendes Jahr, wird bei günstiger Witterung im Walde im entgegengesetzten Fall aber bei dem Adjunkten circa 31 eichen Baustämme öffentlich auf günstige Termine versteigert:

Dann nach diesem wird die Schaafweide auf 3 Jahre auf dem Banne von Heckendahlheim in Pacht gegeben, und

Donnerstag den 20. laufenden Monats, wird die Schaafweide Eschringer Bannes auf der Bürgermeisterei auf drei Jahr verpachtet werden.

Ensheim, den 12. September 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Peter Adt.

Freitag den 28. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Hock zu Irheim, wird Frau Wittwe Lilier von hier, die nachbeschriebenen ihr angehörigen, in der Gemeinde und Gemarkung von Irheim gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf Eigenthum versteigern lassen, als:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, sammt Scheuer, Stallung, Hintergebäuden, Hofgering und einem dabei gelegenen großen Garten.
2) Ein Ackerstück von 12 Morgen, der Dachsberg genannt, welches in verschiedenen Loosen versteigert wird, sodann
3) Noch 20 Morgen Ackerfeld, welche stückweise versteigert werden sollen.

Zweibrücken, den 8. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Mittwoch den 3. künftigen Monats Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in dem unten beschriebenen Hause bei Herrn Bierbrauer Molitor, wird Herr Schulz, Handelsmann in Mainz, das ihm gehörige, dahier in der Hauptstraße gelegene, aus der Verlassenschaft des verlebten Bäckermeisters Herrn Johannes Römer herrührende dreistöckige Wohnhaus nebst den dazu gehörigen zwei Reben- und zwei Hintergebäuden, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf Eigenthum versteigern lassen.

Dieses Haus, Reben- und Hintergebäude haben 13 Zimmern, 2 Kammern, 3 Küchen, 4 Speicher und 3 Keller, wovon der größere mit einem Lager für etwa 50 Fuder Flüssigkeit versehen ist, Scheuer Stallungen, Backstube, Waschküche, Werkstätte, Hof mit Einfahrt.

Der Steeg, welcher über den Bach führt und der Platz jenseits dieses Baches gehören zu obigem Hause.

Diese Immobilien werden zuerst in folgenden 3 Abtheilungen und demnächst im Ganzen zusammen ausgeboten und versteigert, nämlich:

1) Das vordere Haus sammt der Scheuer, deren Grenze die Stadtmauer oder der jenseitige Hof ist, mit allen Höfchen und Zwischengebäuden, Stallung, Keller ꝛc.
2) Das sogenannte Gerbhaus, rechts von der Brücke aus, mit Benutzung dieser Brücke und der Hälfte des Hofraum's oder ehemaligen Gartens.
3) Das Haus links der Brücke, gleichfalls mit Benutzung der letztern, mit dem großen Keller und der Hälfte des Hofraumes.

Für Nro. 2 und 3 bleibt das jenseitige Ufer der Brücke gemeinschaftlich.

Die Bedingungen können bei Herrn Doktor Schultz dahier oder bei dem unterzeichneten Notär erfragt werden.

Zweibrücken, den 7. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da durch die gestrigen Ereignisse in Bubenhausen der größte Theil der Tänzer, ohne die Musik zu bezahlen, weggeeilt ist, so ersuchen die Musikanten dieselben höflichst, die ihnen zugedachte Zahlung in den Verlag dieses Blattes einzusenden, ansonsten sie einen bedeutenden Verlust erleiden müssen.

Kirchweihe in Zweibrücken.

Bis Sonntag den 16. dieses und die folgende Tage wird bei Unterzeichneter die Zweibrücken Kirchweihe gehalten werden, wozu höflich einladet

C. Colette, Wittib.

Kirchweihe in Mittelbach.

Heinr. Lang von Mittelbach, zeiget andurch seinen Freunden und Gönnern an, daß bei ihm bis den 23. d. M. das Kirchweihfest seinen Anfang nimmt, wozu er höflich einladet.

Kirchweihe in Einöd.

Friedrich Royar in Einöd, Wirth zum rothen Ochsen, macht hiermit bekannt, daß die Einöder Kirchweihe Sonntag den 30. September bei ihm gehalten wird, wozu er seine Freunde einladet, mit der Bemerkung einer sehr guten und billigen Bedienung.

Abraham Klein von Sanddorf beim Karlsberg (nahe an Homburg) ist gesonnen sein Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Hofgering, und Garten, ohngefähr 26 Morgen Ackerfeld, und 6 Morgen Wiesen im Homburger Thal, in bester Lage, aus freier Hand zu verkaufen. Sollten sich Liebhaber zur Uebernahme des ganzen Gutes finden, so können nicht nur die sich im besten Stand befindlichen Fuhr- und Ackergeräthschaften sondern auch 1 Pferd, 2 Stier, und 3 Kühe um billigen Preis abgegeben werden. Außerdem besitzet der Eigenthümer noch, ohngefähr 450 Garben Korn, 100 Garben Hafer, 60 Garben Gerste, welches alles billig angeschlagen werden wird.

Eine belegte Rapestute zu verkaufen.

Eine hellbraune Stute von mittlerem Alter, arabisch-normännischer Abkunft, und belegt von dem Araber Abejan, zum Reiten und Fahren geeignet, vorzüglich aber Pferdezüchtern zur Fortpflanzung einer reinen Race zu empfehlen, steht zum Verkaufe im Stalle des Herrn Forstmeisters Kröber, wo auch der Eigenthümer zu erfragen.

Wilhelm Seel von Homburg hat ein Schmidgeschirr aus freier Hand zu verkaufen.

H. J. Hatry hat in seiner Behausung den zweiten und einen Theil vom dritten Stock zu vermiethen.

Zweibrücken, den 12. September 1832.

Digitized by Google

Friedrich Kraus kommt jede Woche Dienstags von Bergzabern hier an, geht Mittwochs wieder von hier ab, und übernimmt Commissionen nach Bergzabern, Landau, Weissenburg, Kandel und Annweiler. Auch besorgt er Commissionen nach Speier und Neustadt.

Subscriptions-Anzeige.

Neueste Geschichte
des
Polnischen Volkes
in den Jahren 1830 und 1831
nach authentischen Documenten, Reichstagsakten, Memoiren, Militärtagebüchern, schriftlichen und mündlichen Mittheilungen der vorzüglichsten Theilnehmer
von
Richard Otto Spazier.

In 3 Bänden (75 Druckbogen.)

Das Interesse der Polnischen Sache gebietet, nach einstimmigee Meinung aller seiner ersten Männer, das schleunige Erscheinen einer vollständigen und unpartheiischen Geschichte der glorreichen Ereignisse von 1830 und 1831. Der Unterzeichnete, der bereits seit einem Jahre sich ausschließlich derselben gewidmet, hat sich gern entschlossen, der Lösung dieser großen Aufgabe alle seine Kräfte zu widmen, und ward dazu von den ersten Vertretern des Volkes beauftragt. Sein Werk enthält eine ausführliche und erschöpfende Darstellung aller merkwürdigen Ereignisse der letzten Polnischen Revolution, nicht nur im Königreich, sondern vorzüglich auch in Litthauen, Volhynien, Podolien und der Ukraine. Es umfaßt nicht nur ausführlich die Militärereignisse, sondern die Verhandlungen des Reichstages, der Regierung und die diplomatischen Bemühungen. Es beruht ferner nicht nue auf allen vorhandnen Urkunden und dem, was in Polen, Deutschland und Frankreich während des Aufstandes und nach demselben im Druck erschienen ist, sondern auf den Privatmittheilungen von mehr als 120 der vorzüglichsten Theilnehmer, als Regierungs- und Reichstagsmitgliedern, Generalen, Offizieren, Insurgentenanführern und Mitgliedern der geheimen Verbindungen, von allen Ansichten und Partheien, mit denen der Verfasser mehrere Monate lang arbeitete. Es ist eine unpartheiische Geschichte in jeder Beziehung, die Polen's Ruhm und sein Unglück, aber auch seine Fehler treu verkündet, daher zwar vorzüglich zur Erhebung und Ermuthigung, doch auch zue Warnung für die Zukunft geschrieben. —

Den Polen die Anschaffung des Werks zu erleichtern, besonders ihnen schnell, mit Umgehung der etwa in den Weg gelegten Hindernisse, dasselbe zuzustellen, wird eine Pränumeration und Subscription eröffnet. — Ein Exemplar, auf das jetzt der Betrag eingesandt wird, kostet 4 Thl.; ein solches, auf das man bloß unterzeichnet, bey Ablieferung 5 Thl.; Ladenpreis wird wenigstens 6 Thl. Pr. Cour.

Der erste Band ist fertig, der zweite erscheint in Kurzem.

Man unterzeichnet für Zweibrücken und die Umgegend bei Buchhändler Ritter in Zweibrücken.

Leipzig, den 15. August 1832.

Dr. R. O. Spazier.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem zu haben:

Der Selbstlehrer. Ein Lehr- und Uebungsbuch für den Privat- und Selbstunterricht in der französischen Sprache, von Solome. Frankfurt a. M. 1832. 2 fl.

Der Bau des menschlichen Körpers. Handbuch für Volksschullehrer. Mit einem anatomischen Atlas von 17 Tafeln, von Dr. J. B. Franque. Frankfurt 1832. 5 fl. 24 kr.

Lehr- und Uebungsbuch der franz. Sprache, für den Unterricht in Classen von Solome. Frankfurt 1832. 1 fl. 30 kr.

Neues zweckmäßiges Erleichterungs-Mittel zum ersten Unterricht in der franz. Sprache von Dr. J. B. Engelmann. Frankfurt a. M. 1832. 36 kr.

G. Ritter.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal. Markt am 7. Sept.			Kaiserslaut. Markt am 4. Sept.			Landau. Markt am 6 Sept.			Mainz. Markt am —. Juni.			Neustadt. Markt am 4. Sept.			Speier. Markt am 4 Sept.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 13. Sept.		
	Mehl	fl.	kr.	Mehl	fl.	kr.	Mehl	fl.	kr.		fl.	kr.	Mehl	fl.	kr.	Mehl	fl.	kr.		fl.	kr.	Mehl	fl.	kr.
Waizen	1	6	47	1	7	24	1	7	45		—	—	1	7	20	1	6	30		—	—	1	8	8
Korn	„	5	44	„	6	4	„	6	40		—	—	„	5	41	„	5	44		—	—	„	5	37
Spelz	„	2	44	„	2	55	„	3	16		—	—	„	3	5	„	3	4		—	—	„	2	48
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	8	9
Gerst	„	4	5	„	4	29	„	4	40		—	—	„	4	20	„	4	8		—	—	„	4	23
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	6	36
Haser	„	2	30	„	2	34	„	3	6		—	—	„	2	54	„	2	50		—	—	„	2	54
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	6	14
Wicken				„	—	—					—	—				„	—	—		—	—	„		
Kartoffeln				„	1	52					—	—	„	2	8					—	—	„	2	—
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						„	—	30
Weißmehl	50K.	7	30	50K.	—	—	70K.	12	—		—	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—		—	—								—	—	„	—	—
Weikbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	9	3 K.	—	26		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	22
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	20		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	16
Gemischtes Brod	„	—	25				„	—	24		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	19
Das Paar Weck																						132L	—	2
Ochsenfleisch	1Pf.	—	9	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—		1Pf.	—	9
Kühfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—			—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	14	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt Nro. 37.

Versteigerungen.

Kommenden Montag den 17. laufenden Monats September und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird Herr Kaufmann, Philipp Seibel, in seiner Behausung dahier, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen, als:

eine große Quantität Strickbaumwoll, Band, Zwirn und Schnüre jeder Art, porzellanene Pfeiffenköpfe, Dosen und Glaswaaren von verschiedener Gattung, eine Parthie Spiegel und Sensen, verschiedene Farbwaaren, 200 Dutzend Holzschuhe, 500 Stück Rechen, 200 Stück Mehl- und andere Schaufeln, eine Tabaks-Maschine und die ganze Ladeneinrichtung, bestehend in mehreren Schränken, Schießen und Waagen ꝛc.

Schmolze, Notär.

Samstag den 22. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, läßt der obgenannte Herr Kaufmann Seibel, nachbezeichnete ihm angehörige und auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen versteigeen, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Hauptstraße, neben Herrn Buchbinder Römer gelegenes und zum Betriebe eines jeden Geschäftes sehr geeignetes, dreistöckiges Wohnhaus sammt Hintergebäuden.
2) ein Morgen 2 Viertel Acker vor dem Eichwald, neben Herrn Bierbraner Schneider.
3) 1 Morgen 2 Viertel Acker zwischen dem Eichwald und Schifflickerweg, neben Herrn Heinigst.
4) ohngefähr 3 Morgen Acker allda, neben der Kirchenschaffnei.
5) ohngefähr 3 Viertel Acker allda, neben den Erben des verlebten Herrn Notärs Aulenbach.
6) ohngefähr 2 Viertel Acker auf Mariensteiner Flur, mittlerer Ahnung, oben Frau Wittwe Lindenmann, unten die Kirchenschaffnei.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Herr Schneidermeister Johann Ludwig Moser dahier, nachbezeichnete ihm angehörige, auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigen versteigern lassen, als:

1) Die Hälfte eines dahier in der untern Stadt gelegenen Wohnhauses, neben Herrn Seifensieder Kolbe und Hrn. Glaser Bauer.
2) 9 Aren 54 Centiaren Acker zwischen dem großen und kleinen Judenthal, neben Wittwe Herchenröther und Wittib Wolff.
3) 3 Aren 68 Centiaren Garten links am Ernstweilerweg, neben Magdalena Cajar.
4) 9 Aren 54 Centiaren Acker auf dem Nikolosenberg oder hinter dem Schilberthal, neben Frau Wittwe Reinhold und Schuhmacher Weimar.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Nikolaus Braunischen Eheleute herrührenden Immobilien, wird bis Samstag den 29. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Die in denselben Nummern angekündigte Versteigerung des nahe bei der Stadt Homburg gelegenen Caelsberger Hofes, wird bis den 24. September nächsthin, Morgens um 8 Uhr, auf dem Hofe selbst, vorgenommen werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 27. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe von Esebeck dahier, werden auf Anstehen der Frau Wilhelmine Christiane von Kreuzer, Wittwe des verlebten Herrn M. C. von Esebeck, Rentnerin, wohnhaft in Zweibrücken, handelnd sowohl in ihrem eigenen Namen, als auch in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin ihres minderjährigen bei ihr domicilirten Sohnes Herrn Georg von Esebeck, — und des Herrn Carl von Esebeck, Forstpraktikant in besagtem Zweibrücken wohnhaft, nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als:

mehrere Kanapeen und gepolsterte Sessel, verschiedene Bettladen, sehr schönes Bettzeug und Getüch, große und kleine Spiegel, Tische von jeder Gattung, Steoh- und andere Stühle, sehr schönes und verschiedenartiges Glas- und Porzellanwerk, so wie Küchengeschier jeder Art und andere Hausgeräthschaften.

Zweibrücken, den 13. September 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, läßt Herr Christian Beckmann dahier, nachbezeichnete, auf dem Banne von Bubenhausen gelegene Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigern, als:

1) Ohngefähr 3 Morgen Acker im Klingelthal, obig dem Garten des unterzeichneten Notärs und
2) Ohngefähr 5 Morgen Acker am Oelkorb, dem nämlichen Garten gegenüber, neben dem Weg ins Klingelthal und dem zum Judenkirchhofe.

Diese Grundstücke werden zuerst in convenablen Loosen ausgeboten und hierauf wieder im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 8. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier,

In Gemäßheit eines durch das Königliche Bezirksgericht dahier am 30. Mäez 1831 erlassenen Urtheils und auf Betreiben von:

1) Jakob Köhl, Polizeidiener und seiner von ihm hierzu ermächtigten Ehefrau Elisabetha Feller, ohne Gewerb, beide wohnhaft in Zweibrücken,
2) Barbara Wolff, Wittwe des verstorbenen Johann Adam Feller, Ackersfrau allda wohnhaft,
4) Charlotta Feller, grosjährig und ohne Gewerb daselbst wohnhaft,
5) Daniel Gros, Fuhrmann, eben daselbst wohnhaft, und seiner von ihm hierzu gehörig eemächtigten und ohne Gewerb bei ihm wohnhaften Ehefrau Catharina Feller,
6) Jakob Geehard, Metzgermeister und seiner von ihm zu Gegenwäetigem gehörig eemächtigten Ehefrau Eva Feller, ohne Geweeb, beide in besagtem Zweibrücken wohnhaft, und der Ehemann nicht allein in eigenem Namen wegen der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft handelnd, sondern auch in seiner Eigenschaft als Vormund über die, in erster Ehe, mit seiner verstorbenen Ehefrau Barbara Feller erzeugte minderjäheige Tochter, Namens: Elisabetha Gerhard, ohne Gewerb bei ihm wohnhaft,

Digitized by Google

7) Georg Feller, Schmidt, in Zweibrücken wohnhaft.

In Gegenwart des Conrad Knauber, Wagner wohnhaft in Zweibrücken, handelnd in seiner Eigenschaft als Nebenvormund über die obgenannte minderjährige Elisabetha Gerhard;

wird vor dem unterzeichneten, hierzu durch oben relatirtes Urtheil committirten Carl Schmolze, Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegenen und der obgenannten Wittwe Feller mit den obgenannten Erben ihres verlebten Ehemannes, unvertheilt angehörigen Immobilien, abtheilungshalber geschritten werden, als:

1) 2 Morgen 15 Ruthen Garten in der Kesselbach am Lerchenfang, neben der Kirchenschaffnei und Herrn Schuhmachermeister Scholler, abgetheilt in 2 gleiche Loose.
2) 1 Morgen 2 Viertel 12 Ruthen Acker auf dem Galgenberg, am Hochgericht, neben den Herrn Heinrich Schehl und Balthasar Knauber.
3) 15 Morgen Acker in der Schifflicker-Dell, oder am Schifflickerberg, neben dem Feldwege, abgetheilt in 7 Loose.
4) 5 Morgen 30 Ruthen Acker am Wallerscheidchen, beiderseits Herr Jakob Locher, abgetheilt in 2 Loose.
5) 6 Morgen Acker allda, beiderseits der nämliche Herr Locher und ebenfalls in 2 Loose abgetheilt.
6) 1 Morgen 2 Ruthen Acker im Mühlthal, über dem Brunnen, neben den Herrn Sättler Auerbacher und Tuchmacher Bieber.
7) 7 Morgen Acker linkerhand der Landauer-Straße, an der sogenannten Franzosen-Glahm, neben der Kirchenschaffnei, abgetheilt in 7 Loose.
8) 2 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen Acker auf Schifflickerberg, linkerhand dem Truppacherweg, oder auch auf der Viehtrifft an der Schanz bei der Landauer-Straße, neben Herrn Adam Gerhard und dem Weg, abgetheilt in 2 Loose.
9) 1 Morgen 4½ Ruthen Garten in der Plantage am Lerchenfang, neben Herrn Carl Seitz und der Kirchenschaffnei.
10) Ein dahier in der obern Vorstadt gelegenes Wohnhaus sammt allen Zubehörungen, begränzt einseits durch das Wassergäßchen, anderseits durch das nachbezeichnete Hofgering.
11) Ein anderes Wohnhaus daselbst, worunter sich Stallung befindet, Hofgering und andere Zubehörungen, neben Herrn Inspektor Denis.

Das Bedingnißheft, so wie der Plan und die Abtheilungen der Güter können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 13. September 1832.

Schmolze, Notär.

Am 26. dieses des Nachmittags 2 Uhr, werden die Baumaterialien des alten Schulhauses zu Kirchenarnbach, nemlich Holz, Ziegeln und andere Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden, an Ort und Stelle, öffentlich versteigert.

Gerhardsbrunn, den 13. Sept. 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Müller.

Pferde-Versteigerung
bei dem Königl. Bayer. Landgestüt zu Zweibrücken.

Wegen überzähligem Pferdestand des Landgestüts, werden den 20. September nächsthin, des Morgens 9 Uhr, auf dem Gestütshof dahier, nachbezeichnete Pferde mittelst öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung, dem Meistbietenden zugeschlagen, nämlich:

1) Ein Schimmel-Wallach 10 Jahre alt,
2) Ein „ „ 11 „ „
3) Ein Hellbrauner 5 „ „
4) Ein Schwarzbrauner 20 „ „
5) Ein Fohlen 1½ „ „
6) Eine braune englische Vollblut-Stute 20 Jahr alt,
7) Ein Rothschimmel, Stutfohlen, 2½ Jahr alt,

wobei bemerkt wird, daß die Wallachen Nro. 1 und 2 zu Chaisen-Pferde, — die Nro. 3 und 4 sowie die Stute Nro. 6 als Reitpferde verwendet werden können.

Zweibrücken, den 27. August 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission.

v. Fally.

Jagd-Verpachtung in Staats-Waldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten kgl. Forstamtes wird vor den einschläglichen königl. Landcommissariaten, in Beiseyn der königl. Rentämter, an den unten bezeichneten Tagen und Orten, zur Wiederverpachtung nachbezeichneter leihfällig gewordener Aerarial-Waldjagden (die Benutzung der hohen mittleren und niedern Jagd), unter den im Amts- und Intelligenzblatt Nro. 33 von 1832 enthaltenen Bedingungen geschritten werden, nämlich:

Den 24. September 1832, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Land-Commissariat zu Homburg;

1) der Jagdbogen Nro. 30, enthaltend die Distrikte Erbacherheck und Reiskircherdick, im Revier Jägersburg;
2) der Jagdbogen Nro. 41, enthaltend die Distrikte Altewegskiefern, Peterswald, Buchendell und Gräfenwald, letzterer inclusive des Dickenhecken, in demselben Revier;
3) der Jagdbogen Nro. 36, gebildet durch die Distrikte Naßwald und Kieswald, im Revier Höchen.

Den 25. September 1832, Morgens 9 Uhr, vor dem kgl. Land-Commissariat zu Zweibrücken;

4) der Jagdbogen Nro. 4 aus dem Distrikt Wolfsacht, im Revier Hengstbach bestehend.
5) der Jagdbogen Nro. 5, enthaltend die Distrikte Dörrenbach, Grünbach und Hengstbacher Hochwald, in demselben Revier.

Welches mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Grenzbeschreibung obiger Jagdbogen bei den einschläglichen kgl. Land-Commissariaten so wie bei dem unterfertigten Forstamte eingesehen werden können.

Zweibrücken, am 30. August 1832.

Königliches Forstamt.

Kröber.

Müller.

Montags den 17. September laufend, des Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Michael Schneider, Bierbrauer in Homburg, läßt gedachter Michael Schneider durch Notär More folgende Gegenstände öffentlich an die Meistbietenden versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden Bierbrauerei und Brandweinbrennerei, gelegen zu Homburg an der französischen Straße, mit oder ohne die Brau- und Brennerei-Geräthschaften, je nach den Liebhabern.
2) Ein neu erbautes Haus zu Homburg an der Zweibrücker Straße mit Scheuer und Garten.
3) Ohngefähr 4 Hektaren (oder 17 Morgen) Wiesen, alle in gutem Stand.
4) Ohngefähr 10 Hektaren (40 Morgen) Ackerfeld in den besten Lagen.

Alle diese Gegenstände werden auch aus der Hand unter billigen Bedingungen abgegeben. Liebaber können sich deßbalb an den Unterzeichneten wenden.

Eben so sind aus der Hand zu verkaufen circa 600 Hektoliter Kartoffeln, 20,000 Kilogram oder 400 Zentner Heu und etwa 1000 Gebund Stroh.

Homburg, den 5. September 1832.

C. More, Notär.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochen-Blatt.

Nro. 38. Samstag den 22. September. **1832.**

Nord-Amerika.

Bruchstücke aus dem Reisebericht der Engländerin Mistreß Trollope.

Gespräch dre Mistrreß mit ihrem Milchmann.

„Sie sind aus der alten Welt, nicht wahr? Nun, da werden Sie hiee mancherlei zu sehen kriegen!" — „Ich denke, ja." — „Sicherlich. Ihr kleines Ding von Eiland bringt wohl nicht so fürchterlich schönes Korn hervor, wie Sie hier zu Lande sehen?" — „Es wächst dort gar kein Korn, Sir." — „Ist es möglich! Nun, da muß man sich freilich nicht wundrrn, wenn man in den Zeitungen so schrrcklichr Grschichten von Ihrem armen Volke liest, das vor Hunger stirbt." — „Indrß haben wir Waizen." — „Ja, für Ihre reichen Leute; der Arme, glaub' ich, bekommt selten den Bauch voll." — „Allerdings haben Sie hier weit größern Ueberflnß." — „Das will ich meinen. Sagt man hier doch, daß wenn dort bei Ihnen eine arme Gemeinde sich ein Paar Dollars zusammengescharrt hat, so kommt Ihr König Georg und nimmt ihr Alles mit einander. Ist es nicht so?" — „Ich erinnerr mich nicht dergleichen gehört zu haben." — Ich glaube halt, man läßt so etwas nicht unter die Leute kommen. Ihre Zeitungen sind nicht wie die unsrigen, he? Ja bei uns da spricht und druckt man, was man will." — „Sie verwenden ein gutes Theil Zeit darauf, die Zeitungen zu lesen." — „Und ich möchte Sie fragen, wie man denn seine Zeit besser anwenden könntr, als so. Freie Männer können ihre Zeit nicht besser verwenden, als daß sie ein Auge auf ihre Regirung haben, nnd darüber wachen, daß die Leute, denen wir ein Amt geben, ihre Pflicht thun, nnd sich nicht zu viel herausnehmen." — „Allein ich sollte mrinen, Sir, daß Ihre befestigten Orte brsser in Stand gesetzt und Ihre Straßen sorgfältiger in Ordnung gehalten werden würden, wenn man weniger Zeit auf Politik verwendete." — „Herr Gott, da sieht man doch, wie wenig Sie einen Begriff von einem freien Lande haben! Was ist denn ein schnurebener Weg im Vergleiche mit der Freiheit eines freigebornen Amerikaners? Und was liegt am Zickzack einer Straße, wenn man dagegen hält, wie wichtig es ist, zu wissen, ob die Männer, die wir auf den Congreß zu schicken beliebten, schön und tüchtig sprechen, wie wir es gern sehen." — „Es geschieht also aus einer Art Pflichtgefühl, daß Sie Alle in die Brauntweinschenkr gehen und die Zeitungen lesen?" — „Nicht anders, und das müßte kein ächtrr Amerikaner seyn, der's nicht thäte. Ich will damit nicht sagen, daß ein Familienvater immer hinter dem Branntweinglase sitzrn soll; aber ich wollte doch, meiner Seele, meinen Sohn lieber dreimal die Woche besoffen sehen, als daß er nicht hintrr den Angelegenheiten seines Vaterlandes her wäre."

Der zritungslustige Milchmann unserer liberalen Europäerin scheint doch in der That nicht so ganz auf dem Holzwege zu seyn, als Mistreß Trollope zu verstehen geben will.

Nachschrift zu dem am 14. d. mitgetheilten Brief aus Cincinnati.

Liebster Bruder und Schwägerin, ihr müßt euch nicht vorstellrn, daß Amerika ist wie Rußland, oder Pohlen, oder Altbayern, wo kein Handel und kein Geld ist, und lauter rohe Menschen drn, die sich kaum kleiden können, und voller Staatsplagen sind, hier in Amerika weiß man von keinen Plagen nichts. Der Staat Illinois und Ohio gleicht dem Rheinkreis in der Witterung, aber im Frühjahr und im Herbst hat es keine Reife, und die Gewittrr geben warmen Regen und keine Schlossen oder Hagel. Nachts ist es viel wärmer als im Rheinkreis: der Wald oder Pusch ist viel angenehmer als wir in Europa. im Frühjahr ist er geziert mit Blumen, das ist ein angenehmer Geruch. Das Land ist sehr gut, man beaucht nicht zu misten, und bringt alle Sorten Früchten mit wenig Müh nnd Arbeit, das Vieh lauft im Freien herum. man braucht rs nicht zu füttern, nnd die Weibspersonen beauchen nichts zu arbeiten, als die häuslichen Geschäftrn. Hier in Amerika braucht man weder Paß noch Adestad, man kann frei wandern, wo man will, den 20. April hatte meine Frau schon die Bohnen und Grundbirn gehackt, und die Gugumern waren schon auf, und hatte auch schon Kappespflanzen gesetzt, Salat und Rettig haben wir schon genug. Grüßet mir auch den Jakob Krehbiel und die Seinigen auf dem Pfrimerhof, und den Philipp Peter Börkes und die Seinigen, und wann sie kommen wollen, es ist alles gut.

Die Adreß schreibt, Cincinnati in dem Staat Ohio. Friedrich Jakob Jungk.

Diesen Brief hat erhalten den 14. Juli 1832. Karl H. Jungk, Beuder vom Obigen, in Münchweiler am Donnersberg.

Türkei.

Alexandria, 18. Juli. In diesem Augenblick erhält die Regierung durch den Telegraphen die Nachricht von der Einnahme Hamas und des dasigen verschanzten Lagers. Die Details sind noch nicht bekannt.

— In dem Berichte des Obergenerals Sr. Hoheit Ibrahim Pascha's heißt rs unter Anderm: „Ich habe nir eine so unordentliche Flucht gesehen, wie die, zu deren Zeugen nns das feindliche Korps machte, das wir so eben geschlagen. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß 2 bis 300,000 Mann solchrr Truppen mich nicht beunruhigen würden. Wir werden, wenn es Gott gefällt, diese Leute schlagen, wo wir sie finden. Die Gefangenen wurden nach St. Jean d'Acre geführt; drr Divan Effendi hat Befehl, alle die ins Depot zuzulassen, welche sich einschreiben lassen wollen, und diejenigen in ihre Heimath oder nach Egypten zu schicken, die dahin zu gehen wünschen. Wir hattrn 102 Todte und 162 Verwundete. Auch habrn wir 172 Pferde verloren."

Triest, 7. Sept. Briefe aus Syra vom 18. August bringen das Grrücht, rs solle bei Alexandrette rine Seeschlacht zwischen der türkischen und ägyptischen Flotte vorgefallen, und erstrre beinahe gänzlich zu Grunde gegangen seyn.

Konstantinopel, 25. Aug. Dir Frhler oder das Unglück des Oberbefehlshabers Hussein Pascha haben die Pforte veranlaßt, eine Untersuchung gegen ihn

Digitized by Google

anzuordnen; das Resultat ist seine Absetzung gewesen. Dieser Beschluß ist bereits nach dem Hauptquartier der syrischen Armee abgeschickt, und Reuff Pascha interimistisch zu deren Oberbefehlshaber, Mehemed Pascha, Gouverneur von Silistria aber zum Seraskier ernannt worden. Zu gleicher Zeit ist der Befehl an den Großwessier Reschid Mehemed nach Albanien abgegangen, unverzüglich nach der Hauptstadt zu kommen, da ihm der Oberbefehl über die ganze großherrliche Armee in Syrien zugedacht ist.

Großbrittanien.

Gestern (17. Sept.) wurden mehrere Kanonen, sowohl 24 als 34 Pfünder, mit einer Anzahl Kugeln, Pulver und andern Kriegsvorräthen, von einem achtungswerthen Hause in Shadwell, für Don Pedro's Expedition abgeschickt. Die Munition wurde in Barken den Fluß hinunter geschafft, und bei Gravesend an Bord eines Schiffes gebracht, das sogleich nach Oporto absegelte. Ein anderes Schiff mit ähnlicher Fracht segelte am Donnerstag nach Portugall ab. Ueberhaupt sind Don Pedro's Agenten sehr thätig in Absendung von Kriegsmitteln für die konstitutionellen Streitkräfte.

Wir hören, daß ein ausgezeichneter Offizier im brittischen Dienste als Freiwilliger für die portugiesische konstitutionelle Sache eintrat, und für 3000 Mann zu sorgen versprach, unter Bedingungen, in welche, wie man glaubt, der Marquis von Palmella einwilligen wird.

Nach ganz authentischen Nachrichten aus der portugiesischen Hauptstadt verlangte Regoas, welcher jetzt die Miguelistische Armee kommandirt, eine Verstärkung von zwei oder drei Regimentern und Artillerie, ehe er Oporto angreifen könne. Sein Begehren wurde zum Theil erfüllt, aber die Finanzverlegenheit des Usurpators steigt. Nichts kann der wilden Tyrannei gleichen, die in Lissabon herrscht. Im Falle eines Verdachts wird gar nicht gezögert; ein Schmied ist auf bloßen Verdacht hin sogleich enthauptet, und sein Kopf über seine Thüre aufgesteckt worden. Die autorisirte Presse sendet Plakate aus, die von exaltirten Priestern abgefaßt sind, und Mord und Niedermetzelung als heiligr Pflicht anpeisen, falls Don Pedro siege.

Spanien.

Der König von Spanien drehet, die Observationsarmee unverzüglich in Portugall einrücken zu lassen, wenn Don Miguel dem Krieg nicht durch einen entscheidenden Schlag ein Ende mache, da sonst das constitutionelle Fieber auch die Armee und das Volk Spaniens ergreifen könnte. In Gallizien und Estramadura können die Gefängnisse die Zahl der wegen Liberalismus Verhafteten ohnedem nicht mehr fassen.

Frankreich.

Aus dem südlichen Frankreich wird gemeldet: Um die Herzogin von Berry, welche sich in ein Nonnenkloster versteckt gehabt haben sollte, heraus zu finden, mußten alle Nonnen in Reih' und Glied treten und sich mustern lassen. Bald jedoch erfolgte die Erklärung des commandirenden Offiziers, die frommen Damen seyen zu verzweifelt schön, um sie für die Herzogin zu halten.

Paris, 6. Sept. Hier wird ein junger, 26jähriger, schöner, gebildeter Mann von ansehnlicher Familie ausgespielt. Ein Mädchen von 18 bis 25 Jahren bezahlt 5 Franken, eine Wittwe mit Kindern 15 Fr., ein Mädchen von 25 bis 30 Jahren 20 Fr. und eine Wittwe in diesem Alter mit Kindern 30 Fr. Man gewinnt 400,000 Franken sammt dem jungen Mann als Haupttreffer; wenn aber die gewinnende Frauensperson den Mann nicht will, bekommt sie 200,000 Franken heraus und kann damit heirathen, wen sie will. Der junge Mann läßt sich täglich zwei Stunden im Palais-Royal sehen. Der Andrang der Frauenszimmer, besonders der alten Weiber, wird jeden Tag stärker. Eine Gesellschaft von Damen zwischen 40 — 60 Jahren gab ein Gesuch ein, auch mitspielen zu dürfen, und er soll entschlossen seyn, diesen Loose für 500 Fr. abgeben zu wollen.

Dänemark.

Die dänische Regierung hat vor kurzem befohlen, wer einem Negersclaven oder Sclavin aus dem dänischen West-Indien zur Flucht behülflich ist (also, einem widerrechtlich im Stande der Sclaverei befindlichen menschlichen Wesen zum Genusse seiner angebornen Freiheitsrechte verhilft) mit 500 bis 1500 Thalern dänisch-westindischen Courant gebüßt werden soll.

Schweiz.

Die Mitglieder der Siebnerkommission befinden sich auf dem Stadthause in Verhaft; 21 angesehene Bürger haben darum angesucht, daß dieselben entweder auf freien Fuß gesetzt oder wenigstens ihre Einschließung in bloßen Hausarrest verwandelt werden möchte, sie erbirten sich, mit Hab und Gut solidarisch für sie zu haften. — Gewisse Blätter wittern immer noch einen über die ganze Schweiz sich erstreckenden Reaktionsplan; sie setzen den Hader, der neulich wieder im Kanton Basel entstanden ist, mit der Verschwörung zu Bern in Verbindung, sehen verdächtige Bewegungen im Kanton Schwiz u. dgl.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Sept. Die väterliche kurhessische Regierung rief Herrn Anselm v. Rothschild in größter Eile nach Kassel, um der äußersten Finanznoth abzuhelfen, welche so groß seyn soll, daß alle Kassenvorräthe erschöpft sind und keine Besoldungen mehr bezahlt werden können.

— Man spricht hier von einer Fortsetzung hoher Bundesbeschlüsse, welche durchgreifende Maßregeln gegen verschiedene Tagblätter und periodische Schriften enthalten sollen; dagegen wird versichert, daß der Fortgang der Frankfurter Oberpostamtszeitung, der Mannheimer Zeitung und der Adelszeitung von Pfeilschüfter nicht im geringsten gestört werden soll. Herr Pfeilschüfter wird nach Heidelberg ziehen, um Herrn Gutmann bei der Redaction der Mannheimer Zeitung mehr unterstützen zu können.

Preußen

Berlin, 5. Sept. Mit Bedauern bemerkt man, daß bei den mit großen Kosten errichteten Neubauten nicht gründlich zu Werke gegangen wird. Die neue Chatrite, welche kaum halb fertig ist, wird abgerissen. Die Königswache wird bald in sich zerfallen, und selbst dem neuen Museum sollen die Flügel gesunken seyn. An dem alten Staatsgebäude sucht man nach Kräften zu stützen und zu flicken, und die Risse am königlichen Schlosse werden eben dicht verschmiert und das ganze Gebäude mit Leimfarbe angestrichen.

Coblenz, 30. Aug. Der Ehrenbreitstein ist durchaus mit Allem reich versehen, was er für den Fall eines Krieges nur immer bedürfen kann; er ist mit 514 Geschützen verschiedenen Kalibers versehen, der Pulvervorrath beträgt 10,000 Centner. Die Festung kann mit einer Besatzung von 6000 Mann vertheidigt werden, wiewohl die vollständige Besatzung auf 12,000 Mann angeschlagen ist.

Würtemberg.

Die deutsche allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Stuttgart, den 12. Sept. Sicherm Vernehmen nach ist die deutsche allgemeine Zeitung auf den Antrag der kurhessischen Gesandtschaft von der hohen

Digitized by Google

Bundesversammlung in Frankfurt unterdrückt worden. Von solchen Sprüchen, welche das geistige und physische Eigenthum gleich tief erschüttern, gibt es keine gerichtliche Appellation, wohl aber eine moralische. Und dieser ergreifen wir hiermit. Wir fragen die Leser der deutschen allgem. Zeitung, und zwar, um ganz unparteiisch zu seyn, nicht die Liberalen in erster Linie, sondern Diejenigen, welche man Gemäßigte nennt, ob unser Blatt in einem die Massen aufreizenden oder die Regierungen beleidigenden Tone geschrieben worden sey, ob wir je excentrische Ideen verfochten haben? — und sehen der Antwort getrost entgegen. —

Bayern.

München, 6. Sept. Die politischen Prozesse dauern fort. Gestern früh 8 Uhr wurden die Papiere des Deputirten Schwindl, welcher als Mitglied des ständischen Gesetzgebungsausschusses sich in München befindet, in dessen Behausung durchsucht. Daß man bei diesem Manne nichts Verdächtiges vorfand, läßt sich denken, lächelnd öffnete er alle Schränke, zu seinem ehemaligen Waffengefährten, dem k. Polizeikommissär v. Sichleen, sagend: „Wenn man ein gutes Gewissen hat, kann man mit Vergnügen gehorchen."

München, 10. Sept. Das Appellationsgericht für den Oberdonaukreis hat den Redacteur des Augsburger Tagblattes, J. Oestreicher, wegen Majestätsbeleidigung zu einer öffentlichen Abbitte vor dem Bilde des Königs und zu dreijähriger Arbeitshausstrafe in einem gemeinen Arbeitshause, — und den Redacteur der Zeitschrift „die Zeit", Dr. Kurz, wegen gleichen Vergehens zu derselben Abbitte und zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Glaubwürdigen Angaben zufolge belaufen sich die durch Absendung einer Hofkommission nach der Provinz Rheinbaiern verursachten außerordentlichen Kosten auf 80,000 Gulden, worin zwar die durch die Verlegung des Militäes, nicht aber die durch dessen Verpflegung, veranlaßten Ausgaben mitbegriffen sind.

Baden.

Nach Briefen aus Freiburg ist die Universität nun auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Man vermuthet, die Herren v. Rotteck und Welcker, die nach einem unverbürgten Gerücht ihre Lehrstellen in Deutschland verlieren sollen, würden in der neuen Welt eine Freistätte für ihr geistiges Wirken suchen.

Braunschweig.

In Braunschweig gehen die Verhandlungen des Landtags, d. h. die Berathung der neuen Landschaftsordnung mit schnellen Schritten vorwärts. Die Abgeordneten verlieren nicht viel Zeit mit Einwendungen und Debatten, die meisten Punkte werden stillschwigend angenommen, und wenn einer etwas zu tadeln hat, so zeigt sich sogleich die Uebeelegenheit der vernünftigen Mehrzahl, die nichts zu tadeln hat. Der wichtige §. 31 spricht den Grundsatz der Preßfreiheit aus, verweist auf die Bundesbeschlüsse und ein demnächst zu erlassendes Preßgesetz, womit man natürlich zufrieden war, wie daraus hervorgeht, daß nichts dagegen eingewendet wurde. Eine gut abgerichtete Ständeversammlung, die sich des Beifalls der Regierung erfreut, ist — und was kann man mehr verlangen — ein Muster von Volksvertretung nach neuester Mode.

Hessen.

Marburg, 16. Sept. Zwei Tage fanden hier Volksfeste statt. Der Empfang „unsers Jordans" am 13. d. war ein Volksfest von Bedeutung, die ganze Stadt war in Bewegung. Mehrere hundert Bürger und Freunde Jordans waren demselben zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß entgegen geeilt, an der grünen Ehrenpforte empfing ihn der Stadtrath nebst 80 in weiß und blau festlich gekleidete Töchter der Bürger Marburgs mit 3 Fahnenträgern, welche eine blaue, rothe und weiße Fahne trugen, und unter einer Anrede dem „gefeierten Landtags-Deputirten, der Hessen Stolz und deutscher Männer Ehre," ein ihm gewidmetes Gedicht auf einem seidenen Kissen überreichten, wobei Jordan tief gerührt „aus dem Innern seiner deutschen Brust" Worte des Dankes und der Liebe zu seinen Brüdern und Schwestern sprach. Derselbe wurde mit dem Festgefolge zu seiner Wohnung begleitet, auf dem Marktplatze zwei Verse eines deutschen Volksliedes abgesungen, und sodann des Abends die ganze Stadt erleuchtet, wobei sich einige Transparente sowie die „Büste Jordans mit einem Lorbeerkranz" auszeichneten. Bis spät in die Nacht wogte die fröhliche Volksmenge durch die lichthellen Straßen, und begrüßten den „Gefeierten" am Arme seiner jungen Gattin durch vollstimmiges „Lebehoch!" Alles endigte in der größten Ordnung.

Rheinhessen.

Mainz, 17. Sept. Das Umsichgreifen der Cholera in den Niederlanden, und selbst in den k. preuß. Rheinprovinzen, insbesondere aber das Fortschreiten derselben rheinaufwärts, haben nunmehr auch die großh. hessischen Regierungsbehörden veranlaßt, eine strengere Aufmerksamkeit auf die Verbindungen mit den bereits angesteckten oder zunächst bedrohten Gegenden, besondees auf der Wasserstraße, zu richten. Bereits sind Einleitungen getroffen, um in dem Hafen zu Bingen eine regelmäßige Visitation der zu Berg kommenden Fahrzeuge, der Mannschaft und der darauf befindlichen Waaren zu organisiren, und alles der Ansteckung Verdächtige abzuhalten. — Auch in dem hiesigen Hafen ist vorläufig eine verdoppelte polizeiliche Aufsicht, sowohl auf die Segelschiffe, wie auf die Dampfboote in der Art angeordnet, daß die Schiffsmannschaft so wie die hier ankommenden Reisenden vor statt gehabter Untersuchung und gehörigem Ausweis über ihren Gesundheitszustand mit dem Ufer nicht kommunizieen, auch keine solche Waaren, denen ein Ansteckungsstoff am leichtesten sich anhängt, wie z. B. Bettung, getragene Wollen- und Leinenzeuge, Haare, Federn ꝛc., auf das Ufer gebracht werden dürfen. (M. Z.)

In Mainz hat ein Soldat von der östreichischen Besatzung eine hochschwangere Frau ermordet und beraubt. Seitdem darf kein Soldat mehr allein außerhalb des Festungsbezirks sich aufhalten oder spazieren gehen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Wegen dem einzeln Werden auf hiesigem Bann sind wieder vielfältige Klagen vorgekommen; das desfallsige Verbot wird daher nochmals in Erinnerung gebracht, mit dem Bemerken, daß jede desfallsige künftige Uebertretung ohnnachsichtlich zur Bestrafung gezogen werden wird.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die diesjährige Hrebstweide Montag den 1. Oktober nächstdin ihren Anfang nimmt.

Zweibrücken, den 21. September 1832.

Das Bürgermeisteramt,
Wolflangel.

Kirchweihe in Mittelbach.

Heinr. Lang von Mittelbach, zeiget andurch seinen Freunden und Gönnern an, daß bei ihm bis den 23. d. M. das Kirchweihfest seinen Anfang nimmt, wozu er höflich einladet.

Kirchweihe in Einöd.

Friedrich Novar in Einöd, Wirth zum rothen Ochsen, macht hiermit bekannt daß die Einöder Kirchweihe Sonntag den 30. September dahom gehalten wird, wozu er seine Freunde einladet, mit der Bemerkung einer sehr guten und billigen Bedienung.

Ph. Thomas hat eine Steindruckerpresse und 3 Lithographiesteine, auch allerlei Hausgeräthschaften zu verkaufen

Digitized by Google

Madam Schüler hat in dem Kreutzerischen Hause in der Irbeimer Straße 2 möblirte Zimmer und eine schöne Wohnung zu vermiethen, welche erstere gleich, letztere aber erst bis Weihnachten bezogen werden können.

Ein am Kreutzberg gelegener Felsenkeller, dem Jakob Bauer angehörig, ist zu verkaufen. Das Nähere ist bei Herrn Peter Wildt zu erfragen. Auch hat derselbe ein Glaserdiezug, eine Hobelbank und Fensterglas zu verkaufen.

Friedrich Schmidt hat ein Logis im 3ten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

E. Pilla hat in seinem Hause den untern und zweiten Stock, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und können gleich bezogen werden; — auch sind verschiedene Grummetwiesen zu vermiethen.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Zweibrücken von dem Monat März 1832.

Geborene.

Den 1 März. Christian Carl, Sohn von Philipp Profit, Taglöhner.
1. Juliana Carolina, Tochter von Wilhrim Petry, Leinenweber.
2. Juliana Louisa, Tochter von Jakob Seng, Hufschmidt.
2. Georg Philipp, Sohn von Georg Forstmayer, Kasernhausmeister.
3. Johann, Sohn von Philipp Gillmann, Bierbrauer.
4. Friederika Louisa, Tochter von Johann Adam Heintz, Bäcker.
5. Carolina, Tochter von Friedrich Ambos, Kiefer.
9. Charlotta Juliana Carolina, Tochter von Friedrich Stutz, Schullehrer.
10. Ludwig Ferdinand Max Daniel Carl, Sohn von Wilhelm Kuby, Professor.
15. Carl, Sohn von Johann Weidmann, Taglöhner.
20. Wilhelmina Henrietta, Tochter von Georg Bauer, Kaufmann.
25. Johanna Louisa, Tochter von Carl Theyson, Zuckerbäcker.

Verehelichte.

Den 1. März. Franz Martin Lorenz Cron, Ackersmann, mit Angelika Walzer.
13. Daniel Schneider, Wagner, mit Maria Margaretha Herchenröther.
27. Peter Ferdinand Reuffert, Huissier zu Saargemünd, mit Anna Gertraude Waidel.

Gestorbene.

Den 2. März. Johann Anton Geiger, 24 Jahr alt, Schuhmachergesell.
3. Marianna Charlotta Wolff, 3 Jahr alt, Tochter von Franz Wolff, Tuchmacher.
3. Carl Vogel, 10 Monat alt, Sohn von Leopold Vogel, Schneider.
3. Johann Gillmann, 14 Stund alt, Sohn von Philipp Gillmann, Bierbrauer.
6. Carolina Ambos, 4 Stund alt, Tochter von Friedrich Ambos, Kiefer.
6. Anton Carl Weimann, 8 Monat 28 Tage alt, Sohn von Anton Weimann, Metzger.
6. Carl Studaus, 10 Tag alt, Sohn von Peter Studaus, Octroigarde.
6. Dorothea Dörr, 69 Jahr alt, Wittwe von Jacob Frey, Messerschmidt.
6. Franz Fischer, 4 Monat alt, Sohn von Johann Fischer, Mehlhändler.
8. Carolina Schmidt, 44 Jahr alt, Ehefrau von Adam Faßbinder, Nagelschmidt.
9. Elisabetha Brusel, 1 Jahr 10 Monat alt,
9. Paulina Carolina Böcking, 14 Tag alt, Tochter von Friedrich Carl Böcking, Direktor am K. App.-Gericht.
10. Carl Schmidt, 7 Monat alt, Sohn von Christian Schmidt, Hafner.
12. Charlotta Sues, 67 Jahr alt, ledigen Standes.
15. Angelika Adolai, 25 Jahr alt, Ehefrau von Eduard Nikolaus Hanauer, App.-Rath.
16. Christian Hubitz, ½ Jahr alt, Sohn von Georg Hubitz, Schuhmacher.
16. Elisabetha Neuhäusel, 1 Jahr 3 Monat alt, Tochter von Jakob Neuhäusel, Nagelschmied.
19. Carl Ludwig Eichelberger, 19 Jahr alt, Kammacher, ledigen Standes.
20. Andreas Schütz, 43 Jahr alt, Pflasterer.
20. Anton Joseph Legros, 18 Monat alt, Sohn von Theodor Legros, Kaufmann.
22. Henrietta Zwing, 61 Jahr alt, Ehefrau von Jakob Kunz, Taglöhner.
23. Johann Schäfer, 42 Jahr alt, Taglöhner.
23. Philipp Gottlieb Bähr, 11 Wochen alt, Sohn von Christian Bähr, Bedienter.
23. Friedrich Steffan, 5 Monat alt, Sohn von Ludwig Steffan, Schlosser.
23. Barbara Ros, 83 Jahr alt, Wittwe von Georg Früer, Schmied.
25. Mariana Albert, 18 Monat 13 Tag alt, Tochter von Jakob Albert, Schuhmacher.
26. Christian Leibrock, 16 Jahr 11 Monat 21 Tag alt, Goldschmied.
29. Margaretha Dickes, 2 Jahr alt, Tochter von David Dickes, Fuhrmann.
30. Catharina Ries, 62 Jahr alt, Wittwe von Lorenz Enders, Ackersmann.
29. Jakob Appel, Gendarme, 23 Jahr alt, gestorben in Landau, dahier transcribirt.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal. Markt am 14 Sept.			Kaiserslaut. Markt am 11. Sept.			Landau. Markt am 13. Sept.			Mainz. Markt am 15. Sept.		Neustadt. Markt am 11. Sept.			Speier. Markt am 11. Sept.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 20. Sept.		
	Pfalz	fl.	kr.	Pfalz	fl.	kr.	Pfalz	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfalz	fl.	kr.	Pfalz	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfalz	fl.	kr.
Waizen	1	6	56	1	7	10	1	7	32	9	12	1	7	22	1	7	25	—	—	1	8	11
Korn	„	5	40	„	6	3	„	5	44	7	42	„	5	45	„	5	45	—	—	„	5	50
Spelz	„	2	50	„	3	1	„	3	14	3	2	„	3	4	„	3	4	—	—	„	2	48
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	7	45
Gerst	„	4	14	„	4	28	„	4	42	5	16	„	4	16	„	3	25	—	—	„	4	22
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	6	20
Hafer	„	3	—	„	2	29	„	3	6	3	26	„	2	55	„	2	50	—	—	„	2	39
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	5	45
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	2	8				—	—	„	2	—				—	—	„	1	30
Heu																				50K.	1	24
Stroh																				„	—	30
Weißmehl	50K	7	30	50K.	—	—	70K.	12	—	9	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—	—	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	1 K	—	9	3 K.	—	26	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	21
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	20	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	17
Gemischtes Brod	„	—	25				„	—	24	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	19
Das Paar Weck																				13Lt	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	9	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11	—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10	—	—	1Pf.	—	9
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	7	„	—	7	—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—		—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt Nro. 38.

Versteigerungen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, in dem Gasthause zum goldenen Hirsch dahier, läßt Herr Kaufmann Philipp Seibel, nachbezeichnete ihm angehörige und auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen versteigern, als:

1) ein in der Stadt Zweibrücken, in der Hauptstraße, neben Herrn Buchbinder Römer gelegenes und zum Betriebe eines jeden Geschäftes sehr geeignetes, dreistöckiges Wohnhaus sammt Hintergebäuden.
2) ein Morgen 2 Viertel Acker vor dem Eichwald, neben Herrn Bierbrauer Schneider.
3) 1 Morgen 2 Viertel Acker zwischen dem Eichwald und Schifflickerweg, neben Herrn Heinigst.
4) ohngefähr 3 Morgen Acker allda, neben der Kirchenschaffnei.
5) ohngefähr 3 Viertel Acker allda, neben den Erben des verlebten Herrn Notärs Aulenbach.
6) ohngefähr 2 Viertel Acker auf Mariensteiner Fluhr, mittlerer Ahnung, oben Frau Wittwe Lindenmann, unten die Kirchenschaffnei.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Herr Schneidermeister Johann Ludwig Moser dahier, nachbezeichnete ihm angehörige, auf der Gemarkung von Zweibrücken gelegene Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigen versteigern lassen, als:

1) Die Hälfte eines dahier in der untern Stadt gelegenen Wohnhauses, neben Herrn Seifensieder Kolbe und Hrn. Glaser Bauer.
2) 9 Aren 54 Centiaren Acker zwischen dem großen und kleinen Judenthal, neben Wittwe Herchenröther und Wittib Wolff.
3) 3 Aren 68 Centiaren Garten links am Ernstweilerweg, neben Magdalena Cajar.
4) 9 Aren 54 Centiaren Acker auf dem Riklosenberg oder hinter dem Schilberthal, neben Frau Wittwe Reinhold und Schuhmacher Weimar.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Nikolaus Braunischen Eheleute herrührenden Immobilien, wird bis Samstaden 29. September nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Kommenden Montag den 24. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr, wird die schon in mehreren Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung des nahe bei der Stadt Homburg gelegenen Carlsberger Hofes, auf dem Hofe selbst, vorgenommen werden.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung der der Wittwe des dahier verlebten Ackersmannes Johann Adam Feller und den Erben dieses Letztern ungetheilt angehörigen Immobilien, wird den 8. October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Herr Stener-Einnehmer Dercum von Contwig, welcher gesonnen ist seinen Ackerbau aufzugeben, wird bis den 5. October nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Contwig, nachbezeichnete Gegenstände, gegen Zahlungsfrist, versteigern lassen, nämlich:

alle zu einem vollständigen Ackerbau gehörige Geräthschaften, als: Pflügen, Eggen, Wagen, Heu- und Sackleitern, Wagendielen, Bind- und Wagenketten, Pferdsgeschirr und sonstige dazu gehörige Gegenstände. 3 gute starke Ackerpferde, ein halbjähriges Fohlen, 2 Kühe und ein Rind. Eine vollständige Brandweinbrennerei, wovon der Kessel 2 Ohm enthält, und alles, was dazu gehöret, 7 halb Fuder Ständer, mehrere halbfuder, öhmige und halböhmige Fässer, ungefähr 40 kieferne Dielen, worunter sich mehrere Wagendielen befinden, ein Leierbutterfaß, ein großer Mehlkasten, ein char-à-banc und endlich ein altes Clavier.

Zweibrücken, den 21. September 1832.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 27. September nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr des Nachmittags, in der Wohnung der verlebten Frau Wittwe von Esebeck dahier, werden auf Ansuchen der Frau Wilhelmine Christiane von Kreuzer, Wittwe des verlebten Herrn M. C. von Esebeck, Rentnerin, wohnhaft in Zweibrücken, handelnd sowohl in ihrem eigenen Namen, als auch in ihrer Eigenschaft als gesetzliche Vormünderin ihres minderjährigen bei ihr domicilirten Sohnes Herrn Georg von Esebeck, — und des Herrn Carl von Esebeck, Forstpraktikant in besagtem Zweibrücken wohnhaft, nachbezeichnete Mobiliar-Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als:

mehrere Kanapeen und gepolsterte Sessel, verschiedene Bettladen, sehr schönes Bettzeug und Getüch, große und kleine Spiegel, Tische von jeder Gattung, Stroh- und andere Stühle, sehr schönes und verschiedenartiges Glas- und Porzellanwerk, so wie Küchengeschirr jeder Art und andere Hausgeräthschaften.

Zweibrücken, den 13. September 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, läßt Herr Christian Beckmann dahier, nachbezeichnete, auf dem Banne von Bubenhausen gelegene Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigern, als:

1) Ohngefähr 3 Morgen Acker im Klingelthal, obig dem Garten des unterzeichneten Notärs und
2) Ohngefähr 5 Morgen Acker am Oelkorb, dem nämlichen Garten gegenüber, neben dem Weg ins Klingelthal und dem zum Judenkirchhofe.

Diese Grundstücke werden zuerst in convenablen Loosen ausgeboten und hierauf wieder im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Ormesheim. (Mark- und Bannsteinlieferung betr.) — Künftigen Montag, Morgens um 10 Uhr, als den 24. dieses Monats, wird auf der Kanzlei des unterfertigten Amtes das Brechen, Behauen und Liefern von 90 Mark- und 4 Bannsteine an die verschiedenen Waldgrenzen der Gemeinde Ormesheim im Versteigerungswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Bliesmengen, 18. September 1832.

Das Bürgermeisteramt,

Müller.

Freitag den 5. künftigen Monats Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum Pfluge dahier, läßt Herr Daniel Sutter das ihm angehörige sogenannte Bödinger Hofgut, öffentlich zu Eigenthum

Digitized by Google

unter sehr vortheilhaften Bedingungen versteigern.

Dieses, zur Gemeinde Althornbach gehörige, ½ Stunde von Neuhornbach und 1 Stunde von Zweibrücken gelegene Hofgut besteht: in einem geräumigen zweistöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stallungen, Brennerei- und sonstigen Oekonomiegebäuden, 70 Morgen Ackerland und Garten, 7½ Morgen Wiesen und 25 Morgen Waldung, sodann in 18 Morgen Ackerland auf dem Banne von Irheim und 8 Morgen Ackerland auf dem Banne von Althornbach.

Die Gebäulichkeiten sowohl, als das Geländ, befinden sich in dem besten Zustand und sind außerdem auch 25 Morgen mit Korn und Waitzen angepflanzt.

Die Bedingungen dieser Versteigerung können täglich bei dem unterzeichneten Notär erfragt werden.

Zweibrücken, 21. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 1. Oktober 1832, Nachmittags um 1 Uhr, in dem Hause des Herrn Gravius, zu Einöd, läßt Herr Carl Albrecht nachbezeichnete Mobiliargegenstände gegen Zahlungstermin öffentlich versteigern, nemlich:

Schönes Getüch und Bettung, Wirths- und andere Tische, Bänke, Stühle, sämmtliche zur Wirthschaft gehörige Geräthschaften, sodann ein ganzer Wagen mit Leitern und Grundbirnkasten, so wie noch sonstige Gegenstände.

Zweibrücken, 21. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes angezeigte Versteigerung des dem Herrn Schulz von Mainz angehörigen in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenen Wohnhauses, soll Mittwoch den 3. künftigen Monats October, Nachmittags 2 Uhr, in gedachtem Hause bei Herrn Bierbrauer Molitor Statt finden.

Zweibrücken, den 21. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Heinrich Hopff, welcher in diesem Hause wohnet, seine Remise und einen verschlossenen Schoppen an den Meistbietenden öffentlich gegen gleichbaare Zahlung versteigern.

Fr. Schuler, Notär.

Freitag den 28. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause des Herrn Hock zu Irheim, wird Frau Wittwe Lilier von hier, die nachbeschriebenen ihr angehörigen, in der Gemeinde und Gemarkung von Irheim gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf Eigenthum versteigern lassen, als:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, sammt Scheuer, Stallung, Hintergebäuden, Hofgering und einem dabei gelegenen großen Garten.
2) Ein Ackerstück von 12 Morgen, der Dachsberg genannt, welches in verschiedenen Loosen versteigert wird, sodann
3) Noch 20 Morgen Ackerfeld, welche stückweise versteigert werden sollen.

Zweibrücken, den 8. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die öffentliche Mindersteigerung der Salz- und Steinkohlentransport-Vergebung für den Bedarf der nordwestlichen Niederlagen des Kreises im Etatsjahre 18$\frac{12}{13}$ wird den 9. Okt., Morg. 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kaiserslautern, und jene für die südwestlichen Niederlagen zu Speier den 17. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Weinwirthschaft zum goldenen Rebstöckl, vor sich gehen; wozu die Theilnehmer mit dem gefordert obrigkeitlichen Zeugnisse über den Pferdebesitz, Leumund und Vermögen versehen, hiermit eingeladen werden.

Königl. bayer. Hauptsalzamt Dürkheim

Schelf.

Dungversteigerung.

Freitag den 28. dieses Monats, des Morgens 11 Uhr, wird der von den Gestütspferden herrührende Dung vom 1. October 1832 bis ultimo Merz 1833 an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, 19. September 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,

Stucky.

Versteigerung der Contwiger hölzernen Brücke.

Nächstkommenden Montag den 24. September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Bürgermeisteramte zu Contwig die dasige hölzerne Brücke mit allem Zubehör an Streckbäumen, noch ganz guten Beiegbrettern, eisernen Schrauben, Klammern und großen Nägeln zu Eigenthum an den Meistbietenden offentlich versteigert; welches hiermit bekannt gemacht wird.

Contwig, 18. September 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Giessen.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird auf der Rechnungskanzlei des k. 5ten Chevaurlegersregiments der von den k. Dienstpferden im I. Quartal 18$\frac{12}{13}$ abfallende Pferdedünger an die Meistbietenden öffentlich versteigert und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Zweibrücken, am 20. September 1832.

Bis Sonntag den 23. September nächsthin, des Morgens um 11, werden in loco Contwig ohngefähr 3000 Schuh Bauholz durch unterzeichneten Gerichtsboten versteigert werden.

Zweibrücken, 21. September 1832.

F. Ladenberger.

Dienstag, Nachmittags um 2 Uhr, den 2. Oktober nächsthin, zu Homburg, in der Behausung des Michael Schneider, Bierbrauer allda, läßt gedachter Michael Schneider folgende Mobiliargegenstände unter billigen Bedingungen öffentlich versteigern:

1) alle Gegenstände zu einer Branntweinbrennerei gehörig, vorzugsweise ein Kessel von 4½ Ohm,
2) eine Anzahl gut gehaltener Fässer von 2 bis zu 20 Ohm,
3) ein Erndtewagen mit Leitern und Zugehör,
4) verschiedene Ackergeräthschaften.

Alle diese Gegenständen können auch unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden.

Homburg, den 20. September 1832.

C. Morè, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Sonntag den 30. September und die darauf folgenden Tage wird das Kirchweihfest in Einöd gehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet. Er verspricht allen denjenigen, welche ihn mit ihrem Besuch beehren, eine prompte und billige Bedienung.

H. Bauer.

Unterzeichneter wünscht zu seinen 13- und 14jährigen Knaben noch einige andere von ähnlichem Alter zum Unterricht in der französischen Sprache hinzunehmen. Auswärtigen kann er Kost und Logis geben.

Haldy, ehemaliger Hofmeister.

Fässer

zu Zwetschen für Branntweinbrenner sind kauf- oder lehnsweise zu ergeben bei Frau Wittwe Apotheker Schultz.

Gestüts-Director v. Failly hat in seinem in der Maximiliansstraße gelegenen Hause dasjenige Logis zu vermiethen, welches Herr Staatsprocurator Merkel bewohnte, und kann sogleich bezogen werden.

Bei den Unterzeichneten ist im 2ten Stock dasjenige Logis zu vermiethen, welches bisher Schreiner Frank bewohnte; es kann sogleich bezogen werden.

Fr. Lutz. Ch. Herchenröther.

Schreiner Bail hat noch ein Wohnzimmer, eine Kammer und einen Kehlspeicher zu vermiethen und bis Michaeli oder Weihnachten zu beziehen.

In der Lammgasse Nro. 178 sind zwei Zimmer im zweiten Stock an einen Herrn zu vermiethen.

Bei Bernhard Meyer, Handelsmann, ist ein großer Weinkeller zu vermiethen.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 40. Samstag, den 29. September. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 2.

Der Grundsatz, sich von der Regierung des Mutterlandes keine Steuern aufdringen zu lassen, sondern sie mit entschiedener Kraft, welche nur das Bewußtseyn der eigenen Freiheit und der Tochter derselben, der Nationalwürde seyn kann, zurückzuweisen, wurde der Hebel des amerikanischen Aufschwungs, der Mittelpunkt der Revolution, die Seele des Widerstandes, der später mit so glänzendem Erfolge gekrönt wurde.

Allerdings handelte es sich hier um materielle Interessen; allein, hält man denn die moralische Freiheit nicht mit denselben aufrecht? Ist unabhängiger Nationalzustand nicht die Stütze der Freiheit? Würde aber jener nicht offenbar gegen seine eigne Freiheit wüthen, der im Augenblicke, wo er behauptete, sie zu besitzen, duldete, daß ihre Stütze, ihr Grund und Boden untergraben werde?

Der Colonisten entschiedene Kraft machte bald der Britten Eifersucht rege; sie fürchteten, die Tochter möchte der Mutter Einspruch thun. Ein Wink für alle Zukunft.

Die Nordamerikaner hatten bereits im Jahre 1745 solche Kraft entwickelt, daß eine Macht von 5000 Mann, blos von Massachusetts in Verbindung mit geringer brittischer Bewaffnung von Westindien, den Franzosen Louisburg wegnahm, welche dann zur Schadloshaltung die Ohio-Gesellschaft ihrer Besitzungen an dem Flusse gleiches Namens, vorwendend, sie seyen Eigenthum der allerchristlichen Majestät, unter einem Siege, der ihnen von dem hier zuerst sich auszeichnenden Major der Virginischen Truppen, Georg Washington erfechten ward, beraubten. Natürlich schien jetzt der Krieg mit Frankreich unvermeidlich.

Nun kam es darauf an, in welchem Maße die Nordamerikaner freithätig unerschrocken, in sich kräftig genug dem Feinde gegenüber treten würden, ohne fuchtsam sich auf englische Hülfe zu verlassen. Hätten sie selbst Furcht gezeigt, so würden sie nach dem Siege über die Franzosen, durch ihre eigene Haltung sich für immer unfrei gemacht und den Britten auf ewige Zeiten unterworfen haben.

Dem war nicht so, wer frei seyn will, muß es mit dem Uebergewicht eigner Energie werden können!

Eine allgemeine Versammlung der Statthalter und der Deputirten trat zu Albany, im Staate New York zusammen und man faßte den Entschluß: „es solle ein großer Rath aus den von den Provinzialversammlungen gewählten Deputirten zusammengesetzt werden, welcher Rath mit Beiziehung eines Statthalters der Krone die Vollmacht haben sollte, allgemeine Gesetze zu machen und Geld zur gemeinschaftlichen Vertheidigung von allen Colonien zu erheben." War die Art der Zusammensetzung dieses Rathes und der ganze Vorschlag nicht gemacht, die Eifersucht der Britten zu erregen? — Sie ward erregt. Das Tochterland will vermittelst einer Colonialgesetzgebung unabhängig seyn, hieß es in England; daher erging von da aus die Weisung: „die Statthalter aller Colonien sollten mit Beiziehung von einem oder zweier Mitglieder jedes einschlägigen Rathes von Zeit zu Zeit Maßregeln für die Colonien bestimmen, Forts errichten, Truppen ausheben mit einer Vollmacht, in Bezug auf die Geldmittel unmittelbar auf die englische Schatzkammer zu ziehen, für die erhobenen Summen jedoch müßte dieselbe zuletzt wieder durch eine Steuer, welche vermöge einer Parlamentsakte auf die Colonien gelegt würde, schadlos gehalten werden."

So hatten ja die Britten deutlich ausgesprochen, daß sie die nordamerikanischen Colonien als ihr Eigenthum ansahen, wenn es etwas von daher zu holen gab, aber als fremde Länder, wenn es auf Nationalhülfe ankam!

Mit entschiedener Kraft trat man diesem Ansinnen entgegen; man verwarf das Uebergewicht der brittischen Statthalter bei einem solchen Rathe, mit Entrüstung aber wies man die Besteuerung zurück.

Vor allen leitete Dr. Franklin den Blitz dieses Gewitters ab, welches drohte, den eben neu gegründeten Tempel der Freiheit zu zerstören. „Was, schrieb der Patriot an den Statthalter, das Volk will man vom großen Rathe ausschließen, dasselbe zu gleicher Zeit, vermöge einer Akte des Parlaments, in dem es nicht repräsentirt ist, besteuern? Ist der höchste Unwille ungerecht? Es kann seyn, daß mit Verstand und Aufrichtigkeit eine allgemeine Regierung ein Volk gut regieren kann, ohne daß dasselbe Antheil hat; aber wo demselben schwere Bürden aufgeladen werden, da möchte man es denn doch höchst zuträglich finden, wie die Erfahrung lehrte, jeden Regierungsakt zu gleicher Zeit auch zum Akte des Volkes zu machen; das Volk trägt lieber und geduldiger, wenn es an der Staatsverwaltung Antheil hat oder auch nur zu haben scheint; sind im Gegentheil öffentliche Maßregeln allgemein beschwerlich und dem Volksgefühle widerlich, so können sich die Räder der Staatsmaschine nur höchst schwerfällig bewegen."

Goldene Worte am Horizont der Politik! Die schlechten aufsteigenden Dünste unserer Politik haben aber diese hellleuchtenden Sonnenbuchstaben mit düstern Wolken umzogen; wann werden sie wieder sichtbar werden? Der Zeitgeist lispelt mit seiner Geisterstimme — —

England gab nach und nahm seinen Vorschlag zurück; Eintracht war die nächste Folge, und nur in dieser Eintracht gelang es, den unter Pitts Administration 1756 begonnenen Krieg, unter einer größeren Beisteuer der Colonisten, als die brittische Regierung je verlangte, mit Glück zu führen und zu einem Vertrag 1763 zu ge-

Digitized by Google

ungen, durch welchen Canada von Frankreich und die beiden Florida von Spanien an Großbrittanien überlassen wurden.

Nur darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Amerikaner alles durch ihre eigene Gesetzgebung durchführten; eben diese war es dann auch, welche immer die Eifersucht der Britten nährte und mit Recht. Denn die Kraft des Gesetzes galt ja dem Britten von jeher schon im beschränkten England über Alles; um so mehr mußte sie im freien Colonialstaat gelten. Die Britten konnten voraussehen, daß in Staaten, wo das Gesetz der Kitt der Freiheit und Interessen sey, der Nationalgeist bald unüberwindlich werden müßte. Der Krieg war vorbei; England hatte wieder Zeit, auf jene ein strenges Auge zu richten, mit denen sie gefochten hatten und die jetzt alle Kraft zur eigenen Befestigung anzuwenden schienen.

Die Natur hatte den Bruch vorbereitet. Wie er nach und nach kam, wollen wir im nächsten Abschnitt auseinandersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der Regierung ist mittelst telegraphischer Depesche von Bayonne die Nachricht geworden, daß Ferdinand VII., König von Spanien, geboren den 14. Oktober 1784, zu St. Ildefonso, in Folge eines Gichtanfalls? — im Magen, verschieden ist. Das Ableben des Königs von Spanien gibt Anlaß zu sehr wichtigen politischen Erörterungen. Der Tod dieses Königs von Spanien, welcher unter andern Umständen nur ein gewöhnliches Ereigniß gewesen seyn würde, ist heutzutage ein Vorfall, dessen Folgen die politische Weisheit noch nicht wird berechnen können.

Nach neuern telegraph. Nachrichten ist Don Carlos zum König von Spanien proklamirt worden. Dieser Prinz war stets am eifrigsten dafür, daß der Madrider Hof zu Gunsten Don Miguels handeln sollte. Als Inhaber der Gewalt wird es nun rasch ans Werk gehen.

In Marseille ist große Waffenübung. Des Abends messen die Legitimisten und die Constitutionellen ihre Streitkräfte in Steinwürfen und Stockschlägen.

In der Nacht vom 23. September gingen Kuriere nach den verschiedenen Hauptstädten Europas ab. — Marschall Soult hat erklärt, daß binnen 8 Tagen 30,000 Mann vor den Mauern von Antwerpen stehen sollten. Außer dieser Armee wird noch eine bedeutendere Macht an der belgischen Grenze als Reserve zusammen gezogen.

Man liest im „Constitutionel": Wir vernehmen heute aus guter Quelle, daß die Geschwader von England und Frankreich sich zu Spithead vereinigen werden, um sich vor die Citadelle von Antwerpen zu begeben. Auch wird gesagt, daß die beiden französischen Armeekorps sich, das eine nach der Seite von Antwerpen, das andere gegen die holländische Grenze hin, verfügen werden, um jene Theile des belgischen Territoriums, welche noch vom Feinde besetzt sind, zu entledigen.

Der „Messager" sagt: Die Frau Herzogin v. Berry wechselt immer in ihren Verkleidungen. Bald erscheint sie als Nonne, bald als Bäuerin, bald als barmherzige Schwester, bald als kleiner Hirte, bald als ein junger Jäger. Sie übernachtet in Schlössern, Maiereien, Bauerhäusern und selbst in Köhlerhütten. Dies ist ein abenteuerliches, aber weit weniger gefährliches Leben, als man glauben möchte. Man wird noch einige Zeit nachsichtig seyn und war es nur zu sehr. Sie glaubt sich an den Boden gebunden, wo sie geehrt und vertheidigt wird; sie hat Leute von guten Häusern und andere aus allen Klassen blosgestellt, die sie jetzt nicht preisgeben will. „Reißt mich hinweg, sagt sie, faßt mich an den Füßen, knebelt mich, henkt mich; meine Hinrichtung würde noch die letzte Rache seyn, die ich an euch nehme." Alles dies setzt in Verlegenheit. Aber wen? Ein Kabinet, das weder Chef, noch Nerv, noch Plan, noch Zweck hat. Man berufe in das Conseil Männer des Stadthauses, die auf die Bitte Karls X. antworteten: Es ist zu spät! Dann stehe ich dafür, daß sie nach acht Tagen ohne Blutvergießen, ohne Drohungen, ohne Spione aller Art, sich einschiffen und euch in Ruhe lassen wird.

Paris, 22. Sept. General Sebastiani und Marschall Soult haben diesen Morgen im Boulogner Gehölze ein Paar Kugeln gewechselt, wobei der Erstere am linken Schenkel bedeutend verwundet wurde. Als Veranlassung zu diesem Ministerduell erzählt man sich Folgendes: Soult hatte im Ministerconseil vorgeschlagen, daß man die aus der polytechnischen Schule wegen Theilnahme an den Juniereignissen ausgestoßenen Zöglinge wieder in diesem Institut aufnehmen solle, da diese jungen Leute im Fall eines Kriegs treffliche Dienste leisten würden. Gegen diesen Vorschlag kämpfte Sebastiani mit Heftigkeit, und so entstand zwischen beiden Ministern ein Wortwechsel, der mit einem Duell endigte.

— Heute ist Marschall Gerard zur Noedarmee abgereist und wird an der Spitze von 25 — 30,000 Mann in Belgien einrücken. Der Herzog v. Nemours ist nach Cambrai abgereist.

Niederlande.

— Der Herzog von Orleans wird mit einer geheimen Mission in Familienangelegenheiten in Brüssel erwartet. Vor seiner Abreise von Paris hattr er eine Zusammenkunft mit General Sebastiani, der ihm bei dieser Gelegenheit einen Operationsplan für die belgische Armee eingehändigt hat.

Der „Independent" sagt: er könne noch nicht ruhig darüber sprechen, da einem das Blut kochen müsse, wenn man sehe, wie die schöne Revolution matt und erschöpft in so schwache, wo nicht strafbarr Händr gerathe.

— Im franz. Conseil ist der Entschluß gefaßt worden, die holländischen Häfen zu blokiren. Es ist dies eine der kräftigsten Zwangsmaßregeln, welche man gegen König Wilhelm in Anwendung bringen kann. Die Jahreszeit ist nicht günstig, aber die Geschicklichkeit der englischen und französischen Marine wird dem entgegentreten. Der Admiral Ducrest de Villeneuve, welcher von Toulon zu Paris angekommen ist, wird das Commando jene unsrer Schiffe übernehmen, welche zu dieser wichtigen Expedition bestimmt sind.

Weerdt, 19. Sept. Der Prinz von Sachsen-Weimar steht heute an der äußersten Grenze mit 12 — 15,000 Mann und mehreren Hunderten von Wagen, die mit Lebensmitteln beladen sind. Diese Wagen sind nach Mästricht bestimmt, und man macht kein Geheimniß daraus.

Ein Uhr. Eine gestern Abend von Gent beim Ministerium eingetroffene Estafette überbringt die Nachricht, daß die Holländer sich unserer Grenze nähern; man gibt die Zahl der Truppen, welche die Schelde passirt haben und aus Seeland kommen, zu 10,000 Mann an.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 18. Sept. Auch hier ist, mit Beziehung auf den Bundestagsbeschluß v. 19. Juli, der „Freisinnige," der „Wächter am Rhein" und die „neuen Zeitschwingen" verboten. Man findet dieses Verbot unnöthig, da diese Blätter niemal erlaubt waren.

Preußen.

Berlin, 15. Sept. Die Geschichte des polnischen Aufstandes von Spazier, wovon bereits zwei Bändr erschienen sind, soll am Druckorte mit Beschlag belegt worden seyn. Hier wird sie in allen Buchläden frei verkauft. Auch sagt man, daß

Digitized by Google

die Raumer'sche Schrift über die preußisch-polnischen Verhältnisse nun doch im Druck erscheinen werde; sie ist bekanntlich auf höhern Befehl (dieses wird jedoch in einem Artikel in der Leipziger Zeitung widersprochen) nach den Akten zusammengetragen, und wie man versichert, ganz dazu geeignet, Preußen gegen die vielen Beschuldigungen der öffentlichen Stimmen des Auslandes zu rechtfertigen.

Am 24. September ist Lord Durham von Petersburg hier angekommen.

— Herr Professor v. Raumer ist wegen einem Brief an die Censurbehörde in strenger Untersuchung; er soll darin Fakta dargestellt haben, wodurch diese hochachtbare Behörde, deren Mitglied er hat werden sollen, es aber ausschlug, sehr beleidigt wurde.

Baiern.

Würzburg, 21. Sept. Heute Abend gegen 5 Uhr wurde Hr. Dr. Eisenmann, Redacteur des „Bayerischen Volksblatts," in das Gefängniß des königl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

Frankenthal, 22. Sept. Ein auf preußische Requisition in Mannheim kürzlich — wie es heißt wegen Theilnahme an der Redaction des Wächters am Rhein — verhafteter Student, wurde auf dem Schub nach Frankenthal transportirt, wo er wegen Unwohlseyn einige Tage blieb, bis es ihm in der verflossenen Nacht einfiel, die Leute mit weiterer Aufsicht und Transportirung nicht länger belästigen zu wollen. — Er suchte daher und fand sein verlorenes Steckenpferd — die Freiheit — wieder und benutzte es zur schnellen Weiterreise. — Mit sichtbarem Vergnügen theilten sich Frankenthals Bewohner diese Nachricht heute Morgen mit, dem Flüchtling von Herzen eine glückliche und ungestörte Reise wünschend. (Sp. Z.)

Würtemberg.

Stuttgardt, 22. Sept. Der Bergkadett Kowee ist schon seit ungefähr zwei Monaten in Untersuchung und enger Haft bei dem k. Kriminalamt Stuttgardt. Er soll den „Aufruf an die Deutschen in Würtemberg," eine Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse enthaltend, so wie einen Aufsatz im „Freisinnigen" über diesen Gegenstand — zwei Flugschriften, die im Monat Juli allenthalben in Würtemberg versendet wurden, in Stuttgardt ausgetheilt haben.

Baden.

Außer Dr. Herr ist zu Freiburg Herr Busch und zu Beesach Dr. Schilling verhaftet worden. — Heute erfährt man, daß der bekannte Journalist Cornelius's im Oberlande aufgefangen und durch Gendarmen über die Grenzen gebracht worden sey. — Dr. Singer in Karlsruhe ist wegen eines Aufsatzes im „Hochwächter" in 4wöchentliche Einsperrung und zu den Untersuchungskosten verurtheilt worden.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staats-Waldungen.

Bis Montag den 8. Oktober 1832, des Morgens 9 Uhr, werden zu Ixheim, die in dem Schlag Birkhausen noch übrigen 2025 eichene Schäl- und 6300 gemischte Wellen, öffentlich loosweise in Beisein des k. Rentbeamten und der einschläglichen administrativen Behörde versteigert werden.

Zweibrücken, den 26. Septemb. 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.

Die öffentliche Mindestversteigerung der Salz- und Steinkohlentransport-Vergebung für den Bedarf der nordwestlichen Niederlagen des Kreises im Etatsjahre 18$\frac{1}{3}$ wird den 9. Okt., Morg. 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kaiserslautern, und jene für die südwestlichen Niederlagen zu Speier den 17. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Weinwirthschaft zum goldenen Rebstöckl, vor sich gehen; wozu die Theilnehmer mit dem geforderet obrigkeitlichen Zeugnisse über den Pferdebesitz, Leumund und Vermögen versehen, hiermit eingeladen werden.

Königl. bayer. Hauptsalzamt Dürkheim
Scheif.

Heute Nachmittag um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, werden die nachbezeichneten, aus der Verlassenschaft der dahier verlebten Nicolaus Braunischen Eheleute herrührenden Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigenthum versteigert werden, als:

1) ein einstöckiges Wohnhaus mit Mansarden, in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt gelegen, neben den Herrn Peter Knauber und Johann Sitius, sammt Schmiede, Stallung und dem Hofgering bis vorn an die Straße.
2) ein Antheil an einem, in der Stadt Zweibrücken, in der obern Vorstadt in der Zwerggasse gelegenen dreistöckigen Hintergebäude, neben Herrn Corsiers Erben und Herrn Bäckermeister Schmolze, vorn Herrn Metzgermeister Hien.
3) 25 Aren 46 Centiaren Acker, auf Bubenhauser Bann, oben am Ohlkorb, neben Herrn Schneidermeister Toussaint dahier.
4) Ohngefähr ebensoviel Acker alda, vor dem Judenkirchhofe, neben Herrn Gerber Heintz.
5) 50 Aren 92 Centiaren Garten, auf demselben Bann, an der Rothhell, einseits Herrn Franz Riedinger, andeerseits Frau Wittwe Heck; dieser Garten wird zuerst in 2 gleichen Loosen angesetzt und hierauf wieder im Ganzen ausgeboten werden.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung der der Wittwe des dahier verlebten Ackermannes Johann Adam Feller und den Erben dieses Letzteren ungetheilt angehörigen Immobilien, wird den 8. October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Herr Steuer-Einnehmer Dercum von Contwig, welcher gesonnen ist seinen Ackerbau aufzugeben, wird bis den 5. October nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in seiner Behausung zu Contwig, nachbezeichnete Gegenstände, gegen Zahlungsfeist, versteigern lassen, nämlich:

alle zu einem vollständigen Ackerbau gehörige Geräthschaften, als: Pflügen, Eggen, Wagen, Heu- und Sackleitern, Wagendielen, Bind- und Wagenketten, Pferdsgeschirr und sonstige dazu gehörige Gegenstände. 3 gute starke Ackerpferde, ein halbjähriges Fohlen, 2 Kühe und ein Rind. Eine vollständige Brandweinbrennerei, wovon der Kessel 2 Ohm enthält, und alles, was dazu gehöret, 7 halb Fuder Ständer, mehrere halbfuder, ohmige und halböhmige Fässer, ungefähr 40 kieferne Dielen, worunter sich mehrere Wagendielen befinden, ein Leierbutterfaß, ein großer Mehlkasten, ein char-à-banc und endlich ein altes Clavier.

Zweibrücken, den 21. September 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, läßt Herr Christian Beckmann dahier, nachbezeichnete, auf dem Banne von Bubenhausen gelegene Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigern, als:

1) Ohngefähr 3 Morgen Acker im Klingelthal, obig dem Garten des unterzeichneten Notärs und

Digitized by Google

2) Ohngefähr 5 Morgen Acker am Oelkorb, dem nämlichen Garten gegenüber, neben dem Weg ins Klingelthal und dem zum Judenkirchhofe.

Diese Grundstücke werden zuerst in convenablen Loosen ausgeboten und hierauf wieder im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Die in dem vorhergehenden Nummer dieses Blattes angezeigte Versteigerung des dem Herrn Schulz von Mainz angehörigen in hiesiger Stadt, in der Hauptstraße gelegenen Wohnhauses, soll Mittwoch den 3. künftigen Monats October, Nachmittags 2 Uhr, in gedachtem Hause bei Herrn Bierbrauer Moliter Statt finden.

Zweibrücken, den 21. September 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Hr. Heinrich Hopff, welcher in diesem Hause wohnet, seine Remise und einen verschlossenen Schoppen an den Meistbietenden öffentlich gegen gleichbaare Zahlung versteigern.

Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ein gebildeter junger Mensch, der Kost und Wohnung bei seinen Eltern behält, kann bei Unterzeichnetem, ohne Lehrgeld, eintreten.

C. Weidinger.

Die Lotterie vom 29. April dieses Jahrs, veranstaltet vom hiesigen Frauen-Verein zum Besten der unglücklichen Polen, betrug nach Abzug der Druckerkosten ꝛc. 1149 fl. 2 kr.

Davon wurden an durchreisende Polen ausgetheilt 490 — 27

Bleibt also noch die baare Summe von 658 — 15

welche dem Herrn Frölich, als Sekretär des hiesigen Polen-Comites, zur weitern Besorgung übergeben wurden.

Quittungen, so wie alle übrigen Papiere, diese Lotterie betreffend, liegen bei Madame Siebein, wo sie eingesehen werden können.

Das Frauen-Comite zu Zweibrücken am 24. September 1832.

Kirchweihe in Ernstweiler.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß bis Sonntag den 7. October und die folgenden Tage die Ernstweiler Kirchweihe gehalten wird, wozu höflich einladet

Ph. Jacoby.

Kirchweihe in Einöd.

Friedrich Royar in Einöd, Wirth zum rothen Ochsen, macht hiermit bekannt, daß die Einöder Kirchweihe Sonntag den 30. September bei ihm gehalten wird, wozu er seine Freunde einladet, mit der Bemerkung einer sehr guten und billigen Bedienung.

Sonntag den 30. September und die darauf folgenden Tage wird das Kirchweihfest in Einöd gehalten, wozu der Unterzeichnete höflichst einladet. Er verspricht allen denjenigen, welche ihn mit ihrem Besuch beehren, eine prompte und billige Bedienung.

H. Bauer.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er seit Kurzem das erste Haus an der Fichtenallee neben Herrn Jacomin bezogen hat.

Dr. Meuth, Kantonsarzt.

Zu verkaufen.

Bei Schneidermeister Dienst sind verschiedene Gattungen von Möbel um billigen Preis zu verkaufen, als: ein Kleiderschrank, ein Pult- und andere Comode, dann 5 moderne Stühle, ein Sessel, Nachttisch und ein anderer runder Tisch, eine zweischläfrige Bettlade. Diese Möbel, außer dem Kleiderschrank, sind von Kirschbaumholz sehr modern ausgearbeitet; ferner eine ganz neue Schiffbettlade mit weißer Oelfarbe angestrichen, eine noch ganz gute Kinderwiege mit grüner Oelfarbe angestrichen und andere Gegenstände; sodann 2 ganz neue halb Fuderfaß.

Zweibrücken, den 26. September 1832.

Zu vermiethen.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmer, einer Magd- und Schwarzwasch-Kammer, nebst Küche, Holz-, Kohlenplatz und Keller zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

C. Frölich.

Im Dubois'schen Hause ist der zweite Stock nebst einigen möblirten Zimmer zu vermiethen.

Perückenmacher Schäffer hat den zweiten Stock vornen heraus zu vermiethen und kann sogleich oder bis Weihnachten bezogen werden.

Carl Neubert, Färber, hat dasjenige Logis, welches er bewohnt, zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 21. Sept			Kaiserslaut. Markt am 18. Sept.			Landau. Markt am 20. Sept.			Mainz. Markt am 15. Sept.			Neustadt. Markt am 15. Sept.			Speier. Markt am 18. Sept.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 27. Sept.		
	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.		fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.		fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.
Waizen	1	7	42	1	7	23	1	7	22		9	12	1	7	20	1	7	30		—	—	1	8	15
Kern	„	5	53	„	6	—	„	5	46		7	42	„	5	48	„	5	36		—	—	„	5	46
Spelz	„	2	59	„	3	7	„	3	16		3	2	„	3	6	„	3	12		—	—	„	2	47
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	7	30
Gerst	„	4	16	„	4	32	„	4	44		5	16	„	4	20	„	4	16		—	—	„	4	85
Dinkel																						„	2	35
Mischfrucht																						„	7	—
Haser	„	2	38	„	2	25	„	3	18		3	26	„	3	—	„	2	46		—	—	„	2	41
Erbsen	„	—	—	„	—	—					—	—	„	—	—					—	—	„	6	23
Wicken				„	—	—					—	—				„	—	—		—	—	„		
Kartoffeln				„	1	52					—	—	„	2	—							„	1	30
Heu																						50 K.	1	24
Stroh																				—	—	„	—	30
Weitzmehl	50 K.	7	30	50 K.	—	—	70 K.	12	—		9	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	60				„	—	—		—	—												
Weitbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	9	3 K.	—	24		—	—	1 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	22
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	18		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	16
Gemischtes Brod	„	—	25				„	—	22		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	19
Das Paar Weck																						1 Kr.	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf	—	9	1 Pf.	—	10	1 Pf	—	11		—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10		—	—	1 Pf.	—	9
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	6	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	7		—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—			—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von C. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 41. Dienstag, den 2. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 3.

Man hat in der Welt schon viel über die Kunst, Völker zu regieren, geschrieben; man hat diese Kunst so weit getrieben, daß der Glaube an eine der Gottheit entgegenstehende, bösartige Weltmacht darum länger dauerte, weil man die besagte Kunst nur dieser Pseudoallmacht zuschreiben konnte. Aber noch Niemand hat über die raffinirte Kunst, Land, Leute und Reiche zu verlieren, geschrieben; und doch hat es Fürsten und Regierungen gegeben, welche mit allem Aufwande von Schlangenklugheit die Völker zu Gährung, Aufruhr und Losreißung brachten. Doch diese Kunst ist eins mit der zu tyranniſiren, und nur dadurch werden die Völker frei, daß man ihnen die Unfreiheit mit größtem Scharfsinne verhaßt macht.

Die Stempelakte sollte das Meisterstück der Tyrannei von Seite der brittischen Regierung werden und der Hebel, um vollends die Realisirung der amerikanischen Freiheit durchzusetzen.

Amerikaner hatten mit Engländern an die spanischen und französischen Colonien mit Vortheil gehandelt, den Gewinn getheilt. Nicht dem Geiste, nur dem Buchstaben der brittisch-amerikanischen Navigationsakte war dieser Handel zuwider. Er ward verboten, die Masse der Betheiligten meist ruinirt, hier wie dort. Es blieb nicht dabei; 1764 wurde dieser Handel erlaubt; die Auflage auf die Waaren aber stand mit einem Verbote gleich, sie war unendlich drückend. Dagegen Handelnde fielen dem Admiralitätsgerichte, dem Gerichte der Willkür anheim.

Wie diese sogenannte Erlaubniß, mit Fremden zu handeln, die Verläugnung der ministeriellen Heuchelei im Namen der Gesetzlichkeit war, so mußte die offenbare bald selbst heraustreten.

„Wir haben die Colonien geschützt, haben sie erhalten, sie müssen dankbar seyn; wir wollen ihnen zur thätlichen Dankbarkeit Gelegenheit geben," hieß es im Ministerium und Cabinet, das sich für Alles competent erklärte. — Man hatte ungeheuere Schulden; die Abtragung oder Erleichterung derselben auf die Colonisten zu werfen, war in den Augen der Mächtigen ein zu schöner Gedanke, um nicht mit Freuden aufgenommen zu werden. Am 10. März 1764 ward nun das saubere Project zur Sprache gebracht: „um die Staatsschuld zu erleichtern, müsse man Stempeltaxen auf die amerikanischen Colonien und Pflanzungen legen." Das Haus der Gemeinen war gemein genug, auch nicht eine Stimme dagegen hören zu lassen.

Die Minister hofften, die Amerikaner würden, blos erschreckt vor der Taxe, freiwillig und nach Beschlüssen eigener Versammlungen, große Summen schicken; man zögerte daher mit der Publizirung der Akte. Das war klug — entsprach aber nicht der Absicht. Der Colonist hatte nun Zeit, die Abscheulichkeit der Heuchelei und Ungerechtigkeit zu prüfen; die vollkommene Abneigung gegen das Mutterland war entschieden, die Revolution hatte eine Basis — und sie stand fest bis zum endlichen Siege, wie wir wissen!

Heuchelei der Regierungen, Vorwenden der Gesetzlichkeit, das ist, des Gesetzes Buchstaben, Umstoßen des Geistes derselben, hat von jeher die Länder denselben Regierungen abgeneigt gemacht und die Folgen hievon beschleunigt.

Wann, im Namen der Ordnung und Ruhe! wann werden die Regierungen wahrhaft klug, so gut, als klug werden, um diese Heuchelei fahren zu lassen? Wie lange werden Regierungen noch fortfahren, Revolutionen anzufangen, das ist, sie nothwendig herbeiführen? — Doch, es steht vermuthlich im Buche des Schicksals geschrieben, daß es so seyn müsse, daß die Regierungen doch auf negativem Wege die Gründerinnen der Freiheit werden! —

Man remonstrirte von Amerika aus auf dem schon erwähnten Grunde der Steuerverweigerung; doch in England hatte man Ohren und höete nicht. Die Gerechtigkeit ist stark — aber eine Cabinetsthüre ist zu undurchdringlich, und Fürsten, Minister und serviler Deputieter Herzen sind es noch mehr! Gar loyal-andächtig schloß Townsend im März 1765 im Unterhause seine Rede, indem er sagte: „Und nun wollen diese Amerikaner, diese, von unserer Sorge gepflanzten, durch unsere Nachsicht genährten Kinder, von unseren Waffen geschützt, reich geworden, mueren und sich weigern, uns die schwere Last tragen zu helfen?" Mit Kraft und Wahrheit trat aber Colonel Barré dagegen auf, um die Ehre des Hauses zu retten; „Sie, gepflanzt von eurer Sorge! Nein! euere Unterdrückung hat sie nach Amerika verpflanzt. Sie flohen vor euerer Tyrannei in ein damals unangebautes und ungastliches Land, wo sie sich allen Gefahren und Mühseligkeiten aussetzten, welche das Leben je treffen können, unter andern der Grausamkeit eines wilden, klugen Feindes, und ich will es auf mich nehmen, zu sagen, des furchtbarsten Geschlechtes auf Gottes Erde; und sie ertrugen, angefeuert duech die Grundsätze wahrer brittischer Freiheit, dennoch alles Elend mit Lust, in Vergleichung mit den Leiden, die sie im Mutterlande von jenen, die ihre Freunde hätten seyn sollen, zu dulden hatten.

„Sie wären von euerer Nachsicht genährt woeden! Ach, dirse Kinder wuchsen auf unter Verachläßigung. Sobald die Sorge für sie anfing, wurden Leute, vielleicht Deputirte von Deputirten dieses Hauses, in alle Bezirke ausgeschickt, zu regieren, zu spioniren, zu verdächtigen, zu

Digitized by Google

rauben. Männer, über die das vielfach auf ihren Geheiß an den Söhnen der Freiheit vergossene Blut kommen sollte, wurden höchste Richter, ja höchste Richter wurden im Tochterlande solche, die gerade noch zur rechten Zeit dem verschuldeten Galgen im Mutterlande entronnen waren! Die Amerikaner wären von eueren Waffen beschützt worden! Nein, sie haben die Waffen für euere Vertheidigung gehoben, haben Gut und Blut für euch gewagt, Tapferkeit für euch an den Tag gelegt; mitten unter den Arbeiten der Industrie mußten sie die Grenzen, die oft mit Blut getränkt wurden, vertheidigen, während man im Innern des Landes das geringe errungene Gut für eueren Vortheil zu erhalten und zu erweitern suchte. Glaubt mir, erinnert euch an den Tag, an dem ich dieses hier ausspreche, der Geist der Freiheit, welcher dieses Volk zuerst beseelte, wird nie mehr von demselben weichen — doch Klugheit verbietet mir, weiter zu gehen."

Im Oberhause fand die Bill keinen Gegner, und am 22. März erhielt sie die königliche Zustimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Constantinopel, 12. Sept. Die Lage der Pforte ist in diesem Augenblick verzweiflungsvoll. Die türkische Armee ist so gut wie vernichtet — durch die Ungeschicklichkeit des Oberbefehlshabers Hussein Pascha. Der tapfere Großwessir Redschid Mehemed ist nun an seiner Stelle. Er rafft in Eile die Trümmer des Heeres zusammen, um wahrscheinlich den letzten Versuch zu wagen. Die Armee besteht aus etwa 10,000 durch Hunger und Strapatzen aller Art erschlafften Truppen. In allen Provinzen werden Rekruten ausgehoben. Auch die neue Garde ist nun complett auf den Beinen. Der Sultan hat ihr ein vollständiges europäisches Musikchor zugegeben, unter der Leitung eines Bruders des bekannten ital. Componisten Donizetti. Um dem Direktor seine „allerhöchste" Zufriedenheit zu bezeigen, ertheilte er demselben „mit eigenen Händen" dem längst über die ganze Erde verbreiteten, von ihm jedoch neu gestifteten Ochsenoeden.

Portugall.

Lissabon, 5. Sept. Admiral Sartorius hat seit 8 Tagen wieder 5 portugiesische Schiffe, die in den Tajo einlaufen wollten, weggenommen und nach Oporto geschickt. Darunter war auch eine Brigg, die Geld von Madeira brachte. Unter unserm gegenwärtigen Blokadezustand leidet die Klasse der Fischer am meistrn. Ihre Familien sind in Verzweiflung. Mehr als tausend derselben haben sich auf der Straße, wo Don Miguel durchkam, versammelt und ihm zugerufen: Laß uns fischen, oder wir müssen Hungers sterben! Don Miguel antwortete, sie sollten beten, daß er siege, dann wolle er sie glücklich machen.

Nach Pariser Briefen ist die portugiesische Flotte durch Admiral Sartorius geschlagen worden.

Lissabon, 8. Sept. Gerüchte sprechen von neuen Guerillabanden, die sich zu Gunsten Don Pedro's in den Nordprovinzen gebildet hätten. — Heute erschien ein Decret Don Miguel's, das die förmliche Wiederherstellung der Jesuiten befiehlt.

Spanien.

Im heutigen „Moniteur" liest man Folgendes aus Bayonne vom 24. Sept.:

St. Ildefonso, 20. Sept.

Der franz. Gesandte am spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der König, dessen Leben am 17. hoffnungslos schien, befand sich am Morgen des 18. plötzlich besser. Gestern kamen wieder die beunruhigendsten Symtome zum Vorschein, aber der heutige Tag ging gut vorüber, und ohne daß die Gefahr völlig vorüber sey, scheint doch der Zustand Sr. Majestät befriedigender, als man zu hoffen gewagt hätte.

Großbrittanien.

London, 22. Sept. Schrecken herrscht in der Stadt. Die Nachrichten aus Holland sind verzweifelnd. König Wilhelm hat alle Unterhandlungen abgebrochen, und eine Antwort erlassen, welche den Wiederbeginn der Feindseligkeiten vorauszusagen scheint. Man spricht in der City viel von einer anglo-französischen Flotte, um die Schelde zu blokiren.

Italien.

Neapel, 15. Sept. Durch die Gefangennehmung des Mönchs Angelo Peluso, der die Hauptperson des Aufruhrs gestern Nacht in Nola gewesen seyn soll, wird sich bald ergeben, in welchem Grade die Sache gefährlich war. Der Mönch soll übrigens wie ein Wahnsinniger in und bei Nola gehandelt haben.

Ancona, 20. Sept. Vor einigen Tagen hat man hier die päpstliche Excommunicationsbulle an einen Luftballon befestigt, welcher die spottende Inschrift trug: „Geben wir dem Himmel wieder, was von da gekommen ist." Sonst geht alles ruhig seinen Gang.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Im Westen spinnen sich neue Intriguen, und die Häupter der royalistischen Armee treten mit einer Kühnheit auf, die von ihrer großen Sicherheit zeugt. Unter den schrecklichsten Symptomen kündigt sich ein neuer Aufstand an; der isolirte Mord, Räubereien und Gewaltthaten gehen ihm voran. Die Chouans in Morbihan sind schlagfertig; an mehreren Punkten der Maine und Loire und der Loire inférieure zeigen sich Zeichen von Unzufriedenheit; die entwischten oder losgelassenen Chefs verdoppeln ihre Kühnheit, und die Priester fahren in ihren geheimen Umtrieben fort; die Vendée und die Deux Sèvres sind von karlistischen Banden durchstreift, welche alle Beamten mit dem Tode bedrohen. Die patriotischen Maires stehen an, Funktionen beizubehalten, welche sie und die Ihrigen der Wuth der Räuber Preis geben, und so befindet sich dann der größte Theil der Kommunen ohne alle Verwaltung, und die Städte füllen sich mit geflüchteten Patrioten.

Straßburg, 26. Sept. Ernst und folgereich drängen sich seit zwei Tagen die Begebenheiten. In Spanien stirbt? ein durch Unglück geprüfter Monarch in den Armen eines Bruders, der schon längst nach seiner Krone strebte und einer jungen schwangern Gemahlin. Religiöser Fanatismus setzt sich in Bewegung, um dem Prinzen, der sein Günstling ist, die Krone aufzusetzen; Freiheitserinnerungen gähren in Katalonien; Don Pedros Geschütz ertönt an der Grenze; die ganze Halbinsel erwartet angstvoll ein Wunderkind, dessen Geburt ihr vielleicht den Jammer eines Bürgerkriegs erspart. In Holland verwirft König Wilhelm alle ihm von der Konferenz gemachten Vorschläge. Marschall Gerard bricht mit seinem Stab nach der Nordgrenze auf; zwei Heerkorps, jedes 25,000 Mann stark, sammeln sich dort; die englischen und französischen Flotten stoßen zusammen, um gemeinschaftlich Holland zu blokiren, und dies Alles, zu einem desto dauerhaftern Frieden. Ohne Zweifel in wenigen Tagen werden sich alle in den jetzigen Ereignissen liegenden Aufgaben lösen; denn die Thatsachen folgen rasch auf einander. Im Norden, wie im Mittägigen, bereitet sich jetzt eine Krise, von der das Loos Europas abhängt.

— Der Herzog von Braunschweig kam am 18. durch Troyes. Er hatte seinen Schlafrock an, in welchem er Morgens war genöthigt worden, in den Wagen zu steigen. Bei seiner Abreise in Patis soll er erklärt haben, von der Schweiz aus

Digitized by Google

ein Pamphlet gegen die franz. Regierung und gegen Ludwig Philipp erscheinen zu lassen. Man ist in banger Erwartung — Die Polizeigarden sind schon jetzt gegen dieses staatsgefährliche Ding in den Schranken.

Niederlanden.

Die vom König von Holland an Preußen, Oestreich und andere Mitglieder des deutschen Bundes abgeschickte dringende Note, um die Vollziehung der ihm gegenüber zu Frankfurt eingegangenen Verpflichtungen zu verlangen, soll dahin gehen: ihm auf seine eeste Aufforderung zur Vertheidigung seiner Rechte auf Luxemburg beizustehen. Wird der deutsche Bund sich weigern? Daran ist zu zweifeln; im Falle er dieser Aufforderung. entspräche, würden 135 bis 140,000 Mann von dem deutschen Bunde dem König Wilhelm zu Hülf ziehen, die Belgier aus dem Herzogthum Luxemburg vertreiben, und sich an der Grenze von Frankreich, 50 Stunden von Paris aufstellen. Wer kann bei solcher Lage für den Frieden stehen? Gewiß Niemand! — Der deutsche Bund, der seit 15 Jahren Bedenken getragen, wird auch hier — Bedenken tragen.

Brüssel, 23. Sept. Wir vernehmen, daß eine hohe Person, die großen Einfluß auf die Angelegenheiten Belgiens hat, den Monat Sept. als den Zeitraum bestimmt habe, in welchem die batavo-belgischen Zwistigkeiten geschlichtet seyn müßten; wenn nicht, so sey sie fest entschlossen, zu den Waffen zu greifen. Die jetzt in London von neuem angeknüpften Unterhandlungen seyen ein letzter Versuch.

Der „Messager" sagt: Der preußische und der östreichische Gesandte hätten sich dem Einrücken der Franzosen in Belgien widersetzt, man habe, in Folge dessen, dem König von Holland eine neue Frist bewilligt u. s. w.

Schreiben aus Brüssel, 23. Sept. Was die Stimmung in Belgien betrifft, so läßt sich wohl erwarten, daß unsere Armee wie angeschossene Eber mit der Verzweiflung eines Sterbenden gegen den Feind anrücken wird: der Krieg ist Allen erwünscht, denn man will ein Ende, die Langmuth hat sich erschöpft, Leopold selbst ist des Zustandes überdrüßig, der weder seiner Nation noch seinem Herzen genügen kann. Er hat durch tausend Widerwärtigkeiten, die man ihm aufgebürdet, seinem Lande und Europa den Frieden gepflegt; er wird nun auch für die Unabhängigkeit und die anerkannten Rechte des ihm anvertrauten Gutes in den Krieg ziehen und sich als Held zeigen, wie wir ihn als Mann gesehen, entschlossen, auf Gott und sich selbst vertrauend.

Die „Emancipation" versichert neuerdings, zu wissen, daß Oestreich in der belg. Angelegenheit ganz der Politik Frankreichs und Englands folgen werde.

Lüttich, 26. Sept. Der „Standart" sagt, daß die englische Flotte in Cove Befehl erhalten habe, in Portsmouth Wasser einzunehmen und nach der Schelde zu segeln.

Polen.

Warschau, im Sept. Lügen, und nichts als Lügen sind es, daß man in Polen sich unglücklich fühlt; im Gegentheile ist man dahier „über die Rückkehr der Gesetze, der Ordnung und Ruhe innigst vergnügt und dankbar" — versichert eine russische Stimme. Auch vernehmen wir aus einigen deutschen Zeitungen: „es sey rührend zu sehen, wie traulich die russischen und polnischen Offiziere sich mit einander an öffentlichen Orten unterhalten, und die Milde der Regierung kann eher zu groß, als zu klein, genannt werden. — Rußland hat sich von den polnischen Strapatzen nun ganz erholt. Eine imposante Heeresmacht bewacht die Grenze Deutschlands. 80,000 Russen stehen bei Kalisch; am Rande Galiziens von Krakau bis Zamosk liegt noch eine bedeutende Macht. Unermeßliche Mundvorräthe werden zubereitet. Für Polen ist dies alles nicht nöthig, — das ist für den Augenblick entwaffnet.

Deutschland.

Was man nicht Alles erlebt! Mit Nächstem soll ganz Amerika mitten von einander geschnitten werden. Eine Gesellschaft, die sich in Nordamerika gebildet hat, will nämlich durch die Landenge von Panama einen Kanal führen. Es gehört ein Riesenmesser und ein Riesenbeutel dazu; aber einen guten Schnitt wird die Gesellschaft jedenfalls machen. Der Vortheil für die ganze Handelswelt und für Amerika besonders wäre unberechenbar.

Preußen.

Berlin, 25. Sept. Mehrere Städte in den Rheinprovinzen sollen dem Könige ihren Wunsch und Bitte vorgetragen haben, daß auch bei ihnen die neue Städte-Ordnung eingeführt werde, und sich bei dieser Gelegenheit sehr unzufrieden mit ihren Abgeordneten erklärt, daß dieso dies königl. Geschenk (eben diese Städte-Ordnung) nicht sofort dankbar angenommen hatten.

Baiern.

Würzburg, 25. Sept. Das Appellationsgericht für den Untermainkreis wird vom April 1833 an seinen Sitz in Aschaffenburg haben. Heute kam die offizielle Nachricht an das Präsidium desselben.

Dr. Eisenmanns Verhaftung durch das Kreis- und Stadtgericht Würzburg ist auf Requisition des Kreis- und Stadtgerichts München erfolgt, welches dessen Auslieferung verlangt haben soll. Eisenmann ist seit langer Zeit krank. Nicht nur alle seine Papiere, sondern auch die im Zimmer befindlichen Gelder, welche angeblich seiner Mutter gehörten, sind in gerichtliche Verwahrung genommen. Auch die Zimmer seiner Mutter sind obsignirt worden.

Reuß. Greiz. Schleiz.

In einem durch die hochfürstliche Liebhaberei für Jagd und Wildstand ausgepreßten „Roth- und Weheruf aus dem Greizer Waldlande" wird unter Anderm gesagt: „Auch die demüthigste Bitte um Abstellung offenbarer und schreiender Ungerechtigkeiten wird als Hochverrath angesehen und bestraft, und es scheint, daß die Seele eines Hirsches hier mehr gilt, als die eines Bauers." — — Man hat doch wirklich Ursache, über das Verderbniß der Zeit zu seufzen! „Der Bauer will sich nicht mehr prügeln lassen, keine Zehnten geben, keine Frohnen leisten, und sich seine Saaten nicht mehr zur Beförderung des edlen Jagdvergnügens von Hirschen und wilden Schweinen verzehren lassen, das ist gewiß recht schlimm von einem Volke erfahren zu müssen, das der hochfürstlichen Gnaden schon so viel genoß.

Unsere Staatszeitung „Blätter aus der Mitte Deutschlands" ist nach einem halbjährigen Schmachten entschlummert. Ihr Redacteur, Hr. Frommehold, dankt für die geschenkte Theilnahme in der letzten Nummer. Dieser Dank wird von den Greizer Bürgern in den „Voigtländischen Blättern" mit der Bemerkung abgelehnt, von 7 Exemplaren in Greiz seyen 5 an den Hof gekommen, der dieselben an die Geistlichkeit und Schullehrer der Stadt habe vertheilen lassen.

Versteigerungen.

Jagd-Verpachtung in Staats-Waldungen.

Da die in dem Wochenblatte, Beilage zu Nro. 37 angezeigte, auf den 25. dieses Monats festgesetzt gewesene Verpachtung, der Jagdbogen Nro. 4 und 5, des Reviers Hengstbach, aus Mangel an Steig-

Digitized by Google

lustigen nicht statt finden konnte, so wird kommenden Dienstag, den 16. Oktober 1832, um 9 Uhr des Morgens vor dem königl. Land-Commissariate Zweibrücken, zur Verpachtung dieser beiden Jagdbezirke unter den in der Beilage zum Amts- und Intelligenzblatte Nro. 93 enthaltenen Bedingungen geschritten werden.

Zweibrücken, den 29. Septemb. 1832.

Königliches Forstamt,

Kröber.

Freitag den 12. October, Nachmittags um 2 Uhr, wird das Ackerland von der Kirche Bliskastel, auf dem Banne Mimbach gelegen, auf eine 6jährige Pacht losweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Webenheim, 29. September 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

J. Schwarz.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf der Haardt, gerade unter dem wegen seiner herrlichen Aussicht allgemein bekannten Haardter Schloß gelegene Wohnung aus freier Hand zu verkaufen, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit 9 Zimmern, 2 Küchen, Feuchtkammer, Speisekammer mit darunter befindlichem Speisekeller, Brunnen in der Küche und doppeltem Speicher,
2) eine kleine Scheuer, geräumiges Kelter- und Waschhaus, Backofen, Stall, Heuspeicher, 2 Keller für ohngefähr 100 Fuder Wein,
3) ein kleines Blumengärtchen im Hof und einem ohngefähr 1 Morgen großen Garten am Haus mit etwa 200 Obstbäumen bester Sorte aus Frauendorf und Beaunau.

Das Ganze wurde 1828 neu hergerichtet. Auch können Faß, Wingert, Aecker, Wiesen mit abgegeben werden. Man beliebe sich deßhalb an den Eigenthümer, daselbst wohnend, zu wenden.

Christoph Heckel.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nachricht
für deutsche Auswanderer nach Amerika.

Das traurige Schicksal, welches den deutschen Auswanderer, vorzüglich in den Häfen Hollands und Frankreichs bisher traf, weil er auf Gerathewohl und ohne vorhergegangene Fürsorgen seine Reise antrat, hat mich bewogen Verbindungen mit der zu Straßburg bestehenden amerikanischen Colonisations-Gesellschaft einzugehen, um den auswandernden Landsleuten bei Realisirung ihres Vorhabens hülfreiche Hand zu bieten.

Ansiedelung und Spedition des Auswanderers von seiner Heimath bis an seinen Bestimmungsort ist der Zweck des Bestehens dieser aus mehreren französischen, deutschen und nordamerikanischen Handelshäusern bestehenden Gesellschaft, dieselbe hat 40,000 Acker, amerikanischen Maaßes, angekauft, die sie dem Colonisten nun wieder käuflich abgibt.

Es liegen diese Güter in einem schönen vom Louisa-Flusse durchströmten in Virginien, Grafschaft Rusel, gelegenen Thale, unter einem Himmelsstriche also, der dem des südlichen Deutschlands gleich kömmt, und der alle Früchte gedeihen läßt, welche letztere Gegend erzeugt.

Der Louisa-Fluß und eine neue längst desselben angelegte Landstraße, verbinden den Punkt mit den nahe gelegenen Städten, und man würde sehr irren, wollte man die Gegend eine abgelegene und unbesuchte nennen. — Prestonsburg, Lebanon, Abingdon, Blountville, Jeffersonville und Estillville liegen nur wenige Stunden entfernt, wovon erstere den Markt hält, auf welchem die Colonisten der Umgegen ihren Tabak und ihre Baumwolle absetzen.

Ohne Arbeit gedeiht jedoch auch hier nichts; diese darf man, besonders das erste Jahr, nicht scheuen. Es ist kein angebautes Feld; es ist sogenannter Jungfrauboden. Baume wechseln mit wildem Wiesenwasen, und ehe man säen will, muß man ausrotten. Bei der unglaublichen Wohlfeilheit der Lebensmittel und bei der freundlichen Hülfeleistung von Seiten der schon angesiedelten Auswanderer, überfällt den Colonisten mit den Seinigen hierbei keine Noth. Mit Feuer eottet er schnell und zugleich mit Vortheil aus, so daß er nach Jahresumfluß eine gesegnete Aerndte hoffen darf.

Dies alles ist bei Bestimmung der Preise berücksichtigt worden, für welche die Gesellschaft ihre angekauften Güter wieder veräußert. 25 Morgen amerikanischen Ackee oder 38 Morgen deutschen Maaßes kosten 200 fl, woran als erstee Termin nur 20 fl., bei Abschließung des Kaufes zur Deckung der Auslagen und gewissermaßen als Sicherheitsleistung an mich bezahlt werden. Den zweiten Termin bezahlt der Ansiedler bei dem Hrn. J. M. Lattle in Baltimore

	1½ Jahr nachher mit			60 fl.
den 3ten	1 Jahr später ebenso mit			40 fl.
den 4ten	—	—	—	40 fl.
den 5ten	—	—	—	40 fl.

Dasselbe Handlungshaus wird dem Auswanderer bei seiner Ankunft zu Baltimore, alle Mittel an die Hand geben, damit er sich schnell und ohne Gefahren ausgesetzt zu seyn, zum wohlhabenden Bürger empor arbeite.

Die Spedition des Auswanderers von Havre weg bis in die nordamerikanischen Freistaaten besorgt die Compagnie Hippolyte Durosselle im Vereine mit dem Hause selbst. In einem mit mir abzuschließenden Vertrage übernehme ich die Verbindlichkeit der schnellsten und sichern Ueberfahet und bestimme in demselben gleich die Nahrung, welche der Colonist während der Seereise zugetheilt erhält. Die Preise hiefür kann ich mit aller Bestimmtheit hier nicht angeben, ihr Fallen und Steigen ist durch allzu mannichfache Verhältnisse bedingt. Sind sie jedoch im Vertrag einmal fixirt, so bleibt es hierbei, wenn der Auswanderer nicht in der Art unterhandeln will, daß er nach bezahlter verhältnißmäßiger Abschlagssumme den Rest nach den in Havre bei seiner Ankunft daselbst bestehenden Preisen an genanntes Haus entrichten will. Auch in diesem Fall ist er des schleunigsten Einschiffens so gewiß, als im Andern, wenn er bei mir die vertragsgemäßen Gebühren für seine Expedition vergütet.

Sollte je seine Einschiffung durch widrige Winde oder auch sonstige Umstände einige Tage verzögert werden, so wartet er das Verschwinden dieser Hindernisse auf Kosten der Gesellschaft und in Quartieren die dieser zugehören ab. Nie kömmt er in den Fall sich seine Baarschaft durch herzlose Gastwirthe oder unverschämte Mäkler entreißen zu sehen.

Um bei der ganzen Reise des Auswanderers Sorgfalt üben zu können, habe ich die Einrichtung getroffen, daß ich seinen Transport von Wesselburg bis Havre übernehme. Er bezahlt den Centner für Gepäck und Personen mit Elf Franken und erhält hiefür zugleich Schlafstelle auf jeder Station. Einer der Gesellschaft beigegebenen Angestellten wird dann bei jedem Zuge seyn um sein Interesse zu wahren.

Auch solche Auswanderungslustige, welche nicht gesonnen sind Güter anzukaufen, können Behufs ihrer Spedition mit mir Verträge schließen. Sie würden ebenfalls alle jene Vortheile genießen, die diese Einrichtung dem Auswanderer bietet, der Güter käuflich übernimmt. Zweckmäßiger und billiger Verdingung von der Heimath bis nach Havre, sorgsamer und menschenfreundlicher Pflege, während des Aufenthaltes an diesem Platze und während der Seereise, und empfehlender Anweisungen an Häuser die in Nordamerika der Gesellschaft befreundet sind, dürfen sie sich stets versichert halten.

Auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfrage ertheile ich gerne nähern Aufschluß und bemerke noch, daß sich bei mir ein Situations-Plan der gedachten Güter befindet, der dem Colonisten die Gegend genau beschreibt und die Grade angibt, unter welchen sie gelegen ist.

Bergzabern, den 5. September 1832.

Friedrich Jäger.

Kirchweihe in Ernstweiler.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß bis Sonntag den 7. Oktober und die folgenden Tage die Ernstweiler Kirchweihe gehalten wird, wozu höflich einladet

Ph. Jacoby.

Um Mißverständnisse zu verhüten, zeige ich dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich meine Beschäftigung in Modearbeiten unabhängig von der durch meinen Mann geführten, dermalen eingestellten Baumwollhandlung und Karlenfabrik, wie bisher fortsetzen werde, und bitte daher meine Freunde, mir ihr geneigtes Zutrauen fortwährend schenken zu wollen.

Zweibrücken, am 19. September 1832.

Therese Rossi.

Friedrich Matheis, Hafnergesell aus Homburg, welcher bis den 25 November in das 5. Chevaux-Legers Regiment eintreten soll, wird von seinem Vater hiermit aufgefordert, baldigst nach Haus zu kommen.

W. Matheis.

Briefträger Back hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Abgang des Eilwagens in Homburg im Monat Oktober.

Den 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31.

Der Eilwagen geht an obigen Tagen durch Homburg nach Saarbrücken zwischen 2 und 3 Uhr. Nach Mainz zwischen 7 und 9 Uhr Abends.

Druck und Verlag von G. Riffler.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 42. Freitag, den 5. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Das ernste Wort.

Es schreitet stark und mächtig ein Wort durch deutsche Flur,
Und unter seinen Schritten verjüngt sich die Natur;
Bald tönt's als leises Wehen, fährt bald als Sturm dahin,
Und weckt in jedem Herzen den reinen deutschen Sinn.

Und seine Mahnung dringet von West nach Osten fort,
Hin zu dem heißen Süden und hin zum kalten Nord;
Gleich Gottes Flammenschwerte versendet es den Strahl,
Der zündet auf den Bergen, fährt zündend in das Thal.

Auf seinem Pfade waltet für deutsche Sache
— Muth, —
Es gilt ja für das höchste, das schönste Erdengut;
Für »Recht« und »Wahrheit,« »Freiheit!«
Die Dreie sind nur Eins;
Und ohn' die andern Beiden ist jedes Eine — keins.

Auf seinem Pfade blühet für deutsche Sache
— Kraft!
Die wirket unermüdet, daß sie das Heil erschafft,
Sie stehet stolz und mächtig selbst an der Fürsten Thron,
Ist fest und unverletzbar für nied'rer Seelen Hohn.

Wo es erschallt, da füllet der Glauben jeden Sinn;
Der schauet fest vertrauend zu Gottes Auge hin. —
Er, der da hat entzündet der Welten hohes Licht —
Er schuf sein eigen Bildniß zu Nacht und Dunkel nicht! —

Ja — Freiheit! Recht! und Wahrheit! — Das ist der deutsche Bund! —
Es macht ein Tag dem andern sein heilig Walten kund.
Es lehret eine Stunde der andern seine That —
Und grün und freudig sprosset die neue Frühlingssaat.

Der Bund ist keine Schlange, die tödtet und verletzt,
Kein wild empörter Henker, der Beil und Messer wetzt,
Kein Ungeheuer, lechzend nach seines Fürsten Blut;
Es ist sein Thun und Lassen nicht Rache, Haß und Wuth. —

Der Bund ist eine Blüthe, die Frucht und Nahrung schenkt,
Ein Strom, der seine Ufer im Sommer kühlt und tränkt;
In kalter Nacht ein Feuer, das leuchtet und erwärmt,
Ein tröstend Sacrament dem, der in Noth sich härmt.

Das Alles wirkt das eine, das starke Donnerwort,
Es hallt mit stolzem Dröhnen durch Berg und Thäler fort;
Du kennest seinen Namen, Du ahnest, wie es heißt;
Es ist der allgewalt'ge, der neue Völkergeist.

Fr. W. Lindner.

Türkei.

Semlin, 21. Sept. Briefe, die durch außerordentliche Gelegenheit eingingen, sprechen von einem Gerüchte, daß die Trümmer der großh. Armee noch einmal von den Egyptiern angegriffen und völlig aufgerieben worden seyen. Zugleich wird jetzt aus Konstantinopel mit Bestimmtheit die Behauptung wiederholt, daß die Pforte die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands in ihrem Streite mit Mehemed Ali förmlich angerufen rufe. Stündlich erwarten wir die Post aus Konstantinopel vom 10. d., welche hierüber Näheres bringen muß.

Griechenland.

Der Nationalkongreß hat am 1. Aug. nachstehende Proklamation erlassen: „Die zum Nationalkongresse versammelten Abgeordneten des hellenischen Volkes halten es für ihre Pflicht, im Angesichte der Nation die Hauptgegenstände ihrer Arbeiten kund zu geben. Die innern Spaltungen haben die Nation entzweit und stören fortwährend deren Ruhe. Da nun die Abgeordneten der Nation die allgemeine Pacifikation derselben sich zur Aufgabe gemacht haben, so werden sie ihre Berathungen und Beschlüsse damit beginnen, vollkommene und gänzliche Amnestie zu dekretiren. — Die griechische Nation hat bereits unter andern Umständen ihre tiefe Dankbarkeit gegen die drei durch den Traktat vom 6. Juli verbündeten Monarchen, ihre erlauchten Wohlthäter, an den Tag gelegt. Heute muß sie aber vor Allem dieselbe in einem Augenblicke aussprechen, wo jene erlauchten Potentaten, den einstimmigen Wünschen der Griechen willfahrend, dem großen Werke ihrer unablässigen hohen Fürsorge durch die Erhebung Sr. k. Hoheit des Prinzen Otto, zweitgebornen Sohns Sr. Maj. des Königs von Baiern, auf den neuerrichteten Thron von Griechenland, das Siegel aufgedrückt haben. Indem wir den Beitritt der gesammten Nation zu dieser Wahl verkünden, bitten wir um die schleunige Ankunft der neuen Autorität in unserer Mitte. — Eine von unsern hauptsächlichsten Arbeiten wird ferner in der Revision der Verfassungsgesetze, welche Revision von dem Nationalkongresse von Argos angeordnet worden war, so wie in der Abfassung einer neuen Verfassung bestehen, welche den monarchischen Formen angepaßt werden, und die Rechte des Thrones wie des Volkes verbürgen wird. — Die Abgeordneten werden sich ferner mit gleicher Sorgfalt und Widmung mit der Ausmittlung der angemessensten und zweckdienlichsten Vertheilung der Nationalgüter beschäftigen, und sich hiebei die Interessen der Nation, so wie die Gewäheleistung sämmtlicher auswärtigen und inneren Schulden zur Norm nehmen. — Sie werden auch Bedacht darauf nehmen,

Digitized by Google

diejenigen, welche zu Lande oder zu Wasser für Griechenland gekämpft haben, nach Gebühr zu belohnen, denjenigen, welche Schaden gelitten haben, und den Wittwen und Waisen der für das Vaterland gefallenen Bürger Unterstützung angedeihen zu lassen, endlich werden sie ihre Fürsorge auch der provisorischen Regierung widmen, welche das Land bis zur Ankunft der neuen Autorität verwalten soll. — Die Abgeordneten hoffen mit dem Beistande der Vorsehung und unter Mitwirkung der Nation, im stärkenden Vertrauen auf die Lauterkeit ihrer Absichten, das Ziel ihrer Arbeiten, den Erwartungen des hellenischen Volkes, ihres Souveräns und der hohen Allianz entsprechend, erreichen zu können. Pronia, am (20. Juli) 1. August 1832. (Gez.) Der Präsident P. Notaras. Der Vicepräsident A. Maurokordato. Die Sekretäre A. Polyzoidis, D. Kristidis."

Portugall.

Admiral Sartorius hat der Flotte Don Miguels den Paß nach dem Tajo abgeschnitten. Sie hat ihre Richtung nach Cadix genommen. Sartorius folgt ihr in geringer Entfernung mit einem kleinen Theil seiner Schiffe, während ein größerer Theil Lissabon blokirt. Das miguelistische Geschwader wird bei seiner Rückkehr zwischen zwei Feuer kommen.

Oporto wird von den Miguelisten bombardirt. Villa Nova ist genommen, von wo aus die Stadt beschossen werden kann. Das Kloster Serra wird ohne Erfolg bestürmt. Die Garnison darin besteht aus 1000 Mann. Am 10. und 11. Sept. fielen mehrere Bomben in die Stadt, ohne großen Schaden anzurichten. Die Truppen Don Miguels weigern sich das Kloster weiter zu bestürmen. Sie scheinen an Munition Mangel zu haben. Am 16. haben die Konstitutionellen einen Ausfall gemacht und 2 Batterien bei Agua-Ardiente genommen. Das Bombardement dauerte am 18. fort.

Einem der Hauptagenten Don Pedro's ist es gelungen, die ganze belgische Fremdenlegion für die portugiesische Expedition zu enroliren. Sie wird unverzüglich durch Dampfschiffe, welche von Ostende abgehen sollen, nach Oporto übergeschifft werden. Der Agent Don Pedro's, welcher sich zu London befand, und in Erfahrung brachte, daß das belgische Gouvernement dieses Truppenkorps entbehren könne, ging sofort nach Brüssel ab, woselbst es ihm gelang, sie zu enroliren, ehe denn sie sich zerstreut hätten.

Mehrere Journale sprechen von der Anwesenheit Mina's in Andalusien, in der Absicht, daselbst die Fahne des Aufstandes zu erheben. Es heißt, Cadiz solle der Punkt seyn, von wo der Brand ausgehen würde. Die Bevölkerung dieser Stadt, die zu allen Zeiten der Konstitution sehr geneigt war, hat in diesem Augenblicke noch einen besondern Grund zur Unzufriedenheit. Die Bestimmung, welche Cadiz zum Freihafen erklärte, ist nahe am Erlöschen, und soll nicht wieder erneuert werden. Der Verlust dieses Privilegiums würde ein großes Unglück für Cadiz seyn, und dieses nahe Ereigniß hat die Einwohner sehr aufgebracht.

Mehrere Mönche schmiedeten wieder einen kleinen Mordversuch gegen Don Pedro. Das christliche Vorhaben mißglückte jedoch, und Don Pedro fand sich bewogen, die frommen Herren aufhängen zu lassen.

Spanien.

Paris, 25. Sept. Daß König Ferdinand nicht am 16. starb, gestanden einige ministerielle Journale schon gestern ein, versicherten aber, sein Tod sey doch am 18. Abends erfolgt. Kaum hat nun heute der „Moniteur" erklärt, daß der König am 20. noch lebte, so verbreitet sich auch schon das Gerücht, es sey eine neue telegraphische Depesche angekommen, daß er am 20., Abends halb 7 Uhr gestorben sey. Ist das Gerücht, wie es scheint, falsch, und überlebt Ferdinand die Leiden seiner Krankheit, so kann er, der die Journallektüre liebt, in den Debatten über seinen Tod wenigstens nützliche Fingerzeige finden, auf wie schwankenden Stützen der Thron seiner Tochter steht, wenn er ihn nur auf Ordonnanzen und Pragmatiken gründen will, statt ihm die alten Institutionen des Reichs zur Basis und die Zustimmung des Landes, ausgesprochen in einer Versammlung der Cortes, zur Sanktion zu geben.

Niederlanden.

Brüssel, 28. Sept. Heute hatte die Vertheilung der Ehrenfahnen an die Städte, die sich um das Vaterland verdient gemacht, statt. Um Mittag kam die Königin und der Herzog von Orleans in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen an; sie wurden mit dem lebhaftesten Jubel empfangen. 12¼ Uhr erschien der König in Begleitung seines Generalstabs unter dem allgemeinen Rufe: Es lebe der König! Die Commission der Belohnungen trat vor Se. Majestät, und ihr Präsident hielt eine Anrede an den König, welche dieser in den wohlwollendsten Ausdrücken beantwortete. Nach der Vertheilung der Fahnen näherte sich eine aus den Generalen d'Hoogvorst, Van Halen, Mellinet, dem Major Kessels ꝛc. bestehende Deputation der September-Verwundeten dem Throne. Se. Majestät sagte zum General Mellinet: „Auf diesem Platze, General, kommandirten Sie vor zwei Jahren an demselben Tage." — „Ja, Sire," antwortete der General, „und im Namen der Bürger, die hier die Feinde des Vaterlandes und der Unabhängigkeit Belgiens bekämpften, bringe ich Ew. Majestät den Ausdruck einer tiefen Ehrfurcht und einer aufrichtigen Ergebenheit. Die September-Männer sind die Männer Leopold's und folglich stets die Männer der Nation. Die Nation und der König machen nur Eines aus; ein erhabenes Bündniß, das uns Ruhm und Wohlfahrt verspricht."

Ein neues Corps von 3000 Holländer ist auf das linke Scheldeufer übergesetzt.

Am 27. September früh. ist eine zum französischen Geschwader gehörige Fregatte zu Spithead eingelaufen. Man hält es für gewiß, daß noch am Abend die ganze Flotte vor Anker kommen soll.

Man spricht von Unruhen, die in der Citadelle von Antwerpen ausgebrochen seyn sollen; doch scheint diese Nachricht nicht ganz glaubwürdig; soviel ist jedoch gewiß, daß die Garnison mit Grauen an die Eröffnung der Feindseligkeiten mit Belgien denkt.

Frankreich.

Nantes, 22. Sept. Ein Schreiben aus der Vendee meldet: „Ein wohlgekleideter Mann mit eleganten Manieren führt 4 Chouans nach einer Hütte. Der Hausvater kam vom Jahrmarkt zurück, wo er seine Kuh für 60 Fr. verkauft hatte. Sie fordern ihm baar Geld; der arme Mann gibt folgsam die 20 Thaler her. Man fordert noch mehr; er kann nichts mehr geben; hätte er mehr gehabt, so hätte er nicht seine Kuh verkauft. Die Rasenden nahmen eine Zange, und drohen, ihm einen Daumen abzukneipen, wenn er ihre gräuliche Habgier nicht befriedige. Es ist ihm unmöglich, die Räuber zufrieden zu stellen. Der eine Daumen wird abgekneipt, sodann der andere; man zieht ihm Schuhe und Strümpfe aus, man kneipt ihm eine große Zehe ab. Aus Menschlichkeit hindert der Chef die Verstümmelung des andern Fußes, sagt aber beim Fortgehen: „Schweig, oder wir kommrn wieder" Solches Alles ist schaudererregend, und alle diese Gräuel geschehen unter Karoline's Augen."

Digitized by Google

Aus Lille wird unter dem 26. berichtet: Die Concentrationsbewegungen der Nord-Armee dauern fort. Die Division des Generallieutenants Sebastiani, ungefähr 10.000 Mann stark, kantonnirt in unserer Umgegend, und kann in weniger als 6 Stunden die Grenze überschreiten.

Deutschland.

Baiern.

Nürnberg, 24. Sept. Die Angelegenheiten des Dr. Coremanns nehmen eine günstige Wendung. Zuverlässig ist es, daß die Bürgerrechtsentsetzungs- und Verbannungsordonnanz der k. Regierung vom Ministerium nicht bestätigt und in Folge der Beschwerde des Dr. Coremanns aufgehoben worden ist.

München, 26. Sept. Man sagt, daß in Begleitung Sr. Majestät des Königs mehrere fürstliche Personen hier anlangen werden.

Außer der Diskussion über die in Baiern noch immer nicht publizirten Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni und 5 Juli ist die Theilnahme an den politischen Erörterungen in diesem Augenblick sehr gering. Eigentliche Sympathie mit den Bestrebungen der Opposition und ihrer Organe war ohnehin hier niemals wahrzunehmen, eine Erscheinung, die sich durch die eigenthümlichen Verhältnissen Münchens hinlänglich erklärt. Sämmtliche Bürgerklassen sind unendlich in ihrem Wohlstande herabgekommen, die Gerichte mit Insoloenzerklärungen überschwemmt, und Hunderte geben lieber Haus- und Gewerbberechtigung hin, als daß sie einer Fristenregulirung sich unterwerfen, weil Muth und Verdienst zugleich mangeln.

Baden.

Karlsruhe, 29 Sept. Nach einem Regierungsrescript vom 27. wird die Universität Freiburg nun wieder eröffnet. Die Vorlesungen nehmen am 5. November ihren Anfang. Unter den Vorträge haltenden Professoren erblickt man die Namen Rotteck, Welcker, Duttlinger und Amman.

Versteigerungen.

Die öffentliche Mindersteigerung der Salz- und Steinkohlentransport-Vergebung für den Bedarf der nordwestlichen Niederlagen des Kreises im Etatsjahre 18½/₇ wird den 9. Okt., Morg. 9 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Kaiserslautern, und jene für die südwestlichen Niederlagen zu Speier den 17. Oktober, Morgens 9 Uhr, in der Weinwirthschaft zum goldenen Rebstöckl, vor sich gehen; wozu die Theilnehmer mit dem gefordert obrigkeitlichen Zeugnisse über den Pferdebesitz, Leumund und Vermögen versehen, hiermit eingeladen werden.

Königl. bayer. Hauptsalzamt Dürkheim
Schelf.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, werden auf dem dahiesigen Marktplatze mehrere zum Cavallerie-Dienste untaugliche Pferde, gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 4. Oktober 1832.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen 5. Chevaux-Legers-Regiments.

Lautzkirchen. (Grabenaushebung.) Montags, den künftigen 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, wird in dem unterzogenen Amtslokale, die Aushebung des Mühlengraben, von der Schleuße bei Lautzkirchen bis an die Blies, an den Mindestbiethenden öffentlich versteigert.

Blieskastel, den 2. Oktober 1832.
Hoffmann.

Freitag den 12. October, Nachmittags um 2 Uhr, wird das Ackerland von der Kirche Blieskastel, auf dem Banne Mimbach gelegen, auf eine 6jährige Pacht loosweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Webenheim, 29. September 1832.
Das Bürgermeister-Amt,
J. Schwarz.

Montag den 15. Oktober, Morgens 9 Uhr, in St. Ingbert in der Wohnung des verstorbenen Schmiedmeisters, Nikolaus Peters, werden allerlei Hausmobilien, Vieh, Schiff und Geschirr, ein ganz neuer Brandweinkessel mit Ständer und Fässer, ein vollständiges Schmiedgeschirr, Heu, Stroh und Grundbirn u. s. w. versteigert werden.

Blieskastel, den 2. Oktober 1832.
Wies, Notär.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 22. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des verstorbenen Herrn Philipp Wolf von hier, ihr in hiesiger Stad in der Schwanengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, worüber ein schöner großer Speicher sich befindet, nebst Stallung, Dungplatz und großem Keller dabei, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, den 4. Oktober 1832.
Hosch, Notär.

Samstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Pflug dahier, läßt Herr Christian Beckmann dahier, nachbezeichnete, auf dem Banne von Bubenhausen gelegene Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigern, als:

1) Ohngefähr 3 Morgen Acker im Klingelthal, obig dem Garten des unterzeichneten Notärs und
2) Ohngefähr 5 Morgen Acker am Oelkorb, dem nämlichen Garten gegenüber, neben dem Weg ins Klingelthal und dem zum Jndenkirchhofe.

Diese Grundstücke werden zuerst in convenablen Loosen ausgeboten und hierauf wieder im Ganzen angesetzt werden.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der der Wittwe und den Erben des dahier verlebten Fuhr- und Ackersmannes Johann Adam Feller ungetheilt angehörigen Immobilien, wird kommenden Montag den 8. October nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Kommenden Montag, als den 8. laufenden Monats, Morgens um 8 Uhr, in dem Wirthshause des Herrn Peter Hock zu Jrheim, wird die Frau Wittwe Dübois dahier, die nachbezeichneten, auf dem Banne von Jrheim gelegenen Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigen versteigern lassen, als:

1) 1 Morgen 2 Viertel Acker in der Nonnendell oder auf Birkenheck, neben Carl Moschel.
2) 2 Viertel Acker allda, neben Frau Wittwe Portscheller.
3) 2 Viertel 3 Ruthen Acker in den Rechstückern, neben Nikolaus Jene.
4) 2 Viertel 3 Ruthen Acker allda, neben dem Nämlichen.
5) Ohngefähr 1¼ Morgen 16 Ruthen Acker in der zweiten Ahnung auf Mühlberg, neben Friedrich Ott.
6) 1 Morgen 2 Viertel Acker in der zweiten Ahnung auf Seiters, neben Heinrich Weinmanns Wittib.

Schmolze, Notär.

Digitized by Google

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Brücke bei der Fauster-Mühle auf dem Communications-Wege von Thaleischweiler nach Maßweiler, befindet sich nach der durch den Baufachsner des königlichen Land-Commissariats Pirmasens vorgenommenen Untersuchung in einem solch baufälligen Zustande, daß den dieselbe Passirenden Gefahr droht.

Indem das unterfertigte Amt Jedermann vor dem Passiren der fraglichen Brücke warnt, werden zugleich die Ortsvorstände der benachbarten Gemeinden ersucht, ihre Verwalteten davon mit dem Bemerken in Kenntniß zu setzen, daß bis zur Wiederherstellung dieser Brücke die Communication zwischen Thaleischweiler und Maßweiler, auf dem Wege von Thalfröschen nach Rieschweiler, über die, in letzterm Orte befindliche Brücke, eingehalten werden müsse.

Maßweiler, den 30. September 1832.

Das Bürgermeisteramt,
Georg Süs.

Kirchweihe in Ernstweiler.

Unterzeichneter beehrt sich anzuzeigen, daß bis Sonntag den 7. October und die folgenden Tage die Ernstweiler Kirchweihe gehalten wird, wozu höflich einladet

Ph. Jacoby.

Ich habe, am 4. v. M., an einen bekannten jungen Mann eine silberne Uhr gegen gleich baare Bezahlung verkauft; sollte Solcher, gegen alles Vermuthen, sich bis zum nächsten Wochenblatt nicht einfinden, so muß ich Solchen mit Vor- und Zunamen, nebst sonstigen Verhältnissen ꝛc. ꝛc. dem Publikum öffentlich Preis geben.

Hoffmann.

Der Kapellmeister, Herr Morando Morandi aus Rom, wird in einigen Tagen in unserer Stadt ankommen. Ein sehr günstiger Ruf geht diesem Künstler voraus. Ueberall, wo er sich bisher hören ließ, wurde er als einer der ausgezeichnetsten Violinspieler gerühmt, der Originalität und Zartheit seines Vortrags, einstimmiges Lob gezollt, und er ein Nebenbuhler Paganini's genannt.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er den Laden im Schuhmacher Schmidtischen Hause in der Sonnengasse bezogen; und eine billige Paette Merinos, Cattune, Siomasen, Bettzeuge, Jacconets, Percall, Moll, sehr billigen Garnirtüll, Stricktüll und Spitzen erhalten hat.

Mitus.

Unterzeichneter hat am 4. Okt. von Schwarzenbach bis nach Einöd eine Gurde mit Geld verloren; der redliche Finder wird ersucht gegen eine Belohnung von 50 Gulden dieselbe an den Eigenthümer oder im Verlag dieses Blattes abzugeben.

Mittelbrzbach, am 4. Oktober 1832.

Joseph Omlor.

Zu verkaufen.

Bei Wittwe Bauer ist ein Webstuhl sammt allen Zugehörungen zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Ph. Seibel hat den untern und zweiten Stock seines Hauses, auf 3, 6 oder 9 Jahre zu vermiethen und kann gleich bezogen werden.

E. Singer hat zwei Logis auf Weihnach, ten oder Ostern zu vermiethen.

Bei Madame Collette ist ein schöner grosser gewölbter Keller zu vermiethen.

Bei Unterzeichnetem ist angekommen;

Bleibtreu, L. B. Zweck u. Einrichtung der Lebensversicherungsanstalten. Karlsruhe. 1832. 36 kr.

Stern, Lehrgang des Lautierunterricht, in Verbindung mit dem Schreiben nach geistbildenden Grundsätzen; nebst einem Lautierwörterbuch, und einer Anleitung zu den ersten Stimmen und Rechenübungen. Karlsruhe 1832. 54 kr.

Stern, Die Begründung, Unterscheidung und Uebung der ersten und wesentlichen Sprachbegriffe, als Vorschule zum deutschen Schulunterricht. Karlsruhe 1832. 36 kr.

Adreßbuch der Kreishauptstadt Augsburg. 1832. 1 fl. 21 kr.

Halszierde, Gebetbuch für Katholiken. 1 fl.

Schmied, Chr., Das Johanneskäferchen, dramatisiert. 9 kr.

G. Ritter.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 28. Sept			Kaiserslaut. Markt am 25. Sept			Landau. Markt am 27. Sept.			Mainz. Markt am 28. Sept.			Neustadt. Markt am 25. Sept.			Speier. Markt am 18. Sept.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 4. Okt.		
	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.		fl.	kr.	Dekt	fl.	kr.
Waizen	1	7	15	1	7	22	1	7	30		8	51	1	7	12	1	7	30		—	—	1	8	24
Korn	"	5	54	"	6	7	"	5	48		7	22	"	5	58	"	5	36		—	—	"	6	13
Spelz	"	2	58	"	3	16	"	3	18		3	21	"	3	4	"	3	12		—	—	"	2	54
Spelzkern																"	—	—		—	—	"	7	43
Gerst	"	4	20	"	4	32	"	4	45		5	35	"	4	20	"	4	16		—	—	"	4	57
Dinkel																						"	2	33
Mischfrucht																						"	7	8
Hafer	"	2	57	"	2	28	"	3	10		3	30	"	3	6	"	2	46		—	—	"	2	42
Erbsen	"	—	—	"	—	—					—	—	"	—	—					—	—	"	6	28
Wicken				"	—	—					—	—				"	—	—		—	—	"		
Kartoffeln				"	1	44					—	—	"	2	—					—	—	"	1	30
Heu																						50K.	1	24
Stroh																						"	—	40
Weißmehl	50K	7	30	50K.	—	—	70K.	12	—		9	—								—	—	"	—	—
Kornmehl	"	5	50				"	—	—		8	—								—	—	"	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	4 K.	—	40	3 K.	—	24		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	22
Kornbrod	"	—	21	3 K.	—	17	"	—	18		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"	—	17
Gemischtes Brod	"	—	25				"	—	22		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"	—	19
Das Paar Weck																						4Pf.	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	9	1Pf.	—	10	1Pf	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	10		—	—	1Pf.	—	9
Kühefleisch	"	—	8	"	—	8	"	—	9		—	—	"	—	8	"	—	8		—	—	"	—	8
Kalbfleisch	"	—	6	"	—	6	"	—	9		—	—	"	—	7	"	—	7		—	—	"	—	7
Hammelfleisch	"	—	8	"	—	8	"	—	10		—	—	"	—	6	"	—			—	—	"	—	9
Schweinefleisch	"	—	11	"	—	11	"	—	11		—	—	"	—	10	"	—	11		—	—	"	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro 42. Dienstag, den 9. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbayern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., aber für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 4.

Die Minister hatten sich dem eitlen Wahn hingegeben, daß die Amerikaner aus Furcht, alle Verhandlungen und öffentlichen gerichtlichen Acte würden für null und nichtig erklärt, wenn sie ohne Stempel wären, die auferlegten Stempelakte je ehrer je lieber in Vollzug gesetzt zu sehen, wünschen würden. Man verschob daher den Zeitpunkt, mit welchem diese Acte in Wirksamkeit treten sollte, bis zum November.

Die Minister täuschten sich, wie überhaupt Täuschungen erbliche Ministerantheile sind. Man hatte Zeit, das Unrecht zu besprechen und durch die Thätigkeit der Presse zu beleuchten. Der Rothschrei hallte von Massachusetts bis Georgien. Er hallte nicht umsonst. Die Versammlung von Virginien erklärte die Acte für ungerecht, und der auf die Motion Patrik Henry's gemachte Beschluß endete damit: „beschlossen, daß Jedermann, der in Wort und Schrift, behauptet, irgend jemand außer der Generalversammlung der Colonie habe das Recht oder die Gewalt, den Colonisten eine Steuer aufzulegen, als Vaterlandsfeind angesehen werden soll."

Mögen halsstarrige Regierungen und der wahnsinnige Aristokratismus nur fortfahren, den Rothschrei, der sich über Gewaltthaten über die Länder ausbreitet, zu belachen; die Geschichte (die leider keine Sache für die Betrachtungen der Fürsten und ihrer Knechte ist) wird nicht müssenst mit dem Finger, den sie von der Vergangenheit weggezogen hat, in die Zukunft deuten! —

In Boston demolirte man die Häuser der Regierungsbeamten. Die Versammlung von Massachusetts lud alle gesetzgebenden Körper zu einer Generalversammlung in New-York auf den 2. October ein. Alle kamen; nur die von Virginien, Nordcarolina und Georgien wurden durch die Statthalter gehindert; doch sandten sie specielle Remonstrationen ein, während die große Versammlung eine Petition an den König und an beide Häuser abgehen ließ, worin sie ihre Rechte und Klagen freimüthig vertrug. Man zog die Trauerglocken, als im November die Stempelacte in Vollzug gesetzt werden sollte; allgemein sprach sich der Unwille aus, der in den Nichtwillen überging, die Acte zu beachten. Sie ward durchaus nicht beachtet. „Wir führen keine brittischen Manufakturwaaren mehr ein," rief das ganze Volk. Und es geschah. „Wir ergreifen die Waffen," war der zweite Entschluß. Dieser unterblieb zwar vorerst; der erste winkte stark genug. Das englische Parlament wurde mit Petitionen der betheiligten Britten bestürmt, die Acte zurückzunehmen.

Was war in diesem Dilemma zu thun? Das Rockinghamsche Ministerium schwankte, schaukelte, jüstemilieuirte — stand erbärmlich da! — Im Parlamente donnerte Pitts Rednerallmacht gegen das Unrecht der Regierung und rief am Ende gegen seine Gegner aus: „Man sagt: Amerika ist widerspenstig, ist fast in offener Rebellion. Ja wahrlich: ich freue mich, daß Amerika widerspenstig war." Zu Pitts Feuer trat des von Amerika abgesandten Dr. Franklins gemeiner, ruhiger Menschenverstand. Letzterer wurde im Februar 1766 im Unterhause über Amerikas Zustand examinirt; stark, klar, wahr, einfach und deutlich trug der Philosoph, was er wußte, vor, und bestand sein Examen, dessen merkwürdiges Ende war: Frage: Worin bestand seither der Stolz der Amerikaner? — Antwort: Sich den Moden und Manufakturen Großbrittaniens hinzugeben. — Frage: Was ist jetzt der Stolz der Amerikaner? — Antwort: Ihre alten Röcke wieder zu tragen, bis sie sich neue machen lassen können."

Das Ministerium gab nach; man machte Amendements und brachte am Ende eine, die Regierung und die Colonisten entschuldigende Halbheit heraus, beharrte aber doch auf dem Rechte, die Colonien in allen Verhältnissen gesetzlich binden zu können. Im Ganzen ward die Acte doch zurückgenommen, und man war beiderseits froh, die alten Handelsverhältnisse wieder anbinden zu können.

Doch die Lust, in den Colonien Anklagen zu machen, war nicht erloschen; der Steuerteufel in England schürte wieder von neuem zu einer Auflage auf Glas, Papier und Malerfarben. Der Genius der Freiheit in Amereka schürte aber auch seinerseits, und die über dies neue Unrecht angesenerten vertrieben die in Boston installirten Mauthbeamten. Um diesen subordinationswidrigen Geist zu unterdrücken, stationirten die „Minister Seiner Majestät" einige wohlbewaffnete und bemannte Schiffe in den Hafen und zwei Infanterieregimenter nach Boston. Eine Nationalversammlung trat zusammen, rieth zu gelinden Maßregeln und ging auseinander.

Doch das Parlament in England wollte strenge Maßregeln ergriffen und alle Aufrührer nach einem Statute Heinrichs VIII. exemplarisch bestraft wissen. Die Versammlungen in Amerika aber nahmen wieder zur Nichteinfuhr brittischer Manufakturwaaren, von denen man ganze Ladungen zurückschickte, Zuflucht. Die alte Klage, die alte Petition der Betheiligten in England, dieselbe Folge in Amerika! Die Auflagen wurden aufgehoben, die auf Thee ausgenommen. Diese Ausnahme war ein rechtlicher Vorbehalt des Parlaments; doch man enthielt sich entweder des Gebrauches des Thees, oder schmuggelte ihn, und alles ging wieder scheinbar den alten, ruhigen Gang.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. Fortwährend lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze niederschlagend für die Pforte; Ibrahim Pascha rückt immer vor, und soll bereits im Besitze von Konia seyn, nachdem er die Ueberbleibsel der geschlagenen großherrlichen Armee vollends zerstreut oder gefangen hat. Nicht günstiger sollen die Berichte von der Flotte lauten; ein in den Gewässern von Cypern vorgefallenes Seetreffen soll zu Gunsten der Egyptier ausgefallen, und letztern 5 Kriegsfahrzeuge, worunter eine Fregatte, in die Hände gefallen seyn. Nach diesem Treffen soll die großherrliche Flotte sich in den Hafen von Rhodus zurückgezogen haben. Dergleichen Nachrichten sind nicht geeignet, den allgemeinen Unmuth zu zerstreuen, welcher noch durch eine fürchterliche Steeblichkeit hier in der Hauptstadt vermehrt wird. Die Pest wüthet nemlich aufs grausamste, so daß Jeder, dessen Vermögen es nur irgend erlaubt, aufs Land flüchtet; zugleich setzt die Cholera ihre Verheerungen fort. Die von lauter Griechen bewohnte Vorstadt Tatakola, welche etwa 600 Häuser zählt, ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden, welche 400 davon verzehrte.

Portugall.

Don Miguels Sache steht sehr gut, sagt der „Albion," ein von Wellington sehr geschätztes Blatt. Alle Straßen in Lissabon sind mit Priestern und Mönchen angefüllt. Sollte es dennoch mit Don Miguel zu Ende gehen, so wird ihm der heilige Vater in Rom die Arme öffnen und diesem geliebten Sohne ein Asyl im Patrimonio Petri anweisen. — Durch ein Dekret vom 20. August hat Don Miguel aber auch die seit Pombals Zeiten wegen versuchten Meuchelmords des Königs verbannten Jesuiten wieder einberufen.

Oporto, 14. Sept. Den gestrigen Tag und die heutige Nacht wurden wir in Ruhe gelassen, mit Ausnahme einer kleinen Tirraillade von Villanova. Es kamen keine Bomben. Der Verlust der Miguelisten vor la Serra muß bedeutend seyn, da die Belagerten ganz gedeckt fechten und 9 Kanonen haben. — Als die Nonnen von Santa Clora letzthin die Vivas von la Serra hörten, sprangen sie in der Freude ihres Herzens alle ans Fenster, weil sie glaubten, es bedeute einen Sieg der Miguelisten; da kam gerade eine Miguelistische Kugel geflogen, von der eine der schönsten tödtlich verwundet wurde. Vom 15. Sept. 12 Uhr. Heute Nacht kam eine doppelte Ladung Bomben, wie es scheint, zur Entschädigung dafür, daß sie uns die Nacht zuvor in Ruhe gelassen hatten. Sie thaten äußerst wenig Schaden. Vom 17. Sept. halb 9 Uhr. Die Vierpfünderbatterie ward vorgestern in wenigen Stunden demontirt, und bis zur vergangenen Nacht machten die Miguelisten keinen Versuch, sie wieder herzustellen. Diesen Morgen aber war die Batterie wieder aufgerichtet, und mit Tagesanbruch begannen die Miguelisten auf die Villanova gegenüber liegenden Schiffe Amelia und Açor zu schießen; und da die Amelia an mehreren Stellen durchlöchert wurde, so fuhr sie so eben den Fluß herunter. — Vom 19. Sept. Es ist sehr zu bedauern, daß man in dem Serrakloster kein schweres Geschütz hat, da man von dort ganz Villanova beherrscht, und Don Miguels Truppen verhindern könnte, nur eine einzige Batterie aufzurichten.

Oporto, 19. Sept. Bis jetzt stehen die Angelegenheiten Don Pedros noch sehr schwankend. Es fehlt dem Kaiser an Kraft und den Feinden an Muth, etwas Entschiedenes zu unternehmen. Don Pedro mangelt schweres Geschütz. Trifft dies nicht bald mit Munition ein, so möchte das Bombardement der Batterien in Villa Nova die Einwohner bald zwingen, die Stadt zu verlassen. — Die engl. Flotte hat Befehl, unter keiner Bedingung in den Fluß einzulaufen, um der spanischen Regierung keinen Vorwand zum Einrücken zu geben. — Vom 20. Diesen Morgen hat der größte Theil der Feinde Villa Nova verlassen, und sich nach dem Hügel Santo Ovidio zurückgezogen. Auf der Nordseite droht die Miliz aus einander zu gehen. Das Regenwetter hat bereits begonnen.

Die regulären Truppen Don Miguels schätzt man auf 6 bis 7000 (?) Mann, gut equipirt, besonders die Kavallerie, welche prächtig ausgerüstet ist. Die Guerillas sind sehr zahlreich, aber ärmlich bewaffnet, mit Messern, Sensen, Bajonetten auf langen Stöcken, ja manche blos mit Prügeln. — Ueberall erscheinen die Mönche als die Umtreiber und Aufreger des fanatischen Geistes des Volks, die nicht mehr vernünftigen Wesen, sondern wahren Teufeln gleichen. — Ein Dampfboot und ein Schooner kamen aus England an, mit 150 Mann Verstärkung und Munition für die Truppen. Auch kamen Congrevesche Raketen mit der nöthigen Mannschaft; die Portugiesen werden erstaunt seyn, wenn sie die ersten fliegen sehen.

Der große Ostindienfahrer, der für Don Pedro gekauft und mit 60 Kanonen ausgerüstet wurde, wird nächste Woche absegeln. Die Brigg Harrow, die gegenwärtig Munition und andere Vorräthe für Don Miguel einnimmt, soll morgen Pool verlassen. Der Schooner Hespul segelte am 24. von Gravesend ab, mit Provision und 200 Rekruten für Don Pedro, dessen Agenten fortwährend unermüdlich thätig sind.

Spanien.

St. Ildefonso, 29. Sept. Der König, welcher so schlecht war, daß ihn alle Aerzte zu verschiedenen Malen aufgegeben hatten, erholt sich wieder. Wenn das so fortgeht, glaubt man, daß sie ihn morgen oder übermorgen spätestens außer Gefahr erklären.

Großbrittanien.

London, 30. Sept. In der Spezialversammlung vom 28. d. ist nichts Definitives beschlossen worden. Es heißt jedoch, daß die Mitglieder der Konferenz sich nicht gegen das Blokiren der holländischen Küste erklären würden, wenn die fortdauernde Weigerung der holl. Regierung den befriedigenden Vorstellungen der Konferenz beizutreten, es gebieterisch nöthig machen sollte, diesen Beschluß Englands und Frankreichs in Vollziehung zu setzen. Die Berathungen sind einstweilen suspendirt. Man beabsichtigt jetzt, zu drohen.

— Die Berichte, welche aus Irland kommen, mehren die Aengstlichkeit. Ueberall in jenem Lande organisiet sich der Widerstand. Die Zehntenfrage wird sehr ernsthaft.

— Walter Scott ist in dem nördlichen Flügel der alten verfallenen Abtey Dryburgh, einem einsamen und romantischen Orte, woselbst auch seine Gattin und sein Onkel begraben liegen, bestattet worden. Walter Scott's Glücksumstände sollen in der letzten Zeit nichts weniger als glänzend gewesen seyn, und seine litterarischen Werke werden wahrscheinlich versteigert werden müssen.

Am 29. Sept. haben sich 500 Rekruten, besonders Veteranen von der Cavallerie, nach Oporto eingeschifft. — Die Zahl der letztdin auf dem Pr ton eingeschifften Truppen belauft sich auf 1500.

— Das Tocsblatt, „der Albion" versichert, ganz Portugall sey in Enthusiasmus für seinen Miguel. Die Freiwilligen eilten zu Tausenden herbei und riefen, für ihn wollten sie leben und sterben, denn so einen Michel gäb es nicht weiter! und da haben sie Recht.

Digitized by Google

Holland.

Herzogenbusch, 30. Sept. Die „Arnheimische Curant" enthält nachstehenden Artikel, welcher die bei der Regierung wie bei der Nation herrschende Stimmung also, und unbezweifelt richtig, darstellt: „Glaubwürdige und in der Regel wohlunterrichtete Personen sprechen die Ueberzeugung aus, daß die niederländische Regierung mehr als je entschlossen ist, ungerechten Forderungen, von welcher Art sie auch seyn, und mit welchen Drohungen sie auch gepaart seyn mögen, durchaus nicht nachzugeben, und jedem Angriffe, von welcher Seite derselbe auch kommen möge, die Spitze zu bieten. Es würde unvorsichtig seyn — was auch jeder Unbefangene und Unparteiische zugestehen wird — aller der Maßregeln, welche entweder schon getroffen worden sind, oder zu denen unverzüglich geschritten werden wird, in diesem Augenblick öffentlich zu erwähnen; das aber können wir mit voller Ueberzeugung versichern, daß die holländische Nation in dem unerschütterlichen Vertrauen, welches sie in die Regierung gesetzt hat, beharren darf, und sich darin nicht getäuscht sehen wird. Die Ehre und die Wohlfahrt von dem getreuen Nordniederland wird nicht geopfert werden; dieses klassische Land der Bürgertugend und Bürgertreue wird — und vielleicht früher, als Manche erwarten — die Früchte seiner Standhaftigkeit erndten, und sollten wir — was sich indessen noch immer dürfte bezweifeln lassen — von der Uebermacht angegriffen werden, dann vielleicht würde der Augenblick gekommen seyn, die schönen und ruhmvollen Seiten, welche unsere neueste Geschichte darbietet, mit einer sehr wichtigen noch zu vermehren; dann würden wir, und wahrscheinlich nachdrücklicher als zuvor, dem erstaunten Europa zum zweitenmal zeigen können, was eine Nation von drittehalb Millionen Seelen vermag, deren Wahlspruch ist: Einigkeit erzeugt Stärke!" — Andere holländische Blätter sprechen sich in derselben Weise aus.

Niederlanden.

Brüssel, 2. Okt. Die Deputirten haben bei einem Balle 1173 Bouteillen und 600 Champagnierflaschen geleert, und doch ist das Schicksal des Landes noch nicht entschieden. — Mehre Bataillone Bürgergarde werden mobil gemacht. Achtzehn Pulverwagen sind gestern in der Richtung nach Löwen abgegangen.

— Die Zahl des schweren Geschützes in den Batterien, welches gegen die Citadelle gerichtet ist, beläuft sich an 400 Stück, jene abgerechnet die gegen die Schelde gerichtet sind. Sachkundige berichten, man bedarf nur 2 Stunden, um die Citadelle in Brand zu stecken.

Frankreich.

In Wissembourg hat sich ein Verein gebildet, der zum Hauptzwecke hat, Fremden (Deutschen), welche wegen politischer Vergehen verfolgt werden, zu Hülfe zu kommen.

— Der große politische Barometer, Fürst Talleyrand, wird nun doch in einigen Tagen nach London abreisen.

— Nach französischen Blättern vom 2. Oktober erhält Marschall Soult das Präsidium. Der Herzog von Broglio wird Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Guizot des Innern, Thiers des öffentlichen Unterrichts, Humann der Finanzen.

— Die Fischweiber haben sich sogleich zum Herzog von Broglio begeben, um demselben zu seinem Eintritt ins Ministerium zu gratuliren. Herr von Broglio hat antworten lassen, daß er das ihm angebotene Portefeuille nicht annehme, und daß es folglich unnöthig sey, ihn zu becomplimentiren.

Toulon, 23. Sept. Sechs hundert Polen haben sich diesen Morgen um sechs Uhr an Bord des Linienschiffs Marengo eingeschifft. Sie nahmen von der Bevölkerung Abschied, die ihnen alle mögliche Zeichen der Theilnahme gegeben hat.

Der Enthusiasmus für den Bürgerkönig, von welchem der „Moniteur" so viel erzählt, war neulich im Theater so groß, daß ihn die Leute gar nicht aussprechen konnten, sie nahmen deshalb ihre Zuflucht zum Pfeifen.

Deutschland.

Oesterreich.

In der östr. Staatszeitung liest man: Der Herzog von Reichstadt ist „ohne letzten Willen" gestorben. — Da er nie einen ersten hatte, so scheint das Beiwort „letzten" überflüßig.

Preußen.

Berlin, 26. Sept. Wir hatten einige Zeit die Hoffnung, daß König Karl X. von Frankreich auf seiner Reise nach Gratz hier durchkomme. Nun vernimmt man aber, daß die Reiseroute dieses hohen Hauptes über Magdeburg gehe. Der unglückliche Monarch würde hier die Zeichen der Theilnahme, die sein trauriges Schicksal verdient, nicht vermißt haben. Das Herz eines preußischen Unterthan weiß zu fühlen, was ein König, wie Karl X. seinem Volke war.

Berlin, 2. Okt. Der Sohn des in Berlin residirenden Repräsentanten von Don Miguel hat daselbst Ungezogenheiten wegen von einem bürgerlichen Studenten Prügel bekommen. Don Miguel bekam einst aus gleichen Gründen in Wien Prügel von einem Juden. — In Warschau wird die preußische Staatszeitung, ehe sie ausgegeben werden darf, einer Revision unterworfen, da man in Erfahrung brachte, daß die preußische Censur, seit Erscheinung der Bundesbeschlüsse ganz außerordentlich nachsichtig geworden seye. — Den preuß. Studirenden ist der Besuch der Universität Heidelberg untersagt, wegen der Nähe von Hambach.

Baiern.

München, 30. Sept. Dr. Eisenmann ist in die hiesige Frohnfeste gebracht worden. — Herr Appellationsrath Kiliani, bekannt durch die Angelegenheiten des Bürgermeisters Behr in Würzburg ist, in Rücksicht seiner Verdienste, zum Oberappellations-Gerichtsrathe allergnädigst befördert worden. — In der Nacht vom 29. auf den 30. September wurde der königl. Pferdestall ein Raub der Flammen. — Hauptmann Graf von Saporta, ein Offizier von hoher Auszeichnung, ist zum Flügel-Adjutanden des Königs von Griechenland, Otto I., ernannt worden.

Würzburg, 4. October. Der von den Einwohnern der hiesigen Kreishauptstadt schon längst ausgesprochene sehnlichste Wunsch, Ihre k. Majestäten in unsern Mauern zu sehen und verehren zu können, ging gestern in die erfreulichste Erfüllung. Allerhöchstdieselben trafen mit der allerdurchlauchtigsten Familie gestern Abends um halb 8 Uhr dahier ein. Obgleich jede Empfangsfeierlichkeit verbeten war, so konnten dadurch doch nicht die treuen Bürger Würzburgs abgehalten werden, ihre aufrichtigste Liebe und herzlichsten Gefühle für den allverehrten Landesvater, die vielgeliebteste Landesmutter und das ganze k. Haus auf die unzweideutigste Weise an den Tag zu legen. Würzburg ist stolz darauf, von Ihren Majestäten und den k. Hoheiten mit einem Besuche beglückt worden zu seyn, der sicher nicht von so kurzer Dauer gewesen seyn würde, wenn Ihre Majestäten nicht morgen in München erschienen wollten, an welchem Tage der hoffnungsvolle Prinz Otto als König von Griechenland proclamirt wird. — Der biedern, braven Bürger Würzburgs Wunsch ist: Hoch lebe Ludwig und Therese! Hoch lebe das ganze k. Haus. (W. Z.)

Digitized by Google

Dasselbe Blatt enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Maj., unser Allergnädigster König, haben mir gestern, nach Allerhöchstihrer Ankunft in hiesiger Residenz, folgenden wörtlichen Auftrag zu ertheilen geruht: „„Sagen Sie den gutgesinnten Bürgern meinen Dank für den herzlichen Empfang in hiesiger Stadt.““

Benkert, II. Bürgermeister.

Im Monat Oktober wird, dem Vernehmen nach, auch das Franziskanerkloster in Eggenfelden wiedee errichtet, auch das Franziskanerhospitium in Amberg wird wieder hergestellt.

Hessen.

Fulda, 4. Okt. Der vielbesprochene Hirtenbrief des Hrn. Bischofs von Nanzig ist in Folge eines Ministerial-Reskriptes seiner hiesigen, polizeilichen Beschlagnahme wieder entledigt und an die Buchhandlung zurückgegeben worden, weil die Regierung nicht glaubt, die Freiheit der Religion und Meinungen stören zu müssen.

Darmstädter Höflichkeit. Bei dem Gastmahle, welches kürzlich dem Hofrath von Rotteck zu Ehren auf seiner Durchreise dahier veranstaltet war, wurde nach Mitternacht ein beträchtlicher Stein gegen eines der Fenster geschleudert, der, wenn es nicht durch den herabgelassenen Vorhang gelähmt worden wäre, den Gefeierten selbst getroffen und vielleicht lebensgefährlich verletzt hätte. Die angestellten Nachforschungen haben bis jetzt noch nicht auf die Spur des Thäters geführt.

Der bayer. Volksfreund und aus diesem das Frankfurter Journal enthalten eine Anzeige, welche, außer den gewöhnlichen Gemeinheiten, von Gift und Galle strotzet. Die Mutter dieser Mißgeburt fand in der Sache des Max Gugenheim Gelegenheit, ihren Geifer gegen Männer zu speien, die wahrscheinlich mit dieser schreibenden Hundesseele nie etwas gemein hatten, als in ihrem Wandel seinem eiternden Cadaver auszuweichen. Der Zweck der Anzeige ist verfehlt. Wenige nur werden dieselbe ohne Abscheu lesen. Sehr wahr ist übrigens dabei, daß noch nicht gar zwei Minuten Berathung die Geschwornen ihr Schuldig aussprachen!?

Versteigerungen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf der Haardt, gerade unter dem wegen seiner heerlichen Aussicht allgemein bekannten Haardter Schloß gelegene Wohnung aus freier Hand zu verkaufen, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit 9 Zimmern, 2 Küchen, Fruchtkammer, Speisekammer mit darunter befindlichem Speisekeller, Brunnen in der Küche und doppeltem Speicher,
2) eine kleine Scheuer, geräumiges Kelter- und Waschhaus, Backofen, Stall, Heuspeicher, 2 Keller für ohngefähr 100 Fuder Wein,
3) ein kleines Blumengärtchen im Hof und einem ohngefähr 1 Morgen großen Garten am Haus mit etwa 200 Obstbäumen bester Sorte aus Frauendorf, und Braunau.

Das Ganze wurde 1828 neu hergerichtet. Auch können Faß, Wingeet, Aecker, Wiesen mit abgegeben werden. Man beliebe sich deßhalb an den Eigenthümer, daselbst wohnend, zu wenden.

Christoph Heckel.

Die Erbauung einer Pfarrscheuer in der Gemeinde Neunkirchen am Potsberg betreffend.

Montag als den 15. Oktober nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, wird in loco Neunkirchen, am Potsberg, auf der Schreibstube des Bürgermeisteramts, die Erbauung einer protestantischen Pfarrscheuer mittelst Versteigerung vergeben.

Die Arbeiten bestehen wie folgt, als:

	fl.	kr.
1) Die Abbrechung der alten Scheuer	36 „	—
2) Grundarbeiten zu	54 „	10
3) Maurerarbeiten	421 „	4
4) Steinhauerarbeiten	156 „	3
5) Pflasterarbeiten	11 „	15
6) Zimmerarbeiten	64 „	58
7) Schreinerarbeit	60 „	44
8) Schlosserarbeit	41 „	22
9) Glaßerarbeit	7 „	16
10) Dachdeckerarbeit	79 „	27½
11) Beifuhren	109 „	4
Zusammen	1041 „	23½

Plan und Kostenanschlag können täglich auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Neunkirchen, den 18. Sept. 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Rübel.

Vermischte Bekanntmachungen.

Künftigen 24. October, 9 Uhr Morgens, wird in Dürkheim im Gasthause zum Ochsen eine General-Versammlung aller derer, die sich an die nach Amerika auswandernde Gesellschaft anschließen wollen, Statt finden. Man bringt das zur allgemeinen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß an diesem Tage zufolge des §. 7, der bereits ausgegebenen Statuten der erste Termin der Aktien bezahlt werden muß.

Gedruckte Statuten werden auf portofreie Briefe von Herrn Franz Frey in Dürkheim ausgegeben.

Das Bureau der Gesellschaft ist bei Herrn Johann Fitz, Kaufmann in Dürkheim.

Sonntag den 14. Oktober, wird bei Fried. Royar in Einöd die Nachkirchweihe gehalten. Man gibt mit dieser Kirchweihe denjenigen Gelegenheit, die auf der Vorkirchweihe nicht Zeit hatten, ihre Liebe und Anhänglichkeit nun an den Tag legen zu können. Sollten sie abermals verhindert seyn, so steht es ihnen frei, den zu diesem Vergnügen bestimmten Betrag, baar einzusenden.

Am Abend des 7. Oktobers sind auf der Straße zwischen Ernstweiler und Einöd einige Taschentücher gefunden worden. Das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein schöner Pfauhahn ist zu verkaufen, das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Bei F. Lorch sind schöne auserlesene Champagneräpfel zu haben per 100 à 20 kr. und Siebenschläfer per 100 à 12.; geringere Sorten Champagneräpfel werden wohlfeiler abgegeben.

Zu vermiethen.

Barb. Feß in der Irheimer Straße hat ein Logis, bestehend aus zwei Zimmern, zu vermiethen. Bei derselben ist auch ein vollständiges Kiefer-Werkzeug, um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Wittwe Reinhold hat vornheraus 2 meublirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich zu beziehen sind, auch kann auf Verlangen hinlänglich Raum ein Zimmer, Küche und Kammer dazu gegeben werden.

Bei Schlosser Frank sind zwei meublirte Zimmer zu vermiethen, wovon das eine zum Wohn- und das andere zum Schlafzimmer eingerichtet ist.

In dem Korfieschen Hause ist eine Wohnung vornheraus, mit oder ohne Meuble, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Goldarbeiter Luzius hat zwei meublirte Zimmer im zweiten Stock vornheraus zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Druck und Verlag von S. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

N^ro. 44. Freitag, den 12. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. In den 2 letzten Tagen hat die Pest so sehr zugenommen, daß sie selbst unter den hiesigen Einwohneen den größten Schrecken verbreitet. Gestern ist auch das griechische Dorf St. Dimytei, das schon zur Hälfte von der Pest aufgerieben war, ganz vom Feuer verzehrt worden; der Brand dauerte bei starkem Nordwinde von Nachmittag um 2 Uhr bis Sonnenuntergang, und die Wohnungen von mehr als 3000 Menschen wurden ein Raub der Flammen.

— Aus Syrien haben wir keine direkten Nachrichten, und die Pforte beobachtet über ihre neuesten Berichte von dort ein tiefes Schweigen. Allein aus Alexandria vernehmen wir, daß am 29. Juli bei Beylan ein Gefecht Statt gefunden hat, in welchem die letzten Trümmer der türkischen Armee abermals geschlagen wurden, worauf fast Alles zu Ibrahim Pasche überging, und Adana von demselben besetzt wurde.

Portugall.

Opoeto, 20. Sept. Das Macktvolk hatte diesen Morgen einen freien Verkehr mit Villa Nova, und Boote von Gaya setzten in großer Anzahl hinüber und herüber. Am Dienstag (18.) Nachts ward ein Angriff auf den Lena beabsichtigt, die Offiziere aber machten Schwierigkeiten, und die Truppen wollen, nachdem so viele Angriffe abgeschlagen wurden, nicht weiter vorrücken. Von der Nordseite wird berichtet, die Miliz und die Freiwilligen seyen sehr entmuthigt, und drohten nach Hause zu gehen. Die Sache ist sehr wahrscheinlich, doch darf man sich auf hiesige Berichte nicht verlassen. Was mich betrifft, so glaube ich, daß sie bis zum 29. (Michaelismeßtage) warten, dann einen Angriff machen, und wenn er mißlingt, sich zurückziehen und den Feldzug für dies Jahr beendigen werden. Es steht zu hoffen, daß der Britomart und andere Schiffe, die man mit Kriegsvorräthen hier eewartet, bald ankommen, denn man braucht sie in der That sehr, besonders Kugeln für das schwere Geschütz. Nach dem, was jetzt vorgeht, hoffe ich, daß der miguelistische Oberbefehlshaber, Teixeira, seinen Plan änderte, da er, während ich schreibe, angefangen hat, Bomben in die Linien zu werfen. Gegen die Verschanzungen mag er sie richten, aber Weiber und Kinder in einer offenen Stadt zu tödten ist abscheulich. Noch einige leichte Truppen blieben auf dem jenseitigen Flußufer in Villa Nova; sie üben sich im Schießen, indem sie nach Allem feuern, was ihnen auf dem diesseitigen Ufer nicht gefällt. Einige unserer Allarmisten hier drohen, das Zurückziehen von Villa Nova sey blos das Zurückweichen eines Tigers, um seinen Sprung desto sicherer zu machen. Ich glaube dies nicht.

Wir hören so eben, daß laut Briefen vom 24., durch ein zu Plymouth eingetroffenes Schiff angekommen, fortgesetzte Scharmützel Statt gefunden, in welchem Don Miguel viele Mannschaft eingebüßt, daß aber kein Treffen von Bedeutung vorgefallen war.

London, 3. Okt. Der „Chronicle" sagt: Wir vernehmen aus zuverläßiger Quelle, daß die Kaufleute von Opoeto zur Verfügung Don Pedro's 22,000 Pipen Wein gestellt haben, welche sämmtlich nach England eingeschifft werden. Zu 35 Pf. Sterling pro Pipe würden solche 770,000 Pf. Stl. eegeben. Wir wissen als ein bestimmtes Faktum, daß eins der ersten Häuser der City in der vergangenen Woche einen Contrakt für 5000 Seitengewehre und Kleidungsstücke, um in kurzer Zeit abgeliefert zu werden, abgeschlossen hat. Indeß wird gesagt, daß ein Schiff Don Miguels von einem Fahrzeuge Don Pedro's genommen worden sey, und nach Falmouth gebracht werde.

Das 450 Mann starke französische Bataillon zeichnet sich durch seine Ausdauer und Unerschrockenheit sehr aus. Die miguelistischen Priester verbreiteten das Gerücht, diese gottesläsleelichen Soldaten fräßen die Kinder und tödteten die Gefangenen.

Spanien.

Aus Spanien haben wie eine Neuigkeit von hoher Wichtigkeit erhalten, aus einer Quelle, die alles Vertrauen verdient. Der sterbende König soll nämlich einen Anhang zu seinem Testament gemacht haben, kraft welchen Anhanges er das salische Gesetz aufhebt und Don Carlos zu seinem Erben einsetzt. Man fügt hinzu, daß er zu dieser neuen Clausel die Bedingung gesetzt habe, daß der Sohn des Don Carlos die Prinzessin von Asturien heirathe. Die Königin hätte ihren Rechten auf den Thron zu Gunsten ihrer Tochter entsagt. — Diese Nachricht ist von der größten Wichtigkeit, da sie alle Schwierigkeiten, bezüglich der spanischen Thronfolge, vernichten würde. Allein wenn es sich so verhält, so mag man sich darauf vorbereiten, in Spanien eine dem konstitutionellen Gouvernement in Frankreich durchaus feindliche Regierung errichtet zu sehen.

Die spanische Grenze scheint binnen Kurzem der Schauplatz von Ereignissen von hoher Wichtigkeit zu werden. Ein Armeekorps von beiläufig 20,000 Mann soll längs der östlichen Pyrenäen aufgestellt werden. Vier Regimenter Infanterie, vier Regimenter Kavallerie und ein Regiment Artillerie haben Oedre erhalten, sich in Marsch zu setzen. Der General Harispe, welcher zum Commando dieser Armee berufen ist, und sich zu Lacaene befand, hat in der Nacht vom 25. auf den 26. September Befehl erhalten, sich auf der Stelle nach Bayonne zu begeben.

Digitized by Google

Alle, gegenwärtig in der 10ten und 11ten Militärdivision befindlichen Truppen werden unter die Befehle dieses Generals gestellt.

Der General Harispe ist am 1. zu Bayonne eingetroffen, um das Commando über das Observationskorps an den Pyrenäen zu übernehmen. Bis zum 4. oder 5. wurden mehrere Regimenter in Bayonne erwartet.

Madrid, 24. Sept. Die Parteien stehen einander beobachtend gegenüber. Die gewaltigste ist die der Apostolischen, die sich auf die königlichen Freiwilligen stützt. Daß in Madrid die Ruhe ernsthaft gestört werde, ist kaum glaublich; aber das Gleiche läßt sich nicht von den Provinzen sagen; dort werden die Parteien die Leidenschaften entfesseln, falls der Tod des Königs die verschiedenen Bestrebungen auf den Kampfplatz rufen sollte.

Großbrittanien.

London, 4. Okt. Die folgende Anzeige wurde heute früh an Lloyds Kaffeehause gemacht: Falmouth, 2. Okt. Gestern kam der Graeieur, Schooner des Don Pedro, hier an. Er hat am 30. v. M. ein großes, durch den Admiral Sartorius genommenes, wahrscheinlich portugiesisches Schiff, gesehen. Wir vernehmen auch, daß die von dem Admiral Parker befehligte englische Flotte vor Oporto angekommen ist, und daß der Orestes und Chelders, beide Briggs von 18 Kanonen, die Barre von Oporto passirt haben, um die brittischen Interessen zu beschützen.

Italien.

Ankona, 28. Sept. Gestern Abend reiste General Cubieres unvermuthet mit einer Eskorte von päbstlichen Dragonern ab, nachdem er das Commando des Platzes dem Obersten des 66. Linienregiments übergeben hatte. Er sagte vor seiner Abreise, er gehe nach Neapel, um den König zu becomplimentiren. Man will aber wissen, daß seine Mission Gegenstände von Wichtigkeit betreffe. Seine Abwesenheit wird ungefähr 10 Tage dauern.

Rom, 25. Sept. Heute erschien das neue Strafgesetzbuch. In der Form eines Edicts (vom 20. dieses datirt) bedeckt es elleulang die Straßenecken. Neugierige stehen davor versammelt, und Viele lesen ihr Schicksal, wenn sie einst der Dame Justiz statt des Beichtigers ihr Bekenntniß ablegen müssen; im Stillen vielleicht vergnügt, daß die Wagehalterin eine Binde vor den Augen trägt. Der Zeitpunkt, in welchem die neuen Strafgesetze ans Licht treten, ist äußerst günstig. Seit Kurzem hatten sich die Mordthaten, welche die ganze Zeit hindurch seltener geworden waren, schaudererregend vermehrt. Ein Mann, welcher mit dem jungen Weibe eines andern ein unerlaubtes Verhältniß pflegte, ward eifersüchtig auf den Ehemann, schlich sich Nachts in das Haus und ermordete die Schwangere im Bette nebst ihrem jungen Manne. Das ist Othello auf eine andere Manier

Niederlanden.

Brüssel, 5. Okt. Wir erfahren, daß man hier seit einigen Tagen mit der Ausfertigung von 20,000 Quartierbilleten für die französische Armee beschäftigt ist.

Herr Durand de Mareuil schreibt aus Londou an die franz. Regierung, daß die Conferenz sich in Betreff der holländisch-belgischen Frage in einer gänzlichen Confusion befinde. Nichts kommt zu Ende, da die Meinung jedes einzelnen Diplomaten jenen der andern entgegengesetzt ist.

Man liest im „Courier“: In der gestrigen Conferenz ist nicht nur nicht die Rede von einem Protokoll in Betreff der Ergreifung von Zwangsmaßregeln gegen Holland gewesen, sondern die Majorität hat vielmehr entschieden, daß man auf's Neue den versönlichen Weg einschlage.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die neue Ministerkombination ist noch nicht zu Stande. Auch Marschall Soult machte Schwierigkeiten, denn seine Freunde und besonders seine Frau riethen ihm ab, sich mit den Doctrinärs einzulassen. Jetzt aber, da Soult nachgibt, bedenkt sich Hr. v. Broglie. Diesen Nachmittag um 2 Uhr hatte er sich noch nicht entschieden.

Paris, 6. Oct. Der Herzog von Nemours wird heute oder morgen mit dem Herzog von Orleans zur Nordarmee abgehen.

— Der Vertheidiger, Advokat Cremieur, der wegen Theilnahme an den Ereignissen des 5. und 6. Juni zum Tode verurtheilten zwei Individuen, Luny und Lepage, hat eine Bittschrift bei dem Könige eingereicht, woraus wir folgende Stelle ausheben:... „Sire, möge um Gotteswillen unter Ihrer Regierung nicht das Haupt eines Patrioten unter dem Beil des Henkers fallen! König der Barrikaden des Juli, verzeihen Sie den Barrikaden des Juni! König des Volkes, dulden Sie nicht, daß ein Kind des Volkes von Henkershand sterbe wegen eines politischen Verbrechens. Sie sind jung und tapfer, diese republikanischen Franzosen; ihr Herz schlägt stärker bei dem Namen Vaterland und Freiheit! Vaterland und Freiheit würden sie nicht vergebens rufen in der Stunde der Gefahr. Sire! überlassen wir der Zeit, ihre lebhafte, ungeduldige Phantasie zu beruhigen. Die Zeit der Schwärmerei geht nur zu schnell vorüber, und das Leben hat so viele Täuschungen! Endlich Sire, auch Ihr Herz schlug in den Tagen Ihrer ruhmvollen Jugend für die republikanische Freiheit. ..... Ludwig Philipp, Sie waren Herzog von Chartres, Sie haben tapfer gefochten unter der republikanischen Fahne. Herzog von Orleans, Sie waren, während der Restauration, die Stütze der verfolgten Patrioten; König der Franzosen, Sie werden nicht dulden, daß einer der Flecken der weisen Fahne, auf unserer dreifarbigen Fahne hafte. Sire, Sie haben zu mir selbst gesagt, es sind noch nicht vierzig Tage her: „Ich werde nicht eher glücklich seyn bis zu dem Tage, wo die Todesstrafe aus dem Gesetzbuch verschwinden wird.“ Dies sind Ihre eigenen Worte; mein Herz hat sie bewahrt. Sie haben das Recht der Gnade.“

Der König hat die erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelt.

Die amerikanischen Zeitungen, welche das in 23 Tagen von Newyork nach Havre überkommene Paketboot Formosa überbracht hat, melden, daß gleicherweise eine Insurrection zu Fernambuco ausgebrochen, die Neger, welche vielleicht zwei Drittel der Bevölkerung dieser Stadt ausmachen, in welcher man 70,000 Seelen zählt, haben sich aufgelehnt, und ermorden instinkmäßig alle Weißen. „Eine zu Rio Grande eingelaufene brasilianische Brigg, durch welche man diese traurige Nachricht erhalten hat, war genöthigt, ihre Taue abzuschneiden, um die im Aufruhr befindliche Stadt zu fliehen, und litt bei ihrer Ausfahrt von der Rhede vielen Schaden durch das Feuer von der Festung. — Es ist zu bemerken, daß die Newyorker Blätter zu diesem Ereigniß kein Datum bezeichnen.“

Strasburg, 22. Sept. Zur Antwort auf die an mich ergangene Ladung diene der Behörde in Mannheim, daß ich mich in dem Augenblick dort einfinden werde, in welchem mir durch Wiedereinführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens derjenige Rechtsschutz gewährt wird, den ich kraft des beschworenen Gesetzes anzusprechen habe; daß ich aber keineswegs geneigt bin mich dem heimlichen Gericht der Männer zu unterwerfen, die ich

Digitized by Google

nicht mehr als Männer des Rechts, sondern, seit ihrer Verläugnung des obersten Rechtsgrundsatzes, als Männer des Schreckens betrachte.

Franz Stromeyer.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 3. Okt. Aus der Türkei lauten die Nachrichten fortwährend traurig für die Pforte. Die großherrliche Armee soll völlig aufgelöst seyn. Man glaubt daher, daß sich der Sultan wird entschließen müssen, mit Mehemed Ali zu unterhandeln; auch soll er sich, wie es heißt, dazu schon geneigt gezeigt haben.

Preußen.

Berlin, 1. Okt. Der hiesige Oberbürgermeister v. Bärensprung entwickelt großen Eifer für die Anordnung und Führung der städtischen Angelegenheiten. — Das politische Wochenblatt von Professor Klarcke hat über sein nun jähriges Bestehen und Wirken eine gedrungene Uebersicht gegeben, die sehr lobenswerth ist. Das Blatt protestirt gegen den Vorwurf des Servilismus, will aber auch nicht liberal heißen, und eben so wenig mit der „Gazette de France" zusammengestellt werden.

— Berlin ward nun doch das hohe Glück zum Theil, Karl X., König von Frankreich in seinen Mauern zu sehen. Allem Vernehmen nach, wird er seinen Aufenthalt nicht in Steiermark, sondern in Mähren nehmen. — Preußens König konnte sich, während des Aufenthaltes dieses erhabenen Monarchen in Berlin, nicht von ihm trennen.

Köln, 30. Sept. Hier sind sechs junge Leute aus bedeutenden Familien verhaftet worden. Es ward bei den Verhafteten eine strenge Haussuchung vorgenommen, deren Resultate noch nicht bekannt sind.

Baiern.

Das baier. Regierungsblatt vom 6. Oct. enthält in deutscher und französischer Sprache die allerhöchste Ratification des am 7. Mai 1832 zu London abgeschlossenen Vertrags über die endliche Berichtigung der griechischen Angelegenheiten.

Das in Augsburg erschienene Tagblatt, „die Zeit", hörte, nach 6monatlichem Bestehen, mit dem 1. Oktober definitiv auf. Redakteur und Verleger (Dr. Kurz und Buchdrucker Volkhart) befinden sich bekanntlich seit längerer Zeit in gefänglicher Haft.

— Das baierische Volksblatt steht nun sehr verwaist da. Dr. Eisenmann ist bekanntlich in Haft und Dr. Weiland, welcher die Redaction übernommen hatte, ist plötzlich von diesem Posten abgegangen, und hat, wie man sagt, Baiern verlassen. Das Blatt steht nun unter der Verantwortlichkeit seines Druckers, und steht, wenn es nicht von unsichtbarer Hand gut geleitet wird, einem unvermeidlichen Schicksal entgegen. Ein ärztliches Collegium, Prof. Schönlein an der Spitze, hat erklärt, daß Dr. Eisenmann in seiner Haft, wenn er nicht seiner Nervenkrankheit erliegen soll, anders behandelt werden müßte, als bisher. — Der in Nürnberg erschienene „Polarstern" hat freiwillig aufgehört.

Versteigerungen.

Die Erbauung einer Pfarrscheuer in der Gemeinde Neunkirchen am Potsberg betreffend.

Montag als den 15. Oktober nächsthin, des Morgens um 10 Uhr, wird in loco Neunkirchen, am Potsberg, auf der Schreibstube des Bürgermeisteramts, die Erbauung einer protestantischen Pfarrscheuer mittelst Versteigerung vergeben.

Die Arbeiten bestehen wie folgt, als:

	fl.	kr.
1) Die Abbrechung der alten Scheuer	36	„ —
2) Grundarbeiten zu	54	„ 10
3) Maurerarbeiten	421	„ 4
4) Steinhauerarbeiten	156	„ 3
5) Pflasterarbeiten	11	„ 15
6) Zimmerarbeiten	64	„ 58
7) Schreinerarbeit	60	„ 44
8) Schlosserarbeit	41	„ 22
9) Glaserarbeit	7	„ 16
10) Dachdeckerarbeit	79	„ 27½
11) Beifuhren	109	„ 4
Zusammen	1041	„ 23½

Plan und Kostenanschlag können täglich auf dem Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Neunkirchen, den 18. Sept. 1832.

Das Bürgermeister-Amt.

Rübel.

Kommenden Montag den 15. laufenden Monats Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Inspektor Huberischen Hause dahier, werden die dem Herrn Untersuchungs-Richter Tenner angehörigen Mobilien, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als:

ein Kanapee, mehrere Tische, Stühle, Bettladen und Commode, Küchengeschirr und andere Hausgeräthschaften.

Schmolze, Notär.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 22. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des verstorbenen Herrn Philipp Wolf von hier, ihr in hiesiger Stadt in der Schwanengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, worüber ein schöner großer Speicher sich befindet, nebst Stallung, Dungplatz und großem Keller dabei, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, den 4. Oktober 1832.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Schuldenliquidation gegen Isaac Mai von Höheinöd.

Sämmtliche Gläubigee des fallit erklärten Handelsmannes Isaac Mai von Höheinöd (Kanton Waldfischbach) werden hiermit aufgefordert, innerhalb vierzig Tagen in Person oder durch Bevollmächtigte bei dem Herrn Joseph Benzino in Landstuhl, welchen das Bezirksgericht in Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, zum provisorischen Syndic ernannt hat, sich anzumelden und den Grund und Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen, auch zugleich gegen Empfangschein die Urkunden, mit welchen sie ihr Recht beweisen wollen, entweder bei dem genannten Massevertheidiger oder auf der Kanzlei des hiesigen Bezirksgerichts zu deponiren.

Hieauf soll die Liquidation selbst vor dem K. Bezirksrichter Körner zwischen dem Syndic auf einer und den Gläubigern auf der andern Seite vorgenommen werden, welche sämmtlich zu diesem Ende, wenn sie die Nachtheile, die den Ausbleibenden treffen, vermeiden wollen, Montag den dritten December dieses Jahres, des Nachmittags um 2 Uhr, auf der erwähnten Canzlei zu erscheinen haben. Erscheint hierbei ein Gläubiger nicht persönlich, so muß, wer in dessen Namen auftritt, mit einer schriftlichen Vollmacht versehen und darin ausdrücklich auch zur eidlichen Be

Digitized by Google

kräftigung der Richtigkeit der Forderung ermächtigt seyn.

Zweibrücken, 4. October 1832.

Unterschrieben Kärner.

Nro. 19264. Registrirt zu Zweibrücken den 4. Octobr 1832 debet 56 kr..

Unterschrieben J. P. Dümmler.

Expedirt und collationirt.

Zweibrücken, 6. October 1832.

Der Gerichtsscheriber, Serini.

Bekanntmachung.

Im Laufe des letzten Sommers ist dahier, durch eine Actien-Gesellschaft mehrerer Bewohner Waldmohr's und der Umgegend, ein Dampfbad errichtet worden, bestimmt zunächst zum Gebrauche der Aktien-Inhaber selbst.

Um diese Anstalt indessen in einem größeren Kreise gemeinnützig zu machen, ist man übereingekommen, auch dem übrigen, Publikum, gegen Erlegung der mäßig berechneten Kosten, den Gebrauch desselben zu gestatten; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Das Badhaus befindet sich in der Wohnung des Wirthes Ludwig Emig, nächst der Kirche.

Die gewöhnliche Badezeit ist Dienstags und Freitags, von acht Uhr des Morgens an.

Will die anderen Täge gebadet werden, so kann dies auf besondere Bestellung, gegen billig bemessene Entschädigung, geschehen.

An den bestimmten Tägen kostet das einzelne Bad zwanzig Kreuzer, feener zehn Kreuzer für den Badediener.

Weißzeug stellt sich jeder Badende selbst.

Behufs etwaiger ärztlicher Consultation beliebe man sich an den Heren Kantonsarzt Dr. Chandon dahier zu wenden.

Ueber das Dampfbad an sich, als wirksam erprobtes Gesundheitserhaltungs- und Heilmittel, als welches es der Erfahrung zufolge, bei gehöriger Vorsicht, eben sowohl im Winter als im Sommer gebraucht werden kann, und besonders auch wegen Annäherung der asiatischen Cholera, als Vorbeugungsmittel gegen diese Krankheit, die allgemeinste, vollste Beachtung verdient, gibt Aufschluß und Belehrung das im Laufe dieses Jahres zu Zweibrücken bei Ritter erschienene Werkchen unter dem Titel: „Ueber die Wirkung und den Gebrauch der Dampfbäder als Gesundheitserhaltungs- und Heilmittel, von dem Kantonsarzte Dr. Meuth allda. (Preis: 27 Kreuzer.)

Waldmohr, den 1. Oktober 1832.

Die Dampfbad-Aktien-Gesellschaft.

Zu verkaufen.

Der Hofenfelsische Garten am Weg nach Ernstweiler gelegen, ist zu verkaufen.

Bei F. Lorch sind schöne auserlesene Champagneräpfel zu haben per 100 à 20 kr. und Siebenschläfer per 100 à 12.; geringere Sorten Champagneräpfel werden wohlfeiler abgegeben.

Zu vermiethen.

In dem Korfteschen Hause ist eine Wohnung vornheraus, mit oder ohne Meuble, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause den zweiten Stock vornheraus und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, zu vermiethen.

Im Verlag dieses Blattes ist zu haben:

Der große Straßburger hinkende Bote für 1833. Mit folgenden Abbildungen: der alte Oberrock und die alte Perücke. — Der Lumpensammler. — Abraham Rothagels mißlungene Heirathsversuche. 12 kr.

Der große Elsässische hinkende Bote an der Ill und am Rhein für 1833. Mit den Abbildungen: Soldaten! die Erlaubniß zu plündern fängt jetzt an. — Kennst du mich, Heinrich? — Großer Aufstand unter dem Volke in Neapel. — Freudiger Empfang des Schiffskapitäns Kotzebue auf der Insel Otdia. 12 kr.

Der Bote vom Haardtgebirge, ein neuer Kalender auf das Jahr 1833. 15 kr.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal. Markt am 5. Okt.			Kaiserslaut. Markt am 2. Okt.			Landau. Markt am 4. Okt.			Mainz. Markt am 28. Sept.		Neustadt. Markt am 2. Okt.			Speier. Markt am 2. Okt.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 11. Okt.		
	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.	fl.	kr.	Pfkl	fl.	kr.
Waizen	1	7	14	1	7	30	1	7	28	8	51	1	7	14	1	7	36	—	—	1	7	55
Korn	„	6	—	„	6	1	„	5	48	7	22	„	5	40	„	5	48	—	—	„	5	54
Spelz	„	2	58	„	3	11	„	3	14	3	21	„	3	—	„	3	14	—	—	„	2	30
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	7	25
Gerst	„	4	28	„	4	36	„	4	42	5	35	„	4	18	„	4	20	—	—	„	4	51
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	—	—
Haber	„	3	2	„	2	31	„	3	10	3	30	„	3	8	„	2	54	—	—	„	2	45
Erbsen	„	—	—	„	—	—				—	—	„	—	—				—	—	„	6	—
Wicken				„	—	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	1	52				—	—	„	2	—				—	—	„	1	30
Heu																				50 K.	1	30
Stroh																				„	—	40
Weißmehl	50 K.	7	30	50 K.	—	—	70 K.	12	—	9	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—	8	—							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	10	3 K.	—	24	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K.	—	21
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	18	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	17
Gemischtes Brod	„	—	24				„	—	22	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	19
Das Paar Weck																				13 Lt	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11	—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11	—		1 Pf.	—	9
Kühfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	7	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	7	„	—	9	—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von C. Ritter.

Digitized by Google

Beilage zum Zweibrücker Wochenblatt Nro. 44.

Ueber eine der heiligsten Pflichten der Lebenden gegen ihre Todten.

Ein dringendes Wort an die Bewohner Zweibrückens.

Mit dem letzten Seufzer, welchen der Sterbende in den Armen der Seinigen aushaucht, endet noch nicht die liebende Sorgfalt dieser für den eben Verschiedenen; sie verändert nur die Art ihrer Anwendung und deren Zweck. Während der geliebte Todte auf dem Siechbette noch im Kampfe lag mit der zerstörenden Marter einer mehr oder weniger schmerzvollen Krankheit, war es die hauptsächlichste Pflicht der Angehörigen, diese Leiden so viel möglich, durch tröstenden Zuspruch und durch die Menge von zärtlichen Beihülfen und Aufmerksamkeiten zu lindern, die besonders dem weiblichen Geschlechte so liebreich und andauernd zu Gebote stehen. Nun aber wo endlich, wie Jean Paul so schön sagt: „die unbekannte Hand „den letzten Pfeil an des Menschen Haupt gesendet, und die Dornenkrone von seinen Wunden abgehoben," — nun tritt eine andere Pflicht ein für die Nachgebliebenen, die Pflicht nemlich: die Verblichenen nicht eher der Erde zu übergeben, als bis an dessen sterblicher Hülle sich die untrüglichen Zeichen des gewissen Todes eingefunden.

Damit erfüllen sie nicht allein die heiligste Pflicht gegen den Verschiedenen, sondern geben sich selbst zugleich die hohe Beruhigung, nicht einen vielleicht nur Scheintodten dem Grabe überliefert zu haben, wo er, zum Leben wiederkehrend, von aller menschlicher Hülfe entfernt und außer Stand sich selbst zu helfen, unter den denkbar schrecklichsten Martern nun erst ein Raub des fürchterlichsten Todes werden müßte.

Durch eine nicht geringe Zahl von Fällen, wo Scheintodte erst im Grabe wieder erwacht sind, wird die jedes Menschengefühl empörende Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens dargethan, und nur um nicht das Gräßliche dieses Gedankens, durch Aufzählung eines oder des andern Vorfalls dieser Art noch zu erhöhen, unterlassen wir es hier dergleichen aufzuführen. Genug und über genug, daß es nur Fälle solcher Art gegeben, die, wenn auch bis jetzt nur in geringer Anzahl vorgekommen, doch als eben so viele himmelschreiende Anklagen der schimpflichsten und verabscheuungswürdigsten Nachläßigkeit in Ausübung der heiligsten Pflicht gelten müssen, welche die Hinterbliebenen gegen ihre Abgeschiedenen zu erfüllen haben.

Wie diese heiligste aller Pflichten, den Verschiedenen nicht eher der Erde zu übergeben, als bis sich derselbe wirklich und ohne allen Zweifel als todt erwiesen, zu erfüllen sey, hierüber möchten wir ein dringendes Wort an unsere Mitbürger richten, überzeugt, daß es nur einiger Andeutungen bedürfe, um sie sowohl für einen dahin abzweckenden Vorschlag, als für dessen unverschiebliche Ausführung zu stimmen.

Bis jetzt ist nämlich von ärztlicher Seite unter allen den vielen Zeichen des Todtes nur ein einziges als vollkommen untrüglich erkannt worden, und zwar das der eingetretenen Fäulniß, welche sich sowohl dem Gesichte als dem Geruche zu erkennen gibt; alle andern aber haben sich durch die Erfahrung nur als theilweise und annähernd Gewißheit gebend, erwiesen. Um daher die Möglichkeit des Lebendigbegrabens eines nur Scheintodten zu entfernen, verordneten die meisten Regierungen, daß die Verstorbenen erst in einer gewissen Zeit nach erfolgtem Hinscheiden beerdigt werden sollten. Diese Zeitfrist ist verschieden kurz oder lang, bei uns bekanntlich auf 48 Stunden festgesetzt. Nun lehrt aber die Erfahrung gar häufig, daß besonders im Winter, oft auch in dieser Frist, die Fäulniß noch nicht eintritt, dieselbe also obigem sanitätspolizeilichen Grundsatze zufolge, noch immer unzulänglich sey. Wollen wir also Gewißheit von dem wirklichen Todte der zu Beerdigenden haben, so müssen wir sie stets so lange über der Erde lassen, bis jenes untrügliche und gewisse Todeszeichen sich vollkommen eingestellt hat. Einer längern als der gewöhnlichen Aufbewahrungszeit der Todten stehen indessen in den meisten Fällen die größten Hindernisse entgegen; denn abgesehen von dem in kleinen Wohnungen oft kaum für die Lebenden zureichenden Raum, fordert, besonders bei herrschenden, zumal ansteckenden Krankheiten, die polizeiliche Sorge für Verhütung der Ansteckung und Weiterverbreitung der Krankheit, daß die Verstorbenen oft noch vor Ablauf der gesetzlichen 48 Stunden, aus den Wohnungen der Lebenden entfernt werden. Dies führt uns denn unausweichlich auf den Gedanken: daß ein eigener Aufbewahrungsort für Verstorbene bis zu ihrer Beerdigung, oder ein — Leichenhaus nicht allein höchst wünschenswerth, sondern in einer nur einigermaßen volkreichen Stadt, das dringendste Bedürfniß sey.

Daß dieses Bedürfniß schon längst in unserer Stadt gefühlt worden, darüber geben die mancherlei uns vorliegenden schriftlichen Notitzen und Pläne zur Errichtung eines Leichenhauses, welche sich unter den hinterlassenen Papieren des würdigen Dr. Böcking gefunden — vollständiges Zeugniß, zugleich aber auch Aufschluß über die früher scheinbar unüberwindlichen Hindernisse, welche der Ausführung jener Pläne entgegenstanden. Es fragt sich aber: ob denn jene Hindernisse wirklich so unübersteiglich seyen, als sie bisher geschienen? und ob nicht der längst geprüfte Gemeinsinn der aufgeklärten Bewohner Zweibrückens auch hier Mittel und Rath schaffen könnte zur Verwirklichung eines Vorschlags, dessen Ausführung vorzugsweise ein sprechendes Denkmal jenes Gemeinsinnes werden würde? Wir glauben zuversichtlich mit Nein! antworten zu können, und hoffen, daß alle Bewohner unserer, Stadt nach vorgängiger Prüfung des mitgetheilten Plans, hierin mit uns einstimmen werden!

Vor Allem frägt es sich daher, welches denn die zu überwindenden Hindernisse seyen?

Gehört hierher vielleicht die Ueberzeugung des Publikums von der Ueberflüßigkeit einer solchen Anstalt, weil die Erfahrung bisher gelehrt, daß noch in keinem der bestehenden Leichenhäuser ein Todter wieder erwacht, oder vom Schein-

Digitized by Google

todte gerettet worden? oder der Einwurf: daß dem Lebendigbegraben recht gut durch ein längeres, als das gesetzliche Unbeerdigtlassen der Todten vorgebeugt werden könne? Spricht indessen jener Einwurf auch wirklich gegen, letzterer aber nicht vielmehr für dieselben? Sollen nicht gerade die Leichenhäuser es dem Publikum erst möglich machen, die Todten ohne Beeinträchtigung des Raums und der Gesundheit der Rückgebliebenen länger als gewöhnlich unbeerdigt zu lassen? Vermag die bisherige Erfahrung, daß noch in keinem Leichenhause ein Scheintodter vorgekommen, uns Gewißheit von der Unmöglichkeit zu geben, daß nicht solche Fälle, wenn auch in Jahrhunderten vielleicht nur einmal, dennoch vorkommen können? Und wie gering war nicht leider! bis jetzt die Anzahl der wirklich bestehenden Leichenhäuser, wie wenig die Zahl der darin aufgenommenen Todten gegen die zahllose Menge der einer solchen längern Aufbewahrung nicht theilhaftig gewordenen Verstorbenen, in Anschlag zu bringen! Und wer steht dafür ein, daß nicht einmal irgend Einem von Uns der schauderhafte Unfall, im Grabe wieder zu erwachen, selbst nach der in gesetzlicher Frist erfolgten Beerdigung begegnen könnte? Fordert uns nicht gerade die Möglichkeit eines solchen Begegnisses schon auf's dringendste auf, ihm zuvorzukommen, und uns dagegen die Gewißheit, nur erst nach wirklich eingetretenem Tode begraben zu werden, zu verschaffen? —

Wenden wir uns daher jetzt zu einem andern Einwurf, den man gegen die Errichtung von Leichenhäusern vorgebracht, und Manchem vielleicht von größerer Bedeutung scheinen dürfte, zu der Abgeneigtheit, vornämlich der Gebildeteren, die Todten früher als bisher aus dem Kreise der Ihrigen zu entfernen, um sie bis zur Beerdigung der bezahlten Aufsicht einer fremden Person zu übergeben, „was nicht allein gegen Pflicht und Gewissen gehe, sondern auch der den Todten schuldigen „Achtung widerstreite!“ Abgesehen davon, daß dieser Einwurf sich eigentlich nur auf ein religiöses Vorurtheil gründet, über welches wir das hiesige Publikum weit erhaben glauben, — zeugt es nicht von größerer Achtung gegen unsere Hingeschiedenen, wenn wir alle Mittel benutzen, sie gegen die Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu schützen, als wenn wir sie (und zwar oft noch nach 48 Stunden zu früh) schon vor dem völligen Verschwinden jener Möglichkeit zur Erde bestatten? Ist ja doch der geliebte Todte im Leichenhause keineswegs blos einer bezahlten Aufsicht übergeben, noch auch der liebenden Sorgfalt seiner Angehörigen gänzlich entzogen, da man allenthalben, wo Leichenhäuser bestehen, die Anordnung getroffen, daß die Todten nicht unmittelbar nach ihrem Hinscheiden ihren Verwandten entrissen werden, um sie unverweilt ins Leichenhaus zu transportiren, vielmehr festgesetzt hat, daß solches nach dem Wunsche der Angehörigen, in der Regel erst 24 oder selbst 48 Stunden nach dem Ableben geschehen solle. Nur allein an ansteckenden Krankheiten Verstorbene müssen nothwendig hievon eine Ausnahme machen, da, wie schon gesagt, von ihrer baldigen Entfernung aus dem Bereiche der Hinterlassenen oft die Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit abhängt.

So glauben wir also den beiden oben angeführten Einwürfen die nöthigen Gründe entgegengesetzt zu haben, und der Ueberwindung der dadurch erzeugten Hindernisse gewiß zu seyn; es handelt sich also blos noch um Wegräumung eines dritten Haupthindernisses, um das nämlich, welches durch den Kostenpunkt scheinbar gebildet wird.

In Betracht der hiesigen Verhältnisse dürfte man wohl mit gutem Grunde fragen: woher die Fonds nehmen zur Errichtung eines vielleicht kostspieligen Gebäudes? Die Stadtcasse hat noch mit der Abtragung der städtischen Schulden zu kämpfen; die Gemeindeeinkünfte sind gering und decken kaum die laufenden Ausgaben, — und die Beutel der Bürger sind in der letzten Zeit so mannichfaltig in Anspruch genommen worden, daß eine Berufung an sie wohl nur geringen Erfolg haben dürfte. Alles dieses zugegeben und als wahr angenommen, bleibt doch noch ein Ausweg übrig, und zwar der — das Leichenhaus auf Actien zu gründen! Auf Actien?! ruft man verwundert aus. Trägt denn ein Leichenhaus Zinsen? — Ja wohl! es muß sie tragen, wenn nicht großherzige Kapitalisten sich finden, welche die erforderliche Summe so lange unverzinslich herleihen, bis die Stadt selbst die Anstalt übernehmen und die Gemeindecasse die vorgeschossenen Kapitalien zurückzahlen kann.

Nach einem ohngefähren Ueberschlage dürfte die Erbauung eines Leichenhauses, wenn man den Ankauf des den Friedhof begrenzenden Feldstückes, worauf es zu stehen käme, nicht in Anschlag bringt, (da solches, wie wir vernommen, die edelmüthige Besitzerin zu diesem Zwecke schon längst unentgeldlich abtreten zu wollen, sich erklärt hat,) — etwa 3000 bis 3500 fl. zu stehen kommen, demnach wären hiefür höchstens 150 bis 175 fl. Zinsen zu zahlen. Rechnet man nun, daß von den, nach einem 12jährigen Durchschnitte alljährlich hier sterbenden 180 Personen, die Verwandten von nur 80 etwas für die Aufbewahrung ihrer Todten im Leichenhause bezahlen könnten, so würde von jenen Zinsen nur etwas über 2 fl. auf eine Leiche kommen. Schlägt man dazu noch den Lohn der Wächter und die Besoldung des im Hause wohnenden Todtengräbers, so könnten die Gesammtkosten doch gewiß nicht über 4 — 5 fl. sich belaufen, eine Summe, die bei Vermögenden wohl nicht in Anschlag gebracht werden würde.

Auf diese Weise wäre also unser Plan unbehindert in Ausführung zu bringen, da es nur des Zusammentritts von 100 Actionären, deren jeder 30 — 35 fl. beitrüge, bedürfte, um der Stadt Zweibrücken eine der nothwendigsten öffentlichen Anstalten, und damit die hohe Ehre zu verschaffen, dieselbe aus bloßen Privatmitteln und durch das Zusammenwirken ihrer Einwohner, ins Leben gerufen zu haben, — eine Ehre, der sich bis jetzt noch keine unserer rheinbayerischen Städte rühmen kann.

Dies unser Vorschlag, von dem wir hoffen, daß er nur einer aufmerksamen Würdigung bedarf, um der Anerkennung seiner Ausführbarkeit gewiß zu seyn, und die Bewohner Zweibrückens für dessen Verwirklichung zu gewinnen. Auch erwarten wir nicht uns in der Voraussetzung eines hierzu hinlänglichen Gemeinsinnes getäuscht zu haben, sondern hoffen vielmehr, daß es nur einer solchen Gelegenheit bedürfe, um bald alle vermögendern Burger der Stadt in lebendigem Wetteifer zur Verwirklichung eines so gemeinnützen Unternehmens vereint zu sehen.

Zweibrücken, den 7. October 1832.

Dr. Meuth, Kantonsarzt.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 45. Dienstag, den 16. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Warnung für Auswandernde.

Wenn man die Ueberfahrt auf einem andern als auf einem Postschiff machen will, so ist es höchst nothwendig, sich den Tag der Abseglung versichern zu lassen. — Im vorigen Frühling verakkordirte sich eine Gesellschaft auf einem Kauffahrer nach Philadelphia. Sie zahlt die Fracht im Voraus und brachte die Lebensmittel in den Schiffsraum. Der zur Abfahrt bestimmte Tag kam heran, allein das Schiff fuhr nicht ab und die Gesellschaft wurde unter allerlei Vorwänden von einem Tag zum andern vertröstet; ihr übriges Geld ging zu Ende, die größte Noth befiel sie, und nach Verlauf von 6 Wochen waren von der Gesellschaft schon 6 Personen vom Elend gestorben und die übrigen schlichen wie Gespenster umher. Dabei wußte man damals noch nicht, wann das Schiff unter Segel gehen werde, und zum Prozessiren waren die Leute zu arm.

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 5.

Die Boston'sche Besatzung schoß wirklich bei einem Auflaufe 1773; drei von der Gegenpartei wurden erschossen. Ihr Tod mußte aber zum Leben der Freiheit beitragen, der Begräbnißpomp in die erzürnten Gemüther feierliche Verachtung der Gewalt prägen. Man tobte — Patrioten besänftigten die Wuth und die Truppen mußten aus der Stadt; die Justiz sollte die Freveltat untersuchen. Der Commandant der Truppen, Preston, ward in Gesellschaft anderer Soldaten, welche das Unheil angestiftet hatten, festgesetzt.

Hier stand Justiz den aufgeregten Gefühlen gegenüber; sie stand fest, sie wollte unparteiisch handeln, nicht der Leidenschaft fröhnen, um so den amerikanischen Namen einem Schandflecke Preis geben. John Adams und Josiah Quincy, die feurigsten Sachwalter amerikanischer Freiheit, vertheidigten fest und dem Rechte getreu die Unparteilichkeit. Adams rief am Ende aus: „das Gesetz ist taub auf der einen Seite gegen den Rothschrei der Gefangenen, wie es auf der andern auch taub ist, taub wie eine Natter, gegen den leidenschaftlich aufgeregten Ruf des Volkes!"

Festhalten am Gesetze, Folge der Erkenntniß des Gesetzes, ist die moralische Basis der Staaten. Wäre sie doch jetzt bei uns überall fest gegründet und richtete überall das Gesetz und weniger der Richter!

Das Urtheil fiel auch unparteiisch aus: alle Gefangenen wurden des Mordes nicht schuldig erkannt, mit Ausnahme zweier, die auf der Hand gebrandmarkt und entlassen wurden.

Deßungeachtet wähnte die Regierung, die Richter hätten der Leidenschaft des Volkes gefröhnt. „Man wollte die Justiz, hieß es, unabhängig machen. Die Richter und der Statthalter von Massachusetts sollten fortan von der Regierung bezahlt werden." Das hieß sie abhängig machen. Wie blind und — heuchlerisch!

Nun gehörte nur in der Person des Statthalters ein entschiedener Aristokrat dazu, um die Dinge zur Crisis zu bringen. Der Statthalter Hutchinson war dazu ganz der Mann; er wollte den ihm gezollten Haß mit Strenge vergelten. Zudem glaubte er, sich mit seinen Dienern bei der Regierung beliebt machen zu müssen. 1773 wurden Briefe mit den falschesten und fürchterlichsten Anklagen von diesen Leuten aufgesetzt und sollten nach England ins Kabinet spedirt werden; „straft, züchtiget die Aufrührer, nehmt ihnen die Verfassungen, versetzt die Haupträdelsführer nach dem Mutterlande England" hieß es darin. Doch, die Briefe hatten keine Flügel; sie waren zu schwer beladen, um von der Stelle zu kommen. Sie fielen in die Hände Dr. Franklin's. Dieser hielt es für Pflicht, als Repräsentant des Hauses von Massachusetts, sie seinen Constituenten mitzutheilen. Allgemeiner Unwille von Seite der entlarvten Aristokraten! Er brachte den Beschluß hervor, „daß die Briefe die Freiheit vernichten wollten," zugleich, „daß eine Petition an die Regierung um Abberufung Hutchinsons und seines Helfershelfers Oliver" abgesandt werden sollte. Franklin wurde darauf in der Versammlung von Wedderburne auf die schrecklichste Art dee Briefauffängerei, des Diebstahls, der Schurkerei bezüchtigt. Der Angegriffene schwieg. Nur zu seinem Freunde Priestley sagte er: „das heut getragene Kleid ziehe ich nie mehr an, bis ich Satisfaction habe!" Und in der That trug er es in Paris zum Erstenmal wieder, als er den Vertrag unterzeichnete, durch den England seiner Herrschaft über die vereinigten Staaten beraubt ward. Franklin hatte die Briefe von einem Doktor Williamson empfangen, welcher freithätig, ohne Anstiften sich dieselben zu verschaffen wußte. Warum Franklin geschwiegen hatte, wird jeder begreifen, der da weiß, daß Schweigen oft mehr frommt, als Reden; ein stummer Redner, meint Cicero, führe seine Sachen oft besser, als ein redender. So war es auch — der benannte Vertrag beweist es.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. Obgleich unser officielles Blatt mit großer Vorsicht die Nachrichten vom Kriegstheater gibt, und über die erlittenen Verluste der türkischen Armee leicht hingleitet, so weiß hier doch Jedermann, wie schlecht es dort aussieht, und welche Besorgnisse die Regierung fühlt. Es soll eigentlich keine türkische Armee mehr geben, und die einzelnen, den Egyptiern noch entgegenstehenden Truppenabtheilungen so desorganisirt seyn, daß sie bei der ersten Gelegenheit auseinander zu laufen drohen. Unter solchen Umständen ist es wohl nicht zu

Digitized by Google

verwundern, daß die Ueberreste und Anhängee der alten Janitscharen sich wieder bewegen, und alles Unglück, welches das Land seit einer Reihe von Jahren betroffen hat, den eingeführten Neuerungen, und besonders der Vernichtung ihres Korps zuschreiben. Die Polizei wacht mit Strenge über alle Gespräche, die an öffentlichen Orten und selbst in Privatkreisen gehalten werden. Manch' unvorsichtiges Wort ist schon bitter bereut worden; erst in voriger Woche ward in einem Kaffeehause, das als Versammlungsort von Unzufriedenen gilt, reiner Tisch gemacht, und ohne Unterschied Gäste und Wirth zur Haft gebracht. Man kennt das Schicksal dieser Leute nicht. Ein solches Verfahren nimmt die Gemüther gegen die Regierung ein, und muß den öffentlichen Geist, dee hier wie überall eine Stimme hat, nur verschlimmern. Ueberall hört man Glossen über die Aengstlichkeit und das schnelle Verfahren dee Behörden. Der Sultan, sagt man, hätte noch nichts von den Egyptiern zu befürchten, wenn er auf die Nation rechnen und sie für sich elektrisiren könnte. Allein durch das jetzige Verfahren würde ihm dies nie gelingen, und er würde es zu spät bereuen müssen, daß er den Charakter seines Volks verkannt. und ohne Rücksicht blos nach seinem Willen gehandelt habe. — Der Divan hat mehrere Berathungen gehalten, allein ohne sichtbarrs Resultat; der Reis-Effendi konferirt häufig mit den fremden Ministeen, soll aber auch noch nicht so glücklich gewesen seyn, ein Mittel ausfindig zu machen, um den drohenden Sturm zu beschwören.

Griechenland.

Navarin, 23. Aug. Die Ankündigung der nahen Ankunft des neuen Souveräns von Griechenland und der baierischen Truppen hat noch nichts an dem Zustande des Landes geändert. Es heerscht noch immer die vollständigste Anarchie. Wir hören bestimmt, daß Nikitas Koron verlassen und sich nach Tripoliza gewendet habe, um den Seinigen beizustehen. Kalergi ward neuerdings durch Grivas geschlagen, und als er sich nach den Ebenen von Argos zurückzog, stieß er auf Dramali, der dem Grivas zu Hülfe zog, und ward neuerdings geschlagen. Grivas und K. Keitas eückten aus Tripoliza, und bemächtigten sich nach einem hartnäckigen Kampfe Leonardis, wo jetzt die ganze rumeliotische Macht concentrirt ist. Es heißt, der Oberkommandant des östlichen Griechenlands weigere sich, den Befehlen der Regierung zu gehorchen und habe seine Partei verlassen. Man setzt hinzu, Gen. Donkas sey seinem Beispiele gefolgt. Ich höre, es sey im Lande eine Protestation der Residenten gegen die Versammlung der Nationalveesammlung verbreitet worden. In dieser Protestation verlangen die Residenten, daß die Nationalversammlung ihre Arbeiten bis zur Ankunft des Prinzen Otto suspendire, aus Furcht, man möchte ihm vor seiner Ankunft eine Konstitution machen, die ihm nicht gefalle. Wenn dem so ist, so schließen sich die Residenten der Meinung Kolokotroni's an, der sich bis jetzt beständig auf alle Weise den Arbeiten und der Veeinigung der Nationalversammlung widersetzt und in allen seinen Proklomationen gesagt hat, man dürfte die Sitzungen vor Ankunft des Königs nicht eröffnen.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten nicht angenehm. Der Bruder des Grivas hat sich mit List Missolunghi's bemächtigt, und seitdem flüchten täzlich die unglücklichen Einwohner mit Hab und Gut auf kleinen Barken nach den Häfen der jonischen Inseln. Einzelne Abtheilungen der Grivas'schen Horde plündern in Akarnanien. Zavellas ist, wie es heißt, vereint mit Kolokotroni, vor Napoli gezogen. Grivas selbst soll bei Tripoliza von Nikitas gefangen worden seyn. Das Gerücht, daß Kolokotronie erschossen sey, bestätigt sich nicht. Uebee Eines scheinen Alle, Griechen wie Fremde, einig zu seyn, daß das einzige und zugleich das sicherste Mittel, Griechenland Ruhe zu gewähren, die schleunige Ankunft der Regentschaft und des Königs sey.

Portugall.

London, 6. Okt. Man schreibt aus Oporto unterm 29. Sept. 6 Uhr Nachmittags: Mit Anbruch des Tages begann der Feind seinen Angriff, zuerst gegen die Franzosen, dann gegen die Engländee, und hat sich endlich auf die ganze Linie von der rechten zur linken ausgedehnt, mit einer correspondirenden Bewegung gegen das Kloster Serra. Dieser Angriff ist gänzlich abgeschlagen worden, und in dem Augenblicke, während ich dieses schreibe, zieht sich der Feind auf allen Punkten zurück. Die Franzosen und die Engländee, welche auf der äußersten Rechten postirt waren, haben sehr gelitten. Dieser Tag ist für die Engländer fürchterlich gewesen, allein sie haben die Stadt gerettet. — Zwei neue Stücke Artillerie, so wie eine Haubitze, wurden genommen und augenblicklich gegen den Feind gerichtet.

Sonntag Morgen, 30. Sept., Morgens 5 Uhr. Die Nacht ist eubig vorübergegangen; man hat fast gar nicht geschossen, und der Feind hat sogar keine Bomben in die Stadt geworfen. Man schätzt den Verlust unserer Seits auf 400 Todte und Verwundete, worunter 17 portugiesische Offiziere. 20 Deserteurs sind übergekommen, welche aussagen, der feindliche Verlust sey noch weit beträchtlichee.

Man schreibt aus Brest unter dem 3. Okt.: Heute Morgen lief auf unserer Rhede dee portugiesische Dreimaster, San Juan Magnanimo, von 900 Tonnen, ein, eine vom Admiral Sartorius 60 Stunden von Lissabon zu Gunsten Don Pedro's gemachte Prise. Dieses Schiff kam von Angola, und war mit Reis, Wachs, Salpeter und Tauwerk beladen.

Der Gracieux, Schooner, befehligt vom Lieutenant Tildur, Don Pedro gehörig, ist am 3. Oktober zu Falmouth mit einer schönen portugiesischen Brigg von 200 Tonnen, Namens Carolin:, mit Zucker, Kaffee, Campechenholz, Ledee u. s. w. und zu 8000 Pf. Sterling geschätzt, eingelaufen, welche er am 19. nahe bei Villa de Conde genommen hat.

Seit 3 Tagen hat man auf der Themse viele Mannschaft und Pferde nach Oporto eingeschifft.

Italien.

Herr v. St. Aulaire macht bekannt: daß die päbstliche Regierung noch in langer Zeit die Franzosen und Oestreicher nicht werde entbehren können, da das mindeste Ereigniß den Bürgerkrieg in Italien wieder entzünden würde.

Großbrittanien.

Der Widerstand gegen die Bezahlung von Renten hat begonnen. Gegenstände, die wegen rückständigee Renten gepfändet worden, wurden kürzlich in der Nachbarschaft von Kanturk zum Verkaufe gebracht, aber kein Käufee meldete sich. Zwischen dem „passiven Widerstande" gegen Renten und dem gegen Zehnten scheint demnach kein merklicher Widerspruch zu seyn.

Bruchstück aus dem Privatbrief eines Polen aus London, 20. Sept.: Unglück, Täuschung machen bitter; ich habe verloeen, was sich am schwersten vergißt, Gattin und Vateeland, und habe in diesem England, bei dem großen, freien Volke nicht Einen Menschen gefunden, der sich unsrer heiligen Sache anders angenommen hätte, als um sie auszubeuten zu eigenem Nutzen, und dabei den leichten Mantel der Popularität sich umzuhängen. Hume, Mill, der größte Theil der jungen Reformer, z. B. die Redaktoren des Examiner — sie Alle möchten kein anderes Ziel im Auge haben. Ich bin hier zu der Ueberzeugung gekommen, daß England einen unendlich

Digitized by Google

kleinern Einfluß auf die Begebenheiten Europa's ausüben wird, als man ziemlich allgemein glaubt. Die Torys werden nicht so leicht wieder die Zügel so fest in die Hände bekommen, daß sie den Absolutismus direkt unterstützen, und zu diesem Zwecke England in einen Krieg verwickeln könnten; die Whigs haben nicht den Muth dazu, und die Radikalen nicht den Willen, da ihre Kraft einzig und allein auf dem Volke ruht, ein Krieg aber als nothwendig zu noch größerer Verarmung des Volks führend betrachtet wird. Aide-toi, et le ciel t'aidera paßt noch weit mehr auf England als auf Frankreich. Hätten wir dieses Wort uns von Anfang an vorgesagt, so geböte heut nicht ein russischer General, von Tschergessen umgeben, im alten Palast der polnischen Könige; wir vergaßen es, und darum hauptsächlich sind wir heute keine Nation mehr. Möchten andre Völker sich durch unsre Erfahrung belehren lassen. Aber nicht Fürsten, nicht Völker lernen, so daß, wenn man manche Erscheinungen sieht, man nicht weiß, in welchem Jahrhunderte man lebt. Da könnte ganz Europa mit Ihrem Göthe sagen:

Das Alter macht nicht kindisch, wie man sagt,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Niederlanden.

Brüssel, 9. Okt. Gestern nach dem Schauspiel des Theaters de la Monnaie versammelte sich eine große Anzahl junger Leute um den Freiheitsbaum vor diesem Theater und sang dort patriotische Lieder. Hierauf zogen sie vor das Haus des Hrn. Gendebien, wo Alles den Hut abnahm und ein patriotisches Lied ertönte, das jeden Augenblick durch den Ruf: Es lebe Gendebien! es lebe unser guter Repräsentant! unterbrochen wurde. Dann begaben sie sich vor die Hotels der Minister des Innern, der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten, wo sie eine vollkommene Katzenmusik ausführten. Vor dem Hotel des Justizministers mischte sich der Ruf: Nieder mit Raikem! fort mit der gerichtlichen Organisation! nieder mit der Priestermütze! lange Zeit in den Lärm der Katzenmusik. Das „Memorial" sagt, man habe bemerkt, daß der größte Theil der Katzenmusiker aus jungen gutgekleideten Leuten bestanden habe und sehr wenig Leute aus dem Pöbel dabei gewesen seyen. Nach Beendigung dieser Musik zerstreueten sich die jungen Leute ohne die Einmischung der Polizei. Man war auch nach der Löwener Straße gezogen, wo Hr. v. Gerlache ein Appartement hat; da man indessen hörte, daß er nicht zu Hause war, verschonte man ihn mit der Serenade. Der Abend endigte sich mit einer Station von der Schule der Petits Peres, wo man den Ruf: Nieder mit den Jesuiten! ertönen ließ.

Lüttich, 10. Okt. Unsere Jesuiten triumphiren. Wenn sie noch einen Sieg, wie den bei Gelegenheit der Organisation der Justiz feiern, so ist ihre Suprematie gesichert. Sie verlangen — Alles oder Nichts, — entweder wollen sie herrschen, oder als Opfer ihrer Ambition fallen.

Am 3. Okt. brachte ein englischer Eilbote Nachrichten an seine Gesandschaft, nach welchem die Verhandlungen in London eine für Belgien ungünstige Wendung nehmen sollen; Rußland, Oestreich und Preußen erklären sich stärker als je gegen jede Kraftäußerung Frankreichs und Englands zu Gunsten Belgiens.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Heute erfahren wir, daß die Herzogin von Berry noch in der Vendee ist, und man setzt selbst hinzu, daß sich in diesem unglücklichen Lande eine Bewegung vorbereite, die mit einem orangistischen Komplotte in Verbindung stehen sollte, das in Kurzem im Luxemburgischen ausbrechen würde.

Paris, 9. Okt. Fürst Talleyrand ist gestern nach London abgereist. Seine Reise ist sehr pressant. Man sagt, er habe sogar den Auftrag, einen ungewöhnlichen Ton von Festigkeit zu entwickeln, im Fall die gewöhnliche Sprache der Ueberredung nicht hinreiche, um einen definitiven Entschluß fassen zu machen.

— Die Monate gehen vorüber, die Intriguen folgen sich, das Königthum sinkt im Ansehen, das Land verliert den Muth, die gesetzliche Auflage erlischt mit dem 31. Dez., und die Kammern werden nicht zusammengerufen. Wenn auf den 1. Jan. keine provisorischen Zwölftheile votirt und zum Einzuge vorbereitet sind, so hört augenblicklich die Vollziehung des Gesetzes der Auflage im ganzen Königreiche auf. Es gibt keine Douanen, keine indirekten Auflagen, keine Octroi mehr. Die Verweigerung der Grundsteuer, der Mobiliar- und Personalsteuer und der Patente kann mit Eintritt der Stunde die Bewegungen der Verwaltungsmaschine hemmen. Frankreich wird sich selbst überlassen bleiben. Die Regierung, die kaum mit Hülfe großer Geldunterstützung existirt, wird, so wie ihr das Geld fehlt, zusammenfallen. Dies wird die Anarchie seyn. Wir glauben, es sey Pflicht des Finanzministers, so lange er noch nicht ersetzt ist, auf die Zusammenberufung der Kammern zu dringen, und sie zu beschleunigen. Es geht hier um seine Verantwortlichkeit.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Das gestern eingefallene Namensfest Sr. Maj. des allerchristlichen Kaisers wurde durch öffentlichen feierlichen Gottesdienst und durch die gewöhnlichen Beleuchtungen aller Theater, durch Feuerwerke und Mahlzeiten begangen. Se. Maj. hatten allergnädigst befohlen, daß die treuen Wiener bei den Tafeln zusehen dursten. Der Fürst Staatskanzler speisete das diplomatische Korps.

Von der östr. Grenze, 2. Okt. (Aus dem Schreiben eines Reisenden.) Nachfolgende Thatsachen können vielleicht zur Lösung des Räthsels der noch immer unerforschlichen Cholera einigen Beitrag liefern. Zu Znaim in Mähren, einer Stadt von ungefähr 8000 Einwohnern, die auf einer bedeutenden Höhe liegt, und wo ich noch jedesmal, so oft ich durchreiste, Wind und heftigen Luftzug fühlte, brach in der Nacht vom 9. zum 10. August die Cholera mit einer Heftigkeit aus, wie sie kaum noch irgend erschienen war. Es erkrankten in dieser Nacht über 400 Menschen auf Einmal, und es starben in den drei nächsten Tagen, da die Erkrankungen immer fort gingen, gegen 400. Beinahe 3 Wochen lang wüthete die Krankheit und raffte über 700 Opfer hin. Plötzlich verlor sie sich im Anfange des Septembers nach einem starken Gewitter. Den Tag vor ihrem Ausbruche war eine drückende Schwüle. Ein Bleichrr in der Nähe von Znaim will am Morgen des 10. Augusts, nachdem sich ein neblichter Flor verzogen hatte, auf seiner Leinwand eine röthlich gelbe, pikartige Substanz bemerkt haben, die durch keine Wäsche herauszubringen war. Dies sind Thatsachen, welche unwidersprechlich zu beweisen scheinen, daß das Miasma, welches die Cholera erzeugt, sich vorzüglich in der Luft entwickelt und fortträgt.

Baiern.

München, 4. Okt. Wie man hört, wird Herr v. Utzschneider die Gläser zu den Telegraphen liefern, welche die preußische Regierung in ihren Ländern zu errichten beabsichtigt.

Würtemberg.

Stuttgart, 10. Okt. Der vormalige Redakteur des Hochwächters, Rudolph Lobbauer, wird mit Steckbriefen verfolgt. Nach Briefen aus Straßburg befindet sich der Verfolgte noch immer sehr wohl.

Digitized by Google

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittelst Rescript hoher königl. Regierung vom 5. Mai d. J., wurde der Stadt Neuhornbach die Wiedererrichtung und Abhaltung von zwei Jahr- oder Krämermärkten jährlich und zwar:

auf den ersten Dienstag im Mai, und
auf den Dienstag nach Allerheiligen

bewilligt. Welches man andurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß der erste dieser Märkte auf Dienstag den 6. November nächsthin, abgehalten werden wird,

Neuhornbach, den 13. Oktober 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Schneider.

Diejenigen, welche in dem Schuljahre $18\frac{32}{33}$ ihre Studien an dem hiesigen Gymnasium oder der lateinischen Schule entweder beginnen wollen, oder fortzusetzen gedenken, haben sich am 24. und 25. d. M. bei dem unterzeichneten Rectorate zur Inscription zu melden; am 26. und 27. wird das Examen mit denjenigen gehalten werden, die aus einer lateinischen Schule oder aus dem Privatunterrichte den Eintritt in das Gymnasium nachsuchen, wobei man dieselben auf den §. 89 der Schulordnung, in Nro. XI. des Amtsblatts vom Jahr 1830 abgedruckt, aufmerksam macht. Die Neuankommenden haben außer ihren Zeugnissen, auch ihre Impfscheine vorzulegen.

Zweibrücken, den 14. Oktober 1832.

Königl. Baier. Studienrectorat,
Milster.

☞ Alle in der konigl. Studienanstalt eingeführten Lehrbücher, griechische und lateinische Klassiker ꝛc., sind zu haben bei Buchhändler Ritter.

Vorladung

der Gläubiger des Handelsmannes Ferdinand Rossi von Zweibrücken.

Die Gläubiger des in Fallimentszustand erklärten Ferdinand Rossi, Handelsmannes in Zweibrücken, werden hiermit eingeladen, den zwanzigsten Oktober nächsthin, des Nachmittags um zwei Uhr, in dem Berathschlagungszimmer des königl. Bezirksgerichts, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um in Gemäßheit des Art. 480 des Handelsgesetzbuches die dreifache Liste der nach ihrem Gutdünken zu ernennenden provisorischen Syndiken zu überreichen.

Zweibrücken, den 13. Oktober 1832.

Aus Auftrag des Falliments-Commissär.
Der Bezirks-Gerichtsschreiber,
Serini.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine auf der Haardt, gerade unter dem wegen seiner herrlichen Aussicht allgemein bekannten Haardter Schloß gelegene Wohnung aus freier Hand zu verkaufen, bestehend:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus mit 9 Zimmern, 2 Küchen, Fruchtkammer, Speisekammer mit darunter befindlichem Speisekeller, Brunnen in der Küche und doppeltem Speicher,
2) eine kleine Scheuer, geräumiges Kelter- und Waschhaus, Backofen, Stall, Heuspeicher, 2 Keller für ohngefähr 100 Fuder Wein,
3) ein kleines Blumengärtchen im Hof und einem ohngefähr 1 Morgen großen Garten am Haus mit etwa 200 Obstbäumen bester Sorte aus Frauendorf, und Braunau.

Das Ganze wurde 1828 neu hergerichtet. Auch können Faß, Wingert, Aecker, Wiesen mit abgegeben werden. Man beliebe sich deßhalb an den Eigenthümer, daselbst wohnend, zu wenden.

Christoph Heckel.

Nachtlichter, die wegen ihrer Güte, Sparsamkeit und Reinlichkeit vorzüglich zu empfehlen sind und den Vorzug vor allen bisher gekannten verdienen, sind bei Unterzeichnetem zu haben. Ein Vorrath für ein ganzes Jahr, sammt der dazu gehörigen kleinen Maschine kostet 1 fl. 12 kr.; P. Lellbach.

Bis Sonntag, den 21. Oktober, wird bei Bauer in Einöd die Nachkirchweihe gehalten werden, wozu er seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

Durch Zufall kam ein hiesiger Bewohner in Besitz eines weißen, mit großen braunen Flecken auf dem Rücken und einem braunen Kopf versedenen Hühnerhundes. Der rechtmäßige Eigenthümer desselben kann ihn, gegen Erlegung der Auslagen, hierorts in Empfang nehmen.

Zu vermiethen.

Wittwe Simon hat in ihrem Wohnhause (Korfu'schen Hause) ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Sus. Feß in der Irheimer Straße hat ein Logis, bestehend aus zwei Zimmern, zu vermiethen. Bei derselben ist auch ein vollständiges Kiefer-Werkzeug um sehr billigen Preis zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem ist angekommen:

Die Polen und die Polinnen der Revolution vom 29. November, oder hundert Portraits derjenigen Personen die sich in dem letzten politischen Freiheitskampfe ausgezeichnet haben, nebst dem Facsimile ihrer Handschriften. Nach Original-Zeichnungen lithographirt von den vorzüglichsten Künstlern: Grevedon, Maurin, Vigneron, Beillard, Devéria, Bazin, Desmadryl, Lecler, Desmaisons, Kurowski ꝛc. Mit der Lebensbeschreibung eines jeden Portraits von Joseph Straszewicz. Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe. Erste Lieferung. Pac, Lukasinski, Bielinski, Uminski, Blandine Potocka. Stuttgart. 1832. 1 fl. 24 kr.

Abrégé de l'Histoire Sainte pour servir de livre élémentaire à la jeunesse allemande qui commence l'étude de la langue française; enrichi de note explicatives, et suivi d'un traité sur l'orthographe d'usage, par Gérarde et Chavanieux; oder Auszug aus der Biblischen Geschichte, ein Elementarbuch für die deutsche Jugend, welche die französische Sprache zu erlernen anfängt, mit beigefügten erläuternden Noten und angehängter Abhandlung über praktische Orthographie. Stuttgart. 1832. 36 kr.

Messenische Lieder, von Casimir Delavigne, Mitglied der französischen Akademie, metrisch übersetzt von Hölder. Stuttgart. 1832. 1 fl 36 kr.

Die Wundermappe oder sämmtliche Kunst- und Naturwunder des ganzen Erdballs. Treu nach der Natur abgebildet und topographisch-historisch beschrieben, von C. Strahlheim. I. Bd. Erste Lieferung. — Italien (Kirchenstaat.) Frankfurt. 1832. 36 kr.

Die Cholera in Paris oder Leitfaden für praktische Aerzte, zur Erkenntniß und Behandlung dieser Krankheit, von Dr. Fabre, Hauptredacteur der Gazette de Hôpitaux. (Lancette française.) Aus dem französischen und mit einer Vorrede begleitet, von Dr. Jost Schuler. Mannheim. 1832. 1 fl.

Lehr- und Uebungsbuch der französischen Sprache für den Unterricht in Classen, von J. A. Solome, Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M. Ersten Theiles erste Abtheilung (deutscher Text.) Frankfurt a. M. 1832. 1 fl 30 kr.

Hippodonomia oder der wahre Bau, die Naturgesetze und Einrichtung des Pferdefußes und Podophthora, oder die durch angestellte Versuche erwiesene schädliche Behandlung der bisher gewöhnlichen Hufeisen nebst Vorschlägen zu einer durch vielfältige Erfahrungen bewährt gefundenen neuen Beschlag-Methode, von Bracy Clark. Frankfurt a. M. 1832. 4 fl. 48 kr.

Gutachten der unterzeichneten Advokaten an dem großherzoglich badischen Appellationsgericht zu Freiburg über die Frankfurter Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni 1832, mit der Ueberschrift: Maasregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde. Freiburg 1832. 18 kr.

Uebungsbuch für die Flexionslehre der hebräischen Verba und Nomina, von Georg Graff. Oberlehrer am königl. Gymnasium zu Wetzlar. Mainz 1832. 1 fl. 45 kr.

Italienische Sprachlehre zum Selbstunterrichte und für Schulen, von W. K. K. Deutschmann. Mainz 1832. 45 kr.

Vaterländische Biographie oder Lebensumrisse berühmter Männer aus Baiern. Augsburg. 1832. 18 kr.

Druck und Verlag von C. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 46. Freitag, den 19. Oktober. **1832.**

Dieses Blatt erscheint vom 1. Oktober an wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Erklärung, die Auswanderung nach Amerika betreffend.

Zahlreiche, von nah und fern an mich ergangene Anfragen, ob ich wirklich Theilnehmer und zwar mit an der Spitze stehender, des seit einiger Zeit zur Sprache gekommenen Planes eines in Nordamerika zu gründenden Neu-Deutschlands sey, veranlassen und verpflichten mich zu nachstehender Erklärung: Ich bin nicht Theilnehmer dieses Planes, auch nicht Beförderer und nicht Lobredner desselben, obschon mir leider nur allzu begreiflich ist, warum in neuester Zeit die Auswanderungslust in Deutschland so sehr überhand genommen, und obschon ich, falls wirklich große Schaaren auszuwandern schon unwiderruflich entschlossen sind, jene Idee eines zu gründenden freien Neu-Deutschlands als schön und großartig anerkenne. Aber ich würde für ein großes Unglück achten, wenn ihr Reiz solchen Entschluß bei freiheitliebenden Bürgern erst hervorriefe, und also das Vatrrland in einer Zeit, wo es derselben am meisten bedarf, einer Anzahl seiner edelsten Söhne beraubte. Welcher freiheitliebender Deutsche jetzo auswandert, der mag wohl hoffen, für sich selbst ein besseres Loos zu ziehen, als seinen daheim bleibenden Brüdern wirklich beschieden scheint; aber indem er sich dem verführerischen Gedanken hingibt, ein neues Deutschland jenseits des Meeres mit aufbauen zu helfen, sündigt er gegen das alte Deutschland, welches heute dringender als je seine Anforderungen an Geist und Gemüth, an Leib und Habe seiner Kinder erhebt, und nur in treuer Pflichterfüllung aller Wohlgesinnten die Hoffnung des Heiles findet. In der Zeit des Entscheidungskampfes zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Freiheit und Sclaverei, fällt auf den Auswanderer, wofern nicht ganz besondere persönliche Verhältnisse seinen Entschluß rechtfertigen, der Vorwurf der Pflichtvergessenheit oder des Kleinmuths; der erste, wenn er bei noch erscheinender Möglichkeit des Sieges den Boden und die Brüder, denen er treues Ausharren schuldig ist, verläßt, der zweite, wenn er eine Sache für verloren gibt, für welche, trotz der Verschwörung übermächtiger Feinde, noch tausend und tausend edle Herzen schlagen. Mein Wahlspruch ist: Niemals zu thun, was die Feinde freut (und was könnte diesen willkommener seyn, als die Auswanderung der Patrioten!); und demnach werde ich in Deutschland bleiben, bis entweder der Sieg der Freiheit errungen, oder bis alle Hoffnung auf solchen Sieg verloren ist.

Karl v. Rotteck.

Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus der Türkei zufolge, steht es gefährlich mit dem Sultan. Er soll seine Lage wohl einsehen, und insgeheim Anstalten treffen, in einem befreundrten Lande Zuflucht zu suchen. Man vermuthet, er würde sich nach Italien wenden, wenn durch die Fortschritte Ibrahim Pascha's die Ruhe der Hauptstadt bedroht würde. Zu Konstantinopel ist die Unzufriedenheit sehr groß, und der Sultan wird vermuthlich das Opfer, wenn daselbst eine Bewegung ausbräche. Auf seine Truppen kann er wenig mehr rechnrn, da es ihm an Mitteln fehlt, sie zu brzahlen.

Großbrittanien.

Die unermeßliche Aufregung, welche dee Kampf um die Reform hervorgerufen hat, ist in den höheren Regionen der Gesellschaft allmählig vorübergegangen; aber in der Tiefe, unter den niederen Ständen, die sich sonst wenig mit Politik beschäftigen, dauert die Gährung fort und wartet nur auf eine nrue Gelegenhrit, um auf's Neue gewaltsam auszubrechen. An Fragen, welche die Leidenschaften im tiefsten Grunde aufrrgen können, fehlt es uns nicht; und vielleicht kommen mehrere derselben schon im nächsten Parlamente zur Sprache. Dann dürften die politischen Unionen, von denen die wenigsten sich aufgelöst haben, in den Händen gewandter Demagogen mächtige Hebel bilden, und es wird drr Regierung daher kaum etwas Andrres übrig bliben, als die Häupter der eigentlichen Volkspartei, die bishrr im Parlamente nur durch den Stiefelwichsefabrikanten Hunt, und durch diesen kaum oertretrn worden war, durch kluge Nachgiebigkeit in minder wesentlichen Dingen zu gewinnen. Von dem Geiste, der in manchrn der noch bestehenden politischen Unionen herrscht, kann man sich einen Begriff machen, wrnn man z. B. folgendes Dokument liest, das bei einer der letzten Versammlungen der Bethnal Green National Union oertheilt wurde: Grundzüge einer neuen Constitution, die einem Nationalkonvente vorgelegt werden sollen. Alle königl. Gewalt, alle erblichen Titel und die Gesetze des Erstgeburtsrechtes sind aufgehoben. Es gibt keine Staatsreligion; die Zehnten sind abgeschafft; die Kirchen bleiben aber im Besitz der protestantischen Gemeinde jedes Kirchspiels, die ihren eigenen Pfarrer wählt. — Es besteht eine gesetzgebende Nationalversammlung, die jährlich durch Kugelung und allgemeines Stimmrecht gewählt wird rc. Das Volk wird bewaffnet, um stets bereit zu seyn, jeder Unterdrückung zu widerstehen und seine Rechte zu vertheidigen. Jeder Soldat, der dem Volke zu der Erlangung seiner natürlichen Rechte Beistand leistet, erhält 16 Morgen steuerfreies Land." — Aktenstücke dieser Art bedürfen keiner Erläuterung.

Niederlanden.

Lüttich, 12. Okt. Gestern, Abends gegen 11 Uhr, wurde dem Hrn. Tilemans

Digitized by Google

eine Serenade von etwa 30 Musikern gebracht, die von ungefähr 500 Zuschauern begleitet waren. Zu Ende der Serenade verlangte man die Marseillaise, welche durch die Anwesenden gesungen wurde. Man schrie: es lebe Tilemans! nieder mit den Jesuiten! nieder mit der Priestermütze! nieder mit den Ignorantinern! und vorzüglich: nieder mit Raikem! fort mit der gerichtlichen Organisation! Von dort zogen die Gruppen zum Hause des Hrn. Raikem, der, wie man sagte, seit gestern zu Lüttich angekommen sey. Das nämliche Geschrei wurde wiederholt, und war mit einem betäubenden Pfeifen vermischt.

Die Ehren des Abends waren für Se. Gnaden den Hrn. Bischof van Bommel, zu dem man sich unter Absingung der Parisienne begab. Vor dem Thore des Pallastes angekommen, zog man die Klingel, als wenn man Alles zerreißen wollte, und das Geschrei und Pfeifen ertönte mit verdoppelter Heftigkeit. Zu dem bereits angeführten Geschrei fügte man noch jenes: nieder mit dem Holländer! nieder mit den Orangisten! Ach, hätten Se. Gnaden sich doch nie mit der Politik und quibusdam aliis befaßt! Mehrere der Anwesenden hatten sich, um mehr Lärm zu machen, mit blechernen Röhren versehen, die sie im Vorbeigehen an mehreren Häusern abgerissen hatten. Dies ist eine Verletzung der Achtung für das Eigenthum, die wir nur mißbilligen können. Nicht weit vom bischöflichen Pallast waren Pompiers aufgestellt; auch waren einige Polizeiagenten zugegen: Alle beschränkten sich auf eine passive Aufsicht.

Lüttich, 13. Okt. Gestern Abend haben sich einige hundert Personen vor der Wohnung des Hrn. Vandensteen de Jehay versammelt, wo man eine Serenade brachte. Um 11 Uhr forderten die Pompiers sie auf, auseinander zu gehen, was auch in größter Ruhe geschah.

Brüssel, 12. Okt. Herr Raikem ist gestern von Eirey zurückgekommen. Wahrscheinlich wird er nicht lange ohne Spottmusik sich hier aufhalten. Das Volk ist gegen ihn erbittert. Heute haben viele Offiziere außer Aktivität den Befehl erhalten, Brüssel zu verlassen.

Wie es scheint, hat man in den letztrn Tagen zu Gent in den Estaminets Billets vertheilt, worauf nicht nur „Krieg und Untergang den Ministern," sondern „a bas Leopold" gestanden hat.

Das Hauptquartier unserer Armee ist nach Mecheln bestimmt, und die Kommando's sind bereits vertheilt worden. Unsere Armee ist 120,000 Mann effektiv stark, und hat bereits 140 Kanonen verschiedenen Kalibers in Bereitschaft, die Batterie abgerechnet, die die Barrikaden in Antwerpen beherrscht.

Herr Gendebien und mehrere seiner Freunde werden zur Herausgabe eines antijesuitischen Oppositionsblattes sich vereinigen. Der „Independant" soll sich dazu angeboten haben.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Unsere heutigen Blätter enthalten nunmehr durch königl. Ordonnanzen die nachfolgende Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Marschall Soult, Präsident des Conseils und Kriegsminister, Hr. Humann, Minister der Finanzen, Herzog v. Broglie, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. d'Argout, Minister des Handels, Hr. Thiers, Minister des Innern, Hr. de Rigny, Marineminister, Hr. Guizot, Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Barthe, Siegelbewahrer.

Die Kammern sind auf den 19. Nov. zusammenberufen.

Der „Cour. fr." gibt biographische Notizen über die Doktrin. Die Doktrin, sagt er, hat ihre Intriguen zur Zeit der Auswanderung begonnen, und sie mit verschiedenen Chancen unter dem Konsente, unter dem Direktorium, unter dem Konsulate, unter dem Kaiserreiche fortgesetzt. Sie ist es, welche die Bourbons unter dem Beistande der Fremden unter der Restauration zurückgebracht hat. Durch die Ermordung des Herzogs von Berry ward sie zu Grunde gerichtet. So lange sie noch einige Hoffnung beibehielt, hütete sie sich wohl, eine auffallende Spaltung hervorzubringen; als sie aber einsah, daß 1827 keine Wechselfälle mehr für sie vorhanden seyen, fiel sie ab. Seit der Julirevolution nahm sie nach Außen die schmachvollen Traktate von 1815 an, und nach Innen proklamirte sie das Königthum des 7. August als quasilegitim.

Der Marschall Soult, sagte die Frau v. Staël vor 12 Jahren, glaubt, daß mit dem Despotismus Alles zu Stande gebracht werden könne. Es ist traurig, daß viele Leute sich einbilden, man würde ihnen, wie Bonaparte'n, gehorchen, wenn sie Einen verbannen, den Andern absetzen, den Dritten schief ansehen, und den Vierten grob anfahren. Die Höflinge bilden sich ein, der Marschall Soult sey etwas Ausgezeichnetes, weil er behauptete, man müsse mit einem eisernen Scepter regieren. Aber woher einen solchen nehmen, wenn man das Volk nicht für sich hat?

Der „Constitutionnel" kommt neuerdings auf das, von den Pariser Oppositionsblättern seit einiger Zeit häufig, und in allerlei Gestalten vorgebrachte Gerücht zurück, daß zwischen den Mächten des östlichen Europa's eine neue Allianz zu Unterstützung des monarchischen Prinzips unterhandelt werde, und daß namentlich Graf Pozzo di Borgo mit dieser Unterhandlung, die jedoch noch hinsichtlich einiger Nebenfragen Schwierigkeiten finde, beauftragt sey. Am Schlusse dieses Artikels sagt der „Constit.": „Man versichert in Berlin nicht nur, daß die Sendung des Lords Durham in Betreff Polens ganz gescheitert sey, sondern man behauptet auch, daß aus Anlaß der in dieser Beziehung an den Kaiser Nikolaus gemachten Eröffnungen letzterer sich sehr bitterer Ausdrücke bedient habe, um seinen Unwillen gegen die Frechheit der parlamentarischen Tribüne und periodischen Presse, die seine Politik gegen diese Nation zu tadeln gewagt hätte, auszudrücken."

Die „Tribüne" glaubt an Verrath und einen Einfall. Sie sagt: Es liegt allen Intriguen nur die Absicht der orangistischen Restauration in Brüssel, der karlistischen Restauration in Paris zum Grunde. Der König Wilhelm wird durch die Mächte des Nordens beschützt, und er vertheidigt das Prinzip, worauf sie sich stützen. Er kann nicht von ihnen verlassen werden. Die belgische Revolution wird das Schicksal der italienischen und der polnischen Revolution haben. Nun ist aber die belgische Revolution die Tochter der unsrigen.

Der „Moniteur" bringt, außer einer Ordonnanz, durch welche die Veränderungen in den Attributionen der verschiedenen Ministerien festgesetzt werden, eine Liste von 59 neuen Pairs! Ein Fourne, wie zu den Zeiten Karl X. Es scheint, daß die geheime Absicht des doktrinären Ministeriums bei der Ernennung der Pairs dahin gegangen ist, die Stimmen für ein Gesetz vorzubreiten, welches die Erblichkeit der Pairswürde wieder herstellen.

Die „Gazette de France" sagt, daß auf der Börse das Gerücht gegangen sey, daß Oporto am 30. Abends eingenommen worden sey, und Don Pedro sich an Bord der englischen Brigg Childers geflüchtet habe, mit Zurücklassung des größten Theils seiner Mannschaft.

Lyon, 6. Okt. Lange glaubte man, Paris sey Frankreichs theatralischste Stadt, wo eine Charlatans- oder Effekt-Scene der andern folgen und das Komische mit dem Lächerlichen abwechseln müsse. Darin haben wir es nun auch in Lyon sehr weit

Digitized by Google

gebracht, so wenig wir uns nachsagen lassen wollen, daß wir von Paris abhängen, daß wir es nachahmen. Davon gab das Banket einen Beweis, welches neulich hier Odilon-Barrot von seiner Klientel gegeben wurde, und vor einigen Tagen das Bankett zu Ehren Garnier-Pages, Deputirten des Isere-Departements. Bei dem Odilon-Barrots-Mahle vereinigte sich die sogenannte gemäßigte Opposition, bei dem Garnier-Pages-Mahle, die Radikal-Opposition. Es waren da nahe an 2000 Menschen versammelt. In den Reden und in den 22 Toasten, von denen mehrere stark nach 1793 schmeckten, wurde Alles ausgesprochen, was diese Partei der jetzigen Regierung vorwirft; es fand sich darin heftiger Tadel der innern und äußern Politik, Bewunderung des Hotel-de-Ville-Programms, der demokratischen Freiheit, des polnischen Freiheitskrieges, und allen diesen Toasten folgte der obligate Beifallszuruf.

Deutschland.

Baiern.

Briefe aus Würzburg melden: „Unsere Stadt ist wie umgeschaffen, seit die königl. Familie dieselbe mit ihrer Gegenwart beehrt hat. Die politische Schwärmerei hat aufgehört, oder vielmehr, die politischen Schwärmer sind verstummt, und die große Mehrheit der Gutgesinnten, welche zeither schwieg, ist wieder laut geworden und drückt die altgewohnte Liebe und Anhänglichkeit gegen ihren König wieder aus. Die milde und freundliche Herablassung der königl. Majestäten und Hoheiten hat alle Einwohner an die Tage erinnert, wo Dieselben unter uns wohnten und so viel Gutes spendeten."

München, 12. Okt. Aus dem allgemein bekannten reichen Bette (von Kaiser Karl VII. herstammend) in den Kaiserzimmern wurde ein äußerst prachtvoller Thron formirt, auf welchem Se. Majestät der König die griechischen Deputirten empfangen werden.

München, 14. Okt. Gestern langte die griechische Deputation an, und stieg in dem für die Regentschaft von Griechenland bestimmten Hotel, der Residenz gegenüber, ab; die Deputirten werden daselbst als Gäste des baierischen Hofs bewirthet, welcher ihnen zwei Kommissarien entgegen sendete. Die griechische Angelegenheit gibt seit der Rückkunft des Hofs nicht blos vielen Stoff zum Gespräche, sondern auch viele Lebhaftigkeit. Gleich bei der Ankunft des Hofs wurde Prinz Otto als König von Griechenland mit allen Seinem hohen Range gebührenden Ehren behandelt, und bezog die schönen Appartements, welche unter König Max die regierende Königin bewohnte; täglich sind bei diesem Monarchen zahlreiche Aufwartungen.

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Okt. Längstens am 15. Januar nächsten Jahres werden unsere Landstände zusammen kommen. Das Publikum ist sehr gespannt darauf und hofft viel. Wohl ihm wenn es viel hofft, denn Alles läßt sich nicht ebenen. — Der seitherige Redakteur des „Hochwächters", Lohbauer, ist und bleibt fort; die deshalb vom hiesigen Kriminalamt erlassenen Steckbriefe werden ihn nicht zurückliefern. — Friedrich Seybold sitzt noch streng im hiesigen Kriminal-Gefängniß. Sein Prozeß mag sich in die Länge ziehen. Vor etlichen Tagen hat man seine Frau und sein Kind zu ihm gelassen.

Frankfurt a. M., 5. Okt. Der hohe Bundestag in der 37. Sitzung, vom 4. Okt., hat nun auch beschlossen, „daß Se. königl. Hoheit der Prinz Otto von Baiern, von Seiten des deutschen Bundes als König von Griechenland anerkannt werde, da die hohe Ottomanische Pforte ihre Rechte auf Griechenland förmlich und feierlich abgetreten.

Detmold, 12. Okt. Der gestrige Tag war für uns ein Tag der Freude. Nachmittag 4 Uhr kündigte uns der Donner der Katzenköpfe die glückliche Entbindung ihrer hochfürstlichen Durchlaucht, der regierenden Fürstin zu Lippe, geborne Prinzessin zu Schwarzburg-Sondershausen von einem Prinzen, welcher in der heiligen Taufe den Namen Paul Emil Karl erhalten. — Heute war große Parade bei der Lippe-Detmoldischen Bundesarmee von 991 Mann, die nun vollständig auf den Beinen ist.

Amtlicher Artikel.

Bekanntmachung.

Die Conscribirung der Altersklasse 1811 betreffend.

In Gemäßheit der §§ 20 ꝛc. des Gesetzes zur Ergänzung des stehenden Heeres, vom 15. August 1828, so wie der Vollzugsvorschriften vom 13. März 1830, Amtsblatt Nro. V., wird nunmehr zur Conscribirung der Altersklasse 1811 geschritten.

Die königlichen Bürgermeisterämter haben demnach, nach den ihnen mitgetheilten Formularien, unverzüglich die Geburtsregister-Auszüge und die Special-Conscriptions-Listen zu fertigen, und hieher einzusenden.

Am 5. November d. J. beginnt bei dem Land-Commissariat Zweibrücken die Einschreibung in die Conscriptionsliste. An diesem und den folgenden Tagen haben sich sämmtliche im Jahre 1811 geborne Jünglinge, so wie auch diejenigen, welche zwar in früheren Jahren geboren, aus verschiedenen Gründen aber zur Aushebung der Altersklasse 1811 verwiesen wurden, vor der unterfertigten Behörde persönlich oder durch Bevollmächtigte zu stellen, um in die Conscriptionsliste eingetragen zu werden; und zwar die Militärpflichtigen der Bürgermeistereien

Bliskastel, Ensheim, St. Ingbert und Webenheim — Montags den 5. November d. J., Morgens 9 Uhr; jene der Bürgermeistereien Bliesmengen, Herbitzheim, Contwig und Bubenhausen — Dienstags den 6. November d. J., Morgens 9 Uhr; jene des ganzen Cantons Neuhornbach — Mittwochs den 7. November d. J., Morgens 9 Uhr; und endlich jene der Bürgermeistereien Maßweiler, Mittelbach, Winterbach, Schmitshausen und Zweibrücken — Donnerstags den 8. November d. J., Morgens 9 Uhr.

Vierzehn Tage vor diesem Termine haben sich diejenigen Militärpflichtigen anzumelden, welche zwar in den diesseitigen Amtsbezirk nicht gehören, allein zur Zeit des Aufrufs ihren temporären Aufenthalt darin haben, und verhindert sind, sich vor ihrer gesetzlichen Conscriptionsbehörde zu stellen.

Die Conscriptionspflichtigen, welche an dem festgesetzten Termine weder persönlich erscheinen, noch durch Bevollmächtigte sich vertreten lassen, verfallen in die durch §. 68 des Gesetzes zur Ergänzung des stehenden Heeres verhängten Strafen.

Vom 17. bis 25. November 1832 bleibt die Conscriptionsliste in der Kanzlei des Land-Commissariats zur Einsicht aller Militärpflichtigen des Bezirks, ihrer Eltern und Vormünder, aufgelegt.

Gleichzeitig wird in jeder Gemeinde das Namensverzeichniß ihrer conscribirten Jünglinge öffentlich angeheftet und auf diese Art während acht Tagen zur allgemeinen Einsicht ausgestellt.

Vom 25. bis zum 28. November 1832 müssen, bei Vermeidung der Präklusion, die gegen die Conscriptionslisten gerichteten Reklamationen bei der Conscriptionsbehörde unter Anführung der Ursache angemeldet werden. Die Reklamationen können nicht blos wegen unrichtiger, sondern auch wegen unterlassener Eintragung angestellt werden. Das Recht der Reklamationen steht außer den Conscribirten auch sämmtlichen Militärpflichtigen des Bezirks, so wie den Eltern und Vormundern der Erstern und Letztern zu.

Am 4. Dezember 1832 werden die Reklamationen in Gegenwart des Ausschusses entschieden. Die Reklamanten haben sich demnach an diesem Tage Morgens 9 Uhr im Amtslokal der unterfertigten Behörde einzufinden, um ihre Reklamationen mündlich zu wiederholen.

Nach Entscheidung der Reklamationen wird am 6. Dezember 1832 zur Loosung geschritten, wozu die weiteren Bestimmungen noch besonders vorher bekannt gemacht werden.

Gegenwärtige Bekanntmachung soll in allen Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirks durch die Schelle und öffentliche Anheftung zu Jedermanns Kenntniß gebracht werden.

Zweibrücken, den 25. September 1832.

Königliches Land-Commissariat,
v. Hohenfels.
Lenchsenring.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Lautzkirchen. (Grabenaushebung.) Donnerstag, den 25. des laufenden Monats Oktober, Nachmittags 1 Uhr, werden die Grabenaushebungen verschiedener Bäche in der dasigen Gemeinde an den Mindestnehmenden öffentlich versteigert. Die Ueberschläge sind bis dahin auf diesseitiger Kanzlei einzusehen.

Blieskastel, 16. Oktober 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Samstag, den 20. dieses Monats Oktober, Morgens 10 Uhr, werden auf dem öffentlichen Markte zu Zweibrücken nachbezeichnete Gegenstände, als: 2 nicht ganz fertige Chaisen mit Stahlfedern, ein zweirädrizes Wägelchen, 20 große und kleine Wagenräder, ein Sekretär, ein Commode, Eckschrank, Canapee und sonstige Effekten durch unterzeichneten Gerichtsboten versteigert werden.

Zweibrücken, den 19. Oktober 1832.

F. Ladenberger.

Die in verschiedenen vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung von 3000 Schuh Bauholz, welche eingetretener Hindernisse halber nicht statt haben konnte, wird nunmehr bis Sonntag den 21. Oktober nächsthin in loco Contwig, Morgens um 11 Uhr, abgehalten werden.

Zweibrücken, den 19. Oktober 1832.

F. Ladenberger, Gerichtsbote.

Samstag den 20. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Carl Albrecht von Einöd in seiner Behausung allda, folgende Gegenstände auf Zahlungstermine öffentlich versteigern, nemlich: 3 Wirthstische, eine doppelte und 4 einfache Bänke, 6 neue birnbaumene Stühle, ein Komode, 2 Bettladen, ein Küchenschrank, ein Mehlkasten, 8 Fässer, mehrere Bütten, so wie noch sonstiges Hausgeräthe.

Zweibrücken, den 19. Oktober 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Haus-Versteigerung.

Montag, den 22. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Wittwe und Kinder des verstorbenen Herrn Philipp Wolf von hier, ihr in hiesiger Stadt in der Schwanengasse gelegenes dreistöckiges Wohnhaus, worunter ein schöner großer Speicher sich befindet, nebst Stallung, Dungplatz und großem Keller dabei, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Zweibrücken, den 4. Oktober 1832.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bis Sonntag den 21. Oktober wird bei Georg Hans in Irheim die Nachkirchweihe gehalten werden, wozu er seine Freunde und Gönner höflich einladet.

Bis Sonntag, den 21. Oktober, wird bei Bauer in Einöd die Nachkirchweihe gehalten werden, wozu er seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

Bis Sonntag den 21. Oktober wird die Nachkirchweihe auf Troolt gehalten, wozu höflich eingeladen wird.

Neue Häringe zu 6 kr. sind zu haben bei
Friedr. Mathias.

Zu vermiethen.

C. Pilla hat in seinem Hause den untern und zweiten Stock, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und können gleich bezogen werden.

Sus. Fes in der Irheimer Straße hat ein Logis, bestehend aus zwei Zimmern, zu vermiethen. Derselben ist auch ein vollständiges Kiefer-Werkzeug um sehr billigen Preis zu verkaufen.

G. Wehner hat im Heintzischen Hause den zweiten Stock vornheraus und die Wohnung hintenhinaus, welche Herr Lakirer Lehmann bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, zu vermiethen.

Philipp Bachmann von Ernstweiler hat in dem ehemals Wolfsjus'schen Hause in der Irheimer Straße den untern Stock sogleich oder auch bis Neujahr zu vermiethen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 12. Okt.			Kaiserslaut. Markt am 9. Okt.			Landau. Markt am 11. Okt.			Mainz. Markt am 28. Sept.			Neustadt. Markt am 9. Okt.			Speier. Markt am 9. Okt.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 18. Okt.		
	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.
Waizen	1	6	55	1	7	23	1	7	28		8	51	1	7	12	1	7	40		—	—	1	7	37
Korn	„	5	45	„	5	51	„	5	40		7	22	„	5	40	„	5	48		—	—	„	5	37
Spelz	„	2	54	„	2	59	„	3	6		3	21	„	3	6	„	3	6		—	—	„	2	43
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	7	—
Gerst	„	4	28	„	4	32	„	4	32		5	35	„	4	20	„	4	20		—	—	„	4	40
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	6	15
Haser	„	3	7	„	2	35	„	3	4		3	30	„	3	10	„	2	18		—	—	„	2	36
Erbsen	„	—	—	„	5	47					—	—	„	—	—					—	—	„	6	30
Wicken				„	4	9					—	—				„	—	—		—	—	„		
Kartoffeln				„	1	50					—	—	„	2	—					—	—	„	1	30
Heu																						50K.	1	30
Stroh																						„	—	40
Weizenmehl	50K	7	30	30K.	—	—	70K.	12	—		9	—								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—		8	—								—	—	„	—	—
Weisbrod	4 K.	—	32	1 K.	—	9	3 K.	—	24		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	21
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	18		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	16
Gemischtes Brod	„	—	24				„	—	22		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	18
Das Paar Wieck																						13Pf	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	10	1Pf.	—	10	1Pf	—	11		—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11		—	—	1Pf.	—	9
Kuhfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	7	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	9		—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	9
Schweinefleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 47. Dienstag, den 23. Oktober. **1832.**

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 5.

Nun folgen die entschiedenen Gewaltstreiche der englischen Regierung gegen die Nordamerikaner. Große Meisterstücke der Politik, die nur dem Meister schadeten! Die größten Meister können so die größten Stümper werden; eine erbliche Stümperei bis auf den heutigen Tag! Erbadel des Aristokratismus!

Der Theevorrath hatte sich in den Waarenhäusern der ostindischen Gesellschaft in England ungeheuer vermehrt. Man wollte seiner loswerden und denselben in Amerika eingeführt sehen. Eine Ausfuhrprämie sollte Gesetz werden; zugleich hoffte man, daß bei der geringen Auflage von nur 3 Pence auf das Pfund Thee, und dem Umstande des wohlfeilern Kaufes, als von den Schmugglern, die Colonisten aus Gewinnsucht gleich zugreifen würden. Man trog sich. Die Provinzen erklärten jeden, der die Concurrenz des Thees befördern würde, als Vaterlandsfeind. Da es aber den Anschein hatte, daß die Schiffsinhaber, Verwandte der Statthalter, dennoch landen und ihre Vorräthe ausladen würden, so drangen die Patrioten, ehe dies noch als Reizmittel für die Kauflust des Publikums bewerkstelligt werden konnte, auf die Schiffe, rissen die Fässer und Kisten auf, und streuten den Thee in das Wasser.

Das war der Regierung angenehm; denn nun wähnte sie, doch offenbar mit Gewalt einschreiten zu können. Lord North, Premierminister, weniger böse, als schwach, machte im Unterhause die Motion zur Bill: „daß die Masse aller Mauthbeamten von Boston entfernt und der Hafen derselben Stadt vollkommen geschlossen werden sollte." Anfangs war keine Gegenrede, später schwach, und die Bill erhielt mit unbedeutenden Aenderungen nach dreimaliger Verlesung und Debatte, und einem Flug durch das Oberhaus, die königliche Zustimmung.

Doch dabei sollte es nicht bleiben. Jedermann fast kann den nächsten Streich errathen — die Aufhebung (man nannte es Verbesserung, Modellirung) der freien Constitution. Eine Regierung oder überhaupt gesetzgebende Gewalt, die sich dazu erfrecht, begeht ein großes Verbrechen; merkwürdig genug, spricht sich hier der Verbrecher mit der That auch zugleich das Todesurtheil! —

Der Todesstreich galt der Charte von Massachusetts, als der freiesten. Lord North mußte sich als Helden dieser That hergeben. Er wollte, daß der Statthalter jenes Staates die ausgedehnteste Vollmacht habe, zu binden und zu lösen nach Belieben, um die mangelnde, ausübende Gewalt zu ersetzen; das Wahlrecht sollte wegfallen, „denn, fügte Lord Germaine der Bill hinzu, die Kaufleute sollen sich nicht täglich zusammensammeln und über politische Materien abhandeln und debattiren: sie sollten ihren Geschäften als Kaufleute nachgehen und sich nicht als die Minister des Landes ansehen." Auch zum Verbot aller öffentlichen Zusammenkünfte enthielt die Bill die Initiative. Am 2. Mai 1774 ging die Bill im Unterhaus ohne vielen Kampf, mit mehr indeß im Oberhause durch. Lord Richmond und 11 Pärs seiner Partei (die 12 politischen Apostel möchte ich sie nennen) hatten sich hier heftig widersetzt, „warum, rief er, sollten sich die Verurtheilten nicht vertheidigen? Der König hat nicht so viel Gewalt, als der neue amerikanische Machthaber besitzen soll!" — Was half aber das Reden!

Es war noch nicht genug. Lord North brachte noch eine Motion zu einer Bill über die Justizverwaltung in's Haus: „alle Angeschuldigten sollte der Statthalter zur Untersuchung in eine andere Provinz, lieber aber nach England schicken."

Da erhob sich denn Barré wieder, der bereuete, bei der Bill zur Schließung des Hafens von Boston, geschwiegen zu haben, (wohl wissend, daß es nicht wohl gefrommt hätte, zu reden) und rief: „Soll die Bill den Soldaten schützen, der seine Hände mit dem Blute seiner Mitbürger tränkt? Wer bringt das Gesetz in Ausführung, wer duldet es; wahrlich, die Amerikaner verdienten nicht länger den Ruhm aus den Lenden Englands hervorgegangen zu seyn, wenn sie sich solche unsinnige Ungerechtigkeit gefallen ließen!" — Die Rede frommte nichts! Die Bill passirte beide Häuser und wurde zum Gesetz.

Die schreiendste Ungesetzlichkeit ward Gesetz! Kann man das Recht je mehr verhöhnen! Wären die Amerikaner fast so jämmerlich gewesen, als jene, welche ihnen die Ungerechtigkeit als Gesetz aufdrängten, so hätten sie doch die Vernichtung der Charte von Massachusetts nicht dulden können. Wirklich hatten viele Mäkler im Lande die Sperrung Bostons mit Gleichgültigkeit, vielleicht mit Freuden angesehen; die Jüstemilieuaner hatten ihre Halbheit geoffenbart; aber nach der Chartevernichtung war der Unmuth allgemein.

In der That können Regierungen und andere gesetzgebende Körper nicht mehr gegen sich, und mehr, ohne es zu wollen, für den Liberalismus und Patriotismus seyn, als wenn sie Verfassungen umstoßen. In demselben Augenblicke, als das grenzenlose Verbrechen begangen wird, wollen die Gemäßigten nichts mehr von solchen Miscreants, wie sie der Brite nennt, wissen, oder mit ihnen zu thun haben. Die Vereinigung der Parteien ist ausgesprochen und — die Grube des Aristokratismus gegraben. Es ist eine ewige politische Wahrheit, daß die Staaten Organismen sind, Leben und Seele besitzen. Diese Seele ist eine vernünftige Verfassung, sey es nun moralisch oder republikanisch. Sind auch die einzelnen Theile des Körpers krank und die Seele gesund, so ist am Leben nicht nur nicht zu verzweifeln, sondern immer das Beste zu hoffen.

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Die durch die letzte Post aus Konstantinopel gebrachten Mittheilungen lauten für die Pforte äußerst ungünstig, sie scheint ihrem Untergange entgegen zu gehen. Die Streitkräfte, die sie dem Mehemed Ali entgegenstellt, sind jenen des rebellischen Pascha's weder zu Lande noch zu Wasser gewachsen. Die türkische Flotte mußte sich vor der egyptischen zurückziehen, und so die Insel Cypern Preis geben, die in diesem Augenblicke schon im Besitze der Egyptier seyn soll. Dieser Verlust wäre für die Pforte von größter Wichtigkeit, denn von diesem Punkte aus könnte nun Mehemed Ali seine Operationen zur See

Digitized by Google

wie zu Lande gegen die türkischen Armeen und Flotten mit Leichtigkeit unterstützen, ohne Schwierigkeiten bei Verproviantirung seiner Truppen zu besorgen. Auch zweifelt man keineswegs, daß Mehemed Ali nun, wo er durch die glücklichen Ereignisse so viele Chancen, die ihm einen glücklichen Ausgang versprechen, gewonnen hat, den Krieg auf Leben und Tod fortsetzen, und den Sultan zu entthronen suchen wird. Es scheint wahrlich Zeit, daß die Mächte einschreiten, und nicht ferner unthätig einem Unternehmen zusehen, dessen Gelingen der ganzen politischen Lage des Orients eine andere, für Europa nichts weniger, als gleichgültige Gestalt geben muß, und an die Stelle des schwachen, seiner Auflösung sich nähernden türkischen Reichs, eine Macht zu begründen droht, die wenigstens unter Mehemed Ali und Ibrahim gefährlich für Europa werden könnte.? — Es heißt, der Vicekönig von Egypten wolle selbst zur Armee gehen und deren Oberbefehl übernehmen. Der Verlust, den die großherrl. Armee bisher erlitten, ist sehr groß. Ibrahim Pascha hat ihr bereits 119 Kanonen abgenommen, und ihre Infanterie soll ganz aufgelöst seyn.

Portugall.

Oporto, 29. Sept. Obwohl nur in Eile, am Schlusse des Tages geschrieben, beweist er doch, daß das Resultat des Kampfes der konstitutionellen Sache günstiger war, als die Privatberichte uns zu erwarten berechtigten. Zwar hatten schon seit einiger Zeit die Rebellen sich gerühmt, sie würden Oporto am St. Michaelstage angreifen, den sie als einen ihrer Sache glückbringenden Tag betrachteten; sie haben ihr Versprechen getreuer gehalten, als man geglaubt hatte. Der Angriff begann um 7 Uhr Morgens mit Kleingewehrfeuer der Pikets auf dem größern Theile unsrer Linie; es ward indeß bald offenbar, daß des Feindes wirkliche Absicht war, unsere auf den Douro gelehnte Rechte zu forciren, um uns von dem Seekloster völlig abzuschneiden, und dann längs des Flusses in die Stadt zu dringen. Zwischen 10 und 11 Uhr debouchirten bedeutende Massen Infanterie auf diesen Punkt, unterstützt von Feldgeschütz und gefolgt von einigen Eskadronen Kavallerie. Zufällig war um diese Zeit unsre Rechte etwas geschwächt, und ihre Reserve vermindert, weil zu einer bei Aveiro Statt findenden Landung Truppenabtheilungen dahin gezogen werden. Dieser Umstand und der Tod einiger Offiziere des Korps, das die dortigen Verschanzungen besetzt hielt, begünstigte den Angriff der Rebellen, so, daß sie in der That bis zur letzten Pallisade unsrer Werke vordrangen, und einen vorübergehenden Sieg errangen. Noch zu rechter Zeit aber trafen die dahin gesandten Verstärkungen ein, was uns in Stand setzte, nicht nur die aufgegebenen Positionen wieder zu gewinnen, sondern den Feind auch aus denen zu treiben, die er unsrer Linie gegenüber eingenommen hatte; er ward so vollständig in die Flucht geworfen, daß er das ganze Feldgeschütz, das er auf diesen Punkt gebracht hatte — 2 Kanonen und 1 Haubitze — in unserer Gewalt ließ; auch machten wir eine Menge Gefangener. Während des Treffens hat Se. kais. Maj. der Herzog von Braganza, wie gewöhnlich, seine Stellung in einem Centralpunkt der Linie genommen, von wo er mit Leichtigkeit die nöthigen Befehle dem Grafen von Villaflor geben konnte, der sich stets auf den äußersten und gefahrvollsten Punkten befand. Unser Verlust ist bedeutend, nicht sowohl an Todten als an Verwundeten, weil unsere Offiziere, die in diesen wie in jeder anderen Rücksicht die feindlichen übertreffen, stets an der Spitze ihrer Korps standen, und mit Freuden ihr Blut für die Sache, die sie unterstützen, vergossen. Der Graf da Bemposta, Adjutant des Kaisers, und der Befehlshaber des französischen Bataillons, sind schwer verwundet; auch der Generaladjutant Bulhez, der General Pulharez und viele andere Offiziere befinden sich unter den Verwundeten. In unserm Verluste befinden sich weder Gefangene, noch Versprengte, noch irgend ein Ueberläufer. — Wir erhielten heute Berichte von Admiral Sartorius, der jetzt sein Geschwader beisammen hat, und sich sehr bemüht, mit dem Feinde zusammen zu kommen und ihn zum Treffen zu bringen.

Marquis da Palmella.

Italien.

Rom, 9. Okt. Hier gibt es wenig Neues. Der Staatssekretär litt wieder sehr am Podagra; es geht aber jetzt besser.

Neapel, 2. Okt. Am 10. Sept. wurde ein Theil der Provinz Terra di Otrante von einem furchbaren Orkan heimgesucht, der während eines äußerst heftigen Platzregens und Hagelschauers sich erhob, und in einem Strich von 15 bis 16 Meilen, auf einer Breite von 300 Schritten, auf seinem Wege Bäume, Häuser, kurz Alles niederwarf, zertrümmerte oder Bäume und Trümmer von Häusern selbst bis in das Meer mit sich fortriß. Man berechnet den angerichteten Schaden auf 300,000 Dukati (600,000 fl.). Leider verloren in diesem Orkan auch 35 Menschen das Leben, 63 wurden schwer, viele andere leicht verletzt.

Großbrittanien.

London, 9. Okt. Nichts gleicht der Thätigkeit, die hier in allen Theilen des Landes bei der Verbreitung für die nächsten Wahlen entwickelt wird. Die Nation begnügt sich nicht mehr mit allgemeinen Zusicherungen; sie will die Früchte des Reformgesetzes sich auf ausdrücklichere Weise sichern, und jeder Kandidat muß spezielle, das Wohl des ganzen Landes betreffende Fragen deutlich und bestimmt beantworten. Eine der merkwürdigsten Zusicherungen, die häufig verlangt wird, ist eine bedeutende Verminderung der besoldeten Truppen, und eine bessere Organisation der Nationalmiliz; aber noch nothwendiger, und den geraden Sinn der Engländer beurkundend, ist, daß diese Veränderung von Männern als nothwendig dargestellt wird, die sich als Militärs ausgezeichnet haben, wie z. B. die Obristen Stanhope, Evans u. A. m. Damit wird das große Instrument, das der Aristokratie hier noch im äußersten Falle gegen die Nation zu Gebote stand, Vieles von seiner Kraft verlieren. Die erste wichtige Reform jedoch dürfte mit der Kirche genommen werden.

Niederlanden.

Brüssel, 13. Okt. Gestern Nachts und sehr spät kam ein Offizier von der französischen Nordarmee in Brüssel an, überbrachte dem General Evain, dem General Despres und dem Hrn. Latour-Maubourg Depeschen von den Marschällen Gerard und Soult. Diesen Morgen vor 8 Uhr begab sich der französische Gesandte und General Despres zu Leopold ins Schloß Laeken, und gleich nach dem Eintreffen beim Generalstaabkommando gab der General Befehl, daß sich alle unter ihm stehenden Offiziere bereiten sollten, künftigen Dienstag den 16. nach Löwen abzugehen. Der König wird sich den 17. d. M. dorthin begeben, und denselben Tag Dieß besuchen, und über die dort befindlichen, zur ersten Division gehörenden, vom General Hurel befehligten Truppen Heerschau halten. Gleich nach der Musterung wird das Lager aufgehoben werden, und die Soldaten gegen Maestricht sich wenden. Die französischen Truppen werden nur dann einrücken, wenn nach dem Beginn der Feindseligkeiten wir irgend einen Verlust erleiden sollten. Unsere Regierung soll den unwiderruflichen Entschluß gefaßt haben, auf allen Seiten zugleich den Angriff zu machen. Die letz-

Digitized by Google

ten Berichte aus London geben hinreichende Sicherheit für die Stadt Antwerpen, da der König von Holland für jeden, dieser Stadt zugefügten Schaden verantwortlich gemacht wird, denn der Besitz der Citadelle wird ihm durch einen europäischen Vertrag streitig gemacht.

Lüttich, 17. Okt. Das Lager von Diest wird aufgehoben, die dortigen 20,000 Mann sind nach der Grenze aufgebrochen. Der „Memorial" weiß, daß die Feindseligkeiten alsogleich beginnen, daß die französische Armee in Belgien einrückt, und daß die Citadelle von Antwerpen erobert wird.

Antwerpen, 16. Okt. Es scheint, unser Gouvernement ist zum Krieg entschlossen. Aller Verkehr mit Holland ist abgebrochen.

Frankreich.

Paris 16. Okt. Es liegt ein Plan vor dem Kriegsministerium, nach dem man hofft, die Citadelle von Antwerpen in wenigen Stunden in einen unhaltbaren Steinhaufen zu verwandeln. Er besteht in einer Vorrichtung, durch die man aus einer Entfernung von 4 bis 500 Toisen eine Art Bomben schleudert, die 400 Pfund Pulver enthalten.

Paris, 17. Okt. Aus Algier wird gemeldet, daß am 2. auch die andere der beiden ausgerückten Colonnen unter dem General Foudras die Araber geschlagen habe.

Die „Quotidienne" übertrifft alle liberalen Blätter in erbitterter Sprache; wenn, sagt sie, irgend etwas von der neuen Regierung zu erwarten gewesen sey, das allen Regeln des gesunden Menschenverstandes widerspreche, das unglaublich, unerhört, ja die absurdeste der Absurditäten sey, so rechtfertige die Einsetzung dieses doktrinären Ministeriums jene Erwartung vollkommen. Das Ministerium habe Alles zu bekämpfen, ohne auch nur Ein Element des Sieges zu haben; trotzig in die Mitte entflammter Meinungen geworfen, vereinige es in seiner aufreizenden Zusammensetzung alle Attribute der Thorheit, alle Bedingungen der Tollheit. Seine Geburt sey eine Anomalie, ein Daseyn ohne Zukunft. Es könne sich nur jämmerlich bis zur ersten Phrase der Adresse der Kammern hinschleppen und dann sterben, der politischen Welt zum Beweise, daß Revolutionen schon nach 2 Jahren zu ihrem Ministerium des 8. Augusts kommen.

Deutschland.

Von der böhmischen Grenze, 13. Okt. Karl X. wird nun wohl in Austerlitz angekommen seyn, in einer dem Hause Kaunitz zugehörigen Herrschaft, wo im Schloß Alles für ihn zubereitet ist und wo Alles von Fasanen und Rebhühnern wimmelt, die von den Fenstern des Schlosses aus geschossen werden können.

Baiern.

Das baier. Regierungsblatt vom 17. Okt. enthält folgende Bekanntmachung der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni d. J.: „Ludwig ꝛc. ꝛc. In der XXII. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 28. Juni d. J. sind folgende 6 Artikel beschlossen worden. (Folgen die bekannten 6 Artikel.) Indem Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staatsangehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden Beschlüsse hiemit bekannt machen, fügen wir noch bei, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde durch Unsern Beitritt zu denselben keineswegs einer Abänderung unterworfen worden sind, sondern vielmehr hiedurch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staatsregierung, der Staatsangehörigen und deren Vertreter nach dem Zwecke der Bundesakte werde erkräftigt werden. München, am 11. Okt. 1832. Ludwig. — Fürst v. Wrede. v. Weirich. Frhr. v. Zu-Rhein. Frhr. v. Gise. Fürst v. Oettingen-Wallerstein. v. Mieg. — Nach königl. Allerhöchstem Befehle, der Staatsrath und Generalsekretär Egid. v. Kobell.

München, 15. Okt. Heute, als an dem zur feierlichen Auffahrt der griechischen Deputation bezeichneten Tage, begab sich dieselbe mit ihrer Begleitung um 3 Uhr in die königl. Residenz. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Küraſſiers; hierauf folgten 2 2spännige Wagen, in welchen sich die Adjutanten der griechischen Deputirten befanden. Ein königl. Bereitter ritt dem Gspännigen Gallawagen voran, worin die 2 griechischen Generale, Mitglieder der griech. Deputation, in Begleitung eines königl. Kammerjunkers saßen; nun kam ein Gspänniger Gallawagen, in welchem der Admiral Miaulis in Begleitung eines königl. Flügeladjutanten fuhr. Lakaien gingen zu beiden Seiten der Wagen an den Schlägen. Den Zug schloß eine Abtheilung Kürassiers. Um 2½ Uhr verfügten Sich Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Karl von Baiern in das Appartement Sr. Majestät und begleiteten Ihre Majestäten den König und die Königin in den Audienzsaal. Hier hielt ein Mitglied der feierlich eingeführten Deputation die Anrede in griechischer Sprache, welche von dem Dollmetscher in deutscher Sprache vorgelesen, in derselben vom Staatsminister des königl. Hauses beantwortet, und diese letztere Rede wieder von dem Dollmetscher in griechischer Uebersetzung vorgetragen wurde. Hierauf wurde die griech. Deputation in die grüne Gallerie geführt, wo sie von Ihren königl. Majestäten eine besondere Audienz erhielt, und dann in das Appartement Sr. Maj. des Königs von Griechenland geleitet ward, welcher sie, an den Stufen des Thrones stehend, umgeben von der Regentschaft Griechenlands, empfing. Die griech. Deputation nahte sich dem Throne unter dreimaliger Verbeugung.

Braunschweig.

Braunschweig, im Sept. Es ist, als ob die Spuren des vierten Heinrichs, von dessen Herrschaft rings die Ruinen zeugen, nicht mehr zu verwischen wären. Die braunschweigischen Bauern sind ein schöner, kräftiger Menschenschlag; aber wie ihre Kleidung, ist auch ihre Gesinnung eine dunkle, düstere. Man erschrickt fast, wenn man sie reden hört. Sie lieben den verjagten Herzog Karl. Hätte Karl mehr Muth gehabt, er säße heute noch zu Braunschweig. Er war habsüchtig und brauchte Geld, viel Geld — da wandte er sich dahin, wo er es am ersten finden konnte, an die Aristokratie des Landes; er peinigte sie bis aufs Blut, und — von ihr, und lediglich von der Aristokratie ward er gestürzt. Es war eine Hofrevolution, — und dies ist der Schlüssel zu Braunschweigs jetzigem Zustande. Karls oft, wenn auch nicht immer, rohe, plumpe Wahl fiel auch für seine Umgebungen meist auf Bürgerliche. Die schreiende Unbill der Gerechtigkeitspflege traf Adelige; die despotischen Bannflüche fielen auf Adelige — so bildete sich der wunderliche Glaube, der junge Schach sey ein Bürgerfreund. Und in den kleinen niedrigen Häusern Braunschweigs kann man noch überall die Versicherung hören: „Karl sey ein schlimmer Herr, aber ein Bürgerfreund gewesen." Da haben wir das sprechendste Seitenstück zu der Erscheinung Don Miguels und so vieler ähnlichen Fürsten, die im tiefen Hasse der Gegensätze von Aristokratie und Demokratie eine feste Position gewinnen. Oft wenn Karl dem Adel einen Vortheil nahm, enthob er den Bauer, ohne es zu wollen, dadurch einer Last, und wer schwer trägt, dankt dies doppelt. Schaarenweise kam jenes Landvolk, um Herzog Karl zu schützen, als ihm die hohe Flamme des Schloßbrandes verkündigte, daß man den eisernen

Digitized by Google

Braunschweiger Löwen schmelzen wolle. Das Urtheil des Volks über den jetzigen Herzog ist durchaus nicht hart, man ehrt seine redliche, wohlmeinende Gesinnung, — das über die Regierung dagegen klingt entgegengesetzt. Die Industrie, das Pflegkind des Demokratismus, liegt vernachläßigt im Winkel. Die Jagdgesetze machen der Ritterschaft Ehre.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Montag den 12. November d. J. Vormittags 8 Uhr, werden in der Rechnungskanzlei des untengenannten Regiments über die Lieferung nachstehender Gegenstände mit den Wenigstnehmenden Akkorde abgeschlossen, als:

20 Ellen schwarzes, 400 Ellen graues Tuch, 600 große schwarze Kalbfelle, 400 lakirte Kappenschirm, 250 paar hirschlederne Handschuh, das Material zu 300 paar Halbstiefel und 450 paar Bundschuhe, 200 paar Vorschuhe, 400 paar Sohlen ohne Flecke, 200 paar Sporn, 200 paar Steigbügel, 100 wollene Pferdsdecken, 50 Reitstangen mit Kinnketten, 8 Zentner Zeugleder, 345 Striegel, 1035 Kartätschen, 200 Feuragierstricke, 50 Buch feines Kanzlei, 400 Buch Mittelkanzlei, 450 Buch Koncept, 60 Buch Pack- und Umschlagpapier und 20 Pfund Dintenspezies.

Dienstag den 13. d. über 111 zweimännige wollene Kasernbettdecken, 203 zweimännige Kasernbettladen, 33 kleine Tische, 35 Stühle, 15 Bänke, 9 Leuchter, 16 Lichtscheeren, 29 Kothkörbe, 44 Kothschaufeln, 6 Sägen, 5 Aexten, 3 Ganglaternen mit Lampen, 4 Wasserschöffel, 28 eiserne Häfen, 37 eiserne Schüssel, 44 große, 31 kleine eiserne Pfannen, 10 Schaum-, 9 Schöpflöffel, 44 Dreifüße, 10 Fleischgabeln, 18 Leberhackeln, 33 Leberbretter, 1930 Ellen $\frac{7}{10}$ breiten Kasern-Leintuchgradl, 968 Ellen $\frac{3}{4}$ breiten Kasern-Strohsackzwilch, 202 Ellen $\frac{7}{8}$ breiten Kasern-Kopfpolsterzwilch, 288 Ellen $\frac{4}{4}$ breiten ordinäre Futterleinwand, 40 Ellen $\frac{4}{4}$ breiten Sackzwilch.

23 Stallaternen, 9 Laternseile, 23 Lampen, 8 Habertruchen, 10 Habersiebe, 139 Tränkeimer, 30 Annetzgelten, 6 Stalleitern, 47 Dungschaufeln, 80 Dunggabeln, 36 Dungkarren, 1 Gesattstuhlmesser, 5 Wetzsteine.

Mittwoch den 14. d. über die Weinabgabe für das Militär-Krankenhaus, dann über die Lieferung von Fruchtbrandwein, Honig, Leinöl, Leinsaamen, Mohnöl, Schweinfette, Seife, Weinessig, Stangenschwefel, Tabaksblätter, Wachs, Wein und Weingeist als Heilgegenstände für die königliche Dienstpferde, dann über das Walken der Kasern- und Krankenbettdecken und über die Localfuhren. —

Zu diesen Lieferungen werden nur inländische Gewerbsberechtigte und die königliche Strafhäuser zugelassen. Erstere müssen sich über ihr Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse ausweisen können.

Zweibrücken, den 19. Oktober 1832.

Die
Oeconomie-Commission des königlichen 5. Chevaux-Legers-Regiments.

Montag den 5. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pfug dahier, läßt Herr Georg Crou, Ackersmann dahier, die nachbezeichneten, ihm angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, auf Eigenthum versteigern, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken.

1) Ein Antheil an einem, in der Irheimer Straße dahier, neben Herrn Peter Schwartz und dem alten Hospital gelegenen zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und einem dabei befindlichen, ohngefähr $\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten, welches alles zur Betreibung der Landwirthschaft sehr gut eingerichtet ist.
2) 1 Morgen 4$\frac{1}{2}$ Ruthen Acker auf den Attigäckern, an der sogenannten Rassenhütte, neben den Herrn Philipp Zutter und Peter Jost, wovon die hinterste Hälfte mit jungem Krapp angelegt ist.
3) 3 Morgen Acker am Schifflickerberg, neben den Herrn Carl Pilla und Carl Seel, abgetheilt in 2 gleiche Loose.
4) 4 Morgen 1 Viertel 16$\frac{1}{2}$ Ruthen Acker in der Schifflickerdell, der Kopf, neben Herrn Carl Pilla. Dieses Stück ist mit Korn und Waizen besaamt und in 2 gleiche Loose abgetheilt.
5) 4 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker am Galgenberg, jenseits der Oselbach, neben Herrn Peter Knauber; dieser Acker ist in 4 Loose abgetheilt und das unterste Loos davon mit ewigem Klee angelegt.

Auf dem Banne von Bubenhausen.

6) 2 Morgen 1 Viertel Wies, in der Schmalzwiese, am ehemaligen Jagdsteeg, neben Herrn Appellationsrath Sturtz und den Anstößern, abgetheilt in 2 Loose.

Diese Ländereien befinden sich in dem besten Zustande und diejenigen Stücke, welche in Loose abgetheilt sind, werden zuerst auf diese Weise ausgeboten und hierauf, wenn sich Liebhaber dazu finden, auch im Ganzen angesetzt.

Dann wird Herr Crou noch die nachbezeichneten Grundstücke in Afterpacht geben, und zwar:

1) auf 4 Jahre. — Ohngefähr 7 Morgen Acker am Bubenhauser Steinbruch, dem hiesigen Civil-Hospitale angehörig; dieser Acker ist zur einen Hälfte mit dreijährigem Klee angelegt und zur andern Hälfte mit Waizen eingesäet und wird auch auf diese Art ausgeboten.
2) auf 2 Jahre. — 1 Morgen 3 Viertel Acker, eine Kornstoppel in der Nähe des Gartens des Herrn Landcommissärs von Hofenfels und der Kirchenschaffnei dahier angehörig.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich hierauf werden nachbeschriebene, dem Herrn Gestüts-Director von Failly dahier angehörige und auf hiesiger Gemarkung gelegenen Grundstücken, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungs-Terminen, zu Eigen versteigt werden, als:

1) 4 Morgen 8 Ruthen Acker jenseits der Oselbach, rechterhand Galgenweg, neben Herrn Peter Schwartz.
2) 2 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen Acker allda, auf Metzger Jakob Heintz stoßend.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Carl Neubert, Blau- und Schönfärber, zeiget seinen Freunden und Gönnern hiermit an, daß er seine Wohnung verlegt und die, welche Herr Herrenschmidt, Färber, in der Fruchtmarktstraße bewohnte, bezogen hat. — Auch hat derselbe einen Speicher zu vermiethen.

Bei Kaufmann Wies dahier findet man eine vollständige Auswahl Uhrengläser.

Ueber ein Paar schwarz- und weißscheckige Enten, die sich verlaufen haben, gibt der Verleger dieses Blattes nähere Auskunft.

Es ist in der Vorstadt, der Irheimer Straße, ein vorzüglicher zum Wein auflagern guter Keller für 30 — 40 Fuder bis Fastnacht zu vermiethen. Auch sind nach Uebereinkunft die dazu gehörige weingrüne Faß zu überlassen. Das Nähere ist der Unterzeichnetem zu erfahren.

Zweibrücken, 22. Oktober 1832.

Heinrich Neubert.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 48. Freitag, den 26. Oktober. **1832.**

Der Kampf in Portugall.

Die Augen von ganz Europa sind jetzt auf Portugall gerichtet. Es gibt Viele, die in der Entscheidung dieser Frage nicht blos einen Streit um das Recht des Besitzes, sondern auch einen Kampf der Prinzipien erblicken wollen, von dessen Ausgang sie sich eine mächtige Rückwirkung auf den Stand der Dinge im übrigen Europa versprechen zu dürfen glauben. Wenn man mit dem Charakter der Portugiesen näher bekannt ist, so wird man dieser Meinung entgegen überzeugt seyn, daß, wie auch der portugiesische Kampf entschieden werden mag, der Erfolg desselben für die große europäische Frage nicht vom mindesten Belange seyn wird.

Als Don Pedro von San Miguel, dem Asyle der portugiesischen Legitimität anlief, mit einer Operationslinie, die sich von den Azoren bis an die Küste von Portugall ausdehnte; während er auch noch außerdem allen Gefahren einer Seeexpedition und einer Landung auf einem Boden ausgesetzt war, wo er nicht einen einzigen Stützpunkt besaß, so standen alle Verhältnisse zu Gunsten seines Bruders; allein es war mehr die scheinbar wohlbegründete Voraussetzung einer zahlreichen Partei, die ihm als ihrem Befreier entgegeneilen würde, worauf die Hoffnungen eines günstigen Erfolges gebaut waren, als materielles Uebergewicht der Streitkräfte. Mit diesem Plane aber mußte er auch zunächst an einer Stelle landen, wo die Elemente der Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung am stärksten waren. Dieser Punkt war Lissabon, niemals aber Oporto, wo seit 1828 die Elemente der Unzufriedenheit sich entweder erschöpft hatten, oder gelähmt worden waren. Die bisherigen Thatsachen sprechen nur allzu deutlich für diese Ansicht; kaum Ein Mann ging zu den Reihen der Konstitutionellen über, und es war von den Einwohnern Oporto's und der Umgegend wahrlich nicht zu erwarten, daß sie sich abermals kompromittiren sollten, als sie Don Pedro mit Streitkräften ankommen sahen, die nicht viel zahlreicher waren, als die, von denen sie im Jahre 1828 so schmählich verlassen worden waren, während die schreckliche Reaction, die darauf erfolgte, noch frisch in ihrem Gedächtnisse leben mußte. Don Pedro wird zu spät einsehen, daß er getäuscht wurde und die Folge ihn lehren, daß weder er, noch seine Konstitution in Portugall populär sind. Man braucht sich nur zu erinnern, daß er das Land als Knabe verließ, als das Haus Braganza vor den siegreichen Waffen Napoleons floh. Seine politische Laufbahn war seitdem durch Phrasen bezeichnet, die eben nicht geeignet sind, bei dem portugiesischen Volke zu seinen Gunsten zu sprechen. Vor Allem knüpft sich an seinen Namen ein Ereigniß, das jeder Portugiese, welcher Farbe er auch angehören mag, als den Ruin seines Vaterlandes zu betrachten gewohnt ist. Dieses Ereigniß ist der Verlust der unermeßlichen transatlantischen Besitzungen, denen Portugall allein seine politische Wichtigkeit verdankte. In dem Heere Miguels findet man viele Namen, die einst in den Divisionen von Monte Video, Rio de Janeiro und Bahia die Waffen getragen, und ohne Zweifel in ihrem Gedächtnisse noch die Niederlagen und Kränkungen, die sie im Felde erlitten und die Leiden, die sie in der Gefangenschaft auszustehen hatten, treulich aufbewahrt haben. Was anders als den heftigsten Widerstand aber kann sich Don Pedro von jenen Menschen versprechen, die vor einigen Monaten noch „Mora o Imperador dos Macacos" — „Tod dem Affenkaiser!" — zu ihrem täglichen Trinkspruche gewählt hatten? Dann leben gegenwärtig in Portugall noch Tausende, welche bei der grimmigen Verfolgung alles Europäischen, die auf die Unabhängigkeitserklärung von Brasilien folgte, in den Straßen der brasilianischen Städte gleich Raubthieren gejagt, und vom glänzendsten Reichthum in die hülfloseste Dürftigkeit gestürzt wurden — und sie insgesammt messen die Schuld ihres Ruines Don Pedro bei, und bilden natürlich eine mächtige und unversöhnliche Masse des Widerstandes. Fügt man noch hinzu, daß Don Pedro mit Schulden beladen zurückkehrt, und die verhaßte Konstitution in seinem Gefolge mit sich bringt — und noch dazu auf der Spitze fremder Bajonette, so konnte man, nur einigermaßen mit den Gefühlen und Vorurtheilen der Portugiesen vertraut, kaum einer Bewegung zu seinen Gunsten entgegen sehen. Wir sagten: die verhaßte Konstitution, denn man irrt sehr, wenn man die Bedürfnisse und die Geistesrichtung des portugiesischen Volkes mit dem Maßstabe anderer europäischen Staaten bemessen will.

(Schluß folgt.)

Spanien.

Vigo, 5. Okt. Heute früh um 8 Uhr ist das ganze Geschwader des Admirals Sartorius vor der Mündung unseres Hafens vor Anker gegangen, und hat sich in Schlachtordnung gereiht. Die Flagge Don Pedro's wehte auf allen Fahrzeugen und um 2 Uhr Nachmittags schickte der Admiral Sartorius einen höhern Offizier an Boed einer Brigg, um eine Konferenz mit unserm Kommandanten und dem Admiral der miguelistischen Eskadre zu halten. Der ganze Abend ist über das Besprechen hingegangen und nichts entschieden worden. Unser Platzkommandant verweigert, den Admiral Sartorius einfahren zu lassen, indem er die hier bestehende Quarantaine vorschützt. Man erwartet diesen Abend die Antwort von Madrid. Gewiß ist, daß das miguelistische Geschwader in unserm Hafen blokirt ist, und wir sehen noch nicht, wie das enden werde.

Italien.

Rom, 10. Okt. Eine kleine Flugschrift, welche hier neulich verbreitet ward, beweist, daß der Parteigeist auch nicht in der stillsten Zeit schlummert, und zu welchen Mitteln er oft seine Zuflucht nimmt. Diese würdige Schrift, betitelt: Das Testament Don Pedro's, sucht die Sache desselben lächerlich zu machen; hält es für Witz, wenn sie die Protokollkonferenz in London eine Putanella nennt, allen Königen Schimpfnamen gibt — doch nicht allen, sie rühmt Ferdinand VII. und Don Miguel — und versucht es, die Atrocität der Gesinnung mit dem Mantel der Religion zu bedecken. Im ähnlichen Sinne rühmte neulich der Fürst Canosa in der Voce della Verita die St. Barthélemi, die er mit dem Brande von Moskau vergleicht; behauptete, im Jahre 1799 sey zu wenig Blut geflossen, versicherte, der einzige Monarch, der König zu seyn verstände,

Digitized by Google

sey Ferdinand VII., und erklärte mit dürren Worten, das einzige Heil der Welt sey reiner Despotismus.

Großbrittanien.

London, 12. Okt. Bei uns geht Alles den alten Gang, d. h. während Torys und Whigs um's Ministerium kämpfen, und einander in Liberalität zu überbieten suchen, arbeiten die Demagogen offen fort, ihre revolutionären Meinungen zu verbreiten, und gewinnen täglich neuen Boden. Wenn die Aristokratie endlich dereinst aus dem Traume erwacht, der sie noch immer glauben läßt, die Nation müsse von einer oder der andern ihrer Parteien beherrscht werden, so wird man Whigs und Torys nothgedrungen, und ihrer Selbsterhaltung willen, sich gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigen sehen. Die Gesellschaft für die Aufhebung der Sclaverei macht auch den besten Gebrauch davon, um die Gemüther zu erhitzen; ihre Emissarien gehen von Stadt zu Stadt, halten Vorlesungen und berufen Versammlungen. Hier wirken sie dann besonders auf die Weiber, welche, da die Sektirer selten ein Schauspielhaus besuchen, sich zu allen dergleichen Versammlungen, als einem Orte der Aufregung und Erholung drängen, und diese bearbeiten dann zu Hause die Männer.

— Ganz Irland ist in einem Zustand der Rebellion. Man schickt neue Truppen dorthin zur Aufrechthaltung der Ruhe. Die Bauern aus Moancoin und der Umgegend athmen nur Rache wegen der vor einigen Tagen aus ihrer Mitte Gefallenen; sie sind in großer Anzahl versammelt, und drohen, die bewaffnete Macht anzugreifen. Die Behörden lassen Artillerie und Truppen kommen, um ihnen solche entgegenzustellen.

London, 16. Okt. Am Sonnabend ist ein Dampfboot mit 360 Mann, Kanonen und Munition nach Oporto abgegangen. Am selben Abend segelte ein Schiff mit Pferden für die konstitutionelle Armee ab. Gestern lief ein anderes Fahrzeug mit Pulver und Raketen nach derselben Bestimmung aus.

Niederlanden.

Antwerpen, 18. Okt. Ein aus Holland eingetroffener Reisender berichtet, daß die Holländer gestern alle Polder von Bergen-op-Zoom, Steenbergen, Hasselt, im Thal von Dentel und dem Aa bis oberhalb Breda, im Bezirk von Heusden, der Umgegend von Herzogenbusch, Grave, bis an den Rhein nach Nymwegen zu, unter Wasser gesetzt haben.

Aus dem Haag schreibt man, daß der König gesonnen sey, das ganze Land zu überschwemmen, und daß er weder die feindliche Flotte noch die franz. Armee fürchte, die im Gegentheil schwer auf Belgien lasten werde.

Haag, 19. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten legte der Finanzminister das Budget für 1833 vor. Er erklärte zugleich: die Regierung rechne auf die Mitwirkung der Generalstaaten, um das, was uns allen theuer sey, zu erhalten; daß Alt-Niederland, mit Eintracht und Muth, nichts zu fürchten habe, sondern fest stehe, seine gerechte Sache gegen Treulosigkeit und Gewalt zu behaupten wisse, und siegen werde.

Brüssel, 18. Okt. Holland darf dem Vorrücken der englischen Schiffe kein Hinderniß in den Weg legen, denn es sind Schiffe einer befreundeten Macht, und in diesem Sinne soll die Flotte von Malcolm bis vor die Citadelle von Antwerpen schiffen. Rückt die engl. Flotte bis vor Antwerpen vor, so wird man ohne Zweifel, um die Stadt zu schonen, die Citadelle blokiren, und Chassé so zur Uebergabe zwingen. Jedenfalls, heißt es hier, daß man, im Falle ein Angriff auf die Citadelle gemacht werden sollte, dem General Chassé wissen lassen würde: der erste Schuß, gegen die Stadt, entscheide über das Loos seiner Gefährten, die alle ohne Ausnahme der Wuth des Pöbels Preis gegeben werden sollen. — So eben erfahren wir, daß der General Collin einen Mörser nach Antwerpen bringen läßt, der Bomben von 1000 Pfund trägt; sie sind von derselben Art, wie sie der General bei Cadix angewendet.

Frankreich.

Paris, 19. Oktober. Man liest im „Cour. fr.": Den Nachmittag um 4 Uhr hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, daß der Ministerrath so eben beschlossen habe, daß die franz. Armee in Belgien einrücke, und die Belagerung der Citadelle von Antwerpen unternehme. Diese Nachricht ist aus den Bureaux verschiedener Ministerien hervorgegangen, und stimmt mit den seit einigen Tagen laut gewordenen Beabsichtigungen zusammen.

Vom 20. — Der Präsident des Ministerkonseils hatte vorgestern eine zahlreiche Versammlung in seinen Salons. Marschall Soult sagte ganz öffentlich, daß die Intervention der Landarmee beschlossen sey, und daß nichts gegenwärtig dieses verhindern könne. Er wiederholte, was er schon vor einiger Zeit gesagt, daß er bei Eröffnung der Sitzungen die Schlüssel der Citadelle von Antwerpen auf dem Bureau der Deputirtenkammer niederlegen wolle.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 16. Okt. Es ist jetzt entschieden, daß Karl X. und seine Familie das kais. Schloß auf dem Hradschin zu Prag beziehen, und so lange bewohnen werden, bis ein zweckmäßiges Lokal zu ihrer Unterbringung in einer Provinzialstadt ausgemittelt werden kann. Die Herzogin v. Angouleme wird sich gleich nach Ankunft des Königs in Prag dahin begeben. Sie empfängt hier täglich Personen aus dem höhern Adel und vom diplomatischen Korps, unter Andern hat der kais. russ. Botschafter die Ehre gehabt, ihr vorgestellt zu werden.

Preußen.

Frankfurt a. d. O., 12. Okt. Am Sonnabend den 6. d. kam der Herzog v. Bordeaux und 24 Stunden später der Exkönig Karl X. hier an; für sie waren alle Zimmer im goldenen Löwen, 25 an der Zahl, gemiethet; sie zahlen dafür täglich 8 Louisd'or, und wenn sie länger als 8 Tage bleiben, 9 Louisd'or; überhaupt scheinen sie, nach den Aeußerungen ihres Gefolges, sich der möglichsten Oekonomie zu befleißigen. Der junge Prinz spielt mit bleiernen Soldaten und Kanonen. Ueberhaupt wird er viel mit Militärwesen beschäftigt. — Karl X. speist täglich zwischen 6 und 7 Uhr, und erlaubt den treuen Preußen, ihn dann zu sehen.

Berlin, 15. Okt. Durch Kurier ist die Nachricht aus London eingegangen, daß die französischen und englichen Bevollmächtigten gegenseitig einen Vertrag unterzeichnet haben, welchem die andern Mitglieder der Konferenz aber nicht beigetreten sind, worin der Fall vorgesehen ist, wann Koerzitivmaßregeln gegen Holland anzuwenden sind. Diese Mittheilung hat hier große Sensation gemacht, besonders da das englische Kabinet dem französischen in jenem Protokolle das Recht einräumen soll, in Belgien einzurücken, wenn alle Versuche, den König der Niederlande zur Nachgiebigkeit zu bewegen, vergebens wären. Man versichert, daß unser Hof unter keinee Bedingung den Einmarsch französischer Truppen in Belgien zugeben werde.

Baiern.

München, 17. Okt. Gegen Dr. Eisenmanns Abführung nach München, auf Verlangen des hiesigen Stadtgerichts, hat eines der in Würzburg befindlichen Gerichte protestirt, und er trat deshalb, wie man erfährt, eine Verzögerung ein, bis

Digitized by Google

nun der oberste Gerichtshof, an den die Sache ergangen ist, sich für das hiesige Stadtgericht entschieden hat.

Bei dem diesjährigen Oktoberfest ist auch eine Wirthschaft „zum König von Griechenland“ errichtet. Man sieht daselbst 3 Kellnerinnen in griechischem Kostüm, welche zweierlei Speisezettel: deutsche und mit griechischen Buchstaben geschriebene, umhertragen.

München, 21. Okt. Se. Exc. der Minister der Justiz, Frhr. v. Zu-Rhein, liegt seit ungefähr 3 Wochen an einem Schleim- und Nervenfiebr tödtlich krank darnieder. Nur der unermüdlichen Sorgfalt des ausgezeichneten Arztes Dr. Wilhelm verdankt man es, daß der Patient noch am Leben ist.

Neue Konventionsthaler sind in unsrer Münze geprägt worden. Der Schutzgeist Griechenlands reicht dem Prinzen Otto die Krone von Hellas. Die Umschrift lautet: „Otto, Prinz von Baiern, Griechenlands erster König, 1832.“ Auf der Kehrseite ist das Bildniß unsers Königs mit der Umschrift: „Ludwig I. König von Baiern.“

Würzburg, 20. Okt. Der hier erscheinende, von Hrn. v. Dalberg redigirte, „Scharfschütze,“ ließ es sich bisher angelegen seyn, unsere Schmugglerlegion, die den Berichten dieses Blattes zufolge 900 Mann stark ist, zu verfolgen. Dieselbe sah sich daher, um ihn auf ihre Seite zu bringen, veranlaßt, ihm täglich 100 preuß. Thaler für seinen Schutz und, wenn er hierauf nicht eingehen wolle, für sein gänzliches Stillschweigen täglich 10 preuß. Th. anzubieten. Der „Scharfschütze“ hat diesen Antrag verworfen, obgleich er gesteht, Geld brauchen zu können.

Die Bürgerrechts-Entsetzung des Dr. Coremans ist nach fast 2monatlichem Zögern vom Staatsministerium des Innern am 27. Sept. bestätigt, d. h. der Rekurs desselben verworfen worden, weil in Ansäßigmachungs- und Heimathsangelegenheiten nach den Gesetzen von 1825 Berufung an das Ministerium nicht zulässig seyen.

Aus Frankr. 20. Okt. Für Dr. Eisenmanns Loslassung und Prozessirung auf freiem Fuße wurden sehr große Kautionen geboten; man hört, daß sie weder in Würzburg, noch in München angenommen wurden. Indeß erfreut sich der Verhaftete einer besseren Pflege, da derselbe wirklich an seinem Nervenleiden bedeutend und gefährlich darnieder liegt.

Hessenkassel.

Das Erkenntniß des Kurhess. Obergerichts in Sachen des Schaumburger Volksblatts erregt allgemeines Interesse. Dem Herausgeber des Volksblatts ward von der Polizeidirektion eröffnet, daß er in Folge höherer Verfügung zur Fortsetzung desselben eine Concession einzuholen habe. Eine hierauf von demselben erhobene Beschwerde bei der Regierung in Kassel hatte keinen Erfolg; da indeß der Herausgeber das Volksblatt fortsetzte, so ward der Druck desselben untersagt. Dagegen erhob der Herausgeber Klage und das Obergericht erließ folgendes Erkenntniß: „Dekret in Sachen des Buchhändlers Osterwald in Rinteln, Klägers, wider den Staatsanwalt der Grafschaft Schaumburg, Verklagten, wegen Verbotes des Schaumburger Volksblattes. In Erwägung, daß nach den bestehenden Gesetzen zur Herausgabe eines Wochenblattes die Erlaubniß der Staatsregierung nicht erforderlich ist; nach Ansicht der §§. 31. 36 und 113 der Verfassungsurkunde, wird unter abschriftlicher Mittheilung der Klage und der Anlagen der darin angezogenen Besitzklage an den Verklagten, diesem bei 50 Rthlr. Strafe zum Besten der hiesigen Armen, aufgegeben, das angefochtene Verbot sofort zurückzuziehen und dem Kläger allen durch dasselbe erwachsenen Schaden, vorbehaltlich dessen Liquidation, auch die Kosten des Prozesses zu ersetzen, und Termin auf den 20. d. M. anberaumt, in welchem Verklagter die Befolgung dieses Mandats aufzuweisen hat. Rinteln, den 5. Oktober 1832. Kurfürstl. hess. Obergericht. Wippermann. — Etienne.“

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Kommenden 5. November 1832, Morgens 9 Uhr, werden zu Waldmohr vor dem dortigen Bürgermeisteramte folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden, als:

Revier Höchen.

(Windfallhölzer.)

½ Klafter eichen Mischelholz,
½ „ buchen „
14 „ „ geschnit. Scheith. anbrüch.
½ „ eichen „ „ „
Revier Jägersburg.

(Windfallhölzer.)

91 eichen Baustämme,
6 „ Nutzholzabschnitte,
1 birken „
50½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
13½ „ „ anbrüchig,
84½ „ eichen geschnitten Scheitholz,
5½ „ „ gehauen,
2½ „ birken geschnitten Scheitholz,
½ „ kiefern gehauen.

Außerdem werden im Laufe des Monats Dezember 1832, in den Revieren Höchen und Jägersburg, noch ungefähr 150 Stämme Bau- und Nutzholz, 200 Klafter Schrit- und Prügelholz und 1000 Wellen zum Verkauf kommen.

Zweibrücken, am 25. Oktober 1832.

Königliches Forstamt,
In legaler Verhinderung des Vorstandes,
C. Müller, Actuar.

Montag den 5. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, läßt Herr Georg Cron, Ackersmann dahier, die nachbezeichneten, ihm angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, auf Eigenthum versteigern, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken.

1) Ein Antheil an einem, in der Ixheimer Straße dahier, neben Herrn Peter Schwartz und dem alten Hospital gelegenen zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und einem dabei befindlichen, ohngefähr ¼ Morgen großen Garten, welches alles zur Betreibung der Landwirthschaft sehr gut eingerichtet ist.
2) 1 Morgen 4½ Ruthen Acker auf den Attigäckern, an der sogenannten Rassenhütte, neben den Herrn Philipp Zutter und Peter Jost, wovon die hinterste Hälfte mit jungem Krapp angelegt ist.
3) 3 Morgen Acker am Schifflickerberg, neben den Herrn Carl Pilla und Carl Seel, abgetheilt in 2 gleiche Loose.
4) 4 Morgen 1 Virtel 16½ Ruthen Acker in der Schifflickerdell, der Kopf, neben Herrn Carl Pilla. Dieses Stück ist mit Korn und Waizen besaamt und in 2 gleiche Loose abgetheilt.
5) 4 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker am Galgenberg, jenseits der Ostelbach, neben Herrn Peter Knauber; dieser Acker ist in 4 Loose abgetheilt und das unterste Loos davon mit ewigem Klee angelegt.

Auf dem Banne von Bubenhausen.

6) 2 Morgen 1 Viertel Wies, in der Schmalzwiese, am ehemaligen Jagdsteeg, neben Herrn Appellationsrath Sturz und den Anstößern, abgetheilt in 2 Loose.

Diese Ländereien befinden sich in dem besten Zustande und diejenigen Stücke,

Digitized by Google

welche in Loose abgetheilt sind, werden zuerst auf diese Weise ausgeboten und hierauf, wenn sich Liebhaber dazu finden, auch im Ganzen angesetzt.

Dann wird Heer Cron noch die nachbezeichneten Grundstücke in Afterpacht geben, und zwar:

1) auf 4 Jahre. — Ohngefähr 7 Morgen Acker am Bubenhauser Steinbruch, dem hiesigen Civil-Hospitale angehörig; dieser Acker ist zur einen Hälfte mit dreijährigem Klee angelegt und zur andern Hälfte mit Waizen eingesäet und wird auch auf diese Art ausgeboten.

2) auf 2 Jahre. — 1 Morgen 3 Viertel Acker, eine Kornstoppel in der Nähe des Gartens des Herrn Landcommissärs von Hofenfels und der Kirchenschaffnei dahier angehörig.

Zweibrücken, den 22. Oktober 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich hierauf wird der dem Herrn Gestüts-Director von Failly dahier angehörige Acker auf hiesiger Gemarkung jenseits der Oselbach, rechterhand Galgenweg, neben Herrn Peter Schwartz gelegen und 4 Morgen 8 Ruthen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, zu Eigen versteigt werden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Diejenige, welche an die Ferd. Rossi'sche Concursmasse von hier schulden, werden hiermit ersucht, ihre Zahlungen ehestens an den Unterzeichneten zu leisten.

Zweibrücken, den 24. Oktober 1832.

G. Wies, provis. Syndic.

Es wünscht ein Müller eine gute Mahlmühle zu pachten; dabei können sich auch mehrere Werker befinden. Der Pachtpreis kann alljährlich zum Voraus bezahlt werden, oder nach Verhältniß auf mehrere Jahre. Verleger dieses gibt Auskunft darüber.

Bei Jakob Hudiet in Niederauerbach wird bis Sonntag den 28. Oktober die Nachkirchweihe gehalten werden, wozu er höflich einladet.

Zu verkaufen.

Bei Kaufmann Wies dahier findet man eine vollständige Auswahl Uhrengläser zum en gros Verkauf.

Es sind mehrere noch ganz neue Bücher für die untere Classen des Gymnasiums um billigen Preis zu haben bei Louis Hoffmann in der Lammgasse dahier.

Zu vermiethen.

Bei der Unterzeichneten sind bis 1. November 2 möblirte Zimmer mit Stallung für 4 Pferde zu vermiethen.

Auch ist sie mit einer schönen Auswahl Tiuterno-, merinose Neapolitaine und Kasimir-Westen versehen.

W. E. Colette.

Bäcker Seel hat im zweiten Stock vornheraus ein möblirtes Zimmer mit Alkof zu vermiethen, welches bis den 1. November zu beziehen ist.

Bei Jakob Ziemer, wohnhaft bei Herrn Tuchscheerer Hänchen in der Hafergasse, ist ein möblirtes Logis zu vermiethen, allwo der Miether auch die Kost bekommen kann.

Wittwe Flamm hat ein Logis im dritten Stock zu verlehnen.

Im Verlage dieses Blattes ist erschienen und an alle Buchhandlungen und Abonnenten versendet worden:

Dr. Siebenpfeiffer's

Handbuch

der

Verfassung, Gerichtsordnung

und gesammten

Verwaltung

Rheinbaierns.

Zweiter Band.

Subscriptionspreis 2 fl. 24 kr. Ladenpreis 3 fl. 36 kr.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal. Markt am 19. Okt.			Kaiserslaut. Markt am 16. Okt.			Landau. Markt am 13. Okt.			Mainz. Markt am 20. Okt.			Neustadt. Markt am 16. Okt.			Speier. Markt am 16. Okt.			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 25. Okt.		
	Pfälz	fl.	kr.	Pfälz	fl.	kr.	Pfälz	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfälz	fl.	kr.	Pfälz	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfälz	fl.	kr.
Waizen	1	6	32	1	6	41	1	7	18		8	17	1	7	—	1	7	28		—	—	1	7	42
Korn	"	5	33	"	5	55	"	5	52		7	21	"	5	45	"	5	45		—	—	"	5	52
Spelz	"	2	20	"	2	59	"	3	—		3	15	"	3	4	"	3	10		—	—	"	2	46
Spelzkern																"	—	—		—	—	"	6	45
Gerst	"	4	20	"	4	45	"	4	32		5	17	"	4	18	"	4	22		—	—	"	4	56
Dinkel																						"	2	30
Mischfrucht																						"	6	44
Haber	"	2	57	"	2	39	"	4	—		3	30	"	3	14	"	3	2		—	—	"	2	40
Erbsen	"	—	—	"	7	—					—	—	"	—	—					—	—	"	5	58
Wicken				"	4	10					—	—				"	—	—		—	—	"		
Kartoffeln				"	1	44					—	—	"	2	—					—	—	"	1	30
Heu																						50K.	1	30
Stroh																						"	—	40
Weißmehl	50K	7	30	50K.	—	—	70K.	10	30		8	40								—	—	"	—	—
Kornmehl	"	5	50				"	—	—		7	30								—	—	"	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	4 K	—	9	3 K.	—	24		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K.	—	20
Kornbrod	"	—	21	3 K.	—	17	"	—	18		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"	—	17
Gemischtes Brod	"	—	24				"	—	22		—	—	"	—	—	"	—	—		—	—	"		18½
Das Paar Weck																								2
Ochsenfleisch	1 Pf	—	10	1 Pf.	—	10	1 Pf	—	11		—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf	—	11				1 Pf		9
Kuhfleisch	"	—	7	"	—	8	"	—	9		—	—	"	—	8	"	—	8				"		8
Kalbfleisch	"	—	7	"	—	6	"	—	9		—	—	"	—	7	"	—	9				"		7
Hammelfleisch	"	—	8	"	—	8	"	—	10		—	—	"	—	6	"	—	9				"		9
Schweinenfleisch	"	—	11	"	—	11	"	—	11		—	—	"	—	10	"	—	11		—	—	"	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

No. 48. Dienstag, den 30. Oktober. **1832.**

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 7.

Die Folge solcher Gewaltstreiche war der republikanische Ideenaustausch der anderen Staaten, die über das an Massachusetts verübte Unrecht allgemein ergrimmten; durch alle möglichen Correspondenzen, die Presse, öffentliche und geheime Zusammenkünfte wurde der Geist des nöthigen Widerspruchs genährt, erhalten, unbesiegbar gemacht. Eine Versammlung zur allgemeinen Vereinigung ward festgesetzt.

General Gage, dem 2 Infanterieregimenter und andere Truppengattungen folgten, war in Boston angelangt. Am 1. Juni trat die Schließungsacte in Wirkung, die Versammlung wurde in Salem gehalten. Bald hatte militärische Gewalt das Uebergewicht der Masse, aber nicht des Patriotismus. Immerhin sah Boston bald wie verödet aus, der Waarenpreis sank in's Unbedeutende. Dieser Zustand des Druckes erdrückte aber nicht den schon reifen und weiter hinaussehenden Entschluß, das Vaterland zu befreien. Es gereicht den Georückten zur Ehre, daß sie nicht unüberlegt handelten, nicht einmal sich gegen die Werkzeuge der Gewalt tadelnd vernehmen ließen; der Fluch galt nur dem Parlamente und der Regierung. Zudem hatten sie den Trost, von allen anderen Provinzen als die gemeinsamen Dulder für die Sache der Freiheit angesehen, verehrt, und von den anderen Kaufleuten unterstützt zu werden, wenigstens suchte nicht ein Kaufmann sich auf Kosten der Unglücklichen zu bereichern.

Die Versammlung zu Salem ward aufgelöst und eine neue in Philadelphia auf den 13. Sept. angekündigt. Den Zwischenraum füllten wechselseitige Maßregeln aus; der General neckte das Volk, dies widerstand und hatte ohnehin die Klugheit auf seiner Seite. Lächerlich genug wurden Zusammenkünfte verboten; man hielt sie dennoch und mit großem Ernste. Der General spottete in Proclamationen, das machte noch böseres Blut. Wollte er Organisationen erzwingen, so widerstand ihm die Masse der Beamten, vor allen die der Justiz. In Philadelphia hatte man sich in einer Specialversammlung berathen, und zu Concord unter Hancock's Präsidium ward der Ungehorsam gegen die Statuten zu Zwangsmaßregeln für nöthig, gerecht und patriotisch-gesetzlich ausgesprochen; auch ward hier eine Militärorganisation der Patrioten beschlossen und entworfen. Von 12,000 stieg man zur Zahl von 20,000. Die Britten sollten angegriffen werden, wenn sie sich über Boston Neck, das Gage mit dem in Charlestown, einer Vorstadt Bostons, aufgehäuften Vorrath mit Gewalt befestigt hatte, hinausrücken sollte. Die geistliche Macht sollte die weltliche begeistern, die Jünglinge sich bereiten, die Jungfrauen nur einem patriotischen Jünglinge Liebe und Hand schenken — alles sollte für's gemeinsame Vaterland sich vorbereiten, um dem brittischen Uebermuthe kühn gegenüberstehen zu können. Dieser Widerstand ward da und dort versucht, nicht nur in Boston, sondern auch in Rhode-Island, wo die Patrioten sich Munition erbeuteten.

Die französischen Karrikaturen.

Der Sturm der Journale ist wieder erwacht, wie er erwachte, als der „Moniteur" die Namen Polignac und Labourdonnaye verkündigte, und das „Journal des Debats" sein Malheureux roi! Malheureuse France! ausrief. Ich halte die Journale nicht unbedingt für die Stimme des Volks, aber die Ereignisse gehen auch, besonders wenn eine Revolution die Schranken einmal gebrochen hat, nicht aus den stets friedlichen Reihen der wohlhabenden Bürger hervor, sondern steigen aus viel dunklerem Grunde auf, wie ein verhülltes Schicksal, das nur von Zeit zu Zeit seine Warnungsstimmen voraussendet.

„Doch Warnungsstimmen möcht' ich sie nicht nennen,
Die nur das Unvermeidliche verkennen."

Um die ganze lebendige Wirkung der Karrikaturen zu erkennen, muß man mit eigenen Augen sehen. Die Gallerie Véro-Dodat ist mit den buntesten Gruppen erfüllt, um die neuesten Blätter zu schauen, die der durch Kerker und Geldstrafen nicht zu besiegende Philippon mit seinen geistreichen Gehülfen jede Woche zu Tage fördert. Eben liegen einige dieser neuesten Blätter vor mir; sie gehören rücksichtlich ihres Geistes und der vollendeten Schönheit der Zeichnung — wodurch sie sich weit vor den englischen auszeichnen — zu den besten der ganzen Sammlung. Auf dem ersten sehen wir einen kleinen Salon, in welchem eine vornehme Gesellschaft Blindekuh spielt. Lafayette hat die Binde fest um die Augen, und tappt mit seinen langen Armen ungeschickt um sich; 2 behagliche Gesichter (Barthe und Sebastiani) schieben dem Suchenden eine dicke Person zu, die sich vorsichtig bückt, so daß der feiste Bauch zusammengedrückt zwischen den gespreizten Beinen hängt, während die beiden Hände eine rothe Mütze über die Ohren ziehen, so daß von dem Gesichte fast nur der starke Backenbart sichtbar bleibt, der auf allen Karrikaturen Ludwig Philipp bezeichnet. Im Rücken hat er ein Papageigestell umgeworfen, auf dem aber, statt des Papageis, ein gallischer Hahn stand, den Ludwig Philipp in der Verwirrung zertritt. Lafayette tappt gerade auf die Freiheitsmütze Ludwig Philipps, und ruft: „Ich habe sie!" „Wen?" fragen die Andern. „Eh! parbleu! la liberté." (Allgemeines Gelächter.) Der kleine Thiers hat sich hinter Barthe und Sebastiani auf einen Stuhl gestellt, und klatscht aus vollen Händen Beifall. Im Hintergrunde öffnet sich ängstlich neugierig ein Vorhang, hinter dem nur eine Hand, und eine lange Nase mit einer Beille vorblickt. Es ist d'Argouts Nase. Noch weiter im Hintergeunde sitzen die Adjutanten Ludwig Philipp's beim Champagner (man erkennt Athalin und Rumigny). Links aber, im Vordergrunde, geben sich Guizot und Soult alle Mühe, eine weibliche Gestalt in weißem Gewande (die ihrer Mütze beraubte Freiheit) zurückzuhalten, indem sie sie auf ein Kanapee (das Kanapee der Doktrinäre) niederdrücken. Sie will mit Gewalt Lafayette's Irrthum aufklären, aber Guizot hält ihr den Mund zu, während Soult ihr den Arm festhält. Unter dem Kanapee steckt Dupin, der eben hervorkriecht, und halb mit Schrecken, halb mit freudiger Verwunderung dem Spiele zusieht. (Bekanntlich machen ihm die Oppositionsblätter den Vorwurf, er habe sich während der 3 Juliustage nirgends sehen

Digitized by Google

lassen, daher ihn der „Figaro“ immer le sauveur (Erlöser) nannte, der drei Tage begraben gelegen, am dritten Tage aber wieder auferstanden sey.) Das ganze Blatt trägt die Ueberschrift: „Jeux innocents.“

Türkei.

Es sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. d. eingelaufen, wo wegen der Fortschritte Ibrahim Pascha's in Syrien große Aufregung herrschte. Der egyptische Feldherr hatte seine Truppen konzentrirt, und abermals eine Bewegung vorwärts gemacht. Die türkische Armee, oder vielmehr deren Trümmer, zogen sich in Eile zurück. Unter diesen traurigen Umständen bleibt der Pforte keine Zuflucht übrig, als fremde Vermittlung. Sie thut dies auch, und hat den am k. östreichischen Hofe akkreditirten Geschäftsträger, Hrn. v. Maurojeni, beauftragt, sich nach London zu begeben, um die englische Regierung zu vermögen, sie auf irgend eine Weise vom Untergange zu retten. Hr. v. Maurojeni reiste unverzüglich nach London ab. Die Noth gebietet, und um dem gewissen Untergange zu entgehen, muß das einzige Rettungsmittel schleunig ergriffen, und fremde Vermittlung angesprochen werden. Dasselbe Interesse, welches die englische Regierung vor 4 Monaten hatte, der Pforte ihre Vermittlung anzubieten, um dem Ausbruche eines ihr verderblichen Krieges zuvorzukommen, besteht noch; es spricht vielmehr lauter als je, und man kann daher erwarten, daß die Bemühungen des Hrn. v. Maurojeni in London nicht fruchtlos seyn werden.

Portugall.

Man versichert, Don Miguel begebe sich nicht zu seiner Armee, weil zu Lissabon eine Bewegung gegen ihn ausbrechen würde, wenn er sich nur einen Tag entfernte.

Als das Schiff African Lissabon verließ, begehrten wenigstens 1000 Personen durch dasselbe nach Oporto gebracht zu werden. Es ist notorisch, daß eine thätige Korrespondenz zwischen beiden Städten unterhalten wird.

Italien.

Rom, 16. Okt. In Perugia sind unruhige Auseritte zwischen der Garnison und den Bürgern vorgefallen, zu welchen das Militär die Veranlassung gegeben haben soll. Die Details sind kaum gekannt, denn die Sache ward sehr geschickt behandelt, ernstern Folgen vorgebaut, und die Ruhe schnell wieder hergestellt. Unbedeutend wie all sich eine solche Revolution im Duodezformat ist, von denen wir seit 2 Jahren so viele vermehrte und verschlechterte Auflagen erlebten, so zeugt sie jetzt von der Wahrheit meiner Behauptung, daß unsere Ruhe hier Betäubung, nicht Frieden sey. Die krampfhaften Zuckungen deuten auf innere Glut: wird diese eingestillt, wird sie aufgefacht werden? Die Regierung hofft viel von administrativen Verbesserungen. Sie hat Recht; denn viel gewiß kann auf diesem Wege erricht werden. — Der Kardinal Bernetti leidet auf's Neue an der Gicht. Der seit Jahren geistesschwache Kardinal Naro starb kürzlich, 88 Jahre alt. Der heil. Vater genießt der besten Gesundheit in dem reizend gelegenen Castel Gandolfo; in 8 Tagen ungefähr erwartet man Se. Heil. hier zurück.

Großbrittanien.

London, 12. Okt. Eine der merkwürdigsten politischen Erscheinungen in unsern Tagen ist der Versuch, welchen unsere Regierung schon seit einiger Zeit macht, die Zeitungen der Radikalen, die, höchst wohlfeil und unmittelbar an die Leidenschaften des Volkes gerichtet, einen gefährlichen Einfluß üben, nicht durch Kriminal-, sondern durch Fiskalgesetze zu unterdrücken. Trotz dem Verbote gegen den Verkauf, ja nur den Besitz ungestempelter Zeitungen, gibt es deren mehrere, worunter die wichtigste „The Poor Man's Guardian“ heißt, und für einen Penny verkauft wird. Sie wird öffentlich gedruckt, der Redakteur ist bekannt, der Inhalt ist häufig von höchst revolutionärer Art; dennoch hat die Regierung, aus Furcht, von keiner Jury eine Schuldigerkennung zu erhalten, oder um sich nicht unpopulär zu machen, ihn noch nicht gerichtlich verfolgt; aber jeden Tag bringen Polizeidiener Männer, Weiber und Knaben vor die Polizei mit der Klage, daß sie jenes ungestempelte Blatt auf der Straße zum Verkaufe angeboten. Gewöhnlich sind es Leute aus der niedrigsten Stufe der Armuth, und ihre Strafe ist, daß man sie von einer Woche bis auf 3 Monate oft zu harter Arbeit in's Zuchthaus schickt. Wie man aber hört, erhält jeder Eingekerkerte von unbekannter Hand alle Woche 5 Schillinge zur Entschädigung, und die meisten fangen, sobald sie das Gefängniß verlassen, das Geschäft, das sie hineingebracht, auf's Neue an, so daß es nie an Verkäufern fehlt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die in den Zeitungen enthaltenen täglichen Berichte von diesen polizeilichen Vorfällen, dem genannten Blatte einen ungeheuern Absatz verschaffen, der wohl den Eigenthümer selbst in den Stand setzt, jene Opfer seiner Habsucht zu entschädigen; vielleicht aber gibt es auch wirklich einen demagogischen Fonds, um weithinsehende Plane irgend einer mächtigen, aber noch verborgenen Partei zu unterstützen. Gewiß ist es, daß die sogenannten Radikalreformer nicht mehr auf den Pöbel oder gemeine Arbeiter sich beschränken; manche vermögende Leute, und sogar Adelige, bekennen sich dazu; es wird der Regierung, als Wächterin über des Landes Wohlfahrt und Ordnung, Mühe genug kosten, sich ihrer Zudringlichkeit zu erwehren.

Vom 20. Lord Grey, welcher seit einiger Zeit in London zurück ist, befindet sich noch immer sehr schwach —!? so daß man befürchten muß, er werde nicht im Ministerium bleiben können.

Schweiz.

In der Baseler Zeitung liest man am Schlusse eines halboffiziellen Aufsatzes, welcher die Ueberschrift trägt: „Basel der Tagsatzungsmehrheit gegenüber“ — folgende bedeutungsvolle Winke: „Es sind noch nicht alle Schweizer mit Blindheit geschlagen, so wenig als Basel von allen Eidgenossen verlassen ist. Wir kennen unser Rechte und Pflichten, und werden unsere Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten wissen. Täglich müssen gewisse Rücksichten weiter in Hintergrund treten, welche die freie Benutzung aller uns zu Gebote stehenden Hülfsmittel bisher hemmten; denn wer unsere Selbstständigkeit antastet, ist unser Feind, heiße er, wie er wolle. Mit Machtsprüchen und Drohungen haben die Feindseligkeiten bereits begonnen; an uns liegt es, durch kräftige Gegenmaßregeln die bestmögliche Stellung einzunehmen. Die Bürgerschaft weiß, daß mancherlei Opfer gebracht werden müssen, sie werden desto bereitwilliger fließen, je kräftiger die Regierung auftritt.“

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Es scheint, daß der König seines neuen Ministeriums schon müde ist. Er soll einem der Mitglieder des Kabinets lebhafte Vorwürfe wegen der Ernennung des Herrn Maurice Duval gemacht haben.

Wir vernehmen, Lord Wellington habe bei einem dem Fürsten Talleyrand abgestatteten Besuche gesucht, denselben dahin zu bringen, sich über die Absichten Frankreichs in Bezug auf Holland auszusprechen. Allein der erfahrene Diplomate habe eine so ausweichende Sprache geführt, daß der alte Tory bei seinem Weggehen eben so wenig gewußt habe, als vorher.

Es wird gesagt, der Minister wolle um die Zeit der Eröffnung der Kammern

Digitized by Google

eine imposante Macht zu Paris versammelt sehen, weil man Unruhen für jenen Zeitpunkt befürchtet.

Der Schiffskapitän Gallois hat das Kommando der Station von Afrika erhalten.

Wir kennen nichts Bedauernswertheres als unsere Lage zu Algier und an den afrikanischen Küsten. Es ist Zeit, daß dieser Zustand der Dinge, der die Würde Frankreichs kompromittirt, und dessen Schatz zu Grunde richtet, endlich aufhöre. Es sind nun bald 3 Jahre, daß wir Besitz von dieser Kolonie ergriffen haben; seit dieser Zeit, wenigstens seit der merkwürdigen Verwaltung des Marschalls Clausel, gingen die Sachen, weit entfernt vorzurücken, vielmehr zurück, und wir haben, weit entfernt Land zu gewinnen, alles dasjenige verloren, was der berühmte Marschall erobert hatte. Es handelt sich nicht mehr vom Atlas, von Midia, wir haben seit langer Zeit Blida verloren. Wir mußten die Maison carree Preis geben, wir besitzen selbst die Mustermaierei nicht mehr. Kurz, wir sind in die Vorstädte von Algier und in die Mauern von Oran und Bona zusammengedrängt! Dies ist die Frucht von einer mehrjährigen Besetzung und von 50 Millionen Aufwand. Es handelt sich nicht mehr von Kolonisirung; die Kolonisten erhalten keinen Beistand, keine Aufmunterungen mehr. Wie soll man Kolonisten Beistand leisten, und sie aufmuntern, wenn man ihnen keinen Terrain mehr zu geben hat? Das Getreide, das Stroh, das Heu, fast alle Lebensbedürfnisse kommen aus Frankreich. Das Schlimmste, und Bedauernswertheste aber ist der Zustand unseeer Armee. Die letzten Nachrichten melden, daß auf weniger als 10,000 Mann Besatzung 6 bis 7000 Mann dienstunfähig sind. Der Obergeneral konnte nur mit 1500 Mann gegen die Araber ausrücken, und es mußten zur Sicherhrit von der Stadt 600 Einheimische, welche die Nationalgarde bilden, den Besatzungsdienst machen. Werden die Kammern einen solchen Zustand der Dinge dulden? Sie werden es nicht können, ohne ihee Pflichten, die Würde und die Interessen Frankreichs hintanzusetzen. Bis zum 19. Nov. ist es Pflicht der Peesse, sie daran zu erinnern.

Deutschland.

Preußen.

Das „Berliner politische Wochenblatt" sagt in seinem Berichte über die neuesten Zeitereignisse: „Die Kombination des franz. Ministeriums, welche wir in unserm letzten Berichte als wahrscheinlich bezeichneten, ist wieklich eingetreten; Dumann, der Herzog v. Broglie, Thiers und Guizot sind Mitglieder des Konseils geworden, und sonach in diesem die Notabilitäten der Doktrin vollständig versammelt. — Es ist nicht zu verkennen, daß diese Zusammensetzung ihre eigenthümlichen Gefahren für die jetzige franz. Regierung hat. — Mit diesem Konseil wird die Doktrin bis auf den letzten Mann aufgebraucht, und wie seltsam eine solche Betrachtung auch in dem Augenblicke der Entstehung eines Ministeriums seyn mag, die interessanteste Frage bleibt immer die: welches Konseil dereinst noch werde folgen können, wenn das jetzt errichtete gefallen seyn wied? Denn daß die Doktrin in der Feldschlacht zwischen dem Konstitutionalismus und Republikanismus, der inkonsequenten und konsequenten Revolution, die sich nunmehr vorbereitet, siegen und ihren Sieg behaupten, daß sie glücklicher seyn werde, als alle die verschiedenen Systeme und Ministerien', die das Repräsentativsystem seit 1814 geboren hat, könnten die Doktrinärs selbst wohl nur dann annehmen, wenn die selbstgefälligste Verblendung sie auch des letzten Restes einer richtigen Würdigung ihrer eigenen Lage beraubt hätte. — Jedenfalls wird die nächste Session, deren Anfang auf den 19. Nov. festgesetzt ist, eines der interessantesten Schauspiele seyn, denen Europa seit der Errichtung des Juliusthrones zugesehen hat. — Die französische Regieeung verdient alle Anerkennung, daß sie die Entwickelung der Verhältnisse durch einen offenen und erklärten Bruch mit den Prinzipien, denen sie ihren Ursprung verdankt, beschleunigt, — und eine Katastrophe herbeiführt, die durch einen etwa versuchten Mittelweg, durch ein Amalgama der rechten und linken Seite, nur unnütz hinausgeschoben wäre. — Täuschen nicht alle Anzeichen, so hätte die französische Regierung wirklich eine solche Verbindung der Gegensätze zu Stande zu bringen gesucht, hätte erst nachdem dieses Bemühen gescheitert, der harten Nothwendigkeit nachgegeben, und erst dann zu dem Extreme der Ernennung eines doktrinären Ministeriums gegriffen, als kein anderer Ausweg möglich war."

Düsseldorf, 26. Okt. Von achtungswerther Hand erhielt die Münstersche Zeitung nachstehende Mittheilung über ein höchst merkwürdiges Metheor: „An jenem für die Stadt Lündinghausen so verhängnißvollen 10. Okt. kam ein Eingesessener des Dorfes Bockum des Abends von Drensteinfort. Als er gegen 7 Uhr etwa noch eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt war, und mitten in dem sogenannten Barkerholze sich befand, sah er auf dem, durch eine Hecke von ihm getrennten, angränzenden Felde eine Flamme, die sich ihm näherte und hinter ihm sich an die Hecke festsetzte. Er kehrte dahin zurück und bemerkte, daß sie knisterte, wie wenn man Nußschalen ins Feuer wirft. Er setzte seinen Weg foet. Plötzlich wird Alles um ihn her hell. Er steht sich um, und das Meteor rauscht mit Schnelligkeit brausend über ihn weg, setzt sich an die Spitze einer vor ihm stehenden Eiche, und sprühet Funken so dicht in einander, wie wenn Wasser aus einer Spritze gegossen wird. Er steht wie im Feuer, sein Gesicht glühet, und auf die Hand fällt ihm ein Funken und macht ihm eine Empfindung, wie der Conductor einer Electrisirmaschine. Dann hob sich das Ganze mit Blitzesschnelle in höhere Regionen und zerplatzte mit einem Knall, gleich einem Feuerregen, in tausende von Funken, die bald verschwanden."

Baiern.

München, 23. Okt. Das erledigte Justizministerium ist provisorisch dem sehr betagten k. Staatsrath und Appellationsgerichtspräsidenten Frhrn. v. Branka zur Verwesung übertragen.

Das Kriegsministerium hat unterm 22. Okt. nachstehenden Befehl erlassen: „Für den Fall, als die Abreise Sr. Maj. des Königs Otto und der k. griech. Regentschaft noch vor der vollendeten Werbung des griech. Truppenkorps erfolgen sollte, wird das 1. Bataillon des 6. Linien-Infanterieregiments (Herzog Wilhelm) sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen, unter dem Kommando des Obristen v. Baligand, das 2. Bataillon des 12 Linien-Infanterieregiments (König Otto von Griechenland) unter dem Kommando des Oberstlieutenants Herbst, dann das 1. Bataillon des 10. Linien-Infanterieregiments sammt Regimentsstab, Musik und den nöthigen Stabsindividuen unter dem Kommando des Obersten Rickels, und das 2. Bataillon des 11. Linien-Infanterieregiments unter dem Kommando des Oberstlieutenants Vögler zur Begleitung bestimmt."

Der nach Griechenland gesandte Hauptmann v. Trentini ist nach München zurückgekehrt, und soll sehr befriedigende Nachrichten über die dortigen öffentlichen Verhältnisse gebracht haben.

Ein hiesiges Blatt sagt, daß für die nach Griechenland bestimmte Kavallerie die gelben Küraße des ehemaligen Garde du Corps verwendet werden sollen. Diese Nachricht ist ungegründet, und um so mehr,

Digitized by Google

da ein solches Rüstzeug in Griechenland durchaus nicht verwendet werden kann, indem den Reitern ohne Küraß schon warm genug werden wird.

Würzburg, 20. Okt. Se. Maj. der König haben die beiden Inspektoren des hiesigen Schullehrer-Seminars, Joh. Bapt. Hergenröther und Georg Weickard ihrer Funktionen enthoben, und den bisherigen zweiten Inspektor in Dillingen, Dr. Gottlieb Flatz, als ersten Inspektor hieher bestimmt.

Eisenmann, Widmann, Hochbauer und Marschall sitzen noch in der Frohnfeste.

Baden.

Mannheim, 23. Okt. Nachdem bereits in der letzten Zeit auf der hiesigen Sternwarte mehrmals wiederholte, bisher jedoch ohne Erfolg gebliebene Nachforschungen nach dem gegen Ende des nächsten Monats zu seiner Sonnen-Nähe zurückkehrenden, sogenannten Biela'schen Kometen angestellt waren, gelang es endlich gestern gegen 2 Uhr, denselben als eine kleine, äußerst lichtschwache, und selbst mit Hülfe eines guten Fernrohrs nur schwer erkennbare Nebelmasse, im Sternbilde des Krebses aufzufinden. Seine genauere Position wurde durch astronomische Beobachtung folgendermaaßen erhalten. Am 21. Okt. 13 Uhr 45 Min. 3 Sek. mittlere Mannheimer Zeit, scheinbare gerade Aufsteigung des Kometen 133° 26′ 15″, nördliche Abweichung 21° 13′ 28″. Der Komet wird nun mit guten Fernröhren noch bis in die zweite Hälfte des Dezembers seinem Laufe verfolgt werden können; sein Licht wird zwar in den nächstbevorstehenden Wochen an Intensität noch etwas gewinnen, wegen seiner bedeutenden Entfernung von der Erde aber wird derselbe während der ganzen Dauer seiner diesmaligen Erscheinung immer äußerst klein, und nur dem gut bewaffneten Auge sichtbar bleiben. Seine größte Erdnähe, die indeß noch über 11 Millionen Meilen betrug, hat der Komet bereits gestern erreicht, und, während er sich bis etwa zum 25. Nov. der Sonne noch nähert, entfernt er sich zugleich allmählig immer weiter von der Erde. — Nur gänzliche Unkenntniß der Sache konnte bewirken, daß schon seit längerer Zeit hie und da eine völlig unbegründete Furcht vor der diesmaligen Wiederkehr dieses Kometen geäußert worden ist.

Mannheim, 26. Okt. Bei uns fängt es wieder an sehr lebhaft zu werden, so daß sich sogar das Ministerium veranlaßt sah, scharfe Polizeimaßregeln anzuordnen. Nach dem Zapfenstreich dürfen nicht mehr als 6 Personen beisammenstehen, nach 7 Uhr durchstreifen Patrouillen die Stadt. Was wollen die Ruhestörer? Man weiß es nicht. Wahrscheinlich Nichts?

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Kommenden 5. November 1832, Morgens 9 Uhr, werden zu Waldmohr vor dem dortigen Bürgermeisteramte folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden, als:

Revier Höchen.

(Windfallhölzer.)

½ Klafter eichen Mischelholz,
½ „ buchen „
14 „ „ geschnit. Scheith. anbrüch.
½ „ eichen „ „ „

Revier Jägersburg.

(Windfallhölzer.)

91 eichen Baustämme,
6 „ Nutzholzabschnitte,
1 birken „
50½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
13½ „ „ anbrüchig,
84½ „ eichen geschnitten Scheitholz,
5½ „ „ gehauen,
2½ „ birken geschnitten Scheitholz,
¼ „ kiefern gehauen.

Außerdem werden im Laufe des Monats Dezember 1832, in den Revieren Höchen und Jägersburg, noch ungefähr 150 Stämme Bau- und Nutzholz, 200 Klafter Scheit- und Prügelholz und 1000 Wellen zum Verkauf kommen.

Zweibrücken, am 25. Oktober 1832.

Königliches Forstamt,
In legaler Verhinderung des Vorstandes,
C. Müller, Actuar.

Versteigerung von Forstkulturen in Staats-Waldungen.

Kommenden Dienstag den 6. November 1832, des Morgens 10 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt zu Homburg die Vorbereitung des Bodens zu der im Frühjahr 1833 in dem Distrikt Schloßberg, Revier Carlsberg vorzunehmenden Kiefernsaat, welche 39 Tagwerk enthält, im Mindervorsteigerungswege begeben werden, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Kulturplatz auf Verlangen von dem königl. Revierförster zu Carlsberg vorgezeigt, und daß bei diesem so wie dem unterzeichneten Forstamte die Bedingungen ersehen werden können.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung und Ackerverpachtung, auf Ansuchen des Herrn Georg Cron dahier, wird bis Montag den 5. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthaus zum Pflug dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Gleich hierauf wird der dem Herrn Gestüts-Director von Failly dahier angehörige Acker auf hiesiger Gemarkung, jenseits der Oselbach, rechterhand Galgenweg, neben Herrn Peter Schwartz gelegen und 4 Morgen 8 Ruthen enthaltend, in geeigneten Loosen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsterminen, zu Eigen versteigt werden.

Schmolze, Notär.

Sodann wird noch die Frau Wittwe Denis dahier die ihr angehörige Wiese, auf Irheimer Bann, in der Breitwies, neben Frau Wittwe Stempel, 2 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigen versteigern.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Friedrich Schöffner, Schlosser, in der Irheimer Straße, hat ein Logis im dritten Stock zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Joseph Hatry hat in seiner Behausung den zweiten Stock zu vermiethen.

Abgang des Eilwagens in Homburg im Monat November.

Den 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30.

Der Eilwagen geht an obigen Tagen durch Homburg nach Saarbrücken zwischen 2 und 3 Uhr. Nach Mainz zwischen 7 und 9 Uhr Abends.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 50. Freitag, den 2. November. **1832.**

Der Kampf in Portugall.

(Beschluß.)

Seit Jahrhunderten an den Gehorsam gegen die unumschränkte Monarchie gewöhnt, haben die Ansichten der Portugiesen eine Richtung genommen, die zu nichts weniger als konstitutioneller Freiheit führt, und mit religiöser Ehrfurcht an altem Herkommen hängend, sind sie gegen jede Neuerung so gut als geharnischt. Betrachtet man die einzelnen Stände dieses Staates; so findet man die Kirche und die Fedalguia, mit geringen Ausnahmen, einmüthig in ihrem Hasse gegen jede Konstitution. Das Heer, durch die vielerlei Revolutionen demoralisirt, folgt augenblicklichen Einflüssen und läßt sich allein durch Aussichten auf Beförderung und Geld bestimmen; während die Masse der Bevölkerung blindlings jeder Richtung folgt, die ihr ihre Führer zu geben belieben, und „Viva oder morra a constituiçao" ruft, wie es ihre Geistlichen verlangen. Die Mehrzahl der Bevölkerung kann daher bei Entscheidung der Frage gar nicht in Anschlag gebracht werden.

Unter den Rechtsgelehrten und der handeltreibenden Bevölkerung allein herrschen noch die meisten liberalen Ideen. Allein diese sind insgesammt aus der Schule der französischen Encyklopädisten und Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts geschöpft, deren unpraktische Träumereien sie eines Tags in ihrem Vaterlande in Erfüllung gesetzt zu sehen hoffen.

Was Don Miguel betrifft, so mag er allerdings in vollem Maße die Vorwürfe verdienen, die ihm von allen Seiten gemacht werden, wiewohl auch ein großer Theil der ihm zur Schuld gelegten Verbrechen, als von dem Haß der Parteien ihm aufgebürdet, in Abzug gebracht werden dürfte. So viel ist gewiß, daß er nicht unpopulär ist, wie man eine Zeit lang glauben machen wollte, und wovon man auch Don Pedro überredete. Seit 4 Jahren schon behauptet er sich gegen innere Feinde und äußere Angriffe: fast zu jeder Stunde sieht man ihn in Lissabon und den Umgebungen der Hauptstadt umherreiten, ohne daß noch ein einziges Mal ein Angriff auf sein Leben gemacht worden wäre, und zwar unter einem Volke, dessen rachgierige Natur zum Sprüchworte geworden ist. Seine Unpopularität müßte daher mit einem andern Maßstabe, als der Dauer seiner Regierung gemessen werden. Das Wahre an der Sache ist, daß Don Miguel der bloße Automat in den Händen der Partei ist, die gegenwärtig Portugall beherrscht. — Dies das Geheimniß der Dauer seiner Herrschaft: er unterstützt ein System, das seinerseits wieder ihn unterstützt, ein System, das von den aufgeklärten Portugiesen, die darunter zu leiden haben, allerdings als ein Inbegriff von Unwissenheit und Grausamkeit verabscheut werden mag. Am düsterstem aber erscheint bei dieser Frage die zuverlässige Voraussicht, daß, wie auch immer ihre Lösung ausfallen wird, der völlige Ruin des Landes die unausbleibliche Folge seyn wird. Dem Bürgerkrieg mag in seinem verheerenden Laufe Einhalt gethan werden; allein es ist das Werk der Zeit, seine Wunden zu vernarben. Die gewalthabende Partei in Portugall und ihre Anhänger kämpfen aber mit dem Messer an der Kehle. Vergeblich verspricht der Kaiser eine allgemeine Amnestie. Sicherlich würde er gern einen Schleier über die Vergangenheit werfen, allein er würde eben so wenig in der Folge den Lauf der Privatrache aufhalten können, als den wüthenden Wasserstuez des Niagara. Diese schreckliche Wahrheit schwebt den Miguelisten unaufhörlich vor Augen. Werden sie geschlagen, so bleibt ihnen keine Wahl als zwischen Tod und dem Elend einer Verbannung in fremdem Lande. Von dieser Ueberzeugung beseelt, wird die miguelistische Partei alle ihre Kräfte in's Feuer führen, und da die Frage rein militärisch geworden ist, möchte für Don Pedro Alles zu fürchten seyn.

Diese Ansicht der portugiesischen Angelegenheiten mag vielleicht mit zu trüben Farben geschildert scheinen. Allein unser Urtheil darüber gründet sich auf die Lehren der Geschichte. Portugall, zu einer Zeit, wo die übrigen Völker Europa's verhältnißweise noch in einem Zustande von Unwissenheit und Unthätigkeit schlummerten, schon auf der Bahn der Entdeckungen und in der Blüthe seiner Entwickelung begriffen, erreichte seinen Höhepunkt, ehe noch andere Nationen ihm den Preis streitig machen konnten. Die portugiesische Nation hat das nämliche Stadium, wie auch andere noch mächtigere Reiche, durchlaufen. Dem Ruhm folgte Entartung, der Größe Unbedeutenheit. Wenn einmal ein Volk wieder abwärts zu gehen angefangen hat, so ist der Moment der Wiedergeburt zunächst eine Unmöglichkeit; vergeblich sucht man wenigstens nach einem solchen Beispiele auf den Blättern der Geschichte; und es ist sehr zu fürchten, daß die Abkömmlinge des Viriatus hievon keine Ausnahme machen werden; im Gegentheile werden sie die vielhundertjährige Erfahrung bekräftigen, und die Ansichten, die der berühmte amerikanische Senator John Randolph über die neuen Staaten von Südamerika aussprach, mögen mit gleichem Recht auf ihre europäischen Brüder angewendet werden: „Es kann Jemand eben so gut aus Eichenschößlingen Fregatten bauen, als aus Portugiesen freie Männer machen wollen." Will man von den Portugiesen als Individuen sprechen, so muß man zugeben, daß Einzelne Eigenschaften besitzen, denen alle Bewunderung und Verehrung gebührt; aber in politischer Beziehung ist die Nation entartet und tief gesunken. Don Pedro darf nicht blos Legionen, er darf Heere von Polen zu seinem Beistand gewinnen; kann er nicht des Geistes, der in Portugall herrscht, Meister werden, so wird seine Unternehmung immer fehlschlagen. Und sollte selbst das weiß und blaue Banner der jungen Königin Maria da Gloria siegreich auf den Mauern von Lissabon wehen, so werden doch Diejenigen, die davon einen Fortschritt der öffentlichen Freiheit in Europa erwarten, sich bitter getäuscht sehen.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Heute um 4 Uhr Nachmittags traf der König in unserer Hauptstadt ein, begleitet von der Königin und Hrn. Castello. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich heran, ihn zu sehen. Indeß drückte sich auf vielen Gesichtern eine tiefe Unzufriedenheit aus.

Die Nachrichten, welche die Regierung aus den Provinzen erhält, sind auf's höchste

Digitized by Google

beunruhigend. Unter allen Parteien herrscht eine große Gährung.

Vigo, 11. Okt. Um 7 Uhr Morgens ging das miguelistische Geschwader unter Segel. Sobald jenes zu Carugo befindliche des Admirals Sartorius Kunde davon erhielt, lichtete es die Anker und näherte sich unserem Hafen. Die miguelistische Flotte nahete derselben bis auf die Entfernung von 2 Kanonenschüssen. Kein Theil machte eine feindliche Demonstration. — Abends 7 Uhr. So eben vernehmen wir, daß der Angriff der beiden Flotten gestern früh zwischen Camina und Viana sich entsponnen und gegen Abend aufgehört habe. Die beiden Geschwader setzten ihre Fahrt nach Süden fort, ohne großen Schaden erlitten zu haben. Man versichert, das Feuer sey durch Dampfschiffe gegen Juan V. unterhalten worden, dem einzigen Schiffe, welches Sartorius die Spitze bietet.

Großbrittanien.

London, 23. Okt. Der Royal George, mit 450 Mann und 25 Offizieren an Bord, ist nach Oporto abgesegelt. Der Zuwachs, den die konstitutionelle Armee Ende des Monats erhalten wird, beträgt 2000 Mann und 400 Pferde.

Wie wir vernehmen, ist bedungen, daß die Truppen der Nordarmee sich zurückziehen sollen, sobald das Ziel ihres Einmarsches erreicht ist; dieses Ziel ist die Einnahme der Citadelle von Antwerpen, und deren Ueberlieferung an Belgien. Dies wird, wie man berechnet, 50,000 Mann 12 Tage lang beschäftigt halten. Preußen und die andern Mächte willigen in die Bewegung.

Die franz. Armee steht an der belg. Gränze, die preußische bei Elberfeld; und die in den Rheinprovinzen hat bestimmten Befehl Venloo und andere Plätze zu besetzen, um sie den Holländern zurückzugeben, sobald sie die Citadelle von Antwerpen den Belgiern überliefert haben. Diese Nachricht hat zu großer Entmuthigung des holl. Kabinets am 15. ein Kurier aus Berlin nach dem Haag gebracht. Dem Fürsten Talleyrand sind England und Frankreich für dies politische Meisterstück Dank schuldig, das die aufrichtige Mitwirkung Preußens sichert, welches als Garantie für die Räumung Belgiens durch die Franzosen, sogleich nach der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen nicht nur Venloo, sondern jeden Punkt, der ihm gefiele, besetzen soll.

Niederlanden.

Brüssel, 26. Okt. Es soll eine energische Note aus Berlin angekommen seyn; dieß Kabinet wird jede gewaffnete Einmischung Frankreichs als eine förmliche Kriegserklärung betrachten, und im Falle Soult das Heer einrücken läßt, werden die preuß. Generale augenblicklich ihre Truppen zu den Holländern stoßen lassen. Diese Note soll von der engl. Legation dem Herrn Goblet mitgetheilt worden seyn. — Der Marschall Mortier, Gesandter von Frankreich zu St. Petersburg, hat, ehe er den Kaiser Nikolaus verließ, diesem den Entschluß Frankreichs, Zwangsmaßregeln gegen Holland zu ergreifen, angekündigt. Der Kaiser soll ihm geantwortet haben, daß er mit Bedauern diese Extremität sehe; daß er aber für den König von Holland alles gethan habe, was dieser von einer Familienverbindung erwarten könne, und zu diesem Zwecke ihm seinen Adjutanten zugeschickt habe; daß er aber hinfort den Sachen ihren Lauf lassen werde.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Wir haben auf außerordentlichem Wege die engl. Blätter vom 20. Okt. erhalten. Im Augenblicke, wo man die Abendjournale druckte, hatte man noch keine Nachrichten von Oporto erhalten, und alle Journale bezeugen ihr Erstaunen, daß man seit 3 Wochen keine Kunde mehr aus Oporto erhalten hatte. Wir machen diese Bemerkung, heute ging auf der Börse das Gerücht, Don Pedro habe Oporto verlassen und sey nach London abgereist.

Vom 26. Ein von dem Fürsten Talleyrand abgesandter außerordentlicher Kurier ist vorgestern Abend bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen, und in der Nacht wieder nach London expedirt worden. Dieser Kurier, versichert man, sey Ueberbringer eines offensiven und defensiven Allianztraktates zwischen Frankreich und England, mit Verzichtleistung der andern Mächte, in den holländisch-belgischen Angelegenheiten zu interveniren. Man fügt hinzu, die Citadelle von Antwerpen werde binnen wenigen Tagen geräumt werden.

— 28. Okt. Die Könige von Belgien und Holland wären aufgefordert, bis zum 2. Nov. die Plätze zu räumen, welche sie auf gegenseitigem Gebiete besetzt halten. Wenn am 2. Nov. ihre Zustimmung zu dieser Räumung nicht gegeben worden seyn sollte, würden die combinirten Flotten am 5. unter Segel gehen, um die Blokade zu beginnen, und wenn am 12. die Räumung nicht vollzogen sey, die französische Armee am 15. auf Antwerpen vorrücken. So soll, sagt man, der Traktat lauten, welcher den König von Holland in genauen Ausdrücken umschließt, auf eine feierliche Weise die Union zwischen Frankreich und England befestigt, und indem sie die nahe Lösung der belgischen Frage versichert, verhindert, daß diese Frage Veranlassung zu einem allgemeinen Kriege werde. — Man fügt hinzu, und dies ist gewiß, daß eine gestern Abend nach Cherbourg abgegangene Estafette der französischen Escadre die Ordre überbringt, sich nach Spithead zu begeben.

Deutschland.

Baiern.

München, 26. Okt. Die Werbung zu dem nach Griechenland bestimmten Truppenkorps von 3500 Mann hat nicht den beabsichtigten Erfolg. Zu Offizierstellen haben sich 200 gemeldet, zu gemeinen Soldaten nur 9. — Das erste, vielleicht das schwierigste Geschäft der Regentschaft bei ihrem Auftritt in Griechenland, wird die Entwerfung einer Verfassungsurkunde seyn, dann deren Berathung mit der dortigen Nationalversammlung und ihre vertragsweise Annahme durch sämmtliche Vertreter des Volks.

Auf Sr. k. Maj. von Baiern Befehl ist in Betreff der Werbung eines Truppenkorps für das Königreich Griechenland, unterm 24. Okt. d. J. folgende allerhöchste Verordnung an die Divisions- und Regimentskommando's der Armee ergangen: „Wir haben mißfällig wahrgenommen, daß Militär-Individuen, welche sich in Folge der ergangenen Aufforderung zum Uebertritt in das zu werbende Truppenkorps für das Königreich Griechenland melden, von Seite einiger vorgesetzten Militärbehörden Hindernisse entgegen gestellt, und die Realisirung ihres Vorhabens erschwert, überhaupt aber statt die Werbung, wie es in Unserer Absicht liegt, auf jede mit den Staatsgesetzen vereinbarliche Weise zu fördern, derselben in Wort und That entgegen gewirkt werde. Da es zur Ehrensache der baierischen Nation geworden ist, die Bedingungen des Staatsvertrages vom 7. Mai d. J. ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, so ist es Unser ernster Wille, daß diese der Sache schädlichen Einwirkungen mit Nachdruck begegnet, und der Werbung des zur Befestigung des griechischen Truppenkorps, mit Beachtung der zur Richtschnur gegebenen Bestimmungen, jeder Vorschub geleistet werde. Unser Kriegsministerium wird hiemit beauftragt, hienach unverzüglich das Geeignete zu verfügen."

München, 23. Okt. Die Untersuchungen gegen Volkhart und Dr. Pistor sind geschlossen. Man ist auf den Spruch um so mehr gespannt, als dieser ein Prä-

Digitized by Google

judiz für alle andere Fälle bilden wird. Man vertraut aber der Gerechtigkeit unserer Gerichtshöfe, die blos im Sinne des Gesetzes handeln werden, und schon vielseitig Proben ihrer Selbstständigkeit abgelegt haben.

Würzburg, 27. Okt. Heute früh 8 Uhr wurde Hr. Dr. Eisenmann, Redakteur des „baierischen Volksblattes," von dem Gefängnisse des k. Kreis- und Stadtgerichts aus in Begleitung eines Gerichtsdieners und eines Gendarmen nach München abgeführt.

Zweibrücken, 2. Nov. Gestern ist die Zweibrücken zu Theil gewordene Garnison des 2. Bataillons vom 14. Infanterie-Regiment, bei starkem Regenwetter, von der Gränze glücklich hier eingerückt.

Nassau.

Aus dem Herzogthum Nassau, 26. Okt. Wie in andern Ländern trifft jetzt, bei der möglichen Annäherung der Cholera, unsere immer väterlich sorgende Regierung die zweckmäßigsten medizinisch-polizeilichen Veranstaltungen. Wie aber auch der Himmel es fügen wolle, wir segnen den Fürsten, der in dem Ergreifen der umsichtigsten Verkehrungsmaßregeln seinen liebevollen Sinn bewährt.

Wiesbaden, 27. Okt. Lieutenant Metternich ist zu 2jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden wegen Störung der öffentlichen Ruhe, Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit, Beleidigung des Amtspersonals zu Rüdesheim und aufrührerischer Reden. — Außerdem sind mehrere Verurtheilungen zu 3- bis 4wöchentlicher Arrest-, 3-, 6- bis 9monatlicher und 1jähriger Correktionshausstrafe theils wegen Widersetzlichkeit gegen Reservemannschaft und versuchter gewaltsamer Befreiung von Arrestanten, theils wegen eigenmächtiger Vornahme einer Holzfällung und bewiesener Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen, und dann wegen Veranlassung und Theilnahme an dem am 10. Mai in Wiesbaden vorgefallenen Tumulte geschehen.

Hessen.

Hünfeld, 21. Okt. Auf der alten Burg Heuneck fand gestern wiederum eine geheime Zusammenkunft Statt.

Koburg.

St. Wendel, 24. Okt. Von den Arbeiten unsers Landrathes versprechen wir uns viel Gutes; die verehrten Mitglieder thun alles Mögliche zum Besten des Landes. Unser Oberbürgermeister hat, wie man sagt, als solcher ausgedient, und der Präsident des Appellhofes, (welchen Posten bisher der Regierungsdirektor inne hatte,) ist aus Köln angekommen. Justiz und Verwaltung werden demnach getrennt. Dankbar erkennen wir das Gute an, und haben nie ohne Ursache geklagt. Die bekannten 5 Herren, welche im hiesigen Gefängnisse sitzen, haben kürzlich noch an einem Bürger von St. Wendel und 2 von Grumbach Gesellschaft erhalten. Mehrere Bürger von hier halten sich seit einiger Zeit wenig zu Hause auf; sie sind meistens auf Reisen.

Hamburg, 15. Okt. Der Waffenhandel ist hier seitdem der einzige schwunghafte Verkehr gewesen, und es mögen wohl 200,000 Gewehre nach Frankreich und den Niederlanden verladen worden seyn.

Frankfurt, 25. Okt. Heute Morgen ist der bekannte Schriftsteller Hr. C. Freieisen von zwei Polizeidienern aus dem Bette geholt, auf den Römer und von da ins Gefängniß auf die Hauptwache abgeführt worden.

Versteigerungen.

Versteigerung von Forstkulturen in Staats-Waldungen.

Kommenden Dienstag den 6. November 1832, des Morgens 10 Uhr, werden vor dem Bürgermeisteramt zu Homburg die Vorbereitung des Bodens zu der im Frühjahr 1833 in dem Distrikt Schloßberg, Revier Carlsberg vorzunehmenden Kiefernsaat, welche 39 Tagwerk enthält, im Mindervorsteigerungswege begeben werden, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß der Kulturplatz auf Verlangen von dem königl. Revierförster zu Carlsberg vorgezeigt, und daß bei diesem so wie dem unterzeichneten Forstamte die Bedingungen ersehen werden können.

Zweibrücken, den 29. Oktober 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Montag den 19. November 1832, Morgens 9 Uhr werden zu Bierbach folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

Revier Kirkel.

Windfälle und dürre Stämme.

12 eichen Baustämme,
2 buchen Nutzholzabschnitte,
70½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
138½ „ „ anbrüchig,
59 „ „ gehauen und Prügel,
6 „ eichen „ „ „
¼ „ birken gehauen Scheitholz.

Außerdem werden im Laufe des Monats Dezember 1832, in dem Reviere Kirkel noch circa 80 Stämme Bau- und Nutzholz, 300 Klafter Scheit- und Prügelholz und 1200 Wellen zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zweibrücken, den 1. November 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Dienstag den 6. November nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, auf dem Klosterbergerhof bei Winterbach, lassen die Theobald Beckerschen Kinder von daher folgende Mobiliargegenstände öffentlich versteigern, als:

2 Kühe, 2 Stiere, 3 Pferde, 1 Fohlen, 1 Zuchtschwein, 7 Schweine, 50 Malter Kartoffeln, eine bedeutende Quantität Heu und Stroh, Schiff und Geschirr, schöne Bettung, 3 Webstuhle, 1 Wagen, mehrere Pflüge, Eggen, verschiedene Schränke, Tische, Stühle, Bettladen, so wie noch sonstige Hausgeräthschaften.

Zweibrücken, 2. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Kommenden Montag den 5. laufenden Monats November, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, läßt Herr Georg Cron, Ackersmann dahier, die nachbezeichneten, ihm angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen, auf Eigenthum versteigern, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken.

1) Ein Antheil an einem, in der Irheimer Straße dahier, neben Herrn Peter Schwartz und dem alten Hospital gelegenen zweistöckigen Wohnhause sammt Scheuer, Stallungen, Hofgering und einem dabei befindlichen, ohngefähr ½ Morgen großen Garten, welches alles zur Betreibung der Landwirthschaft sehr gut eingerichtet ist.
2) 1 Morgen 4½ Ruthen Acker auf den Attigäckern, an der sogenannten Rassenhütte, neben den Herrn Philipp Zutter und Peter Jost, wovon die hinterste Hälfte mit jungem Krapp angelegt ist.
3) 3 Morgen Acker am Schifflickerberg, neben den Herrn Carl Pilla und Carl Seel, abgetheilt in 2 gleiche Loose.
4) 4 Morgen 1 Viertel 16½ Ruthen Acker in der Schifflickerdell, der Kopf, neben Herrn Carl Pilla. Dieses Stück ist mit Korn und Waizen besaamt und in 2 Loose abgetheilt.

Digitized by Google

5) 4 Morgen 1 Viertel 6 Ruthen Acker am Galgenberg, jenseits der Oselbach, neben Herrn Peter Knauber; dieser Acker ist in 4 Loose abgetheilt und das unterste Loos davon mit ewigem Klee angelegt.

Auf dem Banne von Bubenhausen.

6) 2 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen Wies, in der Schmalzwiese, am ehemaligen Jagdsteeg, neben Herrn Appellationsrath Sturtz und den Anstößern, abgetheilt in 2 Loose.

Diese Ländereien befinden sich in dem besten Zustande und diejenigen Stücke, welche in Loose abgetheilt sind, werden zuerst auf diese Weise ausgeboten und hierauf, wenn sich Liebhaber dazu finden, auch im Ganzen angesetzt.

Dann wird Herr Cron noch die nachbezeichneten Güterstücke in Afterpacht geben, und zwar:

1) auf 4 Jahre. — Ohngefähr 7 Morgen Acker am Bubenhauser Steinbruch, dem hiesigen Civil-Hospitale angehörig; dieser Acker ist zur Hälfte mit dreijährigem Klee angelegt und zur andern Hälfte mit Waizen eingesäet und wird auch auf diese Art ausgeboten.

2) auf 2 Jahre. — 1 Morgen 3 Viertel Acker, eine Kornstoppel in der Nähe des Gartens des Herrn Landcommissärs von Hofenfels und der Kirchenschaffnei dahier angehörig.

Zweibrücken, den 1. November 1832.

Schmolze, Notär.

Gleich hierauf wird der dem Herrn Gestüts-Director von Failly dahier angehörige Acker auf hiesiger Gemarkung, jenseits der Oselbach, rechterhand Galgenweg, neben Herrn Peter Schwartz gelegen und 4 Morgen 8 Ruthen enthaltend, in geeigneten Loosen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigen versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Sodann wird noch die Frau Wittwe Denis dahier die ihr angehörige Wiese, auf Irheimer Bann, in der Beeitwies, neben Frau Wittwe Stempel, 2 Morgen 2 Viertel 29 Ruthen enthaltend, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigen versteigern.

Schmolze, Notär.

Das dem Herrn Gestüts-Direktor von Failly dahier zugehörige Auderkeller Hofgut, auf Eimöder Bann, in der Nähe von Zweibrücken und Homburg gelegen, welches die erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäude und ohngefähr 25 Morgen Wiesen, 220 Morgen Ackerland und 200 Morgen Waldung enthält, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige können sich deßfalls an Notär Schmolze dahier wenden, welcher ihnen alle erforderliche Auskunft geben wird.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete wird sich bis den 5. dieses dahier aufhalten, diejenigen welche ihm wegen Mund- oder Zahnübel noch zu sprechen wünschen, treffen ihn im Gasthof zum goldenen Lamm.

Maximilian Brach,
Königl. Baier. approbirter Zahnarzt
aus Speier.

Es ist zwischen Einöd und Ernstweiler eine Faßwinde gefunden worden, derjenige welcher sich hierüber als Eigenthümer ausweisen kann, erfahrt das Nähere im Verlag dieses Blattes.

Bei Jakob Ziemer, wohnhaft bei Herrn Tuchscheerer Hänchen in der Hintergasse, ist ein möblirtes Logis zu vermiethen, allwo der Miether auch die Kost bekommen kann.

Ludwig Ladenberger hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 26 Okt.			Kaiserslaut. Markt am 23. Okt.			Landau. Markt am 25. Okt.			Mainz. Markt am 27. Okt.			Neustadt. Markt am 23. Okt.			Speier. Markt am 16 Okt			Worms. Markt am —. Juni.			Zweibrücken. Markt am 31. Okt.		
	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.		fl.	kr.	Pfd.	fl.	kr.
Waizen	1	6	39	1	6	56	1	6	54		8	13	1	7	—	1	7	28		—	—	1	7	53
Korn	„	5	26	„	5	51	„	5	30		7	21	„	5	42	„	5	45		—	—	„	6	5
Spelz	„	2	42	„	2	58	„	3	8		3	16	„	3	—	„	3	10		—	—	„	—	—
Spelzkern																„	—	—		—	—	„	—	—
Gerst	„	4	10	„	4	38	„	4	16		5	17	„	4	10	„	4	22		—	—	„	4	46
Dinkel																						„	—	—
Mischfrucht																						„	6	25
Hafer	„	2	59	„	2	38	„	3	4		3	51	„	3	12	„	3	2		—	—	„	2	41
Erbsen	„	—	—	„	5	25					—	—	„	—	—					—	—	„	6	—
Wicken				„	4	10					—	—				„	—	—		—	—	„		
Kartoffeln				„	1	48					—	—	„	2	—					—	—	„	1	30
Heu																						50 K.	1	30
Stroh																						„	—	40
Weißmehl	50 K	7	30	50 K.	—	—	70 K.	10	30		8	55								—	—	„	—	—
Kornmehl	„	5	50				„	—	—		7	35								—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	4 K.	—	9	3 K.	—	24		—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—		—	—	3 K	—	21
Kornbrod	„	—	21	3 K.	—	17	„	—	18		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	17
Gemischtes Brod	„	—	24				„	—	22		—	—	„	—	—	„	—	—		—	—	„	—	19
Das Paar Weck																						1 Pf.	—	2
Ochsenfleisch	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11		—	—	1 Pf.	—	10	1 Pf.	—	11		—		1 Pf.	—	9
Kuhfleisch	„	—	7	„	—	8	„	—	9		—	—	„	—	8	„	—	8		—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	7	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	7	„	—	9		—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	8	„	—	10		—	—	„	—	6	„	—	9		—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	11	„	—	11		—	—	„	—	10	„	—	11		—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 51. Dienstag den 6. November. **1832.**

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 8.

Endlich wurde unter Randolphs Präsidium der Hauptkongreß in Philadelphia gehalten. Hier erklärte man sich gegen alle inländische Besteuerung, wollte aber in den gesetzmäßigen Handelsverhältnissen mit England bleiben. Gegen stehendes Militär und Charte-Verletzung ward allgemein geklagt; alle möglichen Beschwerden wurden gesammelt und dem Könige vorgestellt. Jetzt war noch Rettung; die Schrift war äußerst besonnen abgefaßt — und mit Nachgeben wäre Alles gewonnen gewesen; — doch man wollte nicht, weder der König, noch das Parlament, noch der Engländer, als solcher, der, in sich ein Stück vom König ersehend, glaubte, wie dieser hartnäckig seyn zu müssen, indem man ihm seine Colonien entrisse! Die Deputirten gingen heim, und der Patriotismus machte bald alles Beschlossene zum Gesetz, nicht zum juristischen, aber moralischen, nicht zum dictatorischen, aber vernünftig zwingenden. Jeder that unter den Seinen das Seine — und bald ward des Vaterlandes Sache Jedermanns gesetzliche Sache.

Ich weiß nicht, ob dieser Geschichtsspiegel jetzt noch ganz, oder ob er zerbrochen ist: heilsam mag es aber seyn, auch nur in die Stücke zu sehen; sähen nur die Zerstückelten der Gegenwart immer in die Stücke des amerikanischen Zeitenspiegels; es möchte eine solche Beschauung nur zum Heile der Fürsten und Völker beitragen! Der König erhielt die Petition und ward in seiner Art erweicht, obgleich er die Colonisten in der Thronrede „widersetzlich und ungehorsam" genannt hatte. Die Kaufleute baten, die Amerikaner gelinder zu behandeln; man wollte. Aber North zerstörte diesen Willen, indem er am 9. Februar 1775 in einer Addresse von beiden Häusern gegen Chatam's und Anderer Donnerworte und Bemühungen die Erklärung bewirkt hatte, daß „in Massachusetts eine Rebellion bestehe," die man mit Gewalt unterdrücken müsse. Der Handel sollte noch beschränkter, die Militärmacht erhöht werden. Schlau genug hatte North die andern Colonien außer Massachusetts mit seinem Bannstrahl verschont, um so zu seiner Gewalt die innere Zwietracht und Eifersucht der Colonisten untereinander zu fügen. North setzte seinen Selbsttäuschungen aber hiemit die Krone auf. Die Colonisten in Gesammtheit erklärten sich in Massachusetts für gleich verletzt.

Diese Zeile die theoretische und practische Philosophie des Patriotismus; einer für alle, und alle für einen! — Den Commentar lieferte der allgemeine Unwille jener, denen vom Parlamente alle Besteuerung, außer der für den Handel, nachgelassen werden sollte, wenn sie die Provisionen und Contributionen zur Stütze, Unterhaltung und Vertheidigung der Regierung veranlaßten; sie verfluchten solche Anträge, obgleich sie für Vaterlandsverräther von ungemeinem Vortheile gewesen wären. Es gab noch Britten genug, die Recht und Wahrheit erkennend, solchen Geist anerkannten, für ihn sprachen und alles wieder gut machen wollten. Unter diesen nimmt Burke den ersten Platz ein, welcher in seiner weltgeschichtlich berühmten Rede vom 22. März 1775 für die Wiederaussöhnung mit den amerikanischen Colonien sprach und nur auf Frieden antrug. „Mein Vorschlag, rief er, ist Frieden. Nicht Frieden, durch Krieg errungen; nicht Frieden, der im Labyrinthe verwickelter und endloser Unterhandlungen erjagt wird; nicht Frieden als Frucht aus dem Tiegel der gährenden Zwietracht; nicht Frieden, das Endresultat juristischer Entscheidung verwickelter Fragen, oder genauer Abmarkung der in Schatten gehüllten Grenzen eines zusammengesetzten Reiches. Ich meine einen einfachen Frieden, den man auf geradem Wege mit Besonnenheit erringt, den man nicht zu erjagen braucht. Ich meine einen Frieden, der aus dem Geiste des Friedens heraustritt und in friedlicher Gesinnung ruht. Man muß ihn gewinnen, indem man die Gründe entfernt, die ihn störten." Allein weder Burke's Rede, noch Dr. Franklins Privatunterhandlungen konnten den ministeriellen Eigensinn besiegen. Die Brutalität ward zum Gesetze! (Fortsetzung folgt.)

Für Auswanderer nach Nordamerika.

Einige sehr achtungswerthe Mitglieder der rheinbaierischen Auswanderungsgesellschaft hatten eine zweitägige Unterredung mit Herrn Duden in Bonn, einem Manne, der vier Jahre in den westlichen Ländern von Nordamerika gelebt hat, daselbst ein beträchtliches Landgut besitzt, und seit seiner Rückkehr nach Europa in beständigem Verkehr mit einem Freunde in Amerika geblieben ist. Sein Werk: „Reisebericht über die westlichen Staaten Nordamerika's ꝛc." ist anerkannt der zuverlässigste Rathgeber für Auswanderer, und bürgt für die Gediegenheit folgender Bemerkungen, die uns die Speierer Zeitung mittheilt.

1) Kann eine deutsche Colonie mit Nutzen in Nordamerika gegründet werden?

Ja! wenn die Colonisten hinreichenden Fond besitzen, um die nöthigen Ländereien aufzukaufen, längere Zeit temporisiren und Sklaven zur Arbeit miethen oder kaufen können.

2) Wird eine Actiengesellschaft nach den vorliegenden (rheinbaierischen) Statuten gebildet werden können?

Nein, wenn die einzelnen Familien (je 10 Köpfe) nicht wenigstens noch 1000 preußische Thaler außer den Ueberfahrtskosten und den Auslagen für Ländereien, Vieh ꝛc. ꝛc. besitzen.

3) Welchen Formalitäten sind Statuten von geselligen Vereinen in Nordamerika unterworfen?

Der Genehmigung durch den Gouverneur, welcher jedoch nur Vereine genehmigt, die rein commerziellen Zweck haben; jede Einmischung oder Eingriffe in die Rechte der verschiedenen Staaten Amerika's werden durchaus nicht geduldet.

4) Wie hoch steht der Acre Land in den Staaten, wie hoch in den Gebieten? und muß das gewählte Land gleich baar bezahlt werden?

Das Eigenthum der Regierung der verschiedenen Staaten muß baar und zwar mit 1¼ Dollar pr. Acre bezahlt werden; jedoch soll man Ländereien in den Gebieten auf mehrjährige Abzahlungstermine erhalten können. Privatleute verkaufen meistens auf Termine; bei diesen hat man sich aber vorzüglich auf die Titres zu beschränken, welche von der nordamerikanischen Regierung herrühren, indem frühere von der spanischen ungültig sind. Jeder Kauf wird vor dem Friedensrichter verificirt.

5) Wo soll man Ländereien aufkaufen, wie sie auswählen und wie anfangs bebauen?

Am Missuri *), vorzüglich am Osagefluß unter Franklin, oder zwischen den Ufern des Mississippi und Missuri oder endlich am Salzfluß. Die Familien sollen im ersten Jahre wo möglich in einer Stadt, z. B. in St. Charles oder St. Louis leben, bis der Ankauf,

*) Es wird bemerkt, daß sich alles dies, worüber Hr. Duden hier Auskunft gibt, größtentheils auf den Missuristaat, den derselbe genau kennt, bezieht. A. d. E.

Digitized by Google

aber erste Anbau geschehen ist. Man hüte sich vor allen schnellen Ankäufen, man soll sich von Allem selbst überzeugen und alles so geheim als möglich halten, sowohl vor Amerikanern als Ansiedlern, weil diese jede Gelegenheit zum Gewinn suchen und sich unter Ankömmlinge zu mischen trachten, um die besten Ländereien an sich zu bringen und so die Ankömmlinge trennen oder doch wenigstens ihnen Geld abnehmen zu können.

Zur Auswahl der Ländereien bedient man sich am besten eines amerikanischen Landmessers aus der gewählten Gegend. Der erste Bau ist gewöhnlich über Sommer mit Mais, Kartoffeln und allen Sorten Gartengewächsen.

6) Wie sollen die Colonisten reisen?

Jedenfalls zusammen und am Besten auf dem Rheine nach Holland oder nach Havre, jedoch immer mit einem Dreimaster; am angenehmsten auf einem amerikanischen oder hanseatischen; schlechter sind die französischen, die schlechtesten Schiffe zur Ueberfahrt aber bleiben immer die Schooner. Man hat genaue Erkundigungen einzuziehen, ob das Schiff neu ist, ob es ein guter Segler sey und ob es viel Raum zum Wohnen habe. Es soll wenigstens 400 Tonnen fahren, indem auf 2 Tonnen ein Erwachsener gerechnet wird. Ein gemiethetes Schiff ist das wohlfeilste und bequemste.

7) Welches Vermögen bedarf eine, nicht selbst arbeitende Familie, um im Missuristaate unabhängig und sorgenfrei leben zu können

Nach zurückgelegter Reise noch 3 — 4000 preuß. Thaler.

8) Welche Münzsorten soll man mitnehmen, um keinen Schaden, im Gegentheile Nutzen zu haben?

Unionspapiere, welche stets al pari cursiren, englisches, spanisches, französisches Gold, oder spanisches, französisches Landthaler Silber. Die Piaster werden für Dollars genommen.

Die Wechsel, das Gold oder Silber sind stets auf dem Leibe zu tragen und große Vorsicht und Stillschweigen bei unbekannten Personen zu beobachten.

9) Welche Arbeiter soll man mitnehmen?

Da wegen des ungewohnten Clima's die deutschen Einwanderer im Anfange zur Feldarbeit nicht gebraucht werden können, weil der zum erstenmal bearbeitete Boden Ausdünste von sich gibt, die Gallenkrankheiten erzeugen, so bedarf man keiner solchen Hülfe, die Sclaven, oder acclimatisirten Eingewanderten besorgen das Feld; die Ankömmlinge dienen anfangs nur zur Ausrottung der Waldungen und zu Bauten. Sklaven sind am Besten, man soll sie aber nicht kaufen, sondern miethen; ein geschickter männlicher Sklave kostet jährlich (nebst Kost) 60 Dollars Miethe, ein weiblicher 30 bis 40, ein unmündiger 10 bis 20 Dollars. Der Amerikaner erhält täglich 50, 75 — 90 Cents. *) Unter den Handwerkern sind es die Töpfer, Glasmacher, Geeber, Sattler, Schuhmacher, Chaisen- und Möbelfabrikanten, welche am Meisten nützen könnten. Bierbrauer finden wegen Mangel an Geeste und Glasflaschen, wenig Beschäftigung. Färber sollen schön roth und blau färben können. Die Kaufleute und Apotheker müssen alle möglichen Waaren führen. Mechaniker werden sehr gesucht, vorzüglich Uhrmacher, Modellmacher, — ferner Zuckerbäcker, Liqueurfabrikanten rc. Bergleute, wissenschaftlich und praktisch gebildet, würden hier ihre Erndte finden; endlich sind auch Musikanten willkommen.

(Fortsetzung folgt.)

*) 100 Cent machen einen Dollar, folglich ist der Taglohn 1 fl. 15 kr., 1 fl. 52 kr., 2 fl. 15 kr. u. d. G.

Türkei.

Nach Briefen aus Smyrna solle Ibrahim Pascha's Heer nur noch fünf (!) Tagmärsche von Konstantinopel stehen; man glaubt, daß der Pascha von Aegypten mit einem Theile des Divans in Konstantinopel in Verbindung stehe, und daß die Siege der Aegyptier ein Resultat dieses Einverständnisses seyen. Die alttürkische Partei will sich des Sultans entledigen, den sie als einen Neuerer haßt, und eine Regentschaft für seinen Sohn einsetzen.

Spanien.

Dem „franz. Moniteur" zufolge hat die Königin-Regentin unterm 15. Okt. das nachstehende Decret von St. Ildefons aus, erlassen: „In Gemäßheit der Gewalt, welche mir mein theuerer und vielgeliebter Gatte anvertraut hat, und seinem eigenen Willen gemäß, bewillige ich die allgemeinste und vollständigste Amnestie, welche jemals bewilligt worden ist, allen denjenigen, welche bis zum jetzigen Augenblick wegen Staatsverbrechen verfolgt wurden, welches auch der Name sey, unter dem sie sich kund gaben und bemerkbar machten, — blos mit Ausnahme derjenigen, die das Unglück hatten, zu Sevilla die Absetzung des Königs zu votiren, und derjenigen, welche bewaffnete Streitkräfte gegen seine Souverainetät befehligten."

Es geht das Gerücht, auf der Insel Majorka sey ein Aufstand ausgebrochen, und der Graf d'Espagne sey mit 2000 Mann von Barcelona aufgebrochen, um sich dahin zu begeben.

Portugall.

Oporto, 19. Okt. Die am 13. Morgens begonnene Kanonade dauerte den ganzen Tag und die folgende Nacht und den 14. bis 2 Uhr Nachmittags, wo das Schweigen der feindlichen Batterien das Ausrücken der Kolonnen gegen den anzugreifenden Punkt verkündete. Während des 33 Stunden fortdauernden Bombardirens haben die Rebellen mehr als 3000 Kugeln, Granaten und Bomben gegen die Festungswerke geschleudert. Um 14. um 3½ Uhr griff der Feind unter dem Schutze mehrer Positionsgeschütze und einiger Feldstücke, welche er demaskirte an. Graf Villaflor durchschaute den Angriffsplan, und ließ einen Theil des 1. Bataillons des 6. Infanterieregiments als Reserve aufstellen. — Da der erste Ankauf kräftig abgewiesen worden war, so verstärkten die Feinde ihre Linien mit frischen Truppen, und griffen wiederholt und mit Macht alle Punkte an. Sechsmal erneuerten sie den Sturm, sechsmal wurden sie durch das Feuer der tapfern Garnison und der Batterien auf dem andern Ufer zurückgetrieben. Als die Reserven endlich erschöpft und die langgenährten Hoffnungen vernichtet waren, begann es seinen Rückzug.

Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 19. Okt., nach welchen ein neuer Angriff auf die Vertheidigungslinien der Armee Don Pedro's Statt gehabt hatte, der jedoch, wie der frühere, gänzlich scheiterte. Am 13. und 14. d. griff die Armee Don Miguel's das Kloster von Serra an, und nach einem 3stündigen sehr lebhaften Kampfe wurde sie genöthiget, sich mit bedeutendem Verluste zurückzuziehen.

Sartorius ist am 15. nach Oporto zurückgekommen, und am 20. schon wieder mit seinem Geschwader ausgerückt. Zu Lissabon ist der Schrecken groß; mehr als 3000 Individuen, von allen Klassen, sind wegen politischer Vergehungen in Haft.

Die Angelegenheiten der Expedition sind trotz dem gegenwärtig in einem verzweifelten Zustand. Don Pedro hatte einen Versuch auf Aveiro gemacht; er ist gänzlich Mißlungen. Oporto wird sich nicht lange mehr halten können; die Ankunft Don Miguels wird ihren Fall vollenden?

Großbrittanien.

London, 26. Okt. Wichtige Depeschen sind heute von Paris eingegangen. Wir können bestimmt versichern, daß die drei großen Mächte, Rußland, Preußen und Oestreich, nicht in das Einrücken der französischen Armee in Belgien gewilligt, sondern im Gegentheil gegen diesen Schritt förmlich protestirt haben.

Man sagt, Lord Wellington werde sich nächstens mit einer sehr schönen, jungen Dame vermählen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Die Bevollmächtigten von Preußen und den beiden andern nordischen Mächten haben vergebens versucht, die Unterhandlungen zu erneuern; Fürst Talleyrand hat erwiedert: Mit Unterzeichnung eines Traktats zur Ausführung der durch das Protokoll vom 15. Nov. 1831 angeordneten Maßregeln haben wir alle Negotiazionen geschlossen. Im Namen von Frankreich erkläre ich, daß ich mich auf keine neue Proposition vom Haager Kabinet einlassen werde, ehevor Se. Maj. der König von Holland nicht Befehl zur

Digitized by Google

Räumung der Citadelle von Antwerpen und der nach dem Traktat zu Belgien gehörigen Gebietstheile gegeben hat.

Der Stand Griechenlands ist noch immer der alte; Colocotroni, durch Rußland und vermittelst seines ungeheuern Vermögens in den Stand gesetzt, Widerstand zu leisten, beunruhigt fortwährend die provisorische Regierung. Diese ist ohne Baarschaft, und würde sich keine 24 Stunden halten, wenn England und Frankreich sie verließen.

— Am 27. Oktober ist ein Vertrag zwischen Frankreich und England über die belgischen Angelegenheiten, ratifizirt worden. Dieser in 5 Artikeln bestehende Vertrag ist sogleich den übrigen Mächten der Conferenz, so wie der belgischen und holländischen Regierung mitgetheilt worden. Diesem Vertrage gemäß ist das Hager Kabinet aufgefordert worden, die noch von seinen Truppen besetzten belgischen Punkte bis zum 2. Nov. zu räumen; ist diese Räumung bis zum 12. d. nicht beendigt, so werden die combinirten Streitkräfte zu Land und zur See unverweilt handeln. Die Flotten werden den 5. unter Segel gehen, und das Landheer wurde am 15. aufbrechen. — Der Contre-Admiral Ducrest de Villeneuve, hat am 28. Okt. um 8 Uhr den Befehl erhalten, mit der zu Cherbourg vereinigten Flotte nach Spitheat abzusegeln. Um 9 Uhr war die ganze Escadre unter Segel, bestehend aus 1 Linienschiffe, 3 Fregatten und 3 Corvetten.

Sierck (bei Metz), 23. Okt. Bereits am 1. d. M. ist unsere Garnison zur Nordarmee abgegangen, täglich erwarten wir neue Truppen, die sich auch jeden Augenblick bereit halten müssen, dahin, wo es die Verhältnisse fordern, abzumarschiren. Dem italienischen Banditen gleich, der für einen guten Raub betet, geht man hier in die Kirche und betet um Krieg. Alle Parteien, die Karlisten und Republikaner sowohl, als die Jüstemilieulisten wünschen nichts sehnlicher als Krieg, ohne Krieg glauben sie könnte Frankreich keine 2 Jahre mehr so bestehen. Welcher Enthusiasmus hier für Krieg herrscht, kann man daraus entnehmen, daß sich hier in Sierck, einem Städtchen von 2000 Einwohnern, allein ein Bataillon Nationalgarden auf eigene Kosten errichtet, die jeden Augenblick bereit sind, furs Vaterland ins Feuer zu marschiren. Selbst der Säugling an der Brust seiner Amme, wird mit „en avant marchons" gestillt und zum Schweigen gebracht.

Deutschland.

Oesterreich.

Der ungarische Landtag ist bereits auf den 16. Dec. d. J. nach Preßburg zusammen berufen. Se. Maj. der Kaiser und König wird ihn in Person eröffnen.

Wien, 25. Okt. In einer unserer Vorstädte ereignete sich dieser Tage der seltene Fall, daß ein scheintodtes Mädchen, nachdem die Stunde des Leichenbegängnisses bereits angesetzt war, nach einer zwei und zwanzigstündigen Ohnmacht wieder zum Leben erwachte, und sich seitdem in der Besserung befindet.

Preußen.

Köln, 26. Okt. Ein Handelsschreiben aus Aachen vom 25. Okt. Abends enthält folgende Nachricht: „Heute cirkulirt hier das Gerücht als offiziell, daß die franz. Armee in Belgien eingerückt wäre."

Die Verhaftungen in Köln sollen zu wichtigen Aufschlüssen über weitverzweigte Umtriebe geführt haben.?

Man liest in einer hiesigen Zeitung folgende wichtige Anzeige, die Cholera-Epidemie betreffend: Daß die Cholera nicht zum Erstenmale unsern vaterländischen Boden heimsucht, geht aus den alten Sterberegistern der Pfarre Weyer, im Reglerungsbezirk Aachen, Kreis Schleiden, hervor, und bringe dies zur öffentlichen Kenntniß, damit meine verehrlichen Herren Amtsbrüder den nämlichen Zeitraum geneigtest nachsuchen, um in Erfahrung zu bringen: In wie ferne die Cholera damals allgemein geherrscht habe. Es dürfte dies zum allgemeinen Interesse werden, weil etwa ermittelt werden könnte: Wie die Krankheit in der damaligen Zeit behandelt worden ist. „1710, den 2. Aug. ist Wernee Schruff von Weyer nach einer 24 Stunden ausgestandener Krankheit, Cholera genannt, omnibus Ecclesiae Sacramentis rite munitos gottselig im Herrn entschlafen." Für gleichlautenden Auszug. Der Pfarrer Hendrichs zu Weyer.

Von der böhmischen Grenze vom 15. Okt. „Se. Maj. der König von Preußen ist mit dem Erfolge des Gebrauchs des Töplitzer Bades sehr zufrieden. Auch diesmal hatten sich die Bewohner von Töplitz der Liberalität des Königs vielfach zu erfreuen.

Baiern.

München, 31. Okt. Man sagt, der König von Bayern werde seinen königl. Sohn Otto bis Griechenland, oder mindestens bis Triest begleiten.

— Das hiesige Tagsblatt berichtet: S. M. der König ließen vor wenigen Tagen die Frau Oberin, Schwester Ignatia, und die Novitzmeisterin, Schwester Appollonia der barmherzigen Schwestern in München, in die Residenz beschreiben, und nahmen dieselben sehr herablassend und huldvoll auf. Se. Maj. erkundigten sich sehr genäu über die Ordensverpflichtungen derselben, und gaben ihnen die erfreuliche Zusicherung, daß Allerhöchstdieselben gewiß dahin trachten werden, diesen wohlthätigen Orden in alle großen Städte Bayerns zu verpflanzen.

Die Münchner pol. Zeitung untersucht die Frage, ob die Anwerbung eines Truppenkorps so wie die Absendung baierischer Truppen mit den Bestimmungen der Bundesakte und der baierisen Verfassung vereinbar sey. Der Artikel bejaht die Frage, da keine Bestimmung jener Staatsurkunden den König in dem Rechte beschränke, einen für den deutschen Bund in offensiven Allianzvertrag mit Griechenland abzuschließen; „durch den Abschluß eines solchen Schutz- und Trutzbündnisses aber identifiziren sich die Interessen beider verbündeten Staaten in der Art, daß die baierischen Truppen in Griechenland indirekt nur die öffentlichen Interessen des eigenen Vaterlandes vertheidigen!? —

Zweibrücken, 5. Nov. Gestern hatte die Wiedereröffnung der Gerichtssitzungen in dem Saal des Appellationsgerichts statt. Herr General-Staatsprokurator, A. Schenkl, sagte im Eingang seiner Rede: „Durch Todesfall, Beförderung, Versetzung und Pensionirung hat das Justizpersonal des Rheinkreises bedeutende Veränderungen erlitten. Im Appellationsgerichte vermissen wir zur Zeit drei von den ältern Räthen, die bereits durch Neuernannte ersetzt sind, einen der Staatsprokuratoren, einen Untergerichtsschreiber und zwei Advokaten. In den Bezirken sind die Stellen eines Untersuchungsrichters, zweier Bezirksrichter, dreier Friedensgerichtsschreiber, eines Notärs und eines Gerichtsboten unbesetzt. Da zu gewärtigen steht, daß auf den Grund der desfallsigen dringend gemachten, oder noch zu machenden Vorschläge die Wiederbesetzung dieser erledigten Stellen nach Thunlichkeit beschleunigt wird, so eröffnen sich den qualifizirten Rechtskandidaten, welche während den Epochen verschiedener Umtriebe solchen fremd geblieben sind, erfreuliche und tröstende Aussichten. — Nun erklärte der Redner die Resultate der Rechtspflege des Rheinkreises vom Justizjahre 1831/32. Ueber die Beschleunigung der Untersuchungen vernahm man die Bemerkung: „Beim

Digitized by Google

Thema über Beschleunigung der Untersuchungen muß ich auch der beim Königl. Appellationsgerichte des Rheinkreises gegen den Dr. J. G. A. Wirth und Konsorten, wegen angeschuldeten Komplottes zur Aufreizung, Aufruhr und Störung der innern Sicherheit des Staates anhängigen Prozedur erwähnen. Einige öffentliche Blätter bemühen sich, deren Beschleunigung von Zeit zu Zeit in Anregung zu bringen, erlauben sich Ausfälle gegen die damit beschäftigten Beamte, suchen überhaupt das Zutrauen, die Achtung und Wurde der Gerichte wankend und verdächtig zu machen, und arten sogar in Drohungen aus. Sachkeyner werden zu beurtheilen wissen, welche Zeit und Arbeit eine Untersuchung, die, wie die vorliegende, so viele und mannichfaltige Thatsachen umfaßt, durch ganz Deutschland verzweigt ist, und sich über mehrere Individuen erstreckt, erfordert. Diejenigen Behörden, welchen die Gesetze das Recht und die Befugniß einräumen, Einsicht von den Akten zu nehmen und sich Kenntniß von deren Lage und Stande zu verschaffen, haben sich bereits überzeugt, daß mit unermüdetem Fleiße an der möglichsten Beschleunigung, welche bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Gründlichkeit und Gediegenheit nicht ausschließen darf, gearbeitet werde, und die betreibenden und instruirenden Beamten werden mit gewissenhaftem Eifer auch ferner fortfahren, dieser Prozedur ihre ganze Thätigkeit zu widmen. — Unter der Rubrik Allgemeine Bemerkungen, heißt es: „Leider muß ich bemerken, daß einige Angestellte im Justizfache durch ihre an den Tag gelegten Gesinnungen und Aeußerungen, so wie überhaupt durch ihr ganzes Benehmen Anlaß zu öffentlichen Aergernissen, üblem Beispiel, ja selbst zu unangenehmen Ereignissen gegeben haben. Es zeichneten sich in dieser Beziehung vorzüglich mehrere Individuen aus dem Stande der Advokaten, Notaire und Gerichtsboten aus, und von jenen des erstern Standes haben einige durch ihre reglementswidrige Entfernung ihren Beruf ganz bei Seite gesetzt, das Interesse ihrer Parteien auf eine gewissenslose Art vernachläßigt, und Vieles zur Hemmung und Stockung der Geschäfte am K. Appellationsgerichte beigetragen. In einem Lande, worin, wie im Rheinkreise, die Gerechtigkeitspflege einen so geregelten Gang wandelt, wo die persönlichen Rechte der Bürger und deren Eigenthum so geachtet und geschützt sind, da, sage ich, hätte man einen so hohen Grad von Aufregung und Gährung nicht erwarten sollen! *)

*) Sowohl die Rede des Herrn Generalstaatsprokurators A. Schenkl, als jene des Herrn Staatsraths und Appellationsgerichtspräsidenten v. Koch sind im Verlag dieses Blattes zusammen um 24 kr. zu haben.

Frankfurt, 27. Okt. So eben wird die Hauptwache verstärkt; es verbreitet sich das Gerücht, die Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß auf heute Abend ein Angriff auf dieselbe und die Befreiung des Herrn Freieisen und eines Theilnehmers an dem im vorigen Jahre statt gehabten Aufruhre bezweckt werde. Gestern ist der Kolporteur verschiedener Flugschriften arretirt worden; diesen Morgen haben ebenfalls zwei Verhaftungen und vielfache Vernehmungen statt gehabt.

Die gegen mehrere Mitglieder der sogenannten Mittwochsgesellschaft verhängte Untersuchung wird auf alle Theilnehmer, gegen 200 an der Zahl, ausgedehnt werden, wobei alle mit Geldbußen, einige mit Gefängnißstrafen bedroht sind. Die Untersuchung gegen die Unterzeichnee der „Protestation für Preßfreiheit" ist dem Kriminalamt übergeben.

— Der gestrige Abend ist, aller Befürchtungen ungeachtet, ruhig vorübergegangen. Die Polizeibehörde hat wegen des Vorganges am Donnerstag eine Untersuchung eingeleitet, in deren Folge heute einige Personen arretirt wurden, welche unter die Leute, die an jenem Abende nach der Hauptwache zogen, Kugeln vertheilt hatten. Hiernach hätten also wirklich Einige die Absicht gehabt, Unruhen zu erregen. Für heute Abend befürchtet man nichts.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Montag den 19. November 1832, Morgens 9 Uhr werden zu Bierbach folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden:

Revier Kirkel.

Windfälle und dürre Stämme.

12 eichen Baustämme,
2 buchen Nutzholzabschnitte,
70½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
138½ „ „ anbrüchig,
59 „ „ gehauen und Prügel,
6 „ eichen „ „ „
½ „ birken gehauen Scheitholz.

Außerdem werden im Laufe des Monats Dezember 1832, in dem Reviere Kirkel noch circa 80 Stämme Bau- und Nutzholz, 300 Klaftee Scheit- und Prügelholz und 1200 Wellen zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zweibrücken, den 1. November 1832.

Königliches Forstamt,
Keßler.
Müller.

Montag den 12. November nächsthin, um halb neun Uhr Morgens, läßt Peter Noe der alte, Ackersmann in Mittelbach in seiner Behausung, folgende Gegenstände auf Zahlungstermin versteigern, als: drei Pferde, eine Kuh, einige Schaafe, ein Wagen, Pflüge, Eggen, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, Schränke und andere Hausmobilien.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von mehrern Gemeinden ist beschwerende Anzeige gemacht woeden: daß Unterhändler Fourage-Lieferungen machen, wodurch den Landleuten die Preise verringert wurden. Diese Nachtheile sollen und werden entfernt werden, sobald durch freie Zufuhren die Bedürfnisse im Magazin gesichert werden.

Die Ortsvorsteher werden eingeladen, bekannt zu geben: daß am Montag, Mittwoch und Freitag Heu, dann Korn-, Haser- und Waizen-Stroh am Magazin eingekauft werde, und daß von der Mitte dieses Monats angefangen, und zwar Dienstag und Donnerstag auch der Ankauf des Hafers beginnen.

Zweibrücken den 1. Nov. 1832.

Die
Verpflegungs-Commission.

Vom 8. dieses Monats an, und so an jedem Donnerstage wo Wochenmarkt hier ist, werden Remonten für das Königliche 5te Chevaux-legers Regiment angekauft. Diese müssen vom Landgestüte seyn, in einem Alter von 5 und 6 Jahren stehen, von gutem zum Cavallerie-Dienste geeignetem Körpe-bau seyn, dann muß für Koppen und andere bekannte Fehler die gewöhnliche Gewährzeit geleistet werden.

Zweibrücken am 3. Nov. 1832.

Die
Ankaufs-Commission
v. Stetten, Major.

Ein junger Mensch, der gut zeichnet, und die Lithographie erlernen will, kann sogleich eintreten. Verleger dieses Blattes sagt wo.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

N^ro^ 54. Freitag, den 16. November. **1832.**

Spanien.

Madrid, 30. Okt. In Navarra haben die Mönche bei der Kunde von dem Amnestie-Dekret laut dem Volke vorgepredigt, die Königin sey eine Jüdin, und natürlich also eine Feindin des Thrones und des Altars. Die hohen Prälaten und Canoniker bilden, wie man hört, bald da, bald dort, geheime Zusammenkünfte.

Großbrittanien.

London, 8. Nov. Das Linienschiff Southampton ist bei dem jüngsten Seesturm vom Blitz getroffen worden und hat so viel Schaden gelitten, daß es, um sich ausbessern zu lassen, wird nach Portsmouth zurückkehren müssen. Vorgestern ist in Portsmouth der Revenge von Oporto angekommen. Seine Nachrichten gehen bis zum 27. Die Miguelisten bombardirten die Stadt.

Ohngefähr 600 junge Leute aus der City haben sich in ein Regiment, benannt Glasgowee constitutionelle Freiwillige, enroliren lassen, um die constitutionelle Sache in Portugal zu unterstützen. Sie werden in ein oder zwei Tagen nach Oporto absegeln.

Italien.

Rom, 26. Okt. Zur Bezahlung der Truppen und Deckung anderer Drfizits hat sich der Pabst genöthigt gesehen, den Verkauf der Besitzungen der apostolischen Kammer anzuordnen; eben so drang er in den Banquier Rothschild, das Anlehen von 106,000 Piastern, welches dieser in 8 monatlichen Fristen zu zahlen übernommen hat, auf einem Brette herzuschießen; dieser hat ihm aber sein Gesuch abgeschlagen, und der h. Vater befindet sich jetzt in großer Verlegenheit.

Schweiz.

Im Kanton Basel harren die Parteien auf eine neue Tagsatzung, um wieder das alte Getriebe zu erneuern. Auf dem Lande konsolidirt sich die Trennung. In der Stadt ist die Leidenschaft so groß, daß man gern sich von der Eidgenossenschaft trennen würde, wenn man nur die Folgen berechnen könnte.

Niederlande.

Antwerpen, den 6. Nov. Am 8. Nov. sollte der englische und französische Gesandte Haag verlassen. Die Fonds stiegen in Amsterdam auf das Gerücht, daß sich die Nordmächte Hollands annehmen. Man behauptete sogar, die russische Protestation werde in ein Paar Tagen in der Staatskourant abgedruckt seyn.

Auf die Nachricht von einer preußischen Bewegung sollen die franz. Garnisonen von Longwy und Montmedy ins Belgische eingerückt seyn und sogar im Luxemburgischen recognoscirt haben.

Es sind Briefe angekommen, die den Abgang der Flotte verkünden. Die englische läuft in die Schelde, die französische in den Texel.

Haag, 11. Nov. Auszug aus einem Schreiben vom Bord des bei dem Fort Bath stationirten holl. Kanonierbootes Nro. 37, vom 5. Nov.: „Eine Flotte und zwei furchtbare Armeen bedrohen unsere Unabhängigkeit; unser Handel steht auf dem Punkte, die größten Verluste zu erleiden; alle unsere Verwandten, unsere Brüder, unsere Söhne, befinden sich an den Grenzen, und in wenigen Tagen können Tausende von Familien in Trauer seyn. Nun fodere ich aber den aufmerksamsten auswärtigen Beobachter auf, die mindeste Veränderung in der Haltung der Nation aufzufinden; jedermann bereitet sich mit der größten Ruhe zu den äußersten Opfern. So eben sprach ich einen Kaufmann von Rotterdam, Chef einer Versicherungsgesellschaft, welcher mir sagte: „Beim ersten Kanonenschuß verliere ich 50,000 Gulden, allein ich schwöre Ihnen, ich werde noch einmal so viel hinzugeben, wenn der König in der Vertheidigung unsrer Rechte beharrt." Ich weiß, daß ein höherer Offizier der Citadelle von Antwerpen an einen seiner Freunde zu Breda geschrieben: „Wenn die französische Armee uns angreift, so werden wir ein Feuer anzünden, woran man sich zu London und Paris wird erwärmen können."

Frankreich.

Die Stärke der nach Belgien aufbrechenden Armee beträgt 17 Infanterie- und 14 Kavallerieregimenter, die ersten 40,800, die letztern 7000 Mann stark.

Der Courier français greift ohne Schonung den Marschall Soult an; er beschuldigt ihn der Unfähigkeit als Präsident des Konseils, gewaltthätigen Ehrgeizes, der Verstellung, und unersättlichen Durstes nach Willkühr.

Der Pilote du Calvados macht auf folgende prophetische Verse in einem Almanach von 1730 aufmerksam:

Or François, écoutez!
Dans cent ans bien comptés,
Après trois jours de gloire,
Vous aurez trois ans de deboire.

Pariser Blätter schreiben aus Algier vom 16. Okt.: „Man sagt hier, die Engländer suchen den Krieg zwischen dem Dey von Tripolis und seinem Neffen, der einen starken Anhang hat, zu unterhalten, um dadurch ein Mittel zu gewinnen, in der Folge sich dieser Regentschaft zu bemeistern und sich daselbst, so wie die Franzosen in Algier festzusetzen.

Paris, 7. Nov. Ein heute von Antwerpen eingetroffener Offizier hat erzählt, daß 80 Mörser in der Stadt aufgestellt sind, um Bomben in die Citadelle zu werfen. General Chassé hat deren nur 40.

Paris, 9. Nov. In den diplomatischen Salons war gestern von nichts anderem als der Conzentrirung einer Armee von 70,000 Mann zwischen Metz und Mezieres die Rede. Man glaubt, daß in einem gewissen eintretenden Fall der Marschall Soult sich selbst an die Spitze dieser Truppen stellen werde.

Vom 12. Nov. Graf Pozzo di Borgo soll gestern früh in einer Conferenz mit einem franz. Kabinetsminister gesagt haben: Die Prinzen mögen abreisen und Antwerpen belagern, allein die Schlüssel der Citadelle sind zu St. Petersburg.

Aus Deal wird gemeldet, daß am 4. Nov. der bis dahin der Flotte günstige Wind sich um 4 Uhr plötzlich nach Nordwesten gedreht hätte, und ein Sturm mit Donner und Blitz begonnen habe. Am folgenden Morgen war von der franz. Escadee nichts mehr zu sehen, und die Fregatten waren mit dem Admiralschiff verschwunden. Der Sturm wurde immer schrecklicher, und die Gefahr nahm den ganzen Vormittag zu. Es war unmöglich, nach den Dünen zu gelangen, und der Admiral Malcolm konnte nicht vor Anker gehen. Die engl. Flotte begann, sich wieder zu erholen. Nach Mittag hatte man noch keine Nachricht von der dreifar-

Digitized by Google

bigen Flagge. Der Donnegal mit dem Admiral Malcolm hat zu Mittag zwischen Dover und Folkstone vor Anker gelegt. Bald folgte ihm der Talavera nebst 2 Corvetten.

Alles läßt glauben, die franz. Flotte werde genöthigt seyn, in Brest oder Cherbourg einzulaufen.

Straßburg, 8. Nov. Der so viel besprochene Krieg droht am Ende doch auszubrechen. Gestern Nacht um 10 Uhr hat das hier in Besatzung liegende 10. Linien-Regiment den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, es wird übermorgen nach Belgien abgehen. Unsere hiesigen Carlisten verhehlen ihre Freude nicht, sie hoffen, daß der Krieg eine dritte Restauration herbeiführen wird, was schrecklich wäre, da sie nur nach dem fürchterlichsten Blutbade bewerkstelligt werden könnte, und Verfolgungen und Unterdeückungen jeder Art das Loos der Patrioten seyn müßte.

Straßburg, 10. Nov. In unserer Militär-Division haben verschiedene Truppenbewegungen statt, die sich auf die bevorstehenden Ereignisse in Belgien zu beziehen scheinen. Wir erfahren deßhalb Folgendes: Das zu Straßburg liegende 10. Infanterie-Regiment begibt sich nach Metz; das 1. Bataillon ist am 10. abgegangen; das 2. geht am 11., das 3. am 12. ab. Das kantonnirende 15. leichte Inf.-Reg. soll sich nach Meziere begeben, das 1. Bataillon bricht am 12., das 2. am 13. auf. Das 36. Linienregiment geht nach Verdun.

Nantes, 7. Nov. Die Herzogin von Berry ist heute früh um halb 10 Uhr in dem von Mademoiselle de Kersabier occupirten Hause des Hrn. Marion hinter einem Kamin arretirt worden. In dem Augenblicke, als sie sich gestern Abend zu Tische setzen wollte, erhielt sie Kunde, daß der Präfekt um ihren Aufenthalt wisse; in der Eile ließ sie aus Vergessenheit den chiffrirten Brief auf ihrem Teller liegen, welchen sie erhalten hatte. Hr. Drouillard, Bataillonschef von der Artillerie der Nationalgarde, trat zuerst in ihr Gemach, und sagte ihr die Ordre an, sich zur Arrestantin zu ergeben. Sie fragte ihn, mit welchem Rechte er sie verhafte. Im Namen des Gesetzes, erwiederte Herr Drouillard; wollen Sie mich demnach nicht in die Nothwendigkeit versetzen, gewaltsame Maßregeln anzuwenden. Herr von Menars, welcher sich bei ihr befand, wurde ebenfalls arretirt, allein Charettr, Bourmont und la Roche Jacquelin entkamen ungeachtet der Menschenmenge und der bewaffneten Macht, welche das Haus umgab.

Unter den vielen umlaufenden Gerüchten geht auch eins dahin, ein geheimer Agent, der von Paris im Gefolge des Herrn Maurice Duval gekommen sey, habe sich als vorgeblicher Parteigänger bei der Herzogin einzuführen gewußt, und dadurch habe man die Retraite derselben in Erfahrung gebracht. — Eine Masse von Häusern war die ganze Nacht hindurch von Linientruppen umzingelt; die Nationalgarde theilte diesen Dienst.

Man spricht von noch mehreren im Laufe des Tages gemachten Verhaftungen.

Man liest im Messager: Die combiniete Flotte ist in den Dünen durch einen schrecklichen Sturm zerstreut worden. Der Donner, der Hagel und der Sturm sind schrecklich gewesen, und die nach allen Seiten hin auseinander getriebenen Schiffe haben die größte Gefahr ausgestanden.

Man sagt heute Abend, der Gesetzentwurf bezüglich der Herzogin von Berry werde folgendermaßen lauten: 1. Die Prinzessin wird deportirt und auf immer verbannt. 2. Ihre Besitzungen in Frankreich werden confiscirt. 3. Wenn sie oder irgend ein anderes Glied ihrer Familie nach Frankreich zurückkehrt, so sände durch dieses einzige Vergehen die Todesstrafe statt.

Es ist Ordre nach den Seehäfen abgegangen alle Schiffe des Staats in Kriegsstand zu bringen.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, 11. Nov. Die heutige preuß. Staatszeitung enthält folgenden officiellen Artikel: „Die Höfe von London und Paris haben es ihren Interessen angemessen gefunden, den Traktat vom 15. Nov. v. J., in Beziehung auf die darin bestimmte Gebietstheilung zwischen Holland und Belgien, durch die an beide Gouvernements erlassene Erklärung in Ausführung zu bringen, daß jede dieser Regierungen bis zum 12. d. M. die Plätze und Landstriche zu räumen habe, welche nach dem gedachten Traktat nicht in ihrem Besitz verbleiben, im Weigerungsfall aber diese Forderung von dem König der Niederlande durch militärische Maßregeln erzwungen werden solle. — Se. Maj. der König haben, Ihren zu allen Zeiten abgegebenen Erklärungen gemäß, im Einverständniß mit Oestreich und Rußland, den Regierungen von England und Frankreich anzeigen lassen, daß Höchstdieselben diesen Zwangsmaßregeln nicht allein jede Mitwirkung, sondern auch ihre Zustimmung versagen müßten, und vielmehr entschlossen seyen, ein Observations-Corps gegen die Maas aufzustellen, um bei dem Einrücken einer franz. Armee in Belgien, zur Anwendung der etwaigen Folgen, welche bei beabsichtigten militärischen Operationen für die Ruhe von Deutschland und ihrer Staaten, so wie für den allgemeinen Frieden überhaupt haben könnten, bereit zu seyn. Demgemäß haben Se. Maj. die erforderlichen Befehle an die in den Rheinprovinzen und Westphalen stehenden Armee-Corps erlassen, und es wird unverzüglich die Aufstellung des erwähnten Observations-Corps in der angegebenen Weise stattfinden."

Aus Rheinpreußen, 12. Nov. Noch nie sah es in der neuern Zeit so kriegerisch bei uns aus, wie gegenwärtig, wo jeden Augenblick der Krieg mit Frankreich wegen den holländ.-belg. Angelegenheiten losbrechen kann, der uns gerüstet treffen muß. Bei unserm Militär herrscht große Thätigkeit. Truppenmärsche nach der belgischen Grenze finden statt und alle Truppen, die noch in ihren Garnisonen bleiben, haben sich marschfertig zu halten, um sogleich ausrücken zu können, wann der ernste Ruf auch an sie ergehen wird. Von dem Verhalten der französischen Regierung hängt alles ab. Wir sehen mit Bangen den nächsten Tagen entgegen, wo sich die verhängnißvolle Frage entscheiden muß.

Mainz, 8. Nov. Durch eine Cabinetsordre hat der hier garnisonirende k. preuß. General v. Schütz den Befehl erhalten, sich ungesäumt nach Jülich zu begeben, um das Commando über 10,000 Mann Preußen zu übernehmen, die eventuell die Bestimmung hätten, Maestrich und Venloo zu besetzen.

Vom Main, 11. Nov. Die Bundesfestung Mainz wird verproviantirt. Für Rechnung der dortigen Militäroerwaltungskommission werden starke Aufkäufe gemacht, wozu wohl die jetzigen kriegerischen Aussichten die nächste Veranlassung seyn mögen.

Sachsen.

Leipzig, 7. Nov. Gestern kehrte plötzlich hier eine unerhörte Regsamkeit ein, die sonst so wagenleeren Straßen wimmelten auf Einmal von Wagen und Reitern: — es war der Todestag Gustav Adolphs. Um seinen Grabstein bei Lützen hatte sich eine Menschenmasse versammelt, die ungeheuer erschien in diesem ruhigen Lande, wo die Leute nur einzeln gehn. Aber auch hier sprach sich eine betrübende Erbitterung zwischen Sachsen und Preußen aus,

Digitized by Google

und bei Gelegenheit eines Zanks, ob die große Anzahl von Reitern, die sich im geschlossenen Kreise befand, dort zu dulden sey, erhob sich ein drohendes allgemeines Geschrei von den Einwohnern beider Länder: „Fort mit den Preußen — fort mit den Sachsen.“ Lützen liegt bekanntlich dicht hinter der sächsischen Gränze und der Schwedenstein ist preußisch.

Man betete und sang und predigte und schwenkte blau und gelbe Schwedenfähnchen, und das Volk lärmte dazu. Für den so gefallenen großen Todten hätten vielleicht Batterien mit Bliz und Donner am besten zum Gedächtniß gesprochen, und die Volksmassen mußten singen und rufen dürfen. An den schlafenden Helden mochten Wenige gedacht haben, da sie so wenig nachdrücklich daran erinnert wurden.

Bayern.

München, 6. Nov. Se. Maj. der König wurde am 3. d. von einem leichten Halsübel befallen, befinden sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Man will wissen, daß vor der Hand Herr v. Heidegger nicht nach Griechenland gehen, sondern das Kommando daselbst einstweilen in die Hände eines andern Generals gelegt werden soll. Eben so war von Einberufung der Stände die Rede. — Das Urtheil über Dr. Kurz soll von oberster Instanz gefällt seyn, und demnächst dem Betheiligten eröffnet werden.

Ein anderes aus München, vom 6. Nov. Man vernimmt aus sehr zuverläßigen Quellen, daß Hr. Generalmajor v. Heidegger seiner Theilnahme an der Regentschaft von Griechenland enthoben worden sey.

Die Unpäßlichkeit Sr. Majestät des Königs ist noch nicht beseitigt.

Nürnberg, 9. Nov. Der heutige hiesige Correspondent enthält folgenden Artikel vom Main: „Dem Vernehmen nach ist nun auch von Preußen eine Erklärung in Beziehung auf die von Hannover gestellten Anträge, wegen Erleichterung und Beförderung des Transithandels und Verkehrs in Deutschland, bei der Bundesversammlung abgegeben worden. — Die Berathung wird nun ergeben, auf welchem Wege dem so schmerzlich gefühlten Bedürfnisse eines freien Verkehrs auf die das Volk am sichersten und schnellsten erleichternde Weise abgeholfen werden könne. Mit Zuversicht darf man hoffen, daß bei dem Bestreben aller deutschen Regierungen, sich hiezu die Hand zu bieten, das Ziel erreicht werde, wozu gewiß eine Vereinigung sämmtlicher deutschen Staaten zu einem Zollsystem, mit mäßigen Abgaben für ausländische Erzeugnisse und gänzlicher Freiheit im Innern, am Schnellsten führen wird.“

Am 7. d. wurde zu Dürkheim von den, künftigen Monat März auf der Weser nach Amerika auswandernden Rheinbaiern und Rheinhessen der erste Termin der Actien bezahlt. 356 Köpfe werden sich an bemerktem Tage in Bremen einfinden und unverzüglich die Fahrt nach Neu Orleans unternehmen.

Nassau.

Wiesbaden, 15. Nov. Wer sollte wohl glauben, daß außer den Russen, auch die — Nassauer sich vor dem weißen Adler fürchten! Ein neuer Gastwirth zu Höchst wollte seinem Schilde die Aufschrift „zum weißen Adler“ geben, aus dem einfachen Grunde, weil schon mehre andere Adler, als schwarze, goldene ꝛc. daselbst vorhanden waren. Wie sehr aber mußte der gute Wirth erstaunen, als ihm bedeutet wurde, die weißen Adler seyen im Herzogthum Nassau verboten; er schrieb daher auf sein Schild Gasthaus zum — — Adler. — In derselben Amtsstadt befindet sich ein Gefängniß, von dem ein mit den herzogl. Strafanstalten vertrauter Mann geäußert hat, der wolle lieber vier Monate im Correctionshause zubringen, als 14 Tage im Arrest zu Höchst. Und dennoch soll das Correctionshaus blos für größere Verbrecher dienen!

Kurhessen.

In Kassel wurde durch Erkenntniß des Obergerichts der dortige Polizeidirektor Gießler, wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse bei den vorjährigen Kasseler Unruhen, zur Dienstentsetzung und einjährigem Festungsarreste verurtheilt. Er hat die Berufung an das Oberappellationsgericht ergriffen, und setzet übrigens seine Funktionen vorerst fort.

Versteigerungen.

Da die unterm 6. September letzthin, abgehaltene Minderversteigerung über die Lieferung des Haberbedarfs für die Landgestüts-Anstalt pro 18$\frac{1}{3}$, die höchste Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Lieferung, bestehend in 1200 Hectoliter Hafer, Donnerstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, in dem Amtslokale des Landgestüts, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden anderweit begeben werden.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,
Stucky.

Den 19. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, werden vor dem unterfertigten Amt

18 Stück schöne eichen Bau- und Nutz-Stämme,

7$\frac{1}{2}$ Klafter eichen Prügelholz und

350 eichen Wellen versteigert.

Gleich nach dieser Versteigerung, werden die Reparationen an den Feuer-Eimer, bestehend in Sattlerarbeiten, veranschlagt zu 21 fl. an den Wenigstnehmenden versteigert. Die Bedingungen sind täglich einzusehen.

Mittelbach, den 9. Nov. 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Lang.

Mittwoch den 28. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des königl. 5. Chevauxlegers-Regiments, die Beifuhr von 149 Cubikmeter Kies, den Cubikmeter zu 29 Pariser € — zur Bekiesung der dahiesigen gedeckten Reitschule, an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

Mittwoch den 21. laufenden Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, bei Bierbrauer Löschhorn zu Homburg, läßt Heinrich Eyer, Kieser, sein an der Landstraße nach Lautern ½ Stunde von der Stadt Homburg gelegenes, zur Betreibung einer Wirthschaft geeignetes Wohnhaus, sammt Hofgering, Stall und einigen Morgen dabei gelegenem Ackerfeld, auf 4 oder 5 Jahres-Terminen öffentlich versteigern.

Homburg, den 15. Nov. 1832.

C. Moré, Notär.

Künftigen Donnerstag als den 22. dieses, Nachmittags 2 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs,

Auf Betreiben der Frau Auguste Wentz und auf Begehren des Herrn Anwalts Glaßer dahier, wird ein denselben gehörendes zugerittenes Pferd, Kohlfuchs von Farbe, sieben Jahre alt und arabischer Raze, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Zweibrücken, den 16. Nov. 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Mittwoch den 5. Dezember 1832, Vormittags um 9 Uhr, werden in dem Orte Walsdausen auf Ansteben des Herrn Carl Heusner u. Comp. 216 kiefern Bau- und Nutzholzstämme, auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 15. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Digitized by Google

Herr Appellations-Rath Franz Xaver Molitor dahier, läßt am nächsten Samstag, den 17. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hof dahier, die nachbezeichneten Immobilien unter sehr annehmlichen Bedingungen versteigern:

1. Ein Haus in der neuen Vorstadt mit 14 Zimmern, einer Küche, Speicher, einen großen Pferdestall, mehreren andern Stallungen, 3 Kellern, wovon 2 sehr geräumig und auch zu Magazinen geeignet sind, Waschküche, Remisen, Heuspeicher in 4 Abtheilungen, Hof, Gärtchen ꝛc.
2. Ein Garten und Ackerstück vor dem Schilberthal, zwischen Ackersmann Schwarz und Schmidt Heim und Schmidt Keller, mit einem Häuschen, vielen Obstbäumen und einem Reben- und Obstspalier, ohngefähr 1½ Morgen groß.
3. Einen Garten am Eitersberg, zwischen Schlosser Wolff und Gefängnißverwalter Wehner, ohngefähr 2 Morgen groß, mit einem Häuschen, worin ein Ofen zum Obstdörren, vielen Obstbäumen, Reben ꝛc.

Schmolze, Notär.

Montag den 19. November nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, werden in der Wohnung des Herrn Appellations-Rath Franz Xaver Molitor dahier, verschiedene Mobiliar-Gegenstände versteigert, worunter ein Flügel, Kanape, Bettladen, Kommode, Tische, Stühle, Schreibepult, Schränke, Küchengeräthschaften, etliche Halbfuder-Fässer und kleinere, Bad- und Waschbütten, Kinderwägelchen, Handmange, Leitern, Gartenbänke, Bettung, Getüch ꝛc.

Schon vorher werden Kleeheu, Obst, Runkelrüben, Sämereyen, Holz, Torf aus der Hand verkauft.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Sämmtliche Gläubiger des Fallit erklärten Handelsmannes Ferdinand Rossi von Zweibrücken, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 40 Tagen, in Person oder durch Bevollmächtigte bei dem Herrn Gerhardt Wies, Kaufmann in Zweibrücken, welchen das Bezirksgericht, als Handelsgericht sprechend, zum provisorischen Syndic ernannt hat, sich anzumelden, und den Grund und Betrag ihrer Forderungen anzuzeigen, auch zugleich gegen Empfangschein die Urkunden, mit welchen sie ihr Recht beweisen wollen, entweder bei dem genannten Masse-Vertheidiger oder auf der Kanzlei des hiesigen Bezirksgerichts zu deponiren.

Hierauf soll die Liquidation selbst vor dem K. Ergänzungsrichter J. G. Dingler zwischen dem Syndic auf einer und den Gläubigern auf der andern Seite vorgenommen werden, welche sämmtlich zu diesem Ende, wenn sie die Nachtheile, die den Ausbleibenden treffen, vermeiden wollen,

Samstag den 5. Jänner 1832, des Morgens 9 Uhr, in der erwähnten Kanzlei zu erscheinen haben.

Erscheint hierbei ein Gläubiger nicht persönlich, so muß, wer in dessen Namen auftritt, mit einer schriftlichen Vollmacht versehen, und darin ausdrücklich zur eidlichen Bekräftigung der Richtigkeit der Forderung ermächtigt seyn.

Zweibrücken, den 9. Nov. 1832.

Der Falliments-Kommissär.

Unterzeichnet J. G. Dingler.

Bei Franz Riedinger ist schöne Scheerwolle zu verkaufen, ballenweis oder im Zentner, auch ist etwas Lammwolle bei ihm zu haben.

Ein Oekonom sucht eine Verwaltung. Anfragen und frankirte Briefe sind zu richten unter D. v. E. G. nach München, Max-Vorstadt, Kasernstraße Nro. 402 über eine Stiege.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 9. Nov.			Kaiserslaut. Markt am 6. Nov.			Landau. Markt am 8. Nov.			Mainz. Markt am 9. Nov.		Neustadt. Markt am 30. Okt.			Speier. Markt am 6. Nov.			Worms. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 15. Nov.		
	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	Hekt	fl.	kr.	fl.	kr.	Hekt	fl	kr
Waizen	1	6	33	1	6	40	1	6	44	7	56	1	6	54	1	6	48	—	—	1	7	30
Korn	„	5	35	„	5	43	„	5	28	7	12	„	5	36	„	5	30	—	—	„	5	41
Spelz	„	2	38	„	2	49	„	2	52	3	9	„	3	—	„	3	—	—	—	„	2	48
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	—	—
Gerst	„	4	10	„	4	29	„	4	13	5	6	„	4	6	„	24	8	—	—	„	4	48
Dinkel																				„	—	—
Mischfrucht																				„	6	15
Haser	„	3	12	„	2	41	„	3	10	4	—	„	3	12	„	3	20	—	—	„	2	40
Erbsen	„	—	—	„	6	40				—	—	„	—	—				—	—	„	6	—
Wicken				„	4	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	1	54				—	—	„	2	—				—	—	„	1	30
Heu																				50K.	1	30
Stroh																				„	—	40
Weißmehl	50K.	5	50	50K.	—	—	70K.	10	30	9	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	4	10				„	—	—	7	55							—	—	„	—	—
Weißbrod	4 K	—	32	1 K	—	9	3 K.	—	24	—	—	4 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K	—	20
Kornbrod	„	—	20	3 K.	—	16	„	—	15	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	17
Gemischtes Brod	„	—	22				„	—	22	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	18
Das Paar Weck																				13Pf	—	2
Ochsenfleisch	1Pf.	—	9	1Pf.	—	10	1Pf	—	10	—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11	—		1Pf.	—	9
Kühfleisch	„	—	7	„	—	8	„	—	9	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	7	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	7	„	—	9	—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	6	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 55. Dienstag den 20. November. **1832.**

Die französischen Karrikaturen.

(Fortsetzung)

Auf einem dritten Blatte sieht man in das Innere eines burgundischen Bauernhauses. Ein schönes, junges französisches Weib wehrt mit unwillig-schmerzlichem Blicke die Freiheiten ab, die sich drei, auf den ersten Blick zu erkennende hohe fremde Militairs gegen sie erlauben. Unbekümmert darum steht ihr Mann (wieder der Mann mit dem Backenbarte) in einem Winkel, und rupft einen Hahn (den gallischen); ein daneben sitzender englischer Militair benützt dies, indem er die ausgerissenen Hahnenfedern auf den Hut steckt, und dabei ganz komfortable lächelt. Ueber ihnen hängt eine Landkarte, auf der Frankreich kaum mehr sichtbar ist, während es Preußen, Oestreich und Rußland breit und mächtig einschließen. Traurig steht daneben die kleine Büste Napoleons aus. Auch das Löschhütchen scheint nicht ohne Bedeutung, so wie das Salzfaß an eine der verhaßtesten Steueen in Frankreich mahnt. Die paar Stücke schwarzer Wäsche, die an dem Seile hängen, gleichen, wenn man näher hinblickt, gar sehr den wenigen ministeriellen Journalen, während der Dreschflegel mit dem umgekehrten Nationalgardisten beweist, welchen Gebrauch man, nach der Ansicht der Republikaner, von der Nationalgarde macht. Ein ganzer Haufen der „Patrioten" liegt da in Garben gebunden, unter einem Joche (dem Etat de Siège) und einer Sense (der Guizotine). Eine Schwingwanne zum Worfeln der Beamten, eine große Schurscheere und ähnliche Instrumente vollenden den Hausrath des Hausvaters, der seinen jämmerlich schreienden Hahn schon bis auf die Füße und den einen Flügel ganz nakt gerupft hat. — Ein viertes Blatt zeigt das Innere einer Apotheke. Der Mann mit dem dicken Backenbarte reibt gerade eine Mertue unter einander, zu der ihm sein Provisor (Soult) noch eine Ingredienz herunter holt, der deßwegen auf eine Bank gestiegen ist, und nach einer der obersten Büchsen greift. Das grämlich-grinzende Gesicht (Dupins) daeauf zeigt, daß das Dupinium, sel neutre (so lautet die Ueberschrift der Büchse) nicht in die Mixtur will. Uebrigens ist dem Apothekerherrn auch nicht so viel daran gelegen: „Gebt mir das Nächste das Beste", sagt er dem alten Provisor. Es steht noch über ein Dutzend Büchsen, Häsen und Flaschen darunter, jede mit ihrem Bilde odee ihrer Inschrift; wir sehen z. B. einen Sel marin neutralisé (Rigny), eine Flasche eau des os (Garde des Sceaux), eine Büchse voll Broglium aristocratisé, eine mit Guizotinium caput mortuum, eine dritte mit sulfate d'argent desoxigèné (mit Abbé Louis Bild), eine Bouteille Huile d'amende, eine andere Huile essentielle d'Alsace (unter welche ein Ehrenlegionskreuz gelegt ist, vielleicht füe Odilon-Barrot). Auch Pilules dorées sind daneben gelegt. Unterm Tische steht eine Retorte mit einem Residu de l'état du siège. Dies Gefäß scheint mit einem andern in Verbindung zu stehen, das éssence légitimiste enthält. Unsern davon erblikt man auch einige langhälsige Bouteillen mit Sucs de protocole, neben denen ein Bouquet Mohnblumen liegt. Kurz, es fehlt nicht an den künstlichsten Mixturen, Salben und Dekokten bei dem grossen Apotheker, vor dem eine schöne kranke Frau sitzt (mit der Mauerkrone), die Hände leidend über den Leib gelegt, der sich schmerzlich zusammenzieht. Lobau, mit seinem breiten Kopfe, steht hinter ihr und füllt gemächlich seine wohlerpobte (Klystier-) Spritze. Die arme Frau! Zwar ist sie, wie die Unterschrift sagt, zu dem Hofapotheker (pharmacien royal) gegangen, aber sein: „donnez moi la première chose venue" zeigt, daß ihm wenig dran liegt, das rechte Mittel zu finden; vielleicht weiß er wohl, daß in seiner Apotheke überhaupt kein Mittel füe diese Krankheit zu finden ist. Wee kennt das Mittel? Wir fürchten, alle diese Apotheker, zur Rechten wie zur Linken, treiben mit wenigen Ausnahmen eitel Quakfalbeeei, so daß der Kranke sterben müßte, wenn seine Natur nicht so kräftig wäre, daß sie schon weit stärkere Kreisen als diese überstand, und in Augenblicken, die von lachenden Erben für ihre letzten gehalten wurden, plötzlich wieder in siegender Jugend sich eehob. Unendlich ist diese Reproduktionskraft des französischen Volkes. Blicken wir auf die in der Weltgeschichte so kurze Spanne Zeit zwischen Ludwig XIV. und Ludwig Philipp, — welche Masse riesenhafter Menschen und noch riesenhafterer Ereignisse tritt uns entgegen! Und doch soll es in Deutschland nicht wenig Leute geben — alte wie junge — die, wenn sie von den Franzosen reden, vornehm-mitleidig lächeln zu müssen glauben, und vermeynen, wenn's diesem oder jenem Hofe nur einmal recht Ernst sey, so werde dem ganzen Wesen bald ein Ende gemacht seyn. Es gibt — offen heraus gesagt — nichts Einfältigeres und zugleich nichts Sündhafteres als diesen Gedanken. Leicht ist es, von dem Unglücke der Juliusrevolution „zu schwazgen, und von den noch ungelösten Verwirrnissen, die sie gebracht; aber wie klein sind diese vorübergehenden Veeletzungen, im Vergleiche mit den klaffenden Wunden, welche die erste Revolution schlug, und doch wie welk, an Mark und Säften verdorben, war Frankreich vor der Revolution, und wie blühend, strozend von Kraft und üppiger Fülle, nach derselben. Furchtbar freilich war der Preis, um den diese wiedergeborne Jugend errungen ward, auf daß kein Volk, — nicht der Heerscher nnd nicht die Beherrschten, — wähnen, als könne man ungestraft und leichten Kaufes die Bande des Gesetzes von sich werfen.

Portugall.

Oporto, 26. Okt. Am 20. entseente der Konsul sein Bureau aus dem Faktoreihause, da 2 Bomben in dessen Nähe gefallen waren. Am 21. ging Lieutenant Macdonald, vom Childers, abermals nach den nördlichen Linien, mit einee Mittheilung an Gaspar Teixeiea. Er ward von den Offizieren seines Staabs, woeunter der Sohn des Generals war, wie gewöhnlich sehr aetig empfangen. Im Laufe der Unterhaltung verhehlten dieselben nicht, daß sie die Erneuerung eines Angriffes, gleich dem vom 29. Sept., beabsichtigten; indessen hätten sie jetzt 4000 Bomben, die sie mit glühenden Kugeln in die Stadt schicken und dann sehen wollten, welche Wirkung dies mache. Offenbar wae dies gesagt, damit es in dee Stadt bekannt werde; es brachte aber unter dem Volke kein anderes Gefühl, als das der Indignation hervor. Hier ist Alles auf's tiefste

Digitized by Google

aufgeregt, Männer, Weiber und Kinder, und ihr Widerstand würde verzweifelt seyn, wenn das fast Unmögliche einträte, daß der Feind in die Stadt dränge. Es ging mit jenen Drohungen der Miguelisten, wie mit vielen andern, die sie vorher gemacht hatten: auf die Worte folgten keine Thaten. In der Nacht vom 22. setzte ein Trupp von hier auf das jenseitige Ufer über, drang in eines der Weinmagazine der Dourokompagnie, und brachte mehr als 200 Pipen mit zurück. Auch am 23., so wie gestern und vorgestern fuhren Streifparteien von hier am hellen Tage fort, ihre Weine wegzuschaffen, wobei sie mit einigem, jedoch nicht großem Widerstande zu kämpfen hatten; die Miguelistischen Wachen wurden beständig in die Flucht getrieben, so daß bis gestern gegen 5 bis 600 Pipen herübergeschafft waren, ein Vorrath, der hochgeschätzt werden und der Armee von trefflichem Dienste seyn wird. Am 24. fiel den Tag über nichts von Bedeutung vor; Abends acht Uhr aber erfolgte wieder ein Angriff auf das Serrakloster. Im Ganzen dauerte das Treffen gegen anderthalb Stunden. Die diesseitige Artillerie, die beiden Flanken von la Serra bestreicht, und die Genauigkeit, mit welcher die Mörser des Klosters ihre tödtliche Ladung auf jedes Truppenkorps werfen, das in der Fronte anrückt, macht jeden Versuch auf diesem Punkte fast chimärisch.

— Vorgestern acht Uhr Abends machte der Feind, der Verstärkungen aus Lissaben erhalten hatte, einen Versuch, das Serrakloster zu überrumpeln. Die tapfere Besatzung dieses festen Punkts empfing ihn mit einem tüchtigen Feuer, da der wachsame Gouverneur durch seine Spione die Absicht der Rebellen erfahren hatte. Nach einem Kampfe, der 1½ Stunden dauerte, und während dessen das Kartätschenfeuer unsrer Batterien eine gute Wirkung that, zog sich der Feind niedergeschlagen in seine Positionen zurück. Es scheint indeß sehr sonderbar, daß die Mächte aus Gründen der Menschlichkeit es für ihre Pflicht halten, das Bombardement von Antwerpen zu verhindern, und die nutzlose Zerstörung, welche die abscheuliche Regierung des Usurpators hier verursacht, gleichgültig mit ansehen. Es sind hier nach und nach einige Schiffe angekommen mit 220 englischen Soldaten und etlichen und dreißig von der belgischen Legion.

Vom 27. Okt. Ich gab gestern Nacht das Schreiben auf, da ich für gewiß hörte, daß der Ebenezer vor heute Nachmittag nicht absegele. Bald darauf begann längs des Flusses ein scharfes Feuern. Wir haben jetzt gar keinen neutralen Grund mehr; das Feuer kam von dem St. Antoniuskloster herunter auf diese Seite herüber, ohne die geringste Rücksicht auf die Schiffe irgend einer Nation. Es ist also klar, daß hier keine Sicherheit für Neutrale mehr ist. Die Nacht über kam nichts vor, außer daß wie gewöhnlich Bomben und Kugeln hereinflogen, die jedoch kein Unheil anrichteten. In Villanova sieht man jede Nacht Feuer; aus welcher Veranlassung, weiß ich nicht.

Lissabon, 27. Okt. Der Telegraph meldet folgende Depesche: „Die möglichst baldige Gegenwart Sr. Maj. beim Heer wird unerläßlich (Quanto antes) wegen dringender Unglücksfalle." Diese Depesche setzte die Miguelisten vollends in Bestürzung, nachdem dieselben bereits durch das Einlaufen der beiden englischen Schiffe geschreckt worden, die gegen Erwarten unter den Thürmen vorbeigefahren sind, und soeben geankert haben. Seitdem hat man erfahren, der Anlaß zur Depesche sey: 1) Der unglückliche Angriff Telles Jourdan's vom 13. und 14. auf das Kloster Serra, welcher Angriff durch seine materiellen, noch mehr aber durch seine moralischen Ergebnisse, dem miguelistischen Heer noch verderblicher war, als das Treffen vom 29.; 2) das tägliche zahllose Ausreißen, das sich unmöglich verhindern läßt; 3) der Zwiespalt unter den Hauptanführern, und endlich die Verweigerung dreier Milizregimenter, sich zu schlagen, und (was höchlich befremdet hat) der Aufstand des neulich von hier aufgebrochenen 16. Regiments, dessen Treue man für völlig erprobt hielt, das aber nicht nur verweigert hat, sich zu schlagen, sondern sich auch so aufrührisch bewiesen, daß es entwaffnet werden mußte.

Spanien.

Man sagt, der König sey über die neuen Beweise der Schuld seines ehemaligen Günstlings so unwillig gewesen daß Se. Maj. gesagt habe, er verdiene gehängt zu werden. Man versichert, die Königin habe die Auflage auf Stroh und Hausgeräthe aufgehoben, welche 40 Millionen Realen eintrug, und namentlich auf dem niedern Volke lastete. Dies wird einen sehr guten Eindruck machen, und das neue System befestigen.

Madrid, 1. Nov. Unser Ministerium bleibt seinem freisinnig begonnenen Systeme getreu; die Aenderungen in der Departementalverwaltung schreiten fort. Die Botschafter von Frankreich und England werden fortwährend mit höchster Auszeichnung behandelt. Der französische Botschafter kann nicht ausfahren und nicht ausgehen, ohne auf allen Straßen von den Vivas des Volks empfangen zu werden. Der königliche Gerichtshof von Pamplona wurde soeben auf Befehl des Königs aufgelöst. Die Mitglieder desselben zeichneten sich sämmtlich durch ihre Parteiwuth im Sinne des Carlismus aus; sie mußten die Stadt verlassen, und wurden in verschiedene Städte und Provinzen verwiesen. Vorgestern wurde bei Madrid ein Karmelitermönch (Fray Perez Martin) verhaftet, der den Bauern auf freiem Felde Empörung predigte. Als man ihn zur Puerta del Sol hereinbrachte, hatte die bewaffnete Macht Mühe, ihn vor den Mißhandlungen des Pöbels zu schützen.

Italien.

Rom, 3. Nov. In der politischen Welt regt es sich nur sehr leise. Der Staatssekretär litt aufs Neue, heftiger als früher, am Podagra, jetzt schwankt es, einen Tag schlimmer, einen Tag besser.

Großbrittanien.

London, 10. Nov. Ein holländisches Schiff, welches, aus Indien kommend, zu Cowes einlief, da es die neuesten Maßregeln nicht kannte, ist sequestrirt worden. Hier eines der ersten Resultate der Hartnäckigkeit Wilhelms. Viele andere Beschlagnahmen werden binnen Kurzem Statt finden, und dies wird am Ende die holl. Kaufleute zur Vernunft bringen können.

In den Kunsthandlungen von London findet man ein vortreffliches Bildniß, worauf der schlaue Erzbischof den kurzsichtigen und aufgeblasenen Lord Palmerston unter dem Arm hält, mit dem Spruchr: „Der Lahme leitet den Blinden."

Der „Morning-Herald" sagt: Der Fürst von Talleyrand hatte diese Woche viel Arbeit; er stand schon um 9 Uhr Morgens auf, während er sonst gewöhnlich bis Mittag im Bett bleibt.

Der Baron v. Bülow hat fortwährend Zusammenkünfte mit dem Lord Wellington, deren Zweck der Sturz des Ministeriums Grey-Palmerston im Anfange des nächsten Jahres ist.

Holland.

Amsterdam, 15. Nov. Von verschiedenen Seiten versichert man, daß unsere Regierung keine Repressalien gegen England und Frankreich wegen des Embargo und der Wegnahme von Schiffen nehmen wird; der König soll im letzten Kabinetsrath geäußert haben: Laßt sie nur gehen, folgen wir ihrem Beispiel nicht, warum

Digitized by Google

sollen wehrlose Kaufleute die Opfer der Ungerechtigkeit ihrer Regierung werden, die sie doch selbst am meisten mißbilligen.

Ein Schreiben aus London vom 9. d. sagt: „Preußen ist gegenwärtig in die Sache hineingezogen, weil dessen nur in wenigen Punkten verbesserter Gegenentwurf vom Haager Kabinet angenommen worden ist. In Preußen findet nun eine Zusammenziehung von Truppen Statt, die euch später zu Hülfe kommen können, sich für den Augenblick jedoch auf Beobachtung an der Gränze beschränken werden. Rußland hat dem Grafen Matuscewicz (welcher mehr als Fürst Lieven des Kaisers Vertrauen besitzt) Instruktionen zukommen lassen, deren Inhalt für eure Interessen günstig lautet, und die Gesandtschaft des Lords Durham nichtig zu machen scheint. Oestreich zeigt sich von allen am lauesten. Nichtsdestoweniger muß sich dessen Politik früh oder spät mit der der beiden andern Mächte vereinigen. Im Ganzen betrachtet, wird eure Armee, welche unvermeidlich zum Agiren wird berufen werden, blos die Avantgarde derjenigen seyn, welche von den nordischen Mächten euch zu Hülfe geschickt werden wird."

Niederlande.

Antwerpen, 12. Nov. General Chassé hat, wie man versichert, in den letzten Tagen die Garnison versammelt und ihr erklärt, daß er im Nothfall entschlossen sey, sich unter die Trümmer der Citadelle zu begraben, daß jedoch diejenigen, welche nach Holland zurückzukehren wünschten, diese Erlaubniß erhalten würden.

Man sagt, die engl. Flotte gedenke sich zum Herrn der Schelde zu machen und dann Vließingen anzugreifen. In der Citadelle ist keine Bewegung gleichwohl soll der Prinz von Oranien noch darin seyn.

Der holländische Gesandte, unterstützt durch den preußischen, hat neuerdings Lord Palmerston um eine Frist von 2 Tagen ersucht, indem er von Pacifikation sprach. Der Lord hat aber alle Unterhandlungen für geschlossen erklärt.

Lüttich, 13. Nov. Sechs und zwanzig unserer Pompiers sind, nebst 8 Feuerspritzen, durch die Verwaltung auf Verlangen des Ministers des Innern heute Morgen nach Antwerpen abgegangen, wo sie vor dem 15. eintreffen müssen.

Zu Burght wird eine fliegende Brücke über die Schelde geschlagen, um die Militärkommunikation zu erhalten. Die belg. Flotille und 2 Batterien decken dieselbe.

Die Stadt Vließingen bereitet sich zum Kampfe vor. Die Ordre zur Demolirung der äußern Brücke ist bereits gegeben worden.

Die Zahl der Franzosen, die Brüssel für Antwerpen passiren, beträgt 25,000 Mann. Die belg. Kolonnen schließen sich an die franz. Flügel an, um vereint auf den Feind zu stoßen und gen Antwerpen zu rücken.

Brüssel, 13. Nov. Heute hatte die Eröffnung der Kammern Statt. Wir theilen hier das Wesentlichste der Thronrede mit.

„Meine Herren! Die 4 Monate, welche seit der Schließung der letzten Session verflossen sind, haben wichtige Ereignisse für die Zukunft des Landes in Erfüllung gehen sehen. Belgien ist vor und nach durch die Mächte Europas anerkannt, und die National-Flagge in den meisten der fremden Häfen zugelassen worden. Meine Vermählung mit der ältesten Tochter des Königs der Franzosen ist, indem sie unsere Bande mit einem hochherzigen Volke enger knüpfte, für mich eine neue Gelegenheit geworden, von den meisten Höfen Europas Beweise von Freundschaft und Wünsche für die Befestigung und die Wohlfahrt des neuen belgischen Staates zu empfangen. Nach langen Verzögerungen, die jedoch für die Interessen des Landes weniger schädlich waren, als man befürchten mußte, ist endlich der Augenblick gekommen, wo ich den Wünschen der Kammern und der Nation dadurch entsprechen konnte, daß ich die Mächte, welche den Vertrag vom 15. Nov. verbürgt haben, vermochte, dessen Vollziehung zu sichern. Die Mächte hatten die Gewißheit erlangt, daß sie, indem sie sich länger enthielten, zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, Belgien in die drohende Nothwendigkeit versetzten, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen; sie wollten diese Gefahr eines allgemeinen Krieges nicht laufen. Verbunden durch eine förmliche Uebereinkunft, haben zwei derselben sich verpflichtet, die Vollziehung des Vertrags durch eine unmittelbare Räumung unseres Gebiets zu beginnen. Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands legen den Handel Hollands in Fesseln, und reichen diese Zwangsmittel nicht hin, so wird in 2 Tagen eine französische Armee, ohne daß sie den Frieden stört, beweisen können, daß die gegebenen Bürgschaften keine eiteln Worte waren. Dies sind, meine Herren, die Früchte der bis jetzt durch die Regierung befolgten Politik: mit Vertrauen werde ich Ihrer Prüfung die Unterhandlungen vorlegen, welche dieses Resultat herbeigeführt haben. Wenn die Vollziehung des Vertrages durch die Mächte unsere junge und schöne Armee verhindern muß, ihre Tapferkeit auf eine ausgezeichnete Art zu beweisen, so ist ihre Ergebenheit mir dafür Bürge, daß, während des Laufs der Ereignisse, die sich vorbereiten, die Verletzung des Gebiets durch den Feind oder jeder andere Angriff gegen Belgien nicht ungestraft Statt finden würde. Die Interessen dieser Armee sind der Gegenstand meiner lebhaftesten Sorgfalt. Noch hält es schwer, den Zeitpunkt einer jetzt wahrscheinlicher gewordenen Entwaffnung zu bestimmen. Die allgemeine Lage des Königreichs ist fortwährend befriedigend. Der Ausgang hat bewiesen, daß die in Betreff der Zukunft des Handels und der Industrie gehegten Befürchtungen übertrieben waren. Ich schätze mich glücklich, Ihnen melden zu können, daß die Staatseinkünfte für das laufende Jahr alle Vorhersehungen überstiegen haben. Neue Verbindungswege sind im Innern eröffnet worden, und ich bin unaufhörlich mit der Sorge beschäftiget, Absatzwege zu eröffnen und unsere Handelsverbindungen mit dem Auslande zu erweitern. Die Geisel, welche andere Länder entvölkert hat, hat unter uns viel geringere Verwüstungen angerichtet; die administrative Vorsichtigkeit kann sich zum Theil deshalb Glück wünschen. Wir nähern uns einem wichtigen Ereigniß, meine Herren; die Befreiung unseres Gebiets muß dazu beitragen, das öffentliche Zutrauen zu befestigen. Aber Sie werden sich mit Schmerz erinnern, daß nicht ganz Belgien durch Europa adoptirt worden ist. Wenn der Tag der Trennung wird gekommen seyn, dann werden wir die durch die Bevölkerungen, welche sich mit so viel Ergebenheit an unsre Sache anschlossen, geleisteten Dienste nicht verkennen. Sie haben nicht aufgehört, meinen Sinn zu beschäftigen; sie verdienen, jenen der Nation auf sich zu lenken. Ich rechne darauf, meine Herren, daß die Eintracht nicht aufhören wird, zwischen den hohen Staatsgewalten zu herrschen, und daß das Vaterland fortwährend seine Stärke in der Einigkeit aller seiner Kinder finden wird."

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der Graf Pozzo di Borgo hat seit seinem ersten Zusammenseyn mit dem Könige Eröffnungen in Betreff der Herzogin von Berry gemacht. Er hat erklärt, daß man sie nicht als Kriegsgefangene betrachten könne, und daß diese Angelegenheit alle Cabinette von Europa angehe, weil die Herzogin zu der großen Familie der Königin gehöre.

Digitized by Google

In einem der Schlupfwinkel des Hauses, worin man die Herzogin v. Berry gefangen nahm, fand man eine ziemlich beträchtliche Summe in Fünffranken- und Einfrankenstücken mit dem Bilde Heinrichs V., trefflich gemünzt, so wie einige Medaillen. Letztere zeigen einen Wagen, von der Hand des Herzogs von Bordeaux geleitet, der mit der andern Hand einen Dreizack hält, und damit den Dämon der Revolution zähmt, den er als wahrer St. Michael unter die Füße teilt. Es ist nicht die Verhaftung einer Frau, einer schwachen Frau, die Frankreich Genüge leisten wird, sondern jedes französische Herz wird sich hauptsächlich darüber freuen, daß der Bürgerkrieg zu Ende ist. Denn dieser ist dadurch geendigt.

Es sollen in Folge der Verhaftung der Herzogin von Berry 800 Personen kompromittirt erscheinen.

Der Verräther der Herzogin v. Berry ist ein getaufter Jude aus Köln, Namens Stephan Gonzaga Deutz. Er soll mit wichtigen Missionen der Herzogin, welche er vor einigen Jahren zu Rom kennen lernte, beauftragt gewesen seyn. In Paris kam er dann über den Lohn überein, der sich auf eine Million Fr. belaufen soll. Als einen Beweis, wie viel Vertrauen die Herzogin v. Berry diesem Menschen geschenkt, führt der „Temps" an, daß er als Agent Don Miguels bei ihr accreditirt worden sey. — Zur höheren Belohnung ist Deutz vor 3 Tagen auf die Polizeipräfektur geführt und verhaftet worden.

Von Toulon und Dünkirchen wird der Vollzug des angeordneten Embargo's auf die holländischen Schiffe gemeldet.

Aus Douay sind 120 Stück Geschütz nach dem Scheldehafen-Damm transportirt worden.

Vom 13. Der „Constitutionell" sagt: Es wird verkündet, daß ein neues franz. Armeekorps von 100,000 Mann gebildet, und längs der Gränzen nach dem Rheine zu stationiet werden sollen. Ein Marschall von Frankreich werde das Kommando darüber erhalten, und General Pelet, gegenwärtiger Direktor des Kriegsdepots, zum Major-General dieser Armee ernannt werden, welche durch das Observationskorps nöthig gemacht wird, das Oestreich und Preußen, wie es heißt, am jenseitigen Rheinufer aufstellen wollen.

Man spricht von Ankunft einer russischen Flotte in der Nordsee. Die englisch-französische erwartet sie mit — offenen Armen.

Vom 14. Man versichert, daß 12,000 Franzosen unter den Befehlen des Gen. Latour-Maubourg sich direkt in den Kanton St. Nikolas begeben und dort kantonnirt bleiben werden.

Eine Ordre der franz. Regierung befiehlt dem Dr. Grosse, das Elsaß zu verlassen, und sich 40 Stunden weit von Paris entfernt zu halten. Man sagt, derselbe habe deshalb eine Klage an die Deputirtenkammer gerichtet.

Drei Divisionen der kombinirten Flotte sind unter Segel gegangen. Sie nehmen ihre Richtungen gegen den Texel und die Mündungen der Maas und Schelde. Sie bestehen aus 3 englischen und 3 französischen Fregatten und einer englischen Corvette. Die andern großen Schiffe sind als Reserve noch auf der Rhede der Dünen segelfertig.

Schon bereitet man Vorsichtsmaßregeln für den Tag der Eröffnung der Kammern. Einige Bataillons von der Garnison, welche außerhalb der Stadt liegen, haben Befehl erhalten, in diesen Tagen in die Stadt einzurücken.

Herr Sebastiani, welcher nach Italien abgereist ist, wird sich nach Rom begeben, wohin ihn der heil. Vater zu einem allergnädigsten Fußkusse einladen ließ.

Man schreibt uns aus London, daß Hr. v. Talleyrand seit einiger Zeit sehr geschwächt ist, und beabsichtige, nach Beendigung der belg. Angelegenheiten von der diplomatischen Laufbahn abzutreten.

An der Börse hatte man gestern um 3 Uhr das Gerücht verbreitet, daß Herr v. Polignac aus dem Schlosse Ham entkommen sey.

Am 15. d. ist die französische Armee unter dem Oberkommando des Marschalls Gerard über die belg. Grenze gegangen.

Straßburg, 10. Nov. Unter den hiesigen Kaelisten werden Hülfsgelder gesammelt. — Unsere Garnison verläßt uns größtentheils. Den abgegangenen Bataillonen gaben viele Nationalgarden und Bürger unter Absingung patriotischer Lieder das Geleit. „Der militärische Enthusiasmus äußert sich auf das Neue, Bürger und Soldaten fühlen in diesem Augenblicke der Gefahr mehr als je das Bedürfniß, sich enger an einander anzuschließen für dieselbe große Sache, die Sache des Vaterlandes.

Deutschland.

Preußen.

Aus Rheinpreußen, 9. Nov. Man gibt die numerische Stärke des preuß. Beobachtungskorps, das sich am Niederrhein, hart an der belg. Grenze, aufstellen wird, auf 36,000 Mann an.

Der gegenwärtige Augenblick ist äußerst kritisch, die Schwerter sind gezückt; schon stehen sich Armeen gegenüber, allein demnach wollen wir uns den besten Hoffnungen hingeben, sollten sie auch bitter getäuscht werden.

Berlin, 8. Nov. Die Londoner Konferenz ist zu Ende ohne beendigt zu haben. Friede ist nicht begründet, denn der Geist Talleyrand's hat gesiegt, das ist, die List und nicht die über die Dauer eines Ministeriums hinausblickende Weisheit, nicht der gute Geist Englands und Preußens. Wer mit dem alten Minister der diplomatischen Kunstgriffe unterhandelt in französischer Sprache, der kann erleben, daß ihm November zu April wird.

Bayern.

Zweibrücken, 20. Nov. Hr. Staatsprokurator Ruppenthal ist zum Rath und Generalstaatsprokurator am Kassationshofe in München ernannt worden.

Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. Die Herren v. Rotteck und v. Itzstein werden uns Morgen wieder verlassen, ohne, wie sonst gewöhnlich, eine Audienz bei dem Großherzog erhalten zu haben. — Unsere Volksblätter erscheinen fleißig hübsch weiß. — —

Versteigerungen.

Mittwoch den 21. laufenden Monats, des Nachmittags um 2 Uhr, bei Bierbrauer Löschhorn zu Homburg, läßt Heinrich Eyer, Kiefer, sein an der Landstraße nach Lautern ¼ Stunde von der Stadt Homburg gelegenes, zur Betreibung einer Wirthschaft geeignetes Wohnhaus, sammt Hofgering, Stall und einigen Morgen dabei gelegenem Ackerfeld, auf 4 oder 5 Jahres-Terminen öffentlich versteigern.

Homburg, den 15. Nov. 1832.

C. Moré, Notär.

Künftigen Donnerstag als den 22. dieses, Nachmittags 2 Uhr, auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs,

Auf Betreiben der Frau Auguste Wentz und auf Begehren des Herrn Anwalts Glaßer dahier, wird ein denselben gehörendes zugerittenes Pferd, Kohlfuchs von Farbe, sieben Jahre alt und arabischer Rage, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Zweibrücken, den 16. Nov. 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Ein Spengler sucht einen Lehrbueschen. Verleger dieses Blattes sagt wer.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 56. Freitag, den 23. November. **1832.**

Türkei.

Alexandria, 6. Okt. Am 29. Sept. segelte die engl. Fregatte Alfred neuerdings mit Depeschen unsers Vicekönigs an den Kapudan Pascha nach Marmarizza ab; ersterer wünscht, wie es wenigstens scheint, ernstlich, den Frieden zu Stande zu bringen. — Die großherrliche Flotte liegt in Marmarizza, wo sie den Eingang in die Bucht durch Ketten gesperrt hat, und ihn auch durch 2 neu errichtete Forts oder Batterien zu vertheidigen sucht. Die egyptische Flotte kreuzt bei Scarpanto. Von Syrien haben wir nichts Neues.

Portugall.

Man hat Nachrichten aus Oporto bis zum 5. Nov. Sie enthalten keine einzige erhebliche Thatsache, allein es geht aus ihnen hervor, daß die konstitutionelle Armee durch die verschiedenen Verstärkungen auf 17 bis 18,000 Mann angewachsen ist. — Sir J. M. Doyle war angekommen, und von Don Pedro sehr gut empfangen worden.

Die Nachrichten aus Oporto besagen, daß der Graf Villaflor seine Entlassung gegeben hat, und Don Pedro in Person das Commando seiner Truppen übernehmen wird. Er ist entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Don Miguel seinerseits wird ebenfalls sich an die Spitze seiner Truppen stellen. Man erwartet demnach nächstens einen allgemeinen Kampf.

Unter den Truppen Don Miguels herrscht fortwährend Unzufriedenheit; als ein Beispiel dient, daß von 3 Regimentern, welche nach der Hauptstadt marschirten, 2 Don Miguel verdächtig schienen, worauf er die Soldaten entwaffnen und an Bord verschiedener Schiffe bringen ließ.

Ein aus Lissabon nach London gekommener Brief meldet, die spanische Regierung habe an jene Don Miguels eine förmliche Aufforderung zur unverzüglichen Freigebung aller in Portugall gefangenen Spanier erlassen.

Das Gerücht verbreitet sich, daß die Engländer das Fort St. Julien in Besitz genommen hätten.

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Unsere Stadt war seit 2 Tagen in einem schrecklichen Allarm. Die Regierung hatte die Kunde erhalten, daß am 6. d. in der Frühe eine karlistische Verschwörung ausbrechen sollte. Zeitig genug benachrichtigt, entwickelte die Polizei alle erfoederliche Wachsamkeit, und alle Truppen waren in ihren Kasernen bereit, auf das erste Signal unter die Waffen zu treten. Die Apostolischen, zweifelsohne durch die imposante Macht, welche in der Hauptstadt konzentrirt war, eingeschüchtert, haben an jenem Tage ihre Insurrektion nicht ausbrechen lassen. Indessen befürchten wir immerhin einen Bürgerkrieg.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Nov. Im Aargau hoffen die Freisinnigen, Hr. Regierungsrath Dorer werde Landamman, Heinrich Zschokke Präsident des großen Raths werden.

Im Kanton Zürich bereitet man sich, den für die Verfassungsreform wichtigen Tag von Uster (den 22. Nov.) als ein Fest des ganzen Volks zu feiern.

Großbrittanien.

London, 8. Nov. Zur Unterzeichnung des Geheimenrathsbefehls wegen eines Embargo's auf alle holländischen Schiffe kam der König selbst nach der Stadt. Dieses wichtige Dokument ist, wie alle Geheimenrathsbefehle, ohne alles Gepränge abgefaßt; man findet hier nicht einmal eine Unterzeichnung der Minister, weil Jedermann hier weiß, daß sie doch für jeden Schritt des Königs der Nation verantwortlich sind. Diejenigen, welche glaubten, es sey England nicht ernst, als es den Vertrag mit Frankreich abschloß, irrten sehr. England ist nicht gewohnt — von welchem Ministerium es auch verwaltet werden mag — feierliche Scheitte des Blendwerks wegen zu thun, und Jeder, der den Krieg will, wird das Land auf einen Krieg vorbereitet finden. — Dem Grafen Grey, dem Lordkanzler Brougham und einigen andern Ministern wurden vor 3 Tagen große goldene Becher als dankbare Anerkennung für ihre Bemühung um die Parlamentsreform vom Lordmayor überreicht, die aus dem Ertrage eines — einen Pfennig nicht übersteigenden Beitrags der Einwohner der Altstadt London (City) angeschafft wurden; über 300,000 Einwohner steuerten ihren kleinen Beitrag dazu. Auf dem Deckel befindet sich eine Krone und ein Zepter, mit der Turteltaube und dem Sinnbilde des Friedens, gestützt auf der einen Seite durch den Degen und die Wage der Gerechtigkeit, auf der andern durch eine offene Bibel, auf deren Blättern man liest: „Entfernt die Gottlosen vom Könige, und sein Thron wird durch Gerechtigkeit befestiget werden." Ueberhaupt wird jetzt in England durch solche Pfennigbeiträge und ähnliche Scheitte Unglaubliches bewirkt; ein neuer Beweis, welche Kraft in dem geringfügigsten Mittel des Einzelnen liegt, wenn es zu einem allgemeinen Zwecke benutzt wird. Das Ministerium geht inzwischen festen Scheittes vorwärts; die Partei der eigentlichen Torys kann als thatsächlich erloschen betrachtet werden, seitdem die Parlamentsreform Landesgesetz geworden ist.

London, 13. Nov. Preußen zeigt seinen Wunsch an, dem Vorschlage beizutreten, fügt aber diesem Beitritt die Erklärung hinzu, daß Preußen durch die Vollziehung einer solchen Uebereinkunft nur ein Unterpfand für den König von Holland in Empfang nehme und aufbewahre, keineswegs aber einer Mitwirkung bei den Zwangsmaßregeln seine Zustimmung gebe; daß es im Gegentheil fortwährend dieselben mißbillige.

Niederlande.

Man schreibt aus Rotterdam und Amsterdam: Wir sehen mit Vergnügen den Obristen Schenk aus London zurück, welcher als freiwilliger Jäger in unserer Armee dient. Und welcher Holländer wäre jetzt nicht bereit, die Waffen zu ergreifen, jetzt, da die Unabhängigkeit des Vaterlandes auf eine so ungerechte Weise bedroht ist?

Das „Journ. de la Haye" meldet unterm 15.: Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hat den Kammern angezeigt, daß eine franz Armee noch heute kommen werde, um zu versuchen, Holland zu nöthigen, in seinen Ruin und seine Schande zu willigen.

Brüssel, 12. Nov. Diesen Morgen erhielt man hier aus Berlin vom 6. d. einen vom Neffen des Herrn Ancillon geschriebenen Brief, nach welchem 180,000 Mann Preußen gegen unsere und die franz.

Digitized by Google

Grenze abzumarschieren Befehl erhalten haben.

Mons, 15. Nov. Vergangene Nacht sind plötzlich verschiedene Kompagnien franz. Pioniere hier angekommen, denen unverzüglich Transportmittel geschafft werden mußten. Sie sind mit Postpferden um 2 Uhr Morgens wieder abgereist und müssen ihrem Befehle gemäß heute Abend in Mecheln seyn.

Es scheint, daß die Holländer der Citadelle einen Durchstich bei dem Damme von Melkshuys versucht haben, um die Straßen und die benachbarten Dörfer unter Wasser zu setzen. Es sind gegen einen solchen Versuch Maßregeln getroffen.

Aus der Citadelle von Antwerpen meldet man: Nicht allein sind jetzt unsere Batterien gedeckt, sondern selbst die Zugänge aus den Kasernen dahin und die Kommunikationen der Batterien miteinander sind alle mit verdeckten Wegen versehen, so daß unsere Mannschaft im Falle eines Bombardements keinen Fuß außerhalb der bombenfesten Stellen zu setzen brauchen.

Brüssel, 16. Nov. Der Marschall Gerard verläßt am 18. Brüssel, er erwartet heute den letzten Entschluß des Gen. Chasse, an den er vorgestern eine Estafette mit der Aufforderung abgeschickt, die Citadelle zu räumen, widrigenfalls er sich genöthigt sehe, sie mit bewaffneter Hand zu nehmen.

Der König begibt sich am 19. nach Lierre, zum Hauptquartier, welches da bleibt, und die Franzosen, heißt es, werden ihr Hauptquartier in Berchem, einem Dorfe vor Antwerpen, aufschlagen.

Vom 17. Auf allen Punkten rückt die franz. Armee schnell vor. Sie hat bereits Mons, Tournay, Courtrai und Binche, auf welchen Punkten sie Belgien betrat, passirt. Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours rückten heute an der Spitze des 1. sogenannten Nemours-Lanziers- und des 20. leichten Regiments in Brüssel ein. Zum Theil wird die Armee am 19. vor der Citadelle seyn; man vermuthet, daß die Belagerungsarbeiten am 20. oder 21. beginnen.

Morgen geht das Infanterieregiment nach Mecheln; der Durchmarsch durch jene Stadt ist auf folgende Weise angegeben: Den 18. 11,380 Mann; 3060 Pferde; den 19. 6154 Mann, 1222 Pf.; den 20. 7600 M., 3100 Pf.; den 21. 6154 M., 1222 Pf.; den 22. 520 M., 460 Pf.; den 23. 510 M., 460 Pf.; im Ganzen 32,160 Mann, 9524 Pferde.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Man sagt, daß gleich nach der Eröffnung der Kammern 2 der Regimenter von der Pariser Garnison, welche anfänglich als zur Reserve der Nordgrenze bestimmt, bezeichnet wurden, nun zur Ostarmee abgehen würden.

Die von einigen Schiffern in der Ostsee erblickte russische Flotte war blos eine Uebungs-Eskadre, welche zu Anfang Oktober nach Kronstadt zurückkehrte und sich abgetackelt hat.

Vom 18. Die Regierung hat die offizielle Anzeige von der am 15. d., Abends 7 Uhr erfolgten Ankunft der Herzogin v. Berry auf dem Schlosse zu Blaye erhalten.

Die HH. de Laubepin, de Kersabiec und Guillore sind am 12. von Nantes unter Gendarmeriebegleitung nach Blois abgeführt worden.

Vom 19. Wir vernehmen so eben, daß alle Truppen aus der Umgegend von Paris in der Hauptstadt angekommen sind. Die Nationalgarden der Bannmeile auf 6 Stunden in der Runde haben Ordre empfangen, sich auf heute bereit zu halten.

Straßburg, 15. Nov. Herr von Rotteck, gewesener Professor in Freiburg, ist gestern hier angekommen. Die Bewegungspartei hat ihm ein Abendessen im Gasthofe zum Geist gegeben.

Vom 19. Nov. Mittags 2½ Uhr. In demselben Augenblick, als der König nach der gehaltenen Thronrede mit seinem Gefolge am Ausgange des Quais d'Orsay war, fiel ein Pistolenschuß auf die Menge; der General, Graf Pajol, nahm sogleich die Aeretirung von 8 — 10 Personen vor. Ueber den Thäter ist man bis jetzt in Ungewißheit. Der Hauptverdacht beruht auf einem jungen Menschen von 15 bis 18 Jahren. Es scheint auf den Kopf des Königs abgesehen gewesen zu seyn. Nach dem Schusse nahm Ludwig Philipp den Hut ab, sah nach der Seite, woher der Schuß kam und sagte: „es hat nichts zu bedeuten."

Polen.

Von der poln. Gränze, 8. Nov. Die Truppenbewegungen im Innern von Polen dauern fort, und es heißt außerdem, daß eine starke Reserve ins Königreich einrücken solle. Die Verwickelung der belgischen Streitigkeit ist höchst vermuthlich die Ursache dieser Anordnungen. Man soll in Petersburg der Meinung seyn, daß, nachdem die Sachen fast auf den Wendepunkt gekommen sind, man schnell zu handeln genöthigt seyn dürfte. Bei der russischen Marine werden ebenfalls Veränderungen getroffen, die eine nahe Ausrüstung aller brauchbaren Kriegsschiffe beabsichtigen; Lieferungskontrakte für die Flotte sollen auf 9 Monate geschlossen seyn. Auch zu Warschau beschäftigt man sich mit der allgemeinen europäischen Politik; es besteht dort eine Art von auswärtigem Bureau, das in mehreren Ländern eigene Verbindungen unterhält.

Warschau, 14. Nov. Gestern Nacht sah man am hiesigen Horizonte wiederholtes Wetterleuchten; auch zeigte sich einigemal ein feuriges Meteor am Himmel.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Nov. Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß am 17. d. die erste Kolonne der franz. Armee in Antwerpen eingerückt ist. Die Operationen gegen die Citadelle werden erst am 21. Nov. beginnen.

Preußen.

Zu Berlin herrscht eine außerordentliche Thätigkeit im auswärtigen Departement. Hr. v. Ancillon wohnte einer langen Konferenz im königl. Pallaste bei, und arbeitete später mit dem russ. und östreich. Bevollmächtigten; Kuriere fliegen nach allen Richtungen; ein Adjutant des Königs ward nach Koblenz geschickt, unsere Truppen setzen sich in Bewegung. Die in der Staatszeitung erschienene königl. Erklärung ließ das Publikum in keiner Ungewißheit mehr.

Bayern.

Dem Vernehmen nach ist die für Hrn. Dr. Kurz, ehemaliger Redakteur der „Zeit," ausgesprochene Strafe von 1jähriger Festungsstrafe von dem Oberappellationsgericht auf 2jährige enge Haft geschärft worden. Das O.-A.-Gericht soll sich dahin ausgesprochen haben, daß der §. 12 des Preßedikts, das zunächst den Verfasser zur Verantwortung und Strafe zieht, nicht entscheide, sondern hat das Strafgesetz der Mitwissenschaft allein nur als geltend angenommen.

Würzburg, 16. Nov. Der Herr Professor Dr. Hoffmann ist zur Regierung des Isarkreises, Kammer des Innern (München) versetzt, und zum Referenten im Medizinalwesen ernannt. Seine bisherige Stelle dahier ist zuerkannt dem bisherigen Privatdozenten in München, Hrn. Dr. Narr.

München, 16. Nov. Heute früh wurde der Redakteur des „bayerischen Beobachters," Herr W. Bruckbräu, in die Frohnfeste gebracht. — Der zu dreijähriger Arbeitshausstrafe verurtheilte Redakteur des „Augsburger Tagblattes," Hr. Valentin Oestreicher, ist heute Nach-

Digitized by Google

mittag der Frohnfeste in Augsburg entspeungen. Er soll seine Laufbahn nach Straßburg genommen haben. Nach den ihn verfolgenden Steckbriefen ist er 31 Jahee alt, 6 Schuh 2 Zoll groß, starkem Körpeebau und hat gute Zähne. (A. Z.)

Baden.

Nach dem „Schwarzwälder" ist Hofrath Rotteck unter den Kandidaten zu der nächstens bevoestehenden Büegermeisteeswahl in Freiburg.

Nassau.

Wiesbaden, 17. Nov. Bei uns sieht es keiegerisch aus! Unsee Militär steht schlagfertig und zum Ausreücken bereit; die Anzahl dee zum Ausrücken sich maeschfertig haltenden beezogl. Truppen soll aus 2500 Mann bestehen; 500 Mann sollen als Reserve ausgehoben und dazu eine Compagnie Aetilleeie neu organisirt weeden.

Hessen.

Darmstadt, 20. Nov. Den 17. Nov., Abends 8 Uhr 10 Minuten, sah man östlich von Darmstadt ein Meteor. Es zeigte sich nämlich eine Feuerkugel am Himmel, in einee Höhe von etwa 40° und bewegte sich von Süden nach Noeden in einee ziemlich flachen Bahn gegen den Horizont, wo sie hinter den Bergen verschwand.

Versteigerungen.

Montag den 17. Dezember 1832, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Heee Schneidermeister Dienst in seiner Behausung dahier folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nemlich:

2 Komode, 1 Pult, meheeee Bettladen, Spiegel, sehr schöne Bettung und Getüch, ein Küchenscheank, eisernes, zinneues und kupfeenes Küchengeschirr so wie noch sonstige Hausgeräthschaften.

Auch hat drrselbe eine vollständige Decatirmaschine zu verkaufen.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Mittwoch den 5. Dezember 1832, Voemittags um 9 Uhe, werden in dem Orte Walsbausen auf Anstehen des Heern Carl Heusnee u. Comp. 216 kiefern Bau- und Nutzholzstämme, sodann 3000 Wellen und 15 Klafter Brennholz auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Zweibeücken, den 15. Novembee 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Immobilien-Versteigerung.

Kommendea Mittwoch den 28. dieses Monats November, Nachmittags um 2 Uhr, im Wirthshause des Heren Adjunkten Rohrbacher in Ernstweiler, lassen die Erben der zu Ernstweilee verlebten Christina Leibrock, folgeude zu deren Nachlaß gehörige Immobilien unter voetheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigeen:

1) 1 Vieetel 25 Ruthen Acker, linkeehand der Einöder Steaße neben Philipp Leibeock.
2) 1 Vieetel 9½ Ruthen Acker in den Speckgärten, neben Georg Leibrock.
3) 2 Vieetel 2 Ruthen Acker, linkerhand der Einöder Steaße, neben Ludwig Wallauer.
4) Einen Antheil an einem in der Gemeinde Eenstweiler an der Steaße und neben dem Schulhaus gelegenen und mit Daniel Wissler gemeinschaftlichem Wohnhaus nebst Zubehörden, Gärtchen und Stallung.

Zweibeücken, den 20. Novembrr 1832.

Hosch, Notär.

Gleich hierauf wird auch Daniel Wissler von Ernstweiler seinen Antheil mit Zubehörden an dem vorbeschriebenen Haus zu Eigen veesteigeen lassen.

Zweibrücken, den 21. Novembee 1832.

Hosch, Notäe.

Kommenden Dienstag, als den 27. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Rath Hanauer in seiner Behausung dahiee Hausgeräthschaften aller Aet gegen gleich baare Zahlung veesteigeen.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Hosch, Notär.

Der nahe bei der Stadt Homburg gelegene Carlsberger Hof, welcher außee den bedeutenden Wohn-, Oekonomie- und andern Gebäuden, 756 Morgen oder 189 Hectarrn Ackerfeld, und 136 Morgen oder 34 Hectaren Wiesen enthält, wird auf Freitag den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsbeegerhofe zu Homburg, unter sehe voetheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfeisten zu Eigenthum veesteigt werden.

Dieses schöne, in einer angenehmen Gegend gelegene Gut, wird zuerst in fünf sehr zweckmäßig eingetheilten Loosen, wovon jedem die Gebaulichkeiten beigegeben weeden, ausgeboten und hieauf, wenn Liebhaber es wünschen, im Ganzen angesetzt werden.

Sollte aber dieses Hofgut zu sehr unter dem Weethe bleiben und deßwegen nicht eigenthümlich zugeschlagen werden können, so wird es unmittelbar nach beendigter Eigenthums-Veesteigeeung, unter sehr annehmbaeen Bedingungen, auf einen zwölfjährigen Pacht versteigt weeden.

Der Plan und die Eintheilung des zu versteigenden respective zu verpachtenden Guts und die Bedingnisse können täglich auf dee Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Schmoize, Notäe.

Mittwoch, den 19. Dezember nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, in dem untenbeschriebenen Locale selbst, wird Heer Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikant dahier, nachbezeichnete, ihm angehörige Immobilien, unter sehe vortheilhaften Bedingungen und auf langjäheige Zahlungsfeisten, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

1) ein zweistöckiges an der Chaussee von Zweibrücken nach Homburg gelegenes Wohnhaus, woruntee sich sehr gute Kellee befinden, sammt Stallung, Hofraum und dabei gelegenem Gaeten, wovon ein Theil sehe schöne Anlagen mit allen Soeten Ziehölzern hat und worin sich ein anderes zur Wirthschaft und zu Tanzbelustigungen eingeeichtetes Gebäude befindet; das Ganze ist unter dem Namen Tivoli bekannt und enthält übee 3 Morgen, wovon dee Garten, welcher unmittelbar an das Haus anstoßt, bei demselben verbleibet: der übrige Theil aber, welcher 1¼ Morgen groß ist, in drei Loosen angesetzt werden kann.
2) ein andeees neben voegeschriebenem Gezenstand gelegenes, sehr schones zweistöckiges Wohnhaus, welches im vorigen Jahre ganz neu eebaut wurde, sammt Badeanstalt, Felsenkeller, Stallung, Hof und dabei gelegenem, einen halben Morgen geoßen Obst- und Pflanz-Gaeten.
3) 3 Morgen Baumstück auf Zweibrücker Bann, am Fahrendeeg, mit einem Hauschen, oben Kiechenschaffnei, untea Herr Hafnee Moser.
4) 2 Morgen Baumstück, auf demselben Banne, im kleinen Judenthal, neben Heren Carl Seitz und Heern Friedrich Wehner.
5) 1¼ Morgen Wies, auf dem nämlichen Bann, in dee Heeeenwies, neben den Herren Anwalt Siebein, Feideich Wehner und Peter Rohrbacher.
6) 1¼ Moegen Wies, auf Einöder Bann, in der Groswies, neben Heren Adjunkten Hafner und dee Kiechenschaffnei.

Die obenbeschriebenen Gebaulichkeiten sind zu jedem Geschafte geeignet und dee

Digitized by Google

Plan und die Eintheilung davon können täglich bei unterzeichnetem Notär eingesehen werden.

Zweibrücken, den 21. November 1832.

Schmolze, Notär.

Samstag den 1. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, läßt Herr Bäckermeister Heinrich Faber dahier, die nachbeschriebenen, ihm angehörigen und auf der Gemarkung von Bubenhausen gelegenen Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern, als:

1) 3 Morgen Ackee, auf der kleinen Hohl, vornen der Weg, hinten Herr Kirchenschaffner Exter, abgetheilt in 6 gleiche Loose.

Auf diesem Acker stehen ohngefähr 50 schöne Obstbäume, worunter sich 24 tragbare Aepfelbäume befinden, und die Loose sind so eingetheilt, daß jedes 4 Aepfelbäume enthält.

2) 1 Morgen 4 Ruthen Acker allda, vornen der Weg, hinten Herr Peter Wildt, abgetheilt in 2 gleiche Loose.

Der Plan über die Abtheilung der vorbeschriebenen Grundstücke ist täglich bei unterschriebenem Notär einzusehen, auch werden dieselben nach der einzelnen Versteigerung, wenn sich Liebhaber dazu finden, im Ganzen angesetzt.

Zweibrücken, den 21. November 1832.

Schmolze, Notär.

Das der Frau Wittwe Lilier, geborne von Esebeck, zugehörige Wohnhaus nebst Gaeten dabei, in der Maximiliansstraße dahier, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Auch ist das ihr gehörige Schwarzenacker Herrschaftshaus nebst Zubehörungen und ohngefähr 20 Morgen Garten-, Ackee- und Wiesenland auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Die Bedingungen davon sind bei unterzeichnetem Notär einzusehen.

Schmolze, Notär.

Da die unterm 6. September letzthin, abgehaltene Mindervorsteigerung über die Lieferung des Haberbedarfs für die Landgestüts-Anstalt pro $18\frac{33}{34}$, die höchste Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Lieferung, bestehend in 1200 Hectoliter Hafer, Donnerstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, in dem Amtslokale des Landgestüts, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden anderweit begeben werden.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,

Stucky.

Mittwoch den 28. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des königl. 5. Chevauxlegers-Regiments, die Beifuhr von 149 Cubikmeter Kies, den Cubikmetee zu 29 Pariser C — zur Bekiesung der dahiesigen gedeckten Reitschule, an die Wenigstnehmenden öffentlich verssteigeet, und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

Vermischte Bekanntmachungen.

In dem Wohnhause des verlebten Hofraths, Herrn Böcking dahier, ist das Logis des Herrn Appellationsraths Hannauer, so wie jenes der Madame Denis zu vermiethen, und kann ersteres schon zu Anfang künftigen Monats Dezember bezogen werden.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notäe zu erfragen.

Zweibrücken, den 22. Novembee 1832.

Fe. Schulee, Notär.

Ein Oekonom sucht eine Verwaltung. Anfragen und frankirte Briefe sind zu richten untee D. v. E. G. nach München, Max-Vorstadt, Kasernstraße Nro. 402 über eine Stiege.

Bei Wittwe Hemmet ist ein möblirt Logis zu vermiethen und bis 1. Dezember zu beziehen.

Bei Unterzeichnetem sind zwei Pferde sammt Geschirr, eine vierssitzige Chaise, die sich in einem sehr guten Zustand befindet, und ein Fuhrwagen sammt Zugehör, um billige Preise zu verkaufen.

Daniel Schwarz.

Uebersicht der Frucht- und Viktualien-Mittel-Preise in Rheinbaiern und angränzenden Orten.

Gegenstand.	Frankenthal Markt am 16 Nov.			Kaiserslaut. Markt am 13. Nov.			Landau. Markt am 8. Nov.			Mainz. Markt am 9. Nov.		Neustadt. Markt am 13. Nov.			Speier. Markt am 13. Nov.			Wormß. Markt am —. Juni.		Zweibrücken. Markt am 22. Nov.		
	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.	fl.	kr.	Pckt	fl.	kr.
Waizen	1	6	23	1	6	30	1	6	44	7	56	1	6	58	1	6	42	—	—	1	7	35
Korn	„	5	27	„	5	36	„	5	28	7	12	„	5	48	„	5	28	—	—	„	6	18
Spelz	„	2	38	„	2	47	„	2	52	3	9	„	3	—	„	3	4	—	—	„	2	50
Spelzkern															„	—	—	—	—	„	7	15
Gerst	„	4	—	„	4	25	„	4	13	5	16	„	4	12	„	4	—	—	—	„	4	50
Dinkel																				„	2	35
Mischfrucht																				„	—	—
Haser	„	3	7	„	2	40	„	3	10	4	—	„	3	14	„	3	20	—	—	„	2	42
Erbsen	„	—	—	„	6	32				—	—	„	—	—		6	35	—	—	„	6	30
Wicken				„	4	—				—	—				„	—	—	—	—	„		
Kartoffeln				„	1	48				—	—	„	2	—				—	—	„	1	30
Heu																				50K.	1	40
Stroh																				„	—	45
Weißmehl	50K	5	50	50K.	—	—	70K.	10	30	9	—							—	—	„	—	—
Kornmehl	„	4	10				„	—	—	7	55							—	—	„	—	—
Weisbrod	4 K	—	32	1 K	—	9	3 K.	—	22	—	—	1 K.	—	—	2 K.	—	—	—	—	3 K	—	21
Kornbrod	„	—	20	3 K.	—	16	„	—	16	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	18
Gemischtes Brod	„	—	22				„	—	20	—	—	„	—	—	„	—	—	—	—	„	—	19
Das Paar Weck																				13Pf	—	2
Ochsenfleisch	1Pf	—	9	1Pf.	—	10	1Pf	—	10	—	—	1Pf.	—	10	1Pf.	—	11	—		1Pf.	—	9
Rindfleisch	„	—	7	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	8	„	—	8	—	—	„	—	8
Kalbfleisch	„	—	7	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	7	„	—	9	—	—	„	—	7
Hammelfleisch	„	—	8	„	—	6	„	—	10	—	—	„	—	6	„	—	9	—	—	„	—	9
Schweinenfleisch	„	—	11	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	10	„	—	11	—	—	„	—	11

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

No. 57. Dienstag, den 27. November. **1832.**

Geschichte der nordamerikanischen Revolution.

§. 10.

So weit war das Epos der nordamerikanischen Revolution gediehen, als mit einem Male die Seele des Ganzen, der Hauptheld auftrat, der gefeierte George Washington, der zum Generalissimus der Truppen der vereinigten Staaten ernannt worden war von jenem Congresse, der sich unter Peyton's, dann Hancock's Präsidium constituirt, und durch den Beitritt der Abgeordneten von Georgien den Bund der 13 Staaten voll gemacht hatte. Auf diesem Congresse wurde nochmal eine Addresse an die brittische Nation und den König entworfen, auf welche aber der Colonialstaatssecretär Dartmouth erklärte, daß sie gar keiner Antwort gewürdigt werden würde. Zugleich wollte man sich mit den Indianern gut stellen, um dieselben nicht blos zur Neutralität, sondern wohl auch zur Mitwirkung gegen die Britten in Canada zu vermögen, und negocirte daher mit diesen Ureinwohnern, indem denselben der gegenwärtige Krieg nur als ein Familienzwist dargestellt wurde.

Doch kehren wir zum Haupthelden zurück. Dieser bewies sogleich, daß er würdig sey, die Seele eines freien Körpers zu seyn. Jene mußte diesen wohl cultiviren; denn die Masse der Freiheitskämpfer hatte Mangel an Allem, an Mundvorrath, Waffen, kriegerischer Bekleidung, war wenig disciplinirt, war der so leichten Möglichkeit der Zwietracht durch ungemessenen Ehrgeiz einzelner blosgestellt, kurz, diese Masse stand so da, daß ihre Regulirung einem großen, energischen, charaktervollen, einflußreichen Geist übergroße Gelegenheit verschaffen konnte, sich als groß zu zeigen. Washington zeigte sich auch so; hohe Thatkraft von Seite des Anführers und hohe Achtung vor demselben auf Seite der Anzuführenden brachte Alles in Ordnung. Der Congreß sorgte für Vorrath an Allem, ließ 2 Millionen Dollars Creditbriefe circuliren, Schiffe ausrüsten, um den Britten die Vorräthe abzunehmen, was auch glücklich gelang und brachte eine Armee von 14,500 Mann auf, welche ihren Anführer im Hauptquartiere zu Cambridge, bei Boston, am 3. Juli mit Freudengeschrei aufnahm und von demselben angeführt und disciplinirt nun mit Zuversicht der brittischen Macht, an deren Spitze sich General Howe, nach dem Abgang Gage's nach England, stellte, gegenüber stehen konnte. Tausend Mann aus der Mitte dieser Macht zogen unter dem Commando Schuylers und Montgomery's, wovon der erste Krankheit wegen bald heimkehrte, in Canada ein, dessen Schlüssel Ticonderago durch Colonel Allen schon im Mai „im Namen Jehova's und des Congresses" in Besitz genommen worden war. Montgomery griff die Stadt St. John an, belagerte sie, kämpfte gegen Hindernisse auf seiner Seite und gegen den Feind gleich tapfer, siegte, zog, nach der Vertreibung der Britten unter Carleton von Montreal, dahin, fing die entfliehende Garnison der Britten auf, verfolgte dieselbe bis nach Quebec und revolutionirte die ganze Landschaft. Dwernicki's Zug nach Volhynien in der allerneuesten Zeit hat Aehnlichkeit mit diesem Zuge, wie überhaupt Montgomery und Dwernicki sehr ähnliche Charaktere sind. — Neben Montgomery operirte Arnold, hatte Heldenmuth, Kühnheit und Klugheit gezeigt, dicke Wälder und unwegsame Strecken unter Mangel und dem Druck der Elemente durchzogen, um bei Quebec anzulangen. Die vereinten Kräfte waren aber bald fast bis zum Nichts herabgebracht, besonders durch die Strenge des Winters. Doch ein Angriff wurde gemacht; man stand schon in der zweiten Linie, als Montgomery von einer Kugel getroffen fiel, und Arnold nun als einziger Anführer auch bald verwundet vom Felde getragen werden mußte, sich aber darauf dennoch wiederholt bei Quebec festsetzte.

§. 11.

Kehren wir wieder zum Helden unseres amerikanischen Epos, Washington, zurück. Der Knoten schürzte sich so, wie ihn je die Erfindungsgabe eines Dichters schürzen könnte, um den Helden seines Gedichts und dessen ganze Sache in die allergrößte Verlegenheit zu setzen. Zum Glücke blieb der hochherzige Held der Regel getreu, und löste mit Hülfe der Natur den Knoten mit eigner Kraft des Herzens, Geistes und Armes.

Der Hauptschlag mußte auf das von den Britten besetzte Boston geschehen. Aber wie einen solchen Hauptschlag ausführen, wenn es an Allem fehlt? In der That, es fehlte an Allem, und kein Heerführer der Welt hatte je weniger Hoffnung, fast aus Nichts Etwas zu machen, mit diesem Nichts sich Ruhm zu verschaffen, und dem bedrängten Vaterlande in Erringung der Freiheit einen so bedeutenden Vorschub zu leisten, daß es sich als unabhängig erklären konnte. Der Winter rückte heran, die Armee war fast wörtlich nackt; die meisten Dienenden hatten ihre Zeit ausgedient — und gingen auch die Meisten, so war für die Wenigsten nicht einmal Vorrath vorhanden. Die Kriegskasse leer; der Zahlmeister ohne einen Dollar in der Hand; der Credit völlig gesunken. Der letzte Muth drohte sogar zum Aufruhr anzufeuern! So stand es. Es fehlte nicht an patriotischem Feuer, an braver Gesinnung; allein konnte dies Feuer durch den jammervollsten Zustand nicht fast ganz erstickt werden? — Eine Comitee, Dr. Franklin an der Spitze, trat zusammen, um für 1776 eine neue Armee zu organisiren. Viele Tapfere, viele Freiheitliebende fanden sich — aber Mangel und Disciplin konnte leicht dem Soldatengeist eine gefährliche Richtung geben. Viele verließen das Lager und Washington zählte am 31. Dezember nur 9650 Krieger. Doch die Landwehr zeigte sich nun bereit, um eine praktische Lehre über ihre Wichtigkeit zu geben; bald war die Zahl von 17,000 schlagen wollenden, obgleich nicht im gleichen Grad schlagfertigen Männern voll. Daß sie nicht schlagfertig, sondern von Allem, was zum Schlagen gehört, entblößt seyen, kündigte der Anführer dem Senat offen und frei an; er machte die wahrste Beschreibung der traurigsten Lage, in der sich je ein Freiheitsheer befand, hoffend, daß im Congresse auch nicht ein Mann seyn werde, der den schlechten Zustand der Armee den Feinden verrathe. Niemand machte einen Verräther im Augenblick, wo der leiseste Wink die ganze Sache der Freiheit, die Aufstellung des ersten Musters eines wahren Republikanismus

Digitized by Google

in der Weltgeschichte hätte zu Nichts machen können. Fluch darum dem Verrathe und Heil der verschwiegenen Treue und Anhänglichkeit an die Sache der Freiheit! — Man kaufte Munition, schaffte Mundvorrath und leistete, was man konnte, so schlecht es auch war. Mancher Tadel fiel auf Washington's Zaudern; er hielt aus, als wahrer Cunctator der amerikanischen Freiheit. Die Noth lehrte ihn, bedächtig zu seyn, und Bedacht mit Patriotismus verbunden, siegte. Washington besetzte Doechester-Heights, welche den Hafen und die Stadt Boston beherrschten. Er täuschte am 4. März die Britten durch ein falsches Bombardement, schickte 1200 geschickte und in Picke wie Spaten höchst erfahrne Männer unter dem Schutz von 500 Mann Truppen zur Arbeit ab, und mit Tagesanbruch hatten sie schon Vertheidigungslinien gebildet, wodurch die Britten in die größte Gefahr und Verlegenheit kamen. Der 6. März sollte der Kampftag zwischen Washington und Howe seyn; allein die brittischen, in die Schlachtreihe bestimmten, Truppen-Transporte wurden vom Sturm zerstreut, und als die Elemente sich legten, hatte sich zu gleicher Zeit der Muth der Britten gelegt. Diese räumten Boston am 17. März und Howe zog mit seiner 7000 Mann starken Besatzung nach Halifax in Nova Scotia, und setzte seinen Rückzug, nachdem er bedeutende Contributionen erhoben hatte, nur duech die Drohung, Boston in Brand zu stecken. Washington zog in Triumph in Boston ein, empfing den Dank des Congresses, so wie des gesetzgebenden Körpers von Massachusetts, und es wurde zu seiner Ehre eine Münze geschlagen.

Ging es mittlerweile unter Arnold, der wenig Grundsätze, obgleich viel Muth hatte und keine Gefahr scheute, in Canada bei Quebec, nicht sehr erwünscht, mußte die Streitmacht sich gleich zurückziehen und unter fast unübersteiglichen Hindernissen, das größte Elend und bedeutenden Verlust erleiden, so war das Vaterland dennoch so weit gekommen, daß man es wagen durfte, es unabhängig zu erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Portugall.

Lissabon, 10. Nov. In unserer Hauptstadt ist es ruhig; wir erwarten die Ereignisse, die sich auf den 15. vorbereiten. Viele spanischen Carlisten sind hier angekommen, um mit dem miguelistischen Gouvernement zu intriguiren.

Lissabon, 3. Nov. Man erwartet 8 bis 900 Mann von Don Miguels Armee entwaffnet hier, welche den Dienst verweigerten, und nun hieher auf Pontons in Gefangenschaft geführt werden. Dauert ihre Gefangenschaft nur etwas lange, so werden sie bald alle todt seyn.

Man erwartet mit Spannung die Entwicklung der Angelegenheit Lord Russels; alle Engländer hier glauben, sie werde ernste Folgen haben. An die Freilassung der amnestirten Spanier, deren Kerkermeister unsere Regierung macht, gehen die Miguelistischen Behörden eben so ungern, als Se. Exc. der spanische Botschafter. Diese Unglücklichen hatten hier meist Dienste nehmen müssen. Ein Obristlieutenant war seit vier Jahren Ladendiener bei einem Gewürzkrämer, ein Kapitain Stallknecht bei einem Hidalgo u. s. w. Alle diese zogen den Tag nach der Erscheinung des Amnestiedekrets ihre Uniformen an, die sie aufbewahrt hatten, und nahmen von ihren Herren Abschied. Man erzählt viele Anekdoten dieser Art.

Spanien.

Madrid, 6. Nov. Die Anschläge der Karlisten dauern fort, bleiben aber wirkungslos, General O'Donnel, Obeist Chaperon und einige exaltirte Mönche wurden verhaftet. Chaperon wurde nach Corunna, 2 Mönche des St. Katharinenklosters nach Cadiz gebracht. Mit Ungeduld erwartet man das Dekret, das die Cortes zusammenrufen soll. Es wird im Ministerium daran gearbeitet, Martinez de la Rosa ist mit Ausarbeitung des Entwurfs beauftragt, und seine Freunde versichern, dieser Entwurf werde im Sinne der französischen Kammern ausfallen.

Man schreibt uns aus Barcelona, daß die wegen politischer Meinungen Verhafteten in Freiheit gesetzt worden sind, zu großem Verdrusse des Grafen d'Espagne, und daß selbst diejenigen freigelassen worden sind, welche Pfarrer und Mönche ermordet haben.

Vom 8. In der vergangenen Nacht erwartete man Unruhen, und die Truppen standen vor ihren Kasernen in Schlachtordnung; an dem Thore von Alcala waren zwei Kanonen aufgefahren. Gegen 8 Uhr Abends versammelten sich die royalistischen Freiwilligen mit ihren Waffen, ohne Befehl erhalten zu haben. Ihr General Villanil und ihr Obrist hatten die größte Mühe sie zur Rückkehr zu bewegen. Der Erstere erklärte sogar, er wolle nicht länger ein Korps kommandiren, das keine Subordination kenne. Während dieser Zeit erregten die Gardes du Corps einen Tumult in einem Kaffehause auf dem Platze Santo Domingo und in der Fontanad'oro; in der letztern wurden aufrührerische Reden gehalten, und die Königinn mit den gröbsten Schimpfreden belegt.

Italien.

Rom, 13. Nov. Immer mehr scheint die hiesige Regierung einzusehen, daß die Ruhe im Lande nur eine Scheinruhe sey, daher wohl die wiederholten Verhaftungen, die hier statt fanden. Einige davon machen Aufsehen, denn es waren bereits früher zur Untersuchung gezogene, verurtheilte und dann begnadigte Personen. Zwei von ihnen entflohen aber noch zur rechter Zeit. Wie man aber in Italien, bei der Strenge der Paßregulirung, entfliehen kann, ist ein Räthsel. — Unter den Fremden bemerkt man auch Frau v. Rothschild, welche nebst ihren Kindern aus Frankfurt hier angekommen ist.

In Ancona herrscht die größte Ordnung. Am Tage bewachen die päpstlichen Söldlinge die Bürger und des Nachts sperren die Franzosen die Söldlinge in ihre Caserne und bewachen sie.

Großbrittanien.

London, 12. Nov. Von allen Seiten wird jetzt unser Ministerium angegangen, in den Angelegenheiten Portugalls entscheidender aufzutreten, wozu diesem Lande allerdings die wiederholten zwergartigen Beleidigungen des jungen Usurpators ein vollkommenes Recht geben. In der That dürften die beiden Kabinette Englands und Frankreichs jetzt in dieser Sache eine veränderte Politik einschlagen. Frankreich soll in dieser Hinsicht der hiesigen Regierung neue Eröffnungen gemacht haben.

Vom 17. Die „Times" sagen: Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die franz. Regierung seit einiger Zeit bei dem brittischen Kabinet lebhaft darauf gedrungen hat, einige entscheidende Maßregeln zu Gunsten der constitutionellen Sache in Portugall zu nehmen. Diese Maßregeln dürfen bezwecken, dem gegenwärtigen Kampfe durch die Erhebung der rechtmäßigen Souveränin Donna Maria auf den Thron ein Ende zu machen.

Niederlande.

Lüttich, 19. Nov. Das „Journal de Liege" sagt in einem Artikel: „Wir haben gestern gesagt: „„Wenn die Belagerung der Citadelle von Antwerpen Statt hat, wenn, ehe der erste Kanonenschuß geschieht,

Digitized by Google

die Unterhandlungen nicht wieder eröffnet werden, so ist dies der allgemeine Krieg.“ Nachrichten aus einer ziemlich gutrn Quelle lassen uns heute glauben, daß dieser erste Kanonenschuß nicht abgefeuert, und daß Antwerpen durch die Holländer, Venloo durch die Belgier geräumt wird. Das heißt: daß man die großen Schwierigkeiten vertagen wird. Die Schelde wird etwas weniger frei, nnd der König von Holland viel hartnäckiger in seinen Forderungen seyn. Unsere Unabhängigkeit wird in der Wirklichkeit nichts gewonnen haben.“

Vom 20. Es wird ein ziemlich zahlreiches belg. Truppenkorps hier und in der Umgegend erwartet.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Marquis de Chabannes schickt seit einiger Zeit wieder Broschüren in der Stadt herum; seine Colporteurs tragen weiße Blousen, trikolore Schärpen und auf dem Hute die Aufschrift: Messager de la foudre de la vérité. Gestern Nachmittag um 3 Uhr gerieth ein solcher Colporteur, ein Stelzefuß, auf der Straße Montmartre in Streit mit einem Stadtsergenten, schnallte im Eifer seinen hölzernen Fuß los und zerschlug damit dem Sergenten ein Bein. Andere Polizeidiener kamen zu Hülfe, wurden aber von Pflasterern und anderem Volke in die Flucht getrieben. Heute sieht man mehr solcher Colporteurs als in den letzten Tagen. Der Marquis rühmt sich, er werde von jetzt bis zur Kammer für 7500 Frank. Flugschriften austheilen lassen.

Vom 19. Ganz Paris ist in Bewegung über den Artikel der preuß. Staatszeitung (siehe Nro. 54 d. Bl. Preußen), denn er enthält einen förmlichen Widerstand des Berliner Kabinets. Was das „Journal des Debats“ dagegen sagt, hat wegen seiner Halbheit die Gemüther nicht beruhigt.

Das Ministerium ist über die preußische Erklärung betroffen, was auch seine Organe sagen mögen. Es ist dies um so verdrießlicher, da die Wahlen zu seinen Gunsten ausfallen, denn Humann, Guizot, Girod, Louis, Gerard sind wieder gewählt, was zu glänzenden Hoffnungen Anlaß gibt.

Vom 20. Der „Moniteur“ enthält Folgendes: Die Nordarmee setzt ihren Marsch in Belgien fort. Gestern, den 19., rückte die Avantgarde unter dem Befehle des Herzogs von Orleans, begleitet von dem Herzog von Nemours, vor die Citadelle von Antwerpen. Heute und morgen wird sich die ganze Armee dort versammeln und so aufgestellt werden, daß sie die Belagerung beginnen oder als Observationscorps agiren könne.

Vom 21. Man hat seit vorgestern eine große Entwickelung von militärischer Macht in Paris bemerkt. Indessen ist Alles in der vollkommensten Ruhe geblieben. Blos einige Versammlungen von Arbeitern durchzogen die Straßen unter Absingung der Marseillaise und andern patriotischen Liedern. Auch sah man einige junge Leute in rothen Mützen und gleichfarbigen Halsbinden.

Man arbeitet in den Ministerien des Innern und des Krieges an der Mobilisirung von 400,000 Mann Nationalgarden der Nord- und Ostdepartements. Alle Verfügungen sind getroffen worden, um diese Maßregel binnen 3 Wochen in Ausführung bringen zu können, sobald solches die Umstände erheischen.

Deutschland.

Oesterreich.

Wien, 18. Nov. Die Wiener lassen ihre Mutterwitze bei jeder Gelegenheit Leuknerschwer auf die naturforschende Gesellschaft fallen. Unsere Fiacker nennen diese Herren Naturforscher, da sie lieber ihren Weg gehen, als fahren, — Naturmenschen. Nicht übel sind die Verse:

„Sie suchen doch bei uns nicht gar den Stein der Weisen?“
„„Nein, nein, wir kamen nur nach Wien, um gut zu speisen.““

In den ersten Tagen ihres Hierseyns hatten wir rauhe Luft und diese Herren, wahrscheinlich aus Furcht vor der Cholera, hüllten sich, was spaßig genug zu sehen war, in Oberröcke und Mäntel. Auch dieser Umstand gab zu Scherzen Anlaß. Besonders ging es über die Aerzte her; es ist aber auch gewiß: die Aerzte sind die partie honteuse dieser Versammlungen. Genug hierüber. —

Die Politik der Gegenwart zieht keinen rabenschwarzen Gesichtskreis, obschon Manches noch stört. Der portugiesische Hahnenkampf amüsirt jetzt am Meisten; den einen Hahn hält England, den andern halb Europa: ich würde: wenn ich wüßte, auf den Hahn Miguel parieen, nicht weil er wie besser gefiele, sondern weil er stärkere Beine hat. Die Belgier werden noch manche scheie Schelte bekommen, eh' sie die Schelde frei erhalten. Mahmud liegt in den letzten Zügen.

Karl X. ist nun bei uns. Dieudonné naht und die Napoleoniden und dazu in Spanien die nahende Katastrophe, und in Belgien nichts — — und in Italien nichts und in Algier Alles auf der Kippe, und im Inneren, im Inneren!..... Frankreichs, Europa's Genius, gebe bald, bald einen Mann.

„Ein Mann ist viel werth, in so theurer Zeit,“ das fühlt Niemand mehr, das kann Niemand mehr fühlen, als Frankreich jetzt.

Preußen.

Berlin, 16. Nov. Im Fall des Krieges ist Preußen entschlossen, mit gesammter Macht ins Feld zu rücken, und nur das erste Armeekorps soll, um P sen besetzt zu halten, diesseits der Elbe zurückbleiben.

Sachsen.

Leipzig. Als am 7. Sept. 1831 die 200jährige Erinnerung jenes ersten von Gustav Adolph gegen den Zerstörer und Mordbrenner Magdeburgs, gegen Tilly, erkämpften Sieges inmitten von Tausenden, die herbeigeströmt waren, mit Lied, Rede und Musik gefeiert hatte, gaben sich sehr Viele das Wort, über's Jahr sich wieder beim Schwedenstein einzufinden. Ganz Deutschland müsse diesen Tag feiern, rief der „Hesperus.“ Sollte aber die Feier selbst großartig und der bis auf unsere Zeit für Befestigung deutscher Denkfreiheit fortwirkenden Folge angemessen werden, so mußte diese Feier, das fühlte die ganze Umgegend, mit Kanonen verkündigt und mit geschlossenen Liniencarre's militärisch verherrlicht werden. Allein die den Volksgeist vielleicht nicht genug kennende Regierung duldete blos eine religiöse Lokalfeier. Mochte Manchen ein schmerzlichrs Gefühl anwandeln, daß auf der Polizei gegen 2400 Karten, um in der nachbarlichen Gränze zollfreien Eintritt zu erhalten, gelöst werden mußten — Bald verzichtete die zum Feste geeilte Menge darauf, ihr Drangsal durch geistige Erweckung belohnt zu sehen. Verlängerte Andachtsübungen gehören wohl nicht mehr in diese Zeit der ernsten Betrachtungen. Als es schon dunkelte, zog eine Schaar Leipziger, meist Studirende, die es redlich meinte, beim Schwedensteine unweit Lützen vorüber. Da ist die Kanzel, rief man. Ein junger Redner, M. Gareis aus Leipzig, von der Begeisterung ergriffen, sprach vom Rednerstuhle kraftvolle und freimüthige, die alte Sachsenehre nicht vergessende Worte. (A. Z.)

Digitized by Google

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Kommenden 4. Dezember, Morgens 9 Uhr, werden zu Homburg auf dem Bürgermeisteramte folgende Holzsortimente zur öffentlichen Versteigerung ausgeboten werden, nämlich:

Revier Carlsberg.
(Windfallhölzer.)

7 Eichen Baustämme III. Klasse,
13 Kiefern „ „ „
8 Rothtannen „ „ „
3 Kieseene Nutzholzabschnitte,
½ Klafter Eichen Misselholz,
10 „ Buchen geschn. Scheith. anbr.
2½ „ Eichen „ „ 5schuhig,
3½ „ „ „ ästig u. knoerigt,
¾ „ Aspen gehauen Scheitholz.

Zweibrücken, den 23. November 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Gleich nach der obigen Versteigerung werden die von der alten Samenpuberte auf dem Carlsberg herrührenden Stücke dem öffentlichen meistbietenden Verkauf ausgesetzt werden, nämlich:

¾ Klafter altes Kiefern Holz,
30 Stück 7schuhige Kiefeen-Borden,
3 „ 14 Fuß lange Zugseile,
6 „ eiserne Bänder.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Den 5. Dezember, Morgens 9 Uhr, werden zu Ixheim nachfolgende Holzsortimente öffentlich versteigeet werden, nämlich:

Revier Hengstbach.
Schlag Burkhausen.

2025 gemischte Wellen.

Aus dem Reviece Jägeesburg herrührende confiscirte Frevelhölzer.

1 Eichen Bauhölzer in Zweibrücken liegend.
4 „ Nutzholzabschnitte in Einöd „
¼ Klafter Eichen Misselholz in Ernstweiler.

Zweibrücken, den 26. November 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Mittwoch den 28. laufenden Monats, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des königl. 5. Chevaurlegers-Regiments, die Beifuhr von 149 Cubikmeter Kies, den Cubikmeter zu 29 Pariser C — zur Bekiesung der dahiesigen gedeckten Reitschule, an die Wenigstnehmenden öffentlich versteigert, und hiezu Steigerungslustige eingeladen.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

Da die unterm 6. September letzthin, abgehaltene Minderversteigerung über die Lieferung des Haberbedarfs für die Landgestüts-Anstalt pro 18½, die höchste Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Lieferung, bestehend in 1200 Hectoliter Hafer, Donnerstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, in dem Amtslokale des Landgestüts, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden anderweit begeben werden.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,
Stucky.

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker Hof dahier, läßt Herr Regierungs-Assessor Bettinger das ihm angehörige, von den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichts-Rathes Petry dahier ersteigte zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden, Hofgering und Gärtchen, in der neuen Vorstadt dahier, neben Herrn Appellationsgerichts-Rath Sturtz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjäheige Zahlungstermine, zu Eigenthum veersteigern, wobei noch bemerkt wird, daß der Versteigerer, wenn es Steigerer verlangt, einen großen Theil des Steigpreises, als verzinsliches Kapital, auf dem Hause stehen lassen wird.

Zweibrücken, den 26. November 1832.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 5. Dezember 1832, Vormittags um 9 Uhr, weeden in dem Orte Walshausen auf Anstehen des Herrn Carl Heusner u. Comp. 216 kiefern Bau- und Nutzholzstämme, sodann 3000 Wellen und 15 Klafter Beennholz auf Zahlungstermin öffentlich versteigeet.

Zweibrücken, den 15. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 17. Dezember 1832, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Schneidermeister Dienst in seiner Behausung dahier folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nemlich:

2 Komode, 1 Pult, mehrere Bettladen, Spiegel, sehr schöne Bettung und Getüch, ein Küchenschrank, eisernes, zinnenes und kupfeenes Küchengeschirr, so wie noch sonstige Hausgeräthschaften.

Auch hat derselbe eine vollständige Dekatirmaschine zu verkaufen.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ludwig Schmidt, Bierbrauer, hat ein Logis im untern Stock seines Hauses zu vermiethen und bis Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

F. Wehner hat im Heintzischen Hause die Wohnung hinterhinaus, welche Lakrer Lehmann bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, zu vermiethen.

Christian Bratfisch dahier, hat einen starken Wagen für Pferde, und einen einspännigen Karren sammt einem Pferde aus freier Hand zu verkaufen.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen Deutschlands versandt woeden:

Kleine Schauspiele für Familienkreise, von dem Verfasser der Ostereyer und der kleinen Lautenspielerin, deee Bändchen. 12. 30 kr.

Erstes Bändchen enthält: Die Erdbeeren. Der kleine Kaminfeger. Zweites Bändchen: Dee Blumenkranz. Der Eyerdieb. Drittes Bändchen: Emma, oder die kindliche Liebe.

Mittelpreis der neuesten Früchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Landau. Märkte vom 8. und 10 Nov. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 44 kr.; Korn, 5 fl. 29 kr.; Spelz, 2 fl. 52 kr. bis 2 fl. 53 ke.; Gerste, 4 fl. 12 kr.; Hafee. 3 fl. 10 kr.

Kaiseeslautern. Markt vom 20. Nov. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 41 kr.; Spelz, 2 fl. 54 kr.; Gerst, 4 fl. 24 kr.; Hafer, 2 fl. 42 kr.; Erbsen, 6 fl, 20 ke.; Kartoffeln, 2 fl. 8 kr.

Neustadt. Markt vom 20. Nov. Der Hektol. Waizen 6 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 38 kr.; Spelz, 2 fl. 54 kr.; Gerst, 4 fl. 5 kr.; Hafer, 3 fl. 7 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 30 kr.

Speier. Markt vom 20. November. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 34 kr.; Korn, 5 fl. 20 kr.; Spelz, 2 fl 58 kr.; Gerst, 3 fl. 56 ke.; Hafee, 3 fl. 20 kr.; Welschkorn, 5 fl. 36 kr.

Mainz. Markt vom 24 Nov. Das Malter Waizen. 8 fl. 42 kr.; Korn, 7 fl. 35 kr.; Spelz, 3 fl. 22 kr.; Geest, 5 fl. 15 kr.; Hafer, 4 fl. 15 kr.

Druck und Verlag von S. Riller.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

N^ro. 58. Freitag, den 30. November. **1832.**

Nord-Amerika.

Mit den Winnebagos-Indianern ist ein wichtiger Vertrag abgeschlossen worden; dieselben treten den vereinigten Staaten alle ihre Ländereien im Süden und Osten des Misconsin und des Fox-Flusses, am Geenn-Bay, ab, — im Ganzen gegen 5 Millionen Acres. Sie erhalten dafür, während 27 Jahren, 10,000 Dollars. Man wird eine Schule für sie gründen, und ihnen eine Quantität Arbeitsgeräthe liefern, sie sollen sich in den Distrikt im Westen des Missisippi zurückziehen. Ein ähnlicher Vertrag ist mit den Sack- und Fox-Indianern abgeschlossen worden, welche sich dazu verstanden haben, ihren bekannten Anführer, den schwarzen Falken, so wie einige andere Häuptlinge, auszuliefern, um den vereinigten Staaten als Geiseln zu dienen.

Türkei.

Semlin, 10. Nov. Es sollen in Konstantinopel wichtige Unterhandlungen mit dem engl. Geschäftsträger gepflogen werden, in Folge deren die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den bekannten Nemuck Bei nach London zu schicken. Er ist bereits in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird sich nach deren Beendigung über Wien dahin begeben. Der Zweck seiner Sendung ist: die englische Regierung zur Vermittelung, oder wo möglich zum Beistande gegen Mehemed Ali zu vermögen.

Portugall.

Die Nachrichten aus Portugall lauten sehr günstig für Don Pedro. Don Miguel hat seinen Aufenthalt in Valence de Minha genommen, wahrscheinlich um für den Fall einer Niederlage der spanischen Gränze nahe zu seyn.

Schweiz.

Zürich, 23. Nov. Gestern wurde der Jahrestag von Uster gefeiert. Die Feier wurde aber durch die Einäscherung der großen Baumwollweberei von Gyst und Trümpi gestört. Ein Trupp Sternenberger hatte das Feuer angelegt, wurde aber auf der Stelle ergriffen und gebunden auf mehreren Wagen hierher transportirt. Sie konnten kaum vor der Wuth des Volks geschützt werden. — Man schätzt die Zahl der in Uster anwesend Gewesenen auf 15,000.

Großbrittanien.

London, 17. Nov. Während die Toryblätter die Addresse eines Theils der Londoner Handelswelt, als einen großen Triumph ihrer Sache betrachten, und den Sturz des Ministeriums Grey, so wie den gleichzeitigen Bruch des „unnatürlichen" Bündnisses zwischen England und Frankreich prophezeihen, werfen die liberalen und ministeriellen Journale die Vorwürfe, die ihrer Politik gemacht werden, auf ihre Gegner zurück. Hat eine Versammlung, wie die in der City, überhaupt eine Wirkung, so hat sie die, den König von Holland in seinem Widerstande zu ermuntern, und so die andern zu Feindseligkeiten zu zwingen. Es ist doch wahrlich kein Grund vorhanden, einen Monarchen zu bemitleiden, blos weil man ihm nicht gestatten will, fortwährend über eine der größten Handelsstädte Europas die Brandfackel zu halten. Viele Leute jener Versammlung wünschen nichts eifeiger, als daß die Engländer und Franzosen auf Widerstand stoßen, und die Feindseligkeiten zum möglich größten Nachtheile Aller sich in die Länge ziehen. Ihr einziger Gedanke, ihr einziger Wunsch ist, daß das Ministerium in eine Falle gehe. Wir möchten diese Friedensfreunde an den Herzog v. Wellington verweisen. Der Herzog würde ungefähr sagen: „Ohne unsere Einmischung wäre Belgien jetzt eine französische Provinz oder es bestände allgemeiner Krieg." Wenn diese Friedensfreunde in der Londoner Taverne von der Linie von Festungen schwatzen, die raśirt werden sollen, so scheinen sie nicht zu wissen, daß ohne die Unterhandlungen jene Festungen längst den Franzosen überliefert worden wären, und daß entweder der Rhein jetzt die franz. Gränze bildete, oder die Alliirten wieder in Paris, und alle Träume konstitutioneller Freiheit des Kontinents zu Ende wären. (A. Z.)

Vom 20. Der „chinesische Courier," welcher in Canton erscheint, ist in London angekommen und enthält unterm 6. Mai die Nachricht von einer sich durch ganz China verbreitenden Insurrektion. Der Schrecken im Lande war groß und man konnte die Truppen kaum bewegen, gegen die Aufrührer zu marschiren. Diese sind vollkommen organisirt und mit Allem versehen. Ein Detaschement der Regierung von 3000 Mann war von ihnen ganz vernichtet worden. Außerdem aber sollen sie noch andere bedeutende Vortheile gegen die kaiserlichen Truppen errungen haben.

Diese Woche sind 3000 Mann nach Oporto abgegangen, nämlich 1000 aus Belgien, 600 aus Boulogne, 900 aus Lorient und 600 aus Glasgow.

Es geht das Gerücht, die brittische Fregatte Verona sey nach einem lebhaften Gefechte von 2 holländischen Kriegsschiffen genommen worden.

Holland.

Aus Utrecht schreibt man, daß bis zum 55sten Jahre Alles unter die Waffen gerufen ist. Gerne (so heißt es in diesem Schreiben) lassen wir, unter Gottes Schutz, Weib und Kinder in der Heimath zurück, und folgen dem Ruf unsers Königs, für die gerechte Sache des Vaterlandes.

Der König hat einen allgemeinen Bettag angeordnet, um den Segen des Allmächtigen für seine Waffen zu erflehen in dem Streit, den er zum Schutz seiner Rechte führen muß.

Niederlande.

Antwerpen, 21. Nov. Die franz. Armee setzt ihre Operationen fort und hält fortwäheend die ihr angewiesenen Posten besetzt, sowohl um die Einschließung zu bewerkstelligen, als auch um sich der holl. Gränze zur Deckung der Belagerungsarbeiten zu nähern. Das Material der schweren Artillerie, so wie die übrigen nach jener Richtung maeschirten Truppen sind zu Boom angekommen. Die Ausschiffung wurde mit bewundernswerther Ordnung und Leichtigkeit bewerkstelligt. Die Herzoge von Orleans und Nemours sind an der Spitze der Avantgarde nach West-Wesel abgegangen. Während der Belagerung wird dieselbe doet bleiben, die Prinzen werden ihr in der Nähe von Antwerpen beiwohnen, falls nicht ihre Gegenwart bei der Avantgarde nöthig werden sollte. Die Brigade des Generals Janin wird die Belagerungsarmee decken, welche schon die ganze Linie von Putte bis Tuenhout besetzt hält. Die Vorbereitungen rücken schnell voran.

Ein franz. Adjutant ist gegen Mittag

Digitized by Google

in einem Kahn über die Schelde gefahren und in der Citadelle gewesen.

Der Bestand der franz. Armee, die in Belgien eingerückt, beläuft sich auf 57,000 Mann, und wenn man hierzu noch die belgische Armee mit 110,000 Mann effektiv zählt, so steht jetzt eine Macht von 167,000 Mann mit 208 Kanonen Feldgeschütz bereit; wahrlich imponirend genug, um einen Angriff von Seiten Hollands mit Nachdruck zurückzuweisen.

Vom 24. Das franz. Hauptquartier ist seit heute Morgens von Merrem nach Borgerhout verlegt. Der Marschall Gerard hat sich hierdurch der Citadelle genähert.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Belagerung werden mit einer wunderbaren Thätigkeit und Bewegung betrieben. Eine furchtbare Belagerungsartillerie rückt an und dieses ganze Material wird in die Nähe verlegt.

Der General Chassé hat seit einigen Tagen 20 Stück Geschütz an die flandrische Spitze stellen lassen.

Die kombinirten Flotten haben noch 11 holl. Schiffe weggenommen.

Brüssel, 22. Nov. Man kann erwarten, daß am 27. d. der erste Angriff geschieht, denn man bedarf noch wenigstens 2 Tage zum Aufstellen der Batterien. Des Marschalls Antrag ist dahin gerichtet, daß die Stadt neutral erklärt werde, und daß die Vertheidigung des Generals Chassé sich dorthin richte, wo er angegriffen werde. Ist aus der Antwort Chassé's kein genügendes Resultat zu erwarten, so ziehen sich die Franzosen nach der Stadt, und der Angriff kann dann mit besserem Erfolg schneller von Statten gehen.

Die belgische Armee soll über die ihr zugewiesene nichts sagende Rolle auf das Aeußerste niedergeschlagen seyn.

84 Stück Belagerungsgeschütz, 24 Haubitzen und Mörser von Bronz, mit ihrem Zubehör, sind zu Boom ausgeladen worden und gehen direkt nach Antwerpen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Das verhaftete Individuum, welches es auf das Leben des Königs abgesehen hatte, ist ein Studiosus der Rechte, Namens Ginour, aus St. Denies gebürtig, 25 Jahre alt, und Mitglied der Societé des Droits de l'Homme. Er wurde am Dienstag Morgen vor der Barriere von Fontainebleau arretirt.

Zu Vicepräsidenten der Deputietenkammer sind die Herren de Beranger, Etienne, Delessert und de Schonen erwählt worden. Zu Sekretären die Hrn. Cunin-Gridaine, Ganneron, Martin (vom Norddepartement) und Felix Real.

Der „Cour. fr." äußert sich über die Wahl Dupins zum Kammerpräsidenten folgendermaßen: „Man muß es sagen, die Opposition wurde überall vollständig geschlagen; überall wurden die Comite's im Sinne des Jüstemilieu gebildet. Es ist bemerkenswerth, zu sehen, mit welcher Gier die Leute dieser Partei Alles überschwemmen. Die Schritte des retrograden Systems sind sichtlich und seine intoleranten Gesinnungen geben sich in den geringsten Akten kund. — Im letzten Jahre fehlte Lafitte zur Präsidentschaft nur Eine Stimme, und dieses Jahr erlangte er von 376 Stimmen nur 136. Dieser große Bürger, welcher sein Leben auf's Spiel setzte und sein Vermögen aufopferte auf dem Julischlachtfelde, unterlag vor Hrn. Dupin, welcher die Kammern für ganz verfassungsmäßig aufgelöst hielt, und welchen die Revolution von 1830 mit dem Ehrenkleide eines Generalprokurators des obersten Gerichtshofes schmückte ... Die Repräsentanten des Landes haben es nicht für geeignet gehalten, an Lafitte die Schuld des Vaterlandes abzutragen."

Vom 24. Man sagt, daß die combinirten Flotten sich in der Unmöglichkeit befänden, der Schelde zu nahen, deren Batterien ein mörderisches Feuer unterhalten, ohne daß man auf eine genügende Weise solches erwiedern könne.

Vom 25. So eben vernehmen wir, daß alle in Paris domizilirten Russen von ihrer Gesandtschaft den Befehl erhalten haben, binnen 14 Tage Paris zu verlassen.

Die „Gazette de France" enthält Folgendes: Man schreibt aus Toulon unter dem 19. Nov.: Eine heute nach Toulon gekommene telegraphische Depesche vom 19. beordert die Aufhebung des auf die holl. Schiffe gelegten Embargo's.

Es erheben sich ernsthafte Schwierigkeiten zwischen dem Marschall Gerard und dem König Leopold, oder vielmehr die Hindernisse rühren von den belg. Truppen selbst her, welche sich durchaus weigerten, Antweepen zu räumen und die Franzosen dort einzulassen.

Polen.

Von der poln. Gränze, 13. Nov. Der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Vertrag soll, Nachrichten aus Petersburg zufolge, daselbst großen und eben nicht günstigen Eindruck hervorgebracht haben. — Ueber das angeblich unter den Truppen in Polen entdeckte Komplott herrscht das tiefste Geheimniß; nur soviel erfährt man, daß bei denselben der Geist der altrussischen Aristokratie vorgewaltet haben soll. Uebrigens greift unter eben diesen Truppen die Meinung mit jedem Tage mehr Platz, daß es bald zum Aufbruch kommen, und sie nach dem Rhein hin zu marschiren beordert würden.

Deutschland.

Vom Main, 15. Nov. Es wird aus guter Quelle versichert, daß darauf Bedacht genommen werde, für einen eventuellen Fall eine deutsche Observationsarmee am Oberrhein aufzustellen. Wie man hört, würde vorerst das 8te Armeekorps der Bundestruppen, das aus den Kontingenten von Hessen-Darmstadt, Baden und Würtemberg besteht, eine solche Bestimmung erhalten. Die Zusammenziehung der franz. Truppen in der Gegend von Straßburg soll dazu Veranlassung gegeben haben.

Preußen.

Die Karlsruher Zeitung sagt: Ein am 18. d. von Aachen dahier angelangtee Reisender berichtet, daß das Berliner Kabinet, da es die Unwirksamkeit seiner ersten Protestation anerkannt hat, eine andere weit kräftiger abgefaßt nach London und Paris habe gelangen lassen, und welche nöthigenfalls selbst als Kriegserklärung angesehen werden könne.

Vom Rhein, 24. Nov. Eben aus Berlin angekommene Nachrichten melden, daß noch 2 Armeekorps zum Marsche nach dem Rhein Befehl erhalten haben.

Berlin, 19. Nov. Gegenwärtig befinden sich einige 40 junge Russen hier, die auf Befehl und mit Unterstützung ihres Kaisers die Jurisprudenz und Camarila studieren, um bei ihrer Rückkehr sogleich in den Staatsdienst zu treten. Sie erhalten die nöthigen Gelder durch Herrn v. Ribeaupierre, den russ. Gesandten, hier; sie sind zwar nicht an Berlin gebunden, doch dürfen sie nur eine preußische Universität zu ihrer Ausbildung wählen. — Als vor 2 Jahren eine städtische Steuer von 3 Thlr. auf jeden Hund gelegt wurde, erwuchs hieraus eine Einnahme von gegen 15,000 Thlr. Seit dieser Zeit hat sich uber die Zahl der besteuerten preußischen Hunde bis auf 1000 vermindert. (F. J.)

Bayern.

München. Die Vereinigung sämmtlicher nach Griechenland bestimmter baier. Truppen findet nach abgeänderten Marschrouten am 28. Dez. d. J. in Triest Statt. Das 1ste Bat. des 6ten Regim. trifft dort am 21., das 2te Bat. des 12ten Regim. am 22., das 1ste Bat. des 10ten Reg. mit einer 6pfünd. Linien-Fußbatterie des 1sten Art.-Reg. am 24, das 2te Bat.

Digitized by Google

des 11ten Reg. am 26., eine Eskadron des 3ten und eine des 4ten Chev.-Reg. am 28. ein, wonach die Einschiffung erfolgen wird.

Baden.

Freiburg, 22. Nov. Das Hofgericht am Oberrhein verurtheilte den Hofrath Welcker wegen angeschuldigter Beleidigung der Regierung so eben zu 2 Monat bürgerlichem Arrest und in die Kosten.

Kurhessen.

Kassel, 19. Nov. Der ständische Ausschuß hat schon mehrmals, wiewohl vergebens, bei dem Ministerium, mit Hinweisung auf die Verfassung, die Abschaffung der Censur für inländische Angelegenheiten beantragt. — Da der Herausgeber des hiesigen Verfassungsfreundes sich mehrmals erlaubte, die von der Censur gestrichenen Stellen durch litographirte Beilagen dem Publikum mitzutheilen, so ist jetzt die Polizei beauftragt, bei der Ausgabe des Blattes in der Druckerei anwesend zu seyn?! —

Gestern um 7 Uhr Abends ist die Frau Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Kurprinzen-Regenten, auf dem Schlosse zu Wilhelmshöhe glücklich von einem jungen Grafen entbunden worden.

Nassau.

Wiesbaden, 24. Nov. Das heutige herzogl. nass. Intelligenzblatt enthält folgende Verfügung: Nach dem höchsten Edikte vom 20. und 21. Januar 1814, §. 3 und 4, soll die gesammte junge Mannschaft des Herzogthums, vom 18. bis 25. Lebensjahre einschließlich, die Reserve-Compagnien bilden.

Versteigerungen.

Der nahe bei der Stadt Homburg gelegene Carlsberger Hof, welcher außer den bedeutenden Wohn-, Oekonomie- und andern Gebäuden, 756 Morgen oder 189 Hectaren Ackerfeld, und 136 Morgen oder 34 Hectaren Wiesen enthält, wird auf Freitag den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsbergerhofe zu Homburg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen zu Eigenthum versteigt werden.

Dieses schöne, in einer angenehmen Gegend gelegene Gut, wird zuerst in fünf sehr zweckmäßig eingetheilten Loosen, wovon jedem die erforderlichen Gebäulichkeiten beigegeben werden, ausgeboten und hierauf, wenn Liebhaber es wünschen, im Ganzen angesetzt werden.

Sollte aber dieses Hofgut zu sehr unter dem Werthe bleiben und deßwegen nicht eigenthümlich zugeschlagen werden können, so wird es unmittelbar nach beendigter Eigenthums-Versteigerung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, auf einen zwölfjährigen Pacht versteigt werden.

Der Plan und die Eintheilung des zu versteigenden respective zu verpachtenden Guts und die Bedingnisse können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der dem Hrn. Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikant dahier, angehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücken, welche in Nro. 56 dieses Blattes bezeichnet sind, wird bis den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung, auf der Tivoli dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Kommenden Samstag den 1. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Pflug dahier, wird Herr Bäckermeister Heinrich Faber dahier, die nachbeschriebenen, ihm angehörigen und auf der Gemarkung von Bubenhausen gelegenen Grundstücke, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zahlungsterminen zu Eigenthum versteigern lassen, als:

1) 3 Morgen Acker, auf der kleinen Hohl, vornen der Weg, hinten Herr Kirchenschaffner Exter, abgetheilt in 6 gleiche Loose.
2) 1 Morgen 4 Ruthen Acker allda, vornen der Weg, hinten Herr Peter Wildt, abgetheilt in 2 gleiche Loose.

Der Plan über die Abtheilung der vorbeschriebenen Grundstücke ist täglich bei unterschriebenem Notär einzusehen, auch werden dieselben nach der einzelnen Versteigerung, wenn sich Liebhaber dazu finden, im Ganzen angesetzt.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Schmolze, Notär.

Montag den 10. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker Hof dahier, läßt Herr Regierungs-Assessor Bettinger das ihm angehörige, von den Erben des verlebten Herrn Appellationsgerichts-Rathes Petry dahier ersteigte zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden, Hofgering und Gärtchen, in der neuen Vorstadt dahier, neben Heern Appellationsgerichts-Rath Sturz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, wobei noch bemerkt wird, daß der Versteigerer, wenn es Steigerer verlangt, einen großen Theil des Steigpreises, als verzinsliches Kapital, auf dem Hause stehen lassen wird.

Zweibrücken, den 26. November 1832.

Schmolze, Notär.

Das der Frau Wittwe Lilier, geborne von Esebeck, zugehörige Wohnhaus nebst Garten dabei, in der Maximiliansstraße dahier, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Auch ist das ihr gehörige Schwarzenacker Herrschaftshaus nebst Zubehörungen und ohngefähr 20 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Die Bedingungen davon sind bei unterzeichnetem Notär einzusehen.

Schmolze, Notär.

Mittwoch den 5. Dezember 1832, Vormittags um 9 Uhr, werden in dem Orte Walshausen auf Anstehen des Herrn Carl Heusner u. Comp. 216 kiefern Bau- und Nutzholzstämme, sodann 3000 Wellen und 15 Klafter Beennholz auf Zahlungstermin öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 15. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 17. Dezember 1832, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Schneidermeister Dienst in seiner Behausung dahier folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nemlich:

2 Komode, 1 Pult, mehrere Bettladen, Spiegel, sehr schöne Bettung und Getüch, ein Küchenschrank, eisernes, zinnenes und kupfernes Küchengeschirr so wie noch sonstige Hausgeräthschaften.

Auch hat derselbe eine vollständige Dekatirmaschine zu verkaufen.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Im Laufe des künftigen Monats Dezember läßt Herr Domainen-Inspektor Matty von Kaiserslautern, seine sämmtliche ihm angehörige, auf der Gemarkung von Contwig gelegene Güterstücke, bestehend in Ackerland, Wiesen und Gärten, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Der Tag der Versteigerung wird späterhin angegeben werden.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Schuler, Notar.

Digitized by Google

Vermischte Bekanntmachungen.

In Folge Königl. Ministerial-Rescripts vom 26. Oktober l. J. ist für den Rheinkreis der Preis des Salzes, welches bisher auf 7 fl. 30 kr. für den baierischen Centner festgesetzt war, auf 6 fl. 40 kr. herabgesetzt woeden, so daß nun beim Verkauf im Kleinen der Kilogramm zu acht Kreuzer oder das leichte Pfund (½ Kilog.) um vier Kreuzer verkauft werden muß, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, am 27. November 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Wolffangel.

In Gemäßheit Entschließung des königl. Staatsministeriums der Finanzen vom 3. l. M. ist die preußische Eingangsabgabe von Kupfer, welche dermalen in 2 Thaler per Centner besteht, vom 1. Jänner 1833 an, nur mehr mit 15 Silbergroschen zu entrichten; wovon der Handels- und Gewerbsstand in Kenntniß gesetzt wird.

Zweibrücken, den 27. November 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Wolffangel.

Nach einer Mittheilung der churfürstl. hessischen Steuerdirektion zu Kassel vom 28. v. M. hat das churfürstlich hessische Finanzministeeium den Durchgangszoll von Rohzucker und Tabaksblätter, welche auf den Straßen von Carlshafen und Kassel über Dölbach und Netra, oder von Wipenhausen und Wanfried über Netra nach Baiern transitiren, von 12 gute Groschen auf 6 gute Groschen per Centner vom 1. November l. J. an bis auf weitere Anordnung unter der Bestimmung herabgesetzt, daß die betreffenden Zollbehörden die von den Empfängern in Baiern auszustellenden Declarationen, durch welche der baierische Bestimmungsort der bemerkten, durch Churhessen transitieenden Güter nachgewiesen wird, glaubhaft bescheinigen; welches andurch zur Publicität gebracht wird.

Zweibrücken, den 27. November 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Wolffangel.

Heer Oberappellationsgerichts-Rath Molitor hat in seinem Wohnhause, in der neuen Vorstadt dahier, noch folgende Theile zu vermiethen: den untern Stock, bestehend in 5 Zimmern und einer Küche, den dritten Stock, welchee 3 Zimmer und eine Kammer enthält, Heuspeicher, Kühstall und einen großen Keller. Die Liebhaber können sich desfalls an Herrn Notär Schmolze dahier wenden.

In dem Wohnhause des verlebten Hofraths, Herrn Böcking dahier, ist der untere Stock zu vermiethen und kann am 1. Jänner nächsthin bezogen werden.

Das Nähere ist bei dem unterzeichneten Notär zu erfragen.

Zweibrücken, den 30. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

In dem Hause des Herrn von Louisenthal dahier ist der zweite Stock oder das schöne und geräumige Logis, welches früher Heer Eickenmayer bewohnte, zu vermiethen und kann gleich bezogen weeden.

Die Liebhaber belieben sich an den unterzeichneten Notäe zu wenden.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Fr. Schuler.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine in Bliskastel sehr voetheilhaft gelegene Ziegelhütte in einen mehejädeigen Pacht zu geben. Dieselbe enthaltet zugleich eine sehe gute Wohnung für den Ziegler. — Nach Befund der Sache können dazu gegeben werden:

1) ein nahe dabei liegendes Wohnhaus, sammt Scheuer und Stallungen, alles sehr geräumig und in gutem Zustande;
2) ungefähr 12 Morgen sehr gute Wiesen und endlich
3) etliche 40 Morgen gut gebaut und gedüngtes Ackerland.

Bedingungen ꝛc. ertheilt der unterzeichnete Eigenthümer.

Bliskastel, den 28. November 1832.

H. G. Knaps, Apotheker.

Wittwe Dübois hat 3 möblirte Zimmer, nebst Stallung für Pferde zu vermiethen.

Schuhmacher Schmidt in der Sonnengasse hat den untersten und dritten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen.

Wittwe Reinhold hat vornheraus 2 möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich zu beziehen sind, auch kann auf Verlangen hintenhinaus ein Zimmer, Küche und Kammer dazu gegeben weeden.

Peter Wildt, Bäcker, ist gesonnen sein Land auf Bubenhauser Bann theilweise oder im Ganzen zu verkaufen. Dasselde besteht aus 4 Morgen mit einer Höhe umgeben und ist mit Zwetschendäumen angepflanzt und mit Korn besaamt.

Gemeinnütziges Bilderwerk.

In der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und vorräthig zu finden in Zweibrücken bei Ritter, so wie in den Buchhandlungen in Speyer, Landau, Kaiserslautern und Neustadt:

Bildersaal für Geschichte, Natur und Kunst.

Derselbe enthält, für einen sehr billigen Preis, aus den ersten Jahrgängen des so allgemein beliebten Karlsruher Unterhaltungsblattes, das schon in 5ter Auflage erschien und ins Französische und Russische übersetzt wurde, die sämmtlichen Abbildungen und ausführlichen Erklärungen von Thieren, Pflanzen, Mineralien, Kunstgegenständen, Trachten ꝛc. und überdies höchst interessante Mittheilungen, vorzugsweise aus dem großen europäischen Journale „Gemeinnützige Kenntnisse für alle Stände," das an 5000 correspondirende Mitglieder zählt, in Frankreich einen Absatz von 100,000 Exemplaren hatte und jetzt auch, seiner entschiedenen Gemeinnützigkeit wegen, für Deutschland in einer neuen Auflage von 100,000 bearbeitet wird.

Monatlich werden von diesem Bildersaale 1 — 2 Lieferungen versandt; jede Lieferung bringt in einem eleganten, farbigen Umschlag, im großen Quartformat, 6 Tafeln vorzüglich ausgeführte Abbildungen mit 2 — 3 Bogen Text, und von 8 zu 8 Lieferungen können jetzt, bei dem unerwartet starken Absatz, 4 weitere Tafeln, ohne Preiserhöhung, beigelegt werden.

Der Subscriptionspreis ist per Lieferung nur 24 kr., sächsisch 6 gr., und wird erst beim Empfang derselben bezahlt.

Niemand wird durch das Abonnment auf den Bildersaal verpflichtet, hieron sämmtlich erscheinende Hefte zu nehmen — man kann jederzeit ein- und austreten und nach Belieben einzelne Hefte erhalten.

☞ Wir erlauben uns alle Eltern und Lehranstalten auf dieses so sehr beliebte, äußerst wohlfeile Werk besonders aufmerksam zu machen, indem dasselbe seinen gediegenen und bleibenden Werth durch die so oft wiederholten Auflagen und durch die in diesem Jahre erfolgten Uebersetzungen ins Französische und Russische fest begründet hat.

Wir werden die Hefte, so wie sie erscheinen, aufs Prompteste überliefern, und sind von der Verlagshandlung ibereits auch in den Stand gesetzt worden, vom ersten Heft einige Exemplare sogleich abgeben zu können.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Frankenthal. Markt vom 23. Novemb. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 40 kr.; Korn 5 fl. 40 kr.; Spelz, 2 fl. 52 kr.; Geest, 4 fl. 22 kr.; Hafer 3 fl. 12 kr.

Zweibrücken. Markt vom 29 Novemb. Der Hektoliter Waizen, 7 fl. 44 kr.; Korn, 6 fl. 8 kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Dinkel, 2 fl. 45 kr.; Mischfrucht 6 fl. 45 kr.; Erbsen, 6 fl. 30 kr.; Grundbirn 1 fl. 30 kr.; Hafer, 2 fl. 43 kr. Heu, 50 Kilogram 1 fl. 40 kr.; Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtaxt.

Weisbrod, 3 Kil. 21 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr. Das Paar Weck wiegt 13 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr; Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr. Butter, 18 kr.

Abgang des Eilwagens in Homburg im Monat Dezember.

Den 2. 4. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30.

Der Eilwagen geht an obigen Tagen durch Homburg nach Saarbrücken zwischen 2 und 3 Uhr. Nach Mainz zwischen 7 und 9 Uhr Abends.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 59. Dienstag, den 4. Dezember. **1832.**

Etwas Näheres über den Mordversuch auf Ludwig Philipp.

Mademoiselle Adele Boury, 19 Jahre alt, Tochter des Postmeisters von Bergues (Nord), stand an dem Abhange des Pont royal in dem Augenblicke, wo der Zug vorbei kommen sollte; sie stellte sich an den Rand des Fußpfads und in die erste Reihe. Es standen damals zwei andere Damen bei ihr. Als der Ruf: Es lebe der König! und von den Personen hinter ihr der Ruf: Die Hüte ab! die Ankunft des Königs verkündete, stieß ein junger Mann die Dem. Boury mit dem Ellbogen auf die Brust gewaltsam zurück, und stellte sich vor sie. Diese bemerkte ihm mit Festigkeit, er dürfte sich wohl höflicher gegen eine Dame benehmen, und er habe ihr weh gethan. Er antwortete nicht darauf, in Gedanken an seine verbrecherische Absicht. Da Dem. Boury ihm nicht widerstehen konnte, blieb sie hinter ihm, richtete sich auf die Zehen und stützte sich auf den jungen Mann, um über seine Achseln den Zug zu sehen. In diesem Augenblicke machte derselbe eine Bewegung mit dem linken Arme, um aus seiner Achselhöhle eine kleine Pistole herauszuziehen, die er darin verborgen hielt, und gab mit der Schulter der Demoiselle einen Stoß an das Kinn. Er hatte wahrscheinlich die Finger am Schlosse der Pistole, um den Hahn zu spannen, als Dem. Boury die Mündung des Laufs bemerkte. Sie faßte sogleich den Arm des jungen Mannes mit beiden Händen und zog ihn heftig gegen sich, worauf der Schuß losging. Dem. Boury hielt den Arm desselben so kräftig, daß sie hörte, wie sein Ueberrock einen Riß bekam; sie mußte ihn aber loslassen, weil ein anderes hinter ihr stehendes Individuum sie heftig stieß und von dem Trottoir hinunterwarf, wo sie auf die Erde fiel. Als sie den Mörder den Tuilerien zuflüchten sah, hatte sie noch die Kraft zu rufen: haltet ihn! haltet ihn! Sie richtete sich alsdann mühsam auf und suchte sich an das Geländer der Brücke zu lehnen. Personen aus der Volksmasse sagten den herbeikommenden Generalen: dies hier ist die Dame. und umgaben sie. Sie ward hierauf ohnmächtig, und wurde in eine der Kutschen des Zugs getragen. Als sie ein wenig zu sich gekommen war, und nach einigen an sie gemachten Fragen den Minister Thiers nannte, brachte man sie sogleich zu ihm. Dort gab sie, nachdem sie sich fast ganz erholt hatte, ihren Namen und das Haus, wo sie wohnte, an, und ward dann zu dem königl. Prokurator, um daselbst ihre Aussage zu machen, und sodann in die Tuilerien gebracht. Sie trat in die Gemächer, von 2 Personen geführt, und ward durch ein allgemeines Bravo von Seite der Generale, Deputirten, Pärs von Frankreich und anderer anwesenden Personen begrüßt; die Königin ging schnell auf sie zu, umarmte sie mit Thränen der Rührung unter dem Ausrufe: „Sie also, mein Kind, haben das Leben meines Gatten gerettet!" Die Ausrufe, die Bravo's, der Ort des Auftritts, der Enthusiasmus, den Jedermann äußerte, machten einen solchen Eindruck auf Dem. Boury, daß sie Nervenzufälle bekam, an denen sie früher nicht gelitten hatte. Man leistete ihr schleunig allen Beistand. Der königl. Prokurator bot ihr hierauf an, sie nach ihrer Wohnung zurückzuführen. Sie kam dort um halb 7 Uhr Abends noch ganz zitternd an. Der Anblick der Personen von ihrer Bekanntschaft gab ihr am Abend wieder Ruhe, und sie scheint jetzt wieder viel besser zu seyn. Diese junge, hübsche und sehr sanfte Person hat eine bei solchem Anlasse sehr seltene Geistesgegenwart und Entschlossenheit bewiesen. Sie hat mehr Seelenstärke bewiesen, als man von der Sanftheit ihrer Physiognomie erwarten sollte. Sie erzählte ihre Geschichte mit einer Klarheit und Genauigkeit, die durch ihre etwas flamändische Aussprache noch mehr Interesse darbot.

Alle Schrecken des Jahrs 1793 hätten abermals sich über uns herstürzen können. Niemand weiß bis jetzt zu sagen, welcher Faktion der Mörder angehörte, oder wer die Auftritte auf den 19. vorbereitete, von welchen seit mehreren Tagen die Rede war, und in Erwartung deren man große Vorsicht angewandt hatte. Vielleicht war die That nichts Anderes, als ein Signal zum Ausbruche, ohne welches die Revolutionäre nicht gewagt hätten, ihren bekannt gewordenen Anschlag ins Werk zu setzen. Doch die Zwecke der Bösen sind auch diesmal vereitelt; die Vorsehung wachte sichtbar über den König, und wir sehen, zwar schaudernd, aber doch beruhigt, in den Abgrund, in welchen wir beinahe gestürzt wären! —

Portugall.

Oporto, 16. Nov. Am 14. früh um 6 Uhr rückten 3 Bataillone, begleitet von den im Dienste Don Pedro's befindlichen Engländern, unter dem Kommando des Obristen Schwalbach gegen Villanova vor, marschirten von allen Seiten in die Stadt ein, und umringten die Miguelisten, die über diesen unerwarteten Angriff der Pedristen sehr erstaunt waren, und einige Zeit brauchten, ehe sie sich von dem Schrecken erholen konnten. Die Pedristen benützten dies, und begannen ein heftiges Feuer auf ihre Gegner, unterstützt von den Batterien vom Serrakloster und von Oporto. Indessen hatten die Miguelisten sich wieder gesammelt, und versuchten einen Angriff, wobei eine Zeit lang blos mit dem Säbel und dem Bajonette gefochten wurde. Dann wurden die Flinten wieder geladen, und von beiden Seiten heftig gefeuert, bis 2 Uhr Nachmittag, wo die Miguelisten total geschlagen und gezwungen wurden, Villanova zu räumen; die Pedristen machten 280 Gefangene worunter 2 Obristlieutenants und mehrere andere Offiziere. Die Zahl der Todten und Verwundeten war, als das Dampfboot abfuhr, noch nicht ermittelt; sie war aber jedenfalls bedeutend. Die Pedristen verloren gegen 60 Todte und Verwundete. Mehrere Häuser wurden durch die Schüsse aus den Batterien des Serrakloster zerstört, und eine große Menge Wein von den Siegern weggenommen. Es hieß in Oporto, Don Miguel habe seine Truppen verlassen, und sey nach Coimbra zurück, voll Schmerz und Erbitterung über die Niederlage seiner Truppen bei Villanova.

Nach Privatbriefen soll der liebenswürdige Don Miguel um sich, seine allerhöchsten Grillen über den empfindlichen Verlust zu vertreiben, in Coimbra königlich

Digitized by Google

amusirt haben. Mit höchst eigenen, allerdurchlauchtigsten Händen hat er ein Schwein geschlachtet, — zwei Jägerbataillone und zwei Cavallerie-Regimenter cassirt.

Der Patriarch von Lissabon hat sich veranlaßt gefühlt, einen Hirtenbrief gegen die Muthlosigkeit der Soldaten, und gegen die Sittenlosigkeit seiner Zeit zu erlassen. Auch soll der heilige Mann 2 junge Mädchen zu sich genommen haben, — die er der Verführung der Welt entziehen und dem Himmel erziehen will. — Der fromme Mann war, wie bekannt, stets das Hauptwerkzeug der in Portugall vorgefallenen Gräuelthaten.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Unsere Regierung scheint nach einigen Konferenzen mit den französischen und englischen Botschaftern nicht abgeneigt zu seyn, die Anwesenheit eines Gesandten von Seite der Donna Maria, jedoch unter einem nicht definitiv offiziellen Charakter, zu gestatten. Dies wäre ein neuer Schritt von Seite der Minister, der nicht nur eine festere Neutralität, sondern selbst eine Hinneigung für das Gelingen der Expedition Don Pedro's beweise. — In der Nacht vom 9. zum 10. Nov. wurde eine große Zahl von Gardes du Corps und Mönchen verhaftet. Seit dieser Zeit ist die Ruhe hergestellt. Man sagt, der General der Franziskaner und der Superior eines andern Ordens seyen verbannt. Seit mehreren Tagen rückten viele Truppen zum großen Mißfallen der Mönche hier ein, und wurden in die Klöster Atocha, San Jeronimo und in das Jesuitenkloster einquartirt. Es heißt, der Pater Kassier von San Thomas sey mit der Kasse des Klosters entflohen.

Es geht das Gerücht, ein Mönch habe den fehlgeschlagenen Versuch gemacht, die Königin von Spanien zu ermorden.

Vom 15. Aemengol, Chef einer Guerilla, die sich zu Valencia gebildet, und der Kapuziner, der ihm als Feldpater gedient hatte, sind mit ungefähr 20 Mann gefangen und in den Kerker geworfen worden. In der Mancha soll unter dem Brigadier Abreu eine andere Guerilla existiren. Der Pfarrer Merino soll sich nach Altcastilien begeben haben, um dort eine Guerilla zu organisiren. Man versichert, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß das Provinzialregiment von Cuenca sich zu Gunsten Karl's V. zu Carthagena empöret habe; daß es aber dem Volke gelungen sey, dasselbe zu entwaffnen, alle Offiziere seyen ins Gefängniß geworfen. — Die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin v. Berry, die auf außerordentlichem Wege eintraf, hat am Hofe große Sensation gemacht; die Apostolischen sind bestürzt. Man muß indeß bemerken, daß die Königin Christine nicht mehr dieselben Sympathien für die Sache ihrer Schwester Caroline hat; sie fühlt jetzt nur noch ein Interesse für ihr persönliches Schicksal.

Auf einmal geht uns ein Licht auf über die Ursachen der hartnäckigen Krankheit des Königs von Spanien. Der König soll auf den Kopf gefallen seyn, und sich bei dem Falle am Gehirn stark beschädigt haben. Der königl. Wagen soll nämlich plötzlich sein Vordergestell verloren haben, und diesem zufolge Se. Maj. in die Glasfenster gestürzt seyn. Das kommt davon, meint der königl. Bruder, wenn man zu viel Aufklärung verbreiten will. Hätten Se. Maj. in einem völlig dunklen Wagen, ohne Glasfenster gesessen, so wäre dies Unglück nicht geschehen. Dies merke sich doch die jetzt regierende Königin.

Schweiz.

Zürich, 24. Nov. Neuere Nachrichten melden vorläufig, daß eine zweite Fabrik in jener Gegend, in Illnau, in Brand gesteckt worden sey, und daß die den Unruhestiftern entgegen geschickten Truppen wenig Neigung zeigen, sich hiezu verwenden zu lassen; bereits soll auch Desertion unter ihnen eingetreten seyn, und zwar sogleich nach dem Ausmarsch aus der Stadt.

Die Mordbrennerei in Uster ist durch die näheren Umstände und Folgen vielleicht der Anfang zum Bürgerkrieg. Die Feuerspritzen, welche zum Löschen herbeikamen, wurden von den Mordbrennern zerschlagen, einer der Regierungsräthe, die von Zürich kamen, um Hülfe und Ruhe zu bringen, Hr. F., wurde am Boden herumgeschleift, so daß er kaum sein Leben retten konnte.

Gestern schlug es in Zürich Generalmarsch, und fast sämmtliche Mannschaft verließ die Stadt, denn in Bäretschwil, Sternberg, Bauma und anderwärts ist der Landsturm aufgestanden und hat den Landjägerhauptmann Fehr mit allen Landjägern fortgejagt. Das Bataillon Wild hat aber einen so schlechten Geist für die Herstellung der Ordnung gezeigt, daß es aufgelöst und ein anderes in die Stadt Zürich beordert wurde. Heute ist eine prächtige mechanische Mühle in Uster sammt dem Gemeindehaus abgebrannt worden und in jener Gegend im Silwald wurde eine Manufaktur mit Webmaschinen ebenfalls ein Raub der Flammen, so daß nur Weniges gerettet werden konnte. Es heißt, die große Mordbrennerbande marschire auf Winterthur und zum Theil nach dem Toggenburgischen, wo ebenfalls arme Handweber wohnen.

Vom 24. Heute um Mittag sind von hier 600 Mann Infanterie und Scharfschützen ausgerückt, um die Gemeinden, von denen der gestrige Auflauf ausging, zu besetzen. Der Regierungsrath Melchior Sulzer ist als Regierungskommissär dahin abgeordnet; die Truppen befehligt der Regierungsrath und Obrist Fierz. Gestern und heute sind noch einige Verhaftete eingebracht, einige der früher Eingebrachten hingegen entlassen worden. Die Untersuchung schreitet rasch vorwärts; man glaubt, schon übermorgen werde die Ueberweisung an das Kriminalgericht statt finden. Allgemein rühmt man den Muth, den der so eben erwähnte Herr Fierz bei dem Auflaufe bewiesen. Beinahe von Jedermann verlassen, vertheidigte er, blos mit einem Regenschirm bewaffnet, den Eingang des bedrohten Gebäudes gegen den Andrang von mehrern hundert betrunkenen Wüthenden, trotzte der augenscheinlichsten Lebensgefahr, und verließ seinen Platz nicht eher, als bis die Flamme hinter ihm auflohderte. Uebrigens befand er sich nicht, wie ich früher meldete, aus Auftrag der Regierung, sondern als bloßer Privatmann, auf eine von dem Comite des politischen Vereins getroffene Anordnung, an Ort und Stelle, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Der Antrag einen Regierungskommissär zur Anordnung der nöthigen Sicherheitsmaaßnahmen abzusenden, war von der Mehrheit des Regierungsrathes verworfen worden. Mit um so größerm Nachdrucke scheint derselbe jetzt handeln zu wollen. Auf Morgen ist noch ein zweites Infanteriebataillon einberufen.

Die Bundesregierung hat an die Kantone die Einladung ergehen lassen, Abgeordnete zu ernennen, für den Fall einer Zusammenberufung des Bundestages, und ihre Truppenbeiträge marschfertig zu halten, in Betracht der gegenwärtigen Umstände Europas. Die Umstände sind in der That ernsthaft. Belgien ist weder der einzelne, noch der vorzüglichste Feuerheerd, von wo aus der Brand auf Europa kann geschleudert werden. Die Ereignisse in Spanien sind weit ernsthafter. Wenn die durch die Königin bewerkstelligte Staatsumwälzung sich begründet, so wird der Grundsatz der Julisrevolution eine Stütze in Spanien und Portugall finden. Von

Digitized by Google

der Zeit an würde dann das westliche Europa dem Grundsatz, der den östlichen Theil beherrscht, furchtbar werden. Dieser letztere würde diese Lage begreifen; den Krieg erfordert die östliche Politik. Je mehr er sich gegen das südliche Frankreich verbreiten wird, desto günstigere Aussichten wird er der Gegenrevolution der Absolutisten in Spanien eröffnen. Diese Lage der europäischen Politik gibt uns die Lage der Schweiz an.

Großbrittanien.

Die englische Regierung fängt nun auch an, sich vor den Zeitungsredaktoren zu fürchten. Einer dieser Herren ist vor einigen Tagen vor Gericht gezogen worden, weil er sich in seinem Blatte die Aeußerung zu machen erlaubte: „Der Herzog v. Wellington sey aufgeblasen, eingebildet, geizig, grob, ohne Grundsätze, und fähig, den Plan zu fassen, die Regierung umzustoßen, die Gesetze und Freiheiten des Landes mit Füßen zu treten." Das Gericht sprach den Angeklagten frei. — Mit dem Blindmachen will es aber doch nicht mehr so recht vorwärts gehen. —

Niederlande.

Luxemburg, 24. Nov. Gestern, am Tage der Erlösung der vom deutschen Bundestage zur Freilassung des Herrn A. Pescatore gesetzten Frist, ist dieser um 8 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt worden. Auch Herr Thorn hat gestern Abends um 7 Uhr sein Gefängniß verlassen.

Antwerpen, 24. Nov. Fast offiziell weiß man, daß bei Breda und Bergen op Zoom 40,000 Holländer konzentrirt sind, um während der Belagerung den Feind im Rücken anzugreifen. Es sind bereits 25,000 Franzosen gegen diese Seite zur Verstärkung des belg. Korps abgegangen, um sich ihren Operationen zu widersetzen.

Gestern Morgen um 10 Uhr kamen 50 bis 60 holländische Miniers aus dem Fort Lieskenshoek und begannen den innern Deich des Polders von Keetnisse durchzustechen. Ein Major begab sich nach Callao, um das Faktum zu konstatiren; kaum war er aber an Ort und Stelle angekommen, so feuerten die Holländer einen Kartätschenschuß auf ihn ab, der ihn beinahe getödtet hätte. Der Militärgouverneur schickte Ingenieure und Beamte des Brücken- und Wegebaues ab, welche fanden, daß die beiden Durchstiche, jeder von 5 Metern, nicht wieder ausgebessert werden können.

Morgen soll eine erste Aufforderung an den General Chassé mit dem Befehl geschickt werden, sich in 24 Stunden derselben zu fügen, wenn er eine regelmäßige Belagerung und eine erzwungene Räumung vermeiden wolle.

Mittwoch, am 28., werden die Belagerungsoperationen ihren Anfang nehmen.

Der General Chassé hat eine große holl. Fahne auf der Citadelle aufpflanzen lassen.

Nach den getroffenen Anordnungen wird, wie es scheint, unser Feuer durch 11 Batterien, jede von 6 24pfündnern, eröffnet, hinter welchen 24 Mörser aufgestellt seyn werden. Die Artillerie-Offiziere glauben nicht, daß die Batterien der Citadelle dieses Feuer selbst 8 Stunden lang aushalten können.

Vom 27. Es wurde bekannt, daß die Regierung mit Festigkeit die wiederholte Forderung des Marschalls Gerard, die Stadt durch die Franzosen besetzen zu lassen, abgelehnt hatte.

Köln, 27. Nov. Ein Privatbrief von einem großen Handlungshause aus Amsterdam vom 24. Nov. meldet hierher, daß die kombinirte Flotte schon 67 holländische Kauffartheischiffe weggenommen habe.

Frankreich.

Marschall Soult bereitet sich zur Abreise und wird ein Kommando übernehmen. In der That wird der Horizont nach Osten wetterleuchtend. Man umzingelt uns mit Noten und Truppen. Die rheinischen Blätter verkünden den preußischen Waffen neuen Ruhm, und nennen uns — den Feind. Es hat aber bis jetzt nicht viel damit zu bedeuten.

Straßburg, 29. Nov. Seit gestern Morgen zeigt sich in den großen Zeughäusern hierselbst die größte Thätigkeit, eine gute Anzahl Geschütz ist in diesen 24 Stunden bereits auf den Festungswällen aufgestellt worden, und ganze Reihen von Kanonen wurden zu gleicher Bestimmung heute noch dröhnend durch die Straßen gefahren.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Nov. Vorgestern erging an Frau Bunsen, deren Gatte Vorsteher einer Unterrichtsanstalt ist, eine Vorladung auf das Polizeiamt. Ihr Gatte erschien statt ihrer. Man eröffnete ihm nun, das Amt habe lediglich beabsichtigt, seiner Frau die wohlgemeinte Warnung zu ertheilen, bei ihren Bestrebungen die Mildthätigkeit anderer Personen ihres Geschlechts, zu Gunsten der nothleidenden Familien der wegen politischer Preßvergehen in Untersuchungshaft oder auf der Flucht begriffenen Schriftsteller in Anspruch zu nehmen, nicht einen Eifer zu entfalten, der Anstoß geben, und sie mithin selbst kompromittiren könne.

Ein Frankfurter Bürger, wie er sich nennt, der aber wahrscheinlich stark an der Milzsucht leidet, beliebt in der nämlichen Nummer der Allgemeinen Zeitung als öffentlicher Ehrenritter des löblichen Frankfurter Frauenvereins aufzutreten. Er sagt im Fenereifer unter Anderm: „die würdigen Vorsteherinnen des Frauen„vereins kennen neben der Bestimmung „ihres Geschlechts auch noch die Bestim„mung ihrer schönen Anstalt so gut, als „daß sie Sammlungen für die Familien „politischer Arrestanten machen sollten. „Für besondere Gattungen unglücklicher „Familien besondere Sammlungen zu ma„chen, kann nicht in dem Sinne des Frauen„vereins und ihrer edlen Vorsteherinn „liegen." Wahrscheinlich ist dieser feurige Held ein Hagestolz, mit welcher Klasse Menschen der edle Frauenverein in Frankfurt nichts gemein hat. Er mag wohl mehr denn einen besondern Frauenverein kennen, — den wahren Frauenverein und sein edelmüthiges und hochherziges Streben und Wirken kennt er nicht.

Hier stürzte vor Kurzem ein Buchhändler von einem hohen Büchergerüste mit dem Herzen auf einen ungeheuren Ballen verbotener Schriften, — so daß ihm das Gewissen aus dem Leibe fiel. Wenige Tage darauf starb er am Krebs. —

Preußen.

Berlin, 22. Nov. Schon ist eine Folge des voreiligen Kriegsgeschrei eingetreten. Die pommersche Bank hat ihre Zahlungen einstellen müssen, weil Jedermann eilte, die Scheine derselben umzusetzen.

Vom 22. Nov. Die Errichtung einer Telegraphenlinie bis zur russischen Grenze ist vorläufig aufgegeben, und sie wird also nur von hier über Köln bis zur Grenze reichen; interessant sollen die Bittschriften, selbst hochgestellter Beamten und Militärs seyn, doch ja die Kirchthürme nicht dazu zu benützen, indem solches eine Profanirung der Religion seyn würde! Wann wird unsere Zeit endlich von der Krank-

Digitized by Google

heit des Mystizismus und der Frommthuerei genesen?

Auf Alles abonnirt, subscribirt und pränumerirt man jetzt. Sogar auf Parforcejagden. Am 21. Sept. d. J. wurde zu Basedow in Meklenburg das arme Vieh auf Subscription zu Tode gehetzt.

Bayern.

Es wurde eine Uebereinkunft zwischen Bayern und Baden getroffen, „über die Vollendung der Arbeiten, welche an den zur Rektifikation des Rheinlaufs zwischen Neuburg und Frankenthal in Gemäßheit der Konvention vom 14. Nov. 1825 begonnenen Durchstichen und zur unumgänglich nöthigen Verbindung derselben mit der noch bestehenden alten Richtung des Rheins erfordert werden."

Münchener Blätter erzählen, daß ein Hr. Dupin, frühee Kommissionär von der Volkhartischen Buchdruckeeei und der Schlosserschen Buchhandlung in Augsburg, am verflossenen Sonnabend den 24. Nov. im großen Sitzungssaal des königl. Kreis- und Stadtgerichts München, bei offenen Thüren, vor dem Bildnisse Se. Maj. Abbitte thun mußte, zu welcher Strafe derselbe, nebst 2 Jahren Arbeitshaus, von dem k. Appellationsgerichte des Isarkreises, wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt worden ist. Ee hatte die Appellation nicht ergriffen. — Der seit 3 Monaten inhaftirte Dr. Schulz, früher praktischee Arzt zu München, soll gleichfalls wegen politischer Veergehen, in erstee Instanz zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und feierlicher Abbitte auf den Knien verurtheilt worden seyn. Sein Defensor, Dr. Steee, hat die Apprllation ergriffen.

Der „Rüenberger Kriegs- und Friedenskurier" enthält folgende höchst merkwürdige Todesanzeige: „Mein theueester Ehegatte, der hiesige Stadtthürmer, Nikolaus Jeremias Wenk, hatte das schmeezliche Unglück, bei seinen Lebzeiten gestern Mittag um halb 12 Uhr, indem er durch allzugroße Verlängerung eines in seinem Berufe geblasenen Trillers das Gleichgewicht verlor, vom hiesigen protestantischen Kirchthurm herabzustürzen. Schon in der Mitte des Falles hatte er seinen Geist aufgegeben, setzte jedoch seinen Sturz bis auf's Straßenpflastee ungestört fort, wo derselbe nach noch nicht vollendetem Empfange der heiligen Sterbsakramente vollends verschied. Wee die edle Seele meines Ehegatten kannte, wird die Größe meines Verlustes, und wer den hiesigen protestantischen Kirchthurm kennt, wird die Höhe dieses Unglücksfalles zu schätzen wissen. Für alle, meinen seligen Gatten, insbesondere auch während seines Sturzes erwiesene Theilnahme, danke ich verbindlichst, und verbitte mir alle Condolenz, da mich schon jetzt die Aussicht auf ein besseres Leben tröstet, welches wir beide, er und ich, beginnen, als die nach Wiedervereinigung schmachtende Stadtthürmerin.

Wittwe Maria Ursula Wenck,
Wirthschaft zum grünen Bäeen und Schneideeherberge in Speier.

Baden.

Freiburg, 25. Nov. Hofrath Welcker hat gegen das ihn betreffende Erkenntniß des hiesigen Hofgerichts den Rekurs angezeigt; von der andern Seite hat der Staatsanwalt, welcher auf fünf Monat Gefängnißstrafe angetragen hatte, das Nämliche gethan. Dem Vernehmen nach waren die Ansichten der Richtee bei diesem Prozeß sehe getheilt; für den Antrag des Staatsanwaltes waren nue zwei Stimmen (die HH. Bär und v. Stöcklern), für Freisprechung vier (die HH. Buisson, Merk, Wetzel und Wollmann), die übrigen nach dem Antrag des Referenten Hen. Tröndlin für 2 Monate, mit Ausnahme Ensbachs, der auf 4 Wochen Arrest antrug.

Versteigerungen.

Da die unterm 6. September letzthin, abgehaltene Minderversteigerung über die Lieferung des Haberbedarfs für die Landgestüts-Anstalt pro 18½, die höchste Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Liefeeung, bestehend in 1200 Hectoliter Hafer, Donnerstag den 13. Dezember nächstdin, Morgens 10 Uhr, in dem Amtslokale des Landgestüts, auf dem Wege öffentlicher Veesteigerung, an den Wenigstnehmenden anderweit begeben werden.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.
K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,
Stucky.

Donnerstag den 13. dieses Monats, des Morgens 11 Uhe, wird auf dem Gestütshofe dahier, eine ausgemusterte Gestütsstute, 9 Jahre alt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 3. Dezember 1832.
K. Landgestüt-Verwalt.-Commission.
Stucky.

Montag den 10. dieses Monats, Nachmittags um 1 Uhe, in dee Wirthsbehausung des Herrn Lamarsch zu Blieskastel, werden nachbeschriebene Sachen, gegen gleich baare Zahlung versteigert, als:

2 Pendulen, die eine von Marmoe und die andere in Bronze veegoldet,
4 goldene Taschenuheen,
2 silberne Taschenuhren,
15 silberne Eßlöffel,
12 silberne Caffelöffel,
1 silberner Anrichtlöffel,
1 silberne Zuckeebüchse,
1 goldene Kette,
2 goldene Ringe,
50 Stück silberne Denkmünzen,
3 goldene Denkmünze,
1 paar silberne Sporen, und
1 paar Pistolen, in Gold eingelegt.

Blieskastel, den 3. Dezember 1832.
Longuet.

Mittwoch den 5. Dezember 1832, Vormittags um 9 Uhe, werden in dem Orte Walshausen auf Anstehen des Herrn Carl Heusnee u. Comp. 216 kiefern Bau- und Nutzholzstämme, sodann 3000 Wellen und 15 Klaftee Brennholz auf Zahlungsteemin öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 15. Novembee 1832.
Fr. Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei Doktoe Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Ph. Thomas dahier hat eine Steindruckerpresse, mehrere Steine dazu und eine Handpresse nebst sonstigen Druckgeräthschaften um billigen Preis zu verkaufen.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Landau. Märkte vom 22. und 24. Nov. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 35 kr.; Korn, 5 fl 36 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 11 kr.; Gerste, 4 fl. 24 kr.; Hafer, 3 fl. 8 kr.

Kaiseslautern. Markt vom 27. Nov. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 48 kr.; Korn, 6 fl. 1 kr.; Spelz, 3 fl. — kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Hafer, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, 7 fl, 1 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 22 kr.

Speier. Markt vom 27. Novemeber. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 36 kr.; Korn, 5 fl. 50 kr.; Spelz, 3 fl 6 kr.; Geest, 3 fl. 56 kr.; Hafer, 3 fl. 16 kr.; Welschkorn, 6 fl. 24 kr.

Mainz. Markt vom 30 Nov. Das Malter Waizen, 8 fl. 56 kr.; Korn, 7 fl. 45 kr.; Spelz, 3 fl. 27 kr.; Gerst, 5 fl. 18 kr.; Hafer, 4 fl. 11 kr.

Druckfehler.

In Nro. 58, Artikel Berlin, lese man Cameralia statt Camarilla.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

N^ro 60. Freitag, den 7. Dezember. **1832.**

Italien.

Ein Supplement zu den römischen Notizie del Giorno vom 22. Nov., publizirt den „Plan einer großen Nationalassociation zur Befreiung Italiens," welcher bei einem der verhafteten Theilhaber gefunden worden. Dem Texte des aus 20 Artikeln bestehenden Planes selbst geht eine Einleitung voraus, welche die zerstörenden Plane der Unruhestifter umständlich darstellt und woraus wir folgendes mittheilen. Von allen Seiten werden Aufträge gegeben, Verabredungen getroffen, Empfang oder Absendung durch Briefe angezeigt, denen erdichtete Handelsgeschäfte, Familienangelegenheiten oder litterarische Gegenstände zum Vorwande dienen. Oefter aber noch ist nach wenigen unbedeutenden oder gleichgültigen Zeilen von Freundschafts- oder Beileidsbezeugungen der bedeutende scheinbare Raum des weiß gelassenen Papiers mit deutlichen Erklärungen angefüllt, die mit chemischer Dinte geschrieben sind; wendet man auf diese die angemessenen Reagentien an, so enthüllen sich in ihrer ganzen Abscheulichkeit die höllischen (!) Umtreibe, um einen neuen revolutionären Aufstand zu veranstalten. Aus einem Schreiben vom 27. Sept. d. J. ersieht man die Mittheilung, daß mit weitern Aenderungen in dem oben erwähnten Plane „die zwischen den Congregationen und den „Reisenden gültigen Zeichen verändert seyen, „in folgender Art: der Fragende wird rasch „die rechte Hand an die linke Seite legen, „wie wenn er den Degen aus der Scheide „ziehen wollte. Der andere antwortet, „indem er beide Hände ausgebreitet mit „der innern Fläche auf die Brust legt. „Der erstere fragt sodann: auf wen ver„traut ihr? Der zweite antwortet: auf „unser Recht und meinen Degen. Der „Fragende nähert sich sodann und gibt „dem Andern einen Kuß auf die Stirne; „dieser erwiedert den Kuß." Der Brief endet sodann mit den bemerkenswerthen Worten: „Ich bitte Sie, Geld zu „sammeln, das muß jetzt unser „Hauptaugenmerk seyn. Lassen Sie „nicht nacht, vermehren Sie im Gegen„theil wo möglich Ihre Thätigkeit. Mi„schen Sie sich unter das niedere „Volk; unter den Trasteverinern, die „man für päbstliche Assassinen hält, ist doch „meiner Ansicht nach ein Element, das „große Früchte tragen kann: der Stolz „des Namens und des Eigenthums. „Schreiben Sie für's Volk, wenn „Sie können. Die Sachen gehen gut; „rüsten Sie sich und lieben Sie ihren „Bruder." A. Z. (Forts. folgt.)

Niederlande.

Brüssel, 28. Nov. Seit gestern 2 Uhr Morgens sind die Tranchéen vor der Citadelle Antwerpens eröffnet.

Hauptquartier Borgerhout, 27. Nov. Zu den gestern gemeldeten Batterien sind noch zwei von achtundvierzig Pfündnern gekommen. 114 Feuerschlünde eröffnen unsere Operationen.

Man schätzt die Zahl der Mörser, deren Chassé sich bedienen kann, auf 200; die der Kanonen ist weit beträchtlicher. Auf der Tete de Flandre sind allein 20 Mörser gegen die Stadt gerichtet.

Man versichert, Chassé werde auf alles schießen, was sich vor der Citadelle zeige, vor Erhalt der Aufforderung. Den ganzen gestrigen Tag hat er seine Vertheidigungsmittel vorbereitet, und die Zahl der Fahnen auf der Citadelle und den Außenwerken noch vermehrt.

Der Marschall hat einen Preis derjenigen Batterie zuerkannt, welche Chassé's neu aufgestellte kolossale Fahne niederschmettert.

10 Uhr Morgens. Es ist definitiv beschlossen, der Angriff auf die Citadelle geht morgen vor sich: der Marschall geht stündlich zur Inspektion aller Posten und Arbeiten ab. Man spricht nicht mehr von der Aufforderung. Es wird ohne weiters Feuer auf die holländische Flagge gegeben. Am 29. oder 30. glaubt man der Citadelle ganz nahe zu seyn. Es ist die Absicht, mit aller Kraft und Masse den Platz zu berennen, und dadurch den General Chassé am Bombardement zu verhindern.

Mehrere Batterien sind zu den Brigaden, die die Grenze observiren sollen, abgegangen. Die Dämme von Lillo sind besetzt, leichtes Geschütz soll daselbst die Holländer an der Unterwassersetzung der Polder hindern.

Gestern sind auf dem Landsitze des Hrn. von Caters 28 broncene Stücke, sowohl Kanonen als Haubitzen, angekommen, welche zu dem Park von 60 Stücken gehören, der noch in einiger Entfernung zurück ist.

Antwerpen, 30. Nov. Heute früh gegen 5 Uhr hat der Marschall Gerard seine Aufforderung an den General Chassé geschickt; man hat den Parlamentär nicht vorgelassen, aber eine Antwort während des Laufes des Tages versprochen.

Ein Viertel vor 12 Uhr. Die Antwort des Generals Chassé ist bei den Vorposten dem dort befehligenden franz. Offizier übergeben worden; in diesem Augenblick muß sie bei dem Marschall Gerard in Berchem angekommen seyn.

Zwölf Uhr. Der General Chassé läßt von Zeit zu Zeit Kanonen gegen die Außenseite des Platzes hin lösen.

Halb ein Uhr. Die Zahl der bis jetzt vernommenen Kanonenschüsse beträgt 8 oder 10. In der Stadt ist Alles ruhig; Jedermann, die Bürger wie die Soldaten, scheint zufrieden, die Sache beginnen zu sehen.

Die Franzosen sollen die Hauptarbeit schon gethan haben, sie sollen auf eine halbe Kanonenschußweite von der Citadelle vorgerückt seyn. Man kann nicht begreifen, warum Chassé so lange ruhig arbeiten ließ und glaubt, es müsse noch etwas anders im Werke seyn.

Es ist ein Adjutant des Marschalls an Sebastiani abgegangen, der die Ordre bringt, gleich am morgenden Tage den Angriff zu machen und die Forts zu nehmen, die Tête de Flandres umgeben.

Vom 30. Nov. — 10 Uhr Morgens. Wir hören auf dem linken Scheldeufer ein lebhaftes Kleingewehrfeuer und mitunter schweren Geschützdonner. Es scheint, daß Sebastiani, der Burght und St. Hilaire nehmen will, bereits in ein Gefecht verwickelt wurde. Er hat, wie es heißt, die Forts um dieselbe Zeit auffordern sollen, da der Marschall die Citadelle auffordeete.

12 Uhr Mittags. Chassé's Kartätschen haben noch kein Unheil angerichtet. Man glaubt, der Widerstand der Citadelle werde nur gering seyn.

4 Uhr Nachmittags. Das Feuer der Citadelle wird lebhafter und fängt an Gefahr zu bringen. Wir haben einige Todte

Digitized by Google

und Verwundete, weit weniger als wir erwarten mußten.

Brüssel, 1. Dez. Nach 12 mit unumgänglichen Vorbereitungen hingebrachten Tagen, ist endlich gestern der Kanonendonner zu Antwerpen erschallt. Der Marschall Gerard hat seine Aufforderung an General Chassé erlassen; dieser hat geantwortet, daß er sich bis aufs äußerste vertheidigen würde, und daß er einwillige, die Neutralität der Stadt zu respektieen, wenn die Franzosen gleicherweise die flandrische Spitze, das Fort Burght und den Fluß und die Flotte als neutral anerkennen wollten, welches nichts anderes wäre, als ihm alle Mittel zu lassen, sich herauszuziehen und zu entkommen, eine unannehmbare Bedingung, welche der Marschall hat verwerfen müssen. Das Schicksal Antweepens ist demnach ungewiß, allein wenn Chassé die Stadt bombardirt, so wird er diese unnöthige vandalische That theuer bezahlen müssen. — Das belgische Ministerium ist noch nicht wieder dergestellt; es ist wahrscheinlich, daß Herr Goblet und seine Collegen ihre Portefeuilles wieder übernehmen werden.

Vom 1. Dez. Um 8 Uhr Morgens. Zwischen dem Fort Isabelle und Pipe Tabak hat man ein Schießen vernommen. Die Holländee haben die Schleuse bei Burght gesprengt und dies Fort zur Insel gemacht. Die Franzosen stehen auf dem Damm von Pipe Tabak, Fort Isabelle und Fort St. Hilaire. Auch in der Gegend von Calloo stehen ihrer 5000 und 1000 bei Doel und Lillo. Die Kanoniere im Innern und Aeußern der Stadt stehen mit brennenden Lunten bei den Geschützen.

Halb 3 Uhr. Die Arbeiten an der Tranchee und den Batterien werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt; das Feuer aus der Citadelle hat den Tag über angehalten; jedoch ohne große Lebhaftigkeit; man hat nur 2 Mann verloren. Die vor der ersten Parallele aufgeführten Batterien werden heute Abend vollendet seyn; während der Nacht sind denn noch die Feuerschlünde hinzuführen. Die Mörserbatterien sind noch nicht fertig, und es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen ihr Feuer erst am 3. Dez. Morgens beginnen werden.

Ein Gefecht hat diese Nacht zwischen dem Comete und den franz. Truppen, welche das Fort St. Marie besetzt halten, ganz nahe bei Calloo Statt gefunden.

Die Holländer haben bis heute früh Bomben auf die franz. Arbeiter geworfen, die meisten zersprangen in der Luft.

Eine Feuersbrunst brach gegen Mittag in der Gegend von Kiel aus. Wir vernehmen, daß die Holländer aus dem Fort Kiel einen Ausfall gemacht, und 2 Häuser in Brand gesteckt haben.

Lüttich, 1. Dez. Die Franzosen haben um 3 Uhr Morgens Besitz von dem Fort Montebello, so wie von dem Beguinenthor und dem abgebrannten Arsenal genommen.

Die Franzosen haben alle Posten nach der Citadelle hin, selbst im Innern der Stadt, besetzt. Während der ganzen Nacht haben 12 bis 15,000 Mann an der Tranchee gearbeitet. Diesen Morgen, 11 Uhr, arbeiteten 7 — 8000 Mann noch ruhig fort. Um Mittag ließ der General Chassé mit Kartätschen auf die Arbeitee feuern. In diesem Augenblick rollt der Kanonendonner ziemlich stark. Punkt 12 Uhr ließen die Holländer zwei Schleußen in den Polders, unterhalb der Spitze von Flandern nach Gent zu, sprengen.

Frankreich.

Straßburg, 28. Nov. Unseres Kriegs-Ministers Marschalls Soult Talent für schnelle Organisation des personellen, so wie des materiellen Kriegswesens bewährt sich neuerdings. Die Thätigkeit, mit welcher unsere Stadt seit einigen Tagen in Vertheidigungszustand gesetzt wird, ist ungemein. Unsere Nationalgarde wird bald ausschließlich den Garnisons-Dienst versehen. Unsere jungen Kanoniere zeichnen sich besonders durch Kriegsmuth und Geschicklichkeit aus.

Metz, 23. Nov. In unserer Stadt herrscht große Thätigkeit. Vor einigen Tagen hat die pyrotechnische Schule mitten in der Nacht das Experiment einer neuen Erfindung gemacht: man hat nämlich eine Art großer Raketen in die Luft geschossen, wobei man im Kriege die Absicht hat, eine weite Fläche von obenher zu beleuchten, um den Feind zu beobachten. Ein junger Artillerieoffizier schreibt unterm 24.: „So kriegerisch wie jetzt, hat es hier noch nie ausgesehen. Zehn Batterien (Compagnien) von unserm Regimente sind in einigen Tagen auf völligem Kriegsfuße. Vier- bis fünfhundert Kistchen sind schon in unserem Zeughause geladen, und täglich arbeiten noch 80 Feuerwerker an den Ladungen. Vorigen Sonntag sah ich ein Bataillon Voltigeurs, aus verschiedenen Regimentern zusammengestoßen; ein herrlicher Anblick!

Man liest in dem „Independant de la Mosel": So eben ist Befehl eingetroffen, die festen Plätze unsrer Division, Metz, Thionville, Longwy, Bitsch, Marsal und Toul zu bewaffnen. Schon beginnt man Metz zu bewaffnen; gestern, Dienstag, hat die Artillerie der Nationalgarde unserer Stadt einen activen Dienst angefangen; sie erhält einen erhöheten Sold von 1 Fr. 50 Cent. per Tag.

Die jetzt wieder in vollem Flor blühende geheime Polizei-Agentschaft in Paris hat vor einigen Tagen alle Läden der Hauptstadt durchsucht, und alle Gegenstände des Luxus und der Industrie, so mit dem Bilde des jungen Napoleons geziert gewesen, als z. B. Liquer- und Eau de cologne-Fläschchen, Geletöpfchen-, Seif- und Chocoladetäfelchen u. dgl. confiscirt. Wie schwach muß sich doch eine Regierung fühlen, die vor Bildern auf Seif- und Chocoladetafeln zittert.

Ludwig Philipp schoß vor einigen Tagen einen Rehbock, der eine blecherne Büchse um den Hals hatte. Der König öffnete sie und fand eine Bittschrift um Abschaffung des jetzt bestehenden Ministeriums darin. Ein neues Mittel sich den Landesfürsten zu nähern.

Deutschland.

Oesterreich

Wien, 27. Nov. Namik Bei ist hier eingetroffen; er wird im Laufe der künftigen Woche seine Reise nach London fortsetzen. Nach den Aeußerungen seiner Umgebungen zu urtheilen, scheint die Pforte in der betrübtesten Lage, und nicht im Stande sich gegen Mehemed Ali zu vertheidigen. Die Hülfe einer fremden Macht ist das einzige Rettungsmittel für den Sultan, und er soll fest darauf rechnen, daß die Bemühungen seines Abgeordneten in London Gehör finden werden.

Preußen.

Köln, 1. Dez. Wahrscheinlich ist Ihnen die von unserm würdigen Generalprokurator Ruppenthal bei Eröffnung der Sitzungen des Appellationsgerichts gehaltene Rede nicht bekannt, und ich theile ihnen hier mit, was Sie und ihre Gegend besonders interessiet. „Die durch Anhänglichkeit, Treue und Tüchtigkeit jeder Gesinnung sich so rühmlich auszeichnenden preuß. Rheinländer haben so wenig an den frühern als an den gegenwärtigen Umtrieben Theil genommen. Auch an den jüngsten Umtrieben in benachbarten süddeutschen Ländern sind sie durchaus unbetheiligt geblieben, und haben mit Mitleiden auf sie herabgesehen. Die Demagogen in Süddeutschland, die Demosthenes von Hambach und was ihren Schweif bildete, schielten aber dagegen mit lüsternen Augen auf die preußischen Rheinprovinzen. Freilich hatten sie eben

nicht Lust', das Reisegeld sich persönlich abzuholen, setzten aber desto eifriger Emissarien und Korrespondenzen in Bewegung. Bettelbriefe, um den Rheinländern für der künftigen deutschen Republik Operationskasse für Preßfrechheit Geld abzupressen, verdächtige Subjekte, die die aufrührerischen Pamphlets von Wirth, Juch und andern Individuen dieser Art unbemerkt zurückließen oder sonst verbreiteten, überschwemmten das preußische Rheinland, jene Schriften wurden in öffentlichen Wirthshäusern öffentlich verlesen und selbst die schöne Rheinfahrt und das Bord der Dampfschiffe wurden das Theater, auf welchem Südrheinländer jungen preußischen Rheinländern demagogischen Unterricht gaben, und sie zu schriftlichen Beweisen, daß sie ihre Lehren verstanden hatten, verführten, so wie sie bereits früher mehrere junge Rheinländer zur Theilnahme an dem zu Hambach getriebenen Unsinn verleitet hatten. Die Rheinlande hatten bis dahin in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit der Regierung überall nicht beschäftigt; wo ist wohl ein Land von einer Bevölkerung von drittehalb Millionen Menschen, in welchem es keine einzige landesbereliche eigene Polizeibehörde gibt? Jene Aufregungsversuche mußten indessen die Aufmerksamkeit der Regierung erregen, nicht wegen der Rheinländer selbst, und aus Besorgniß, jene Bänkelschriften und armseligen Herumstreifer möchten nachtheilig auf die Rheinländer wirken, dagegen bedurfte es wahrlich keiner Sorge der Regierung; überdem hatten so die Rheinländer ihre Verachtung und ihr Mitleid für Umtriebe überhaupt und für die oben angeführten schon hinreichend bethätigt. Leer war übrigens die Sache nicht. Die Regierung erhielt Briefe, oder fing sie vielmehr auf, die von Rheinpreußen an Rheinpreußen geschrieben waren, bei welchen die stärksten demagogischen Gesinnungen und Richtungen unverkennbar sind. Die Namen und Zahlen sind auf das Deutlichste und Bestimmteste angegeben. Hier einige Stellen: „Die Taglöhner klagen über schlechten Verdienst, der Mittelstand über zu hohe Steuern, die Reichen sind so ziemlich zufrieden und suchen den Aristokratismus zu befördern; eine Ausnahme hievon machen die Juristen. Im Allgemeinen herrscht mehr Preußenhaß hier, als wahrer Freiheitssinn; Viele sind vom Napoleonischen falschen Freiheitssinne besuchen und voller Begeisterung für Freiheit. Streitfähige Männer rechnet man in der Stadt (Köln) n. n., in unserm Landkreise m. m. Im Zeughause liegen x Gewehre, eben so viele Säbel, y Pistolen unter dem Verwahr der Artillerie. In den verschiedenen Pulvermagazinen liegen z Patronen, t Kartätschen, unbestimmt Kanonenkugeln, Bomben unbestimmt, Festungsgeschütz w in 7 Forts. Die Soldaten sind Rheinländer, sowie auch verschiedene Offiziere, die nicht leicht gegen ihre Brüder kämpfen werden. Die — — der — — Brigade werden nie auf das Volk feuern lassen. Ueber die achte Brigade kann ich noch nicht urtheilen, hoffe dieses aber bald nachträglich zu thun. Unsere Landwehr wird sich niemals zur Unterdrückung der Volksrechte brauchen lassen, sondern im Gegentheile zum Besten mitwirken. Die meisten sind Bürger aus dem Mittelstande, ihre Offiziere Kaufmannssöhne, von dem besten Geiste beseelt. Die Linienregimenter sind dienstergebene Maschinen, die sich nichts daraus machen würden, auf ihre Mitbürger zu schießen, selbst die Rheinländer sind durch den blinden Gehorsam zu was Gutem verdorben, ob zwar die Gemeinen gegen ihre Unteroffiziere aufgebracht, und sich freuen, sobald ihre Zeit um ist, das Sclavenjoch abschütteln zu können. Früher lag hier das — — Regiment, darin sind keine Preußenfreunde, sie zeigten sich hier mehrmals höchst unwillig, die Offiziere tragen einen Haß gegen Preußen, den sie Gelegenheit suchen auszulassen; mehrere von ihnen sind von hier aus zu den Franzosen gegangen. Die höheren Beamten sind Altpreußen und Aristokraten, die den Haß der rheinländischen Unterbeamten nicht wenig auf sich gezogen, da hier der Neid bedeutend im Spiele ist. Erst vor 2 Monaten sind einige 20 Gleichgesinnte aus dem Mittelstande zusammengetreten, um Gutes zu wirken, es sind: Schaldenbrandt, Gymnasiallehrer, besitzt Geistesfähigkeiten und den besten Willen, etwas furchtsam, wo er der Gefahr ins Antlitz schauen muß, ist auch Vorsteher; M., Privatlehrer, tüchtig in jeder Beziehung; M. — — K., Landwehroffizier; B. desgleichen; R. desgleichen; u. s. w. Eine vollständige Liste aller Gutgesinnten werde nachfolgen lassen. Merkwürdig ist, daß fast alle reichen Protestanten sehr freie Ansichten hegen, dagegen die reichen Katholiken nicht.““ (Augsb. allg. Z.)

Fulda, 30. Nov. Vorgestern wurde schweres Geschütz der preuß. Artillerie hier durch nach dem Rheine gefahren, und es soll, wie man sagt, in einigen Tagen noch ein größerer Park auf demselben Transport folgen.

Sachsen.

Dresden, 1. Dez. Hier ist die Aufführung von Göthe's Faust von Seiten der Obrigkeit untersagt. Wahrscheinlich, weil der Teufel darin vorkömmt, vor dem man sich jetzt gar sehr zu fürchten scheint.

Baiern.

München, 29. Nov. Der Werth der Häuser und Liegenschaften in der Stadt München sinkt mit jedem Tage, und man will berechnet haben, daß alljährlich blos an Hypotheken und am Ewiggelde 100,000 Gulden zu Verlust gehen.

Die städtische Polizei in Augsburg veranstaltete am 25. Nov., Morgens um 4 Uhr, bei dem Schneidermeister Niedergesäß eine Haussuchung, und nahm die vorgefundenen Papiere in Beschlag.

Baden.

Heidelberg, 1. Dez. Vergangene Nacht zwischen 10 und 12 Uhr hatte eine kleine Bewegung einiger Studierenden statt, bei welcher einem buergerlichen Schneidermeister einige Haus- und Möbelbeschädigung zugefügt wurde und die Polizei mit Bewaffneten ins Mittel treten mußte. Die Sache, welche keinen politischen Zweck hatte, wird heute näher gerichtlich untersucht.

Versteigerungen.

Kommenden Montag den 10. laufenden Monats Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Gasthause zum Zweibrücker Hof dahier, läßt Hr. Regierungs-Assessor Bettinger das ihm angehörige, von den Erben des verlebten Hrn. Appellationsgerichts-Rathes Petry dahier ersteigte zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden, Hofgering und Gärtchen, in der neuen Vorstadt dahier, neben Hrn. Appellationsgerichts-Rath Sturz, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, wobei noch bemerkt wird, daß der Versteigerer, wenn es Steigerer verlangt, einen großen Theil des Steigpreises, als verzinsliches Kapital, auf dem Hause stehen lassen wird.

Zweibrücken, den 6. Dezember 1832.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der dem Hrn. Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikan dahier, angehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücken, welche in No. 56 dieses Blattes bezeichnet sind, wird bis den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2

Digitized by Google

Uhr, in seiner Behausung, auf der Tivoli dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung und respective Verpachtung des nahe bei der Stadt Homburg gelegenen Carlsberger Hofes, wird auf Freitag den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsberger Hofe in Homburg, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Das der Frau Wittwe Lilier, geborne von Esebeck, zugehörige Wohnhaus nebst Garten dabei, in der Maximiliansstraße dahier, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Auch ist das ihr gehörige Schwarzenacker Herrschaftshaus nebst Zubehörungen und ohngefähr 20 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland auf 3, 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Die Bedingungen davon sind bei unterzeichnetem Notär einzusehen.

Schmolze, Notär.

Montag den 17. Dezember 1832, Nachmittags um 2 Uhr, läßt Herr Schneidermeister Dienst in seiner Behausung dahier folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, nemlich:

2 Komode, 1 Pult, mehrere Bettladen, Spiegel, sehr schöne Bettung und Getüch, ein Küchenschrank, eisernes, zinnenes und kupfernes Küchengeschirr so wie noch sonstige Hausgeräthschaften.

Auch hat derselbe eine vollständige Dekatirmaschine zu verkaufen.

Zweibrücken, den 22. November 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Montag den 17. Dezember, Morgens 9 Uhr, werden in Bliskastel, auf Ansteben des Herrn Apotheker Knaps folgende Gegenstände auf Borg versteigert:

3 vortreffliche Zugpferde, 2 Wallache, 1 Stute; 3 schöne Stutfohlen; 2 Kühe und 1 Rind; mehrere Schweine; allerlei Pferds- und Ackergeschirr, und Wagen mit schmalen und breiten Rädern; Heu, Stroh und Früchte von allen Gattungen; Grundbieren; einen großen Vorrath Ziegelwaaren von allen Sorten; sodann mehre Madriche von Birnbaumholz; und sonstige Haus-Mobilien.

Wiest.

Dienstags, den 18. Dezember 1832, des Nachmittags 2 Uhr, bei Ludwig Cappel, Gastwirth in Homburg, läßt Michel Schneider, Bierbrauer allda, folgende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden unter billigen Bedingungen auf Eigenthum versteigern, oder falls die Versteigerung kein annehmbares Resultat zeigen sollte, in mehrjährigen Bestand verpachten, nemlich:

1) Ein großes Wohnhaus mit Zugehör, Hof, Stallung und Bierbrauerei, gelegen in der französischen Straße zu Homburg, und zu jedem Geschäft sehr geeignet.
2) Ein ganz neu erbautes Wohnhaus nebst Scheuer, Stall und großem Garten, gelegen zu Homburg an der Zweibrücker Straße.

Homburg, den 5. Dezember 1832.

C. Morè, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Durch den Art. 43. des neuen Forststraf-Gesetzes ist sowohl der Verkauf als Ankauf von Holz und sonstigen Forstprodukten, die entweder vermittelst Berechtigung, Vergünstigung oder Frevel erworben wurden, mit einer Strafe von 30 Kreuzer bis zu 5 Gulden und in Wiederholungsfällen selbst mit Gefängnißstrafe bis zu drei Tagen, sowohl gegen den Verkäufer, als den Käufer oder Erwerber verpönt. — Wenn schon das besagte Gesetz durch das diesjährige Amtsblatt publicirt worden ist, so findet man sich doch veranlaßt, gegenwärtiges hiermit öffentlich bekannt zu machen, mit dem Bemerken, daß nicht allein die Forstbeamten, sondern auch die Local-Polizei diesen Gegenstand auf das strengste bewachen, und jede Contravention unnachsichtlich den Gerichten zur geeigneten Bestrafung anzeigen werden.

Zweibrücken den 6. Dezember 1832.

Das Bürgermeisteramt,

Wolfsangel.

Der Unterzeichnete macht hiermit einem geehrten Publikum bekannt, daß er sein bisheriges Handelsgeschäft in Spezerei, Tabak und Quincaillerie, in der Stadt Zweibrücken aufgegeben hat, und indem er für das ihm während 18 Jahren von Stadt und Land, namentlich den Gemeinden Battweiler, Einöd, Bierbach, Nieder- und Oberauerbach, Maßweiler, Contwig, Mauschbach und Dietrichingen geschenkte Zutrauen dankt, empfiehlt er allen seinen Freunden und Gönnern seine neu etablirte Wirthschaft zu Schifflik, eine halbe Stunde von Zweibrücken an der Landstraße nach Pirmasens gelegen, und bittet unter Versicherung prompter und billiger Bedienung um ferneres Zutrauen.

Zugleich eröffnet er Jedermann, daß er seinen Laden dem Herrn Joseph Marchal in Zweibrücken übertragen habe; diesen seinen Nachfolger, welcher stets trachten wird, sich durch höfliche Bedienung und gute Waaren auszuzeichnen, empfiehlt er seinen frühern Abnehmern hiermit bestens.

Schifflik, den 4. Dezember 1832.

Ph. Seibel.

Joseph Marchal, vormaliger Kanzlist bei dem königl. Appellationsgericht des Rheinkreises in Zweibrücken, ein Opfer seiner politischen Meinung, zeigt hiermit an, daß er die Spezerei- und Tabakshandlung des Herrn Ph. Seibel in Zweibrücken übernommen hat und den bis 19. d. eröffnen wird. Indem sein Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, seine Freunde mit den bestmöglichsten Waaren zu befriedigen, empfiehlt er sich denselben zu geneigtem Zuspruche.

Zweibrücken, den 4. Dezember 1832.

Jakob Heintz, Geschäftsmann in Zweibrücken, benachrichtigt hiermit das in- und ausländische Publikum, daß er ein förmliches Geschäftsbüreau etablirt hat, welches täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr ununterbrochen offen ist. Er verbindet mit allen Schreibereien bis ins kleinste Detail Vertretung der Partheien vor den Friedensgerichten und Verwaltungsämtern, Aufstellung von Vormundschaftsrechnungen und anderer jeder Art, Liquidationen und Erbvertheilungen unter Großjährigen mit Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften, Konsultationen in Rechtsstreitigkeiten, Abfassung von Gnadengesuchen und Bittschriften ꝛc. Da er noch einen Mitarbeiter hat, so kann er prompte Abfertigung der Partheien zusichern. — Das Geschäftsbüreau, welches heute eröffnet wird, ist in Zweibrücken in dem P. Seibel'schen Hause in der Hauptstraße.

Zweibrücken, den 6. Dezember 1832.

Herr Oberappellationsgerichts-Rath Molitor hat in seinem Wohnhause, in der neuen Vorstadt dahier, noch folgende Theile zu vermiethen: den untern Stock, bestehend in 5 Zimmern und einer Küche, den dritten Stock, welcher 3 Zimmer und eine Kammer enthält, Heuspeicher, Kühstall und einen großen Keller. Die Liebhaber können sich deßfalls an Herrn Notär Schmolze dahier wenden.

Joseph Marchal hat in dem Philipp Seibel'schen Hause ein Logis im zweiten Stock, wovon die Aussicht in das Gäßchen geht, zu vermiethen, welches sogleich oder bis Ostern bezogen werden kann.

Bei Unterzeichnetem ist gutes sauberes Heu zu verkaufen den Centner zu 1 fl. 20 kr.

Jakob Ambos, Bierbrauer.

Unterzeichneter hat 2 möblirte Zimmer, welche bisher Geschäftsmann Heintz bewohnte bis den 1. Januar zu vermiethen.

Molitor, Bierbrauer.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Neustadt. Markt vom 27. Nov. Der Hektol. Waizen 6 fl. 40 kr.; Korn, 5 fl. 40 kr.; Spelz, 2 fl. 52 kr.; Gerst. 4 fl. 6 kr.; Hafer, 3 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 16 kr.

Frankenthal. Markt vom 30 Novemb. Der Hektoliter Waizen. 7 fl. 6 kr.; Korn, 5 fl. 44 kr.; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Gerst, 4 fl. 37 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.

Zweibrücken. Markt vom 6 Dezemb. Der Hektoliter Waizen. 7 fl. 38 kr.; Korn, 6 fl. 22 kr.; Gerst. 4 fl. 48 kr.; Spelz, 2 fl. 49 kr.; Erbsen, 6 fl 42 kr.; Grundbirn 1 fl. 30 kr.; Hafer, 2 fl. 44 kr. Heu; 50 Kilogram 1 fl. 40 kr.; Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtart.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr. Das Paar Weck wiegt 13 Lotd. 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr. Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr.; Butter, 18 kr.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 61. Dienstag, den 11. Dezember. **1832.**

Unabhängigkeitserklärung der vereinigten Staaten, 4. Juli 1776.

(Beschluß)

Wird es im Laufe menschlicher Ereignisse für ein Volk nothwendig, die politischen Bande zu brechen, welche es mit einem andern verknüpften, eine durch natürliche und göttliche Gesetze gerechtfertigte getrennte und gleiche Stellung unter den Mächten der Erde zu behaupten, so fordert die der öffentlichen Meinung geziemende Achtung die Erklärung der Ursachen, welche das Volk zur Losreißung angetrieben haben.

Folgende Wahrheiten halten wir an und in sich für ausgemacht: daß alle Menschen frei geboren sind; daß der Schöpfer sie mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabte; daß zu diesen Rechten Leben, Freiheit und Erringung des Glückes gehören; daß die Menschen unter sich, zur Sicherung dieser Rechte Staatsregierungen einführten, welche ihre gerechte Gewalt nur aus dem Willen der Regierten ableiten; daß, wenn eine Regierungsform jene Endzwecke zu zerstören anfängt, das Volk das Recht habe, jene Form zu ändern oder aufzuheben, eine neue Regierung einzusetzen, dieselbe auf solche Gründe zu bauen, und deren Gewalt in solchen Formen zu organisiren, welche am wahrscheinlichsten Sicherheit und Glück zu bewirken vermögen. Wohl befiehlt die Klugheit, lange bestehende Staatsregierungen unbedeutender, vorübergehender Ursachen willen nicht aufzuheben, die Erfahrung hat bewiesen, daß die Menschen eher zur Duldung der Uebel, so lang sie erträglich sind, als zur Behauptung des Rechtes, angewohnte Formen zu vernichten, aufgelegt seyen. Allein, wenn eine lange Kette von Mißbräuchen und Gewaltstreichen, die unabänderlich Eines und Dasselbe verfolgen, die Absicht, das Volk unter absoluten Despotismus zu zwingen, an den Tag legt, so ist es die Pflicht dieses Volkes, eine solche Staatsgewalt abzuschütteln und neue Wächter der künftigen Sicherheit aufzustellen. Solches haben die Colonien geduldig gelitten, eine solche Nothwendigkeit gebietet ihnen aber auch ihr früheres Regierungssystem zu ändern. Die Geschichte des jetzigen Königs von England ist eine Geschichte wiederholter Ungerechtigkeiten und Gewaltstreiche, deren Endzweck nur die Einführung einer absoluten Tyrannei über diese Staaten war. Dies zu beweisen, legen wir der unbefangenen Menschheit folgende Thatsachen vor.

Er hat den heilsamsten, für das öffentliche Wohl nothwendigsten Gesetzen seine Zustimmung versagt.

Er verbot seinen Statthaltern, Gesetze von unmittelbarer und dringender Wichtigkeit, ohne Suspension ihrer Wirkungskraft bis zu seiner Zustimmung durchgehen zu lassen; waren sie suspendirt, so vernachläßigte er völlig jede Berücksichtigung derselben.

Er verweigerte, andere Gesetze zum allgemeinen Besten großer Distrikte, durchgehen zu lassen, wenn das Volk nicht das Recht der Vertretung im gesetzgebenden Körper, ein dem Volk unschätzbares und nur von Tyrannen gefürchtetes Recht, fahren ließ.

Er rief gesetzgebende Körper an ungewöhnlichen, unfreundlichen, von dem Depositorium ihrer öffentlichen Aktenstücke entfernten Plätzen zusammen, blos um durch Plackerei sie zur Willfährigkeit gegen seine Maßregeln zu zwingen.

Er hat wiederholt die Häuser der Volksvertreter aufgelöst, die sich mit männlicher Beharrlichkeit seinen Eingriffen in die Volksrechte widersetzten.

Er schob nach solchen Auflösungen die Wahl neuer Versammlungen auf lange Zeit hinaus, wobei die gesetzgebenden Autoritäten, unfähig der Annihilirung, in Gesammtheit zur Ausübung ihres Amtes, zum Volke zurückkehrten; der Staat war unterdessen allen Gefahren des Einfalles von außen, und den Bewegungen von innen ausgesetzt.

Er bestrebte sich, die Bevölkerung dieser Staaten zu hindern, indem er die Gesetze für die Nationalisirung der Fremden beschränkte, andere zur Ermuthigung einzuwandern verwarf, und die Ankaufspreise von Ländereien erhöhte.

Er hemmte die Verwaltung der Justiz, indem er Gesetzen zur Einführung gerichtlicher Gewalten seine Zustimmung versagte.

Er machte die Richter blos von seinem Willen abhängig durch die Art der Bestallung, dann den Betrag und die Bezahlung ihres Gehaltes.

Er hat eine Menge neuer Stellen errichtet und ein Heer von Beamten hierher geschickt, um das Volk zu quälen und von dessen Mark zu zehren.

Er hielt bei uns in Friedenszeiten stehende Heere ohne Einstimmung unserer gesetzgebenden Körper.

Er versuchte es, Soldatengewalt von Civilgewalt unabhängig zu machen, die erste über diese zu stellen.

Er hat sich mit andern verbunden, uns einer unsrer Constitution fremden und von unsern Gesetzen nicht anerkannten Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, indem er seine Zustimmung Handlungen nur vorgewendeter Gesetzlichkeit gab;

Der Einquartirung großer Truppencorps unter uns;

Des Schutzes derselben vor aller Bestrafung wegen allenfalls verübten Mordes an einem Einwohner dieser Staaten, wobei eine Untersuchung nur zum Schein Statt fand;

Der Abschneidung unseres Handels mit allen Welttheilen;

Der Besteuerung ohne unsre Einwilligung;

Der Beraubung der Wohlthat einer Untersuchung durch Schwurgerichte in vielen Fällen;

Der Transportirung der Amerikaner über die See, um wegen vorgeblicher Vergehen prozessirt zu werden;

Der Aufhebung des freien Systems der englischen Gesetze in einer benachbarten Provinz, indem man da eine Willkührherrschaft einführte, deren Grenzen erweiterte, um ein Beispiel und Werkzeug zugleich zu fördern, dieselbe absolute Gewalt auch in diesen Colonien einzuführen;

Der Hinwegnahme unserer Freibriefe, indem man unsre schätzbarsten Gesetze vernichtete und die Form unsrer Regierung vollkommen änderte;

Der Aufhebung unsrer eignen gesetzgebenden Körper, indem sich unsre Unterdrücker als mit aller gesetzlichen Kraft bekleidet erklärten in allen möglichen Fällen.

Er hat der Regierung hier abgedankt, indem er uns außer seinem Schutze erklärte und gegen uns Krieg unternahm.

Er beraubte unsre Meere, verwüstete

Digitized by Google

unsre Küsten, verbrannte unsre Städte und vernichtete das Leben unsees Volkes.

Er setzt jetzt große Armeen fremder Söldlinge in unsrr Land über zur Vollendung des Todtschlages, der Zerstörung und der Tyrannei, bereits mit einer Grausamkeit und Treulosigkeit begonnenen, die in den rohesten Zeiten nicht ihres Gleichen findet, und des Hauptes einer civilisirten Nation völlig unwürdig ist.

Er zwang unsre auf der See gefangenen Mitbürger, die Waffen gegen ihe Vateeland zu tragen, die Henker ihrer Freunde und Brüder zu weeden odee selbst von ihren Händen zu fallen.

Er hat unter uns häusliche blutige Kriege bewirkt, indem er an die Bewohner unsrer Grenzen die unbarmherzigen wildrn Indianer hrhte, deren Art Krieg zu führen in der Zerstörung aller Alter, Geschlechter und Stände besteht.

In jeder Periodr dieser Unterdrückungen haben wir in den demüthigsten Ausdrücken um Abhülfe gebeten; unsere wiederholten Bitten wurden mit wiedeeholten Unbilden beantwortrt. Ein Fürst nun, dessen Handlungsweise nur den Chaeakter eines Tyrannen bezeichnet, ist nicht gemacht, ein freies Volk zu regieren.

Wir haben es eben so nicht an Aufmeeksamkeit gegen unsre brittischen Brüder ermangeln lassrn. Wir haben sie oft gewarnt vor Versuchen, die durch ihre gesetzgebende Gewalt grmacht wurden, eine ungesetzliche Jurisdiction über uns auszuüben. Wir führten ihnen die Umstände unsrer Auswanderung und Ansiedelung hier zu Gemüthe. Wir haben an ihre Großmuth und Gerechtigkeit appellirt, wir beschworen sie, bei den Banden unsrer Verwandtschaft, dirse Gewaltstrriche nicht anzuerkennen, welche unvermeidbar unsrrr Beebindungen und Corresponden̄z unterbrechen müßten. Auch sie sind gegen die Stimme der Gerechtigkeit und gleichen Abstammung taub gewesen. Wir müssen uns also mit der Nothwendigkeit beruhigen, welche unsere Trennung ausspricht, und müssen sie ansehen wie alle übrigen Menschen — Feinde im Kriege, im Feleden Freunde.

Wir, die Abgeordneten der vereinigten Staaten von Amerika, versammelt im allgemeinen Congresse, für die Gerechtigkeit unsrer Absichten den höchsten Richter der Welt als Zeugen anrufend, erklären daher im Namen und in der Autorität des guten Volkrs dieser Colonien feierlich und öffentlich, daß diese vereinigten Colonien sind, und von Rechts wegen seyn sollen, freei und unabhängige Staaten; daß sie von allem Gehorsam gegen die brittische Krone entbundrn sind, daß alle politische Verbindung zwischen ihnen und von Großbrittanien gänzlich aufgelöst ist und seyn soll; daß sie als freie und unabhängigr Staaten volle Gewalt haben, Krieg anzufangen, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Handelsverbindungen anzuknüpfen, und alle andern Akte vollführen mögen, welche unabhängige Staaten von Rechts wegen vollführen dürfen. Zur Stütze dieser Erklärung, steht mit festem Vertrauen auf die göttliche Vorsehung jeder für den andern mit Leben, Vermögen und der geheiligten Ehre.

(Folgen die Unterschriften.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Pest, obwohl etwas schwächrr, wüthet hier noch immer fort. — Der Großwessier ist gestern mit einem Theile seiner Aemee gegen Syrien hin aufgebrochen. — Der Sultan hat dem Kaiser von Rußland eine mit Brillanten besetzte und mit seinem Porträt grzierte Dose, dem hiesigen russischen Botschafter sein Porträt mit Diamanten, und dem ersten Dolmetscher, so wie dem russ. Konsul in Egypten seinen Orden geschenkt. Veranlassung dazu gab die verfügte Abberufung des russ. Konsuls in Egypten.

Rußland.

Am 20. Nov. war im Winterpallast zu St. Petersburg die große Kindtaufe des Michael Nicolajewitsch. Der König von Preußen war der erste Pathe. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und die Russen freude — trunken.

Portugall.

Lissabon, 14. Nov. Die Desertion unter den Miguelisten nach Oporto mehrt sich bedeutend. Endlich hält man es, nach verschiedenen Briefen wohlunterrichtetee Leute aus Oporto für wahrscheinlich, daß Don Pedro mit nächstem die Offensive ergreifen werde. Die Armer Don Miguels macht keine Bewegung, und scheint nur mit ihrer Vertheidigung beschäftigt zu seyn.

Die Truppen Don Pedros haben am 17. Nov. abermals einen gelungenen Ausfall gemacht. Sie trieben 2000 Mann von der miguelistischen Armee zurück, und vernagelten ihre Kanonen.

Ein zweiter Ausfall wurde am nemlichen Tag von Bomfin und Agoa Ardente ausgemacht, wobei nicht nur das ganze Centrum des Feindes und Santa Martha's Hauptquartier zurückgetrieben, sondern auch sämmtliche Vorräthe des Feindes an Brod, Ochsen- und Schweinefleisch, Mais und Gerste hereingebracht wurden, wodurch die Garnison auf zwei Monate versrhen ist, Zugleich ergriff das Landvolk die Gelegenheit, eine große Anzahl Ochsen, Schweine und Schaafe nach Oporto zu treiben. Das zersprengte Lager enthielt 2 — 3000 M. Die englischr Brigade war ausmarschirt, kam aber nicht ins Gefecht; die Batterien wurden völlig zerstört und die Kanonen nach Oporto hineingebracht.

Spanien.

Bayonne, 23. Nov. Unter den Spaniern, die ins Lazareth kamen, nennt man den Bischof von Majorca, Herrn Garcia Herreros und Hrn. Joaquim Fereer. Dem spanischen Exminister Calomarde, den man in einem festen Schlosse eingesperrt glaubte, ist es gelungen zu entwischen; er ist zu Tarbes angelangt. Alle Mönchs- und Nonnenklöster auf seinem Wege von Valencia nach den Pyrenäen sollen seine Flucht beschützt haben. Es heißt sogar, daß dieser eifrige Apostolische im Priesterrocke ankam.

Madrid, 19. Nov. In den höhern politischen Zirkeln geht das Gerücht, Fürst Talleyrand sey eifrig beschäftigt, das engl. Kabinet zur Anerkennung Donna Marias zu bewegen. Frankreich schlägt vor, eine Konvention zu unterzeichnen, der zufolge man Don Miguel auffordeen solle, in bestimmter Frist das Königreich zu räumen, nach deren Verfluß eine kombinirte Escadre Lissabon blokiren und eine Landung bewerkstelligen würde, welche Lissabon besetzen und der Regierung Donna Marias übergeben sollte.

Die Aufregung unter unsern Apostolischen dauern fort. Fast alle Morgen findet man aufrührerische Plakate angeschlagen; die Verhaftungen dauern fort, und um ein Beispiel von Strengr zu geben, hat man einen Mönch, der kürzlich in der Nähe von Madrid verhaftet wurde, gehenkt.

Vom 22. Wir leben hier in einer unbeschreiblichen politischen Stockung. Unsere junge Königin befolgt einen weit gemäßigtern Gang, der sehr zu ihrem Nachtheile ausfallen könnte. Neben der Entweichung des Koryphäen Calomarde hören wir, daß sie einen gewissen Armongal, der mit den Waffen in der Hand an der Spitze von etwa 20 Carlisten grfangen ward, begnadigt hat. Geurral Morillo, Generalkapitän von Galizien, läßt durch Henkershand alle Papiere verbrennen, die auf den Burraux der Polizei gefunden wurden, und Denunciationen wegen politischer Vergehen enthielten. Wir scheinen am Vorabende eines großen Ereignisses

Digitized by Google

zu seyn, denn auf die Freude, die noch vor Kurzem auf den Gesichtern zu lesen war, ist düsterer Ernst gefolgt.

Niederlande.

Breda, 1 Dez. Gestern Morgen vernahm man, nach der Seite vom Fort Burght eine gewaltige Explosion, der ein dichter Rauch folgte. Man vermuthet, daß diese durch das Springen einer Mine in dem Damme bei dem Fort Burght veranlaßt worden ist. Die Mine ward aus doppelter Absicht gesprengt, um die Ueberschwemmung auszubreiten und den Zugang zum Fort längs dem Damme unmöglich zu machen.

Brüssel, 3. Dez. Vorgestern ist der Herzog v. Orleans, der die Tranchee zu Fuß besuchte, in einen mit Wasser angefüllten Graben gefallen; er trocknete seine Kleider beim Bivouac-Feuer.

Franz. Hauptquartier Berchem, 2. Dez. 10 Uhr. Die Arbeit an den Batterien geht mühsam vorwärts; das Terrain ist schlecht. Man begreift nicht, wie Menschen und Pferde es aushalten; die Batterien rechts sind jedoch fertig, links hält das Terrain noch etwas auf. Die Parallele ist durch 10 Batterien, die durch Nummern von 1 bis 10 bezeichnet sind, besetzt. Das Fort Montbello ist als Batterie unter Nro. 1 angegeben.

Mittags. Die Holländer machen einen Ausfall auf den Deich. Das Mousketenfeuer engagirt sich. Ein Kanonenboot, das zu feuern anfängt, bestimmt uns, den Deich zu verlassen, um nicht unnütz Menschen aufzuopfern. Die Holländer sind nach der Citadelle zurückgekehrt.

Antwerpen, 2. Dez. Nachdem das Schießen, während dem vorigen Tage und der letzten Nacht nur langsam und in Zwischenräumen von der Citadelle fortgesetzt worden, ist diesen Morgen das Bombardement gegen die Werke Gerards mit großer Heftigkeit eröffnet, und bis jetzt (1 Uhr Mittags) fortgesetzt worden. Auf die Stadt ist kein Schuß gefallen, obschon man sagt, daß Gerard die Vorschläge Chassé's verweigert hat; es wird darüber wahrscheinlich noch unterhandelt. Die ersten Belagerungswerke Gerards sind durch das Feuer der Citadelle ganz zernichtet worden, und die Ueberschwemmungen, welche das Sprengen des Deiches bei dem Fort Burght verursacht hat, sind schrecklich und haben die schlimme Position der franz. Armee noch vergrößert.

Ein großer Theil der Truppen von der Division Sebastiani ist in diesem Augenblicke beschäftigt, die Schelde bei Burght zu passiren.

Vom 3. Die Werke, welche der Marschall Gerard an der Seite von Berchem, Valkenberg, Marienberg u. s. w. hatte aufwerfen lassen, sind wiederum vernichtet. Man kann mit Recht sagen, daß die Franzosen die Feuer- und Wasserprobe zu bestehen haben, denn alles Land und Wege sind entweder unter Wasser, oder so durchweicht, daß an keinen Transport von Geschütz und Munition zu denken ist. Wenn die Franzosen sich nicht entschließen, die Citadelle von der Stadtseite anzugreifen, so müssen ihre Versuche fruchtlos bleiben, denn in den ersten Monaten werden die Wege sicherlich nicht in Stand kommen.

Hauptquartier, den 3. Dezember. Den Dienst in der Tranchee hat General Hincourt. 2 Bataillone des 5. Linienregiments bewachen die Tranchee. Das Genie hat für heute 1000 Arbeiter, und die Artilleeie 600 verlangt. 7 Batterien sind vergangene Nacht armirt worden.

1 Uhr. Dee Hauptmann Laferronays geht mit dem Colonel Lafontaine ab, um den holländischen Posten auf dem Damme bei Melkhuys wegzunehmen.

3 Uhr Nachmittags. Der Colonel Lafontaine und der Hauptmann Laferronays sind von ihrer Expedition nach dem Posten auf dem Damme bei Melkhuys zurück. Die Holländer warteten die Ankunft der Franzosen nicht ab. Die Franzosen wollen sich dort behaupten, obgleich die Kanonierböte Kugeln schicken.

Bomben und Kartätschen der Citadelle fallen in diesem Augenblick in die Trancheen reichlich, und haben Mehrere getödtet und verwundet. Man erwaetet, daß die holl. Eskadre auf der Schelde beim Angriff auf die Citadelle in deren Nähe sich begeben werde.

4. Dez. 6 Uhr Morgens. Das Feuer der Citadelle wird stärker. Die Franzosen haben mehrere Verwundete; die Holländer zielen gut.

Auf der linken Seite der Schelde haben die Franzosen auf dem Damme nach Blockerhille und der Pipe de Tabak hin eine Verschanzung aufgeworfen.

Ein belgischer Artillerie-Train ist diesen Morgen damit beschäftigt, Wurfgeschosse aus dem Antwerpener Aesenale nach Berchem zu bringen. Von den 11 Mörsern, welche die Stadt bedrohten, hat Chassé 4 nach der Seite der Citadelle bringen lassen, wo die Franzosen angreifen.

Belagerungs-Bülletin vom 2. Dez. Um 1 Uhr. Der Feind bewaffnet mit Schnelligkeit die Fronte nach der Stadt hin, eine gleiche Thätigkeit bemerkt man in den belgischen Batterien; man ladet die Kanonen, um für jeden Fall bereit zu seyn. — Die Fregatte Eurydice hat sich dem Deich genähert, um dessen Passage zu vertheidigen.

Belagerungs-Bülletin vom 3. Dez. Das Feuer der Citadelle hat gestern den ganzen Tag mit Lebhaftigkeit fortgedauert. Die Belagerer hatten 3 Todte und 11 Blessirte. Die Kirche von St. Laurent schien ein Hauptgegenstand des Feuers zu seyn. Eine Säule ist darin umgestürzt.

Aus der Citadelle sind diese Nacht noch 2 Ausfälle geschehen. Sie haben die Einäscherung einiger Häuser zwischen dem Fort Kiel und St. Laurent zur Folge gehabt.

Das Fort St. Marie ist gestern durch die franz. Truppen der Division Sebastiani ohne 1 Kanonenschuß besetzt worden. Die gegenüber liegende holl. Corvette Proserpine hat sich der Besitznahme nicht widersetzt. Man hat dasselbe sofort in Vertheidigungsstand gesetzt.

Brüssel, 4. Dez. Wir hören seit diesem Morgen 10 Uhr eine heftige Kanonade, die ununterbrochen bis jetzt, 3 Uhr Nachmittags, fortdauert; der untere Theil der Stadt ist mit Neugierigen angefüllt, jeder wünscht sich selbst zu überzeugen.

6 Uhr Abends. Man erwartet die Ankunft der Diligence von Antwerpen mit großer Ungeduld. Tausende von Menschen sind von dem Thore bis nach dem Posthause versammelt; das Echo wird immer stärker, ob das von der besseren Richtung des Windes herrührt, oder vom verstärkten Feuer, weiß ich nicht, doch so viel ist gewiß, daß man das dumpfe Rollen des Kanonendonners bis mitten in der Stadt hört.

Die Umgegend um Antwerpen wird allmählig zu einem Moraste, 3 Batterien versanken und konnten erst nach langer Zeit wieder herausgehoben werden.

Hauptquartier zu Antwerpen, 4. Dez. Um 3 Uhr. Während der Nacht vom 3. auf den 4, und am Morgen des 4. haben die verschiedenen Batterien, welche noch nicht armirt waren, ihre Stücke erhalten. — 20 Minuten nach 11 Uhr wurde im Centrum der Angriffsarbeiten das Signal zum Beginn des Feuerns gegeben; sofort demaskirten sich alle Batterien. Die im Fort Montbello aufgestellten Stücke, welche von franz. Kanonieren bedient sind, haben Feuer auf die Citadelle gegeben. Die Festung erwiedert langsam; bis um 3 Uhr war noch kein Geschützeswurf auf die Stadt gerichtet worden. Inzwischen sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden; die belg. Kanoniere stehen bei ihren

Digitized by Google

Geschützen, bereit, mit Nachdruck die Angriffe zu beantworten, welche von der Citadelle aus auf die Stadt geschehen könnten. — Die holl. Flotte hat keine einzige Bewegung gemacht. — Der Oberstlieutenant, Sous-Chef des General-Staabs, Chapelle.

Der Angriff auf die Citadelle hat diesen Morgen um 11½ Uhr durch mehrere Batterien, welche ihr Feuer gegen die Forts von Kiel und St. Laucent gerichtet haben, begonnen; zugleich warf eine Batterie Bomben in die Citadelle. Die Citadelle hat nicht mit großer Lebhaftigkeit geantwortet; sie scheint ihre Kraft für einen ernsthaftern Angriff aufzusparen. — Um 3 Uhr Nachmittags begann sie aber ein stärkeres Feuer, das von beiden Seiten mit Heftigkeit fortgesetzt wurde. Das Feuer wurde aus den franz. Batterien um 11 Uhr Morgens von 105 Geschützen eröffnet; die 5te Batterie auf dem Fort Montbello gab das Signal.

Die Franzosen haben den Holländeen noch keinen Schaden gethan; beinahe alle Bomben fahren über die Citadelle und fallen in die Schelde. Außerhalb der Citadelle brennen mehrere Häuser.

Deutschland.

Bayern.

Augsburg, 2. Dez. Gestern mußte der vormalige Redacteur des Journals, „die Zeit," Dr. Kurz, welcher seit dem 25. Mai, wegen Majestätsbeleidigung angeklagt, in hiesiger Frohnveste in Untersuchung war, in Folge obergerichtlichen Erkenntnisses, auf dem k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, bei offenen Thüren, vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs Abbitte thun, und wurde heute zu Erstehung eines 2jährigen Arrestes nach der Festung Wülsburg abgeführt.

Am 1. Dezember wurde zu München der neue, mit dem Oberappellationsgerichte des Königreichs vereinte Kassationshof für den Rheinkreis feierlich eingesetzt, wobei der Oberappellationsgerichtspräsident Frhr. v. Welden eine kurze Rede hielt. Für die bei dem Kassationshofe Statt findenden öffentlichen Verhandlungen wurde der große Sitzungssaal des Appellationsgerichts eingerichtet.

München, 6. Dez. König Otto, seiner ruhmvollen Bestimmung folgend, hat heute Vormittag um 11 Uhr in Begleitung JJ. MM. des Königs und der Königin, sowie Sr. k. Hoh. des Kronprinzen seine Reise nach Griechenland angetreten.

Versteigerungen.

Donnerstag, den 27. dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei die Aufführung der Umfassungsmauer an dem neuen Begräbnißplatze zu Beitenbach, veranschlagt zu 460 fl. 56 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kostenanschlag kann mittlerweile und bei der Versteigerung gesehen werden.

Frohnhofen, den 8. Dezember 1832.

Das Bürgermeisteramt,
Böhnlein, Adjunkt.

Da die unterm 6. September letzthin, abgehaltene Mindersteigerung über die Lieferung des Haberbedarfs für die Landgestüts-Anstalt pro 18$\frac{33}{34}$, die höchste Genehmigung nicht erhalten hat; so wird diese Lieferung, bestehend in 1200 Hectoliter Hafer, Donnerstag den 13. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, in dem Amtslokale des Landgestüts, auf dem Wege öffentlicher Versteigerung, an den Wenigstnehmenden anderweit begeben werden.

Zweibrücken, den 15. Nov. 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission,
Stucky.

Donnerstag den 13. dieses Monats, des Morgens 11 Uhr, wird auf dem Gestütshofe dahier, eine ausgemusterte Gestütsstute, 9 Jahre alt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 3. Dezember 1832.

K. Landgestüt-Verwalt.-Commission.
Stucky.

Der nahe bei der Stadt Homburg gelegene Carlsberger Hof, welcher außer den bedeutenden Wohn-, Oekonomie- und andern Gebäuden, 756 Morgen oder 189 Hectaren Ackerfeld, und 136 Morgen oder 34 Hectaren Wiesen enthält, wird auf Freitag den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsbergerhofe zu Homburg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen zu Eigenthum versteigt werden.

Dieses schöne, in einer angenehmen Gegend gelegene Gut, wird zuerst in fünf sehr zweckmäßig eingetheilten Loosen, wovon jedem die erforderlichen Gebäulichkeiten beigegeben werden, ausgeboten und hierauf, wenn Liebhaber es wünschen, im Ganzen angesetzt werden.

Sollte aber dieses Hofgut zu sehr unter dem Werthe bleiben und deßwegen nicht eigenthümlich zugeschlagen werden können, so wird es unmittelbar nach beendigter Eigenthums-Versteigerung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, auf einen zwölfjährigen Pacht versteigt weeden.

Der Plan und die Eintheilung des zu versteigenden respective zu verpachtenden Guts und die Bedingnisse können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notäes eingesehen werden.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der dem Hrn. Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikant dahier, angehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücken, welche in Nro. 56 dieses Blattes bezeichnet sind, wird bis den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung, auf der Tivoli dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Dasjenige Logis, welches Herr Advokat Geib im Doctor Heroldischen Hause dahier dermalen noch inne hat und 3 möblirte Zimmer und eine Küche enthält, ist zu vermiethen und bis 1. Februar nächsthin zu beziehen. Liebhaber wollen sich an den Vormund der Heroldischen Kinder, Pfarrer Postius dahier, wenden.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Karl Wildt hat 2 möblirte Zimmer sogleich oder bis Neujahr zu vermiethen.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Landau. Märkte vom 29. Nov. und 1. Dez. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 41 kr.; Korn, 5 fl. 35 kr.; Spelz, 3 fl. 14 kr. bis 3 fl. 16 kr.; Gerste, 4 fl. 34 kr.; Hafer. 3 fl. 10 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 4. Dez. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 51 kr.; Korn, 6 fl. 13 kr.; Spelz, 3 fl. 1 kr.; Gerst, 4 fl. 36 kr.; Hafer, 3 fl. — kr.; Erbsen, 6 fl. 35 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 12 kr.

Speier. Markt vom 4. Dezember. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 50 kr.; Korn, 5 fl. 45 kr.; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Gerst, 4 fl. 10 kr.; Hafer, 3 fl. 24 kr.

Mainz. Markt vom 8. Dez. Das Malter Waizen, 8 fl. 23 kr.; Korn, 7 fl. 31 kr.; Spelz, 3 fl. 15 kr.; Gerst, 5 fl. 20 kr.; Hafer, 4 fl. 15 kr.

Druck und Verlag von S. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 62. Freitag, den 14. Dezember. **1832.**

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Ibrahim Pascha hat die Offensive wieder ergriffen, und ist mit gewohnter Schnelle in 2 Kolonnen über Adana nach Kaisarieh und Konia vorgerückt; in letzterer Stadt traf er schon am 1. d. ein. Diese rasche Annäherung der Egyptier gegen die Hauptstadt machte Gegenanstalten dringend nothwendig; der Großwesier ist deshalb am 8. d. mit allen noch disponiblen Truppen von hier zur Armee, welche sich von Konia zurückgezogen hat, aufgebrochen. Man rechnet, daß die neue großherrliche Armee nunmehr wieder gegen 60,000 M. zählen wird, während die egyptische kaum 45,000 stark ist. Freilich ist in Hinsicht auf moralische Kraft letztere der erstern weit überlegen. Dabei ist die Stimmung der Bewohner Anatoliens (bekanntlich sind die hier ansäßigen Volkshäuptlinge die eifrigsten Anhänger des Janitscharenthums, und seit Beginn der Reformen in offener oder geheimer Fehde gegen die Pforte) nicht in Anschlag gebracht, und dieser Umstand dürfte leicht zu Gunsten der Egyptier entscheiden. Man hat sichere Kunde, daß Ibrahim von vielen Städten Caramaniens, ehe er die Grenze Syriens überschritt, Einladungen mit dem Versprechen thätigen Beistandes erhalten hat, und daß diesem Beispiele viele Unzufriedene in Cappadocien gefolgt sind, was auch vermuthlich Ibrahim veranlaßt hat, in östlicher Richtung gegen Kaisarieh vorzudringen, und so den unruhigen Völkern die Hand zu reichen.

Smyrna, 17. Nov. Die Lage der Pforte ist äußerst bedenklich, sie ist nicht allein durch offene Gewalt von Ibrahim Pascha bedroht, sondern auch durch Spaltungen, welche im Schoose des Divans eingetreten sind, in allen ihren Bewegungen paralisirt. Im Divan sind noch viele Anhänger des alten Systems, die alle Unfälle für eine Folge der von dem Großherrn eingeführten Neuerungen ansehen. Der Sultan wird große Energie und Umsicht entwickeln müssen, um den Umständen nicht zu unterliegen. Er hat außer den ungünstigen Verhältnissen seiner häuslichen Lage auch mit einem Feinde zu kämpfen, der kein Mittel scheut, das ihn zum Zwecke führen kann.

Von der serbischen Gränze, 27. Nov. Mehreren Handlungshäusern wird aus Konstantinopel geschrieben, daß daselbst ein russischer Kommissär angekommen sey, welcher außerordentliche Aufträge an den Sultan in Beziehung auf den Krieg mit Mehmed Ali haben solle. Die Egyptier sollen inzwischen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine reguläre Armee von 56,000 Mann beisammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. Die Pforte ist in einer sehr gefährlichen Lage, und man darf sich fast wundern, daß das alte morsche Gebäude nicht schon lange eingestürzt ist.

Portugall.

Oporto, 17. Nov. Heute gegen 10 Uhr wurden 2 Bataillone Engländer, 1 Bataillon Franzosen und eine Abtheilung Jäger, im Ganzen ungefähr 1500 Mann, von dem Kaiser inspizirt, und marschirten ohne alle vorhergegangene Anzeige von den nördlichen Linien zu einem Ausfalle aus, der eben so gut ausgeführet wurde, als er rasch und geheim entworfen worden war. Der Zweck der Expedition wurde vollständig erreicht. Die ganze Abtheilung unter Obrist Schwaldach rückte ungefähr eine halbe Stunde weit über die Linien hinaus, und teieb den Feind von einer Stellung zur andern; dann stellte sie sich hinter Mauern und dem Fichtenwäldchen auf, während die Pioniere beschäftigt waren, die neu errichtete Batterie, in welcher indessen keine Kanonen waren, zu demoliren. Auch verbrannten sie die Hütten und Winterquartiere der Vorposten, und schlossen diesen Morgenspaziergang damit, eine große Anzahl Häuser in Brand zu stecken, unter andern ein dem Gaspar Teirrira gehöriges, dessen Rauch die Atmosphäre verfinsterte.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. Herr Zea Bermudez ist gestern in unserer Hauptstadt angekommen, und man sieht nun mit der lebhaftesten Ungeduld den ersten Schritten dieses Staatsmanns entgegen.

Der Bischof von Avilla hat einen sehr anstößigen Hirtenbrief erlassen, worin die Königin der Häreste bezüchtigt und die am Ruder befindlichen Behörden Feinde des Throns und des Altars genannt werden.

Frankreich.

Die französische Regierung soll von Neuem dem Berliner Kabinette den Antrag gemacht haben, Venloo als Depot zu besetzen; dies soll aber wieder von Preußen abgelehnt worden seyn, vermuthlich um nichts zu thun, was als eine Billigung der von Frankreich getroffenen Maßregeln betrachtet werden könnte.

Niederlande.

Antwerpen, den 5. Dezember. Ein Theil der Citadelle steht in Flammen und brennt seit 3 Uhr: nämlich die große Kaserne und das Heumagazin. Alle Einwohner begeben sich in die Straßen, die nach jener Seite ausgehen, um dieses Schauspiel zu sehen.

Die Artillerie-Offiziere berechnen, daß täglich 4500 Kugeln nach der Citadelle werden geschleudert werden, während in demselben Zeitraume die Mörser 2000 Bomben in die Citadelle werfen.

Heute, den 5. Dez., um 11 Uhr, fing der linke Flügel der Kaserne Feuer, und wurde erst gegen 1 Uhr gelöscht. Die kleine Kaserne hinter der Kirche brannte noch um 2 Uhr, und ist gegenwärtig ganz vernichtet. Ein am Stocketeel gelegenes Haus stand Abends um 5 Uhr in vollen Flammen. Das von den Offizieren bewohnte Pavillon, zwischen jenem, welches General Chassé bewohnt, und dem Gefangenhaus gelegen, brannte Abends um 5 Uhr ebenfalls. — Die Holländer haben heute Abend um 5 Uhr abermals einen Ausfall gemacht, zwischen der Lunette St. Laurent und der Harmonie, welcher durch ein sehr lebhaftes Artilleriefeuer aus der Lunette St. Laurent und eine Menge Bomben und Haubitzen aus der Citadelle und der Lunette Kiel unterstützt wurde. Dieser Ausfall wurde mit großem Erfolge zurückgeschlagen. Auf beiden Seiten hat es Todte und Verwundete gegeben, aber die Zahl derselben ist uns noch unbekannt.

Vom 6. Dez. Folgendes ist genau die Stellung und die Richtung der franz. Batterien: Nro. 1, im Fort Montbrillo, schießt auf die linke Fronte der Bastion Pazietto (Nro. 3) und auf die Lunette

Digitized by Google

St. Laurent. Batterie Nro. 2 beschießt ganz die Bastion Pazietto. Nro. 3 beschießt den Halbmond zwischen den Bastionen Pazietto und Toledo (3 und 4). Die Batterie Nro. 4 schießt auf die linke Fronte der Lunette St. Laurent. Die Batterie Nro. 5 beschießt das Hauptwerk der Lunette St. Laurent und die rechte Fronte der Bastion Pazietto. Die Batterie Nro. 6 ist auf die linke Flanke der Bastion Toledo gerichtet. Die Batterie Nro. 7 theilt ihr Feuer gegen die rechte Flanke der Lunette St. Laurent und der linken der Bastion Toledo. Die Batterie Nro. 8 ist ganz gegen die linke Flanke des zwischen den Bastionen Toledo und Ferdinand gelegenen Halbmondes gerichtet. Die Batterie Nro. 9 schießt allein auf die rechte Flanke der Bastion Toledo. Die Batterie Nro. 10 ist gegen den Halbmond der Bastion Toledo und Ferdinand gerichtet, und sendet einige Kugeln auf die Lunette Kiel.

Die Franzosen haben diese Nacht große Verluste erlitten. Das Fort St. Laurent wurde gestern von den Holländern scheinbar verlassen. Die Franzosen glaubten solches demontirt und wollten es diese Nacht um 12½ Uhr in der Stille mit Infanterie besetzen; solche rückte in Colonnen ganz in der Stille heran; aber in der Nähe angekommen, demaskirten die Holländer eine Batterie von 7 Kanonen (mit Reiser und Erde bedeckt und von Niemand gekannt) und feuerten mit Kartätschen in die dichten Reihen hinein. Diese Kriegslist glückte vollkommen. Man sagt, die Franzosen hätten 1000 Mann eingebüßt, unter welchen 3 Offiziers superieur vom Grnie. Es war ein furchtbares Schießen und auch das kleine Gewehrfeuer war äußerst lebhaft, von 12½ Uhr bis 2 Uhr diesen Morgen war es am lebhaftesten. Die ganze Stadt war in Allarm.

Vom 7. Dez. Um 11 Uhr Morgens. Das 52. Regiment hat gestern bei dem Bajonnetangriff auf St. Laurent 17 Grenadiere und einige Verwundete verloren. Dieses Regiment, das vor Eifee brennt, den Tod dieser 17 Tapfern zu rächen, verlangt dringend, den Sturm zu erneuern.

Bis jetzt haben wir nicht vernommen, sagt das „Journal du Commerce von Antwerpen," daß die Artillerie der Belagerer ein wichtiges Werk der Citadelle zerstört habe.

Gestern Nachmittags haben die Bomben die Artillerie-Kaserne der Citadelle und die zu Ställen dienenden Gebäude angezündet. Mit Eintritt der Nacht war das Feuer gelöscht.

Um 2 Uhr 10 Minuten hat das Bombenmagazin der Bastion Alba (Nro. 2) Feuer gefangen, und 2 Minuten nachher fand die Explosion Statt. Man glaubt, daß 150 bis 180 Bomben aufgeflogen sind.

Vom 8. Man erkennt es im Hauptquartier an, daß die Franzosen Gegner haben, die sich mit großem Muth vertheidigen; ihre Artillerie ist nicht so schlecht bedient, als man behauptet hatte, die Soldaten sind tapfer und die Offiziere wohl unterrichtet. Die Energie wächst auf beiden Seiten. Angriff und Vertheidigung ist gleich nachdrücklich, und die Erde schüttert unter dem Donner der Batterien. Gestern hat eine, der Citadelle näher angelegte Mörserbatterie ihr Feuer eröffnet, eine zweite wird heute, und eine dritte und vielleicht vierte mögen spielen.

Gestern Abend war die Kanonade nicht so lebhaft, doch wurden von beiden Seiten viele Bomben geworfen; besonders ließen die Holländer deren auf die Belagerer herabregnen. Um 9 Uhr begann das Feuer mit einer Stärke, von der man bisher keine Idee hatte. Die Schüsse folgten sich schneller, und schienen aus gröberem Geschütze zu kommen. Das Feuer hielt sich mit derselben Heftigkeit die ganze Nacht durch. Die franz. Artillerie schießt am stärksten aus dem Fort Montebello, die Holländer aus der Bastion Toledo und der Lunette St. Laurent.

Von den Truppen der Division Sebastiani ist kein Versuch gemacht worden, das Fort Isabelle zu nehmen. Die Franzosen sind eifrig beschäftigt, am Fuße des Deichs zwischen besagtem Fort und der Pipe-Tabak 2 Batterien in gleicher Höhe mit dem Wasser aufzuführen. In wenigen Tagen wird das Fort St. Philipp (auf dem rechten Ufer der Scheldt dem Fort St. Marie gegenüber) gleichfalls in Vertheidigungsstand seyn.

Brüssel, 5. Dez. Die franz. Kanoniere zielen, nach dem Bericht des Hrn. Marin, unvergleichlich, und fast jeder Schuß trifft die Schießscharten.

4 Uhr. So eben berichtet man uns, als von einem aus Antwerpen gekommenen Kaufmann herrührend, daß Chassé auf den 7. Dez.. als den Tag der hohen Fluth rechnet, um die ganze Gegend der Citadelle zu überschwemmen. Die Citadelle steht von allen Seiten im Feuer, und die Geschütze verdoppeln ihre Kraft.

Franz. Hauptquartier, 7. Dez. um 5 Uhr Abends. Gestern um 2 Uhr Nachmittags machten die Holländer von der Lunette St. Laurent einen Ausfall; unsere Soldaten trieben sie mit Lebhaftigkeit zurück. Ein andeeee Ausfall hatte gestern Abends um 11 Uhr Statt, und die Holländer konnten nicht, wie sie wollten, zu unsern Verschanzungen gelangen.

Diesen Morgen sind aus den schlecht gerichteten franz. Batterien von 30 Kugeln 24 in die Stadt gefallen, wo sie bedeutenden Schaden angerichtet haben. Um 6. hat das Feuer den ganzen Tag gedauert, und man ist beschäftigt gewesen, die Lafeten mehrerer demontirter 24Pfündnee und deeier Mörsee wiedee zu ersetzen. In der Batterie Nro. 10 wurden 2 Kanonieee getödtet, in der Batterie Nro. 7 2 andere duech das Platzen einer Bombe oerwundet. Die Holländer haben mit iheem Feuern aus Kanonen und Wurfgeschützen fortgefahren.

Die Holländer setzen ihre Uebeeschwemmungen im freländischen Flandern fort. General Niellon hat Maßregeln getroffen, die Gewässee in die Liefe abfließen zu lassen.

Vom 8., 2 Uhr Nachmittags. Das Feuer ist seit gestern äußerst lebhaft. Diese Nacht hat eine Bombe ein Geschütz in Nro. 1 demontirt. Gesteen Abend 10 Uhr war man bis zum Vorsprung der Lunette St. Laurent gekommen; der bedeckte Weg ist 30 Metees von der Lunette angelegt, und kann jetzt schon näher gerückt seyn. Diese Nacht war das Feuer hauptsächlich gegen diese Lunette gerichtet.

Belagerung der Citadelle von Antwerpen, 8. Dez., 11 Uhr Morgens. Die Arbeiten der Sappe und des Wegbahnens um die Lunette St. Laurent wurden während der Nacht vom 7. auf den 8. fortgesetzt, ungeachtet der in jener Nacht herrschenden Klarheit und der Wiederherstellung einiger Feuerschlünde in den Werken der Citadelle, welche auf diese Annäherungsarbeiten den meisten Einfluß haben. Die Holländer warfen aus iheen kleinen Mörsern à la Coehorn Haubitzen und Granaten auf die Arbeiter.

Seit 36 Stunden nimmt die Vertheidigung der Citadelle einen sehr ernstlichen Charakter an. Dee geringe Widerstand, den wir früher gefunden, die Schnelligkeit, mit der die Stücke auf den Wällen demontiet worden waren, macht den Unterschied, der seit gestern in dem Vertheidigungssystem der Holländee eingetreten ist, desto fühlbarer.

Fort Bath, 6. Dez. Heute frühe hat der Unteradmiral duech den das k. Dampfpaketboot Curaçao kommandirenden Oberst Le Jeune dem franz. Grneral Sebastiani melden lassen, daß, wenn nicht alle franz.

Digitized by Google

Posten von den Ufern der Schelde eingezogen würden, die Posten alsdann durch das Geschütz weggeschossen werden sollten. Kurz nachher hat das Kanonen- und Gewehrfeuer der unsrigen begonnen. Augenblicklich brennt es stark am Doel.

Aus dem Haag, 9. Dez. Wir vernehmen so eben, daß neue Nachrichten aus der Citadelle vom 6. Abends 5 Uhr datirt, hier eingetroffen sind. Die ältesten Militärs erinnern sich nicht, ein so schreckliches Feuer erlebt zu haben, als jenes, welches die Citadelle hat aushalten müssen. Natürlich haben die Werke dabei gelitten. Die Wohnung des Generals Chassé, so wie die Kirche, waren in Brand gerathen.

Ostende, 6. Dez. Nach dem „Messager de Gand" versichert ein heute Morgen dort angekommener englischer Kurier, daß der Herzog von Orleans gestern Abends vor der Citadelle verwundet worden sey.

Vom 8. St. Laurent ist noch immer auf dem Rost. Es scheint ein harter Bissen für die Franzosen zu werden.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Dez. Die wichtige Nachricht, „Antwerpen stehe in hellen Flammen!" hat sich nun als völlig ungegründet herausgestellt.

Preußen.

Berlin, 3. Dez. Es scheint nun wirklich von der Zusammenziehung einer Bundesarmee die Rede zu seyn, indem die Kontingente mobil gehalten werden sollen. General v. Grolmann, der nicht Kriegsminister wird, soll zum General dieser Armee designirt seyn, wozu ihn sein Charakter besonders eignet. Am Rhein haben wir 200 bespannte Geschütze, im Herzogthum Sachsen 100. Diese ungeheure Artilleriemacht kann augenblicklich an der Gränze zusammengezogen werden. Die Franzosen sind nicht im Stande, uns so viel entgegenzustellen. Man erzählt, daß Oestreich und Rußland mit Preußen ganz einverstanden sind, und die Kriegs- und Friedensfrage von diesem Kabinet in der Art abhängig gemacht haben, daß ohne weitere Anfrage, wenn die Entscheidung des Königs dahin ausfällt, ihm sogleich 150,000 Mann Oestreicher und eben so viele Russen!? zu Gebote stehen, und sich auf Preußens Anzeige sofort in Maesch setzen werden. — — — — —

Mainz, 4. Dez. Ein vor uns liegendes Schreiben aus Berlin spricht von einem dicht an der preuß. Grenze stehenden 50,000 Mann starken russischen Heere. Andererseits werden in Metz und Straßburg große Streitkräfte mit aller Eile versammelt. Ein hiesiges Handlungshaus hat zu diesem Ende allein eine Haber-Lieferung von 30,000 Malter kontrahirt.

Bayern.

Würzburg, 7. Dez. Heute Nachmittags 1 Uhr wurde dahier der Buchdruckergehülfe Valentin Link (genannt Merkurius), der Majestätsbeleidigung angeschuldigt, in die Frohnveste des königl. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt. — Sicherm Vernehmen nach wurde der dahier in Haft befindliche Mediziner Thönissen, aus Düsseldorf, von dem k. Appellationsgericht zur Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs und zu 6monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

München, 6. Dez. Wie es heißt, ist der aus dem Kriminalarrest in Augsburg entsprungene Dr. Oesterreicher mit einem Blutegelwagen, die gewöhnlich aus Ungarn durch Augsburg nach Straßburg fahren, nach Straßburg entkommen. — Ueber Dr. Diesenmanns Prozeß verlautet nichts Näheres.

München, 8. Dez. Gestern Morgens reisten die Deputirten Griechenlands, Admiral Miaulis und die Generale Bozaris und Koliopulos Plaputas, mit ihren Adjutanten von hier ab. Die Abfahrt der griech. Quovierkompagnie von 120 Mann nach Triest ist auf den 12. d. festgesetzt.

Die Zahl großer Bauwerke, welche die Regierungsperiode König Ludwigs bereits so glänzend bezeichnen, erhält wieder einen Zuwachs, und es wird diese neue Unternehmung an Umfang und Herrlichkeit Alles übertreffen, was die neuere Zeit im Gebiete der Baukunst Würdiges hat entstehen sehen. Dem königlichen Residenzschlosse steht nemlich abermals eine Erweiterung und Umgestaltung bevor, und zwar nach der Seite des Hofgartens und bis an die Allerheiligenkapelle hin. Der Plan des Gebäudes ist von der Erfindung des Herrn Geh. Oberbaurath von Klenze. Binnen 5 Jahren soll dasselbe vollendet seyn, und schon haben die Vorarbeiten mit großem Nachdrucke begonnen. Der weise Haushalt des Königs, welcher neben so vielen andern in der Entstehung begriffenen großen Werken auch zu dieser umfassenden Unternehmung die Hülfsmittel zu schaffen weiß, verdient billig die ungetheilteste Bewunderung. Die Sage geht, es würden die innern Räume auch dieses Gebäudes mit reichen Wandgemälden ausgeschmückt werden, und als Stoff zu denselben werden bereits Homers Gesänge bezeichnet. Das am spätesten begonnene Gebäude der Bibliothek und des Reichsarchivs in der Ludwigsstraße, wozu der Grundstein erst am 8. Juli 1832, dem Geburtstage der regierenden Königin, gelegt worden ist, kann erst dann in Ausführung kommen, wenn der Plan des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung verwirklicht wird, wozu bis jetzt von den Ständen des Reichs die nöthigen Summen noch nicht bewilligt sind. Es war Wunsch und Wille des Königs, neben so vielen andern Schöpfungen auch ein Werk ächt deutscher Art und Kunst in's Leben zu rufen. Das Bedürfniß einer neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au kam jener Absicht förderlich entgegen. Der Kunstliebe und Pietät des Königs wird dieser Kirchenbau in seinem Innern eine seiner schönsten Zierden zu verdanken haben. Die Fenster sollen sämmtlich mit Glasmalereien ausgeschmückt werden, darstellend die Freuden und Leiden der Jungfrau Maria, welchee die Kirche geweiht ist.

A. Z.

Baden.

Heidelberg, 8. Dez. Die Freiburger Zeitung widerspricht der Nachricht, daß Herr v. Rotteck von der Stadt Freiburg zum Bürgermeister gewählt worden sey und sagt, die Wahl sey bis jetzt noch gar nicht vorgenommen worden.

Kurhessen.

Rinteln, 6. Dez. Auf die von dem Staatsanwalte der Grafschaft Schaumburg, gegen das Mandat vom 5. Okt. 1832, das Verbot des „Schaumburger Volksblattes" betreffend, bei hiesigem Obergerichte eingereichte Vertheidigung erfolgte nachstehender Bescheid:

„Bescheid in Sachen des Buchhändlers Osterwald in Rinteln, Klägers, wider den Staatsanwalt der Grafschaft Schaumburg, Verklagten wegen Verbotes des „Schaumburger Volksblattes." — In Erwägung, daß sich die Vertheidigung des Verklagten auf bloße Deduction wider die Klage beschränkt, eine solche aber im unbedingten Mandatsprozesse kein geeignetes Vertheidigungsmittel ist; wird das am 5. Okt. d. J. erlassene Mandat hiermit bestätigt, und Verklagtee untee Verurtheilung desselben in die weiter entstandenen Kosten, in die angedrohte Strafe von 50 Rthlr. verurtheilt und angewiesen, der ihm geschehenen Auflage annoch sofort bei Meidung einer Strafe von 100 Rthlr., zum besten der hiesigen Armen, nachzukommen. V. R. W. Publicandum Rinteln, den 1. Dez. 1832. Kurfürstl. hessisches Obergericht. Dörnberg. Etienne.

Digitized by Google

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Forstamts werden zu Bierbach den 19. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden, nämlich:

Revier Kirkel.
Schlag Kreutzwälchen.
1 Eichen Baustamm III. Klasse,
49 „ „ IV. „
2 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Zweibrücken, den 11. Dezember 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angekündigte Versteigerung der dem Herrn Schneidermeister Dienst dahier angehörigen Mobiliar-Gegenständen wird an dem angezeigten Tage nicht Statt finden, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 13. Dezember 1832.

Fr. Schuler, Notär.

Die Versteigerung der dem Hrn. Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikant dahier, angehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücken, welche in Nro. 56 dieses Blattes bezeichnet sind, wird bis den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung, auf der Tivoli dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Die in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes angezeigte Versteigerung und respective Verpachtung des nahe bei der Stadt Homburg gelegenen Carlsberger Hofes, wird bis den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsberger Hofe in Homburg, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Dienstags, den 18. Dezember 1832, des Nachmittags 2 Uhr, bei Ludwig Capoel, Gastwirth in Homburg, läßt Michel Schneider, Bierbrauer allda, folgende Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden unter billigen Bedingungen auf Eigentum versteigern, oder falls die Versteigerung kein annehmbares Resultat zeigen sollte, in mehrjährigen Bestand verpachten, nemlich:

1) Ein großes Wohnhaus mit Zugehör, Hof, Stallung und Bierbrauerei, gelegen in der französischen Straße zu Homburg, und zu jedem Geschäft sehr geeignet.
2) Ein ganz neu erbautes Wohnhaus nebst Scheuer, Stall und großem Garten, gelegen zu Homburg an der Zweibrücker Straße.

Homburg, den 5. Dezember 1832.

C. Moré, Notär.

Montag den 17. Dezember, Morgens 9 Uhr, werden in Blieskastel, auf Anstehen des Herrn Apotheker Knaps folgende Gegenstände auf Borg versteigert:

3 vortreffliche Zugpferde, 2 Wallache, 1 Stute; 3 schöne Stutfohlen; 2 Kühe und 1 Rind; mehrere Schweine; allerlei Pferds- und Ackergeschirr, und Wagen mit schmalen und breiten Rädern; Heu, Stroh und Früchte von allen Gattungen; Grundbieren; einen großen Vorrath Ziegelwaaren von allen Sorten; sodann mehre Madriche von Birnbaumholz; und sonstige Haus-Mobilien.

Wiest.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, gelegen in der Stadt und Festung Bitsch, in der Hauptstraße, dem Rathhaus gegenüber, früher Gasthaus zum goldenen Kreutz, bestehend in 21 Zimmern, 2 Küchen, einem guten Keller, einem Waschhaus, 4 Schweinställen, einem Stalle für 10 Pferde und einer Schäferei, 2 Ställen für 14 und einem für 40 Pferde, worüber ein großer Heuspeicher; ferner einem großen Hof mit 2 Einfahrten, einem Garten unmittelbar hinter dem Haus, einen halben Morgen enthaltend und mit Mauer umgeben. — Das Ganze in einer franz. Brandversicherungsanstalt für die Summe von 14,000 Franken versichert.

Dies Wohnhaus ist für jedes Geschäft, insbesondere aber für eine Gastwirthschaft nebst Bierbrauerei geeignet. — Das Nähere ist im Verlage dieses Blattes zu erfragen.

Das dem Herrn Regierungs-Assessor Bettinger angehörige, in der neuen Vorstadt dahier, neben Herrn Appellationsgerichts-Rath Stutz gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden und dabei befindlichem Gärtchen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Liebhaber mögen sich desfalls an Herrn Bezirksrichter Kärner dahier wenden.

Jakob Römer ist gesonnen, sein hinteres Wohnhaus in der untern Stadt, mit Nro. 216 bezeichnet, aus freier Hand zu verkaufen.

Neben der Straße an Schiffweck steht schön eichen geründetes Holz per Klafter 4 fl. 30 kr., frei hierher geliefert zu 5 fl. 24 kr. und zu haben bei

---

Bei Peter Schwarz in der Zweibrücker Straße ist ein Logis zu verliehnen, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, Frucht- und Heuspeicher, Keller, Kuh- und Schweinstall und Dungplatz, welches bis künftigen Ostern bezogen werden kann.

Georg Schmidt hat in seinem Hause in der Sonnengasse den unteren und dritten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Unterzeichneter hat dasjenige Logis, welches bis daher Jungfer Neubert bewohnte, zu vermiethen und ist gleich zu beziehen.

L. Lindemann.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Unterzeichneter hat 2 möblirte Zimmer, welche bisher Geschäftsmann Heintz bewohnte, bis den 1. Januar zu verliehnen.

Molitor, Bierbrauer.

Bei Unterzeichnetem sind Neunkircher Steinkohlen von 1 Centner und drüber, den Centner für 18 kr., und Ganze für 22 kr. zu haben.

Dieselbe vor die Wohnungen geliefert, von zwei Zentner und darüber, erstere für 19 kr. und ganze Kohlen zu 23 kr.

Sodann ein Waagen derselben Steinkohlen von der Grube kommend, den Zentner zu 19 kr. nach dem Ladschein zu erhalten.

Diejenigen Kohlen, welche nicht von der Grube kommend verlangt, müssen bei dem Bestellen bezahlt werden.

Ch. Hübner.

Christian Bratfisch dahier, hat einen starken Wagen für Pferde, und einen einspännigen Karren sammt einem Pferde aus freier Hand zu verkaufen.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Neustadt. Markt vom 4. Dezemb. Der Hektol. Waizen 6 fl. 58 kr.; Korn, 5 fl. 50 kr.; Spelz, 3 fl.; Gerst, 4 fl. 12 kr.; Haser, 3 fl. 15 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 16 kr.

Frankenthal. Markt vom 7. Dezemb. Der Hektoliter Waizen, 7 fl. 10 kr.; Korn, 5 fl. 29 kr.; Spelz, 2 fl. 59 kr.; Gerst, 4 fl. 24 kr.; Haser 3 fl. 11 kr.

Zweibrücken. Markt vom 13 Dezemb. Der Hektoliter Waizen, 7 fl. 12 kr.; Korn, 5 fl. 55 kr.; Gerst, 4 fl. 46 kr.; Spelz, 2 fl. 56 kr.; Spelzkern, 7 fl. 12 kr.; Erbsen, 6 fl. 24 kr.; Grundbien 1 fl. 30 kr.; Haser, 2 fl. 48 kr. Heu, 50 Kilogram 1 fl. 40 kr.; Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtaxt.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 17 kr.; Gemischtes Brod, 18 kr. Das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr.; Kübfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr. Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinefleisch, 11 kr.; Butter, 18 kr.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 63. Dienstag, den 18. Dezember. **1832.**

Plan der großen National-Association zur Befreiung Italiens.

Diese Gesellschaft hat die Benennung Föderation des jungen Italiens. I. Die Zeitrechnung der Föderation des jungen Italiens beginnt mit dem Jahre 1831; ihr Zweck ist inzwischen die politische Lage Italiens zu verbessern. II. Die allgemeinen Mittel hiezu sind 1) die Einigung aller Föderirten durch die ganze Halbinsel und die anliegenden Inseln; 2) ihre Waffen; 3) die Korrespondenz; 4) die Einstimmigkeit ihrer Grundsätze, die sich auch unter's Volk verbreiten soll. III. Die Vorkehrungen, welche unmittelbar zum großen Werke und zum letzten Ziele führen sollen, werden in einem möglichst allgemeinen revolutionären Schlage bestehen. Die Föderation verzichtet auf jede Uebereinkunft mit dem Feinde auf dem geheiligten Boden des Vaterlandes; namentlich so lange sie die äußern Feinde bekämpft und zurücktreibt, wird sie suchen, die Verräther zu vernichten, als die verkläten Feinde der Föderation und ihrer Grundsätze. IV. Jeder Föderirte muß den oben ausgedrückten Grundsätzen seine Zustimmung geben, indem er nachstehenden Eid leistet: V. Ich italienischer Bürger schwöre bei Gott, dem Vater der Freiheit, bei den zu ihrem Genusse gebornen Menschen, bei mir selbst und meinem Gewissen, dem Spiegel der natürlichen Gesetze, bei dem Rechte des Einzelnen und der Gesellschaft, welche den Menschen zum Menschen machen, bei der Liebe, die mich an mein unglückliches Vaterland knüpft, bei den Jahrhunderten von Knechtschaft, die es in Trauer versetzen, bei den von meinen italienischen Brüdern erduldeten Qualen, bei den von der Mutter über ihre verlornen oder schlechten Söhne vergossenen Thränen, bei dem Unwillen meiner Seele, mich allein, unthätig und machtlos zum Handeln zu sehen, bei dem Blute der Märtyrer des Vaterlandes, bei dem Andenken der Väter und den Ketten, die mich umgeben, schwöre, mich ganz und immer, mit meiner ganzen moralischen und physischen Kraft, dem Vaterlande und seiner Wiedergeburt zu weihen, meine Gedanken, meine Worte und Handlungen inzwischen der Verbesserung des politischen Zustandes von Italien zu widmen, — die Tyrannei, und die politische und moralische, einheimische und fremde Tyrannei mit dem Arme zu vertilgen und mit der Stimme zu lästern, — die Ungleichheit unter den Menschen desselben Erdbodens zu bekämpfen, — mit allen Mitteln die Erziehung der Italiener zur Freiheit und zu den Tugenden, die sie vermögen, zu verbessern, — mit Rath und That jedem beizustehen, der mich als Bruder anruft, — auf jede Weise dahin zu streben, daß die Leute des jungen Italiens die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten erhalten, — mit Vorsicht und Thätigkeit die Föderation, an der ich in diesem Augenblicke Theil nehme, zu befördern, — den Befehlen und Anweisungen derjenigen zu gehorchen, welche mit mir die Vereinigung meiner Brüder vorstellen, — nicht durch Verführung und Qualen mich bestimmen zu lassen, das Daseyn, die Gesetze und den Zweck der Föderation anzugeben, und wo möglich den Angeber zu vernichten. Also schwöre ich, entsage jedem besonderu Interesse zum Vortheile meines Vaterlandes, und rufe auf mein Haupt den Zorn Gottes und den Abscheu der Menschen, die Schande und den Tod des Meineidigen, wenn ich gegen meinen Schwur handeln sollte. VI. Jedee Föderirte muß sich mit einem Dolche, einem Gewehre, und fünfzig Patronen versehen. VII. Im Augenblicke des Handels werden Bundeskarten und die Parole ausgetheilt. VIII. Bis jetzt wird kein Erkennungszeichen festgestellt; sie sind auch ausdrücklich verboten, um viele Nachtheile zu vermeiden, auf welche man gleich beim ersten Auftreten stoßen könnte. IX. Die augenblickliche Uniform soll dunkelblau und grün seyn, mit rothem Ledergürtel, weißen Beinkleidern, oder grauen mit weißen Streifen und einer Mütze von Wachsleinwand mit der Nationalkokarde. X. Keiner kann in die Gesellschaft aufgenommen werden, der über 40 Jahre alt oder nicht Italiener ist. XI. Keiner kann Mitglied seyn, der ein wahres Verbrechen begangen, der fremdes Vermögen unterschlagen hat, der besonders verschwenderisch oder geizig und dem Weine oder den Weibern übermäßig ergeben ist. Wer mit der Aufnahme unklug verfährt, wird zu gehöriger Zeit dafür verantwortlich gemacht. XII. Kein Verbündetee darf jemals, außer im Falle es für die Gesellschaft nothwendig ist, denjenigen nennen, der ihn aufgenommen hat; der Verstoß hiegegen wird als das größte Verbrechen betrachtet; dagegen muß aber jedee Verbündete diejenigen, welche er aufnimmt, demjenigen nennen, der ihn aufnahm, damit es desto schwerer sey, die Mittheilung zu unterbrechen. XIII. Keiner darf mehr als 2 Föderirte aufnehmen, ohne besondere Erlaubniß der Obern. Das Begehren wird gestellt, ohne daß man den Gegenstand nennt, auch in dem im folgenden Artikel vorgesehenen Falle. XIV. Den Föderirten, welche nicht lesen und schreiben können (illetterati) ist es ausdrücklich verboten, Andere aufzunehmen; sie können jedoch dem, der sie aufnahm, die Personen nennen, von denen sie glauben, daß sie Föderirte zu seyn verdienen. XV. Da die Mittel, wirksam zu seyn, in Waffen, Correspondenz und Ueberredung durch Wort und Schrift bestehen, so ist ein gemeinsamer Fonds nöthig, der aus dem Beitrag von einem Scudi bei der Aufnahme und 6 Paoli monatlich gebildet wird, zu dem jedee Föderirte unausweichlich verpflichtet ist; der hohen Behörde steht jedoch das Recht zu, den monatlichen Beitrag zu vermindern, und desfalls eine andere Vorkehrung zu treffen. XVI. Jeder, welchee aufnimmt, muß sich hüten, einem Föderirten den Namen eines andern zu nennen. XVII. Niemand darf sich des Schreibens bedienen, sey es um den Namen dessen, der ihn aufnahm und seinen Föderirten aufzuzeichnen, sey es aus irgend einem andern Grunde. Wer dagegen sich verfehlt, ist für jeden daraus erwachsenden Schaden verantwortlich. XVIII. Jeder Föderirte erhält die Nachrichten, die Instruktionen, die Befehle von dem, der ihn aufnahm, zahlt ihm den monatlichen oder den Eintrittsbeitrag, theilt ihm Nachrichten, Bedürfnisse und was sonst nöthig ist, mit, und dies muß ohne allen Verzug geschehen. XIX. Jeder Aufneh-

Digitized by Google

wende wird dafür sorgen, daß Jeder, den er aufnimmt, die Instruktionen eigenhändig abschreibe. XX. Um jedem Unheile vorzubeugen, ist verboten sich zu erkennen zu geben. Wer, wenn gleich Föderirter, von einem Aufnehmenden (propagatore) eingeladen wird, an der Föderation Theil zu nehmen, muß sich so gut wie möglich los zu machen suchen, ohne jedoch zu erkennen zu geben, daß er ihr angehört. Die Centralkongregation vernichtet alle vor der jetzigen Reform getroffenen Anordnungen zu einer Organisation, und will, daß diese allein jeden Aufnehmenden in dieser Provinz streng verpflichte. In Kraft der durch den Artikel XVI. der Behörde ertheilten Macht, über den Beitrag anders zu verfügen, wird festgestellt: 1) nur die Hälfte des Eintrittsgelds wird jetzt verlangt, die andere Hälfte wird von dem Föderirten bis auf Weiteres zurückbehalten. 2) Der Monatsbeitrag wird nicht jeden Monat, sondern nur dann eingefordert, wenn die höhere Behörde es verlangt. Jeder Föderirte kann inzwischen, jedoch nur als ein Depositum, die respektiven Beiträge zurückbehalten, um sie auf Verlangen dessen, der ihn aufnahm, in Raten oder ganz, je nachdem es verordnet werden wird, zu bezahlen.

Portugall.

Lissabon, 21. Nov. Seit 3 Wochen ist das Wetter bei Oporto abscheulich, was die Einfahrt in den Douro schwierig und gefahrvoll macht. Die konstitutionelle Armee zählt bereits 3 gute Schwadronen, von Lanciers und 1 von schwerer Kavallerie. Briefe aus Figueira kündigen an, daß 2 französische Fahrzeuge an der Küste Schiffbruch litten. Die Mannschaft wurde zum Theil gerettet, die Ladung ging verloren. Wir befinden uns hier in halber Anarchie; der Herzog von Cadaval und Graf Bastos üben jede Handlungen der Amtsgewalt aus, die mit den Dekreten Don Miguels nicht immer in Uebereinstimmung sind; so hat die Ernennung Gaspar Teixeira's zum Gouverneur von Lissabon noch nicht ausgeführt werden können.

Schweiz.

Zürich, 9. Dez. Die durch die neuesten Vorfälle in unserm Kanton veranlaßte Aufregung ist noch nicht ganz verschwunden. Am 1. d. M. Abends, während eines heftigen Sturmwindes, wurde in einem, mitten in unserer Stadt befindlichen Baumwollen-Magazine Feuer angelegt; schnelle Hülfe vereitelte die Absicht des Uebelthäters. Unmittelbar neben diesem Magazine befindet sich ein zweites, das den Eigenthümern der in Uster niedergebrannten Fabrik gehört; daher vermuthet man einen Zusammenhang zwischen diesen beiden verbrecherischen Handlungen. Von dem Urheber der Feueranlegung hat man einstweilen noch keine Spur.

Großbrittanien.

London, 8. Dez. Allem Anschein nach werden die Wahlen ganz zu Gunsten der Torys ausfallen.

Dieses Resultat ist um so mehr zu fürchten, als es zweifelsohne eine Revolution in England herbeiführen würde.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Der General Bourmont ist am verflossenen Montag 11 Uhr Abends durch Lyon gekommen. Er wurde von einem Detaschement Gensdarmerie und einem Piket Infanterie escortirt. Man versichert, daß er zu Pont de Beauvoisin arretirt worden sey, und daß man weiße Fahnen und Proklamationen in Kisten bei ihm gefunden habe, welche ihm folgten.

Der Ministerrath König Wilhelms ist der Meinung, daß man sich auf die Vertheidigung der Citadelle beschränke, allein sobald die franz. Armee über die Grenze zurückgegangen ist, wird der Prinz von Oranien die Offensive gegen die belgische Armee ergreifen.

Niederlande.

Lillo, 7. Dez. Lieftenshoek ist bereits seit 2 Tagen von den Franzosen aufgefordert, wir noch nicht; doch, was Wunder! So lange die Franzosen sich uns nicht von der Scheldeseite nähern können, müssen sie von hier wegbleiben, denn von hier nach Orderen, und an der andern Seite bis nach Stabroek, steht Alles unter Wasser.

Gent, 8. Dez. Der „Messager" sagt: Heute läßt man die Franzosen schon bis zu dem bedeckten Wege der Bastion Toledo vorrücken, ein Werk, zu welchem man erst nach der Einnahme der Lunetten Kiel und Laurent kann, in denen man sich nur mit der größten Schwierigkeit wird festsetzen können.

Man hält sich jetzt schon für glücklich genug, wenn man die Citadelle zum Neujahr genommen haben wird. Aus dem Hauptquartier schreibt man, daß die Lunette St. Laurent wahrscheinlich am 9., Abends 8 Uhr, angegriffen werden wird, und daß, wenn sie genommen ist, die Breschebatterien am 15. errichtet werden könnten.

Man schreibt aus St. Nikolas vom 8.: Seit vorgestern hat kein Kampf zwischen den holl. Fregatten und den franz. Truppen im Fort Calloo und auf den Deichen Statt gefunden. Die letzte Kanonade hat nur den Brand eines Pochthofes zur Folge gehabt. Fort St. Marie ist beinahe nicht getroffen worden, da die Fahrzeuge zu entfernt waren.

Antwerpen, 9. Dez. Seit 2 Tagen vertheidigen sich die Holländer mit Erbitterung. Sie schießen gut, und die Franzosen lassen ihnen alle Gerechtigkeit widerfahren. Die Lunette ist zweimal angegriffen worden, und hat den Angriff zweimal abgeschlagen. Man fürchtet, die Franzosen möchten, wenn sie von der Seite der Ebrue nichts ausrichten, endlich doch noch von der Stadtseite angreifen. Die Folge läßt sich denken.

Vom 10. Dez. Die Kanonade dauert Tag und Nacht fort und die Vertheidigung ist des Angriffs würdig. Die Citadelle, welche eine der am geschicktest angelegten Festungen Europas ist, bietet ein vortreffliches Vertheidigungssystem dar und muß, von einem entschlossenen Kopfe geleitet, zu einer denkwürdigen Belagerung Anlaß geben.

Man sagt, doch gewiß mit Uebertreibung, daß die Belagerer schon unter den Mauern der Citadelle sind. Näher gerückt mögen sie seyn, aber so weit gewiß noch nicht. Schwerlich werden sie ihre Arbeiten so weit vortreiben, ehe sie das Fort St. Laurent haben.

— 6 Uhr. Musketenfeuer läßt sich von der Lunette St. Laurent hören. Die Franzosen marschiren zum Sturm auf dieselbe.

8 Uhr. Das Feuer wird lebhafter und heftiger; es dehnt sich auf der ganzen linken Seite der Lunette aus. Wallbüchsen und Musketen machen einen schrecklichen Lärm; während man sich von beiden Seiten Bomben zuschleudert. — Mitternacht. Das Musketenfeuer dauert mit derselben Energie fort; es dehnt sich in demselben Augenblicke auf der ganzen Linie des bedeckten Weges von dem Vorsprunge der Lunette bis auf die rechte Seite der Bastion aus.

Vom 11. Dez. Feuer und Arbeiten der Belagerer dauerten Tag und Nacht an. Der Donner der Batterien und der Füsillade war fürchterlich. Die Citadelle wird von den Werken immer mehr eingeschlossen, und selbst die Glacis sind durch die Belagerer besetzt.

3 Uhr Morgens. Die Schleuse, welche die Wasser der Citadelle zurückhält, wurde

Digitized by Google

von einer Mine, welche die Franzosen angelegt haben, in die Luft gesprengt.

6 Uhr. Nie hatten wir eine fürchterlichere Nacht. Das Gewehrfeuer hat bis jetzt keinen Augenblick aufgehört. Nach allen Wahrzeichen haben die Holländer den Sturm auf St. Laurent zum dritten Mal abgeschlagen; wenn die Belagerer das Feuer nicht blos in der Absicht unterhalten haben, um die Garnison zu ermüden. — Die Krieger sind aus dem verdeckten Weg hervorgekommen und haben ein Floß in den Graben gelassen. — 7 Uhr. Man bringt viele Verwundete nach Antwerpen. — 9 Uhr. Die Arbeiter begeben sich in die Werke; indem sie unter dem Fort Montebello weggehen.

Lüttich, 11. Dez. Das Probiren des großen Mörsers hat wegen Schwierigkeiten im Transport bis heute verschoben werden müssen. Er wiegt 7500 Kilogr., die Bomben haben 2 Fuß im Durchmesser.

Boom, 9. Dez. Die Lunette St. Laurent ist umgangen; die Mineurs sind zwischen der Kehle St. Laurent und der Bastion Toledo. Vorige Nacht hat man die Batterie angefangen, welche gegen die Bastion Toledo Bresch schießen soll. Morgen früh soll sie demaskiet werden. Unmittelbar vor dem Beescheschießen wird Marschall Gerard eine letzte Aufforderung an General Chassé ergehen lassen. 5 Regimenter sind zum Sturme bestimmt, den man ungefähr in 8 Tagen erwartet.

Franz. Hauptquartier, 8. Dez. Man muß die Schwierigkeit der Arbeit in solcher Nähe des Feindes kennen, um das Verdienst der Geniesoldaten zu würdigen. Vier Arbeiter arbeiten hintereinander im Angesicht der Belagerten, welche ihre Schläge hören. Der erste ist durch einen großen, mit Heu und Wolle im Voraus gefüllten Schanzkorb gedeckt; einen andern, neben ihm stehenden füllt er selbst mit Erde aus, und dieser schützt wieder die hinter ihm Arbeitenden. Hinter ihnen ist eine Schildwache, die für sie aufpaßt, das Auge nicht vom Parapet abwendet, und eine halbe Stunde lang das Gewehr angelegt halten muß, um sogleich auf den Feind zu schießen, der sich blicken läßt. Die 4 Arbeiter erweitern währenddeß den Weg und werden ebenfalls alle halbe Stunde abgelöst, während es Kugeln in die Körbe regnet. Kommt eine Bombe den Arbeitern zu nahe, so ruft der Posten: eine Bombe! sogleich werfen sich die Arbeiter auf die Erde, bis die Bombe geplatzt ist, und setzen sodann schweigend ihre Arbeit fort. Die Holländer werfen besonders Cohorn-Granaten, die aus den Handmörsern in sehr geringer Entfernung geschossen werden können. Wir sind schon nahe an dem bedeckten Wege der Bastion.

Deutschland.

Baiern.

München, 10. Dez. Die HH. Graf von Armansperg und v. Abel sind heute von München nach Griechenland abgereist.

Auch Herr von Maurer, Mitglied der griechischen Regentschaft, ist abgereist; Herr von Greiner und viele Angestellten werden in den nächsten Tagen folgen.

Es geht das Gerücht, daß der Kabinetssekretär v. Grandaurr zum Justizminister ernannt werden dürfte.

Würzburg, 13. Dez. Der Regierungsrath Stadtkommissar Dr. Wiesend ließ gestern Abend den Buchdrucker und seitherigen Redakteur des „baierischen Volksblattes," Friedrich Ernst Thein, verhaften und der Kreis- und Stadtgerichtlichen Frohnveste allhier überliefern. — Heute früh wurde der Baron Karl von Stein zu Altenstein, welcher am 10. d. verhaftet wurde, von dem Gefängnisse des Kreis- und Stadtgerichts aus nach München abgeführt, begleitet von dem Polizei-Offizianten Hofmann und dem Stadtgerichtsdiener Reich.

Nassau.

Wiesbaden, 10. Dez. Auf Anordnung der herzoglich nassauischen Regierung wurde der Geheimerath Herber von Eltwil im Rheingau, Präsident der zweiten Kammer der nassauischen Landstände, gefänglich eingezogen und hierher gebracht. Die Verhaftung des 70jährigen Mannes erfolgte am Dienstag Nacht gegen 12 Uhr.

Amtlicher Artikel.

Nachstehende Verordnung wird zur Nachricht und Daenachachtung wiederholt bekannt gemacht.

Zweibrücken, den 12. Dezember 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Wolffangel.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken.

In Betracht, daß seit einiger Zeit bei dem Schlachten von Vieh durch hiesige Einwohner in ihren Häusern, Mißbräuche entstanden sind, durch welche die Aufsicht über die Beschaffenheit und den Verkauf des Fleisches vereitelt wird.

In Erwägung, daß durch dieses Hausschlachten in den meisten Fällen Unreinlichkeiten und ungesunde Ausdünstungen verursacht werden, welche das Gesundheits-Wohl der Einwohner gefährden.

Nach Ansicht der Verordnung des ehemaligen Departementspräfekten vom 10. Fructidor 12.

Nach Ansicht einer Lokal-Verordnung vom 1. Brumaire 13, wornach das zum Verkauf feil gebotene Fleisch nur in der öffentlichen Halle ausgesetzt werden darf, und welche durch Gegenwärtiges nicht im mindesten beschränkt noch aufgehoben wird.

Nach Ansicht des §. 37 der Gewerbsteuer-Verordnung vom 14. April 1820, nach welchem die Zuwiderhandelnden in die Strafe des dreifachen der von ihnen geschuldeten Gebühr verfallen.

Dann nach Ansicht der Gesetze vom 24. August 1790 und 22. Juli 1791

beschließt folgendes:

Art. 1. Die hiesigen Einwohner, welche nicht Metzger sind, sollen berechtigt seyn, jedoch nur während den Monaten Dezember, Januar und Februar das zu ihrem Hausgebrauch nöthige Vieh in ihren Häusern zu schlachten, mit der Bedingung vordersamst davon der Polizei, und auf dem Einnahms-Büreau des Octroi die Anzeige zu machen und die Gebühren zu bezahlen.

Art. 2. Bei diesem Schlachten müssen die Wammen (Eingeweide) und Gedaerme der geschlachteten Thiere auf die Dungstätten und in das Innere der Höfe ausgeleert, und soll dabei überhaupt jede nur mögliche Reinlichkeit beobachtet werden.

Art. 3. Außer der in Art. 1 erwähnten Befugniß, ist den hiesigen Einwohnern wie bisher zugestanden, Vieh, welches wegen schweren Verletzungen und ähnlicher unglücklicher Zufalle schleunigst abgeschafft werden muß außer den bestimmten Monaten zu schlachten, wozu jedoch vordersamst die Erlaubniß der Polizei auf das Gutachten des bestellten Thierarztes, eingeholt, und die Octroigebühr bezahlt werden muß. Beim Schlachten sind die Bestimmungen des Art. 2 ebenfalls genau zu befolgen.

Art. 4. Alle dirse Befugnisse dürfen jedoch nicht in Gewerbsbetrieb übergehen, bei Vermeidung der in der erwähnten Gewerbsteuer-Verordnung vom 14. April 1820 und Lokal-Bestimmungen vom 1. Brumaire 13 vorgesehenen Strafen.

Art. 5. Jede Uebertretung vorstehender Verfügungen wird den Gerichten zur geeigneten Bestrafung angezeigt.

Art. 6. Gegenwärtiges soll nach er-

Digitized by Google

angter Genehmigung des königl. Land-Commissariats durch das hiesige Wochenblatt bekannt gemacht werden.

Zweibrücken, den 30. Dezember 1831.

Wolffangel.

Gesehen und genehmigt.

Zweibrücken, den 24. Januar 1832.

Königl. Land-Commissariat,

v. Hofenfels.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreiben des unterzeichneten Forstamts werden zu Bierbach den 19. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr, folgende Holzsortimente öffentlich versteigert werden, nämlich:

Revier Kirkel.

Schlag Kreuzwäldchen,

1 Eichen Baustamm III. Klasse,
49 „ „ IV. „
2 Klafter buchen geschnitten Scheitholz.

Zweibrücken, den 11. Dezember 1832.

Königliches Forstamt,

Kröber.

Müller.

Donnerstag, den 27. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird auf hiesiger Bürgermeisterei die Aufführung der Umfassungsmauer an dem neuen Begräbnißplatze zu Breitenbach, veranschlagt zu 460 fl. 56 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kostenanschlag kann mittlerweile und bei der Versteigerung gesehen werden.

Frohnhofen, den 8. Dezember 1832.

Das Bürgermeisteramt,

Böhnlein, Adjunkt.

Samstag, den 22. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, werden vor unterzeichnetem Amte, loco Einöd, 50 Klafter Scheitholz, 15 Eichen Baustämme, 5 Buchen Nutzstämme und einige hundert Wellen, aus dem Schlag Ertzloch, öffentlich an den Meistbietenden versteigt.

Bubenhausen, den 17. Dez. 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

P. Ladenberger.

(Die Verfertigung von Subsellien in die Schule zu Käßhofen betreffend.) Montag, den 31. d., des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterfertigten Amtes die Herstellung von 12 Subsellien in das Lehrzimmer der Gemeinde Käßhofen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Der Kostenanschlag beläuft sich auf 127 fl. und kann jeden Tag hierorts eingesehen werden.

Rosenkopf, am 16. Dezember 1832.

Das Bürgermeister-Amt,

Aus Auftrag:

Kau, Gemeindeschreiber.

Der nahe bei der Stadt Homburg gelegene Carlsberger Hof, welcher außer den bedeutenden Wohn-, Oekonomie- und andern Gebäuden, 756 Morgen oder 189 Hectaren Ackerfeld, und 136 Morgen oder 34 Hectaren Wiesen enthält, wird auf Freitag den 21. Dezember nächsthin, Morgens um 10 Uhr, in dem Gasthause zum Carlsbergerhofe zu Homburg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen zu Eigenthum versteigt werden.

Dieses schöne, in einer angenehmen Gegend gelegene Gut, wird zuerst in fünf sehr zweckmäßig eingetheilten Loosen, wovon jedem die erforderlichen Gebäulichkeiten beigegeben werden, ausgeboten und hierauf, wenn Liebhaber es wünschen, im Ganzen angesetzt werden.

Sollte aber dieses Hofgut zu sehr unter dem Werthe bleiben und deßwegen nicht eigenthümlich zugeschlagen werden können, so wird es, unmittelbar nach beendigter Eigenthums-Versteigeerung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, auf einen zwölfjährigen Pacht versteigt werden.

Der Plan und die Eintheilung des zu versteigenden respective zu verpachtenden Guts und die Bedingnisse können täglich auf der Schreibstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 29. November 1832.

Schmolze, Notär.

Die Versteigerung der dem Hrn. Friedrich Römer, Wirth und Tuchfabrikant dahier, angehörigen Gebäulichkeiten und Grundstücken, welche in Nro. 56 dieses Blattes bezeichnet sind, wird bis den 19. Dezember nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in seiner Behausung, auf der Tivoli dahier, Statt finden.

Schmolze, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei Unterzeichnetem ist gutes sauberes Heu zu verkaufen den Centner zu 1 fl. 20 kr.

Jakob Ambos, Bierbrauer.

Neben der Straße an Schiffick sitzt schön eichen gerindetes Holz per Klafter 4 fl. 30 kr., frei hierher geliefert zu 5 fl. 24 kr. und zu haben bei August Hatry.

S. T. Lösch in Ernstweiler hat dasjenige Logis, welches Metzger Brumm bewohnte, wie auch im zweiten Stock eine Stube und Küche auf Ostern zu vermiethen.

Karl Wildt hat 2 möblirte Zimmer sogleich oder bis Neujahr zu vermiethen.

F. Wehnee hat im Heintzischen Hause die Wohnung hintenhinaus, welche Lakirer Lehmann bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, zu vermiethen.

L. Zorn hat 2 möblirte Logis im zweiten Stock seiner Wohnung zu vermiethen.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Georg Schmidt hat in seinem Hause in der Sonnengasse den unteren und dritten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Bei Peter Schwarz in der Irheimer Straße ist ein Logis zu verlehnen, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, Frucht- und Heuspeicher, Keller, Kuh- und Schweinstall und Dungplatz, welches bis künftigen Ostern bezogen werden kann.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Landau. Märkte vom 6. und 8 Dezember. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 45 kr.; Korn, 5 fl. 35 kr.; Spelz, 3 fl. 6 kr. bis 3 fl. 8 kr.; Gerste, 4 fl. 34 kr.; Hafer. 3 fl. 14 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 11. Dez. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 39 kr.; Korn, 5 fl. 57 kr.; Spelz, 3 fl. 2 kr.; Gerst, 4 fl. 32 kr.; Hafer, 2 fl. 56 kr.; Erbsen, 7 fl. 9 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 37 kr.

Speier. Markt vom 11. Dezember. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 48 kr.; Korn, 5 fl. 36 kr.; Spelz, 2 fl. 53 kr.; Gerst, 4 fl. 12 kr.; Hafer. 3 fl. 6 kr.

Mainz. Markt vom 15. Dez. Das Malter Waizen, 8 fl. 29 kr.; Korn, 7 fl. 29 kr.; Spelz, 3 fl. 21 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Hafer, 4 fl. 2 kr.

Druck und Verlag von C. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 64. Freitag, den 21. Dezember. **1832.**

Dieses Blatt erscheint auch im Jahr 1833 wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Beiträge zur Geschichte des spanischen Favoritismus.

Von einem kürzlich aus Spanien zurückgekehrten Deutschen.

Die Geschichte der spanischen Monarchie (sagt ein spanischer Schriftsteller,) sollte nach der Zeitrechnung ihrer Günstlinge oder Minister, und die der verfassungsmäßigen Regierungen nach den Häuptern der herrschenden Parteien geschrieben werden, statt von Regierungsfolgen und Staatssystemen zu sprechen." Wer liest nicht mit Grauen die furchtbaren Bürgerkriege, welche den größten Theil der Geschichte Spaniens anfüllen, und nicht wenig dazu beitrugen, die Herrschaft der Araber über 700 Jahre zu verlängern! Und doch erscheint Castilien stark und mächtig, und die Menschen selbst, die wir oft verabscheuen, haben in jenen rohen Zeiten etwas Kräftiges, das sie nicht bis zur Verachtung fallen läßt. Der Mann, der sich an die Spitze der damaligen Großen stellen und zugleich das Land vor dem Mohrenjoche beschützen wollte, mußte irgend etwas Verdienstliches an sich haben. Aber seitdem das Regieren — das, wovon die Blüthe der Völker abhängt — unter der unumschränkten Gewalt zu einem Federmechanismus geworden ist, und das eigentliche Regieren in der Wissenschaft der Hofintriguen besteht; seitdem wir vor dem Kriege zittern wie Espenlaub, und doch unsere besten Säfte in dem Unterhalte von Millionen Bewaffneter aufzehren; seitdem es selbst in sogenannten konstitutionellen Staaten zur Gewohnheit geworden ist, neben der sichtbaren Gewalt, welche die Schuld auf sich nehmen muß, eine unsichtbare, eine Camarilla zu haben; seitdem in den öffentlichen Sitten die Heuchelei an die Stelle der Rohheit getreten ist, seitdem ist auch die Favoritengeschichte mit jenen Gestalten erfüllt, die leblos vorüber ziehen, wie die Bilder einer Zauberlaterne; und was am meisten bemerkt zu werden verdient, unter diesen hohlen Figuren finden wir zuweilen eine, die den Anschein von Kraft und Dauer hat, und wenn wir sie untersuchen, so sehen wir, daß sie gerade darum am längsten auf der Bühne bleibt, weil sie die korrupteste von allen ist. Nichts half dem unter Hofintriguen grau gewordenen Grafen von Floridablanca seine List, als er sich das Ansehen gab, den Liebling der neueren Messaline, den gefährlichen Citherspieler, selbst in seinen Schutz zu nehmen und ihn zur Bildung für seine künftige große Rolle auf Reisen senden zu wollen. Er fiel, und nach ihm, Aranda, Saavedra, Jovellanos, Campomanes, so wie sie sich den Abenteuern widersetzen wollten, welche aus der monströsen Allianz zwischen dem Königspaare und dem Günstlinge entsprangen. Er durfte es wagen, die Abdankung des Königs, die Enterbung des Kronprinzen und sich selbst zum Regenten vorzuschlagen. Da dies von dem Rathe von Castilien verworfen wurde, so sollte wenigstens die Königin zur Regentschaft bevollmächtigt werden, falls der König stürbe. Man sagte sogar, daß der Günstling von der Königin bei dieser Gelegenheit ein Billet über die Möglichkeit dieses Falles erhalten habe, wodurch man sich seine unbegränzte Gewalt über sie erklären wollte, die so weit ging, daß er sie auf einem öffentlichen Spaziergange zu Badajoz bei einem — wahrscheinlich Eifersuchtsstreite mit handgreiflicher Zurechtweisung bedrohen durfte. Aber wer erklärt die Verblendung des Gatten dieses Weibes, der bis zum letzten Augenblicke seines Lebens nur durch das Degan seines „Manolito" zu hören, zu sehen und zu denken wußte, wenn er je etwas gedacht hat? Denn was der Pater Salmon in seiner Geschichte der Revolution von 1808 sagt, daß der König eben so sehr durch eine geheime Neigung zur Pepita Tudo gefesselt gewesen sey, als die Königin durch ihre Vorliebe für den Gemahl derselben, ist nach der Aussage aller derjenigen, die Karl IV. gekannt haben, eine reine Erfindung. Dagegen weiß Jedermann, daß diese Tudo, ein sehr schönes Weib, wirklich die Ehefrau Godoy's, und nicht, wie es selbst einige neuere französische Geschichtschreiber zu verstehen geben wollen, seine Beischläferin gewesen ist, welches jedoch nicht verhinderte, daß Marie Louise dem Aufkömmling durch eine Heirath mit einer Prinzessin vom königlichen Blute den Weg zu höheren Ansprüchen bahnte, und den anfänglichen Einwurf Godoy's, daß er schon beweibt sey, als einen bloßen scherzhaften Einfall behandelte. Wenn etwas die Anmaßungen des Günstlings entschuldigt, so war es die Verworfenheit des Hofes, der sich ihm zu Liebe prostituirte. Seinen Fall schreibt man gewöhnlich dem Umstande zu, daß er sich endlich an die Geistlichkeit wagte, da er die Erlaubniß zum Verkaufe des siebenten Theils der Kirchengüter von Rom erhalten hatte. Die spanischen Geschichtschreiber, von einem edeln Enthusiasmus für die Revolution von 1808 beseelt, wollen dies leugnen, und behaupten, das Volk wäre endlich aus seiner Schlafsucht erwacht und gleich einem ergrimmten Tiger gegen ihn aufgestanden, ja, die blinde Liebe zu Ferdinand habe ihren Grund großentheils in dem Mitleiden wegen der übeln Behandlung gehabt, die er und seine erste Gemahlin, die tugendhafte Antoinette von Neapel, von dem Uebermüthigen und seiner königl. Beschützerin ausstehen mußten; die Geistlichkeit selbst sey dem Joche so unterwürfig gewesen, daß von den Kanzeln überall die niedrigsten Schmeicheleien gegen den Günstling ertönt und Abbildungen auf Leinwand und in Stein in vielen Kirchen bereits neben dem Bilde des Ewigen aufgestellt gewesen seyen. Allein ist das nicht die

Digitized by Google

Alltagsgeschichte der despotischen Staaten, daß man die Bildsäule gerade in dem Augenblicke, in welchem man ihren Fuß aushöhlt, mit der dichtesten Weihrauchwolke umgibt? Das Volk war gewiß aufgebracht gegen Godoy, und die Gelegenheit des Ausbruchs sehr begreiflich, da es sich um die Entführung der königl. Familie nach Ameeika handelte; aber man kann mit Gewißheit behaupten, daß der Priesterstand schon seit geraumer Zeit das Volk mit Haß und Abscheu erfüllt und das erste Beispiel eines Abfalles von jener langhergebrachten stumpfen Anbetung des Hofidoles gegeben hatte. Uebrigens ist es ein charakteristischer Zug in der Geschichte dieses Menschen, daß er in dem Augenblicke seiner Verhaftung, und selbst als er in seinem Wagen mit Steinwürfen verletzt wurde, noch über die Weiber scherzte, und dem Leibgardisten, der ihn begleitete, sein Leidwesen zu erkennen gab, daß er nicht das Porträt einer schönen Deutschen, wovon ihm einer seiner Agenten Kunde gegeben hatte, bei sich führe. (Allg. Z.)

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Eine außerordentliche Tagsatzung ist nunmehr von dem abtretenden Vororte Luzern nach Zürich auf den 15. Januar nächstkünftig ausgeschrieben. Die großen Räthe werden nun zusammen treten und ihre Instruktionen entwerfen. Bereits ist derjenige des Kantons Luzern auf den 17. Dez. anberaumt. Derselbe war erst jüngster Tage veesammelt. Unter den Gegenständen, die er behandelte, zeichnete sich die Rede des Präsidenten Dr. Kasimir Pfyffer aus, wegen der Diskussionen, die sie veranlaßte. In dieser Rede wurde die politische Weltlage überhaupt und diejenige der Eidgenossenschaft insbesondere dargestellt. Nachdem der Redner den Kampf des absoluten und des konstitutionellen Prinzips dargestellt, schloß er die Darstellung mit den Worten: „Wie soll das aber enden? Was die Ordnung der Natur herbeigeführt, hebt keine menschliche Anstrengung wieder auf. Das Vergangene ruft keine Macht zurück. Die Zukunft ist verborgen. Aber zeigte diese Zukunft auch ganz Belgien in Rauch und Trümmern, tränkten Kosacken und Baschkiren zum dritten und vierten Male ihre Pferde in der Seine, bürdete sich noch einmal das Ministerium Wellington England, das Ministerium Polignac Frankreich auf; lasteten zehnfach schärfere Ordonnanzen auf Deutschland, und deückte die Aristokratie, die nur der Menschheit angehören will, in wie weit sie ihr Hörige und Sclaven stellt, und nie ein Vaterland kennt, wo sie herrschen kann, mit ihrem Bleigewicht auf ganz Europa, doch wäre es nur die Gunst eines Augenblicks, die Frucht eines Tages, ein zu wucherischen Zinsen geschossenes Kapital, um den gänzlichen Fall des Hauses zu beschleunigen, dem man begegnen möchte." (Allg. Z.)

Großbrittanien.

In der Hauptstadt haben die Wahlen bereits begonnen. In Southwark teat ein Herr Davis für den (kranken) Beuder des Lordkanzlers auf, und der Beifall, den man seinem Vorschlage scheukte, war so allgemein, daß sich an seiner endlichen Wahl, die am Montag (10) erfolgen wird, nicht zweifeln ließ. Ernster war der Kampf in Westminster. Die Wähler waren so zahlreich und so unruhig, daß man Gewaltthätigkeiten befürchtete. Als der High Bailiff Sir Fr. Burdette vorschlug, und die Wähler aufforderte, die Hände zu erheben, war die Anzahl der erhobenen Hände sehr gering. Als Obrist Evans Name genannt wurde, war jede Hand ausgestreckt, und das Beifallsgeschrei wurde betäubend. Sir Fr. Burdett trat sodann auf, erinnerte die Wähler, daß er und sein Freund Hobhouse viele Jahre lang furchtlos und redlich den Kampf des Landes ausgefochten hätten. Er habe gesagt, und sage noch: Schurken und Narren möchten sich verpflichten, bei einem redlichen Manne sey eine Verpflichtung unnütz, und bei einem unredlichen eine schlechte Sicherheit. Ein Umstand, der namentlich auch die Masse der Wähler gegen Sir J. Hobhouse gestimmt zu haben scheint, ist der, daß er als Kriegsminister sich nicht für die augenblickliche Abschaffung der Peitschenstease aussprach. Wahrscheinlich deswegen wurde bei der Wahl ein Strick-Endchen nach ihm geworfen; auch ließ sich mehrere Male der Ruf hören: No flogging! (Keine Peitsche mehr.) Das Ende der Wahl enthalten die Zeitungen noch nicht. —

Frankreich.

Straßburg, 12. Dez. Strohmeyer wurde von dem Präfecten dahier angezeigt, die Stadt zu verlassen. Er ist in die Schweiz gereist.

Vom 15. Die Polizei ist auch hier sehr mit Ausspürung republikanischer Verschwörungen beschäftigt. Wahe ist es indessen, daß seit der Bildung des jetzigen Ministeriums sich die republikanische Partei, so übertrieben sie seyn mag, sehr vermehrt hat. Die Gesellschaft der Volksfreunde, die man als erloschen betrachtete, erhält täglich Zuwachs, besonders durch unsere begüterten Handwerksmänner.

Paris, 10. Dez. Lafayette ist krank, seine letzte Rede in der Kammer bewies eine große Schwäche, und seitdem ist er in einem Gesundheitszustande, der seinen Freunden Besorgnisse gibt; auch Talleyrand ist krank, und die Besserung von Guizot keineswegs auf so gutem Wege, als der „Moniteur" versichert.

Vom 15. Man schreibt aus Madrid unter dem 6. d.: Gestern war großer Staatsrath, welchem die Königin präsidirte. Herr Ofalia ist zum Minister des Innern, Herr Liander zum General-Kapitän von Catalonien und Herr Quasada zum General-Inspector der Infanterie und General-Kommandanten der Infanterie von der Garde ernannt worden.

Niederlande.

Haag, 15. Dez. Tod des Contre-Admirals Lewe van Aduard. Als die Fregatte Proseepine am 12. nebst einigen Kanonierbooten das Fort Kruisschanz angriff, vertheidigte sich der Feind mit vielem Nachdruck, und es gelang ihm sogar mittelst einiger gut gerichteten Granaten einen Brand in der Fregatte Eurydice zu entzünden; das Feuer wurde indeß bald gelöscht. Die Kanonierboote fügten dem Feinde großen Schaden zu. Wir zählen 8 Verwundete und 4 Todte, haben aber besonders den Verlust des Contre-Admieals Lewe van Aduard zu beklagen, welcher um 4 Nachmittags durch eine Granate hinweggerafft wurde.

Antwerpen, 11. Dez. Mittags 2 Uhr. Der Kanonendonner auf der Schelde soll bald von der Brigade Achard, welche Lillo angreift, bald von einer Landung der Holländer, welche mit der Division Sebastiani im Gefecht sind, herrühren; das Wahrscheinlichste ist aber, daß die holl. Kanonierböte den Damm Wilmersdonk beschießen, um die Polder von Hourderen zu überschwemmen.

Man versichert, es sey die Rede davon, die Einwohner der 4ten Sektion aufzufordern, ihre Häuser zu räumen, da die Franzosen die Citadelle von der Stadtseite angreifen sollten; bestimmt ist, daß die Soldaten darüber murren, daß der Marschall ihr Leben aufopfert, um Häuser zu retten.

Die 40 Mörser, welche gegenwärtig in der Nähe der Citadelle und wenigstens 40 Metres von den Werken aufgestellt sind, und das nicht minder lebhaft unterhaltene Feuer der Kanonen- und Haubitzenbatterien haben große Verheerungen hervorgebracht; alle Gebäude sind in Brand

Digitized by Google

gerathen, alle Blendungen unbewohnbar geworden.

Die Division Sebastiani bewacht noch immer das linke Ufer; das Hauptquartier derselben ist zu Calloo; sie hat hauptsächlich die Aufgabe, die Verbindung des Feindes mit Holland zu verhindern.

Franz. Hauptquartier, 13. Dez. Gestern um 2 Uhr Nachmittags gerieth ein Bomben- und Granatenmagazin in der Citadelle in Brand; die Explosion war furchtbar und die Bomben fielen auf das Théâtre des Variétés und in die benachbarten Straßen. Diese Nacht hat man wenig geschossen, und der Brand in der Citadelle scheint beinahe eeloschen.

Es heißt, gestern habe eine der franz. Batterien die holl. Kriegsschiffe in den Umgebungen von Lillo beschädiget, das Dampfschiff Surinam habe seine Ruder verloren. Alle Kanonieeboote, so wie die beiden Korvetten, haben die Rhede von Lillo verlassen, und sind den Fluß hinunter gefahren; auch hat man heute keinen Schuß in jener Richtung gehört.

Haag, 15. Dez. Das „Journal de la Haye" gibt folgendes Bulletin von Freitag, den 14. Dez., 3 Uhr Nachmittags: Wir erhalten so eben directe Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen. Der General Chassé befand sich sehr wohl. Sein Adjutant, der Obristlieutenant de Boer ist nicht verwundet, wie das Gerücht verbreitet hatte.

Vom 16. Das „Jour. de la Haye" enthält: Man schreibt uns aus dem Fort Bath, daß unsere Eskadre in der Schelde am 13. d. M. einen bedeutenden Vortheil errungen hat. Das gut dirigirte Feuer unserer Bombardierschaluppen hat die Batterien des Forts Kenisschanz zum Schweigen gebracht, während 7 unserer Kanonierboote in den Durchbruch bei Lillo einfuheen, um den Feind zu verhindern, sich der Batterie Frederick zu bemächtigen.

Wir vernehmen, daß der Marine-Kapitain Courier, genannt Dubicard, zum Contre-Admiral an die Stelle des getödteten Herrn Lewe van Aduard ernannt woeden ist.

Man hat Berichte aus der Citadelle vom 12. erhalten, worin der Verlust der Franzosen bis zu jenem Tage auf beinahe 7000 Mann geschätzt wird. Der Marschall Gerard hatte eine Frist von einigen Stunden begehrt, um seine Todten zu begraben, welches jedoch von Chassé durch einen neuen Donner seiner mörderischen Feuerschlünde beantwoetet wurde. Die Franzosen hatten sich bis auf das Glacis locken lassen; die Holländer sollen 10 Mörser vernagelt und in die Gräben geworfen haben.

Antwerpen, 14. Dez. Von der Einnahme der Lunette St. Laurent meldet das „Antwerper Journal" Folgendes: Nach einer langen Kanonade von beiden Seiten und einem mörderischen Gewehrfeuer von Seiten der Holländer, glückte es den Belagerern, 2 Minen am Fuße der Werke der Lunette anzulegen. Zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens zündeten sie dieselben an; die Explosion war fürchterlich; 2 Mauereabschnitte stürzten ein. Durch sie drangen die Belagerer in die Lunette, welche 200 Holländer besetzt hatten. Nach einem kurzen Widerstande, wahrscheinlich durch die Explosion überrascht, überließen die Belagerten dem Feinde das Fort. 100 und einige Holländer schlugen sich nach der Citadelle duech, wohin sie auch glücklich gelangten; während 61 Gemeine und 2 Offiziere gefangen genommen wurden.

Gestern fand ein neues Treffen zwischen den Franzosen und den Schiffen der Holländer, auf der Seite von Lillo Statt. Gegen 8 Uhr Abends standen einige Gebäude in Alt-Lillo in Flammen; man konnte das Feuer in großer Entfernung erblicken.

Marschall Gerard hat dem General Chassé eine vollständige Pharmacie, da die der Citadelle in Feuer aufgegangen ist, angeboten. Chassé nahm sie mit Dank an.

Oberhalb des Forts von Burght, welches nahe bei der Spitze von Flandeen liegt, haben die Holländer einen Durchstich gemacht durch welchen sie mit den überschwemmten Polders kommuniziren. Drei holl. Kanonieeboote, welche diesen Morgen noch am Eingang des Durchstichs lagen, befinden sich jetzt in den Polders auf der Höhe von Fort Isabelle.

Am Hafen hörte man bis gegen 10 Uhr entfernte Geschützlagen; Gen. Sebastiani soll zwei Fregatten an dee Durchfahet gehindert haben.

Durch einen Kurier eefahren wir aus Amsterdam, daß die holl. Regierung entschlossen ist, wie nach dem Tractat von Münster, die Schelde allen Nationen ohne Unterschied zu verschließen!! —

8 Uhr Abends. Man trägt eine große Menge Schanzkörbe, Faschinen ꝛc. nach der Lunette St. Laurent, man will sich da festsetzen.

Vom 15. 3 Uhr Nachmittags. Während der Nacht hat man 2 neue Beeschbatterien eerichtet, welche morgen armiet werden. — Heute früh ist die Hälfte der Kirche in der Citadelle eingefallen.

Man wird morgen Breschkanonen in dem Fort St. Laueent aufstellen, welches bereits in Stand gesetzt ist, sich gegen einen Angriff von der Citadelle vertheidigen, selbst gegen sie schießen und ihr dadurch geoßen Schaden zufügen zu können.

Heute schoß Chassé fürchterlich von seinen Wällen herab. Das Getöse unserer Fenster und das Zittern unserer Wände hörte nicht auf. — Man sagt, es müsse eine gute Botschaft in der Citadelle angekommen seyn, indem man im franz. Lager das Vivat- und Hureahrufen der Holländer gehört hat; wir wissen in dieser Hinsicht bis jetzt noch nichts.

Berchem, 15. Dez. Gestern Nachmittag wurden die Laufgräben bis an's Glacis der Bastei Toledo und bis an die Pallisaden des verdeckten Wegs, der von der Lunette nach der Citadelle führt, getrieben. In der letzten Nacht hat man eine Batterie in der Contregarde rechts von und vor der Lunette Montebello errichtet; man arbeitet an einer Breschbatterie von 6 24Pfündnern, welche sich in dem verdeckten Weg der Bastei Toledo befindet. Nach ihrer Beendigung wird man eine andere errichten, welche die Bestimmung hat, die beiden Flanken, welche die Bastion vertheidigen, zu beschießen. Innerhalb 36 Stunden werden die Breschbatterien ihr Feuer eröffnen können.

Calloo, 15. Dez. Es ist fast gewiß, daß der holl. Admiral einen neuen Angriff beabsichtigt, denn man bemerkt eine große Bewegung auf der Flotte, und die Communikationen mit dem Foet Lillo sind sehr häufig.

Deutschland.

Baiern.

Würzburg, 14. Dez. Der Regierungsrath, Stadtkommissär Dr. Wiesend, ließ gestern Abends ferner festnehmen und der Frohnveste des k. Kreis- und Stadtgerichts übergeben: Johann Jakob Uhl und August Götzel, beide Schriftsetzer von hier und Mitglieder der von der Staatsregierung aufgelösten Gesellschafe zum grünen Bund.

Zweibrücken, 21. Dez. In unserm nächsten Blatte theilen wir die Rede mit, welche dee k. Staatsrath und erster Oberappellationsgerichtspeäsident, Freiherr von Welden, bei der ihm speziell vom Könige übertragenen Konstituirung des k. Kassationshofes für die rheinbaierischen Lande, gehalten hat. Sie ist ein wichtiges Aktenstück.

Digitized by Google

Baden.

Bruchsal, 14. Dez In der vorigen Nacht fand Dr. Köhler Gelegenheit aus dem Correctionshause auszubrechen und zu entkommen. — Dem Vernehmen nach ist Köhler bereits zu Lauterburg angekommen.

Nassau.

Ein Schreiben aus Wiesbaden versichert, der Geheimerath Herber sey zu 3jährigem Festungsarrest verurtheilt, und bereits nach dem Schlosse Marburg abgeführt worden. Der Grund sey ein von Herrn Herber herrührender Artikel in der Hanauer Zeitung.

Koburg.

Der Pariser „Temps" will wissen, der Herzog von Sachsen-Coburg werde das Fürstenthum Lichtenberg (St. Wendel) gegen Domänen im Königreich Preußen vertauschen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird der in den Monaten Januar, Februar und März künftigen Jahres erzeugt werdende Pferdedünger, nach Zahl der Pferde, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 18. Dezember 1832.

Vor der
Oeconomie-Commission des königlichen 5. Chevaux-Legers-Regiments.

Donnerstag, den 27. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird in loco Breitenbach, in der Behausung des Hrn. Adjunkten Blickle die Aufführung der Umfassungsmauer an dem neuen Begräbnißplatze zu Breitenbach, veranschlagt zu 460 fl. 56 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kostenanschlag kann mittlerweile und bei der Versteigerung gesehen werden.

Frohnhofen, den 8. Dezember 1832.

Das Bürgermeisteramt,
Böhnlein, Adjunkt.

Samstag, den 22. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, werden vor unterzeichnetem Amte, loco Einöd, 50 Klafter Scheitholz, 15 Eichen Baustämme, 5 Buchen Nutzstämme und einige hundert Wellen, aus dem Schlag Ertzloch, öffentlich an den Meistbietenden verstrigt.

Bubenhausen, den 17. Dez. 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Ladenberger.

(Die Verfertigung von Subsellien in die Schule zu Käßhofen betreffend.) Montag, den 31. d., des Nachmittags um 1 Uhr, wird auf der Schreibstube des unterfertigten Amtes die Herstellung von 12 Subsellien in das Lehrzimmer der Gemeinde Käßhofen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Der Kostenanschlag beläuft sich auf 127 fl. und kann jeden Tag hierorts eingesehen werden.

Rosenkopf, am 16. Dezember 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Aus Auftrag:
Kau, Gemeindeschreiber.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung der königl. Kreisregierung vom 14. des vorigen Monats, (Amtsblatt Nro. 76, 1832) sind, da die Ausfertigung der Grund-, Personal- und Mobiliar-, der Thür- und Fenster- und Gewerbsteuer wegen eingetrettener Hinderniß noch nicht Statt finden kann, die Steuereinnehmer ermächtigt und angewiesen, für die Monate Oktober, November, Dezember 1832, dann Januar, Februar und März 1833 die obgedachten fünf Steuergattungen und die Steuerbeischläge für den Kreisfond auf den Grund der Steuerhebrollen des abgelaufenen Jahrs $18\frac{1}{32}$ in den treffenden Monatsraten und gesetzlichen Verfallsterminen einzuheben. — Die in dem §. 4 und 5 besagter hohen Verfügung erwähnten Veränderungen hat das königl. Steuer-Controllamt berichtigt und dem k. Steueramt bereits die sachgemäße Weisung ertheilt.

Es werden daher die Steuerpflichtigen hiervon unterrichtet, mit der Aufforderung, ihre schon verfallene Steuerschuld ungesäumt zu entrichten.

Zweibrücken, den 19. Dezember 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
Wolffangel.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm der Brandschaden, den er durch das am 11. dieses, in seiner Behausung ausgebrochene Feuer erlitten, von Hrn. Zorn in Zweibrücken, Ober-Agent der Union, Assekuranz-Compagnie in Paris, unter deutigem zu seiner vollkommensten Zufriedenheit baar ausbezahlt wurde: er erachtet es daher in dem Interesse derjenigen Individuen, welche ihre Häuser oder Mobilien zu versichern wünschen, diese Assecuranz-Compagnie bestens hiezu zu empfehlen.

Schöneberg, den 20. Dezember 1832.

Johann Klein, Ackersmann.

Es wünscht Jemand ein Exemplar des Amtsblattes der k. k. östreichischen und k. baierischen gemeinschaftlichen Landes-Administrations-Kommission für das 11. Semester 1814, für das Jahr 1815 und das 1. Semester 1816 käuflich an sich zu bringen.

Beim Verleger dieses Blattes ist des Käufers Namen zu erfragen.

Heinrich Ulrich von Bubenhausen hat 1½ Morgen Acker im Klingelthal, neben Heren Bauer und Ludwig Wallauer gelegen, sodann ein 1stöckiges Wohnhaus sammt Hofgering und Stallung aus freier Hand zu verkaufen.

Auf der Schreibstube des Notärs Schmolze ist vor mehreren Tagen ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer desselben kann ihn gegen Ersatz der Inserationskosten in Empfang nehmen.

Herr Oberappellationsgerichts-Rath Molitor hat in seinem Wohnhause, in der neuen Vorstadt dahier, noch folgende Theile zu vermiethen: den untern Stock, bestehend in 5 Zimmern und einer Küche, den dritten Stock, welcher 3 Zimmer und eine Kammer enthält, Heuspeicher, Kühstall und einen großen Keller. Die Liebhaber können sich deßfalls an Herrn Notär Schmolze dahier wenden.

Bei Philipp Jacoby in der Fruchtmarkts-Straße ist im dritten Stock ein Logis zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Buchbinder Römer hat dasjenige Logis, welches er gegenwärtig bewohnt, bestehend im untern Stock, an der Hauptstraße gelegen, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

Bernhardt Meyer hat in der Fruchtmarktgasse im Wollenwebrischen Hause ein Logis im untern Stocke, entweder im Ganzen oder theilweise zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

C. Singer hat sogleich oder auf Ostern ein Logis zu verlehnen.

Georg Schmidt hat in seinem Hause in der Sonnengasse den untern und dritten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

F. Webner hat im Heintzischen Hause die Wohnung hintenhinaus, welche Lakirer Lehmann bewohnte und zu jedem Geschäft geeignet ist, zu vermiethen.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Zweibrücken. Markt vom 20 Dezemb. Der Hektoliter Waizen, 7 fl. 42 kr.; Korn, 6 fl. 21 kr.; Gerst, 4 fl. 46 kr.; Spelz, 2 fl. 57 kr.; Spelzkern, 7 fl.; Erdsen. 6 fl.; Grundbirn 1 fl. 30 kr.; Hafer, 2 fl. 45 kr. Heu, 50 Kilogram 1 fl. 40 kr.; Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtax.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr. Das Paar Weck wirgt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 9 kr; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr. Hammelfleisch, 9 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr.; Butter, 18 kr.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 65. Dienstag, den 25. Dezember. **1832.**

Dieses Blatt erscheint auch im Jahr 1833 wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Rede des königlichen Staatsraths und ersten Oberappellationsgerichts-Präsidenten, Freiherr v. Welden, bei der ihm speziell vom Könige übertragenen Konstituirung des k. Kassationshofes für die rheinbaierischen Lande.

Se. königl. Maj. haben durch allerhöchste Anordnung vom 15. Sept. l. J. zu beschließen geruht: „daß der Termin, wo die richterliche Kompetenz des königlichen Oberappellationsgerichtes dahier in den Kassationsgesuchen aus dem Rheinkreise einzutreten hat, auf den heutigen Tag festgesetzt und somit das Kassationsgericht, vom 1. Dez. l. J. an, mit dem königl. obersten Gerichtshofe verbunden sey" In Gemäßheit dessen habe ich — von Sr. königl. Maj. hiezu speziell beauftragt — die sämmtlichen Mitglieder des königlichen obersten Gerichtshofes heute dahier versammelt, um diese Gerichtsstelle zugleich als obersten Kassationshof für die rheinbaierischen Lande zu konstituiren und für die, in Kassationsgegenständen einkommenden Rekurse, als nunmehr öffentlich kompetent, zu erklären. Bei den im Rheinkreise bestehenden gesetzlichen Bestimmungen war das Mangelhafte der Einrichtung längst schon gefühlt worden, daß das Kassationsgericht (letzte Instanz) zugleich mit dem Appellationsgerichte (der unteren gravirenden Instanz) — verbunden war. Mitglieder dieses nemlichen Untertribunals bildeten zugleich — mit Zuhülfenahme selbst einiger Mitglieder aus den Bezirksgerichten — das Kassationsgericht! Es war wohl kaum zu erwarten, daß eine solche Einrichtung dem Vertrauen der Rechtsuchenden entsprechen konnte. Beinahe in jeder Zusammenkunft des Landrathes wurden Wünsche und Bitten um Abhülfe dieses Mißstandes gestellt, und die Landesregierung des Rheinkreises hat schon im Jahr 1830 den Antrag gestellt, daß das rheinbaierische Kassationsgericht mit dem königl. Oberappellationsgerichte des Reiches möchte verbunden werden, womit der Generalprokurator — als der Theorie und dem Wesen der Verhältnisse angemessen — ganz einverstanden war. Nur aus Mangel der erforderlichen Kostendeckung mußte die Ausführung dieser, als heilsam anerkannten Maßnehmung, dortmals bis zur Auffindung der nöthigen Mittel verschoben werden, so sehr auch Se. k. Majestät, in Ihrer landesväterlicher Vorsorge für das Beste Ihrer rheinischen Lande — diese Verbesserung der Gerechtigkeitspflege beabsichtigten. Durch den letzten Landtagsabschied sind nun die früher abgängigen Mittel gegeben und hierauf — wie bekannt — die allerhöchste Bestimmung erfolgt, daß, nach den gemachten Anträgen und ausgesprochenen Wünschen, der rheinische Kassationshof mit dem hierortigen königl. Oberappellationsgerichte vereinigt werde, in Folge dessen die erforderliche Vermehrung mit einem sechsten Senate erfolgt ist und die übrigen Vorbereitungen getroffen wurden. Ich erkläre demnach, im Namen Sr. Maj. des Königs, daß die richterliche Wirksamkeit des hierortigen k. obersten Gerichtshofes mit dem heutigen Tage in allen Kassationsgesuchen aus dem Rheinkreise eintritt, und das gedachte oberste Tribunal als konstituiet zu betrachten ist. Sie erhalten hiedurch, meine Herren, keine veränderte Pflichten, — sie liegen in Ihrem bereits abgelegten Richtereide, an welchen ich Sie hiemit erinnere. Durch diese Verbindung des Kassationsgerichtes mit dem obersten Gerichtshofe des Reiches dahier, erhalten die Mitglieder des hier versammelten königlichen Kollegiums einen neuen Beweis des allerhöchsten Vertrauens Se. königl. Majestät, welches Allerhöchstdieselben mit Recht sowohl in Ihre langerprobte Kenntnisse und Gelehrsamkeit — als in Ihre stets bewiesene Treue und strenge Gesetzlichkeit — setzen. Unsere künftigen Verhandlungen werden öffentlich seyn. Dieses möge Sie, meine Herren, nicht entmuthigen, denn rein stehen Sie in Ihrem Gewissen vor Gott — also wohl auch vor den Menschen! — Die Besonnenheit — die Ruhe — die Entfernung von aller Leidenschaftlichkeit in der Beurtheilung — dieses sind die Eigenschaften des Richters — dieses aber auch die Tugenden, welche ich, seit meinem Eintritte, in diesem obersten Tribunale gefunden habe — welche ich sorgsam erhalten will! — Wer über Parteisucht richten will, muß selbst nicht einer Partei gehören! Wir haben übrigens keine neue Prinzipien zu kreiren — das Gesetz ist unser Prinzip — die Anwendung desselben unsere Pflicht! Sie haben sich das allgemeine Vertrauen in 7 Kreisen des Königreichs bereits erworben, was die Urberhäufung der vielen stets anher eingekommenen Rekurse beweist, welche Ihre Anstrengungen in Anspruch nehmen. Die Bewohner des Rheinkreises dürfen sich demnach Glück wünschen, daß es auch ihnen verstattet ist, ihre letzte Rechtspflege bei einem solchen obersten Tribunale zu suchen. Diese dürfen überzeugt seyn, daß sie bei den Kassationsgesuchen, welche sie gegen die untergeordnete Zweibrücker Gerichtsstelle haben können, die Abhülfe im gesetzlichen Wege, bei dem nun vorgesetzten obersten Gerichtshofe erlangen — so wie die, auf diesem Wege künftig abzurtheilenden Verbrecher des Rheinkreises, nach ihren eigenen Gesetzen, eine richtige Anwendung der richterlichen Strafgewalt stets finden sollen! Der Anspruch auf Recht — auf einen festen Rechtszustand im Staate — ist im Gefühle eines jeden Menschen tief eingeschrieben und daher ist die Rechtspflege — die Handhabung und Zutheilung des Rechts — eine der wichtigsten Einrichtungen im Staate. Wenn die Vorsorge

hiefür eine der ernstesten Erwägungen des Regenten ist, so bleibt es aber auch eines der vorzüglichsten Prärogative der Krone, durch erprobte und gewissenhafte Rechtsverständige das Gesetz — frei und unabhängig — durch den Richter anwenden zu lassen. Die Sicherheit des Eigenthums, wie der Personen — die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe — erhält hiedurch ihre festeste Garantie — der Monarch selbst findet hierin die vollste Beruhigung! — Eine kräftige Staatsverwaltung muß sich auch in der Vollkommenheit ihrer Justizpflege auszeichnen. — Von Ihnen, meine Herren, bin ich dessen überzeugt — auch in Ihrer Brust schlägt ein treues baierisches Herz! Se. Maj. der König, Allerdöchstwelcher sich die Gerechtigkeit zur Devise gewählt hat — lebe hoch! — hoch! die erhabenen Sprossen Wittelsbach in zwei Königreichen! — und hoch! tönt es von den Alpen — dem Fichtel und dem Spessarte — wieder!

Beiträge zur Geschichte des spanischen Favoritismus.

Von einem kürzlich aus Spanien zurückgekehrten Deutschen.

(Fortsetzung.)

Sollte man glauben, daß dieser Ferdinand, Karls IV. Nachfolger, nicht von der Favoritenregierung und den Weiberintriguen gewitzigt gewesen sey? Vielleicht bietet keine Regierung ein ähnliches Beispiel von so schnellem Ministerwechsel unter Beibehaltung von einerlei Regierungsroutine, so wie von so vielem Blutvergießen bei persönlich leutseligem Charakter aber heftiger Reizbarkeit und abgestumpftem Herzen dar. Ferdinand läßt sich nicht von seinen Favoriten leiten; er durchschaut und verachtet sie, aber er läßt sie walten, wenn sie nur seinen Gefallen thun. Darum konnte sich kein etwas rechtschaffen denkender Minister, kein Ballesteros (der General), kein Garay, kein Pizarro, kein Infantado, kein Zea, kein Ofalia — nur ein Lozano und ein Calomarde halten, bis auch sie die Reihe traf, was bei einer an Katastrophen so reichen Regierung unvermeidlich war. Macanaz, ein Arzt, der den König nach Valencey begleitete und für einen Spezialfreund desselben galt, da sie manche Abenteuer zusammen bestanden hatten, erfuhr auch zuerst seine Treulosigkeit. Es scheint, der König und sein Freund seyen in Privatstreitigkeiten gerathen, und der Günstling habe sich der Drohung vermessen, von einer gewissen von jenen Abenteuern herrührenden Korrespondenz Gebrauch zu machen; aber eines Abends, da der König freundlicher als je mit ihm umzugehen schien und ihm beim Fortgehen eine der besten Cigarren mitgab, fand der Unvorsichtige die Stiege mit den Gerichtsdienern besetzt, die seine Person in Beschlag nahmen, während man dasselbe in seinem Hause mit seinen Papieren that. Seitdem ward es bei Hofe zur sprüchwörtlichen Frage: Hat N. N. den König eine Cigarre angeboten? — Ein Muster von der Art, wie sich niedrige, unwissende, aber mit einem lebhaften Intriguengeiste begabte Schmeichler lange Zeit am Ruder zu erhalten wissen, gibt der Minister Lozano de Torres vor dem Jahre 1820. Dieser Mensch, aus einer Barbier- und Buchhändler-Familie aus Cadiz, hatte sich in die Kanzleien einzudrängen und nach und nach wichtig zu machen gewußt, ohne auch nur gewöhnliche Bildung zu besitzen. Er wurde, wahrscheinlich durch Weiberintriguen, Minister. Wenn es nothwendig war, Circulare abzufassen, so wählte er immer einen Subalternen, von dessen Fähigkeit er richtige oder unrichtige Erkundigungen eingezogen hatte. Wußte er oder glaubte er zu wissen, daß der Verfasser wohl Ideen (so weit er sie brauchte), aber nicht Schreibart besaß, so suchte er einen andern auf, dem er mit eben dem Geheimnisse und unter denselben schmeichelhaften Ausdrücken, wie dem ersten, die von diesem gemachte Arbeit — jedoch als die seinige — übergab, um sie in einem zierlicheren Style zu bearbeiten. Nachher ging er zum Könige, und klagte, daß er alles selbst machen müsse, daß er nicht einmal die Abfassung eines Rundschreibens einem der Beamten anvertrauen könne.

Der König, dem es keineswegs an Malice fehlt, nöthigte ihn eines Tages, da eine Bulle aus Rom ankam, sie ihm lateinisch vorzulesen, wobei es ihm nicht wenig zu lachen gab, den Minister echiam statt ejiam aussprechen zu hören. Seitdem gab er ihm den Zunamen Echiam, aber Echiam war der Mann, den man am Hof brauchte, und er blieb Minister, bis ihn die Constitution von 1820 stürzte. Eine Anekdote beweist seinen Intriguengeist. Ein zum Dekane des Kapitels von Valladolid de Mechoacan ernannter Freund des Herzogs von Alagon (persönlicher Umgang und Mäkler des Königs) verzehrte, wie das gewöhnlich war, Statt nach Amerika zu seiner Bestimmung abzugehen, seine Rente lustig in Madrid. So eben hatte er wieder eine Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht, deren Bewilligung für einen Günstling des Herzogs von Alagon keiner Schwierigkeit ausgesetzt schien. Der Dekan fragt in der Kanzlei an, und der Minister antwortete ihm in der That unter vielen Complimenten, daß er am andern Tage die Prorogation erhalten würde. Der Dekan empfiehlt die baldige Ausfertigung dem betreffenden Beamten (aus dessen Munde diese Erzählung fließt) und nahm vergnügten Abschied. Kaum war er fort, als der Beamte bei dem Minister anfrug, wie er den Bescheid aufsetzen solle. „Verneinend," war die Antwort, „und wenn der Dekan morgen kommt, so soll er mit mir sprechen." Der verwunderte Beamte schrieb die Abschlagung an den Rand, gab dem Dekane, als er wiederkam die Hiobspost, und führte ihn beim Minister ein „Liebster Freund" sagte dieser, „es ist nicht meine Schuld, der König hat mir ungeachtet meiner Vorstellungen zu ihren Gunsten und der Erwähnung des Herzogs von Alagon, der Sie protegirt zweimal ganz trocken geantwortet; Nein, er soll nur fortmarschieren. Ich sehe daraus, daß nicht nur Sie und ihr Beschützer Unglück haben, sondern daß ich selbst auf dem Punkte bin, in Ungnade zu fallen." Der Dekan, ganz verblüfft, dachte schon nicht mehr an seinen Urlaub, sondern nur an den möglichen Verlust seiner einträglichen Stelle und an den Fall seiner Kotterie überhaupt. Er fing an, sich in das Detail der vermeintlichen Gefahr einzulassen, und der Minister, der Alles das erst seit gestern, d. h. seit dem Besuche des Dekans erfunden hatte, wußte ihm so gut den gefährlichen Einfluß des Kriegsministers Cuesta darzustellen, daß der Dekan auf der Stelle mit dem Herzoge von Alagon und andern von diesem Zirkel zu intriguiren anfing, und nicht eher ruhte, bis der Kriegsminister gestürzt war. Dies war es, worauf Lozano das ganze Gewebe angelegt hatte. Eben dieser Mensch brachte es, ohne die geringste Kenntniß von Amerika, dahin, den Minister der sogenannten indischen Angelegenheiten Lardizabal, so zu beherrschen, daß alles durch seine Hand ging. Solche Verwechselungen haben freilich nichts zu bedeuten, wo die Geschäftsführung überhaupt nicht von der Natur der Geschäfte, sondern von den Zusammenstellungen des Augenblicks abhängt. So wurde einem Infanterieoffiziere, nemlich dem Kriegsminister Cuesta, die Verhandlung mit Rußland, wegen Ankaufs von zehn Linienschiffen und Fregatten zum Behufe der Expeditionen nach Amerika übertragen, und diese so glücklich zum Schlusse gebracht, daß man für eine ungeheuere Summe zehn halbverfaulte, für die spanische Schifffahrt völlig untaugliche Fahrzeuge erhielt.

(Schluß folgt.)

Portugall.

Lissabon, 28. Nov. Unsere Nachrichten aus Oporto reichen bis zum 25. Seit dem 17. war nichts von Bedeutung daselbst vorgefallen. Am 17. aber gestehen die Miguelisten selbst zu, einen großen Verlust erlitten zu haben.

Folgendes aus Oporto vom 2. Dezember datirte Schreiben, über Vaore angekommen, ward auf dem franz. Lloyds angeheftet: Die Stadt Oporto wird fortwährend von den Miguelisten belagert. Es stehen 30,000 Mann vor den Thoren, die inzwischen nur dann in dieselbe eindringen werden, wenn sie die dreifachen Verschanzungen der Konstitutionellen erstürmt haben, wo sie entschlossen sind, nach dem Beispiele vom 29. Okt. sich entweder begraben zu lassen, oder zu siegen. Die Miguelisten bleiben auf der Offensive und ihre vorgerückten Posten stehen den Pedristen so nahe, daß sie nach einem halbstündigen Marsche von allen Seiten auf dieselben stoßen müssen. Die Einwohner unserer Stadt befinden sich in der furchtbarsten Alternative, und sehen jeden Augenblick ihre Häuser zusammenstürzen und ihre Familien vertilgen, durch 5 Batterien, die auf dem linken Ufer des Douro angebracht sind, und Tag und Nacht Bomben und Kugeln auf die Stadt werfen. Drei miguelistische Batterien entziehen den Pedristen die freie Einfahrt in Oporto, welche ihre Hauptstütze gewesen war.

Am 6. Dez. machten die Truppen Don Pedro's einen Ausfall auf das miguelistische Lager von der Seite des Duero, während man mit dem Mittagessen beschäftigt war; die meisten miguelistischen Truppen, welche sich dort befanden, wurden niedergemacht, und das Lager in Brand gesteckt. — Man sagt, Don Miguel habe seine Schwester, die Prinzessin Isabella, ermordet.

Digitized by Google

Spanien.

Madrid, 11. Dez. Vorgestern ist ein weitausgedehntes Complott entdeckt worden, worauf eine große Anzahl von Verhaftungen folgte. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um eine Verschwörung, welche zuerst in unserer Hauptstadt ausbrechen sollte, und deren Verzweigungen sich bis Toledo und Valladolid erstreckten. Die Losung war: „Nieder mit der Königin! Es lebe Don Carlos!" Es scheint, daß der Bischof von Toledo einer der Hauptanstifter sey.

Italien.

Rom, 8. Dez. Unsre Nachrichten aus Sizilien über den neuesten furchtbaren Ausbruch des Aetna reichen bis zum 22. November. Vom 16. November an minderte sich die Angst der Umwohner des Aetna's. Nichts kann entsetzlicher seyn, als die frühern Erscheinungen. Ein sich in verschiedene Zweige theilender Lavastrom, in seinen Krümmungen 18 Miglien lang, 1 Miglie breit, 30 Fuß hoch, rückte gegen das wehrlose Land. Vom 18. an strömte die Lava auch gegen die Meeresseite. Die Furcht, die Feuermasse könnt sich in den Flnß Simeto stürzen, und so auch eine Ueberschwemmung verursachen, hörte auf. Ein großer Theil der brennenden Materien floß nun in den von dem Ausbruche geöffneten Abgrund. Die Erdbeben, hier eigentlicher Bergbeben ließen nach. Ein neuer Monticello, ein Steinberg, wie deren so viele am Fuße des Aetna's frühere Ausbrüche bezeugen, hat sich gebildet. Der verursachte Schaden, so groß er ist, zeigt sich dennoch geringer als man befürchtet hatte. Von umgekommenen Menschen hört man nichts. Die Stadt Bronte ist gerettet. Das Land athmet wieder frei auf.

Großbrittanien.

London, 11. Dez. Die Regierung hat Befehl gegeben, während der Wahlzeit alle Zehntenprozesse zu suspendiren.

Nach den „Times" sprach man an der Börse vom 10., daß das Paketboot von Lissabon angekommen sey, und entscheidende Nachrichten von Admiral Parker gebracht habe. Dieser soll für die wiederholten der englischen Flagge angethanen Insulten schleunige Genugthuung verlangt haben; man setzte hinzu, England, Frankreich und Spanien seyen jetzt entschlossen, gemeinschaftlich bei den portugiesischen Angelegenheiten zu interveniren. In Folge dessen würden die beiden Brüder des Hauses Braganza gezwungen seyn, ihren Streit der Vermittelung obiger Mächte zu unterwerfen, und es würde ihnen nicht mehr gestattet werden, der Welt das Schauspiel eines Kampfes darzubieten, dessen Ende man nicht absehen kann. — Nach dem „Morning-Herald" vom 11. soll eine der Bedingungen der zwischen den drei Mächten geschlossenen Uebereinkunft festsetzen, daß Don Miguel sich nach Oestreich zurückziehen, und dort den ruhigen Genuß seines ungeheuren Privatvermögens haben solle.

Die Parlamentswahlen der Hauptstadt sind beendigt. Unter den 16 Gewählten sind 15 Vertheidiger der Reformbill in ihrem jetzigen Zustand, 15 Freunde der freisinnigen Regierung, welche sie vorschlug, 15 Feinde des Prinzips der Stagnation in der Politik, so wie des Prinzips plötzlicher Aenderung, an die nur zu oft Verwirrung und Elend sich knüpfen. — Die übrigen Wahlen fielen, mit wenigen Ausnahmen, entschieden zu Gunsten der liberalen Prinzipien aus, ohne etwas von jenem revolutionären Geiste zu zeigen, von dem die Gegner der Reform so viel zu prophezeihen wußten.

In Oxfort, wo sich Sir Charles Wetherell als Kandidat einfand, versuchte derselbe gegen drei Stunden lang sich bei der Menge Gehör zu verschaffen; er wartete, setzte den Hut auf, fing wieder an, wartete dann wieder, aber alle Versuche waren vergebens, und als endlich der Sherif die Hände aufheben ließ, zeigten sich kaum sechs Hände für jenen Hauptsprecher der Toris.

Die Ultra-Radikalen, meistens sehr unbedeutende, talentlose Männer, finden eben so wenig Anhang wie die verkappten Toris. Diese Thatsache zeigt, wie praktisch richtig die englische Nation von ihren neuen Rechten Gebrauch zu machen weiß. Die Zahl der Freisinnigen zu den Toris wird im neuen Parlamente sich wie 3 zu 1 verhalten.

Vom 19. Lord Grey hat vorgestern eine Privataudienz beim König in Betreff der portugiesischen Angelegenheiten gehabt. Der englische Gesandte soll begehrt haben, daß das Commando über die abzusendenden 10,000 Mann zwischen dem Gen. Solignac und einem engl. General getheilt werden.

Frankreich.

Straßburg, 18. Dez. Man versichert, daß der Beschluß unseres Gemeinderaths, wodurch eine Addresse an den König wegen des Pistolenschusses auf dem Pont-Royal verweigert wurde, am Hofe sehr ungünstig aufgenommen worden; ja man soll sich höhern Orts geäußert haben, daß dieser Beschluß unserer Stadt nachtheilig werden dürfte. Dagegen hat sich ein großer Theil unserer Bürgerschaft laut zu Gunsten dieses Beschlusses erklärt. Vor wenigen Tagen wurde dem Gemeinderath deßfalls eine von vielen achtbaren Bürgern unterzeichnete Dankadresse übergeben.

Man schreibt aus Verdun, daß dem Generalstaab der Kavalleriedivision die bevorstehende Ankunft des Königs angezeigt worden sey, um daselbst die Ostarmee die Revue passiren zu lassen. Der König soll sich hernach nach Metz und Straßburg begeben.

Paris, 17. Dez. Sir Strafford-Canning ist gestern in Paris angekommen.

Der Generallieutenant Solignac ist gestern von Paris abbereist, um das Kommando über die constitutionelle Armee in Oporto zu übernehmen.

Niederlande.

Haag, 17. Dez. Am 13. sind 7 Kanonierboote in die Ueberschwemmung bei Lillo durchgedrungen, um den Franzosen den Zugang zur Binnenseite des Deiches bei Lillo zu hindern.

Alles hat sich für den Aufstand in Masse einschreiben lassen, und 300,000 Flinten liegen im Magazin, um ausgetheilt zu werden.

Breda, 17. Dez. Von der belgischen Grenze schreibt man vom 16. Dez., daß die holl. Flotte den Franzosen das Fort Perl weggenommen habe; durch diese Einnahme wird auch das Fort St. Marie bloß gestellt, und könnte bald ein ähnliches Schicksal haben; da man von Perl aus das Fort Marie beschießen kann.

Berchem, 16. Dez. Die holländische Armee macht starke Bewegungen in Nordbrabant, wahrscheinlich eine Folge ihrer Zusammenziehung bei Oostburg. — Alle Anstrengungen werden nun auf die Bastei Toledo gerichtet. — Mit den Arbeiten gegen die Lunette Kiel sind die Belagerer vorgerückt; sie haben in der Baumschule des Herrn Hagelstern zu miniren begonnen.

Gent, 16. Dez. Herr Vanlokeren, die Herren Froment, Stevens, der frühere Fabrikant Couvreur und, wie man sagt, der Advokat Met de Peyningen wurden heute Abend verhaftet und nach der Cidadelle abgeführt. Dem Hrn. Michel v. Brialmont soll es gelungen seyn, zu entkommen. Die Pressen des Journals wurden versiegelt. Es heißt, man habe einen Komplott entdeckt, dessen nähere Verzweigungen noch nicht bekannt sind.

Vom 17. Die zu Lokeren cantoniren-

Digitized by Google

den Husaren von Orleans patrouilliren längs der holl. Grenze bis Zelzaete bei Sas-de-Gand. Es scheint, daß die Holländer ihre Streitkräfte zu Breskens und Terneuzen concentriren.

Antwerpen, 16. Dez., halb 1 Uhr Mittags. Die Bresche-Batterien sind in der verflossenen Nacht, ungeachtet des am 15. Tag und Nacht herrschenden schlechten Wetters sehr vorgerückt; das feindliche Feuer hat die Arbeiter wenig beunruhigt. — In der verflossenen Nacht hat man sich durch zwei Zickzacks von der Kehle der Lunette St. Laurent dem Vorsprung des bedeckten Weges des Halbmondes genähert.

Vom 17. 4 Uhr. Die Bresche-Batterien beginnen ihr Feuer. Wir vernehmen, daß die belgischen Kanonierböte Nro. 3 und 4 um 4 Uhr diesen Morgen die Schelde heruntergefahren sind, um sich zum Fort Philipp zu begeben und sich dort festzustellen, in der Absicht, die Verbindungen des Feindes zu durchbrechen.

Ein durch das Feuer der Franzosen entmastetes holl. Kanonierboot wurde, nachdem es bei Lillo gescheitert, von diesen in Besitz genommen.

5 Uhr Nachmittags. Eine starke Explosion hatte vor wenigen Augenblicken statt; ich vernehme, daß man das Blockhaus zwischen der Lunette St. Laurent und der Citadelle in die Luft gesprengt hat.

Vom 18. Die letzte Nacht war fürchterlich für die Arbeiter des Genies; die Arbeiter, bis an's Knie im Wasser, rangen mit einem bewundrungswürdigen Muthe mit Schwierigkeiten, die unbesiegbar schienen. Mehrere derselben kamen unter den Erdfällen um und Andere wurden verwundet. Ein Ingenieur-Hauptmann ward durch eine Kugel getödtet; ein Lieutenant verwundet. Ueberhaupt streckte das sehr mörderische Feuer der Citadelle Mehrere nieder und verwundet Andere. Trotz allen diesen Hindernissen naht sich die Belagerung ihrem letzten Zeitraume. Der halbe Mond und die Bastion werden bald umflammert seyn. Die Widerstandsmittel waren doppelt mächtig durch die Stärke der Konstruktion, wie durch die Kunst, welche sie leitete; aber die Stärke und die Kunst der franz. Artillerie werden sie besiegen. Es fallen noch immer einige Bomben in Antwerpen und richten manchen Schaden an. Die Königin hat dem Militär-Lazareth von ihr selbst verfertigte Bandagen und Charpie überschickt.

In der verflossenen Nacht waren die Bomben der franz. Batterien auf die Bastion vor dem Eingang zur Citadelle von der Stadtseite gerichtet. Um Mitternacht entstand eine Feuersbrunst in dem Wachthaus vor dem Eingang der Citadelle; es gelang sie zu löschen. — Sechs Stücke von schwerem Kaliber wurden die verflossene Nacht in der Lunette St. Laurent aufgestellt.

Ungarn.

Preßburg, 11. Dez. In unserer Stadt wird es sehr lebendig; bereits sind viele Magnaten und Deputirte zum bevorstehenden Reichstag angelangt. — Die Deputirtenwahlen sind nun im ganzen Lande beendigt, und viele sollen im Sinne der Opposition ausgefallen seyn; es sind sehr viele junge Leute gewählt worden, die energisch und feurig ihre Interessen zu verfechten entschlossen sind. — Briefe aus Siebenbürgen sagen, daß die russische Armee in der Wallachei an der Grenze Siebenbürgens sich konzentrire. Man vermuthet, daß im Falle eines Krieges ein starkes russisches Armeekorps durch Siebenbürgen und Ungarn nach Italien marschiren werde.

Deutschland.

Baiern.

München, 17. Dez. Am neuen Jahre, melden hiesige Blätter, wird ein Armeebefehl erscheinen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird der in den Monaten Januar, Februar und März künftigen Jahres erzeugt werdende Pferdedünger, nach Zahl der Pferde, an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 18. Dezember 1832.

Vor der
Oeconomie-Commission des königlichen 5. Chevaux-Legers-Regiments.

Donnerstag, den 27. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, wird in loco Breitenbach, in der Behausung des Hrn. Adjunkten Blickle die Aufführung der Umfassungsmauer an dem neuen Begräbnißplatze zu Breitenbach, veranschlagt zu 460 fl. 56 kr., an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert. Der Kostenanschlag kann mittlerweile und bei der Versteigerung gesehen werden.

Frohnhofen, den 8. Dezember 1832.

Das Bürgermeisteramt.
Böhnlein, Adjunkt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Im Verlag dieses Blattes ist erschienen und zu haben:

Plan der Citadelle
von
Antwerpen.

Nebst Bezeichnung der Belagerungsarbeiten der Franzosen im Jahr 1832.

12 Kreuzer.

Die Abonnenten des Wochenblatts erhalten denselben unentgeldlich.

Jakob Schmolze hat in seinem Hause im zweiten Stock vornheraus ein Logis aus zwei Zimmern, einer Kammer, Küche und Keller bestehend zu vermiethen, und kann entweder sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Bei Peter Schwarz in der Irheimer Straße ist ein Logis zu verlehnen, bestehend in einer Stube, Kammer, Küche, Frucht- und Heuspeicher, Keller, Kuh- und Schweinstall und Dungplatz, welches bis künftigen Ostern bezogen werden kann.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Kaiserslautern. Markt vom 18. Dez. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 55 kr.; Korn, 6 fl. 9 kr.; Spelz, 3 fl. 8 kr.; Gerst, 4 fl. 38 kr.; Hafer, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, 6 fl. 10 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 10 kr.

Neustadt. Markt vom 11. Dezemb. Der Hektol. Waizen 6 fl. 58 kr.; Korn, 5 fl. 50 kr.; Spelz, 3 fl.; Gerst, 4 fl. 15 kr.; Hafer, 3 fl. 15 kr.; Kartoffeln, 2 fl. 8 kr.

Frankenthal. Markt vom 14. Dezemb. Der Hektoliter Waizen. 7 fl. 9 kr.; Korn, 5 fl. 48 kr.; Spelz, 2 fl. 53 kr.; Gerst, 4 fl. 21 kr.; Hafer 3 fl. 14 kr.

Speier. Markt vom 18. Dezember. Der Hektol. Waizen, 6 fl. 44 kr.; Korn, 5 fl. 36 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr.; Gerst, 4 fl. 24 kr.; Hafer, 3 fl. 20 kr.

Mainz. Markt vom 22. Dez. Das Malter Waizen. 8 fl. 45 kr.; Korn, 7 fl. 37 kr.; Spelz, 3 fl. 25 kr.; Gerst, 5 fl. 11 kr.; Hafer, 4 fl. 12 kr.

Druck und Verlag von G. Ritter.

Digitized by Google

Zweibrücker Zeitung.

Nro. 86. **Dienstag den 25. December** **1832.**

Die Zweibrücker Zeitung — verbunden mit einem Unterhaltungsblatte (Polyhymnia), welches Sonntags ausgegeben wird, — erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der vierteljährige Pränumerationspreis beträgt für Zweibrücken 1 fl. 12 kr. Auswärtige haben noch den gesetzlichen Postaufschlag zu tragen. Die königliche Postverwaltung Zweibrücken besorgt die Hauptspedition; mit Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Für Zweibrücken und die Umgegend, so weit die Versendung durch Boten geschehen kann, abonnirt man bei der Redaktion. — Gediegene, dem Plane des Blattes entsprechende Beiträge und örtliche merkwürdige Begebenheiten werden gerne aufgenommen. — Inserate jeder Art werden die Spaltzeile zu 3 kr. berechnet.

Der Mittelmann.

Nicht zu reich und nicht zu arm,
Nicht zu kalt und nicht zu warm,
Nicht zu groß und nicht zu klein,
Keins von Allen möcht' ich seyn.

Der Mittelmann hat seinen Namen von der Mittelstraße, die er immer einschlägt bei gutem und bei schlechtem Wetter, oder auch von den Mitteln, die er in der Tasche trägt — nämlich Geld in der Westentasche und Papier in der Brieftasche. Die Mittelstraße heißt darum auch die goldene, weil Leute, die auf ihr gehen, gewöhnlich viel Geld bei sich haben. Natürlich — wer Nichts zu verlieren hat — der kann allein die breitgetretene Landstraße ohne Furcht verlassen, und auf Seitenwegen durch Wälder, Berge und enge Schluchten ohne Sorge dahin ziehen. Der Mittelmann hat unstreitig die wahre Lebensphilosophie ergriffen, die gewöhnlich unter dem Namen der richtigen Mitte vorkommt. Diese Philosophie besteht in der Kunst, sich gut zu konserviren, das heißt, die Kapitälchen sicher anzulegen, und die kleinen Geldkatzen zu großen Geldtigern aufzuziehen. — Der Mittelmann gehört halb zum Adel und halb zum Volk; denn dies ist die Bedeutung des Wortes Geldaristokratie. Darum ist er auch halb liberal und halb legitim. — In der neuesten Zeit spielen die Mittelmänner eine wichtige Rolle, seitdem sie sich nämlich als ein neuer Predigerorden hingestellt haben, der den Leuten zur Rechten und Linken das Gesetz oder das Evangelium oder den Islam der richtigen Mitte verkündet. Als solche Prediger nennen sie sich die Loyalen, die Rechtlichdenkenden, die allmähligen und die vernünftigen Männer. Schon ein altes Sprichwort sagt, daß die Zufriedenheit immer in der Mitte liegt, und das bestätigt sich bei den Mittelmännern. Sie sind mit Allem zufrieden — mit ganz Europa und Asia, mit Amerika, und, seit die Raubstaaten aufgehört haben, auch mit Afrika. Zufriedenheit aber hängt mit Ruhe und Frieden genau zusammen, und darum hassen die Mittelmänner alle Unruhe und allen Krieg, weil der neusten Geschichte durch beide nur geistiger Besitz erobert, hingegen der materielle durch Requisitionen und Kontributionen verloren wird.

Das wichtigste aber, was man vom Mittelmanne sagen kann, ist, daß er die wahre Freiheit besitzt. Da ist kein wildes Aufbrausen, kein Rausch der Leidenschaften, kein schwermüthiges Hinbrüten, kein wilder Ausbruch und kein vernichtender Sturm. Mit Besonnenheit, mit kluger Vorsicht, mit abgemessener Thätigkeit arbeitet der Mittelmann für das große Werk der Völker-Emanzipation. Kein wilder Schlachtgesang erschallt aus seinem Munde, sondern wie Schneeflocken haucht er in bedächtigen Reden gute Worte von der Tribüne herunter. Mag auch manches Wort verloren gehen — ja mag auch ein ganzes Volk vom Erdbeben vertilgt werden, gleichsam von dem Schneegestöber der Mittelmänner begraben; es ist freilich ein Unglück — aber darum keine Feindschaft nicht, wie der Berliner sagt. Der Mittelmann arbeitet an dem Werk des Jahrhunderts plangemäß. Er bestellt sich die Karte von einer terra incognita. Er überzeugt sich erst, ob das zu entdeckende Land schön sey und angenehm, fruchtbar und zum Handel gelegen; ob es namentlich reiche Goldminen enthalte oder wenigstens Silbergruben, und wenn er dann genaue Kunde und Kenntniß von diesem Allem eingezogen, so wirft er sich in die Brust, als wäre er ein Kolumbus, und ruft mit tönender Stimme: mir nach, ihr Menschenkinder, nach Eldorado! Habt ihr schon einen Mittelmann gesehen, ihr Landeskinder? — Wenn am politischen Horizont die Wolken sich thürmen, da sieht man sie gleich dem Kalender-Engel zwischen Himmel und Erde erscheinen; sie thun dann einen Stoßseufzer ins Horn, und das lautet: Friede! — Friede! (Sauerwein.)

Deutschland.

Zweibrücken, 23. Dez. Se. Maj. haben den, zum Oberappellationsrath beförderten Bezirksgerichts-Präsidenten Hrn. Kolley, seiner Bitte entsprechend, von der Stelle eines Oberappellationsgerichts-Raths zu entbinden, und Statt seiner den Bezirksgerichtspräsidenten zu Frankenthal, Hrn. K. Ph. Bettinger, zum Oberappellationsgerichts-Rathe zu befördern geruht.

St. Wendel, 22. Dez. Die wegen der, zu St. Wendel Statt gehabten politischen Ereignisse im Monat Juli l. J. in Gefangenschaft gerathenen Schue, Juch, Sauer, Notär Hen und Linxweiler von da, sind durch die Anklagekammer vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen, und am 12. d. gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden. Merz ist vor die Assisen verwiesen, die am 14. des nächstkommenden Monats Januar zusammenkommen sollen, u. Advokat Hallauer, gegen den die Untersuchung ebenfalls beendigt ist, soll so lange in Gefangen-

Digitized by Google

schaft bleiben, bis die Sache gegen Wirth, Siebenpfeifer und Scharpff in Zweibrücken beendigt seyn wird, wo dann die Anklagekammer sich abermals mit seiner Sache befassen wird.

Vom Main, 17. Dez. Man versichert auf das Bestimmteste, daß Bayern und Baden einen Handelsvertrag mit Oesterreich abgeschlossen hätten, und daß das Königreich Sachsen ebenfalls einen solchen abzuschließen die Absicht habe.

Würzburg, 18. Dez. In der Nacht vom 13. auf den 14. ist es dem, in Bruchsal sitzenden Dr. Köhler gelungen, aus dem Gefängnisse auszubrechen, und zu entkommen; er hat sich nach Frankreich geflüchtet.

Berlin. In unserer Handelswelt wird noch immer an einem festen Fortbestand des allgemeinen Weltfriedens geglaubt, besonders nachdem sich die Lösung der belg. Frage durch die Beharelichkeit Hollands, und die nicht erwarteten Schwierigkeiten in der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen immer verwickelter zeigt. Es heißt, unsere Regierung werde noch zwei Armeekorps, nemlich das zweite u. das sechste mobil machen, und es werde eine Bundesarmee von 96,000 Mann aufgestellt, wozu Preußen 60 bespannte Kanonen liefere. Wenn wir über dieses Alles zwar noch nichts Offizielles haben, so zeigt sich doch bei einigen hiesigen Häusern, welche viele preußische Fonds besitzen, und die in der Regel gut unterrichtet zu seyn pflegen, seit einigen Tagen große Verkaufslust, was den obigen Vermuthungen mehr Konsistenz gibt.

— Des Beobachtungskorps steht noch immer in seiner ersten Stärke von 25,000 Mann an der belgischen Gränze, und nicht ein Regiment des übrigen Heeres hat sich in Marsch gesetzt, es zu verstärken. Außerdem geben alle übrigen militärischen Verhältnisse so ihren gewohnten Gang fort, daß, wer nur das Militär allein betrachtete, und sonst von Politik nichts hörte, wahrlich nicht die Spannung ahnen würde, in welcher sich unser Kabinet, so wie ganz Europa derzeit befindet. Ueber das Oberkommando an der Maas ist noch immer Nichts entschieden, und die Meinung gewinnt die Oberhand, daß, bis es nöthig wird, auch keine definitive Ernennung geschehen soll, dann aber ein königlicher Prinz (Wilhelm) an die Spitze des Heeres treten werde. Der Kourierwechsel der nordischen Höfe mit England ist unausgesetzt äusserst lebhaft; woraus einige schließen, daß man sich die größte Mühe gebe, das kaum geschlossene Bündniß mit Frankreich zu trennen.

Niederlande.

Französisches Hauptquartier, 15. Dezember Abends. Alle Anstrengungen werden jetzt gegen die Bastion Toledo gerichtet seyn, und der Angriff, der früher auch noch die Bastion Pacietta zu umfassen schien, scheint jetzt blos auf Nr. 1 sich zu beschränken. Man kann sich nicht verhehlen, daß dieß eine ausnehmend starke Position ist, und daß, wenn der Marschall Herr seines Platzes gewesen wäre, er gewiß nicht die Fronte der Bastionen 1 und 2 angegriffen haben würde. Es ist gewiß, daß Carnot, als er Antwerpen besetzt hielt, den alten, und ohnehin sehr festen spanischen Werken, noch neue, namentlich in der Bastion Toledo, hinzugefügt hat.

General Chassée hat heute von Neuem, um uns zu zeigen, daß die Einnahme der Lunette ihm ziemlich gleichgültig sey, die ungeheure Fahne aufziehen lassen, welche wir bereits vor dem Beginne der Belagerungsarbeiten hatten wehen sehen, und welche seitdem abgenommen worden war. Die Geschicklichkeit unserer Artilleristen muß sie jetzt herunterholen.

Vom 16., 3 Uhr. — Bis zu den wichtigen Operationen, welche bald, zum Schlusse der Belagerung Statt haben werden, wird sich wenig Neues melden lassen. Man hat diese Nacht eine Batterie gegen die linke Face des Halbmondes zu 4 16Pfündern, errichtet; auch hat man die in der Kontregarde errichtete Batterie vollendet, welche gegen die Wehr gerichtet ist, die das Wasser der Citadelle zurückhält; alle diese Batterien werden aber nicht eher spielen, als bis die Breschebatterie, die gestern Morgen angefangen worden ist, und die neben ihr errichtete, zur Passage nothwendige Kontrebatterie, ihr Feuer eröffnen können, was vor Uebermorgen früh nicht möglich seyn kann. Da die Krönung des bedeckten Weges der Bastion Toledo fertig ist, so wird das Genie, ehe es seine Arbeiten fortsetzen kann, warten müssen, bis die Bresche fertig ist; sodann wird es sich mit der Descente in den Gräben beschäftigen. Gestern Abend ist wenig geschossen worden; auch zählt man heute früh nur 12 Verwundete. General Durche hat heute den Trauscheedienst, morgen wird ihn der Herzog von Orleans haben. Ein holländischer, in der Lunette St. Laurent gefangen genommener Soldat, hat den Muth unserer tapferen Soldaten gezeigt, welche ihre schwierigen und mühevollen Arbeiten mit heldenmüthiger Ausdauer und oft unter dem Gesang patriotischer Lieder, verrichten. Nachdem man jenen Gefangenen nämlich zuerst an dem Schulterblatte operirt hatte, ohne daß er dabei eine Klage laut werden ließ, verlangte er, daß man ihm nun auch sogleich die ebenfalls verwundete linke Hand abnehmen solle.

Folgende Nachricht wird für zuverlässig ausgegeben. Man versichert, der Prinz von Oranien sey in Bergen-op-Zoom, erwarte dort Truppen, und es scheine gewiß, daß eine Bewegung nach der Grenze zu Statt finden werde. Bereits sollen an tausend Mann Freiwillige, Artilleristen, Infanterie und Cavallerie den 14. in Worew und Rosendal gelegen haben, und 400 Jäger sollen zu Saamdyk angekommen seyn. Die französische Armee erwartet sie; die Generale der Division Achard, welche bisher an dem Trauscheedienst Theil genommen hatten, haben Befehl erhalten, bis auf weitere Nachricht vom Marschall, bei ihren Truppen zu bleiben. Dieselbe Verfügung gilt auch für die vom Herzog vom Orleans befehligte Avantgarde.

Vom 18. Man hat diese Nacht die Kontrebatterie, die die linke Flanke vertheidigt, welche die Breschbatterie beschützt, begonnen. Die Batterie Nro. 13 hat gestern Mittag zu schießen angefangen. Diese Nacht hat auch die Batterie, welche Bresche legt, ihr Feuer begonnen. Die Citadelle hat alle ihre Stücke gegen diese Batterie, welche durch die Menge der Wurfgeschoße schon gelitten hat, gerichtet. Man wird diese Nacht eine Steinwurfbatterie in der Nähe der Breschbatterie errichten. Ungeachtet des schlechten Wetters, welches die ganze Nacht hindurch herrschte, haben die Arbeiten des Genies nicht aufgehört, und alles nothwendige Material zum Heruntersteigen in den Graben ist von den Soldaten des 19. Regiments, welches die Wache in den Laufgräben hatte, herbeigebracht worden. Das Feuer, was seit 2 Tagen schwach war, ist diese Nacht wieder heftig geworden. Seit gestern Abend

Digitized by Google

hatten wir ungefähr 20 Todte und Verwundete. Einem Soldaten ward durch eine Bombe der Unterleib aufgerissen. Er starb auf der Stelle mit den Worten: „Ich bedauere meinen alten Vater, meine Kameraden, und meinen Hauptmann! Ich sterbe; es lebe Frankreich!"

Antwerpen, 15. Dez. Die Franzosen haben sich in der Lunette St. Laurent festgesetzt. Man sieht sie diesen Morgen, links vom Forts, wahrscheinlich an der Errichtung der Breschebatterien arbeiten. Die Soldaten, welche diese Arbeiten schützen und die holländische Garnison wechseln fortwährend Flintenschüsse. Von beiden Seiten werden viele Bomben geworfen, die jetzt nicht mehr, wie Anfangs, so häufig in der Luft platzen. Die Zahl der bei dem Sturm auf die Lunette Getödteten und Verwundeten ist noch nicht bekannt, muß jedoch bei dem unausgesetzten Feuer beträchtlich gewesen seyn. Der Unterlieutenant, welcher mitten im Tumulte aus der Lunette entkommen ist, war schon von fünf französischen Soldaten umringt, die ihm die Bajonette auf die Brust setzten; er wehrte sich aber mit seinem Degen, verwundete einen Franzosen und entkam. — Ein Sergeant berichtet, daß die Holländer während der ganzen Belagerung in St. Laurent sehr wenig Leute verloren hätten, und daß in der Citadelle noch immer der größte Enthusiasmus herrschte.

Vom 17. Die Stadt Antwerpen und die Citadelle hatten seit dem Abfalle der Niederlande von Spanien 12 Belagerungen auszuhalten; sie fielen in die Jahre 1576, 1583, 1585, 1706, 1746, 1748, 1789, 1792, 1793, 1799, 1814 und 1832.

— Es verbreitet sich das Gerücht, daß auf der Seite von Breda und Bergen-op-Zoom Bewegungen Statt gehabt, und daß König Wilhelm die Citadelle zu entsetzen suche. Diese Nachrichten haben wenig Wahrscheinlichkeit. Ueberdieß würde die Stärke der franz. Armee auf dieser Seite einige Zeit lang einen Ueberfall abhalten, u. Muße geben, eine hinlängliche Streitmacht heranzuziehen, um der ganzen holl. Armee die Spitze zu bieten.

Man glaubt hier, der holl. Kontreadmiral sey nicht von einer Granate getödtet worden, sondern habe sich auf die Nachricht, daß ihm sein Posten genommen sey, und daß er vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle, selbst das Leben genommen.

Der Phare meldet: Bombenstücke und Kugeln aus dem franz. Lager fallen häufig in die Stadt. Mehrere franz. Soldaten wurden in den Laufgräben durch Bombenstücke ihrer eigenen Batterien, welche in der Luft platzten, ehe sie in die Citadelle gelangten, verwundet. Die ganze Nacht war das Feuer äusserst heftig, und man behauptet, daß man morgen anfangen werde, Bresche zu schießen. Um 4 Uhr hält das Feuer noch an. Das Fort Kiel ist diesen Morgen nicht geräumt worden, wie das Gerücht verbreitet hatte.

Vom 18. Die letzte Nacht war fürchterlich für die Arbeiter des Genies; sie rangen, bis ans Knie im Wasser, mit einem bewundrungswürdigen Muthe mit Schwierigkeiten, die unbesiegbar schienen. Mehrere derselben kamen unter den Erdfällen um und Andere wurden verwundet. Ein Ingenieur-Hauptmann ward durch eine Kugel getödet, ein Lieutenant verwundet. Ueberhaupt streckte das sehr mörderische Feuer der Citadelle Mehrere nieder und verwundet Andere. Trotz allen diesen Hindernissen naht sich die Belagerung ihrem letzten Zeitraume. Der halbe Mond und die Bastion werden bald unklammert seyn. Die Widerstandsmittel waren doppelt mächtig durch die Stärke der Konstruktion wie durch die Kunst, welche sie leitete; aber die Stärke und die Kunst der franz. Artillerie wird sie besiegen. Es fallen immer noch einige Bomben in Antwerpen und richten manchen Schaden an. Die Königin hat dem Militärlazareth von ihr selbst verfertigte Bandagen und Charpie überschickt.

3 Uhr. Die Arbeiten, welche die Bresche-Batterien, erforderten, sind gänzlich vollfuhrt. Die Genie- und Artillerie-Offizieren stimmen im Allgemeinen darin überein, daß man in 8 bis zehn Tagen den Sturm beginnen könne, wenn Chassé noch darauf bestehen wird, den Platz nicht zu übergeben.

Brüssel, 16. Dez. Der bei der Einnahme der Lunette zum Gefangenen gemachte holländ. Offizier ist gestern Abend, von einem franz. Gendarmerie-Brigadier begleitet, der ihn nach Valenciennes führt, hier angekommen.

— Man glaubt Chassé alle Kommunikation mit Holland abgeschnitten zu haben, und doch korrespondirt er stündlich, und zwar durch Tauben, durch den Semaphor von Lillo, durch Feuer-Signale, durch kleine Kähne, welche durch die Durchstiche der Polder fahren, lauter Mittel, die ihm niemand nehmen kann. Die Kähne fahren jede Nacht und kommen mit Briefen, Proviant und Mannschaft. Sebastiani hat ebenfalls Kähne ausrüsten müssen, um diese Postverbindung zu hindern.

Ein im Fort Laurent gefangen genommener Sergeant erzählte, daß nicht die französischen Kugeln, sondern Chassé selbst, nach Vorschrift Carnots, die Caserne habe anzünden lassen. Der Beweis ist, daß die französischen Kugeln der Kirche, der Bäckerei noch nichts anhaben konnten. Die Caserne aber mußte einer gebleudeten Enceinte Platz machen, die jetzt fertig und nicht die schwächste ist. Chassé wollte das Gebäude zuerst demoliren, aber da dies zu viel Leute kostete, so nahm er selbst eine Fackel und sagte: ich will ihnen eine rechte Freude machen.

England.

London, 17. Dez. Man sagt, Don Miguel habe seine Schwester, die Prinzessin Isabella, ermordet.

— Herr Stratford-Canning ist nach Paris abgereist; von da wird er sich nach Madrid begeben, um zwischen Frankreich, England und Spanien in Betreff Portugals einen Traktat abzuschließen. Zu einem gleichen Zwecke wird sich auch Marquis Palmella nach Paris begeben.

Polen.

Von der polnischen Gränze, 9. Dez. Unter den russischen Truppen in Polen hatte sich schon vor längerer Zeit das Gerücht verbreitet, sie würden im nächstkommenden Frühjahre aufbrechen, um an den Rhein zu marschiren. In der neusten Zeit hat dieses Gerücht, namentlich bei den Offizieren, noch mehr Bestand durch die Strenge erhalten, mit welcher die Befehlshaber darüber wachen, daß sich nirgendwo das Militär die mindeste willkührliche Bedrückung erlaubt. Man bezwecke hiermit, wird gesagt, die Gemüther allmählig zu besänftigen.

— In Warschau soll fast die ganze Bevölkerung gezwungen werden, an den Verschanzungen der Citadelle zu arbeiten. Alle Waffenfähigen werden ausgehoben, und als Rekruten ins Innere von Rußland geschickt, sogar Knaben von 14 — 16 Jahren. Eine russische Armee soll

Digitized by Google

an die schlesische Gränze marschiren, und zum Theil dort schon aufgestellt seyn.

Portugal.

Lissabon, 28. Nov. Gestern ist das engl. Kriegsschiff Raven, um sich ausbessern zu lassen, hier eingelaufen, von Oporto kommend. Es hatte bekanntlich versucht, daselbst über die Barre des Douro zu gehn, war aber durch das an der Südseite des Flusses gelegene Miguelistische Fort zurückgetrieben worden. Nach seiner Ankunft übergab es dem brittischen Kommandanten im Tajo seine Erklärung. Dieser protestirte energisch gegen die der brittischen Flagge zugefügte Beleidigung. Die Antwort fiel von Seite des portugiesischen Ministers sehr demüthig aus. Inzwischen haben sich die englischen Kriegsschiffe vor dem Handelsplatze vor Anker gelegt, und scheinen bereit, gegen die Stadt feindlich aufzutreten, wenn man ihnen nicht die verlangte Genugthuung gibt, die darin bestehen soll, den Kommandanten des Fort's abzusetzen, und den Befehlshaber des englischen Schiffs mit 1000 Pf. Sterling zu entschädigen; widrigenfalls wird gedroht, das Miguelistische Fort durch Engländer besetzen zu lassen. — Unsere Nachrichten aus Oporto reichen bis zum 25. Seit dem 17. war Nichts von Bedeutung vorgefallen. Am 17. aber gestehen die Miguelisten selbst zu, einen großen Verlust erlitten zu haben.

Italien.

Der Gazette di Lucca zufolge kam der Emir Alai zu Janina in das Haus eines der ersten dortigen griechischen Einwohner, Anastasio Gorgoli, und wollte dessen zwei junge Töchter entführen, dem Vater war es indessen gelungen, sie in den Pallast des griechischen Erzbischofes in Sicherheit zu bringen; allein der Emir begab sich mit seinen Leuten dahin, und entriß die Mädchen gewaltthätig aus den Händen des Erzbischofs. Diese Freveltat erregte Bestürzung in ganz Janina. In wenigen Augenblicken waren alle Läden und alle Hausthüren geschlossen. Bei 50 der entschlossensten Bürger verlangten vom türkischen Statthalter Gerechtigkeit wegen einer so unerhörten Gewaltthätigkeit, allein statt dessen wurden sie von seinen Truppen arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und als Uebelthäter nach Hause geschickt. Die friedlichen Einwohner von Janina sind hierüber aufs Höchste erbittert.

Oertlich.

(Zur Erklärung eines Gerüchtes.)

„Die Liberalität in Zweibrücken liegt in den letzten Zügen!" Dieß haben wir schon mehr denn einmal hören müssen, aber jetzt soll es gewiß seyn. Die Todesursache soll nach politischen Wetterfahnen in einem kalten, eiskalten Hauche liegen, der aus Norden zu uns herunter weht, und bald ein gewisses Flämmchen im Westen ausblasen werde. Als bestärkendes Zeichen führt man nebenbei noch eine Generalbeichte an, welche die Kranke bei Pater Frömmling gehalten, der ihr eine ewige Ruhe zugesichert habe. Man flüstert sich noch in die Ohren: daß Justitiarius Aschgrau von ihm als Todtengräber bestellt sey. Zum Danke wird die Hinfällige ihm hiefür einen Gran Vernunft in ihrem Vermächtniß zusichern.

Und diese wichtigen Geheimnisse sammt und sonders danken wir Niemanden, als der ehrsamen Licentia, Frau des verlebten Maz Indigo, und jetzige Krämerin Langbein, welche dem hiesigen Publikum bisweilen Stoff zu ernsten und lustigen Betrachtungen zu geben pflegt. Viele wollen in dieser Frau etwas Prophetisches entdecken, da sie entlegene, düstere Orte gern besuche und Sternwanderungen zur Erbauung antrete. Ausserdem steht Mad. Langbein in ausgedehnter Correspondenz mit Nord- und Mittel-Deutschland, besonders mit einer rüstigen Männerclasse, ist eine innige Verehrerin des Pater Frömmling, der ihr schon mehrere unzweideutige Beweise seiner Zuneigung gegeben haben soll; und auf diese Weise ließe sich denn die Aechtheit der gegebenen Nachricht nicht bezweifeln.

Mad. Langbein (übrigens, wie dieß zu mehrerenmalen schon, und einmal authentisch constatirt wurde, eine große Menschen- aber besonders Männerfreundin) wollte sicher mit der Verbreitung dieser höchst wichtigen Nachricht nichts Anderes, als die Gesunden vor der ansteckenden, unrettbar verlorenen Kranken warnen — und das ist des Dankes, des öffentlichen Dankes werth, den wir der Gefeierten hiemit pflichtschuldigst darreichen und dieselbe zugleich versichern, bei wiederholten löblichen Versuchen der Art, uns unserer grenzenlosen Dankbarkeit gegen dieselbe dadurch zu entledigen: daß wir dem Publikum eine gedrängte Biographie seines Lieblings übergeben.

Memorabilia.

Nach dem neusten Dekrete über Tumult und Aufruhr, publizirt durch die hohe Polizei von Abdera, ist es strenge untersagt, zur Nachtzeit auf der Straße, den Märkten und öffentlichen Plätzen stehen zu bleiben, und gefährlichen Gedanken nachzuhängen. Die treuen Diener der Gerechtig- u. Ungerechtigkeit sind angewiesen: eine solche Person dreimal im Namen des Gesetzes aufzufordern, auseinander zu gehen, und sich nicht zusammen zu rotten, und dann die Widerspenstige in Gottes Namen mit der Pike anzufallen!

Die Pariser Häusersteine sahen einst stolz auf die Pflastersteine nieder (vermuthlich nach der Restauration) und verachteten sie; der 27. und 28. Juli kömmt; Zerstörung droht den Häusern in den Tagen des furchtbaren Volkssturmes: die Pflastersteine werden aufgerissen, und man versperrt mit ihnen die Straßen; die Häuser sahen sich so geschützt! — Fernerhin mögen sich die Häusersteine vor ähnlichem Stolze hüten! —

Diejenigen, welche gegen die Presse schreiben, und den Absolutismus vertheidigen, gießen Wasser auf das brennende Gebäude des Absolutismus, in welches der Blitz der Presse schlug. Es hilft kein Löschen mehr; das Gebäude ist unrettbar verloren. Heil dem Donnerer Zeus!

Anzeige.

Ph. Thomas dahier hat eine Steindruckerpresse, mehrere Steine dazu und eine Handpresse nebst einigen sonstigen Druckergeräthschaften um billigen Preis zu verkaufen.

Redakteur und Verleger: J. F. Rost, Buchdrucker in Zweibrücken.

Digitized by Google

Zweibrücker Wochenblatt.

Nro. 66. Freitag, den 28. Dezember. **1832.**

Dieses Blatt erscheint auch im Jahr 1833 wöchentlich zweimal, nämlich Dienstags und Freitags. Mit auswärtigen Bestellungen wende man sich an das zunächst gelegene Postamt. Die königl. Postverwaltung Homburg hat die Haupt-Expedition übernommen. Der Abonnementspreis ist durch ganz Rheinbaiern vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr., oder für den ganzen Jahrgang 3 fl., den Postaufschlag mitbegriffen. Bestellungen, die man bei dem Verleger direkt macht, werden wie bisher mit 24 kr. vierteljährlich u. s. f. bezahlt und die Blätter abgeholt. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile mit 2 Kreuzer berechnet.

Die Citadelle von Antwerpen.

Antwerpen und seine Citadelle, auf die gegenwärtig ganz Europa mit gespannter Erwartung den Blick gerichtet hält, ist in der Kriegsgeschichte durch mehrere denkwürdige Belagerungen berühmt geworden. Mit seinen Forts abwärts auf dem linken Scheldeufer St. Marie, de Peerle, Lieskenshoek, wie auf dem rechten mit den Forts Oosterweel, Lillo, Frederick, Hendrick ꝛc. und der Tete de Flandre gegenüber, wurde Antwerpen, als der Schlüssel der Schelde, und als eine durch ihren Reichthum wie durch ihre günstige Lage für den Welthandel höchst wichtige Stadt, jederzeit als ein Hauptstützpunkt militärischer Operationen betrachtet, den sich die kriegführenden Parteien abzugewinnen strebten. Die erste Belagerung oder vielmehr Blokade von Bedeutung, die Antwerpen auszuhalten hatte, war die des Herzogs von Parma, in den Jahren 1584 und 1585, deren Geschichte unsern Lesern aus Schiller's Abfall der vereinigten Niederlande hinlänglich bekannt seyn wird. Mit einem kaum 12,000 Mann starken Heere war es ihm nicht möglich, eine Stadt von solchem Umfange und so starken Befestigungen, die damals über 80,000 Einwohner zählte, regelmäßig zu belagern, wozu er eines doppelten Heeres an beiden Ufern des Stromes, um ihr die Verbindung mit Flandern und Brabant abzuschneiden, und einer hinlänglichen Anzahl Schiffe zur Sperrung der Schelde bedurft haben würde. Ohne diese Mittel und mit einem Heere, dem es am Nothwendigsten fehlte und das deshalb jeden Augenblick in offene Meuterei auszubrechen drohte, unternahm der Herzog, allen Gründen zum Trotz, die sein Kriegsrath dagegen geltend machen wollte, die Belagerung, in der Absicht, Antwerpen durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Der Riesenbau einer Brücke in der Nähe von Calloo, über die dort mehr als 1200 Schritte breite Schelde, um den Belagerten die Zufuhren aus Seeland abzuschneiden; die Versuche des „Archimedes von Antwerpen," Friedrich Giantbelli, das gefahrdrohende Werk durch Brander zu zerstören, deren einer auch einen großen Theil der Brücke durch seine vulkanische Explosion zertrümmerte und beinahe dem Herzoge selbst verderblich wurde — ist aus der obenerwähnten Geschichte des Abfalls der Niederlande hinlänglich bekannt. Die innere Uneinigkeit der Stadt vereitelte alle kräftigen Maßregeln des klugen Bürgermeisters St. Aldegonde und alle Anstrengungen des tapfern Odet von Teligny, und Antwerpen sah sich am 17. August 1585 zur Uebergabe gezwungen. — Die zweite denkwürdige Belagerung von Antwerpen fiel im Jahre 1746 vor, wo der Marschall von Sachsen ohne viele Anstrengungen sich der Stadt und der stromabwärts gelegenen Forts bemächtigte, und dann die regelmäßige Belagerung der Citadelle begann, vor der er in der Nacht vom 25. auf den 26. Mai die Laufgräben eröffnete. In der fünften Nacht wurden die Sappen bis an den bedeckten Weg vorgerückt, der in der sechsten von den Franzosen eingenommen wurde, nachdem ihn der Feind verlassen hatte. Nachdem die Böschung sogleich in Stand gesetzt und 3 Breschbatterien auf dem Kamme des Glacis aufgepflanzt worden waren, übergab der Gouverneur am 1. Juni, dem siebenten Tage der Belagerung, die Citadelle. Diese kurze und schwache Vertheidigung muß man zum Theil außer einer wahrhaft lächerlichen Feigheit der Besatzung dem Umstande zuschreiben, daß die Citadelle damals minder befestigt, als gegenwärtig, und nur schlecht mit Schießbedarf und Mundvorrath versehen war. — Nach der Eroberung Belgiens im Jahre 1792 öffnete Antwerpen freiwillig seine Thore den französischen Waffen. Die Citadelle ward damals, wie jetzt, von der Seite von Berchem her angegriffen, um die Stadt keiner feindseligen Behandlung preiszugeben. In der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. wurden bei einem starken Froste die Laufgräben mit dem gewünschten Erfolge eröffnet, und die Arbeiten hierauf von der Seite von Kiel her vorgeschoben. Wie bei der gegenwärtigen Belagerung war auch damals das Wasser den Arbeiten hinderlich, man konnte die Transcheen nur 18 Zoll tief machen, und sah sich gezwungen, was an Tiefe abging, an Breite zuzugeben, um den nöthigen Aufwurf zur Schulterwehr zu erhalten. Der Gouverneur, der nur 1200 Mann Besatzung, wenig Munition und keine Hoffnung auf Entsatz hatte — denn in seinem Rücken wurde das ganze Land von den Franzosen besetzt gehalten, Mainz war erobert und Luxemburg eingeschlossen — ergab sich am 30. Nov., nach 4tägiger Belagerung als kriegsgefangen. In allen diesen Belagerungen scheinen die Gouverneurs der Citadelle wenig Werth auf ihren Besitz gelegt zu haben, wenn die Stadt einmal in Feindes Händen war. Gegenwärtig ist es gerade der umgekehrte Fall; die Eroberung der Citadelle soll nicht nur eine militärische Frage lösen, sondern auch eine Handelsfrage, in der eine Befestigung, wie die Citadelle, welche die Schelde und mit ihr den Handel und die Wohlfahrt Antwerpens und Belgiens überhaupt beherrscht, eine wichtige Rolle spielt.

(Schluß folgt.)

Spanien.

Madrid, 6. Dez. Seit dem Umlaufschreiben des Hrn. Zea-Bermudez ist noch keine weitere Maßregel erschienen. Dieses Umlaufschreiben hatte im Konseil der Königin einstimmigen Beifall erhalten. Die Apostolischen sind ganz damit zufrieden, und sehen es als eine Art von Er-

Digitized by Google

satz für das Amnestiegesetz an. Die Liberalen erblicken darin den Untergang aller ihrer Hoffnungen. Die Minister Cafranga und Monet haben vorgestern wiederholt ihre Entlassung eingereicht, die aber nicht angenommen ward. Die Karlisten benützen diese ministeriellen Zwiste, um dem Volke zu predigen, und ihm neuen Haß gegen das gegenwärtige System einzuflößen. Don Carlos will das Oberkommando der Armee niederlegen, und beharrt auf einer Reise ins Ausland, vielleicht um in Verbindung mit Calomarde und Alcudia seiner Partei im Auslande mehr Kraft zu geben. Die gemäßigte Partei fängt an, eine nahe Reaktion zu besorgen. Man erwartet mit Ungeduld die Ankunft des Herrn von Ofalia. Der König ist neuerdings ernstlich krank; Hr. Castillo, erster Leibarzt, wohnt im Pallaste, um näher bei Sr. Majestät zu seyn. Die Nachrichten aus Portugall lauten täglich ungünstiger für Don Pedro. Die Miguelisten gewinnen immer mehr Terrain.

Italien.

Ancona, 14. Dez. Man schreibt aus Rom, daß der Hof eine neue Anleihe von andern 3 Millionen machen will. Der heilige Vater gewährt ein Jubiläum. — Der Staatswagenmeister Rothschild wird jeden Augenblick erwartet. — Man erwartet mit Spannung den Ausgang des Prozesses gegen die politischen Verhafteten.

Großbrittanien.

London, 14. Dez. Bis jetzt sind alle Bemühungen der russ. Regirung, eine Anleihe in der City zu Stande zu bringen, fehlgeschlagen. Die Russen brauchen sogleich 4 Millionen (?) Pfund Sterling um ihre Armee von 100,000 Mann in Polen verfügbar zu machen. Die Kapitalisten haben indessen Verstand genug, um einzusehen, daß es nicht sehr klug seyn würde, den Russen die Mittel zum Kriege zu verschaffen; man hat dem russ. Agenten ganz höflich gesagt, seine Regierung könne Geld haben so viel sie wolle, sobald die belgische Frage beigelegt sey.

Der bisherige Gang der Wahlen gibt einen ziemlich guten Fingerzeig über das Resultat, das sie überhaupt liefern werden. Sie werden im Ganzen der Reformbill Ehre bringen. Wir wurden durch die Reformbill eine furchtbare Art von Bettlern los — die Sendlinge der Oligarchie — die großen Hindernisse der Sparsamkeit von Seite der Regierung. Manche Leute glaubten, statt adeliger Bettler würden wir künftig plebejische Bettler erhalten. Aber das Eigenthum besitzt einen starken Instinkt der Selbsterhaltung. Die Reformbill macht das Eigenthum zur Grundlage des Wahlrechts, und es ist nicht wahrscheinlich, daß das Eigenthum gegen sich selbst kämpfen werde. Während des alten Zustandes der Dinge war das Eigenthum ohne Vertheidigung. Eine vergleichungsweise kleine Zahl von Individuen, die eine sichere Majorität im Hause der Gemeinen hatten, konnten ungestraft plündern, und es war ihr Interesse zu plündern, da das, was sie aus dem Beutel des Volks zogen, ihren eigenen Antheil am Verluste weit überwog. Das gesammte Eigenthum dagegen kann nie Vortheil aus einem Plünderungssysteme ziehen, durch welches das Eigenthum zu Grunde gerichtet wird: daher darf man nicht fürchten, daß das Eigenthum arme Leute oder solche, die auf Kosten des Publikums ihr Nest bauen würden, ins Parlament senden werde. Wir sind überzeugt, daß die Mitglieder des neuen Parlaments dem größtrn Theile nach mit eifersüchtigem Auge über den öffentlichen Geldern wachen werden. Ein verschwenderisches Votum wäre die Sünde, die ihnen ihre Wähler nie vergeben, und wenn sie sich auch noch so viele Mühe gäben, sie wegzudisputirrn. Könnrn wir nur Ersparniss erzwingen, und das Heer armer Adeliger zerstreuen, die im Auslande und Inlande auf öffentliche Kosten gefüttert werden, so wird alles Uebrige von selbst folgen.

Wir haben Nachrichten aus Oporto bis zum 15. d. Am 13. hatte ein sehr anhaltendes Bombardement Statt gehabt; einige Häuser waren ruinirt und viele Leute getödtet worden. Man sagt, Don Pedro habe eine starke Batterie errichtet, um der miguelistischen Batterir, welche die Einfahrt beherrscht, zu eewiedern.

Wir hören so eben, daß wichtige Nachrichten von einigen glücklichen Ausfällen der Belagerten in Oporto eingegangen sind.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Heute hat sich in der zweiten Sektion des Assisenhofs, unter dem Vorsitze des Hrn Syloester, Sohn, ein sehr ernstes Ereigniß zugetragen. Das Recht der Assoziation ward, trotz des Widerstands des Gerichtshofs und der Staatsanwaldschaft, feierlich von der Jury proklamirt. Die bei Gericht vorgekommene Sache war die der Gesellschaft der Freunde des Volks. Die Rede des Angeklagten Hrn. Cavaignac machte besondrs auf die Zuhörer einen lebhaften Eindruck. Die Jury zog sich in das Berathschlagungszimmer zurück. Folgende Fragen waren ihr vorgelegt: „1) Hat 1831 und 1832 eine Association von mehr als zwanzig Personen, ohne Genehmigung der Regierung, statt gefunden? 2) Beschäftigte sich die Association mit politischen Gegenständen? 3) Versammelte sich die Association an gewissen bestimmten Tagen? 4) Sind die Angeklagten strafbar, Chefs, Direktoren, Administratoren gewesrn zu seyn?" Die Jury kehrte nach einstündiger Berathschlagung in den Audienzsal zurück, und antwortete bejahend auf die drei ersten Fragen, und verneinend auf die vierte. Ueberdies erklärte Hr. Fenet, Chef der Jury, daß die Jury in Masse ihm aufgetragen habe, bekannt zu machen, daß sie das Associationsrecht nicht bestreite, und es in seiner ganzen Ausdehnung anerkenne. Hier wollte der Präsident die Erklärung des Chefs der Jury unterbrechen; er legte ihm zweimal Stillschweigen auf, und zweimal erneuerte Hr. Fenet die feierliche und muthige Erklärung der Jury. Der Präsident forderte alsdann den Generaladvokaten auf, Requisition vorzunehmen, welche den Gerichtshof in den Stand setzte dem 292. Artikel des Strafkoder gemäß die Auflösung der Association und zugleich die Freilassung der Angeklagten auszusprechen. Der Grrichtshof zog sich zur Brrathschlagung zurück. Das Erstaunen des Advokaten, der Jury und der Anwesenden bei einem so befremdlichen Auftritte läßt sich kaum schildern. Die Jury konnte nicht länger durch ihre Anwesrnheit einen so öffentlich in die Souveränität ihree Entscheidung gemachten Eingriff autorisiren; sie zog sich demnach zurück, ohne die Rückkehr des Gerichtshofs abwartrn zu wollen. Der Beifall eines zahlreichen Publikums begrüßten diesen Abzug. Nach der Rückkehr des Gerichtshofs in die Sitzung war der Saal verödet. Der Präsident sprach einen Beschluß aus, der die Auflösung der Gesellschaft der Freunde des Volks befiehlt.

Es scheint gewiß, daß die nordischen Mächte einigrs Mißtrauen gefaßt haben über den Aufschwung, den der Liberalismus in Spanien nahm, und daß eine große diplomatische Bewegung auf dem Punkte steht, hervorzutreten, und die Folgen des Einflusses Frankreichs und Englands abzuwenden.

Paris, 19. Dez. In den diplomatischen Salons spricht man viel von einer Note, welche der russ. Gesandte dem Madrider Kabinet über die liberale Tendenz, welche in den Akten der Regierung herrsche, zugestellt habe.

Vom 20. Diejenigen unserer Marine-

Digitized by Google

offiziere, welche in England an das Land gestiegen sind, wurden von dem Volk im Triumph nach den Wahlplätzen gebracht, unter Vortragung einer dreifarbigen Fahne.

Die Auflösung der Maas-Armee scheint ausgesprochen zu seyn; die Regimenter werden in ihre Garnisonen zurückkehren.

Metz, 15. Dez. Vorgestern wurden von hier aus 1000 Kongreve'sche Raketen auf sechs Wagen, unter Bedeckung mehrerer Artillerie-Unteroffiziere, nach Antwerpen abgeschickt. Dieser Transport hat den Befehl, den Weg pr. Post abzumachen und in 40 Stunden an dem Bestimmungsort einzutreffen.

Niederlande.

Brüssel, 22. Dez. Der heutige „Moniteur belge" enthält in seinem offiziellen Theil Folgendes: Antwerpen, 20. Dez. 2 Uhr Nachmittags. Die Bewaffnung der Bresche-, so wie der Contre-Batterien ist während des Vormittags völlig beendigt worden, und sind solche im Stande, ihr Feuer zu beginnen, sobald der Befehl dazu ertheilt werden wird. — Der 1000pfündige Mörser mußte des Morgens in die Batterie gebracht worden seyn. — Die unterirdische Descente', bestimmt, den Durchgang durch den Graben der Bastion Nro. 2 zu bereiten, ist sehr vorgerückt, und auf dem Punkte, die Contrescarpe in der Höhe des Wassers zu erreichen. — Alle Batterien sind gehörig versehen, um ein anhaltendes Feuer beginnen zu können, sobald die Bresche-Batterien auf die linke Vorderseite der Bastion Nro. 2 schießen werden, wovon sie nur 50 Metres (die Breite des Grabens und des bedeckten Wegs) entfernt sind. — Brüssel, um 9 Uhr Abends. Der Wiederhall des Geschützdonners, welcher seit halb 5 Uhr erdröhnt, und in diesem Augenblicke noch fortdauert, läßt nicht zweifeln, daß die Bresche- und Contre-Batterien ihr Feuer begonnen haben, und die Batterien der ersten und zweiten Parallele diesen Angriff unterstützen, indem sie ihr Feuer auf die andern Werke und das Innere der Citadelle verdoppeln.

Brüssel, 20. Dez. Der Thurm der Citadelle ist diesen Morgen umgestürzt.

Vom 21. Die erste Bombe, die aus dem großen Bombenkessel abgeschossen wurde, fiel auf die Mitte der Bastion Nro. 1, auf die sie gerichtet war, die zweite ist in der Luft versprungen. — Der tapfere Artillerie-Hauptmann Corbio, Kommandant der Batterie Nro. 7, ist geblieben. — Wir haben bis zum 19. dieses 438 Verwundete und 307 Todte, sowohl in der Tranchee, als durch chirurchische Operationen.

Vom 22. Der Prozeß des ehemaligen Druckers des Moniteurs gegen den Minister des Innern ist dahin entschieden worden, daß der Minister 12,000 Fr. Schadenersatz und die Kosten zahlen muß.

Antwerpen, 21. Dez. Um 2 Uhr Nachmittags. Die Belagerung beginnt ihren 3. Zeitraum; die Bresche-Batterie aus 5 Stück 24Pfündern bestehend, beschißt die linke Seite der Bastion Toledo in einer Breite von 12 — 15 Metern.

Kapitulations-Anerbieten von Seiten des Generals Chassé, 9 Uhr Morgens. Wir sehen hier als Parlamentäre von Seiten des Gen. Chassé mit Kapitulations-Vorschlägen den Obristlieutenant von der Artillerie Belig und den Geniemajor Delprat ankommen; sie sind Abends um halb 9 Uhr über das verbrannte Arsenal bei den franz. Posten angelangt, und haben sich in Begleitung von 2 Offizieren des 11. Infanterieregiments zum Marschall Gerard begeben.

Ein Viertel nach 9 Uhr. Herr Delafontaine, Adjutant des Marschalls, begibt sich zur Citadelle, um dem Gen. Chassé die Aufnahme seiner Parlamentärs anzuzeigen. — Der Gen. Desprez, begleitet von einer Escorte, begibt sich zum Marschall. — Die holländische Flotte schießt noch immer. — Der General Chassé, welchem notifizirt worden war, daß er die Kanonierboote sollte ihr Feuer einstellen lassen, hat geantwortet, daß, wenn das Wetter nicht zu neblicht wäre, er Signale geben würde, nun aber andere Mittel anwenden müsse. — Halb 11 Uhr. Herr Laminnais, Lieutenant vom Staabe, geht nach dem Fort St. Philipp ab, mit der Ordre, das Feuer einzustellen.

Herr Delafontaine hat den Gen. Chassé in einer unterirdischen Kasematte gesehen, von der er eine schreckliche Schilderung entwirft. — Man sieht jetzt die Köpfe der Holländer über die Wälle hervorgucken, einige Offizire kommen zu den Vorwerken.

Fünf Uhr. Die Capitulation Chassé's, welche nicht in dem übereingekommenen Sinne war, ist demselben zurückgeschickt worden, indem man ihm eine andere diktirt hat, welche ihm die Alternative stellt, sich mit seiner Garnison als Kriegsgefangene zu übergeben, oder augenblicklich ohne weitere Bedingung die Citadelle und alle Forts zu räumen. Es ist nicht mehr zu zweifeln, daß er diese Bedingungen annehmen werde, da ihm keine Lebensmittel mehr bleiben, weil sein Magazin in Flammen aufgegangen ist. Morgen früh wird ihm die franz. Verwaltung Lebensmittel zusenden.

Frankfurt, 26. Dez. Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit die höchst wichtige Nachricht von der am 23. d. erfolgten

Capitulation der Citadelle von Antwerpen.

Der General Chassé und seine Garnison ist kriegsgefangen.

Berchem, 23. Dez., Abends 10 Uhr. Der Marschall Gerard, nachdem er die Meinung des zur Prüfung der Vorschläge des Generals Chassé berufenen Conseils vernommen, hatte jene Propositionen ausdrücklich verworfen, und durch den Obristen Auvray deren andere überschickt, welche von Seiten des Generals Chassé ohne irgend eine Modification angenommen werden müßten, wenn er den Sturm und dessen strenge Folgen vermeiden wolle.

Der Obrist Auvray war um 3 Uhr nach der Citadelle abgegangen, und um halb 10 Uhr noch nicht wieder zurück, als der Marschall einen seiner Adjutanten nach Antwerpen sandte, um zu erfahren, was vorgehe. Bei dem Ausgang des Mechelner Thors begegnete dieser Adjutant dem Herrn Auvray und seiner Escorte; sie begaben sich in vollem Gallopp ins Hauptquartier.

Hier ist das offizielle Resultat der Mission des Herrn Auvray:

Der General Chassé hat eine Kapitulation unterzeichnet, durch welche er und seine Garnison sich als Kriegsgefangene erklären, bis Lillo und die übrigen, Belgien gehörenden Forts übergeben seyen.

Es hatte vorgestern, den 22., eine Meuterei in der Citadelle stattgefunden. Dieser Umstand, und der Brand des Magazins der Lebensmittel, haben den Gen. Chassé bestimmt, sich zu ergeben. Die Stunde des Einzugs der Franzosen in die Citadelle ist noch nicht bestimmt; allein das 61. Regiment bivouakirt in der Baumschule von Berchem, und erwartet den Augenblick, um die Festung zu besetzen.

Seit mehr als zwei Stunden vernimmt man eine sehr lebhafte Kanonade auf den beiden Scheldeufern. Man weiß im Hauptquartier, daß die holl. Flotte, trotz der franz. Batterien, die Schelde heraufgesegelt ist. Der in Flammen stehende Horizont zeigt, daß eine heftige Feuersbrunst auf dem Flusse Statt hat; sie nimmt jeden Augenblick zu, unter starkem Geschützesdonner.

Halb 12 Uhr. Auf dem Wege erhellt uns der Widerschein der Feuersbrunst noch.

Digitized by Google

Brüssel, 24. Dez. Der König ist nach Antwerpen abgegangen.

Mehr als 30 Kuriere sind gestern von Brüssel und Mecheln fast nach allen Richtungen Europas abgegangen, um die Neuigkeit zu überbringen.

Ein Schreiben aus Berchem von 7 Uhr Abends, sagt, das die Räumung der Citadelle heute, den 24., Statt finden, und solche Mittags den belgischen Truppen werde übergeben werden.

Berchem, 23. Dez., 7 Uhr Morgens. Seit gestern um 6 Uhr Abends war das ganze Mauerwerk der in Bresche geschossenen Mauer gefallen; es war nur noch das hinreichende Einstürzen von Erde nöthig, um beginnen zu können. Dieß ist in der Nacht geschehen.

Versteigerungen.

Holz-Versteigerung in Staatswaldungen.

Auf Betreibrn des unterzeichneten königl. Forstamtes wird an den unten bezeichneten Tagen und Orten vor der einschlägigen administrativen Behörde, und in Beisein des betreffenden k. Rentbeamten zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe in Loosen, von nachstehenden Holzsortimenten geschritten werden; nemlich:

Den 17. Januar 1833 zu Mittelberbach, Morgens um 9 Uhr,

Revier Höchen.
(Schlag Todtenknieper.)

100 Eichen Baustämme,
4¾ Klafter Buchen geschn. Scheitholz,
15 „ Eichen „ „ 5schuhig,
7 „ „ „ „ 4schuhig,
3½ „ „ „ „ ästig und knorrigt.
2¼ „ Eichen Prügelholz.
(Windfallholz.)
7 Eichen Baustämme,
27¼ Klafter Buchen geschn. Scheith. anbr.
¼ „ Eichen „ „ anbrüchig, ästig und knorrigt.

Außerdem werden im Laufe des Monats Februar 1833 in dem Revier Höchen noch ohngefähr 100 Stämme Bau- und Nutzholz, 300 Klafter Scheit- und Prügelholz und 6000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Den 21. Januar 1833 zu Homburg, Morgens um 9 Uhr.

Revier Carlsberg.
Schlag Schloßberg, Nro. 49.

88 Kiefern Baustämmr,
11 „ Nutzholzabschnitte.
(Schlag Schloßberg, Nro. 50.)
118 Kiefern Baustämme,
71 „ Nutzholzabschnitte.
(Schlag Carlslust.)
30 Eichen Baustämme,
5 Buchen Nutzholzabschnitte,
2 Heinbuchen „
118 Klafter Buchen geschn. Scheitholz,
9 „ Eichen „ „ 5schuhig,
16 „ „ „ „ 4schuhig,
2600 gemischte Wellen.

Außerdem werden im Laufe des Monats Merz 1833 in dem Revier Carlsberg noch ohngefähr 120 Stämme Bau- und Nutzholz, 150 Klafter Scheit- und Prügelholz und 3000 Wellen zur Veräußerung kommen.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1832.

Königliches Forstamt,
Kröber.
Müller.

Alschbach. (Holzstämme-Versteigerung.) Montag, den 14. künftigen Januars 1833 werden in loco Alschbach, Morgens 10 Uhr, in der Behausung des Adjunkten,

6 Eichen Bau- und Nutzstämme II. Classe,
29 desgleichen,

auf annehmbare Zahlungstermine an den Meistbietenden versteigert werden.

Blieskastel, den 26. Dezember 1832.

Das Bürgermeister-Amt,
P. Hoffmann.

Kommenden Mittwoch, als den 2. Januar 1833, des Nachmittags um 1 Uhr, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleuten Heinrich Römer, gewesener Tuchmacher, und Louise Geis, den Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Bettung, Getüch, Weißzeug, dann Küchengeräthschaften, Commoden, Tischen, Stühlen und andern Hausmobilien gegen gleich baare Zahlung in ihrer älterlichen Behausung dahier versteigern.

Zu gleicher Zeit werden auch alle diejenigen, welche Forderungen an gedachte Erblasser zu machen haben, gebeten, dieselben specifizirt einzugeben, so wie man auch alle Schuldner hiemit auffordert, baldigst ihre Schuldigkeitrn zu entrichten.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1832.

Hosch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bei Susanne Fes dahier ist mehreres Kiefergeräthe, 3- und 4schuhige Tauen sammt Böden, und 4 Klafter schönes Arbeitsholz um sehr billigen Preis zu haben.

Bei Unterzeichnetem ist eine schöne Auswahl von Neujahrswünschen zu haben.

F. Lehmann, Buchbinder und Schreibmaterialienhändler.

Das dem Herrn Regierungs-Assessor Bettinger angehörige, in der neuen Vorstadt dahier, neben Herrn Appellations-gerichts-Rath Stutz gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Mansarden und dabei befindlichem Gärtchen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Liebhaber mögen sich desfalls an Herrn Bezirksrichter Kärner dahier wenden.

E. Pilla hat in seinem Hause den zweiten und untern Stock zu vermiethen mit oder ohne Möbel und kann gleich bezogrn werden.

Philipp Zutter in der Pfarrgasse hat zwei Logis sammt Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen; dieses kann zusammen oder in Abtheilung vermiethet werden.

Georg Weymar hat in der Löwengasse zwischen Hrn. Apotheker Schultz und Hrn. Drechsler Mayer den untern Stock zu vermiethen und entweder gleich oder bis Ostern zu beziehen.

Wittwe Reinhold hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen, welche sogleich zu beziehen sind.

Bei Peter Wolff in der alten Postgasse ist in dem untern Stock eine Stube, Küche, zwei Kammern, Keller, Stall und Dungplatz zu vermiethen und sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Bei Doktor Schultz ist diejenige Wohnung, welche bisher die Fräulein v. Pfeffel inne hatte, auf nächstkünftige Weihnachten zu vermiethen.

Mittelpreis der neuesten Fruchtmärkte in Rheinbayern und Rheinhessen.

Frankenthal. Markt vom 21. Dezemb. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 54 kr.; Korn, 5 fl. 57 kr.; Spelz, 2 fl. 49 kr.; Gerst, 4 fl. 17 kr.; Hafer 3 fl. 10 kr.

Neustadt. Markt vom 18. Dezemb. Der Hektol. Waizen. 6 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 42 kr. Spelz, 3 fl.; Gerst, 4 fl. 10 kr.; Hafer, 3 fl. 15 kr.; Kartoffeln, 2 fl.

Landau. Märkte vom 13. und 15. Dezemb. Der Hektoliter Waizen, 6 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 34 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 14 kr.; Gerste, 4 fl. 32 kr.; Hafer. 3 fl. 10 kr.

Zweibrücken. Markt vom 27 Dezemb. Der Hektoliter Waizen. 7 fl. 45 kr.; Korn, 6 fl. 16 kr.; Gerst, 4 fl. 8 kr.; Spelz. 3 fl. 8 kr.; Sprizkorn, 7 fl.; Erbsen. 6 fl.; Grundbirn 1 fl. 30 kr.; Hafer. 2 fl. 47 kr. Heu, 50 Kilogram 1 fl. 40 kr.; Stroh, 45 kr.

Zweibrücker Brod- und Fleischtaxt.

Weisbrod, 3 Kil. 20 kr.; Kornbrod, 18 kr.; Gemischtes Brod, 19 kr. Das Paar Weck wiegt 14 Loth, 2 kr. Das Pfund Ochsenfleisch, 8 kr; Kuhfleisch, 7 kr.; Kalbfleisch, 6 kr. Hammelfleisch. 9 kr.; Schweinenfleisch, 11 kr.; Butter, 20 kr.

Druck und Verlag von G. Ritter

Digitized by Google